2

Defenſio LUTHERI DEFENSI

Das iſt:

Der Wolvertheidigte Luther

Entgegen geſetzet

Dem Unvertheidigten Luther

Des Preuſſiſchen Jeſuiten

P. Carll von Kreutzen.

Darinne die Einwürffe des Jeſuiten gründlich beantwortet/ und beſtendiglich wird erwieſen/ das Lutherus kein Teuffels-Sohn/ kein Sodomit/ kein Nonnenſchender/ kein Zigeiner/ Goteslåſterer noch Auffrührer/ etc. geweſen/ und ſich nicht erhencket habe/ etc.

Kürtzlich gefaſſet

Durch

Johannem Müllern/ Vratiſlavienſem, Der Heil. Schrifft D. P. P. des Ehrwürdigen Miniſterii Seniorem und der Schulen Inſpectorem in Hamburg.

Hamburg/
In Verlegung Zachariæ Hertels Buchhendl. im Thumb.
Daſelbſt gedruckt bey Georg Papen/ eines E. E. Rahts Buchd. auff Marien Magdalenen Kloſter/ 1659.

Dem Durchläuchtigſten / Hochgebohrnen Fürſten und Herrn /
Herrn

Adolpho Johanni

Pfaltz-Grafen beym Reyn / in Beyern / zu Gülich / Cleve und Berge Hertzogen / Grafen zu Veldeintz und Spanheim / der Marck und Ravensburg / Herrn zu Ravenſtein. Der Königl. Mayſt. zu Schweden Generaliſſimo über dero Armeen und Ober-Directori der Königlichen Preußiſchen Palatinaten, &c. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

Wünſche ich von Gott dem Vater Heyl / Segen / Gnade und Friede durch JEſum Chriſtum / nebenſt meinem andächtigen Gebet und unterthänigſten Dienſten.

DUrchläuchtigſter Fürſt Gnädigſter Herr. Es iſt in gantz Europa bekand / welcher geſtalt die Jeſuiten / nicht allein jhre Schüler heimlich unterrichtet / ſondern auch in offenen Schrif-

 ten

ten gelehret haben/man möge Fürſten und Könige umbs Leben bringen/ wañ ſie (nach jhrem bedüncken) der Ketzerey und Tyranney ſchuldig ſein. Wann ſolche Mordthaten begangen worden/haben ſie dieſelbige ſehr gelobet / als ein groſſes heroiſches werck / auch die jenige glückſelig gepreiſet / die ſich hierzu gebrauchen laſſen.

Johannes Mariana der Hiſpaniſche Jeſuit ſchreibet in ſeinem Buche de Rege & Regis Jnſtitutione l. 1. c. 8. es ſey kein Unterſcheid ob man einen Fürſten mit dem Schwerd oder Gifft hinrichte: dieweil es aber ſchwer und gefehrlich ſey einem Fürſten beyzukom̃en der mit vielen Hoffdienern umbgeben/ giebet er Rath das man denſelbigen mit Gifft hinrichten ſolle / zwar nicht alſo/ daß er das Gifft in den Leib bekom̃e/ſondern man kön̄e die Stüle/Kleider/Leinwand/Waffen/Sättel und dergleichen mit Gifft beſchmieren / daß er dadurch getödtet werde. Er erzehlet auch von dē Königen in Mauritania, daß ſie andere Für-

Fürſten offtmahls durch vergifftete Geſchencke getödtet. Es lobet auch gemelter Mariana Jocobum Clementem den Dominicaner Mönch/ welcher den König in Franckreich Henricum III. erſtochen/ daß er facinus memorabile, eine denckwürdige That begangen/ cœſo Rege, ingens ſibi nomen fecit, durch die Tödtung des Königes habe er ihm einen groſſen Namen gemachet c. 6. Ja er ſchreibet von ſolchen Königsmördern c. 7. wenn ſie davon kommen/ werden ſie als groſſe Helden ihre Lebetage geehret/ da ſie aber getödtet werden/ falle ein Opffer danieder / welches GOtt und Menſchen angenehm ſey/ nobili conatu ad omnem poſteritatis memoriam illuſtrati.

Jacobus Auguſtus Thuanus, welcher der Päpſtiſchen Religion zugethan geweſen/ hat in ſeinen Hiſtorien unterſchiedene Exempla auffgezeichnet/ das die Jeſuiten mit Rath und That geholffen / wann Königliche und Fürſtliche Perſonen haben ſollen getödtet werden.

Erhardus Hanſius/Enimundus Campianus/Rudolphus Schervinus/Alexander Britannus/der Jeſuiter Societät/haben fürgehabt die Königin Eliſabetham in Engelland von jhrem Königlichen Thron zu ſtürtzen/und mit andern ſich deßwegen verbunden: wieder dieſelbige iſt gezeuget wordē/ daß ſie mit verdeckter wehre unter den Kleidern die Königin überfallen und mit jhr etliche groſſe Herrn deß Königreichs hinrichten wollen/deßwegen ſie gefangen und ſtranguliret worden/l. 74. anno 1580. Jacobus Clemens ein Dominicaner Mönch hat Henricum III. König in Franckreich mit einem vergifften Meſſer in den Leib geſtochen/daß er davon geſtorben: die Annales Gallici erzehlen/ das dieſer Mönch mit den Jeſuiten viel converſiret/welche jhm einen beſondern Orth im Paradieß verheiſſen/wenn er dieſe That vollbringen würde. Der Jeſuit Commoletus hat in ſeiner Predig über das 3. cap. der Richter/ſolche That gelobet und geſaget: wir müſſen

einen

einen Ehud haben (damit er gedeutet auff den Richter welcher von Gott erweckt/Eglon der Moabiter König getödtet und Iſrael erlöſet v. 23.) er ſey gleich ein Mönch oder ein Soldat. Man beſehe l. 96. Thuani an. 1589. da ſolche Mordthat weitleufftig beſchriebē wird. Petrus Barrierius hat auff Rath und vermahnen etlicher Mönche und Jeſuiten/ inſonderheit deß Rectoris Verada jhm fürgeſetzet/ den König Henricum IV. zuerſtechen/ iſt aber gefangen und hingerichtet worden l. 107. an. 1593. Der Jeſuiter Schüler Johann Caſtell hat König Henrico IV. nach der Kelen geſtochen/ aber nur den unter Kinbacken getroffen/ welcher hernach bekandt daß er auff eingeben der Jeſuiten/ inſonderheit Quereti ſolches gethan/ deßwegen die beyden Jeſuiten Johannes Queretus und Alexander Hajus deß Landes ewiglich verwieſen worden/ die Jeſuiten aber vom Königlichen Parlament als Verderber der Jugend/ Störer deß gemeinen Friedens/ Feinde des Königes

und Königreiches offentlich proclamiret worden/daß ſie aus der Stadt Parieß innerhalb dreyen Tagen weichen müſſen: Johannes Guignardus, welcher die böſe That gebilliget / iſt auffgehencket worden. Alexander Hajus der Jeſuit hatte geſaget/wann es ſich zutrüge/ das der König vor jhrer Behauſung vorüber zöge/wolte er ſich gerne mit dem Kopffe zum Fenſter herab laſſen / daß er jhm auch mit ſeines Lebens-Gefahr im vorüber ziehen den Halß abbiſſe. l. III. an. 1594. Als endlich König Henricus IV. durch Frantz Ravillac ermordet worden / hat man dafür gehalten/ daß er aus der Jeſuiter mordlehre ſolche That begangen/deßwegē das Buch Marianæ den 8. Junij an. 1610. als Ketzeriſch unnd voller Gottloſigkeit zum Feuer verdam̄et und durch den Scharfrichter verbrennet worden. Petrus Panna hat für gehabt Printz Moritz von Uranien umbzubringen / hernach aber bekandt / daß er von den Jeſuiten zu Duac dazu vermahnet worden/der

Provin-

Provincial hette eine Predig davon gethan / die Verdienſte gegen GOtt und Menſchen / deß jenigen der ſolche That verrichten würde / hoch gerühmet / wie er denn vom Rectore der Schulen zu letzt mit groſſer Verheiſſung dazu beredet wordē / l. 121. an. 1598. Hiehero gehöret das die Jeſuiten Henricus Garnettus, Hallus, welcher auch Oldecornus geheiſſen / Oſwaldus Teſmund oder Grenvellius und Johannes Gerrardus wieder den König in Engeland conſpiriret / das Büchſenpulver unter das Parlament zu Londen gebracht worden / den König und die groſſen Herrn ſelbiges Königreichs in die Lufft zuſprengen / darüber ſie betroffen / etliche geviertheilet / der Jeſuit Garnettus auffgehencket und hernach geviertheilet / die ſämptlichen Jeſuiten aus dem Königreich zu ewigen Zeiten verwieſen worden / wie die Conjuratio ſulphurea deß Königes Jacobi Metteranus, Sleidanus continuatus und andere Hiſtorici bezeugen.

P. Carll von Kreutzen ein Jeſuit

in Preuſſen (welchen ich niemahls gekennet/niemahls beleidiget / der ſich zu mir ohne Urſach genötiget / und eine Schrifft der Unverthädigte Luther meinem Luthero Defenſo mit vielen Läſtern und ſchmehen entgegen geſetzet) hat etliche exceptiones hierwieder eingewendet. Er giebet vor das der Jeſuit Mariana ſeine beſondere Meynung gehabt von Ertödtung groſſer Herrn/uñ das die Römiſche Kirche damit nicht übereinſtimme. Dem wird geantwortet/dafern die Römiſche Kirche mit jhme nicht überein ſtimmet/warumb wiederleget ſie ſein Buch nicht/warumb leſt der Bapſt ſolch Buch nicht verbieten/warumb thut er dieſelbige nicht in Bann die ſolcher Meynung beipflichten/warumb wird es von neuen auffgeleget und im Druck außgebreitet: an 1611. iſt es mit Käyſerlichem und des Königes in Hiſpanien Philippi III. Privilegio wieder auffgeleget. Petrus de Onna Magiſter Provincialis lobet das Werck über die maſſen ſehr und ſaget: ſi ad præſcriptam

in-

in eo formam actiones & conſilia refe-rantur, næ magnum atq; incredibile o-peræ precium exiſtet. Stephanus Hoje-da Viſitator der Societät in Provincia Toletana ſchreibet für demſelbigen Bu-che / daß es von gelahrten und vorneh-men Männern des Jeſuiter-Ordens approbiret ſey / und das der General Claudius Aqua Viva jhm beſondere Ge-walt gegeben ſolche Bücher drucken zu laſſen.

Es iſt auch falſch das Mariana allein dieſe Meynung vor ſich gehabt / dieweil viel andere Jeſuiten mit jhme ü-berein ſtimmen / die ſolche Mordthaten loben. Der Jeſuit Guignardus hat zu Parieß mit eigener Hand einen Tractat geſchrieben / darinne er die Mordthat an dem König Henrico III. begangen / gerühmet als eine beſondere Heldenthat und Gabe deß heiligen Geiſtes / ſie auch mit der That Judith verglichen / welche Holofernem hingerichtet / deßwegen er auffgehencket und ſein Cörper verbren-net worden. Zu Parieß iſt eine Orati-

on gedrucket bey Nicolaus Niveſſe mit Gutheiſſen dreyer Doctoren/welche der Bapſt Sixtus V. ſolle gehalten haben/ (derer Thuanus l. 89. gedencket) darinne die Mordthat Jacobi Clementis mit dem Geheimniß der Menſchwerdung und Aufferſtehung Chriſti verglichen wird. Der Jeſuit Commoletus deſſen droben gedacht/hat ſolchen Mord verglichen mit der That Ehud des Richters in Iſrael/welcher Eglon der Moabiter König erſtochen. Der Jeſuit P. Kreutz muß bekennen p. 331. das man ſolchen Todtſchlag mit der That Judith verglichen/ uñ den Königsmörder vor einẽ Märterer gehalten habe. Clerici Rebellio in Regem nõ eſt crimen læſæ Majeſtatis, quia non eſt ſubditus Regis, ſchreibet Emanuel Sa in Aphoriſmis confeſſariorum im Worte Clericus. Der Jeſuit Creſwel ſchreibet in Reſponſione ad Edictum Reg. Angliæ das es nicht allein vergönet/ſondern auch nach Göttlichem Rechte nötig ſey / die Ketzeriſchen Fürſten von ihrer Herrſchafft / Ehre und

und Gewalt herab zu ſtürtzen / auch ehe und zuvor als der Bapſt ein Urtheil darüber gefellet. Ribadeneira de Religione & virtutibus principum rühmet den Mord am König Henrico III. begangen / und ſaget / das Gott der Rächer den König billig geſtraffet habe / dieweil er den Hertzog von Guiſe habe umbringen laſſen. Franciſcus Suaretz ſchreibet in Defenſione fidei catholicæ adverſus Anglicanæ ſectæ errores, das die jenigen Fürſten / welche eine andere als die Römiſche Religion zulaſſen / nicht allein von frembden / ſondern auch von jhren eigenē Unterthanen mögen hingerichtet werdē / welches Buch zu Pariß an. 1614. dē 22. Junij durch den Nachrichter verbrand worden / wie Baudartius bezeuget. Als ein Engliſcher Edelman Garnettum gefraget / ob Gott nicht damit erzürnet würde / wenn man viel Unſchuldige mit den Schuldigen hinrichte / hat er geantwortet: es were auff der einen Seiten viel gröſſer Gewinn als auff der andern Schade / gleich wie man eine Stadt und

Feſtung

Feſtung verderbe / wenn ein gantz Königreich gewonnen wird/ alſo könne man auch in dieſem Fall dergleichen wol zu Wercke richten. Mehr Zeugnis und beſſere Nachrichtung von ſolcher Jeſuitiſcher Lehre und Meynung findet man bey Jſaaco Caſaubono Epiſt. 170. Roberto Abboto in Antilogia wieder die Apologiam Evdæmonis, Hoſpiniano, Thuano und andern.

Es leſſet ſich zwar P. Kreutz bedüncken/das der Jeſuite Andreas Evdæmō Johannes in einem beſondern Buche erwieſen das die Jeſuiten / inſonderheit Garnettus keine Schuld gehabt an unterlegung des Büchſenpulvers in Engelland/dadurch das Parlamenthauß ſolte ſein in die Lufft geſprenget wordē: es hat aber daſſelbige Buch wiederleget vorgedachter Robertus Abbotus Theologiæ Profeſſor Regius in Academia Oxonienſi in ſeiner Antilogia wieder Andream Evdæmonem gedruckt zu Londē bey Thoma Adams an. 1613. darinne die Calumniē/welche der verlogene Mönch

(es

(es ſind Abboti Worte) wieder die Kirche und das Reich Engelland außgegoſſen/als hetten ſie die Religion und Gerechtigkeit verletzet/wiederleget/und die verrätheriſche conſilia und conjurationes der Jeſuiten inſonderheit Garnetti exploratiſſimâ veritate erzehlet werden. Es wird dariñe berichtet das Eudæmon den Jeſuiten Garnettum vor einen Märtyrer außgeſchryen/es hat aber das Gewiſſen Garnettum getriebẽ / daß er ſelbſt bekennet/ er ſterbe nicht als ein Märtyrer ſondern als ein Mörder. An eine edle Frau ſchreibt er: mori me agnoſco nõ martyrem triumphantem ſed pænitentem latronem. Nach ergangenem Urtheil hat er mit eigener Hand ſein Bekendnis geſchrieben: Ego Henricus Garnett Presbyter è Societate Jeſu liberè hic coram Deo teſtor, me nuperam illam intentionem pulvereæ actionis prorſus illicitam arbitrari & prorſus abhorendam cùm ratione injuriæ & proditionis in Regiam Majeſtatem & Principem aliosq́; qui ſcelere atrociſſimo cædendi fuiſſent,

tum

tum reſpectu infiniti numeri aliorum innocentiũ, qui tum præſentes extitiſſent: Et quod non revelaverim generalẽ notitiam intentionum Catesbeii ab ipſo perceptam, agnoſco me graviſſime reum & offendiſſe Deum & Regiam Majeſtatem. Es iſt dieſe Sache von Caſaubono Epiſt. 170 an den Jeſuiten Frontonem Ducæum, von Roberto Abbotto in vorgedachter Antilogia wie auch in der Tortura Torti zu Londen durch den Königlichen Buchdrucker an. 1609. gedrucket/mit allen Umbſtänden dermaſſen außgeführet/das unmöglich iſt den Jeſuiten ſolches zu wiederlegen.

Es wendet auch P. Kreutz für/das die Jeſuiten wieder in Franckreich wohnen/zu Parieß ſich auffhalten uñ keiner ſtelle ſie zu rede: er habe aber zur Antwort/daß ſie deßwegen doch böſe ſein können/ob ſie gleich wider koñen ſein. Die giftigen Schmeißfliegen/ob ſie gleich verjaget werden/dennoch koñen ſie wieder: es werden offt Miſſethäter aus einer Stadt und Land verwieſen/welche doch

wie-

wiederkommen / wie offt ſein die Philiſter von den Kindern Jſrael geſchlagen und verjaget worden / die doch ſind wiederkomen. Spricht nicht der Teufel wenn er verjaget worden / ich wil umbkehren in mein Hauß darauß ich gegangen bin / er nimet ſieben andere Geiſter zu ſich die ärger ſind denn er ſelber / und wenn ſie hinein kommen wohnen ſie da / und wird mit demſelbigen Menſchen ärger denn vorhin / Luc. 11. Gleich wie mā nun den Satan nicht entſchuldigen kan daß er nicht böſe geweſen / oder daß er ſey from worden / darumb dieweil er widerkomet / alſo können die Jeſuiten nicht entſchuldiget ſein / daß ſie nicht böſes gelehret od̄ gethan / ob ſie gleich in Franckreich / inſonderheit nach Parieß wiederkomen. Es iſt ſolches geſchehen wieder des Parlaments außdrücklichē Schluß uñ beharrlichen willen / ſie haben ſo lange practiſiret und gelauffen / biß ſie ſich wieder eingeflicket / und die auffgerichtete Seule mit der Schrifft / dariñe ſie mali magiſtri & Schola impia genennet ſein /

 abge-

abgethan und niedergeriſſen worden. Es will der Jeſuit Kreutz zwar Thuanum verdächtig machen / als ob er ein Hugonott geweſen/welcher aus Feindſchafft und Haß wider die Jeſuiten lügenhafftig geſchrieben / wie Johannes Baptiſta Gallus ſolches bezeuge. Er wiſſe aber das Thuanus der Bäpſtiſchen Religion eifrig zugethan geweſen. In der Vorrede an den König in Franckreich Henricū IV. bezeuget er/das gleich wie ſein Vater der alten Religion (alſo nennet er die Bäpſtiſche) zugethan geweſen/alſo ſey er auch darinne erzogen und unterrichtet worden/habe auch mit ſolchem Gemüte uñ Meynung die Verwaltung deß gemeinen Nutzes angetreten. In dem Geſpreche welches er mit Claudio Sanctio dem Biſchoff zu Ebroic gehalten/rühmet er deß Königes groſſen Eifer in der Religion wieder die Ketzer l. 91. an. 1588. Er beruffet ſich auff der Bäpſte Decreta, inſonderheit auff das Decretum Gratiani und wünſchet / das man in Religionsſachen darnach thun

und

und verfahren möchte / wie er dann ſelbigen Bapſt einen gottſeligen uñ ſanfftmütigen Herrn nennet / in der Vorrede an den König: ja er iſt dermaſſen eiffrig geweſen in der Bäpſtiſchen Religion / daß er jhm fürgeſetzet in den geiſtlichen Standt zu treten / wie er ſelber bekennet l. 67. an. 1578. wiewohl er damahls zum Aſſeſſore deß Parlaments zu Parieß beruffen worden. Ob nun zwar Baptiſta Gallus der Religiõ halber jhn hat wollen verdächtig machen / dennoch hat Curia Pariſienſis in der lateiniſchen Edition Thuani zu Orleans an. 1620. gedrucket / jhm ein Zeugnis gegeben / daß er über dem Catholiſchen Glauben feſt gehalten / uñ der Römiſchen Kirchen / welche die heil. Apoſtel Petrus und Paulus durch Schrifften mit jhrem Blute verſiegelt / gegründet haben / religioſiſſimus cultor geweſen / der allezeit für Sünde gehalten / daß er nur ein weniges davon weichen ſolte. Und wie hette Thuanus ſollen offenbahre Lügen ſchreiben / und mit denſelbigen für den Königlichen

Thron

Thron treten/er würde von den vielẽ alten erfahrnen verſtändigen Leuten alſobald ſein verlachet und wiederleget worden/die damahls gelebet/zum theil alles mit jhren Augen angeſehen uñ mit jhren Ohren gehöret. Der König würde jhm das hohe Ampt deß Præſidenten im Parlament nicht auffgetragen habẽ wie er gethan l. 95. an. 1589. Es beruffet ſich dieſer fürtrefliche Hiſtoricus in der Vorrede an den König/auff ſein Gewiſſen/uñ daß er nach dem Geſetze der Hiſtorien nichts fälſchlich erzehlet/das wahre nicht verhälet/ſondern ſich ernſtlich befliſſen/die manchmahl verborgene/bißweilen auch unter ſo groſſem Haß der Parteien tieffverſenckete Warheit herfür zu bringen und den Nachkommen gantz treulich zu hinterlaſſen/Er beruffet ſich auff ſeine Auffrichtigkeit welche auch den Ungerechteſten nicht ſolte unbewuſt ſein/auff die Gedächtniß der vorgegangenen Händel/und daß er der Heucheley entfrembdet ſey. Das er aber die Laſter derer/welche Päpſtiſcher

Religion zugethan ſein/erzehlet/deſſen giebet er Urſache in der Vorrede an den König.

Dieweil demnach der Jeſuit P. Kreutz ſich unterſtanden ſolche und dergleichen Dinge in ſeinem unverthei- digten Luther/wider mich zu behaubten den theuren Mann Gottes D. Marti- num Lutherum vor ein Kind deß Teu- fels/ Zigeiner/ Gotteslеſterer/ Verfel- ſcher der heiligen Schrifft/für einen So- domiten/ Nonnenſchender und mey- neydigen Mann/für einen Auffrührer/ Lügner und Verächter der guten Wer- cke zu ſchelten/der ſich ſelbſt erhencket ha- be/darneben auch Mich und die Meini- gen mit Scheltworten und Ehrenver- letzlichen Auflagen angegriffen/darbey auch dieſer Stadt Hamburg und jhrer Einwohner nicht geſchonet / als haben verſtendige Leute für nötig geachtet das ich demſelbigen antworten/und jhm als einem offenbahren Lügner das Maul stopffen ſolle.

Solche Apologiam aber und Abfer- tigung des Jeſuiten/ habe Euer Hoch-

Fürſtlichen Durchläuchtigkeit / Gnädigſter Fürſt und Herr/in Unterthänigkeit ich zugeſchrieben/aus gewiſſen Urſachen. Es iſt der gantzen Chriſtenheit bekand / das Ewer Hoch-Fürſtl. Durchl. der reinen Evangeliſchen Lehre / welche in der Augſpurgiſchen Confeſſion wiederholet iſt/von Hertzen zugethan ſein/ deß Evangelij võ Chriſto ſich auch nicht ſchemen/ſondern daſſelbige frey und offendlich bekennen. Als vor wenig Jahren Euer Hoch-Fürſtliche Durchläuchtigkeit mit andern hohen Perſonen des Königlichen Hauſes Schweden in dieſe gute Stadt kom̃en/und in S. Petri uñ Pauli Kirchen beym offendlichen Gottesdienſt ſich eingefunden/habẽ Sie als einen andächtigen Zuhörer ſich bezeiget/mit ſolcher devotion und Chriſtlichẽ Anmercken/daß ſie der gantzen Gemeine dieſes Orthes mit rechtem Fürſtlichen Exempel furgegangen / deßwegen ſie von menniglich als ein Evangeliſcher Fürſt und Chriſtlicher Potentat hoch gerühmet und geliebet worden. Welcher

cher geſtalt auch Euer Hoch-Fürſtlichen Durchl. die Evangeliſche Theologos und Prediger liebe und ehre/ hat Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. beſtelter Hoff-Prediger und Beichtvater/ der WohlEhrwürdige und Hochgelahrte Herr Henricus Brommerus, S. S. Theologiæ Doctorandus, mein in Chriſto geliebter Bruder und ſehr werther Freund/ mir zu unterſchiedenen mahlen gerühmet/ dannenhero Ich gute Hoffnung geſchöpffet/ es werde Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. Ihr nicht mißgefallen laſſen/ wann Deroſelben dieſe Schrifft Ich unterthänigſt dediciren würde.

Gelanget demnach an Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. mein unterthänigſte Bitte/ Dieſelbige wolten dieſe meine Apologiam wieder den Jeſuiten Carll von Kreutzen in Gnaden auff und annehmen/ Mich und dieſes Buch wieder die gifftige Leſterung des Jeſuiten beſchützen und mein Gnädigſter Fürſt und Herr verbleiben.

Der getreue barmhertzige GOtt erhö-

re

re Euer Hoch-Fürſtliche Durchleuch-
tigkeit in der Noth/der Name deß Got-
tes Jacobs ſchütze Sie/ER ſende Ihr
Hülffe vom Heiligthumb uñ ſtercke Sie
aus Zion/ER gebe Ihr was ihr Hertz
begehret und erfülle alle ihre Anſchläge.
Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Höch-
ſten GOTT zu alle Hohen Fürſtlichem
Wolergehen Leibes und der Seelen/in-
ſonderheit zu beſtendiger Geſundheit/
langem Leben und gewünſchten Friede
dieſes und deß zukünfftigen Lebens ge-
treulich/Euer Hoch-Fürſtlichen Durch-
läuchtigkeit aber zu der hohen uñ behar-
lichen Gnaden/Mich und die Meinigen
unterthänigſt emphelend. Geben in
Hamburg den 7. December an. 1658.

Euer Hoch-Fürſtlichen
Durchläuchtigkeit

Unterthänigſter demütig-
ſter Diener

Johannes Müller/D.

Jm

Im Namen JEſu.

Der Wohlverthädigte Luther Entgegen geſetzet dem Vnverthädigten Luther. P. Carll von Creutzen.

CHriſtlicher Leſer / es ſind faſt 26. Jahr verfloſſen/daß etliche Münche ſich dieſer Orten eingefunden/welche unſere Evangeliſche/in Gottes Wort gegründete Lehre und Religion heßlich verleumdet/inſonderheit auff den theuren Mann GOttes D. Martinum Lutherum greuliche Scheltworte und Lügen außgegoſſen/welche ich auff Begehren frommer Chriſten damahls in ein Büchlein zuſammen getragen/mit Gründen der Warheit wiederleget und unter dem Namen Lutherus Defenſus in Druck gegeben. Solch Büchlein iſt erſtlich in Hamburg/ fürs ander zu

Arnſtadt in Thüringen / zum dritten mahl aber in Holländiſche Sprache verſetzet und zu Amſterdam / und denn zum vierden in Zelle auffgeleget worden.

Nach dem aber dieſe Schrifft durch GOttes Gnade bey vielen Evangeliſchen Chriſten Nutz geſchaffet / in dem ſie aus derſelben die Verleumbdungen beantwortet / welche von Päbſtiſcher ſeyten auff D. Luther werden außgegoſſen / als ſind Mönche und Jeſuiten an unterſchiedenen Orten dadurch zum Zorn beweget worden / und offt gedreuet ſolch Büchlein zu wiederlegen. Endlich iſt auffgetreten ein Jeſuiter-Münch in Preuſſen / der ſich P. Carll von Creutzen nennet / uñ eine Schrifft in Druck gegeben / unter dem Titul / der Unverthädigte Luther / entgegen geſetzet dem Verthädigten Luther Johannes Mülleri D. gedruckt zu Brunsberg Anno 1655. In ſolcher Schrifft leſſet ſich der Pater bedüncken / er habe die Sache ſehr wol getroffen /

und

und D. Luthern dermaſſen ſchwartz uñ ſtinckend gemacht/ das Er nun gantz darnieder liege / inmaſſen er denſelben mit ſchändlichen Lügen und Verleumdungen angetaſtet/ jhn für einen Sodomiter und Nonnenſchender außgeſchrien/der vom Teuffel gezeuget ſey denſelben auch zum Lehrmeiſter gehabt/endlich ſich ſelbſt erhencket habe/wie denn die Teuffel in Geſtalt der ſchwartzen Raben jhn zum Grabe begleitet, etc.

Dieweil denn dieſer Pater ſich nicht ſchemet offentliche Landlügen auff D. Luthern und andere redliche Leute außzugieſſen/ als wird er ſich nicht können verdrieſſen laſſen/das jhm ſelbige in die Naſe gerieben/und erwieſen werde/das er ohn allen Grund der Warheit ſolches gethan. GOTT wolle zu dieſer Arbeit die Gnade ſeines heil. Geiſtes verleyhen/umb Chriſti willen.

Das Erſte Capitel.

Ob Lutherus den Teuffel zum Vatter gehabt/und von jhm gezeuget ſey?

DAs Lutherus von einem Bergmanne Hans Luther uñ ſeiner Frauen Margareta/Ehelich gezeuget worden/ iſt im Luthero Defenſo erwieſen / wird auch ferner bekräfftiget/mit Zeugniſſen (1.) Cochlæi welcher zu Breßlau ein vornehmer Domherr und Lutheri abgeſagter Feind geweſen/in actis Lutheri p. 1. (2.) Sleidani welcher im 16. Buch ſeiner Hiſtorien/ ſolche Eltern Lutheri mit Namen nennet/wie denn ſeine Hiſtorien mit Käyſerlichen Privilegien approbiret ſein. (3.) Matheſij welcher in ſeiner erſten Predigt von Luthero/die Eltern/Hans Luther und Margaretam auch nennet. (4.) Solche Eltern Lutheri haben lange gelebet/denen Er Kindliche Ehre und gehorſam erwieſen. Tom. 5. Jen. Germ. fol. 26.. ſchreibet Er an den Vater und tröſtet ihn in ſeiner Kranckheit/entſchuldiget ſich auch/das Er nicht könne gegenwertig ſein/ und dem Vater/laut des vierden Gebots/dienen. Die Mutter hat Anno 1531. gelebet/da jhr Sohn 47. Jahr alt war/und einen Troſtbrieff an ſie geſchrieben/ Tom. 5. Jen. Germ. p. 359. (5.) Es iſt nicht erhöret/ſo lange die Welt geſtanden / das der böſe

Geiſt

Geiſt Kinder zeuge / und ein Weib eine lebendige Frucht vom Satan empfangen / welche 63. Jahr geſund gelebet / und ſolche groſſe Gaben des Verſtandes und Gemüts gehabt / wie Lutherus. (6.) Es hat die Päbſtiſche Obrigkeit Lutheri Mutter deßwegen niemahls fürgefodert / nicht examiniret / nicht geſtraffet / welches nicht wehre unterlaſſen worden / ſo man den geringſten Argwohn darauff gehabt hette. (7.) Es haben Luthero ſeine öffentliche Feinde ſolches niemahls vorgeworffen / nicht Pabſt Leo X. in ſeiner Bulla / nicht Tetzelius / Conradus Wimpina / Eccius / nicht Sylveſter Prierias / Jacobus Hogoſtratus / Emſer / nicht die hohe Schule zu Parieß / Jngollſtad / Löven / Cölln / Franckfurth / nicht Hertzog George von Sachſen / noch der Hertzog von Braunſchweig / noch der König von Engelland / welche doch ſeine ſcharffe und mächtige Wiederſacher geweſen: Sie würdens nicht unterlaſſen haben ſolches ihm fürzurücken / wenn ſie die geringſte Nachricht hirvon gewuſt hetten. P. Kreutz kan dieſe Gründe nicht umbſtoſſen / unterſtehet ſich gleichwol zu behaubten / **das Lutherus vom Teuffel gezeuget ſey / wie folget.**

I. Petrus Sylvius ſchreibe / daß zu ſeiner Zeit bey allen Leuten ein gemein Geſchrey geweſen / daß die Mutter Lutheri jhrer Geſpielen in geheim vertrauet / daß / da ſie noch Jungfrau geweſen / ſey für

Faſtnacht ein junger Geſell in rothen Kleidern zu jhr kommen/ auch mit heiſerer Stimme ſeltzame Dinge mit jhr geredet und gethan / und jhr alles verboten zu beichten. Antwort. Daß iſt ein elendes kahles und lahmes Zeugnis/den (1.) wird Sylvius/ (der ein Dominicaner Mönch in einem Kloſter/ nicht weit von Leipzig geweſen) angezogen/ das Buch aber/ darin er ſolches ſchreibet/ wird **nicht** genennet/ kein Capitel kein bladt wird angezogen: hat gleich Sylvius von An. 1525. biß 35. ſeine Bücher zu Leipzig und Dreſen drucken laſſen/ wie der Pater fürgiebt/ ſo wird doch daß rechte Buch / darin er ſolches ſchreibet/ nicht genennet/ iſt alſo dieſe Citation ſehr kahl und ſchlecht. Er ſchreibet vielmehr in Tractatu efficaciſſimo vigeſimo tertio Anno 1525/ Zu Leipzig gedruckt / das Lutherus ſey **erſchaffen durch die leibliche und geiſtliche Geburth in der herrlichen Stadt und Tabernackel Gottes/in der heil. Chriſtlichen Kirchen/** ja er vergleichet den Luther mit dem Lucifer darinne/ das ſie **beyde von GOtt herrlich geſchaffen/aber hernach abgefallen:** wie dann dieſer Sylvius ein lächerlicher Poet geweſen und nachfolgende Verß daſelbſt von Luthero gemachet.

Lucifer in dem Throne das Ri: Rum: Ritz
Der wahr ein Engel ſchone das Ri: Rum: Ritz
Darauß iſt Er geſtoſſen/das Ri: Rum: Ritz
Mit allen ſeinen genoſſen das Ri: Rum: Ritz

Er

Er iſt einer Fürſte das Ri: Rum: Ritz
Der Luther iſt ſein Bruder das Ri: Rum: Ritz
Er ſpielt mit ſeinem Luder das Ri: Rum: Ritz.

Ob nun zwar Sylvius ſolches ſchreibet oder ſchreiben mag / dennoch iſt jhme als einem offenbahren Feinde Lutheri nicht zu gläuben; non credendum eſt amico laudanti nec inimico detrahenti, ſaget Auguſt. l. 3. c. 10. contra Petilian. Es bekennet Sylvius in dem itzo angezogenen Orte / Lutherus ſeye **von GOTT herrlich wie Lucifer erſchaffen**/ wie kan Er den am andern Orte ſagen/ **Er ſeye vom Teufel empfangen**? Sind den Lucifers herrliche Schöpffung und eine Empfengnis vom Teuffel eins oder gleich? (2.) Wañ gleich zu ſelbiger Zeit ein Geſchrey geweſen wehre von ſolcher Empfängnis / folget doch nicht daraus / daß es in Warheit ſich alſo verhalte: Es iſt ein Geſchrey geweſen von **Joſeph** das er ſeines Herren Potiphars Weib nothzüchtigen wollen / von **Naboth** / das er GOtt und den König geläſtert / von **Suſanna** / das man einen jungen Geſellen bey ihr gefunden / von **Chriſto** / das Er das Volck errege / und verbitte dem Römiſchen Käyſer den Schoß zu geben / von **Paulo** / das er ein Auffrührer ſey / und folget doch keines weges / das ſichs warhafftig alſo verhalten. Es hat Coccius in in ſeinem Theſauro Catholico ein Geſchrey außgebracht / das Lutherus gelehret / **es ſey kein Gott** /

es ſeyn nicht drey Perſonen der Gottheit/ der Sohn Gottes ſey nicht eines Weſens mit dem Vater / Chriſtus ſey nicht der einzige Heyland der Welt. Als Lutherus noch gelebet / hat man ein Geſchrey außgebracht/ und im Druck bekräfftiget/Er habe für ſeinem Tode befohlen/man ſolle ſeinen Leib auff einen Altar ſetzen/und als einen GOtt anbeten: als ſein Leib ins Grab geleget worden/ habe man ein erſchrecklich Rumor unnd Getümmel gehöret/als fiele Teuffel und Helle in einander/als hernach ſein Grab geöffnet worden / habe man nichts von ſeinem Leibe/Gebeine/ Kleidern darinne gefunden/ſondern es ſey ein Schweflichter Geſtanck heraus gegangen/ das die umbſtehende davon kranck worden/wie ſolche welſche Lügenſchrifft Tom. 8. Jen. ger. fol. 207. zu finden. Gleich wie nun alle dieſe Dinge ſchendlich erlogē ſind/ob gleich ein Geſchrey davon geweſen; wie es dann die Wiederſacher hernach ſelber bekennen müſſen/alſo folget keines weges/das Lutherus vom Teuffel gezeuget worden / ob gleich ſolch Geſchrey von ſeinen Wiederſachern wehre außgebracht worden. Es wil der Pater drunten p. 111. nicht zugeben/daß ein Weib auff dem Päbſtiſchen Stuel geſeſſen / ob gleich etliche Autores davon ſchreiben/ *fertur*, es wird geſaget: warumb will er dann für wahr halten/das Lutherus vom Teuffel gezeuget

ſey/

Wittenberg da Er Profeſſor und Prediger geworden/nicht zu Worms da Er fürm Römiſchen Kayſer geſtanden/nicht zu Augſpurg da die Bekendnis ſeiner Lehre offendlich verleſen worden / es würden ſonſt Pabſt Leo der X. der Cardinal Cajetanus/Campegius/ſeine Feinde Eccius / Emſerus und andere jhm ſolches fürgeworffen / jhn als ein Kind des Satans von allen Ehren und ämptern verſtoſſen haben.

II. **Die Geburts-Zeit Lutheri reimet ſich nach dem gemeinen Lauff der Weiber beſſer auff die Faſtnacht / da die Mutter noch ledig wahr / als auff die Hochzeit/ welche ſie mit Luther gehalten umb Pfingſten/wie Matheſius ſchreibet/ weil ſie mit jhrem Sohne am Abend Martini nieder kommen / und darzwiſchen keine ſieben Monath verlauffen.** Antwort: (1.) Der Pater zeucht Matheſium an/ nennet aber kein Buch/keine Predigt/kein Capittel/ kein bladt / da Er ſchreibe / **die Hochzeit ſey umb Pfingſten gehalten worden :** Matheſius gedencket zwar der Eltern Lutheri in der 1. und 17. Predigt/das ſie Hans Luther und Margaretha geheiſſen / der Vater ein Bergman oder Schieferhauer geweſen/ und von dem Dorff More bey Schmalkalden gehn Eißleben gezogen/auch das jhr Sohn den 10. Novemb. Anno 1483. gebohren worden/das aber die Hochzeit ſeiner Eltern

umb

umb Pfingſten gehalten/ſchreibet er nicht. Es menget der Pater unter einander Lutheri Hochzeit und ſeiner Eltern Hochzeit / jene iſt bald nach Pfingſten am Sontage Trinitatis gehalten / von dieſer wird im Matheſio ſolches nicht gemeldet. (2.) Daß ſich aber die Geburth-Zeit Lutheri beſſer reime / wenn man rechne von Faſtnacht an biß Martin Abend/daraus folget nicht/das Luther vom Teuffel empfangen worden: es ſtehet dieſe Folgerey deß Jeſuiten auff lauter Lügen / nemlich daß ein Geſell in rothen Kleidern zu Lutheri Mutter kommen/daß es der Satan geweſen / und das er umb Faſtnacht Lutherum gezeuget/Er bauet eine Lüge auff die ander/wie der Grund iſt und der Bauman alſo auch das gantze Gebeude: Lieber Herr Pater **wie habt jhr das Eitel ſo lieb unnd die Lügen ſo gerne**/Pſalm. 4. v. 3 Zu deme wird kindiſch und leppiſch geſchloſſen / Lutheri Mutter iſt nach dem gemeinen Lauffe der Natur 9. Monath ſchwanger geweſen/darumb iſt der Satan ſein Vater mit dem ſie dieſen Sohn gezeuget: Es iſt die Frage / ob Lutherus vom Teuffel empfangen ſey? Das beweiſet der Pater damit / das ſich die Rechnung reime nach dem gemeinē Lauff der Weiber auff Faſtnacht da der Satan zu jhr komēn: idem per idē probatur Lutherus iſt vom Teuffel gezeugt/ dieweil der Teuffel neun Monat für ſeiner Geburth zu ſeiner Mutter kommen. (4.) Wehre auch gleich die

Hochzeit der Eltern Lutheri umb Pfingſten gehalten/wie Kreutz fürgiebet/aber nicht erweiſet/ſo hette doch geſchehē kōñen/dz Lutherus im ſiebenden Monath were geboren wordē/denn die Kinder im ſiebenden Monat gebohren/auch bey Leben bleiben / wie Hippocrates lib. περὶ ἀρχῶν ſchreibet uñ viel Exempla ſolches bezeugē/das man alſo nicht nōtig hat deßwegen zuertichten / als ob Lutherus in der Faſtnacht vom Teuffel gezeuget worden. Der Pater leſſet es jhm ſauer werden/das er dieſe Lügen wohl ausſtaffire/kan aber nicht fort/ſondern bleibet ſteckē.

III. **Man hat es Luthero offt fürgeworffen / wie die Tiſchreden Cap. 28. bezeugen / darauff er nicht ſagen können/ ohne allein / es ſey unmöglich / daß ein Kind von einem Weibe und Teuffel ſolle gebohren werden / da er doch ſelber Cap. 24. Exempel erzehlet / ſolcher Kinder die er Wechſelbälge oder Kielkröpffe nennet.** Antwort: (1.) Dieweil H. Carll der Tiſchreden Lutheri offt gedencket/als wird hier einmahl für allemahl drauff geantwortet: Lutherus hat ſolch Buch niemahls geſehen/ auch niemahls befohlen/ daß es ſolle gedrucket werden / Er hat niemahls begehret/daß man das jenige was Er über Tiſch rede als eine Göttliche Lehre annehmen ſolle. In der Hauß-Poſtill über das Evangelium am Sontage Jubilate ſchreibet Er / **in S. Auguſtini Büchern findet man viel Sprüche die Fleiſch**

und

und Blut geredet hat/ und ich muß auch von mir bekennen/ das ich viel Wort rede welche nicht GOttes Wort ſind/ wenn ich rede auſſerhalb des Predigampts daheim̃ bey Tiſche oder ſonſt. Solches hat wol verſtanden Piſtorius/ welcher ob er gleich Lutheri bitterer Feind geweſen/ dennoch in tertia parte Anatomiæ Lutheri, azoarâ 3. ſchreibet/ das Er ſich enthalte der Zeugnis welche aus den Tiſchreden Lutheri genommen werden / dieweil die Lutheraner ſolche nicht für rechte gültige Schrifften Lutheri annehmen: P. Kreutz ſolte von dieſem Piſtorio lernen/ die Tiſchreden Lutheri fahren laſſen / und ſeine gültige Schrifften anziehen. Wann man die Tiſchreden der Päbſte/ Cardinäl und anderer feiſten Prælaten ſolte auffſchreiben/ da würden ſolche Sachen gefunden werden/ das man der Tiſchreden Lutheri wol vergeſſen würde. Würde auch gleich in ſolchen Tiſchreden etwas gefunden/ das nicht zu entſchuldigen wehre / folgete doch nicht draus das Lutherus im Wercke der Reformation nicht wehre Gottes Werckzeug geweſen: Von unterſchiedenen Verrichtungen die zu unterſchiedenen Zeiten geſchehen muß man unterſchieden urtheilen. (2.) Ob nun zwar Lutherus Cap. 28. erzehlet / der Kochleffel habe jhn einen Wechſelbalg und Bademagdts Sohn geheiſſen/ dennoch beantwortet Er ſolches alſobald / daß beydes nicht könne an einem Menſchen zugleich ſein/ dieweil die-

ſes

ſes ein natürlich Kind / jenes aber verwechſelt iſt: Das Er aber Cap. 24. dafür helt daß ſolche Wechſelkinder gefunden werden / darinn iſt Er jhm ſelber nicht zu wieder / ſintemahl Er Cap. 28. dieſelbe nicht leugnet / ſondern nur von den andern natürlichen Kindern unterſcheidet. (3.) Wie aber ſolche Wechſelkinder gezeuget werden / davon erzehlet der Jeſuit Martinus Del Rio lib. 2. quæſt. 15. de Incantationibus Magicis unterſchiedene Meinungen. Etliche aus den Vättern wollen nicht zugeben / daß die böſen Geiſter mit den Menſchen Kinder zeugen können / als Chryſoſtomus Hom. 3. & 22. in Gen. Caſſianus lib. 12. Collat. cap. 8. Es zweifeln hieran Gabriel Prateolus lib. 10. Hær. cap. 25. Valleſius in ſacra philoſophia cap. 8. Philippus Broideus, Nicolaus Remigius, Cardanus leugnen ſolches gentzlich. So nun Lutherus etwa eine beſondere Meinung hierinne gehabt / könte man jhm ſolches ſo wenig übel außdeuten / als den jetzterzehlten Scribenten. (4.) Hat Cochlæus etwa im Eyfer Lutherum alſo geheiſſen / ſo zwinget jhn doch ſein Gewiſſen / das Er die Warheit bekennen muß / Lutherus ſey von **Hans Luthern und Margaretha** gezeuget / in actis Lutheri p. 1. ſchreibet er: Lutherus natus Islebii Anno Domini 1483. in Saxonia ſub Comitibus à Mansfeldia, Parentes habuit plebejos ex familia Luderorum, Parentem Johannem, Matrem Margaritam, Alſo hat der

Koch-

Kochleffel öffendlich wiederruffen / was Er etwa privatim Luthero in Eyfer fürgeworffen.

IV. Lutherus hat es ſelber geſagt/ das viel gezweifelt zu ſeiner Zeit ob er Hans und Margarethen Sohn geweſen/ GOtt habe endlich zugelaſſen/das ſolche Empfängnis offenbahr worden / da ſich Lutherus zum Reformirer auffgeworffen: Dieweil ſolche Kinder warhafftige Menſchen ſein / nicht aus dem Samen des Teuffels / ſondern aus Menſchen Samen gezeuget / welchen der böſe Geiſt einem Mannesbild nimmet und den Weibern appliciret / als kan ſolchen Kindern die Tauffe/Schul-Prieſteraupt und Doctorat nicht verſaget werden. Antwort. (1.) Es iſt eine offenbahre Unwarheit / als ob Lutherus ſchreibe / das viel gezweifelt an ſeiner Geburth/ Er nennet Cap. 28. in Tiſchreden / den einigen Kochleffel das er jhn alſo geheiſſen und keinen andern mehr/wie der Augenſchein beweiſet. (2.) Daß der Satan ſemen maſculinum nehme unnd den Weibern applicire/ ſaget der Pater ohne allen Beweiß: Die Conimbricenſes zweiffeln ſehr daran/das ſolches geſchehen könne / und führen ihre Urſachen an/lib. 1. de gener. & cor. cap. 4. quæſt. 10. artic. 3. welche der Pater nicht wiederleget. Und ob dem alſo wehre/würde ihm doch unmöglich fallen/ſolches von Lutheri Empfängnis zu erwei-

ſen/

ſen/wenn es jhm auch ſeine Seele koſten ſolte. Es wird nicht gefraget ob dieſes oder jenes geſchehen könne/ſondern ob es mit Lutheri Empfängnis geſchehen ſey. (3.) Und hilfft nicht das der Pater fürgiebt/es ſey Luthero in offenen Schrifften nicht fürgeworffen/dieweil man darinne nur **der Laſter gedacht und nicht der Geburth;** So Lutherus alſo gezeuget wehre/würde man die Geburt eben ſo wol als die Laſter jhm fürgerücket haben/dieweil nichts verſchwiegen blieben / was zu ſeiner Verkleinerung helffen können. Die Päbſtler ſchreiben von Luthero / das jhn die böſen Geiſter in Geſtalt der ſchwartzen Raben zu ſeiner Begrebnis begleitet/ob es gleich kein Laſter iſt / ſo von Luthero begangen. (4.) Daß aber GOtt ſolche Empfängnis habe laſſen offenbahr werden zur Zeit der Reformation/wie der Pater redet/iſt falſch; Er bekennet ſelber p. 1. das ſolche Geburth **ein heimlich und unerforſchlich Ding** ſey / dafür er nicht ſchweren wolle/ hat es nun Gott laſſen offenbahr werden / wie iſt es denn heimlich unnd unerforſchlich? Der Teuffel als ein Vater der Lügen hat ſolches auff die Bahn gebracht/und nicht Gott. Lutherus hat bey ſeinem Leben dieſe Lüge beantwortet/ Tom. 8. Jen germ. fol. 98. **von den Jüden und jhren Lügen: wann der Teuffel/der Lehre nicht kan anhaben / ſo leget er ſich wieder die Perſon / leuget / ſchweret/ fluchet und tobet wieder dieſelbige. Gleich**

wie

wie der Bapiſten Beelzebub mir thet/da er meinem Evangelio nicht konte wiederſtehen/ſchrieb er / Jch hette den Teuffel/ were ein Wechſelbalg/meine liebe Mutter eine Hure und Bademagdt/ fluchs da er das hatte geſchrieben/ward mein Evangelium zu nichte und hatten die Bapiſten gewonnen. Alſo muſte Johannes der Täuffer und CHriſtus ſelber den Teuffel haben und Samariter heiſſen / fluchs darauff ward Johannis und CHRiſti Lehre unrecht und der Phariſeer recht/ſo iſt es allen Propheten gegangen.

V. Das etwas wunderlichs unnd groſſes fürgegangen in der Geburth Franciſci und Dominici iſt kein Wunder/dieweil ſie die Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion heilige Männer nennet / und wird Lutheri teufliſche Empfängnis damit nicht verteidiget. Antwort. (1.) Es ſind dieſe Exempla nicht angezogen/ Lutheri Empfängnis damit zu entſchuldigen/ ſondern daß die Päbſtler auff ſich ſelber ſehen und für jhrer Thüre kehren ſollen/in deme ſie von jhren Heiligen allerley Fabeln ertichten/dergleichen wir von unſerm Luthero nicht thun. Jn S. Franciſci Geburth iſt in der Helle ſolch Tumult und Praſſeln gehöret worden/das man gemeinet die Helle werde einfallen/auff gehaltens Erkundigung

hat man erfahren/ das Franciſcus gebohren/ welcher daß helliſche Reich zerſtören ſolte/ Leg. Franc. n. 65. Dominicus iſt aus dem Hertzen GOttes des Vaters gezeuget/ Chriſtus aber nur aus ſeinem Munde. Leg. Dom. libr. 2. cap. 14. Da doch die Kirche von Chriſto ſinget/ Corde natus ex Parentis ante mundi exordium: wir laſſen Lutherum einen ſündhafften Menſchen ſein/ der von ſündhafften Eltern gebohren. Die Apologia der Confeſſion nennet zwar Bernhardum/ Franciſcum und Dominicum heilige/ aber nicht in Päbſtiſchem Verſtande/ als wann wir alle ihre Worte und Wercke canoniſirten/ ſondern es wird ſolch Wort in einer general Bedeutung genommen. Bernhardus hat etwas Licht gehabt in dem Artickel von der Rechtfertigung das Verdienſt der Wercke hat er verworffen / die Monarchiſche Gewalt/ welche dem Pabſt wird zugeſchrieben/ hat er nicht erkandt / die Kräffte des freyen Willens/ hat er in geiſtlichen Dingen geleugnet/ am Ende ſeines Lebens hat er einig und allein zu Chriſti Verdienſt in wahrem Glauben ſeine Zuflucht genommen. Dominicus und Franciſcus aber werden heilig genennet/ nach der gemeinen Arth zu reden/ und lobet ſie die Apologia von den Kloſtergelübten nur ſo weit/ das ſie ihre gelübde zur Ubung des Leibes gebraucht/ damit ſie des Lehrens und Predigens deſto leichter warten könten. Wer wolte doch gläuben / was Bonaventura

ſchreibet

ſchreibet in den Legenden Franciſci zu Antorff / an. 1547. gedruckt / daß die Gottſeeligkeit Franciſci ſo groß geweſen / das auch ein Haſe dieſelbige gemercket / und deßwegen aus ſeiner Schoß nicht weichen wollen: und was in lib. Conform. Franciſc. gedruckt zu Meyland an. 1510. geleſen wird / Franciſcus habe befohlen / daß ein Bruder ſich nackend außziehen und öffendlich predigen müſſen / dafür er zu Lohn daß ewige Leben zugewarten / auch was Sedulius p. 38. 40. ſchreibet / das Franciſcus einen Strick umb ſeinen Hals geworfften / ſich nackend an den Galgen ziehen laſſen und daſelbſt geprediget. Es antwortet aber der Pater nichts / daß die Päbſtler nicht übereinſtimmen / in dem einer ſagt / Lutheri Mutter ſey eine Bademagt zu Eißleben / der ander / ſie ſey des Wirthes Tochter zu Wittemberg geweſen. Einer ſaget die Empfängnis ſey im Bade geſchehen; Ein Biſchoff beym Wiero. l. 3. c. 23. de præſt. hat fürgegeben / ſie ſey in eines Bürgers Hauſe geſchehen. P. Kreutz ſchreibet / der Satan ſey in einem rothen Kleide zu Lutheri Mutter kommen. Jener Biſchoff aber ſaget / er ſey in Geſtalt eines Kauffmans und Edelgeſtein Schneiders zu ihr kommen. Der eine ſchreibet es ſey zu Wittenberg geſchehen / der ander aber nennet Eißleben. Gleich wie die falſchen Zeugen wieder Chriſtum nicht überein geſtimmet / Die beyden Zeugen auch wieder Suſannam uneinig waren; Alſo

gehets den Päbſtlern auch mit dieſer Lügen. P. Kreutz ſaget zwar der Ehebruch Suſannæ ſey falſch dieweil ſich Suſanna nicht darzu bekand/ die Richter auch wegen des Orths da es geſchehen/nicht einig wahren: das gilt allhie auch. Die Teufliſche Empfängnis Lutheri iſt falſch / dieweil Lutheri Mutter ſich darzu nicht bekand und deſſen nimmer verklaget oder überwieſen worden/die jenigen auch die ſie beſchuldigen/wegen des Ortes nicht einig ſein/in dem einer Wittenberg der ander Eißleben nennet.

Daß jenige welches kein ander Zeugnis hat als eines unbekanten Weibes/noch nicht erwieſene plauderey/ hat keinen Grund der Warheit: Das Lutherus von Satan empfangen worden/hat keinen andern Grund/als eines unbekanten Weibes/noch nicht erwieſene plauderey; Darumb hat ſolche Empfängnis Lutheri keinen Grund. Recht ſaget der Pater er wolle nicht dafür ſchweren neben andern Catholiſchen/er kan ſolches ſchwerens wol geübriget ſein/dieweil Er falſch ſchweren/ und die Empfängnis Lutheri vom Teuffel nicht beweiſen würde. Alſo hat H. Carll neben der Scheibe hingeſchoſſen uñ Lutherum mit ſeiner Empfängnis vom Teuffel nicht getroffen. Es wird dieſer gantze Jeſuitiſche diſcurs in ein Weiber Gewäſche und plauderey reſolviret.

Das Ander Capitel.

Vom Beruff Lutheri zum Predigampt und Reformation der Kirchen.

JM Luthero Defenſo iſt erwieſen/ daß der Beruff zum Predigampt zwar nötig ſey / jedoch ſo jemand ohne Beruff GOttes Wort predige / deßwegen die Lehre nicht falſch ſey/wie die Exempel bezeugen / Jerem. 23. v. 22. Luc. 2. v. 17. Act. 16. v. 17. Marc. 1. v. 24. Es iſt auch erwieſen / das Lutherus einen General-Beruff gehabt zum Chriſtenthumb / da ein jeder ſchuldig iſt zu befördern was zur Ehre GOttes und zur Wolfarth ſeiner Kirchen gereichet/1. Cor. 10. v. 31. Rom. 2. v. 24. 1. Timoth. 5. v. 22. 1. Theſſal. 5. v. 11. welches mit den Bethlehemitiſchen Hirten mit Hanna / Aquila / Priſcilla/Tryphena und Tryphoſa/wie auch aus dem gemeinen Leben erwieſen worden : In Fewersnöthen iſt ein jeder Bürger ſchuldig ſolches anzumelden / wenn der Wächter ſchlieffe. Der Pater kan ſolches nicht allerdings leugnen / jedoch ſuchet er etliche Außflüchte.

I. **Der General-Beruff beſtehe nicht darinne daß ein jeder nach ſeinem Gefallen die Schrifft außlege/ſondern es müſſe geſchehen nach der Lehre / ſeiner von GOtt fürgeſtelten Hirten. In den an-**

gezogenen Exempeln habe niemand wieder Chriſtum und ſeine Apoſtel gelehret/ wie Lutherus wieder der Vätter einhellige Meynung gethan / einem jeden habe er frey gegeben zu tauffen und die Lehre zu prüfen/daraus groſſe Zerrüttung entſtanden. Ein Chriſt könne den andern unterrichten / deßwegen aber ſey er nicht ein rechtmeſſiger geſandter Prediger. Antwort. (1.) Das Lutherus die Schrifft nach ſeinem eigenen gefallen außgelegt/wieder aller Väter einhellige Meynung iſt falſch und kan es der Pater mit keinem einigem Exempel erweiſen Es ſolte H. Carll alle und jede Patres fürnehmen/wie ſie in allen ſeculis nach einander gefolget/und beweiſen/das ſie unter ſich ſelber in allen und jeden Stücken der Chriſtlichen Lehre/gantz einig geweſen (welches aber jhme und allen Jeſuiter Mönchen unmöglich fallen wird) Darnach ſolt Er alle und jede Lehrpuncten Lutheri fürnehmen/ſelbige gegen die einhellige Lehre aller Väter halten/und alßdenn erweiſen/das Lutherus wieder die einhellige Lehre der Väter die Schrifft außgeleget: Wann ſolches geſchehen/ alßdenn könte ſein Ruhm beſtehen. Die rechten Väter der Kirchen ſind die H. Propheten und Apoſtel auff derer Schrifften Lutherus ſeine Lehre in allen Stücken gegründet: der gröſte und fürnehmſte Pater iſt CHriſtus JEſus der Lehrer von GOtt kommen/dem der Vater eine gelahrte Zun-

ge

ge gegeben/und Uns befohlen/ wir ſollen Jhn hö-
ren/dehme Lutherus in allen Glaubens-Artickel-
und Lehr-Puncten gefolget. **Keine Weiſſan
gung der Schrifft geſchiehet aus eigener
Außlegung** / 2. Pet. 1. v. 20. **Hat jemand
Weiſſagung ſo ſey ſie dem Glauben ehn-
lich.** Rom. 12. v. 6. Welches Lutherus wol in
acht genommen. (2.) Das Er einem jeden frey
gegeben zu tauffen und die Lehre zu prüfen / muß
mit Unterſcheid verſtanden werden. Jm Buch
Lutheri de abroganda miſſa, Tom. 2. Lat. wel-
ches die Päbſtler gemeiniglich anziehen / iſt es die
Meynung nicht daß ein jeder Getauffter ſchlechter
dinge macht habe andere zu tauffen/ſondern Er re-
det von der Tüchtigkeit/welche alle Chriſten erlan-
gen in der H. Tauffe/da ſie in den Bund GOttes
treten / das ſie ſolches thun und Tauffen könten/
wenn ſie rechtmeſſig darzu beruffen würden. Sol-
che Tüchtigkeit ſetzet Lutherus entgegen dem Chara-
cter davon die Päbſtler dichten/das Er in der Ord-
nung einem jeden Prieſter in die Seele eingedruckt
werde/und geiſtliche Macht gebe/das er die Sacra-
menta bereiten und bedienen könne. Er redet auch
nur vom Nothfall / daß in demſelbigen ein jeder
Chriſt die Tauffe reichen könne / wenn ſonſt kein
Prediger zuerlangen iſt. Was wil aber dieſer
Münch Lutherum straffen/als ob Er den Weibern
Freyheit gegeben zu predigen / haben es doch die
Bäpſte ſelber gethan. Anno 720. hat Bonifacius

I. den Nonnen oder Kloſter Jungfrawen zugelaſſen / das ſie predigen möchten/wie Aventinus l. 3. annal. bezeuget. Hedion l. 6. c. 21. ſchreibet das Tecla zu Kitzingen und Lieba zu Biſchoffsheimb gepredigt haben. Es ſind die Kloſter Dirnen endlich ſo kühn geworden/daß etliche Abtiſſen Prieſter ordiniret und jhnen die Hände auffgeleget/wie Hoſpinianus c. 28. de Orig. Monach. f. 151. bezeuget. Lutherus heiſſet **die Weiber ſchweigen/** in der Gemeine/in **Außlegung der ander Epiſtel Petri** unnd im **Buche von Mißbrauch der Meſſe**/nach Anweiſung der Schrifft 1. Cor. 14. v. 34. 1. Tim. 2. v. 12. Im Nothfall aber und da man keine Prediger haben kan/iſt jhnen zugelaſſen zu lehren und zu tauffen / gleich wie Zippora und die Maccabeiſchen Weiber im Nothfall jhre Kinder beſchnitten / Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1. v. 61. 2. Maccab. 6. v. 10. Das Lutherus einem jeden frey leſt die Lehre zu prüfen/ daran hat Er ſo wenig geſündiget / als Johannes und Paulus: **Glaubet nicht einem jeglichen Geiſt / ſondern prüfet die Geiſter ob ſie von GOtt ſind**/1. Joh. 4. v. 1. **Prüfet alles/ das Gute behaltet**/ 1. Theſſal. 5. v. 21. **Als mit den Klugen rede ich / richtet jhr was ich ſage** / 1. Cor. 10. v. 15. **Der geiſtliche Menſch richtet alles**/1. Cor. 2. v. 15. die Regel und Richtſchnur aber iſt die H. Schrifft/nach welcher wir urtheilen ſollen. (3.) Das aber ein

Chriſt

Chriſt ſeinen Nechſten unterrichten müſſe / nach der Lehre ſeiner fürgeſtelten Hirten / wie der Pater redet / gehet nicht allezeit an / dieweil ſolche Hirten offtermahls irren: Alſo haben ſie geirret zur Zeit Eſaiæ. c. 56. v. 10. 11. Michæ 1. Reg. 22. v. 6. Jeremiæ c. 2. v. 8. c. 5. v. 31. c. 6. v. 13. c. 10. v. 21. Mich. 3. v. 5. 6 7. Malach. 2. v. 8. Johannes der Täuffer / S. Paulus und die andern Apoſtel haben nicht gelehret nach der Lehre ihrer fürgeſtelten Hirten / als welche damahls irreten / Matth. 15. v. 14. c. 23. v. 17. Wie denn der hohe Prieſter ſelbſt geirret zur Zeit des Leydens Chriſt. Marc. 14. v. 63. 64. (4) Daß ein Menſch den andern unterrichten könne / und deßwegen nicht eben ein beruffener Prediger ſey / wiſſen wir auch / aus ſolchem General Beruff aber zum Chriſtenthumb erweiſen / wir nicht den Beruff zum Predigampt / ſondern aus andern Gründen / wie bald ſol geſaget werden.

II. **Es könte Calvinus ſeinen Beruff wieder uns auch alſo beweiſen / das er ſchuldig geweſen ſeine Lehre außzubreiten: es können auch nicht alle Hirten in der Kirchen ſchlaffen / daß nur ein einiger Münch davon wiſſe / wenn Fewer eingeworffen wird. Das ſey wieder die Schrifft / Eſ. 62. v. 6. Matth. 13. 26. Es ſey noch nicht probirt das Lutherus nicht der Mörder und Brenner geweſt / der das Fewer in die Kirche geworffen / wie ande-**

re Ketzer/&c. Antwort. (1) Wenn Calvinus ſeinen General-Beruff zum Chriſtenthumb anziehen würde/ GOttes Ehre und der Kirchen Wollfarth zu befördern/ darinne handelt Er nicht übel/ da Er aber falſche Lehre mit unter menget/ das iſt ein Mißbrauch des Beruffes/ und muß Er alßdan̄ beſſer unterrichtet werden. (2.) Das Lutherus allein gewachet/ und alle andere Wächter ſtille geſchwiegen/ ſagen wir nicht: Für Lutheri Zeiten haben gewachet Wickleff/ Savanorola/ Johan̄ Huß/ Hieronymus von Prage und viel andere/ derer Nahmen im Catalogo teſtium veritatis zufinden: er haben viel fromme Chriſten des Bapſtes Irthumb wol geſehen/ aber nicht alle gleiche Gaben gehabt. Etliche haben nur in etlichen/ und nicht allen Stücken wiederſprochen/ GOtt hat auch nicht bey allen gleichen Nachdruck gegeben/ wie bey Luthero. Neben Luthero haben gewachet D. Bugenhagen/ Juſtus Jonas/ Philippus Melanchton und viel andere geiſtreiche Männer/ an vielen Orthen/ welche das Pahſtumb angeſchrien/ und den Irrthumb wiederſprochen. Das Exempel der Knechte des Haußvaters wird übel angezogen/ denn dieſelbigen hatten geſchlaffen/ unterdeß hatte der Feind das Unkraut geſeet/ da nun das Unkraut wuchs/ wachten ſie erſt auff/ ſahen den Schaden/ und klagten es jhrem Herrn: Alſo haben die Wächter der Römiſchen Kirche auch geſchlaffen/

ſind

ſind ſicher geweſen bey ihrem GOtt Mauſim und fetten præbenden/ da unterdeß der Feind das Unkraut der Menſchen Satzungen geſeet. (3.) Sind gleich Verheiſſungen in der Schrifft / das Gott ſeiner Kirchen Wächter geben wolle / ſo hat Er doch darneben gedreuet / wenn die Menſchen nachleſſig ſein / ſein Wort verachten / Jhm nicht dafür dancken / ſolchen Schatz nicht bewahren / daß groſſe Jrthümb und Finſternis einbrechen ſollen. **Jn den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen**/1. Timoth. 4. v. 1. **darumb das ſie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/das ſie ſeelig wurden/wird jhnen GOtt kräfftige Jrthumb ſenden/ das ſie gläuben den Lügen**/2. Theſſ. 2. v. 10. **Es wird eine Zeit ſein/da ſie die heilſame Lehre nicht leiden werden / ſondern nach jhren eigenen Lüſten werden Sie jhnen ſelbſt Lehrer aufladen/nach denẽ jhnen die Ohren jucken/und werden die Ohren von der Warheit wenden/ und ſich zu den Fabeln kehren**/ 2. Timoth. 4. v. 3. Klaget nicht Eſaias c. 56. v. 10 von den Wächtern Jſraelis / das **ſie blind und ſtumme Hunde ſeyn / die liegen und ſchlaffen / faule und ſtarcke Hunde die nimmer ſatt werden kõnen/ ſondern geitzen für ſich die keinen Verſtand wiſſen** / dergleichen im Pabſtumb für Lutheri Zeiten auch geſchehen. c. 62. aber v. 6. Redet Eſaias

nicht von der Römiſchen Kirchen/ſondern wie es Cornelius à Lapide erklehret/ vermahnet Er die Propheten und Hirten des Volckes/die nach ihm kommen ſolten/fleiſſig zu beten / GOtt wolle Meſſiam bald ſenden/das Er Zion wiederumb bawe/ und die Kirche Gottes erleuchte/welches auch Jeremias/Daniel/Ezechiel und andere Propheten gethan haben: Er meldet auch das etliche Lehrer dafür halten/die Propheten haben mit ihrem Gebet verdienet (welches doch irrig iſt) das Meſſias deſto ehrer kommen und gebohren worden. Iſt alſo dieſer vornehme Jeſuit mit unſerm Pater Carll nicht einſtimmig. Die Worte **biß in Ewigkeit** werden in Hebraiſchen Texte nicht gefunden/ ſondern der Pater hat ſie hinzu geflicket. (4.) Man muß auch unterſcheiden die allgemeine Kirche von den particular Kirchen: der gantzen allgemeinen Chriſtlichen Kirchen iſt ſolche Verheiſſung geſchehen/das ſie beſtehen werde; Die Römiſche Kirche aber iſt nur eine particular Kirche/ derer Gott ſolche Verheiſſung nicht gegeben/ ſondern ſie vielmehr für ſicherheit gewarnet / **ſey nicht ſtoltz/ ſondern fürchte dich / GOtt hat der natürlichen Zweige nicht verſchonet/das Er vielleicht dein auch nicht verſchone / darumb ſchaue die Güte unnd den Ernſt GOttes/den Ernſt an denen die gefallen ſind/die Güte aber an dir / ſo fern du in der Güte bleibeſt/ſonſt wirſtu auch abgehauen**

hauen werden/Rom. 11. v. 21. 22. Wie aber die Römiſche Kirche von der Lehre Pauli abgefallen/iſt kürtzlich zu ſehen. Paulus lehret/Rom. 1. v. 16. das Evangelium ſey **eine Krafft GOttes ſeelig zu machen**: Die Römiſche Kirche lehret/es ſey ein todter Buchſtabe/tunckel/ungewiß/ſey ein Zanckeyſen. Paulus ſchreibet **an alle liebſten GOttes und beruffene Heiligen**/Rom. 1. v. 7. Die Römiſche Kirche aber lehret/die Leyen ſollen die H. Schrifft in jhrer Mutterſprache nicht leſen. Paulus ſchreibet Rom. 7. v. 8. **die Sünde erkandte ich nicht ohne durchs Geſetze/denn ich wuſte nicht von der Luſt**/Die Römiſche Kirche aber ſaget/daß die böſe Luſt nicht eigendlich Sünde ſey. Paulus ſaget Rom. 7. v. 18. **Das Volbringen habe ich nicht/das Gute thue ich nicht**/Die Römiſche Kirche aber ſagt/ein Chriſt könne das Geſetze wol erfüllen. Paulus ſchleuſt aus von unſer Rechtfertigung **das Verdienſt der Wercke/ſonſt wehre die Gnade nichts**/Rom. 11. v. 6: Die Römiſche Kirche aber lehret/das Gnade und Verdienſt können beyſammen ſtehen. Paulus lehret Rom. 4. v. 7. Das GOTT in unſer Rechtfertigung **uns die Sünde nicht zurechne**/die Römiſche Kirche lehret/das wir durchs Eingieſſen der Gnade und guten Wercke gerechtfertiget werden. Paulus lehret/ein Menſch könne der Gnade Gottes gewiß ſein/**Ich bin gewiß**/Rom. 8. v. 1. A-

bra-

braham wuſte auffs allergewiſte/ Rom. 4. v. 18. Die Römiſche Kirche aber lehret / daß ein Menſch an GOttes Gnadr immerdar zweiffeln müſſe. Paulus warnet die Römiſche Kirche für Irrthumb / Rom. 11. v. 20. 21. Sie aber ſelber wiederſpricht Paulo und ſaget / das ſie nicht irren könne. Paulus lehret man ſolle **den nicht anruffen/ an den man nicht gläube**/ Rom. 10. v. 14. Die Römiſche Kirche aber lehret man ſolle die verſtorbenen Heyligen anruffen / ob man gleich nicht an ſie gläube. Paulus lehret / **das jederman/ und alſo auch die Geiſtliche der Obrigkeit ſollen unterthan ſein**/ Rom. 13. v. 1. Die Römiſche Kirche lehret / daß die Geiſtliche der Obrigkeit nicht unterthan ſein dörffen. Paulus lehret: **Wir werden ohne verdienſt gerecht**/ Rom. 3. v. 24. Die Römiſche Kirche lehret / wir werden durchs Verdienſt der guten Wercke gerecht. Paulus lehret/ **GOtt rechne den Glauben zur Gerechtigkeit deme zu / der nicht mit Wercken umbgehet**/ Rom. 4. v. 5. Die Römiſche Kirche ſaget/ wer gerechtfertiget wil werden/ der muß mit Wercken umbgehen / es muß mit zuthuung der Wercke geſchehen. Paulus saget/ **wer gerechtfertiget worden/ der hat Friede mit GOtt**/ Rom. 5. v. 1. Die Römiſche Kirche ſagt/ wer gerechtfertigeget iſt/ muß erſt ins Fegefewer / und daſelbſt von Sünden gefeget werden. Aus welchem allem zu ſehen/ das die Römiſche Kir-

che vielfeltig irre und von der Lehre S. Pauli abgefallen ſey. (5.) Es iſt läppiſch was P. Kreutz ſagt/wir haben nicht erwieſen/das Lutherus nicht der Mörder und Brenner geweſen/der das Feuer wie Arrius in die Kirche geworffen: affirmanti incumbit probatio, weil P. Kreutz Lutherum anklaget/hette er ſolchen Mord und Brand beweiſen ſollen/das er doch nicht thun können.

III. **Es ſchreibet D. Müller / daß unberuffene recht lehren können / damit giebt Er zu/das Luther unberuffen geweſen. Die Hirten beym Jeremia haben nichts außgerichtet / weil ſie nicht geſand waren / die Hirten Luc. 2. wurden von dem Engel beruffen/Paulus redet Philipp. 1. nicht von Unberuffenen/ſondern von Zanckhafften Predigern/welche Chriſtum konten verkündigen/ob ſie ſchon böſe lebeten. Ein Bapſt/ungeacht er durch die Simoney ins Am̃t getreten/er iſt doch recht erwehlet und prediget recht. Die Teuffel haben die Warheit geſagt/aber gezwungen/oder den rechtmeſſigen Predigern zum Schaden. Act. 16. Bey den Catholiſchen werden nur Menſchen beruffen/nicht Teuffel/welche ohne das wol kommen.** Antwort. (1.) Der Pater ſchleuſt übel/das ich zugebe/Lutherus ſey unberuffen geweſen / weil

ich ſchreibe/das Unberuffene auch recht lehren kön⸗nen: Meine Wort lauten alſo: **Wir geſtehen gerne / das niemand unberuffen in der Kirchen GOttes lehren ſolle / jedoch aber ſo jemand unberuffen recht lehren würde/folget doch nicht daß ſeine Lehre falſch ſein müſſe** &c. **So jemand unberuffen aufftritt/und falſche Lehre außbreitet/der ſündiget zweyfach.** Wie wil doch der Pater aus dieſen Worten erweiſen/das ich zugebe Lutherus ſey unberuffen geweſen? Daß kan er nimmer thun/ſondern es wird auff Majorem propoſitionem jhres argumenti geantwortet/ wer unberuffen lehret/deſſen Lehre iſt zu verwerffen: vom Minore aber/ ob und wie Lutherus beruffen ſey/ wird hier noch nicht/ſondern in den nachfolgenden gehandelt. (2.) Die Propheten beym Jeremia richteten nichts aus/nicht darumb / weil ſie GOtt nicht geſendet/ſondern weil ſie Gottes Wort nicht geprediget: **Wo ſie bey meinem Rath blieben uñ hetten meine Worte meinem Volck geprediget / ſo hetten ſie daſſelbe von jhrem böſen Weſen bekehret** / ſaget GOtt/ Jeremiæ 23. v. 21. 22. (3.) Alſo falſch iſt auch/ daß der Engel die Hirten zum predigen beruffen / Er gab jhnen zwar ein Zeichen/ **jhr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt/und in einer Krippen liegen** / aber zum predigen hat Er ſie nicht beruffen / ſie haben ohne befehl das

Wort außgebreitet/das von dieſem Kinde zu jhnen geſaget war/darinne ſie doch die Warheit geredet. (4.) Daß die jenigen beruffen geweſen/über welche Paulus klagt/**das ſie Chriſtum geprediget umb Haß und Haders willen/das ſie eine Trübſahl den Banden Pauli zuwenden wollen**/Philip. 1. v. 15. kan aus dem Text nicht bewieſen werden. S. Paulus nennet dieſe Leute ſei **Brüder**/ v. 14. daß wahren Jüden/welche Pauli Lehre zu Rom außbreiteten / nicht jemand zuerbauen/ſondern Paulum verhaſt zu machen / unterdeſſen aber wurde Chriſtus doch von jhnen zufelliger Weiſe geprediget/deßwegen ſich Paulus frewete. v. 14. (5.) Daß die recht erwehlte Bäpſte dennoch recht predigen/**ungeacht ſie durch Simoney ins Ampt getreten** / iſt ſeltzam geredet: Der Pater giebt vor/daß die Bäpſte recht erwehlet werden/**wenn die Wahl von denen geſchiehet / welche Macht zuerwehlen haben:** Iſt aber denſelbigen frey gegeben/das ſie durch Simoney und Geld einen Bapſt erwehlen mögen? Iſt Petrus auch durch Simoney darzu kommen/ der doch Simon mit ſeinem Gelde verfluchte / oder hat Petrus den Cardinälen auffgetragen/ das ſie umbs Geld das Biſchoffthumb zu Rom verkauffen mögen? Hat ſolche Arth und Weiſe zu wehlen Grund in GOttes Wort? Der Pater nennets ſelber **ein unbilliches Mittel** / kan denn der recht erwehlet ſein/der durch ein unbilliches Mittel

erwehlet wird? Iſt dieſer Pater noch bey ſich ſelber/ und weiß was er redet? Weiß der Pater nicht/was Cauſ. 1. qv. 3. c. 5. in den Bäpſtiſchen Rechten hiervon geſaget wird/daß die Wahl welche aus Simoney entſpringet/allerdings verwerfflich und unkräfftig iſt. Ea, quæ à ſanctis Patribus de Simoniacis ſtatuta ſunt, nos quoq; & judicio ſancti Spiritus, & Apoſtolica auctoritate firmamus. Quidquid ergo vel in ſacris ordinibus, vel in Eccleſiaſticis rebus, vel data vel promiſſa pecunia acquiſitum eſt, nos iritum eſſe, & nullas unquam vires habere cenſemus. Deßgleichen was Cauſ. 1. qv. 1. c. 23. geſaget wird/das ein ſolcher / welcher durch Simonei darzu kommen/ nur den Namen/ nicht aber das Ampt erlange/ja das er ſeines Amptes ſolle entſetzet werden. Quicunq; ſtudet pretii datione ſacrum ordinem mercari, dum non officium, ſed nomen attendit, ſacerdos non eſſe, ſed dici tandummodo inaniter concupiſcit. Presbyter ſi per pecuniam Eccleſiam obtinuerit, non ſolum Eccleſia privetur, ſed etiam ſacerdotii honore ſpolietur: quia altare, & decimas, & Spiritum ſanctum emere vel vendere, ſimoniacam hæreſin eſſe, nullus fidelium ignorat. Item/das man einen ſolchen aus der Kirchen Gottes außſtoſſen ſolle / lib. 5. decretal. tit. 3. c. 6. Sicut ſimoniaca peſtis ſui magnitudine alios morbos vincit: ita ſine dilatione mox, ut ejus ſigna per aliquam perſonam claruerint, de ec-

cleſia Dei debet eliminari atq; repelli. Er ſagt daß ſolche Bäpſte **recht predigen:** ſie predigen gantz nicht/dem hoffertigen Pfaffen zu Rom iſts gar verkleinerlich das er predigen ſolte/ deſſen ſich doch der Sohn Gottes nicht geſchemet/ Eſ. 61. v. 1. Marc. 1. v. 21. P. Kreutz helts für ein verächtlich Ding predigen/ und wirfft mit Predicanten umb ſich/ was ſolte den der dicke feiſte Pfaffe zu Rom predigen? (6.) Daß die Teuffel **gezwungen** die Warheit geredet/ iſt nichts; Es hat niemand die böſen Geiſter darzu gezwungen/ das ſie CHRiſtum **den heiligen GOttes** genennet/ Marc. 1. v. 25. CHriſtus hat ſie vielmehr bedreuet zu ſchweigen/denn Er wolte vom Vater der Lügen das Zeugnis der Warheit nicht annehmen. Wenn auch gleich der Satan die Warheit gezwungen redete/oder die böſen Geiſter den ordentlichen Predigern als Paulo und Sila durch ſolch Zeugnis der Warheit geſchadet hetten/Act. 16. dennoch folget nicht draus/das ſie die Warheit nicht geredet/ Warheit bleibet doch Warheit/ob ſie gleich von jemand gezwungen geredet/oder auch andern Leuten damit geſchadet wird. (7.) Daß die Teuffel unſer Evangelium predigen und unſere Sacramenta adminiſtriren/iſt eine Jeſuitiſche Lüge/ es werden die Geheimnis GOttes bey uns allein den Menſchen anvertrauet: Wir habens auch nicht nötig das wir von den Teuffeln Zeugnis holen/ wie im Bapſtumb geſchiehet/ wann Tannerus beweiſen

wil/das die Teuffel beym Grabe Chriſti und anderer Heiligen gequelet werden / beruffet er ſich auff ihr Zeugnis parte 2. Anat. demonſt. 9. § 133. und ſchreibet: Si nobis non credimus, credamus ſaltem Diabolo & angelis ejus. (8.) Was endlich der Pater fürgiebt/ die Frage ſey nicht von den Teufeln ſondern von Menſchen/ob ſie ohne Beruff Prediger Chriſti ſein können/das wiſſen wir auch: Es wird aber das Exempel vom Teuffel eingeführet zum Beweiß das auch ein Unberuffener die Warheit reden könne/obs gleich der Satan ſelber wehre: Schicket ſich alſo dieſe unſere inſtantia recht hieher/und bleibet der General-Beruff Lutheri recht und wol verteidiget.

Hierauff kommen wir zum Special Beruff Lutheri / welcher im Luthero Defenſo erwieſen iſt. (1.) Mit dem ordentlichen Beruff zum Predigampt in der Kirchen. (2.) Mit dem Beruff zu der Profeſſion zur hohen Schule falſche Lehre zu wiederlegen. (3.) Mit dem Eyde welchen Lutherus in ſeinem Doctorat gethan / da Er ſich GOtt und der Chriſtenheit verpflichtet / falſche Lehre zu wiederlegen. P. Carll bemühet ſich ſolches umbzuſtoſſen / aber vergebens.

I. D. Müller probiret nicht die Sendung Lutheri/ſondern helt ſie für gewiß/davon doch gefraget wird: Gleich wie der Richter ſeinen Beruff zum Richterampt nicht beweiſet / ob er gleich ſagt/

ich

ich bin beruffen/alſo kan man die ordentliche Sendung Lutheri auch nicht beweiſen/ ob man gleich ſagt / Er iſt beruffen das Lehrampt zu verwalten und folgends zu reformiren / man könne es nicht in eine Schlußrede bringen. Antwort. Wenn ein Richter gewiß und warhafftig beruffen iſt zu ſeinem Ampt/von denen die Macht haben ſolchen Beruff zu ertheilen/ſo kan er auch recht ſchlieſſen / das er beruffen ſey das böſe zu ſtraffen / das gute zubefördern : Alſo iſts mit Luthero auch beſchaffen/der iſt an. 1507. im 24. Jahr ſeines Alters zum Predigampt beruffen/welches nicht kan geleugnet werden/ inmaſſen Er ſolches ſeines Beruffes vielfeltig gedencket/und ſich damit tröſtet/ Tom. 3. Jen. germ. fol. 157. Tom. 5. fol. 361. 492. auch kein Bapiſt ſolches hat leugnen können. Dieweil denn ſolches gewiß und warhafftig ſich alſo verhelt / ſo iſt Lutherus auch hiermit beruffen / der falſchen Lehre des Babſtumbs zu wiederſprechen. H. Carll wil eine Schlußrede haben/wolan/er nehme ſie hin. Derjenige/welcher zum Predigampt beruffen worden/ das er die Heerde Chriſti ſol weyden / und lehren ſie halten/was Chriſtus befohlen/der falſchen Lehre wiederſprechen/ der iſt auch beruffen den Irthumen und Greuelen des Babſtums zu wiederſprechen/und andere dafür zu warnen. Lutherus aber iſt zum Predigampt beruffen/die Heerde Chriſti zu weyden/ſie zu lehren was Chriſtus befohlen / und

der falſchen Lehre zu wiederſprechen/darumb iſt Lutherus auch beruffen den Greweln und Irthumben des Bapſtumbs zu wiederſprechen/und andere dafür zu warnen. Hette Lutherus ſolches nicht gethan / ſo hette er ſeinem Beruff nicht genung gethan.

II. **Die Bäpſtiſche Kirche iſt nicht unterſchieden von der wahren Kirche Chriſti/ſie kan in Glaubens-Sachen nicht irren/ſondern ſie iſt unfeilbar / die Pforten der Hellen können ſie nicht überweltigen/ſie hat den Beyſtand des H. Geiſtes Joh. 14. Hat alſo Lutherus keinen Irthumb der Bäpſtiſchen Kirchen wiederlegen können/ſondern Er hette die wiederlegen ſollen / die der wahren Kirchen zuwieder ſein/Luther iſt von der wahren Kirchen Chriſti geſand / dieſelbe aber iſt keine andere als die Bäpſtiſche geweſen/ wie iſt Er denn von jhr geſand/ derer Irthumb zu ſtraffen / die den Irthumben nicht kan unterworffen ſein. Der Diener muſte ein Narr ſein / dem befohlen wird die Gläſer außzuſpülen und er zuſchlüge ſie / ſagende es wehre aus Befehl geſchehen/ alſo närriſch ſey es auch mit der ſendung Lutheri beſchaffen.** Antwort. (1.) Das die Bäpſtiſche Kirche nicht die wahre Kirche Chriſti ſey / hat gründlich erwieſen D. Nicolaus

Hun-

Hunnius in einem abſonderlichen Büchlein / gedruckt zu Lübeck durch Valentin Schmalhertz/ **Gründlicher Beweiß daß die Römiſche Kirche nicht ſey die wahre Chriſtliche Kirche/dieweil ſie ſich unterſtehet Gott zu ehren/mit ſolchem Gottesdienſt welcher der Chriſtlichen Kirche gantz frembde iſt/auch der wahren Kirchen zu üben keines weges gebühret:** Die Sache iſt dariñe alſo außgeführet/das P. Kreutz dieſelbe nicht wird umbſtoſſen können. (2.) Eben ſo iſts beſchaffen mit dem Ruhm / daß die Bäpſtiſche Kirche in Glaubens-Sachen nicht irren könne: Gemeldter D. Hunnius hat in einem abſonderlichen Buche weitläufftig erwieſen/das die Römiſche Kirche von der alten Apoſtoliſchen/wahren reinen Chriſtlichen Lehre/Glauben/Religion und Gottesdienſt ſey abgefallen: Apoſtaſia Eccleſiæ Romanæ ab antiqua Apoſtolica verèq; Chriſtiana puritate, ſalutaris doctrinæ, fidei, cultus & religionis, ex propria ipſius confeſſione, unicè, luculenter tamen demonſtrata. Lubecæ 1631. P. Kreutz ſolte ſeine Kunſt beweiſen/und ſolche Schrifften wiederlegen/dieweil er doch ſonſt ein groſſer Vorfechter des Bapſtumbs ſein wil. Die Bäpſtiſche Kirche hat vielfeltig geirret in der Lehre von Anruffung der verſtorbenen Heiligen/vom Anbeten/Reuchern/Licht anzünden/ und Gelübde thun für den Bildern der Heiligen/ von dem Meßopffer/von der Verwandelung des

Brodts in den Leib CHriſti/ vom Abendmahl unter einerley Geſtalt/vom Verdienſt der guten Wercke/vom Fegefeuer/ vom Eheloſen Leben der Prieſter/vom Verbot der Speiſen / von Proceſſionen/ Wallfarthen / Ablaßbriefen / Glockentauffen / von der Rechtfertigung durch die Wercke/vom Bapſt das er das Haupt der Kirchen ſey/welches in meinem Anti-Janſenio, auch in der **Erklärung der Augſpurgiſchen** Confeſſion gründlich außgeführet/hat alſo Lutherus Urſache genug gehabt der Bäpſtiſchen Kirchen Grewel und Irthümbe zu ſtraffen / und dafür zu warnen. (3.) Belanget den Spruch/Matth. 16. v. 18. **Der Hellen Pforten ſollen die Gemeine GOttes nicht überweltigen**/gehet ſolche Verheiſſung die allgemeine Chriſtliche Kirche an/ welche GOtt erhalten wil biß an den jüngſten Tag / **man wird des HErren Todt verkündigen biß das Er kömpt**/1. Cor. 11. v. 26. Die particular Kirchen aber/wie die Römiſche iſt/haben ſolche Verheiſſungen nicht/ ſondern fallen offte in groſſe Irthumb: Alſo hat geirret die Kirche der Corintier vom Abendmahl/1. Cor. 11. v. 22. Von der Aufferſtehung c. 15. v. 12. Die Kirche der Galater welche der Warheit nicht gehorchetẽn / ſondern von CHriſto auff ein ander Evangelium fielen / Gal. 1. v. 6. c. 3. v. 1. c. 4. v. 11. Die Kirchen in Aſia/Apoc. 2. v. 4. 14. 15. c. 3. v. 1. alſo iſt auch die Römiſche Bäpſtiſche Kirche/als eine particular-Kirche den Irthumb-

thumben unterworffen. Es können zwar die particular-Kirchen nicht irren/ſo lange ſie bey der Regel des Göttlichen Wortes bleiben/davon nicht weichen weder zur Rechten noch zur lincken / wenn ſie aber ſolch Licht aus den Augen ſetzen/ fallen ſie ins finſtere und leiden Schiffbruch am Glauben. Der H. Geiſt leitet die Kirche zwar in alle Warheit / wenn aber die Kirche durch die H. Schrifft ſich nicht wil leiten laſſen/ſondern trauet den Menſchen Satzungen/und ertichtet ihr ſelber einen falſchen Grund/ wiederſtrebet dem H. Geiſt/iſts bald geſchehen das ſie irre. Ehe Lutherus die reformation des Bapſtumbs hat fürgenommen / ſind ſehnliche Klagen über die Irthümb und das zerrüttete weſen der Bäpſtiſchen Kirchen geführet worden / davon ſind gantze Bücher geſchrieben / als Gnus Eccleſiæ, Planctus Eccleſiæ, De corrupto Eccleſiæ ſtatu Nicòlai Clemangis, de erroribus & moribus Chriſtianorum Jacobi de Erfurdia und viel andere. (4.) Daß fürnehmſte Stücke in P. Kreutzen Antwort iſt/**das Lutherus von der Bäbſtiſchen Kirchen ſey beruffen worden/darum ſeyn Beruff nicht dahin gegangen/das er die Bäpſtiſche Kirche ſtraffen ſollen.** Im Beruff Lutheri muß man ſehen/erſtlich auff GOtt der Jhn beruffen / und dann auff die Biſchoffe durch welche Er beruffen worden: Der Beruff Lutheri iſt zu ſchetzen nach Göttlicher intention und

Meynung/haben nun die Mittels-Perſonen etwas von dem Jhrigen zu ſolchem Göttlichen Beruff geſetzet/welches GOtt nicht befohlen/ſo hat Lutherus darauff nicht achten dörfen. Der Prieſter Zacharias hatte einen Göttlichen Beruff zum Prieſterthumb/Luc. 1. v. 8. darinne ihm befohlen war Moſen und die Propheten zuerklären/daran war er von GOttes wegen verbunden: Wenn aber die Hohenprieſter darneben befohlen/der Väter auffſetze zu lehren/ und alſo den Sauerteig unter den ſüſſen Teig zu mengen/darzu iſt er nicht verbunden geweſt/dieweil er GOtt über alles gehorchen müſſen. Wenn ein Fürſt ſeinen Ambtmann beruffet/das Schoß bey den Unterthanen zu ſamlen/ſie aber daneben zu verderben und in euſſerſten Schaden zu ſetzen/iſt der Ambtman zwar ſchuldig dē Schoß zuſamlen/welches der Göttlichen Ordnung gemeß iſt/zu dē andern aber iſt er nicht verpflichtet/dieweil er GOtt mehr als den Menſchen gehorchen muß: Alſo iſt Lutherus auch beruffen/die Göttliche Himmliſche Warheit zu lehren/da man jhn aber daneben befohlen/das er Menſchen Satzung zugleich lehren ſolte/iſt er daran nicht verbunden geweſen/ſondern vielmehr ſchuldig den Menſchen-Satzungen und Irthümben zu wiederſprechen. Die Lutherum beruffen/haben Jhm Macht und Befehl gegeben/durch die heilſame Lehre zuermahnen und die Wiederſacher zu ſtraffen/das kein Jeſuit wird leuguen künnen: Dieweil aber in der Päpſtiſchen Kirchen ſolche Leute geweſen/welche

der heylſammen Lehre wiederſprochen/durch den ſchändlichen Ablas/und was daran hanget/darum haben ſie auch Luthero Macht und Befehl gegeben/ſolcher Leute Irthumb zu ſtraffen. Wer einen Artzt beruffet zur Cur ſeines Leibes / der gibt jhm auch Macht aller böſen Kranckheit zu wehren / die er an ſeinem Leibe hat/ob gleich der Patient ſelber ſolche Kranckheit nicht mercken noch verſtehen würde. Hiermit fället das gläſerne Gleichnis hin von dem Diener der das Glaß zubricht / das er doch reinigen ſolte: Lutherus hat die wahre Chriſtliche Kirche nicht zerbrochen/ſondern gebawet/ und den Irthümben gewehret.

III. **Lutherus iſt meineydig worden / denn was Er für eine Warheit geſchworen zu** defendi**ren / daß hat Er darnach für Irthumb gehalten / was Er zu wiederlegen angelobet / das hat Er für reine Lehre gehalten. Ein Doctor iſt zwar ein ordentlicher Lehrer in der Schule/aber nicht ein ordentlicher Hirte in der Kirche / das Doctorat giebet keinen ordentlichen Beruff zum Hirtenampt / daß alſo Lutherus keinen Beruff gehabt wegen ſeines Doctorats die Kirche zu** refor**miren.** Antwort. (1.) Der Eyd welchen Lutherus geſchworen im Doctorat wird gefunden in libro ſtatutorum Facultatis Theologicæ und werden zweyerley Dinge darinne enthalten: Erſt-

lich hat Er geſchworen der Univerſität und Theologiſchen Facultet beſtes zu ſuchen/ nichtige frembde / von der Kirchen verdambte/auch Gottſeeligen Ohren ergerliche Lehren zu meyden und anzumelden/ fürs ander der Römiſchen Kirchen zugehorſamen. Nun iſt kein Zweifel / Lutherus ſey ſchuldig geweſen daß erſte Stücke ſeines Eydes zu halten/das kein Menſch wird leugnen können/iſt er denn ſchuldig geweſen der Univerſität und Theologiſchen facultet beſtes zu ſuchen/keine frembde ärgerliche/verdampte Lehre zu führen/ſondern anzumelden/ſo iſt er auch verpflichtet geweſen / den Ablaß und was dem anhanget zu straffen/ und alſo das Bapſtumb zu reformiren. Das aber Lutherus daneben geſchworen/ der Römiſchen Kirchen zu gehorſamen/iſt Er nicht ſchuldig geweſen zu halten : Dann wann in einem Eyd zwey wiederwertige Dinge verſprochen werden / kan man ſie beyde nicht halten / ſondern das eine muß gehalten werden/daß dem Göttlichen Wort und Willen gemeß iſt : Der Bapſt ſelber giebet zu/ l. 2. decreta tit. 24. c.16. *Veniens*, das/wer einen ſolchen Eyd geſchworen hat / der einem andern rechtmeſſigen und zuläſſigen Eydſchwur zu wieder laufft/Er denſelben nicht halten ſolle. Deßgleichen/ 2. decretal. tit. 24. c. 3. *pervenit* gloſſ. *caſus*, Auch der jenige nicht/der an ſtat deſſen was er angelobet etwas beſſer

ver-

verrichtet. Nun hat Lutherus geſchworen/der Römiſchen Kirchen zugehorchen/welches dem erſten Stücke ſeines Eydes zu wiederläufft/da Er verheiſſen frembde/ergerliche/verdampte Lehre zu ſtraffen/ darumb hat Er daſſelbige Stück ſeines Eydes nicht halten dörffen. Er hat auch etwas beſſers verrichtet/an ſtatt deſſen/was Er angelobet/ inmaſſen die Bäpſtler ſelber viel Dinges abgeſchafft welches Lutherus geſtraffet/ davon bald ein mehrers ſol geſaget werden. (2.) Das Lutherus im Doctorat zum Schul lehren/nicht aber zum Hirtenampt ſeine Gewalt empfangen/verhindert den Beruff zur Reformation nicht. Doctor werden iſt nichts anders als ein Lehrer werden/wie nun niemand Lehrer wird ohne Beruff zum Lehren/alſo wird niemand Doctor ohne Beruff zum Lehren. Gretſerus in Luthero Academico c. 23. p. 236. ſchreibet; **Ein Doctor iſt dem aus öffendlicher Gewalt der Univerſität/durch gewiſſe Ceremonien die Macht zu lehren/ſambt der** dignitet **wird gegeben.** Wird aber einem Doctori die Macht zu lehren gegeben/ ſo wird jhm auch der Beruff zum lehren gegeben. Es wird aber damit nicht alle Ordnung auffgehoben/daß ein Doctor lehren und predigen möge/wo es jhm gefellet/ denn das lehren ſo einem durchs Doctorat in genere wird befohlen/kan verrichtet werden zum theil wenn ſpeciales vocationes kommen/in welchen Er vermittels des Doctorats verbun-

bunden iſt/das reine Wort GOttes zu lehren/ und falſcher Lehre zu wiederſprechen; Zum theil auch durch privat und öffendliche Schrifften / als dadurch die Propheten Apoſtel und Evangeliſten/ neben andern Kirchen-Lehrern jhren Beruff verrichtet. Alſo hat Lutherus in ſeinem Doctorat Macht und Beruff empfangen/die Chriſtenheit daß reine Wort GOttes zu lehren / und den Jrthümben zu wiederſprechen / nemblich in ſeinem Predigampt/ darzu er abſonderlich beruffen worden / und dann in offendlichen Schrifften/in welchen Er die Chriſtenheit gelehret hat. Wenn auch gleich dem alſo wehr/wie der Pater fürgiebt / das Doctorat gebe nur macht in Schulen zu lehren / ſo hette doch Lutherus dadurch Macht bekommen in der hohen Schule/dahin Er beruffen war / das H. Wort GOttes rein und unverfelſcht zu lehren / allen Jrthümben zu wiederſprechen/und alſo auch die Bäpſtiſche Jrthümb zu wiederlegen: Solche Lehre auff hoher Schule hat jhm vielmehr authoritet und glücklichen Fortgang gebracht / als wenn Er allein in der Kirchen auff dem Predigſtuel ſolches gethan hette.

IV. **Gleich wie Arrius/Neſtorius/ Eutyches ſich rühmen / das jhnen was mehrers gegeben ſey als andern / denen doch nicht wird gegleubet / alſo rühmet man das Luthero etwas mehr als andern gegeben ſey/dem man doch nicht gleubet/**

dieweil

dieweil man darvon keine Göttliche Zeugnis aufleget. Antwort. Es iſt bey Luthero nicht ein bloſſer Ruhm/ſondern die That/das Werck/die Warheit ſelber geweſen: GOtt hat jhm einen frewdigern Geiſt/mehr als andern gegeben/welches im Geſpreche mit dem Cardinal Cajetano zu Augſpurg/auff dem Reichstage/ zu Worms für dem Römiſchen Käyſer und Verſamlung des gantzen Reichs offenbahr worden; Deßgleichen da Er vom Bapſt in Bañ gethan und vom Kayſer in die Acht erkleret worden. Seine Reden/Schrifften und Thaten erweiſen es/das Er keines Menſchen Zorn/Drewen/Gewaldt gefürchtet/ſondern im Namen JESU die Sache freudiglich fortgeſetzet. GOTT hat Jhm auch mehr Nachdruck gegeben als anderen/das unterſchiedene Chur- und Fürſten-Thümer ja gantze Königreiche / viel Städte und Länder ſeiner Lehre ſind beygefallen/ das alle ſeine Feinde wiederleget/ gedempffet und zu ſchanden worden/das ſeine Lehre mit keiner Macht/ Liſt/ Gewalt hat können gedempffet werden. Durch das Geſchrey Lutheri iſt gefallen Babylon die groſſe/ der Bapſt iſt dadurch erſchrecket worden/das ihm ſeine Krone gebebet/der Stuel gewancket/ſein Anſehen geſchmelert/und ſein Betrug der gantzen Welt offenbahr worden. Der Pater frage nach in Dennemarck / Schweden / Norwegen / Engelland/ Schotland/Finland/Liefland/ Preuſſen / Pom̃ern/

Mechelburg/Holſtein/Ober-und Nieder Sachſen/ Meiſſen/Thüringen/Marck Brandenburg/Würtenberg/Elſaß/Schwaben/Francken/Ungern/Polen und an vielen andern Orten/da er guten Bericht wird finden. Luthero iſt gegeben von Gott groſſer Verſtand/welches ſeine Schrifften und diſputationes bezeugen/ groſſe Wiſſenſchafft der Sprachen/welches die Dolmetſchung der Biebel beweiſet/ groſſe Frewdigkeit des Hertzens/in dem Er die Authoritet des Käyſers/Königs in Engelland/Hertzogs zu Braunſchweig/Hertzog Georgens/ſo vieler Univerſitäten und gelahrter Leute ſich nicht ſchrecken laſſen/ groſſe Beſtendigkeit/das Er durch keine Feindſchafft und Verfolgung/ durch keine Gefahr und Dräwen/durch keine ſchmeichel Wort zum Abfall hat gebracht werden können: Groſſe Kräfften Leibes und Lebens/und des Gemüths/das Er ſo viel reden/predigen/ diſputiren/ ſchreiben/ſo viel Tomos verfertigen können. Arrii und anderer Ketzer Exempel kan jhm nicht opponiret werden/ dieweil jhre Lehre dem Göttlichen Wort nicht gemeeß geweſen.

V. **Die Lehre wird geprüfet aus der Sendung** Rom. 10. **Lutherus kan ſeine Sendung nicht beweiſen/darumb auch ſeine Lehre nicht Göttlich iſt.** Arrius **hat mehr Glück gehabt als Lutherus/ dann** ſeine **Ketzerey hat über** 300. **Jahr/Lutheri aber kaum** 100. **Jahr gewehret/hat auch mehr**

mehr Länder durchzogen: ohne Schwerdſchlag iſts nicht geſchehen / davon der Schmalkaldiſche unnd Straßburgiſche Krieg zeugen/ſeine Lehre nimmet täglich ab/zerrinnet/ vergehet. Den Antichriſt hat Er nicht offenbahret/ſondern ſich einen neuen Ubiquitiſtiſchen Chriſtum gemachet / das Wort Homouſius hat er gehaſſet/fünff Sacramenta abgeſchaffet/ die Kindertauffe nötig geſchetzet/ an ſtatt der rechten Prieſter / Weiber / Mägde/ Knechte/Teuffel geſetzet / das eusſerliche Opffer des höchſten GOttes / nach der weiſe Melchiſedechs/hat Er auffgehoben den Heyden nicht geprediget / Eraſmus giebt jhm ein böſes Zeugnis/Er hat geleits Briefe genommen / ſich in Pathmo verkrochen / Ezechiel hat den Todten-Knochen geprediget / warumb ſolte Franciſcus nicht den Vogeln geprediget haben / die Mücken ſind vorzeiten nicht in Bann gethan / ſondern mit dem Gebeth vertrieben / auff S. Antonij Vorbit / begehren die Catholiſche Gedeyen der Schweine in jhrer Haußhaltung. Die Poltergeiſter laſſen ſich im Bapſtumb hören / dieweil ſie an einem Orth ſein / aus welchem mit dem Gebet jhnen kan geholffen werden / bey den Lu-

theranern erſcheinen die Seelen nicht/ denn ſie ſind an dem Orth/aus welchem keine Erlöſung iſt. Antwort. (1.) Die Lehre wird nicht aus der Sendung geprüfet / dieweil auch die/ſo nicht geſendet worden / eine Göttliche Lehre führen können/wie droben erwieſen: Paulus ſaget zwar Rom. 10. **Wie ſollen ſie predigen wenn ſie nicht geſand werden** / damit aber lehret Er nur ſo viel / das niemand predigen ſolle ohne Beruff: Daß aber die Lehre aus dem Beruff zu prüfen/ſaget Er nicht/es können auch Unberuffene eine Göttliche Lehre führen / und recht Beruffene können falſch lehren / bey Luthero findet ſich beydes / ordentlicher Beruff und Göttliche Lehre. (2.) Das Arrii Lehre 300. Jahr gewehret / ſtellet man dahin/Lutheri Lehre aber iſt von Anfang hero nach dem Sündenfall geprediget worden / das nemblich **des Weibes Samen** / nicht aber das Weib / **der helliſchen Schlangen ſolle den Kopff zertreten** / und darüber in die Verſen geſtochen werden/das Abraham **der Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet worden** / Gen. 15. v. 6. **Daß die Augen des HErren nach dem Glauben ſehen** / Jerem. 5. v. 3. **und der Gerechte ſeines Glaubens lebe** / Habac. 2. v. 4. Im Schmalkaldiſchen und Straßburgiſchen Kriege iſt kein Menſch mit dem Schwerd zur Evangeliſchen Religion genötiget worden/ der Pa-

ter

ter wird es nimmer beweiſen können. Im Bapſtum̃ pfleget man zwar die Leute mit Schwerd/ Fewer/ Gefängnis/ Confiſcation der Güter zur Religion zu zwingen / davon die Spaniſche Inquiſition in den Niederlanden und die Reformation an etlichen Orten in Deutſchland zeuget: Dieſe Unapoſtoliſche Weiſe der Bekehrung wird von uns verworffen. (3.) Nimmet gleich die Lutheriſche Lehre an etlichen Orten ab/ iſts doch kein Zeichen als ob ſie unrecht wehre / CHriſti Lehre wird in den letzten Zeiten dermaſſen abnehmen/ und durch die falſche Propheten unterdruckt werden/ **daß wenn es müglich wehre in den Jrthumb verführet würden die Außerwehlten** / Matth. 24. v. 24. **Wenn des Menſchen Sohn kommen wird / meineſtu das Er werde Glauben auff Erden finden** / Luc. 18. v. 8. **In den letzten Zeiten werden etliche vom Glayben abfallen**/ 1. Timoth. 4. v. 1. **Der gantze Erdboden wird (zur Zeit des Antichriſts) den Drachen und das Thier anbeten**/ Apoc. 13. v. 3. Solte denn Chriſti Lehre darumb auch ein Menſchlich Werck ſein / weil ſie an vielen Orthen wird abnehmen und vergehen. Hat nicht die Göttliche Lehre im alten Teſtament abgenommen/ an derer Stelle die Baalitiſche und andere Abgötterey iſt eingeführet worden / das GOtt klaget/ **ſo manche Stadt / ſo manchen GOtt haſtu Juda**/ Jerem. 2. v. 28. Solte ſie denn darumb

auch ein Menſchlich Werck geweſen ſein? Wer die Liebe zur Warheit nicht annimmet/ſondern Luſt hat zur Ungerechtigkeit deme wil GOtt aus gerechtem Gerichte kräfftige Jrthümb ſenden/2. Theſſ. 2. v. 11. (4.) Das Lutherus ſich einen Ubiquitiſtiſchen Chriſtum gemachet / iſt eine ſchendliche Lüge/er hat ſich für Chriſtum niemahls außgegeben/viel weniger / das Er allenthalben gegenwertig ſey/ſich jemahls gerühmet/ von Chriſto aber hat Er gelehret/daß wo zwey oder drey in ſeinem Nahmen verſamlet / Er mitten unter jhnen ſey/Matth. 18. v. 19. Das Er bey uns alle Tage ſey biß an der Welt ende/ Matth. 28. v. 20. Das Er über alle Himmel gefahren/und alles erfülle/ Eph. 4. v. 10. Er iſt im Himmel geweſen/da Er noch auff Erden ſtunde / Joh. 3. v. 13. Lehren doch die Päpſtler ſelber das Brod werde an allen Orten in der Meſſe in den Leib Chriſti verwandelt/ haben ſie den auch einen Ubiqvitiſtiſchen Chriſtum? Jm geiſtlichen Rechte 3. part. Decret. diſt. 2. de Conſecratione wird klärlich geſaget/das Chriſtus allenthalben gegenwertig ſey: num quia in mnltis locis hoc ſacrificium offertur, multi ſunt Chriſti? nequaquam, ſed unus ubiq; eſt Chriſtus & hic plenus exiſtens, & illic plenus. Die Schul-Lehrer haben vorzeiten diſputiret/daß durch GOttes Allmacht auch ein gemeiner Leib an mehr denn an einem Orthe zugleich ſein könne/ Scotus l. 4. ſent.

ſent. diſt. 10. quæſt. 2. Hugo de ſancto Victore l. 2. de ſacrament. part. 8. c. 11. Biel 4. ſentent. diſtin. 11. und andere mehr. Bellarminus geſtehet/ l. 3. de ſacr. Euchar. cap. 3. & 4. Daß ein Leib an vielen Orten gegenwertig ſein könne / und führet das Exempel von Chriſto an / welcher zugleich im höchſten Himmel und auff der Erde oder doch nahe bey der Erde geweſen / da Er Paulo erſchienen/ Act. 9. Paulus Kemerius hat unterſchiedene Gründe in ſeinen propoſitionibus angeführet/ damit Er beweiſet/ das Chriſtus nach ſeiner Menſchheit allenthalben gegenwertig ſey. Der Pſalter Mariæ erweiſet das man Mariam im Bapſtum alſo anruffe/ das Sie in allen Nöthen / inſonderheit in der letzten Todes-Stunde den ihrigen gegenwertig ſey und mit ihrer Hülffe erſcheinen wolle: Wird denn Chriſtus in dieſem Stücke geringer ſein als ſeine Mutter? (5.) Das Lutherus den Antichriſt offenbahret iſt wahr/ man leſe Tom. 1. Jen. germ. **die Schrifft an den Chriſtlichen Adel deutſcher Nation.** Tom. 4. **Den Brieff an zween Pfarrer.** Tom. 8. Die Schrifft / **daß das Bapſtumb zu Rom vom Teuffel geſtifftet** ſey &c. Es habens für Lutheri Zeiten auch andere gethan/ welche den Bapſt für den Antichriſt gehalten/ nicht allein Käyſer/ Könige/ Fürſten/ Hiſtorici und Politici/ ſondern auch Biſchoffe und Theologi/ Simon Schardius weiland aſſeſſor

des Käyſerl. Kammer-Gerichts zu Speier hat aus dreyſſig Bäpſtiſchen Scribenten klare Zeugnis zuſammen geſuchet/welche die Stadt Rom für Babel/den Bapſt für den Antichriſt gehalten / deßgleichen Wolfius in lect. memor. cent. 16. p. 839. Johann Huß hat erwieſen in ſeiner Anatomia, daß der Bapſt der groſſe Antichriſt ſey. Platina bezeugt f. 188. Daß der Biſchoff zu Florentz den Bapſt Paſchalem 2. für den Antichriſt gehalten. f. 229. ſchreibet Er/das man vorzeiten den Bapſt zu Rom den Antichriſt / den Satan / den Teuffel habe pflegen zu nennen. Kayſer Friedrich der ander/Kayſer Ludewig der vierde/ Kayſer Heinrich der vierde haben den Bapſt den Antichriſt geheiſſen. Es haben dieſes Werck außgeführet Heilbrunner im Uncatholiſchen Bapſtumb/Milius in Bapſt-Predigten / die proteſtirenden Fürſten in der ſtadlichen Außführung/Balduinus in diſſertatione de Antichriſto, Gerhardus in Wiederlegung des Morgenſterns / Hunnius in Jnnocentia Lutheranorum, wieder die Juriſten zu Dillingen/Philippus Nicolai de Antichriſto welche erweiſen das alle und jede Kenzeichen des Antichriſts am Bapſt erfunden werden/wie dieſelbe von Daniele/ Paulo und Johanne beſchrieben worden/alſo das derſelbigen nicht ein einiges mangele. Jn meinem Anti-Janſenio p. 312. ſeqq. wird der Pater davon gute Nachrichtung finden. (6.) Das Lutherus das Wort Homouſius gehaſſet / iſt falſch/drunten an ſeinem Orthe

the wird ein anders erwieſen. Fünff Sacramenta hat Er nicht abgeſchafft/dieweil jhr niemahls mehr als zwey geweſen/die H. Tauffe und daß hochwürdige Abendmahl/ gleich wie im alten Teſtament die Beſchneidung und Oſterlamb / an derer Stelle Tauffe und Abendmahl komen. 1. Cor. 10. v. 1. 2. 3. Neben dem Geiſte welcher in der Predigt des Evangelii redet **Zeugen auff Erden/Waſſer und Blut**/1. Joh. 5. v. 8. Daß iſt Tauffe und Abendmahl: dahin auch gedeutet worden mit dem Waſſer und Blut/welches aus der Seyten Chriſti gefloſſen/Joh. 19. v. 35. Die Päpſtler ſelber ſtimmen nicht alle überein / das ſieben Sacramenten ſein/welche angezogen ſind in meinem Anti-Janſenio p. 638. Es wolte den P. Kreutz eben wie George Scherer thun/welcher in ſeiner Poſtill Dominica VII. poſt Trinit. erweiſet das ſieben Sacramenta ſein / **dieweil man fluchet/nicht bey zwey oder drey/vier oder fünff / ſondern bey ſieben / ja ſieben tauſend oder ſieben hundert tauſend Sacrament/bey weniger als ſieben habe man noch nie geflucht. Wehre eine andere Zahl der Sacramenten / hette man ohne Zweifel dabey geflucht**/ Jſt das nicht ein herrlicher/Jeſuitiſcher/ Seraphiſcher Beweiß / das ſieben Sacramenta ſein? (7.) Die Kinder Tauffe hat Lutherus für nötig gehalten/dieweil die Kinder in Sünden empfangen und gebohren ſind/Pſ. 51. v. 7. Eph. 2. v.

3. GOtt aber nicht wil **das jemand aus jhnen verlohren werden ſolle**/ Matth. 18. v. 14. welches geſchehen würde/ wann ſie durch Waſſer und Geiſt nicht wiedergebohren würden/ Joh. 3. v. 5. Die H. Apoſtel haben gantze Häuſer getaufft/ Act. 16. v. 15. 33. c. 18. v. 8. 1. Cor. 1. v. 16. Darunter auſſer allen Zweifel Kinder geweſen/ wie den Chriſtus befohlen alle Heyden zu lehren und zu tauffen/ Matth. 26. v. 13. Davon die Kinder nicht außgenommen. Scherer klagt über Lutherum/ Dominica Trinit. conc. 2. p. 423. Das er geſchrieben/ **man ſolle die Kinder nicht tauffen**/ dieſer Socius aber klagt/ Lutherus habe die Kinder Tauffe vor nötig gehalten/ ſind alſo die Patres in der Anklage wider Lutherum nicht einig. (8.) Das Lutherus **an ſtatt der rechten Prieſter/ Weiber/ Mägde/ Knechte und Teuffel geſetzet habe**/ iſt eine Verleumdung/ hette der Pater einen Orth gewuſt/ da er ſolches gethan/ gewiß er würde jhn nicht verſchwiegen haben. Die Meſſe welche Lutherus abgethan iſt nicht ein Opffer nach der Weiſe Melchiſedech/ es iſt nicht der höchſte Gottesdienſt/ wie ſolches im Anti-Janſenio p. 670. 79. erwieſen. (9.) Lutherus hat nicht nötig gehabt den Heyden zu predigen/ die Bekehrung der Heyden iſt auch nicht ein Kennzeichen der wahren Kirch und Religion/ wie in der Vorrede über meine Erklehrung der Augſpurgiſchen Confeſſion erwieſen. (10.) Eraſmus giebet Luthero ein gutes Zeugnis

daß

daß nach der Apoſtel Zeiten kein beſſerer Außleger der H. Schrifft geweſen / als Er / wie Philippus Melanchton in der Vorrede über den 3. Tom. latinum Lutheri erzehlet: **Aus der Leſung eines blates Lutheri / werde ich mehr erbaut und gelahrter / als aus dem gantzen** Thoma, hat Eraſmus geſagt / als des Bapſts Oratores zu Köln an. 1520. von Ihm begehret / das Er wieder Lutherum ſchreiben ſolte. Der Pater ſchlage auff die Epiſtolas Eraſmi welche Er geſchrieben an. 1519. ad Lutherum, an. 1520. ad Gotſchalcum Roſemundum deßgleichen ad Præſulem Moguntinum *l.* 12. Epiſtol, wie auch an Thomam Cardinalem Eboracenſem l. 11. und an den Hertzog Friedrich zu Sachſen / da wird er finden / das Er Lutheri Arbeit und Schrifften hoch rühme / von ſeinem Leben ein gutes Urtheil felle / und beklaget das man bey dem einfeltigen gemeinen Manne mit Lügen und Läſtern jhn ſehr verhaſſet mache. Als Lutherus wieder Eraſmum geſchrieben / mag wol ſein das Er auff Lutherum zornig worden / wir bauen aber die Lehre unſers ſeel. Lutheri nicht eben auff Eraſmi Zeugnis / wenn auch Eraſmus niemahls gelebet hette / würde Lutheri Lehre deßwegen doch wol Göttlich bleiben. (11.) Geleitsbrieffe hat Lutherus von Potentaten genommen aus Fürſichtigkeit / das Er ſich nicht in Gefahr ſtürtze / denn wer **ſich in Gefahr gibt / der verdirbt drinne /** Syrach 3. v. 27. **Narre nicht auff das du**

nicht ſterbeſt zur Unzeit/ Prediger Sal. 7. v. 18. Im Pathmo hat Lutherus ſich ſelber nicht verkrochen/ſondern Er iſt/ohne ſeinen Wiſſen und Willen in der Reiſe von etlichen Reutern auffgefangen und in das Schloß Wardburg geführet worden/auff anordnen des Churfürſten von Sachſen/inmaſſen Lutherus mit frewdigem Hertzen aus dem Pathmo ohne Erlaubnis gezogen/ gen Wittemberg kommen. (12.) Eine elende Außflucht iſt/daß der Pater fürgiebt **Franciſcus habe von den verſtockten Sündern ſich zu den Vögeln gewendet und jhnen vorgeprediget/ wie Ezechiel den Todtenknochen.** Ezechiel hat Befehl gehabt von GOtt/ die Todtenbeine anzureden/c. 37. v. 4. Franciſcus aber hat keinen Befehl gehabt den Vogeln zu predigen/ Ezechiel weiſſagete mit ſolchem Anreden der Todtengebeine was ins künfftig geſchehen ſolte/ Franciſci Predig aber iſt keine Weiſſagung geweſen. Ezechiel thats im Geiſt v. 1. in einem Prophetiſchem Geſichte/ Franciſcus hats nicht im Geiſt und Geſichte gethan/ auff Ezechielis Weiſſagung geſchach ein Wunder das ſich die Todtenbeine regeten/ v. 7. auff Franciſci Predigt aber iſt kein Wunder an den Vogeln geſchehen/ es hat auch Ezeichiel ſich nicht von den verſtockten Sündern gewendet zu den Beinen wie der Pater fürgiebt das Franciſcus gethan. Sind denn die Vogel etwa durch Franciſci Predigt bekehret worden! Dieweil denn die Franciſcaner

heutiges

heutiges Tages nicht mehr den Vogeln predigen haben ſie hiermit abgeſchaffet/was Lutherus an jhnen geſtrafft. **Mücken werden nicht in Bañ gethan**/ſagt der Pater, **denn das gehöret auff Ketzeriſche Leute/ſondern mit dem Gebet vertrieben**/die Legenda Bernhardi aber lit. H. erzehlet daß die Mücken und Fliegen ſind in Bann gethan/ vielleicht werden ſie auch Ketzer geweſen ſein. Wolfius cent. 9. memorab. p. 214. erzehlet wie man **einen Raben verflucht**/ der arme Rabe wird etwa ein Ketzer geweſen ſein/er iſt auch darauff wieder abſolviret worden: In dem nun die Bäpſtler heutiges Tages die Mücken/Fliegen und Raben mit dem Banne nicht mehr belegen/ damit unterlaſſen ſie was Lutherus an jhnen geſtrafft. (13.) **Daß auff Antonij Vorbit die Schweine in der Haußhaltung gedeyen**/wie der Pater fürgiebt/iſt wol Mitleidens werth/ woher wiſſens die Bäpſtler das Antonius für das Gedeyen der Schweine bitte? Woher ſind ſie gewiß das auff Antoni Vorbitte die Schweine gedeyen? Es gedeyen die Schweine auch bey denen Leuten die S. Antonium für jhnen Schweinheiligen nicht halten. Im Bapſtumb hat man vorzeiten S. Antonij **Schweine gemeſtet.** Die Antoniani haben ſolche Schweinmeſtung befördert/davon zu leſen beym Polydoro Vergilio. lib. 7. de Rerum Inventionibus c. 7. und beym Zvvin-

gero in Theatro part. 3. p. 672. Es hat Buchananus von dieſem Schweinheiligen nachfolgende Verß geſchrieben.

Diceris Antoni porcos paviſſe ſubulcus
 Vivus adhuc, Monachos lumine caſſus alis.
Par ſtupor ingenii eſt, ventrisq; abdomen utrisq;
 Sorde pari gaudent, ingluvieq; pari.
Nec minus hoc mutum pecus eſt, brutumq; ſuillo
 Nec minus inſipidum, nec minus illepidum.
Cætera conveniunt, ſed non levis error in uno eſt,
 Debuit & Monachis glans cibus eſſe tuis.

Dieweil dan die Bäpſtler heutiges Tages S. Antoni Schweine nicht mehr meſten / bekennen ſie daß es ein groſſer Jrthum̃ geweſen. (14.) Der Pater gibt zwar für **daß die Poltergeiſter im Bapſtumb ſich hören laſſen / dieweil ſie an einem Orthe ſein / aus welchen jhnen mit dem Gebete könne geholffen werden / bey den Lutheranern aber erſcheinen ſie nicht / dieweil ſie an einem Orthe ſein aus welchem kein Erlöſung iſt /** aber er führet keinen Grund an; Er hat nicht erwieſen das ein ſolcher Orth iſt daraus den Seelen mit dem Gebet kan geholffen werden / nicht erwieſen daß die Poltergeiſter Seelen der Menſchen ſein / welche aus ſolchem Orth wieder kommen / nicht erwieſen das ſie darumb poltern / damit man ſie mit dem Gebet erlöſen ſolle:

Die

Die Bäpſtler brauchen auch nicht ſchlechter dinge das Gebet/ſondern Meſſen und Seelmeſſen/damit ſie die Seelen erlöſen wollen; Woher wiſſen ſie daß ſolche Seelen gewiß erlöſet werden? Chryſoſtomus homil. 29. in Matth. ſchreibet **daß die Seelen/wenn ſie vom Leibe abgeſchieden nicht wieder kommen auff Erden**/denn der Gerechten Seelen ſind in GOttes Hand / der Gottloſen Seelen werden bald an jhren Orth hingeriſſen/wie es mit Lazaro und dem reichen Manne ergangen/GOTT ſage auch an einem andern Orthe / heute werden ſie deine Seele von dir fodern. Dergleichen Meynung hat auch Tertullianus de anima, Theophylactus in c. 8. Matthæi, Maldonatus c. 16. Lucæ ſchreibet: **Man ſolle nicht leicht gleuben ſolchen Erſcheinungen/ denn es ſey gemeiniglich der Teuffel welcher lügenhafftig vorgebe / das er eine Seele ſey.** Bellarminus l. 2, de purgatorio c. 8. und Melchior Canus l. 11. c. 2. wollen nicht zugeben/ daß die Seel Trajani erſchienen/und durchs Gebet aus jhrer Qual ſey erlöſet worden. Daß die Seele Samuelis ſey wieder kommen/ wollen zwar etliche Bäpſtler fürgeben/welches doch der Bapſt part. 2. Decreti cauſa 26. quæſt. 5. c. 14. *nec mirum* nicht zugiebet / ſondern Urſachen anzeucht/ warumb es nicht habe geſchehen können. Vincentius Donatiſta hat vorzeiten vorgegeben/das jhm die Seelen erſchienen/welchen Auguſtinus wiederlegt

legt/ l. 3. de anima & ejus orig. c. 2. Das bey uns die Seelen nicht erſcheinen / iſt dem Göttlichen Worte gemeß/denn die Seelen der Gerechten ſind in Gottes Hand/und konte Lazari Seele aus Abrahams Schoß nicht wieder in dieſes Leben kommen/ die Seelen der Verdampten ſind in der Hellenqual und konte die Seele des Reichen nicht wiederkommen/ſie würde ſonſten den fünff Brüdern geprediget haben.

Es hat aber der Pater vergeſſen zu antworten das Lutherus auch zum Profeſſore der H. Schrifft zu Wittenberg beſtellet worden / eines Profeſſoris Theologiæ Ampt aber erfordert / das Er die H. Schrifft aus dem Grunde recht erklehre/ die falſchen Außlegungen beſtendiglich wiederlege/ die Jugend unterrichte wie man die Glaubens Artickel aus Gottes Wort bekräfftigen /wieder falſche Lehre verthädigen/den Wiederſprechern das Maul ſtopffen ſolle: Welches daß es eines Profeſſoris Ampt ſey/können die Bäpſtler ſelber nicht leugnen/ P. Kreutz hat ſolches wohl geſehen / **Er ſchweiget ſtill** und leſſets oben hin ſtreichen / denn es dienet nicht in ſeinen Magen.

Ob nun zwar von uns nicht wird gelehret/ das Lutherus ohne Mittel von GOtt beruffen ſey/ ſondern wir laſſen es bey dem mittelbahren Beruff verbleiben / dennoch ſtreiten die Bäpſtler wieder Lutheri unmittelbahren Beruff mit ſechs argumenten, welche doch gar ſchlecht und im Luthero

Defenſo

Defenſo ſind beantwortet. Der Pater unterſtehet ſich dieſelbe zu wiederlegen/ wie folget.

I. Luthero iſt nicht GOtt oder ein Engel/ſondern der Teuffel erſchienen/der mit jhm diſputiret. Ohne die approbation und Bewilligung des ordentlichen Hirten hat keiner aus den Stifftern der Mönchs-Orden ſich auff GOTTes Erſcheinung beruffen/auch keinen ſonderbahren Orden angefangen. Der Beruff des Stiffters eines Ordens betrifft nicht die Lehre/ ſondern die Weiſe zu leben/das Gelübde der Reuſchheit/Armuth und Gehorſams iſt nicht ein Gebot ſondern ein Rath Chriſti. Lutherus aber leget die Lehre Chriſti anders aus als die Heil. Väter / die zwene Zeugen Apoc. 11. werden Wunder thun. Lutherus hat kein Wunderzeichen gethan / man lieſet in der Schrifft nicht das an. 1517. ein Reformierer der Catholiſchen Kirchen kommen ſolle / ſondern die Schrifft warnet uns für denen die da ſagen/Siehe hier iſt CHriſtus / Matth. 24.

Antwort. Wie Luthero der Teuffel erſchienen und mit jhm diſputiret / davon wird drunten gehandelt. (1.) Die approbation und Bewilligung des Bapſts macht keinen unmittelbahren Beruff gültig. Ohne Mittel ſind beruffen worden Abraham/Moſe/Eſaias/Jeremias/Johannes der Täuf-

ſer/Paulus und andere Apoſtel / Ihr Beruff iſt gültig geweſen ohne approbation des Hirten zu Rom/alſo hette Lutherus auch können ohne Mittelberuffen werden/ob gleich ſolcher Beruff vom Bapſt nicht wehre bekräfftiget worden. Der Pater ſolte aus H. Schrifft beweiſen / daß kein unmittelbahrer Beruff ohne ſolche Bäpſtiſche approbation gelte / meint der Pater etwa das GOtt von nöthen habe ſeinen Unmittelbahren Beruff vom Bapſt bekräfftigen zu laſſen / oder das der Bapſt über GOtt ſey/und ſolchen Göttlichen Beruff confirmiren müſſe? (2.) Ob gleich der Beruff zu neuen Münchsorden nicht die Lehre betreffe/ ſondern nur die Weiſe zu leben/ dennoch könte Lutheri unmittelbahrer Beruff damit nicht auffgehoben werden/denn Lutherus hat keine neue Lehre auffgebracht/ſondern die alte Lehre der Propheten und Apoſtel / welche mit Bäpſtiſchen Satzungen verdunckelt war / wieder erneuret. Der Väter Schrifften hat Lutherus hoch gehalten / wie drunten erwieſen/jedoch weil die Väter offt geirret / wie der Pater p. 8. von Tertulliano und Origene ſolches geſtehen muß / hat ſich Lutherus an ſie nicht gebunden / GOtt hat uns auch nirgend an ihre Außlegung gewieſen/die Evangeliſche Lehre iſt volkommen geweſen/da noch keiner aus den Patribus gelebet/ ſie haben kein privilegium gehabt das ſie nicht irren können/ihre Lehre haben ſie offtermahls geendert/ſie ſind einander ſelber zu wieder/wie ſolches

ches alles im Anti-Janſenio p. 75. erwieſen. Bellarminus l. 3. de verb. Dei c. 10. und Salmeron diſput. 4. ſup. 2. Timoth. 3. bekennen das die Väter in vielen Dingen geirret haben / wie dann Bellarm. Juſtinum, Irenæum, Tertullianum, Lactantium, Origenem mit Namen nennet: ja etliche Bäpſtler ziehen ihre Meynung der Väter Meynung vor wie Canus lib. 7. Loc. c. 1. Maldonatus in Matth. c. 11. v. 11. 13. c. 16. v. 18. c. 19. v. 11. Die Väter begehren es ſelber man ſol nicht auff ihre Schrifften ſehen / ſondern auff die H. Göttliche Schrifft nach welcher alle Lehre muß gerichtet werden. Was der Pater võ Gelübden allhier einſtreuet / ſol drunten an ſeinem Orte beantwortet werden. (3.) Von den beyden Zeugen und jhren Wundern Apoc. 11. iſt im Anti-Janſenio p. 467. ſeq. gehandelt worden: die Frage aber iſt eigendlich davon / ob recht geſchloſſen werde / Gott hat niemand von der Apoſtel Zeit ohne Mittel beruffen / darumb hat er auch Lutherum nicht ohne Mittel beruffen: dieſen Schluß hat Helfricus Ulricus Hunnius abſolutè ohne einige limitation der Wunder fürgebracht. Wann deme auch gleich alſo wehre / das GOtt von der Apoſtel Zeit hero niemand beruffen hette ohne Mittel / oder auch ohne folgende Wunderwercke / folgt doch nicht darauß das er es mit Luthero oder einem andern nicht hette thun können / Gottes Allmacht / Weißheit / Gütigkeit und Wille iſt an keine Zeit gebunden. (4.) Eine elende Außflucht iſt / das man in H. Schrifft nicht

leſe/es werde an. 1517. Ein Reformirer der Römiſchen Kirchen kommen: Man lieſet nirgend in der Schrifft daß ein hinckender Soldat Ignatius Lojola aufſſtehen/ und einen newen Orden der Jeſuiter ſtifften werde/ man lieſet nirgend in der Schrifft/das Frantz Xavier in Indien groſſe Wunderwerck thun/und mit einem Munde auff einmahl viel unterſchiedene Sprachen reden werde. Man lieſet nicht in der Schrifft das Franciſcus die Menſchen durch ſeine Wunden eben ſo wol als Chriſtus ſeelig machen werde/ Item das S. Dominicus ſich täglich für die Seelen/ die im Fegefewer ſind / geiſſeln werde: wo lieſet man in der Schrifft das ein Jeſuit Carl von Kreutzen auffſtehn/Schmeheſchrifften herauß geben/inſonderheit den Schweinsheiligen Antonium vertreten werde? Iſt gleich das Jahr in der Schrifft nicht genennet/ ſo iſt doch daß gantze reformations-Werck Lutheri darinne beſchrieben und davon geweiſſaget. Der Antichriſt ſol ohne Hand zerbrochen werden/ Dan. 8. v. 25. Ein Geſchrey wird jhn erſchrecken von Morgen und Mitternacht c. 12. v. 44. Der HErr wird jhn umbringen mit dem Geiſt ſeines Mundes/ 2. Theſſ. 2. v. 8. Daß iſt/durch die Stimme des H. Evangelij/ der Engel mit dem ewigen Evangelio ſolte mitten durch den Himmel fliegen/ Apoc. 14. v. 6. 7. Das Jahr wann die reformation angehen ſollen/ iſt auch von etlichen Kirchenlehrern

lehrern geweiſſaget worden. TIbI CherUbIn & SeraphIn JnCeſſabILI VoCe proCLaMant giebt die Zahl 1517. Als Johann Huß verbrand worden/hat Er geweiſſaget/ **nach hundert Jahren wird aus meiner Aſche ein Schwan aufſtehen / den werdet jhr nicht braten können.** Hieronymus von Prage hat zu Coſtnitz geſaget/ **nach hundert Jahren werdet jhr GOtt und mir antworten müſſen:** welches alles Poggio erzehlet/ der zugeſehen/wie dieſe beyde Männer verbrand worden/ in Epiſt. ad Leonem Aretinum. Solcher Weiſſagungen ſind viel zuſammen getragen von Wolfio in Cent. 15. und Gerhardo in Confeſſ. Cathol. parr. 1. l. 1. c. 5. (5.) Die Warnung Matth. 24. wenn ſie werden ſagen **Siehe hie iſt Chriſtus**/ gehet nicht wieder Lutherum/ ſondern wieder das Bapſtumb/ denn es ſtehet dabey/ **das die falſchen Propheten ſagen werden / ſiehe Er iſt in der Wüſten / Er iſt in der Kammer.** Die Bäpſtler lehren/das Chriſtus in der Wüſten ſey bey Cartheuſern und Waldbrüdern/ das Er in den Kammern und Zellen der Klöſter ſey: Eben dieſelbigen falſchen Propheten werden Zeichen und Wunder thun/derer die Bäpſtler ſich ohn unterlaß rühmen/daß wo es möglich wehre in den Jrthumb verführet würden die Außerwehlten. Hat alſo der Pater hiermit in die Lufft geſtrichen/und nichts getroffen.

II. Es iſt nicht nötig daß die Propheten Wunderzeichen thun/weil ſie mit offendlichen Zeichen geſand ſind/ wie Eliſa mit Oele/ſie wurden entzucket wie die 70. Elteſten/ſolch euſſerliche Zeichen haben den Propheten nicht gemangelt/ ob gleich die Schrifft nichts davon meldet. Johanni dem Teuffer waren keine Wunderzeichen von nöthen/den die Hand des HErren war mit jhm / ſein gantzes Leben war ein ſtetes Wunderwerck: für den lügenhafften Zeichen des Antichriſts ſollen wir uns hüten/nicht aber für denen/ welche von Chriſto/den Nachkömlingen der Apoſtel verheiſchen worden/Joh.14. v. 12. Antwort. (1) Der Pater antwortet nichts darauff daß wir am Ende der Welt auff die Wunderzeichen nicht ſind gewieſen/ ſondern werden dafür gewarnet/ als Kennzeichen des Antichriſts und anderer falſchen Propheten/ Matth. 24. v. 24. Apoc. 13. v. 13. 14. 2. Theſſ. 2. v. 8. 9. Hie ſolte er ſtand gehalten/und dieſe Sprüche beantwortet haben. (2.) Die Wort CHRiſti/ Joh. 14. v. 12. Wer an mich gleubet der wird die Wercke thun die Jch thue und wird noch gröſſere thun den Jch thue/können ſo ſchlecht nicht verſtanden werden/wie ſie lauten/ſonſt würde ein jeder gläubiger Chriſt Wunder thun. Jn der erſten Kirchen ſind viel Gleubige geweſen/die doch keine Wunder

der gethan: die Bäpſte ſelber thun keine Wunder/ wie Bellarm. l.3. c.21. de Rom. Pont. bekeñet / köñen ſie auch nit thun / ob ſie gleich rühmen/ daß ſie Chriſti Stadthalter ſein/ P. Kreutz hat noch keine Wunder gethan/ ob er ſich gleich einen ſocium Jeſu rühmet. Es haben dieſe Worte einen andern Verſtand/ nemlich alſo: Chriſtus tröſtet ſeine Jünger weil ſie betrübet worden über ſeinem Hingange zum Vater/ ſie ſolten deſſen wol gebeſſert ſein / in dem ſie ſeine und noch gröſſere Wercke thun würden. Er redet aber nicht allein von Wunderwercken / welche die Apoſtel in der erſten Kirchen gethan / ſondern auch von der Predigt des Evangelij: das erweiſen die Worte / die Ich thue. Es that CHriſtus nicht allein Wunder / ſondern predigte auch das Evangelium / Er hatte vorhero ſeine Gottheit erwieſen/ nicht alleine aus ſeinen Wercken / ſondern auch aus ſeiner Predigt und Lehre/ von welchem Wercke Er eigendlich redet/ daß es die Apoſtel thun würden/ ſie ſolten nach ſeiner Himmelfarth an allen Orten predigen / und die Heyden zu ſeinem Reich bekehren/ wie dann die Apoſtel ſolche Wercke gethan/ deñ ſie gingen aus und predigten an allen Orten / und der HErr würckete mit jhnen / und bekräfftigte das Wort/ durch mitfolgende Zeichen/ Marc. 16. v. 20. CHriſtus war nur ein Diener der Beſchneidung/ Rom. 15. v. 8. die H. Apoſtel aber haben die Heyden gelehret/ in aller Welt geprediget/ Matth. 28. v. 19. Rom. 10. v. 18. CHriſtus hat nur in einer

Sprache/nemlich in der Syriſchen geprediget/ die H. Apoſtel aber in allen Sprachen/ Act. 2. v. 4. Chriſtus hat kaum vierdehalb Jahr geprediget/die H. Apoſtel aber viel lange Jahr: Durch Chriſtum ſind nur etliche Jůden/durch die Apoſtel aber Jůden und Heyden bekehret worden. Die Wunder der Apoſtel ſind auch ſo weit grǒſſer geweſen/ dieweil ſie grǒſſern Nutz geſchaffet/ daß die groſſe Menge der Heyden dadurch eingegangen. Das aber dieſe Wort CHRJSTJ auff die letzten Zeiten gehen/und die Gleubigen jetzo grǒſſere Wunder thun als Chriſtus/iſt gantz falſch / und kans der Pater mit keinem Grunde erweiſen. (3.) Das alle Propheten mit euſſerlichen offendlichen Zeichen geſendet worden / wie Eliſa mit der Salbung / die 70. Månner mit der Entzůckung/ wird nicht erwieſen. Der Pater ſagt **ob gleich die Schrifft nichts davon meldet / dennoch habe es jhnen nicht gemangelt**: Das iſt nichts geredet/woher weiß der Pater daß es alſo geſchehen / **ob gleich die Schrifft nichts davon meldet**? Die Lutheraner ſind ſo albere Leute nicht / das ſie alles glauben ſolten/was P. Kreutz jhnen vor ſchnadert/ **ob gleich die Schrifft nichts davon meldet**. Joel/Nahum/ Jeremias/Habacuc ſind mit ſolcher Salbung oder mit ſolcher euſſerlichen Entzuckung fůr den Menſchen nicht gezeichnet worden: Und ob dem gleich alſo wehre / ſo wird doch unſer Antwort damit nicht umbgeſtoſſen/ das nicht

alle

alle die unmittelbahr beruffen werden / Wunder thun / und die Gabe der Wunderwerck zum unmittelbahren Beruff nicht allezeit gehören. (4.) Johannes des Täuffers gantzes Leben iſt nicht ein Wunderwerck geweſen / ob Er gleich meſſig gelebet / ſich ſchlecht gekleidet / des Weines ſich enthalten / daß ſind noch keine Wunder: die Schriffte ſaget klärlich Johannes habe keine Wunder gethan / Joh. 10. v. 41. Ob aber die Wercke der Bäpſtler gewiß übernatürliche Wunder ſein / wie der Pater rühmet / und ob Lutherus auch Wunder gethan / davon ſol drunten an ſeinen Orth gehandelt werden.

III. Aaron war noch nicht Hoher⸗Prieſter da er mit dem Kalbe ſündigte / Er war damahls noch nicht geſand und beruffen / Ex. 40. iſt er erſt geweihet worden: die Apoſtel hatten den H. Geiſt empfangen / nur die Sünde zu vergeben / nicht aber in alle Warheit zu leiten / wie an Pfingſten geſchach. Da ſie vom irdiſchen Reiche CHriſti irreten / haben ſie es andere nicht gelehret / wie Lutherus. Petrus irrete nicht im Glauben / ſondern im Wandel / Gal. 2. Paulus hat nach ſeiner Erleuchtigung nicht Abgötterey mit der Warheit gelehret / wie Lutherus in den erſten Jahren / die Anruffung der Heiligen / die Meſſe / eine Geſtalt im Abend⸗

mahl gelehret / wie iſt Er denn unmittelbahr von GOTT geſand? Antwort. (1.) Aaron war damahls ſchon von Gott genennet und beruffen/ daß er Hoher Prieſter ſein ſolte/ Exod. 28. v. 1. als Er den Irthumb mit dem güldenen Kalbe beginge; Daß verſtehen andere Bäpſtler wol/ darumb entſchuldigen ſie jhn / Er habe nur mit dem Wercke / nicht aber in der Lehre geirret: Er gab aber Befehl das die Iſraeliter jhre güldene Ohrenſpangen bringen ſolten / bauete das Altar und ließ außruffen/ morgen iſt des HErren Feſt/ Exod. 32. v. 2. 5. hat alſo auch in der Lehre geirret/ denn es war nicht des HErren Feſt. (2.) Ob gleich die Apoſtel das irdiſch Reich Chriſti andere nicht gelehret / ſo haben ſie doch in dieſem Stücke für ſich geirret: es antwortet aber der Pater nichts darauff / das ſie die Aufferſtehung Chriſti nicht gegleubet / welche Lehre zum Grunde des Glaubens gehöret. Ob ſie nun zwar am H. Pfingſtage vollkommen erleuchtet worden/ dennoch können ſie nicht entſchuldiget werden / das ſie zuvor geirret / denn ſie hatten Chriſtum zum Lehrmeiſter/ hörten Ihn täglich und konten jhn fragen. Daß die Apoſtel damahls den H. Geiſt empfangen/ nur die Sünde zu vergeben/ nicht aber alle Warheit zu lehren iſt falſch: Gehet und prediget das Himelreich iſt nahe herbey kommen / Matth. 10. v. 8. Er ſandte ſie aus zu predigen das Reich Gottes / Marci 3. v. 2.

Sie

Sie predigten das Evangelium/v.5. Gleich wie nun die Apoſtel in der Erkendtnis zugenommen / alſo iſt auch Lutherus in der Göttlichen Warheit je mehr und mehr erleuchtet worden. (3.) Petrus hat hefftig geirret/ da Er ſeine eigene Lehre aus Furcht nicht bekennen wollen/ **Er wandelte nicht richtig nach der Warheit des Evangelij**/ ſondern **zwang die Jüden Heydniſch zu leben**/ deßwegen jhn Paulus ſtraffete/ Gal. 2. v. 14. 15. Sonſt hat er auch gröblich geirret/ da er CHriſto ſein Leyden wiederrathen/ Matt. 16. v. 22. da CHriſtus kurtz zuvor zu jhm geſaget hatte/ du biſt Petrus / und auff dieſen Felß wil ich meine Gemeine bauen v. 18/ dreymahl hat er Chriſtum verleugnet/ etliche Speiſen hat er für unrein gehalten/ die doch rein wahren/ Act. 10. v. 14. (4.) S. Paulus iſt ohne Mittel vom Himmel herab beruffen/ darumb iſt er bald vollkömlich erleuchtet worden/ von Luthero aber rühmen wir keinen unmittelbahren Beruff. Luthero iſts ergangen / wie Auguſtino in ſeiner Bekehrung / welcher auch nicht vollkommen erleuchtet worden / ſondern bekennet das Er einer aus denen ſey qui ſcribendo proficiunt & proficiendo ſcribunt. Gleich wie die Sonn nicht in einem Augenblick das Erdreich erleuchtet/ſondern gehet langſam auff/ ihr Licht nimmet zu und wird immer gröſſer / alſo iſts auch ergangen in der Erleuchtigung Lutheri / welche mit der Zeit zugenommen und vermehret worden

darumb bittet Er den Leſer ſeiner Schrifften umb Chriſti willen/daß er ſeine erſte Bücher bedächtlich un̄ mitleidentlich leſen wolle/und bedencken das er im Anfang in der Bäpſtiſchen Lehre gar erſoffen geweſen/und das man ſeine Irthumb der Zeit unwiſſenheit/und unerfahrung zurechnen wolle / Tom. 1. Jen. fol. 2.

IV. Was man ſaget von Luthero/ das ſagen die Calviniſten von jhrem Calvino/das er unmittelbahr von GOtt geſand ſey zum Predigampt und Reformation/er hat auch gröſſern Nachdruck gehabt/als Lutherus /in Schweitzerland/ Niederland/Engelland/Schotland/Irland/ vielen Provintzien in Deutſchland; Iſt nun Calvinus von GOtt geſend/folget das Lutherus nicht von GOt: geſand ſey/weil ſie einander zuwieder ſein. Antwort. (1.) Der Pater ſchweiget ſtille auff den Unterſcheid des Beruffs und des Gebrauches deſſelben/es können zwene Lehrer von Gott ordentlich beruffen ſein/ die doch jhren Beruff gar ungleich brauchen; Es mag Calvini Beruff rechtmeſſig geweſen ſein/welches ich an ſeinen Ort ſtele/da er aber falſche Lehre mit eingeſchoben / hat er ſolchen Beruff nicht recht gebrauchet. Der Mißbrauch aber des Beruffs hebt den Beruff an ſich ſelber nicht auff / es kan ein Lehrer von GOtt beruffen

ſein/und doch in etlichen Dingen irren / welcher Irthumb gleichwol nicht von GOtt kommet. Die Phariſeer wahren recht beruffen/ ſaſſen auff Moſis Stuel / lehrten das Geſetz/ mengten aber jhre Irthümb und Sauerteig mit ein. GOtt hat Lutherum erwecket / den Anfang zu machen zur Reformation des Bapſtumbs: Er hat jhm auch Nachdruck gegeben/ und das Werck mächtiglich hinauß geführet/deme andere Lehrer treulich beygeſtanden/ da Calvinus noch nicht bekand geweſen. Daß die Calviniſten von jhrem Calvino ſagen/ Er ſey unmittelbahr võ Gott geſand/ſchreibet der Pater zwar/ beweiſets aber aus keinem Authore und werdens jhm die Reformirten nicht geſtehen. (2.) Alſo falſch iſt auch was der Pater ſchreibet / als ob wir fürgeben **Lutherus ſey unmittelbahr beruffen**/er hat ſolches in ſeinem Gehirn ertichtet/ und kan es mit keinem Zeugnis erweiſen / Lutheri Lehre haben beygepflichtet gantze Königreiche Chur- und Fürſtenthümer / Dennemarck / Schweden / Norwegen / ChurSachſen / Braunſchweig/ Lüneburg/Mechelburg/Holſtein/Pommern/Franckenland / Schwabenland/ Elſaß/ein groß Theil in Ungern/Böhmen/ Mehren/ Schleſien/ Laußnitz/in Holland ſind groſſe Gemeinen der Lutheraner/ und ſind ſie ſo gar **ſparſam nicht geſeet**/wie der Pater mit ſeinem ſuitiſchen Maul ſpottet. Es lieget auch nicht an der Menge/daß eben viel zum Evangelio ſich bekennen müſſen / wie dieſer Socius jhm

einbildet. Der Sodomiter waren mehr als Lott mit den ſeinen/ der Egyptier mehr als Jacob mit ſeinen Kindern/ der Baaliten mehr/ als der Iſraeliten/ derer nur 7000. gezehlet werden / der Abgöttiſchen Babylonier ſind mehr geweſen als der Bekenner des Gottes Iſraelis/ wie Daniel und ſeine Geſellen waren / ja der Phariſeer und Saduceer ſind mehr geweſen/ als der Jünger Chriſti. Auff dem Wege zum Leben ſind **wenig**/ Matth. 7. v. 14. Die Kirche Gottes iſt eine **kleine Heerde**/ Luc. 12. v. 37. Viel aber wandeln auff dem Wege zur Verdamniß. Matth. 7. v. 13.

V. Solten die Bäpſtiſchen Hiſtorienſchreiber nicht zeugen können wieder Lutherum/ wer ſol es denn thun / ſol man Jüden und Türcken deßwegen umb Zeugniß bemühen? Thuanus iſt nicht Catholiſch geweſen / ſondern ein Hugonot/ wie Johannes Baptiſta Gallus bezeuget. Lutherus hat aus Ehrgeitz den Streidt angefangen/ weil man nicht ſeinem Orden ſondern den Dominicanern die Verkündigung des Ablaſſes angetragen. Geldgeitz iſt auch dabey geweſen / dieweil man ſeinem Orden die promulgation **entzogen verdroß es jhn/ das jhm der Ablaß Kram entgehen ſolte/ zu welchem Zorn und Hitze geſtoſſen / wie Er** Tom. 1. Epiſt. **bekennet. Von den Bapſten die durch Simoney zum**

Bapſtumb kommen / hab er droben geantwortet. Antwort. (1.) Johannes Baptiſta Gallus hat Thuanum zwar wollen verdächtig machen / Curia Pariſienſis aber hat jhn vertreten und beſchützet in einer ſonderbahren Schrifft / welche hinden an bey der lateiniſchen Edition Thuani zu Orliens gedruckt / an. 1620. zu finden / darinnen ſie Thuanum nennen Catholicæ fidei tenaciſſimum & Eccleſiæ Romanæ, quam ſanctiſſimi Apoſtoli, Petrus & Paulus ſcriptis ſanguine ſuo conſignatis fundaverunt religioſiſſimum cultorem, qui vel *tantillum* ab ea recedere ſummum ſemper nefas eſſe exiſtimavit. Das Buch aber des Galli wird darauff genennet ein famos-libell welches viel auffrühriſche und dem gemeinen Frieden hochſchädliche Dinge in ſich halte / ja voller Betrug ſey / und wird ſelbiger Baptiſta Gallus genennet damnatæ conſcientiæ perditiſſimus nebulo, daß alſo der Pater mit dieſem ſeinem Gallo ſchlechte Ehre eingelegt. (2.) Wann von Luthero etwas glaubwirdiges ſol gezeuget werden / kan man den Bäpſtlern nicht gleuben / dieweil ſie als ſeine Feinde viel Lügen wieder jhn ertichtet / wie das gantze Buch P. Kreutzes bezeuget: man hat auch nicht nötig Jüden uñ Türcken zubemühen / wie der Pater ſpottet / ſondern die Zeugnis von Luthero müſſen gegründet ſein auff ſeine Schrifften und Amptsverrichtungen / aus

welchen man jhn muß überweiſen. Hette Lutherus aus Ehrgeitz und Geldgeitz ſolches angefangen / es würde der Kayſer und der Bapſt in der Acht und Bann / wie auch die Reichsſtände jhm ſolchs fürgerückt und Jhn geſtrafft haben. Es iſt dieſe Anklage das alte Liedt / welches Bellarmin. l. 4. de Eccleſ. c. 13. ſchon lengſt geſungen / von dem es der Pater hat entlehnet. Lutherus hat GOttes Ehre und der Kirchen Wolfarth in ſeiner Reformation angeſehen / wie das Gebet auff dem Reichstage zu Worms gethan / beweiſet Tom. 1. Iſlebi. **Ach GOtt / ach GOtt / O du mein GOtt / ſtehe du mir bey / wieder aller Welt Vernunfft und Weißheit: Thue du es / du muſt es thun / du allein / iſt es doch nicht meine / ſondern deine Sache: Habe ich doch für meine Perſon allhier nichts zuſchaffen / und mit dieſen groſſen Herren der Welt zu thun / wolt ich doch auch wol gute und geruhige Tage haben / und unverworren ſein. Aber dein iſt die Sache / HERR / die gerecht und ewig iſt. Stehe mir bey du trewer und ewiger GOtt / ich verlaſſe mich auff keinen Menſchen. Jch bin bereit mein Leben darumb zu laſſen / gedultig wie ein Lämblein / denn gerecht iſt die Sache / und dein / ſo wil ich mich von dir nicht abſondern ewiglich / daß ſey beſchloſſen in deinem Namen.** Tom. 2. Jen. germ.

germ. f. 71. Es iſt nicht müglich das ein Menſch ſolte ein ſolch Weſen anfahen und führen: Es iſt ohne mein Bedencken und Rathſchlag ſo ferne kommen / es ſol auch ohne meinen Rath wol hinauß gehen / und die Pforten der Hellen ſollens nicht hindern: Ein ander Mann iſt der das Rädlein treibet. Tom. 1. Jen. germ. f. 549. Es iſt offenbahr wie ich kein Geld darumb nehme ſolches zu lehren wie ſie nehmen / Johann Eck aber iſt mit reich worden und etliche mehr. So habe ich je keine Gunſt davon / ſo hab ich alle Schand und Fahr davon. Petrus Suavis ſchreibet in Hiſtoria Concilii Tridentini l. 1. p. 4. Das die Krämer / welche das Geld für den Ablaß geſamlet / ſolches in den Sauffhäuſern verzehret / mit Würffelſpiel / auch noch ärger durch gebracht / dadurch ſey Lutherus bewogen worden wider den Mißbrauch erſtlich zu ſchreiben / hernach den Ablaß ſelber angegriffen. Bellarminus l. 1. de indulg. c. 12. bekennet / das Mißbräuche mit dem Ablaſſe eingeriſſen / und habe der Bapſt Clemens VIII. dieſelbige auff die alte Kirchen gewonheit bringen und moderiren müſſen. Auff dem Reichstage zu Nürnberg an. 1522. haben die Reichsſtände ſich beſchweret über die Ablaßkrämer / das ſie per impoſturas durch Betrug der deutſchen Gottſeeligkeit profligiret mit Vorgeben / wenn das Geld klinge / die

See-

Seele aus dem Fegefewer ſpringe. Florimundus Reimundus l. 1. c. 8. de ortu & progreſſu hær. ſchreibet das Lutherus die Laſter geſtraffet habe/ derer/ welche für die Seelen ſolten ſorgen/ **den viel haben nicht die Schaffe / ſondern die Wolle/ nicht die Heerde/ ſondern das Fett der Heerde geſucht/ die meiſten haben den Bauch verſorget/ und des Volckes Einfalt gemißbrauchet in Verkauffung des Ablaſſes.** Der Jeſuit Matthias Faber bekennet in ſeiner fünfften Predig am dritten Pfingſtfeyertage/ **das böſe Leben der Geiſtlichen / als Geitz / ſchändlicher Gewinn / Kirchenraub / Unzucht / Schwelgerey/ die Grobheit und Unwiſſenheit der Prediger / die Faulheit der Prælaten/ und das verderbte Leben haben Urſach dazu gegeben / das Lutherus mit ſeiner Lehre der Römiſchen Kirchen ſolchen Schaden gethan.** Tetzelius der Ablaßkrämer hat wieder Lutheri Theſes vom Ablaß geſchrieben zu Franckfurth an der Oder/ gedencket aber mit keinem Worte / das Lutherus aus Ehr und Geldgeitz ſolchen Streit angefangen/ welches Er nicht würde unterlaſſen haben ſo es geſchehen were. (3.) Lutherus iſt nicht geitzig geweſen/ hat aus Geitz ſeine Lehre nicht getrieben/ davon ſein gantzes Leben zeuget. Wie offt hat Er Gelegenheit gehabt Geld und Gut zuſamlen/ die Er doch nicht gebraucht/ dem Churfürſten hat Er das

Kloſter zu Wittemberg übergeben/ Tom. 2. Jen. germ. p. 514. Mattheſius bezeuget in der 12. Predigt/ das Er an den Churfürſten geſchrieben/ **wenn man in dieſem Leben jhm alles bezahlen wolle/ was Er denn in jenem Leben zugewarten habe.** Als der Churfürſt Johann Friderich jhm einen Kux im Bergwerck auff dem Schneberge angeboten/ hat Er jhn nicht annehmen wollen: Wenn jhm aus Danckbarkeit etwas verehret worden/ hat Er ſolches meiſtentheiles wieder vertheilet. Als etliche Bäpſtler gerathen/ man ſolle Luthero Geld und Gold in Hals ſtecken/ hat einer unter jhnen geſagt/ **die deutſche Beſtia achtet keines Geldes**/ es hat Lutherus wieder den Geitz gepredigt un̄ geſchrieben un̄ mit ſeinem Leben ſolche Lehr bekräfftiget. (4.) Dz Lutherus ein großmütiger eyferiger Mann geweſen/ wird nicht geleugnet/ aber Er hat ſolchen Eyfer alßdenn gebraucht/ wenn Er dazu gereitzet worden/ wie Er denn klagt am angezogenen Orte/ **daß jhn die Papiſten nicht hetten ergretzen ſollen.** Er ſaget; atrociſſimis criminibus in me & verbum Dei graſſantibus ſit, ut ſi nec calore nec ſtylo raperer, tamen indignitate rei ad arma queat moveri vel ſaxeus animus, quantum magis ego qui & calidus ſum & ſtylum habeo non obtuſum, &c. non de indulgentiis egi ſed de libellis famoſis refertiſſimis mendaciis & blaſphemiis in veritatem Evangelicam. Wann die Univerſitet Pariß/ Jngolſtadt/

Löven/wann Eccius/Sylveſter/Hochſtrad/Cochlæus/wann der König in Engelland/Hertzog Georg und der Hertzog von Braunſchweig jhm mit groſſem Grim zugeſetzt/iſt Er zu Göttlichem Eyfer beweget worden. (5.) Auff die Exempla/das viel Bäpſte durch Ehrgeitz und Geldtgeitz zum Bäpſtiſchen Stuel kommen/ſagt der Pater zwar/ **Er habe droben von der Simoney geantwortet**/was er aber droben fürgebracht/iſt jhm auch droben wiederleget. Es lieget dem Pater auff dem Hertzen/das viel Bäpſte durch Geld geben uñ Simoney zu jhrem Ampt kommen/und hat Franciſcus Petrarcha in dial. de Românâ curiâ recht geſaget **das Simon der Zauberer mit ſeinem Weibe Simonia zu Rom wieder lebendig worden.** Die Bäpſtiſchen Rechte ſprechen ſolchen Geiſtlichen/die durchs Geld zu jhrem Ampte kommen/ein böſes Urtheil/2.part. Decr. Cauſ.1.quæſt.1. **Das ſie nicht Gnade erlangen/auch nicht haben/auch niemand anders geben können/ſondern das ſie den Geiſt der Lügen haben/ja das ſie Ketzer ſein/das ſie verfluchet ſein/das ſie nicht Prieſter ſein: Sie werden mit Juda verglichen/der umbs Geld Chriſtum verkaufft und ſich bald darauff ſelber erhencket/Chriſtus habe die Käuffer und Verkäuffer zum Tempel hinaus gejaget. Petrus habe geſaget zu Simon/das du**

ver-

verflucht ſeyſt mit deinem Gelde / bey jh-
ren Sacramenten / die ſie reichen / ſey keine
Gnade / &c. Iſt das wahr / wie können denn die
Bäpſte welche durch Geld zu jhrem Ampte kom-
men / Chriſti Stadthalter und das Haupt der Kir-
chen GOTTes ſein.

Dieweil der Pater an dieſem Orthe
des Ablaſſes unnd Geldgeitzes gedencket / dienet
Jhm zu guter Nachrichtung was Lutherus
von dieſen Stücken ſchreibet an unterſchiedenen
Orten. Tom. 5. Jen. germ. in der Vermahnung
an die Geiſtlichen zu Augſpurg verſamlet:
Hie wiſſet jhr ſelbſt / lieben Herrn / welche
einen ſchendlichen Treudel und Jahr-
marckt jhr aus dem Sacrament gemacht
habt / dz iſt ewer aller gemein Handwerck
geweſt / das jhr täglich in aller Welt / ſo
viel tauſend Meſſen umb Geld gekaufft
und verkaufft habt / eine umb einen Gro-
ſchen / eine umb acht Pfennige / eine umb
ſechs Pfennige / &c. Und hilfft hie keine
Entſchuldigung noch leugnen / denn ob
jhrs nicht einen Kauffhandel habt ge-
nennet / ſo wiſſet jhr doch / daß in der That
nichts anders / denn ein Kauffhandel ge-
weſt iſt / umb Geldt iſts geſchehen / iſt
nicht Geldt da geweſt / ſo ſind die Meſſen
nach geblieben. Dieſe Sünde iſt allein
ſo greulich / das nicht Wunder wehre ob

GOTT hette alle Welt laſſen darůber zu Tůrcken werden / oder in Abgrund verſincken / und meiner groſſen Verwunderung eine iſt / das GOtt hat mögen ſo lange dulden / es iſt ein unbegreifliche Gedult wiewol der Zorn ſich nicht geſeumet hat. Wolan / das habt jhr gethan / und ſo iſts geſtanden bey euch / ehe unſer Evangelium kam / důrffet euch nicht ſo ſehr ſchmůcken / es iſt am Tage ſo faſt / das euch ſelbſt dafůr grauet / und lieſſet es gleichwol gehen / und muſte keine Newigkeit heiſſen / &c. Biſchöffe und Båpſte nahmen getroſt Geldt davon / und lieſſens weidlich gehen / nemlich: Daß ſie das Ablaß verkaufften fůr die Göttliche Gerade ſo die Sůnde vergiebt / dadurch denn Chriſtus Blut und Tod verleugnet und verleſtert wird / ſambt dem heiligen Geiſt und Evangelio: Daß ſie die Seelen dadurch aus dem Fegefeuer felſchlich verkaufften / zu groſſer Schmach Göttlicher Mayeſtet ſelbſt / trug aber Geldts die Menge. Das ſie dadurch den Bapſt zum Gott im Himmel ſetzten / der den Engeln gebieten kunte / der Bilger Seelen / ſo auff der Romfarth ſturben / gehn Himmel zu fůhren. Das Evangelium / welches doch daß einige rechte Ablaß iſt / muſte ſchweigen in

den

den Kirchen für dem Ablaß. Das ſie die gantze Welt umb unmeßlich Geld dadurch betrogen/ und ſchunden mit unverſchambetn Geitz und Lügen/ als wolten ſie wieder den Türcken kriegen. Denn ſie immer die vorgegeben Ablaßbriefe nieder legten/ umb der newen willen/ und huben immer den alten Ablaß auff in den Kirchen/ umb des neuen willen/ und ſpieleten mit dem gülden Jahr / darnach ſie Geld haben wolten / ja wol wieder den Türcken. Unnd iſt auch die Larve des gülden Jahres ein lauter Gedicht und loſe Lügen/ zu verderben den Glauben Chriſti/ und das tägliche gülden Jahr Chriſti/ und doch unzehliche tauſend Seelen damit verführet / und die Leute gehn Rom zu lauffen ſchendlich genarret/ umb Geld und Gut betrogen/ mit verlohrner Mühe und Koſt dazu. Das ſie im Ablaß verkaufften gute Wercke der gantzen Chriſtenheit/ dazu die Abſolution/ als etwas ſonderliches/ welche doch das Evangelium zuvor und immerdar / der gantzen Welt umbſonſt giebt/ damit die Gewiſſen vom Evangelio und von Chriſto/ auff Menſchenwerck verführet wurden. Daß ſie das Ablaß höher lobeten/ denn alle gute Wercke der Liebe. Das ſie der Heiligen Ver-

dienſt/als übrig für ſie ſelbſt zum Schatz des Ablas legten/als wehre Chriſtus Leiden nicht genungſam zu Vergebung auch aller Sünden / welches abermahl den Glauben an CHriſtum verderbet. Daß ſie zuletzt das Ablaß ſo hoch huben / das ſie lehreten/wenn gleich jemand die Mutter GOttes beſchlaffen hette / ſo wehre es durchs Ablaß vergeben. Das ſie lehreten wenn der Pfennig in dem Kaſten klinge/ ſo führe die Seele gen Himmel. Das man nicht Reu und Leide haben dürfft / das Ablaß zuerlangen/ es were genug / daß man jetzt das Geld einlegete. Das S. Peter ſelbſt nicht gröſſer Gnade geben könte/ denn das Ablaß war. Wo iſt nun daß unmeßliche Geldt / Schatz und Gut hinkommen/daß durchs Ablaß ſo lange her/ geſtolen und ſo ſchendlich erworben iſt? Tom. 8. Jen. im Buch wieder das Bapſtum zu Rom vom Teuffel geſtifftet: Als der Teuffel nun in ſolche unmeßliche Gewalt ſich geſetzet hatte/ und nichts den binden/ fangen/liegen/rauben/morden und leſtern (wie ſeine Wercke ſind Joh. 8.) trieb/ fing er nun auch daß ander Stück an/ nemlich/löſen/nicht die Sünde vergeben/ ſondern ſolche ſeine Geſetze feil haben und verkeuffen/denn er hat auch Macht zu löſen

ſen/das iſt umb Geld zuverkauffen/da hat er einen Marckt und Kram angerichtet in aller Welt (welchen acht ich) gebe er nicht umb den Marckt zu Venedig oder Antorff/da hat er feil/Butterbriefe/Eierbriefe/Milchbriefe/Keſebriefe/Fleiſchbriefe/Ablaßbriefe/ Meſſebriefe/ Ehebriefe/und alles was er ſchendlich gebunden hat/noch viel ſchendlicher umbs Geld loß gibt. Da iſt das Geſchwürm und Unziefer ſeines Krames/Indulta/ Privilegia/ Immunitates ohn alle maſſe und Zahl. Alſo ſind ſeine Geſetze / nicht allein Seelſtricke und Bande der armen Gewiſſen (wie geſagt) dafür er alles Geld und Gut geraubet und geſtohlen hat/ſondern auch Geld Stricke und Netze / damit er/ was noch übrig iſt/ auch rauben und ſtehlen möge. Hie haben wir unſer Chriſtliche Freyheit/durch Chriſtus Blut uns erworben/und genediglich geſchencket/ müſſen umb unſer Geld kauffen / wie Jerem. Threno 5. Deßgleichen klagt Lutherus Tom. 1. Jen. an den Chriſtlichen Adel deutſcher Nation und erzehlet alle Practicken und Fündlein/mit welchen der Bapſt grauſame Schinderey getrieben/nemlich mit Annaten, Commenden, Adjutorien, Reſervation, Gratiis expectativis, Bapſt Monath/ Incorporation, Union,

 Pen-

Penſion, palliis, Cantzelley / Regeln / freye Pfründen / Incompatibilibus, Adminiſtration, Erblichen Pfründen / Vigilien / Indulten / Privilegien / Ablaß / Faculteten / Meſſen / Ablaßbriefe / Butterbriefe / diſpenſation und dergleichen / damit der Bäpſt ſolche Schinderey / ſolch kauffen / verkauffen / wechſeln / tauſchen / rauſchen / lügen / triegen / rauben / ſtehlen getrieben / das Lutherus recht ſaget / es ſey nichts mit dem Marckte zu Venedig / Antorff / Allkair / gegen dieſem Jahrmarckt und Kauffhandel zu Rom / ohne das dort noch Vernunfft und Recht gehalten wird / hie gehet es wie der Teuffel ſelbſt wil. Er giebt Bley umbs Geld / Fell umbs Fleiſch / Schnur umb den Beutel / Wachs um̃ Honig / Worte umb Geld / Buchſtaben umb den Geiſt. Solt du auff ſeinem Pergamen und Wachs gen Himmel fahren / ſo würde dir der Wagen bald zerbrechen / &c. Der Zoll am Rein iſt ein ſchlechter Schatz gegen dem Zoll zu Rom.

VI. Die Bäpſtler pochen nicht allein auff das geſchriebene Wort / ſondern auch auff die Kirche / von welcher Eſaias c. 59. v. 21. ſaget / daß der Geiſt und das Wort von ihrem Munde nicht weichen ſollen / habe man alſo nicht nötig alles aus

der

der Schrifft zuerweiſen. Das Lutherus der Engel ſey/Apocal. 14. Zweifeln die Calviniſten und Bäpſtler/die Offenbahrung Johannis halten die Lutheraner für kein ſchrifftmäſſig Buch/darumb ſie darauß nichts erweiſen können. Antwort. (1.) Wann GOtt ſaget/ mein Geiſt der bey dir iſt / und meine Wort die ich in deinen Mund geleget habe / ſollen von deinem Munde nicht weichen/ giebet Er ſolche Verheiſſung der Allgemeinen Kirchen/die nicht kan untergehen/ſondern wird biß zum jüngſten Tage erhalten werden: Die Römiſche Kirche aber iſt eine particular Kirche die irren kan/ und vielfeltig geirret hat/ wie droben erwieſen. Zu dem wird ſolche Verheiſſung der Kirchen gegeben/ mit dem Bedinge/ſo lange ſie den Geiſt GOttes durchs Wort ſich regiren leſſet/ wie denn der Geiſt und das Wort zuſammen geſetzet werden. Wenn wir nun begehren / man ſol aus der Schrifft erweiſen / der Bapſt ſey Petri Nachfolger/CHriſti Stadthalter/ und das Haupt der wahren Kirchen/es ſolle ein beſonder Münchsorden/ nemblich der Jeſuiter auffgerichtet werden/dem Bäpſtiſchen Stuel zum beſten/kan ſolches damit nicht abgelehnet werden / das die Bäpſtler nicht allein auff daß geſchriebene Wort/ſondern auch auff die Kirche pochen/ dieweil die Kirche ohne das geſchriebene Wort keine Kirche iſt/nach dem Wort muß ſie alles richten/

und ſo ſie das nicht thut / iſt ſie nicht vor die Kirche zu halten. Auff ſolche Weiſe könte man alle loſe Hendel entſchuldigen die im Bapſtumb vorgehen / nemlich das man mit zweiffelhafftigen Worten an-der Leute möge betriegen / das man mit Fewer und Schwerd die Religion fortpflantzen möge / das man Käyſer und Könige ermordet / das man möge arm ſein bey Fürſtlichen Einkommen / und keuſch ſein bey loſen Huren und Concubinen / davon könte man ſagen / **die Römiſche Kirche thut es / welche nicht irren kan / von dero Munde der Geiſt und das Wort nicht weichen /** da doch die Frage iſt / **ob ſie die wahre Kirche ſey / und ob ſie den Geiſt durchs Wort ſich regieren leſſet.** (2.) Daß durch den Engel Apoc. 14. v. 6. Lutherus verſtanden werde / hat D. Hoe in ſeinem Commentario über die Offenbahrung Johannis gründlich und weitleufftig außgeführet / welches bißhero weder P. Kreutz noch ſonſt kein ander Jeſuit wiederlegen können. Und was wil der Pater ſagen / daß die Calviniſten zweiffeln ob Lutherus der Engel ſey. Thomas Brichtmannus ein berühmter Engliſcher Theologus ſchreibet in ſeinem Commentario über die Offenbahrung Johannis klärlich / **daß der ſtarcke ruffende Engel ſey Martinus Lutherus / welcher den Antichriſt angeſchrien / und die Welt aus jhrem tieffen Schlaff auffgewecket.** Pareus verſtehet in ſeiner Außlegung der Offen-

bahrung

bahrung Johannis durch den andern Engel Lutherum / welcher in Sachſen angefangen zu blitzen und donnern wieder den Ablaß⸗Kram des Bapſtes und bald darauff wieder das gantze Bapſtumb / zu dem auch andere behertzte Männer getreten / und daß ewige Evangelium an unterſchiedenen Orten in Deutſchland erneuret und das Bapſtumb zerſtöret. Was Beza von Herrn Luthero gehalten beweiſen die Verß

Roma orbem domuit Romam ſibi Papa ſubegit
Viribus illa ſuis, fraudibus ille ſuis.
Quanto illâ major Lutherus major & illo
Jllum illamq; uno qui domuit calamo.
J nunc Alcidem memorato Græcia mendax,
Luthero ad calamum ferrea clava nihil.

Was Calvinus vom Herrn Luthero gehalten / bezeugen ſeine Worte Epiſt. 57. Hæc cupio vobis in mentem venire primum, quantus ſit vir Lutherus & quantis dotibus excellat, quanta animi fortitudine & conſtantia, quanta dexteritate, quanta doctrinæ efficatia, hactenus ad profligandum Antichriſti regnum & ſimul propagandam ſalutis doctrinam incubuerit. Bucerus ſchreibet in der Vorrede über die Epiſtel Petri und Judæ/ das von der Apoſtel Zeit niemand geweſen / der die H. Schrifft reiner und

 beſſer

beſſer erkleret habe / als Martinus Lutherus. (3.) Das wir Lutheriſchen die Offenbahrung Johannis für kein ſchrifftmeſſig Buch halten iſt eine ſchändliche Lüge: Es haben vorzeiten etliche Väter zwar gezweifelt / ob der Author dieſes Buches der Apoſtel und Evangeliſt Johannes ſey/ Marcion hat es gar verworffen wie Tertullianus lib. 4. adverſus Marcionem: Wir halten es für ein Göttlich Buch/es redet dieſes Buch von groſſen Geheimnuſſen und hochwichtigen ſchweren Dingen/welche den Zuſtand der Chriſtlichen Kirchen betreffen / es ſtimmet überein mit den Geſichtern und Offenbahrungen des alten Teſtaments: Es werden ſolche zukünfftige Dinge darin verkündiget/die Gott allein bekand geweſen/davon ein groß Theil ſchon erfüllet worden. Die Väter Auguſtinus / Chryſoſtomus / Athanaſius und andere haben dieſes Buch hoch gehalten. Hieronymus ſchreibet ad Paulinum, Apocalypſis Johannis tot ſacramenta habet quod verba; Lutherus hat es für ein herrlich Buch gehalten / wie ſeine Vorrede darüber bezeuget/ inmaſſen unterſchiedene Lutheriſche Theologi als Winckelmannus, Hoë, Cramerus, Gerhardus, Philippus Nicolai und andere ihre Gedancken über dieſes Buch an Tag gegeben.

Alſo bleibet Lutheri Beruff in dieſem Capittel wol vertheidiget und hat der Pater nichts gründliches darauff antworten können.

Daß

Das dritte Capitel.

Von dem Beruff und Ordination Lutheri im Bapſtumb geſchehen/ob ſolche auch hernach gültig geweſen da Lutherus abgetreten.

OB zwar im *Luthero Defenſo* das dritte Capitel hiervon handelt / dennoch hat es P. Kreutz zum andern gezehlet: Ich bleibe bey der einmahl geſetzten Ordnung meines Büchleins / nach welcher dem P. Kreutz ſeine Einwürffe beantwortet werden ſollen. Es geben die Bäpſtler vor/das Lutheri Beruff und Ordination zum Predigampt nicht mehr gültig geweſen / als Er vom Bapſtumb abgetreten/und vnterſtehen ſich ſolches mit etlichen argumentis zu beweiſen/die im Luthero Defenſo ſind beantwortet worden. P. Kreutz wil ſolche Antwort hintertreiben/wie folget.

I. **Lutherus iſt geſand die Bäpſtiſche Lehre zu predigen und den alten Ketzereyen zu wiederſprechen / iſt nun der Bapſt der Antichriſt/muß Lutheri Sendung Antichriſtiſch geweſen ſeyn: Ein Antichriſtiſcher Caiphas kan einen Chriſtlichen Prediger nicht beruffen/** Matth. 7. v. 16. **Die Phariſeer auff Moſis Stuel**

Stuel und Cayphas kunten andere ſenden/ſo weit ſie lehreten/was von anfang Moſis biß auff jhre Zeiten gelehret worden/zu jhren privat Meynungen aber und Chriſto zu wiederſtrebenden / konten ſie keinen ſenden. Sie haben geirret dieweil jhnen der ewige Beyſtand des H. Geiſtes nicht zugeſaget worden/wie den Apoſteln und jhren Nachkommen/ Joh. 16. v. 13. Es war auch von der Synagoga geweiſſaget das ſie ſolte untergehen und auffhören. Antwort. (1.) Es iſt droben ſchon gemeldet worden daß man im Beruff Lutheri ſehen müſſe auff Gott der jhn beruffen/und auff die Biſchöffe durch welche er beruffen worden: Der Beruff Lutheri iſt zu ſchetzen nach Göttlicher Intention und Meynung/ haben die mittels Perſonen etwas von dem jhrigen zu ſolchem Göttlichen Beruff geſetzet/welchs GOtt nicht befohlen / ſo iſt Lutherus daran nicht verbunden geweſen/gleich wie Zacharias nicht verbunden war an die Auffſetze der Phariſeer / ob Er gleich darzu beruffen worden/dieweil er von Gott uñ nach Göttlicher intentiou beruffen wahr Moſen uñ die Propheten zu predigen. (2.) Daß ein falſcher Lehrer oder Antichriſtiſcher Cayphas nicht köñe einen reinen Lehrer beruffen/kan aus Matth. 7. v. 16. nicht erwieſen werden / ſaget gleich Chriſtus das die falſchen Propheten kommen/nemlich von ſich ſelbſt und ohne Sendung/folget doch keines weges/ daß ein

ein falſcher Prophet einen reinen Lehrer nicht ſenden könne. Es kommen zwar etliche falſche Propheten unberuffen/wie folget aber darauß/darumb kan ein falſcher Prophet keinen reinen Lehrer ſenden. Weñ falſche Lehrer in der Kirchen GOttes ſitzen/können ſie reine Lehrer beruffen/was die Göttliche Intention bey ſolchem Beruff anlanget/welche allezeit dahin gehet/das man die reine Lehre predigen und falſcher Lehre wiederſprechen ſolle/haben nun die falſchen Lehrer ein andere Intention darneben / ſo iſt doch die Göttliche derſelben Menſchlichen irdiſchen Intention fürzuziehen. Es muß P. Kreutz bekennen/das die Phariſeer und Caiphas ſo weit andere haben ſenden können/ ſo weit ſie gelehret auff dem Stuel Moſis/was von anfang Moſis biß auff jhre Zeiten gelehret worden/zu jhren privat Meynungen aber und die Chriſto wiederſtrebten / konten ſie keinen ſenden. Eben das ſagen wir auch von dem Beruff ſo im Bapſtumb geſchehen / der Bapſt und ſeine Biſchöffe haben Lutherum und andere ſo weit ſenden können / ſo weit ſie gelehret in der Kirchen GOttes / was von Anfang der H. Apoſtel biß auff jhre Zeiten gelehret/ worden: In jhren privat Meynungen aber/und die Chriſto wiederſtrebten konten ſie keinen ſenden. Die Bäpſtiſchen Biſchöffe haben Lutherum recht beruffen/ ſo weit ſie jhn beruffen/die Prophetiſche und Apoſtoliſche Lehre

zu predigen/zu ihren privat Meynungen aber/ welche Chriſto und ſeinen Apoſteln wiederſtrebeten/ haben ſie ihn nicht beruffen können: alſo beantwortet ſich der Pater ſelbſt und wird mit ſeinem eigenen Schwerd geſchlagen. (3.) Falſch aber iſt/ das die Jüdiſche Kirche keine Verheiſſung gehabt des ewigen Beyſtandes des H. Geiſtes/ der Pater hat kurtz zuvor angezogen den Spruch Eſ. 59. v. 21. **Mein Geiſt der bey dir iſt und meine Wort die ich in deinen Mund geleget habe / ſollen von dir und deinem Samen nicht weichen/ von nun an biß in Ewigkeit.** Iſt gleich geweiſſaget worden/ daß die Jüdiſche Synagoga ſol untergehen/ betrifft doch ſolcher Untergang nur die Ceremonien des Levitiſchen Geſetzes wie auch die Jüdiſche Policey Ordnung/ die Lehre aber von den H. zehen Geboten/ wie auch von der Perſon und Amptsverrichtung Meſſiæ und dem Glauben an ihn ſolte nicht untergehen/ ſondern im Neuen Teſtament verbleiben/ wie dann beyde Teſtamenta einerley Glauben lehren / **wir gleuben durch die Genade des HErrn Jeſu Chriſti ſeelig zu werden/ gleicherweiſe wie Sie (unſere Väter)** Act. 15. v. 10. Der Beyſtand des H. Geiſtes iſt den Apoſteln verſprochen/ welcher auch bey ihnen geblieben/ in dem ſie ohne Mittel erleuchtet und vom H. Geiſt ſtets regiret worden. Ihren Nachkommen aber iſt dieſer Geiſt verheiſſen/ **ſo ferne ſie ſeinem H. Worte anhangen/**

und

und nach denſelben jhre Lehre führen. Wer von ſolcher Lehre abweichet/wie die Bäpſtler in vielen Stücken thun/welches am anderen Orthe iſt erwieſen/ der kan ſich nicht rühmen das er ein Nachfolger der Apoſtel ſey. So viel nach dieſer Regel einher gehen/ über die ſey Friede und Barmhertzigkeit. Gal. 6. v. 16.

II. Sol man unterſcheiden das Amt der Bäpſtiſchen Biſchöffe darinne ſie verrichten was des Bapſtes eigen iſt/ von deme was ſie thun/das GOtt von jhnen erfordert/ſo können alle falſche Lehrer rechte Biſchöffe ſein und einen warhaftigen Hirten machen/dieweil ſie immerzu etwas rechtes lehren/wie wil dehr andere ſenden/der ſelbſt nicht geſand iſt? Chriſtus hat uns in den Apoſteln und jhren Nachkommen ſolche Biſchöffe fürgeſtellet/die uns nicht wie die Phariſeer Irthumbe fürbrechten / ſondern in alle Warheit führten. Es wehre ſchlecht beſtelt mit den Schaffen die allezeit müſten zweifeln von jhren Hirten / ob ſie recht oder unrecht lehreten / und gleuben daß der Antichriſt in der Kirchen GOttes regiere. Antwort. (1.) Man muß unterſcheiden die falſchen Lehrer/etliche kommen gantz ungeſendet/haben keinen Beruff von irgend einer Gemeine/etliche aber/ob ſie zwar falſch lehren/dennoch

ſind ſie zur Kirchen Gottes beruffen/ welche zwar die reine Lehre von jhnen erwartet/aber doch ſchend-ich wird betrogen. Die Unberuffene können einen reinen Lehrer nicht beruffen/aber die Beruffen ſind in eine Kirchen/ob ſie gleich falſch lehren/dennoch können ſie reine Lehrer beruffen. Der Pater hat in dem vorhergehenden geſagt daß die Phariſeer und Caiphas haben reine Lehrer beruffen können/ſo weit ſie gelehret/was von anfang Moſis biß auff jhre Zeiten gelehret worden/aber nicht zu jhren privat-meynungen/die Chriſto wiederſtrebten. Nun ſein die Phariſeer und Caiphas falſche Lehrer geweſen/darumb können etliche falſche Lehrer reine Lehrer beruffen. (2.) **Können die andere nicht ſenden/die ſelber nicht geſand ſind/** wie der Pater ſchreibet/ſo haben die Bäpſtiſche Biſchöffe Lutherum nicht ſenden können/ jhre falſche Lehre zu predigen/dieweil ſie ſelber dazu nicht geſand worden: Jhr Beruff nach Göttlicher Intention iſt dahin gegangen/das ſie ſolten mit reiner Lehre die Kirche Gottes weyden/ſo weit konten ſie auch andere beruffen: Zu falſcher Lehre aber haben ſie niemand ſenden können/dieweil ſie ſelber von Gott nicht darzu beruffen geweſen. (3.) Das GOtt in den Apoſteln und jhren Nachkommen uns nicht ſolche Lehrer fürgeſtellet/die theils recht/theils unrecht lehren ſolten/wie die Phariſeer/wiſſen wir auch wol; Man muß aber unterſcheiden das jenige/was Chriſtus geordnet von deme was ohne

und

und wieder ſeine Meynung geſchicheт. Chriſti Ordnung und Sendung gehet freilich nicht auff ſolche Lehrer; unterdeß iſt wieder ſeine Ordnung geſchehen / das etliche Lehrer Wein und Waſſer/ Warheit und Lügen unter einander gemenget/ theils gute theils böſe Lehre geprediget / der Pater ſchlage auff die Kirchen Hiſtorien/Er wird bey allen Ketzern finden/das ſie neben der falſchen Lehre noch etwas gutes geprediget/ob gleich ſolche Vermengung der Ordnung Chriſti zuwieder geweſen: Alſo iſts im Bapſtumb auch zugegangen/ da man noch etwas gutes behalten / als die zehen Gebot/ Das Apoſtoliſche Glaubensbekendnis/Vater unſer/ Tauff und Abendmahl/ daneben doch falſche Außlegung und irrige Lehre mit eingemenget. Wir ſind mit P. Kreutz ſo weit eines/das es ſchlecht beſtellet iſt mit den Schaffen / die immer zweifeln müſſen/ob ſie recht oder unrecht gewendet werden/ und alſo iſt es auch im Bapſtumb ſchlecht beſtellet geweſen mit den einfeltigen Leyen / welche von ſolchen Hirten gewendet worden / die Weitzen und Sprew/reine und falſche Lehre untereinander gemenget. (4.) Das man aber nicht glauben ſolle, der Antichriſt ſitze und regiere in der Kirchen Gottes/wie es der Pater für ein ungereimet ding helt/ deme zuwieder ſchreibet S. Paulus/**der Menſch der Sünden/das Kind des Verderbens/ der Wiederwertige/der ſich über alles erhebet/was GOtt oder Gottesdienſt heiſ-**

ſet/ſitzet im Tempel GOttes / 2. Theſſ. 2. v. 4. Er hat aber darumb die Kirche GOttes nicht überweltiget / ob er gleich darinne ſitzet / ſeiner Hand ſind entronnen/Edom/Moab und die Erſtlinge der Kinder Ammon/ Dan. 11. v. 41. Gleich wie GOtt ſeine Kirche erhalten/ mitten unter den Phariſeern und Saduceern/alſo hat Er auch dieſelbige mitten unter dem Antichriſtiſchen Bapſtumb erhalten / welches an ſeinem Orth außgeführet worden.

III. **Den Beruff zum Predigampt iſt nöhtig/aber nicht zur Tauffe / weil die Tauffe auch ein alt Weib geben kan: Ein anders iſt** ordiniren/**ein anders zum Predigampt ſenden/jenes kan ein ketzeriſcher Biſchoff thun/der bey den Bäpſtlern** ordiniret **worden / und beſtehet in mittheilung der Gabe die Sacramenta zu** adminiſtriren **und Meſſe zu halten/das Senden aber beſtehet in Machtgebung der Lehre zu Bäpſtiſcher Außlegung / welche kein ketzeriſcher Biſchoff giebt.** (1.) Kan gleich ein Weib im Nothfall die Tauffe geben/ſo iſt dennoch der Beruff ordentlicher Weiſe auſſer dem Nothfall zu tauffen/ auch nötig: Kan doch ein Weib im Nothfall auch predigen/ wie die Phebe zu Cenchrea am Kirchendienſt geweſen / Rom. 16. v. 1. Tryphena und Tryphoſa werden auch namhafftig

hafftig gemachet/v. 12. das ſie gelehret/es folget aber daraus nicht/darumb iſt der Beruff zum Predigampt nicht nötig: Wir reden allhier nicht von dem was im Nothfall/ſondern von dem was auſſer dem Nothfall ordentlicher weiſe geſchiehet. Wenn ein ordentlich beruffener Evangeliſcher Prediger tauffet/erkennen ſie es für eine rechte Tauffe/ob ſie uns gleich für Ketzer halten/ alſo iſt auch die ordination Lutheri richtig/ob ſie gleich von einem Bäpſtiſchen Biſchoffe geſchehen. (2.) Der Unterſcheid unter dem ordiniren und Senden/hilfft dieſer Sache nicht/denn ob zwar die Ordination geſchiehet von einem Geiſtlichen/die Sendung aber von der gantzen Kirchen/dennoch wenn die Geiſtlichen ordiniren/bekräfftigen ſie mit Auflegung der Hände den Beruff/welcher im Namen der gantzen Kirchen ergangen/Act. 6. v. 3. c. 14. v. 22. 1. Timot. 5. v. 22. Es iſt die Ordination nichts anders als eine confirmation deſſen/was in dem Beruff des Predigers ergangen. Das aber die Ordination eine beſondere Gabe mittheile/die Sacramenta zu adminiſtriren und Meſſe zu halten/iſt ein alber Mönchs-Gedichte und von dieſem Pater aus H. Schrifft nicht erwieſen/wie denn die Meß ein non Ens iſt in H. Schrifft. Die Ordination iſt auch nicht absolutè und ſchlechter Ding nötig zum Predigampt (wiewol man ſelbige nicht unterlaſſen ſol/ wenn man Gelegenheit darzu haben kan) denn in Peſtzeiten/in Belegerungen und derogleichen Fäl-

len kan ein beruffener Prediger ſein Ambt doch verwalten/ob er gleich nicht ordiniret iſt/und kan man aus der H. Schrifft keinen Göttlichen Befehl auffweiſen/daß die Ordination ohne einige Bedingung nötig ſey/davon Chytræus in cap. 28. Exodi. Gerhardus de Miniſterio ſect. 12. zuleſen. Weil denn die H. Tauffe zur Seeligkeit nötig iſt/ die Ordination aber ſolche Nothwendigkeit nicht hat/als folget unwiedertreiblich daraus/daß ſo die Tauffe recht iſt/welche von einem Ketzer wird verrichtet der die Subſtantialia behelt/ die Ordination viel weniger zuverwerffen ſey/ob ſie gleich von einem ketzeriſchen Biſchoff geſchehen. Es geſchiehet auch die Ordination im Namen und auff Befehl der gantzen Kirchen/ob nun gleich die Lehre in einer ſolchen Kirchen verfelſchet iſt/dennoch wo man behelt die zehen Gebot/das Apoſtoliſche Glaubensbekendnis/ die Tauffe/die Hiſtoria vom Leyden CHriſti/ und dergleichen vornehme Stücke der wahren Chriſtlichen Religion/da iſt die Ordination nicht unkräfftig. (4.) Iſt in der Sendung Lutheri von den Bäpſtiſchen Biſchoffen geſehen worden auff die Bäpſtiſche Außlegung/das Lutherus nach derſelben Lehre predigen ſolle/ſo iſt doch die Sendung vor ſich ſelbſt dadurch nicht unkräfftig worden. Wann die Hohenprieſter und Phariſeer Zachariam und andere Prieſter geſendet/haben ſie ſolches auch gethan das ſie nach Phariſeiſcher Außlegung die Lehre führen ſolten: So nun Zacharias und andere

Prieſter

Prieſter nicht geſündiget wenn ſie den Phariſei-ſchen Sauerteig fahren laſſen/und bey dem reinen Wort GOttes geblieben/ihr Beruff und Ordination iſt deßwegen nicht unkräfftig worden/ſo bleibet Lutheri Beruff und Ordination auch kräfftig / ob Er gleich die Bäpſtiſche Außlegung verlaſſen.

IV. **Man muß erſt beweiſen / das die Römiſche Kirch in Glaubensſachen irren könne/welches nicht kan geſchehen/** Matth. 16. v. 18. 1. Timoth. 3. v. 15. **Man kan nicht beweiſen / das Lutherus aus ſeinem Beruff nicht geſchritten/da Er doch wiederſprochen denen die jhn geſendethatten. Die Synagoge iſt nicht unfeilbahr geweſen/wie die Kirche Chriſti / die Catholiſchen haben gewünſchet eine Reformation der Sitten / nicht aber in Glaubensſachen / darinne ſie nicht irren können.** Antwort. (1.) Das die Römiſche Kirche irren könne und geirret habe in Glaubensſachen/ iſt droben ſchon erwieſen/deßgleichen der Spruch Matt. 16. beantwortet worden/in welchem nicht der Römiſchen als einer particular-Kirchen/ſondern der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen verheiſſen worden/das Sie der Hellen-Pforten nicht überweltigen ſollen. Nennet gleich Paulus 1. Timoth. 3. v. 15. Die Kirche ein **Seule und Grundfeſte der Warheit**/damit wird die Römiſche Kirche vom

Jrthumb nicht befreyet: es redet Paulus am ſelbigen Orte nicht von der Römiſchen Kirchen/ inmaſſen ſolche Epiſtel nicht an ſie geſchrieben iſt/ ſondern an den Biſchoff zu Epheſo. Es hat Paulus die Römiſche Kirche vielmehr gewarnet/ ſie ſolte für Jrthümern ſich fürſehen/ **ſey nicht ſtoltz ſondern fürchte dich / hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchonet / das Er vielleicht dein auch nicht verſchone/ ſchaue die Güte an dir / ſo fern du in der Güte bleibeſt / ſonſt wirſtu auch abgehauen werden**/ Rom. 11. v. 21. 22. Nicht allein die Römiſche/ ſondern auch andere particular-Kirchen können nicht irren/ wenn ſie **nach dem Geſetz und Zeugnis lehren**/ Eſ. 8. v. 20. **Nach der Regel der H. Schrifft einher gehen**/ Gal. 6. v. 16. **Auff daß feſte Prophetiſche Wort achten**/ 2. Pet. 1. v. 19. und in **der Rede Chriſti bleiben** / Joh. 8. v. 31. Die Kirche Gottes heiſt an dieſem Orth nicht θεμέλιον fundamentum ſondern ςύλος καὶ ἑδραίωμα firmamentum, die Kirche iſt nicht der Grund / ſondern ſie ſtehet auff dem Grunde / **einen andern Grund kan niemand legen/ als welcher geleget iſt Chriſtus Jeſus**/ 1. Cor. 3. v. 11. auff dieſen **Felß iſt die Kirche gebauet** / Matth. 16. v. 18. daß iſt **der Eckſtein und Grundſtein**/ Pſalm. 118. v. 22. Matth. 21. v. 42. Weil

aber

aber die Lehre von CHriſto in den Schrifften der Propheten und Apoſtel uns wird fürgetragen/ als werden die Propheten und Apoſtel auch der Grund genennet/nicht wegen jhrer Perſon ſondern wegen jhrer Lehre und Zeugnis von Chriſto/ **jhr ſeyd erbauet auff den Grund der Apoſtel und Propheten da JEſus CHriſtus der Eckſtein iſt** / Eph. 2. v. 20 21. **damit überein ſtimmen**/ Irenæus lib. 3, c. 1. Chryſoſtomus Homil. 10. über dieſen Text/ Beda lib. 1. über Johannem c. 12. So iſt demnach dieſes die rechte Meynung Pauli: Die Kirche GOttes iſt eine Seule und Grundfeſte der Warheit/ſo ferne ſie die Lehre in den Schrifften der Propheten und Apoſtel gegründet/treibet/feſte helt/bekennet / beſchützet und darauff/wie auff einem Grunde beſtehet/ darumb beſchreibet Paulus die Kirche am ſelbigen Orte/ daß ſie ſey **Gottes Hauß**/das Hauß Gottes aber iſt wo Gott mit ſeinem Evangelio wohnet / und wo der H. Geiſt durchs Wort lehret/darumb Joh. 14. v. 23. Das **Wort** unnd die **Inwohnung Gottes** werden zuſammen geſetzet. Alſo iſt die Kirche zu Epheſo ein Pfeiler und Grundfeſte der Warheit geblieben/ſo lange ſie an dem Wort Gottes gehalten/da ſie aber daſſelbe verlaſſen/iſt Sie in ſchwere Irthümb gefallen/davon hatte Paulus geweiſſaget/ Ich **weiß das nach meinem Abſchied unter euch kommen werden greuliche Wölffe die der Heerde nicht werden**

verſchonen / aus euch ſelber werden auff⸗ſtehen Männer die verkehrte Lehre reden / Act. 20. v. 30. Zum Engel der Gemeine zu Epheſo / ſaget der Sohn GOttes / Ich habe wieder dich / daß du die erſte Liebe verleſ⸗ſeſt / gedencke worvon du gefallen biſt / und thue Buſſe / wo nicht / ſo werde ich kommen / und deinen Leuchter wegſtoſ⸗ſen. Apoc. 2. v. v. 4. 5. Wie die Kirche zu Epheſo geirret habe in der Lehre von den beyden Naturen in Chriſto und die Eutychiſchen Irthumb ange⸗nommen / bezeugen Evagrius lib. 1. hiſt. cap. 10. Nicephorus lib. 14. c. 47. Die Kirche iſt ein Pfei⸗ler und Grundfeſte der Warheit / ſo lange ſie helt am Wort GOttes welches die Warheit iſt / Joh. 17. v. 14. Darauß aber folget nicht daß alles die Warheit ſein müſſe / was in der Kirchen Gottes gelehret wird / dieweil offtmahls Sauerteig unter den ſüſſen Teig / Sprew unter den Weitzen gemen⸗get wird. Dieweil denn die Kirche geſagter maſſen irren kan / als hat Lutherus / der aus Bäpſtlicher Intention beruffen worden / Menſchen Satzung und Irthümb zu predigen / ſolchen Beruff recht verlaſſen / und wie es der Gottliche Beruff erfodert den Bäpſtlern wiederſprechen können. Daß die Jüdiſche Synagoga habe irren können / muß der Pater bekennen / alſo kan auch die Römiſche Syna⸗goga irren / wenn ſie von dem H. Wort GOttes abtritt / welches ſie offt gethan / wie droben erwieſen.

(3) Falſch

(3.) Falſch iſt auch daß keiner aus den Catholiſchen eine Reformation in Glaubensſachen gewünſchet/ ſondern nur in Sitten: Die proteſtirende Chur- und Fürſten ſagen in den **Urſachen / warumb ſie nicht auff das Concilium zu Trident kommen; Nach dem etliche alte Schrifften am Tage ſind in frembder Nation/ lange vor dieſer Zeit / von unrechter Lehre / Mißbräuchen und falſchen Gottesdienſten und Abgöttereyen/ſo eingeriſſen/ geſchrieben / hoffen wir es ſind in derſelben Nationen noch auff den heutigen Tag etliche ſolche gelehrte / gottfürchtige Leute / ſo die Chriſtliche Lehre recht verſtehen/ob ſie gleich durch des Bapſtes Tyranney gedruckt werden.** Taulerus klaget in der Predigt über die Offenbahrung Chriſti / das die Bäpſtiſchen Prælaten **blind und der blinden Leiter ſein / und ſtehe zu beſorgen/ das ſie beyde in das ewige Verderben fallen.** Ægrotat fides jam proxima morti, **der Glaube iſt kranck und nahe dem Tode/** ſaget Baptiſta Mantuanus in 4. Faſtor. Petrus Suavis ſchreibet in hiſtoria Concil. Tridenti. p. 448. Das der König in Polen bey dem Bapſt Paulo IV. durch ſeinen Geſandten begehret habe **die Meſſe zu endern/das Abendmahl unter beyder Geſtalt zugebrauchen / den Prieſtern den Eheſtand zu vergönnen.**

Carolus V. hat in der Oration welche Er zu Bononien an den Bapſt Clementem gethan/ geklaget/ daß in der Römiſchen Kirche ſolche Anruffung der Götzen eingeriſſen / welche GOtt dem HErren ſehr ſchmehlich ſein. Eraſmus klaget in Enchiridio militis Chriſtiani c. 6. Daß in der Kirchen ſchedliche Meynungen eingeriſſen/ die ferne ſeyn von der Lehre CHriſti &c. Autor Oneris Eccleſiæ klaget cap. 43. § 13. über Menſchen Satzungen/ welche wieder das Evangelium ſind eingeführet / und wünſchet Beſſerung. Der Bapſt Paulus III. hat an. 1538. etliche Perſonen/ Cardinäle/ Biſchoffe/ Ertzbiſchoffe/ Abte verordnet/ die ein Conſilium geſtellet/ worin die Bäpſtiſche Kirche zu Reformieren: Selbige bezeugen/ das in Kirchen und Schulen Gottloſigkeit gelehret werde. Multi philoſophiæ Profeſſores impietatem docent, imo in templis fiunt diſputationes impiiſſimæ. Tom. 3. Concil. Colon. an. 1551. p. 819. ſeq. Wie es mit Lehr und Glaubensſachen im Bapſtumb beſchaffen geweſen/ und wie man es auff den Cantzeln getrieben/ beſchreibet Lutherus Tom. 6. Jen. Ger. im Buch von der Winckelmeſſe: Nach dem Text des Evangelij / fuhren ſie dahin ins Schlauraffenland / einer predigt aus dem Ariſtotele und den Heydniſchen Büchern/ der ander aus dem Decret/ ein ander bracht

Fragen

Fragen aus S. Thomas und Scholaſtern/ ein ander predigte von den Heiligen/ ein ander von ſeinem heiligen Orden / ein ander von blauen Enten/ ein ander von Hüner Milch/ wer kan es alles erzehlen das Unziefer: Summa / das war die Kunſt/ daß ja keiner bey dem Text bliebe / damit das Volck hette mögen das Evangelium behalten/ die zehen Gebot/ den Glauben/ Vater unſer/ und ſeines Standes Wercke lernen/ das müſte alles geſchwiegen ſein/ ſondern die Leute muſt man durch Gauckelpredigt auff eigen Werck und Verdienſt weiſen / und Chriſtum in jhrem Hertzen (ſo aus dem Text des Evangelij kaum gefaſſet) erſticken und begraben. Daher auch alle Welt ſo voll Stifft/ Klöſter/ Kirchen und Capellen worden iſt/ das man jetzt mit aller Welt Guth und Macht / nicht die helffte könte auffrichten/ welches die falſche Lehre gar leicht und mit Luſt hat erbauet/ ſo ein gewaltige reiche Keyſerin iſt die Lügen oder falſche Lehre in der Welt/ daneben die Warheit und Evangelium nicht hatte / da ſie jhr Häupt möchte hinlegen / und für Durſt und Hunger Eſſig und Gallen trincken. Muſte zuletzt Creutz und Schmach zu

Lohn haben. Hieher kan wol gezogen werden was man zu Rom von der Meſſe gehalten und gegleubet/wie es Lutherus ſelber gehöret. Im ſelbigen Buche von der Winckelmeſſe ſchreibet Er: Ich bin zu Rom geweſt (nicht lange) hab daſelbſt viel Meſſe gehalten / und auch ſehen viel Meſſe halten/wenn ich daran dencke/ da höret ich unter andern guten groben Grumpen über Tiſche Curtiſanen lachen und rühmen/wie etliche Meſſe hielten/ und über dem Brod und Wein ſprechen dieſe Wort/Panis es, panis manebis, Vinum es, vinum manebis, und alſo auffgehaben/nu ich war ein junger und recht ernſter frommer Münch/ dem ſolche Wort wehe theten/ was ſolt ich doch dencken? Was konte mir anders einfallen / denn ſolche Gedancken? Redet man hie zu Rom frey offendlich über Tiſch alſo/ wie? Wenn ſie allzumahl/beyde Bapſt/Cardinal ſambt den Curtiſanen alſo Meſſe hielten? Wie fein wehre ich betrogen/ der ich von jhnen ſo viel Meſſe gehört hette / und zwar eckelt mir ſehr darneben/das ſie ſo ſicher und fein ripsraps kunten Meſſe halten/als trieben ſie ein Gauckelſpiel / denn ehe ich zum Evangelio kam / hatte mein Neben-Pfaff ſeine Meſſe außgerichtet/ und ſchryen zu mir/Paſſa, Paſſa, immer weg/

kom

kom davon/&c. Ob die Römiſche Kirche irren könne in Glaubensſachen/ davon urtheilet Bellarminus gar furchtſamb: lib. 4. de Rom. Ponif. cap. 4. ſchreibet Er: Obſervandum eſt præterea, Eccleſiam Romanam non poſſe errare modo explicato, adhuc dupliciter poſſe intelligi. Uno modo, ut non poſſit errare, perſiſtente Romæ Apoſtolicâ ſede: ſecus autem, ſi ſedes auferretur. Altero modo, ut ſimpliciter non poſſit errare, vel deficere, quia nec ſedes Apoſtolica poſſit unquam Romà aliò transferri. Et quidem ſecundum priorem ſenſum propoſitio noſtra eſt veriſſima. At ſecundum poſteriorem ſenſum Eccleſiam Romanam non poſſe deficere, eſt quidem pia, & probabiliſſima ſententia, *non tamen adeo certa, ut contraria dici poſſit hæretica, vel manifeſtè erronea*, ut rectè docet Joannes Driedo lib. 4. cap. 3. part. 3. de Eccleſiaſticis dogm. & Scripturis. Quòd non ſit omnino de fide, à Romana Eccleſia non poſſe ſeparari Apoſtolicam ſedem, patet; quia neq; ſcriptura neq; traditio habet, ſedem Apoſtolicam ita fixam eſſe Romæ, ut inde auferri non poſſit. Et omnia teſtimonia Pontificum, & Patrum, qui dicunt, Romanam Eccleſiam non poſſe errare, poſſent exponi de Romana Eccleſia, donec in ea Apoſtolica ſedes permanet: *non tamē abſolutè, & ſimpliciter*. Bellar. l. 3. de Rom. Pon. c. 7. ſchreibet: das zu Zeiten des Antichriſts alle offentliche Ceremonien der Religion

auff-

auffhören werden/ Autor Oneris Eccleſiæ c. 44. ſaget/ruet fides Catholica: Der Catholiſche Glaube wird fallen zur Zeit des Antichriſts/&c. Iſt dehm alſo/ kan die Römiſche Kirche von den Irthümben nicht gentzlich befreyet ſeyn

V. So der Bapſt Lutherum beruffen allein Menſchenſatzungen zu predigen/ und nicht die Göttliche Warheit / bleibt Luthero aus ſolchem Beruff nichts übrig damit Er jhn verteidigen könne/denn der Beruff ſich nicht weiter erſtrecket/als der Beruffer gemeinet: Die Hohenprieſter konten niemand ſenden Irthümb zu lehren/aus Macht die ſie von GOtt hatten/ ſie thaten das ungeſand und ſelbſt lauffend/damit wird der Unterſcheid auffgehoben/das Lutherus nach Gottes Meynung recht hette können geſand werden/ aber nicht nach des Bapſtes Meynung/ und daß auch falſche Propheten/ wenn ſie etliche reine Lehre führen/einen rechtmeſſig ſenden können. Antwort. Wenn falſche Lehrer im Kirchenambt ſitzen/und jemand beruffen/ kommet in ſolchem Beruff zweyerley zuſammen/ erſtlich GOttes Meynung / welche den Beruff richtet auff reine Lehre/ 1. Timoth. 6. v. 3. Tit. 1. v. 9. Darnach der falſchen Lehrer Meynung / welche ihren Sauerteig und Unkraut auch für Göttliche

Lehre halten: Wenn nun ein ſolch beruffener Prediger zur Erkendnis des Jrthumbs kommet/iſt er ſchuldig/vermöge des Göttlichen Beruffs/ die Jrthümbe zuverlaſſen / und in der Lehre CHriſti zu bleiben. Die Hohenprieſter und Phariſeer ſaſſen im Kirchenampt/und wahren falſche Lehrer/ ſie beruffren andere/ihre Menſchen-Satzungen zu predigen/als nun ſolche beruffene Prieſter die Jrthümbe erkandten/ und **dem Evangelio gehorſam worden** / Act. 6. v. 7. haben ſie ſolches gethan/ vermöge der Göttlichen Jntention in ihrem Beruff/ und die Jrthümbe/welche die Menſchlichen beruffer intendirten, verlaſſen / ja ſelbigen wiederſprochen. Alſo iſt in Lutheri Beruff etwas Göttliches geweſen/ſo fern Er beruffen worden die Göttliche Lehre zu predigen/und denn etwas jrriges / ſo fern die Bäpſtiſchen Biſchöffe ihre Menſchen-Satzungen dem Göttlichen Worte gleich gehalten/ und befohlen dieſelbige auch zu lehren. Dieweil den Lutherus erkand/daß man mit Menſchen-Gebot Gott nicht dienen könte / hat Er recht gethan/ das Er dieſelbe verlaſſen/ und das jenige gelehret/ was dem Göttlichen Wort gemeß war. Das die Hohenprieſter nicht Macht gehabt jemand zu ſenden das er Jrthumb lehre / giebet man dem Pater gerne nach: gleich aber wie ſie ſolche Macht nicht gehabt/jedoch ſich derſelbigen angemaſſet / und andere geſendet Menſchen-Satzungen zu lehren/ alſo hat der Bapſt und ſeine Biſchöffe von GOtt keine

Macht gehabt iemand zu beruffen / falſche Lehre zu treiben / ſie haben aber ſolche Macht jhnen genommen. Gleich wie nun die bekehrten Jüdiſchen Prieſter die Macht der Hohenprieſter verachtet / welche ſie jhnen ſelbſt genommen / und nach GOttes Meynung recht gelehret / alſo hat auch Lutherus die angemaſte Macht des Bapſtes / aus welcher Er Menſchen-Satzungen zu predigen befohlen / verachtet / und iſt einig und allein bey dem blieben / was der Göttlichen Intention gemeß war. Hat alſo P. Carl mit ſeiner Weißheit unſere diſtinction nicht auffgehoben.

VI. **Lutherus iſt beruffen von der Bäpſtiſchen Kirchen / jhre Lehre / als Chriſtlich zu vertheidigen / andern aber zu wiederſprechen / welches Er auch zu thun geſchworen / weil Er aber der Huſſiten und Waldenſer Lehre für recht / die Bäpſtiſche für Abgöttiſch außgeſchrien / hat Er ſolches nicht gethan aus Krafft des Bäpſtiſchen Beruffs / der jhm darzu keine Macht gegeben. Die Obrigkeit giebet Macht denen die ſie beruffet / nicht von jhren Fundamental-Geſetzen zu richten / ſondern nach der Richtſchnur derſelben Geſetze / zu beſſern / alſo hat man Luthero nicht Macht gegeben zu richten von den Fundamental-Geſetzen des Glaubens / ſondern ſich nach der Richtſchnur ſolcher**

Articul zu richten. **Die Römiſche Kirche kan nicht irren / man ſol** ordinem à miſſione **unterſcheiden/ Lutherus hat einen unauß-leſchlichen Character gehabt die Meß und Sacramenta zu verwalten/ aber nicht die Sendung zur Reformation.** Antwort. (1.) Lutherus hat zugeſagt/ das Er Gottes Wort lehren und predigen wolle/ weil Er aber befunden/ daß die Bäpſtiſchen Satzungen Gottes Wort nicht gemeß/ hat Er ſie abgeſchaffet/ und iſt bey dem reinen Wort Gottes blieben: Hat Er nun gleich geſchworen die Bäpſtiſche Lehre zu treiben/ ſo hat Er dennoch auch geſchworen **die Göttliche Lehre** zu treiben/ iſt alſo mehr an die Göttliche als Menſchliche Lehr verbunden geweſt. Man muß GOtt mehr gehorchen als den Menſchen. Schweret jemand etwas/ daß wieder Gott und ſein Wort laufſet / das iſt er nicht ſchuldig zu halten/ kan es auch ohne Verletzung ſeines Gewiſſens nicht thun. In malè promiſſis reſcinde fidem, in turpi voto muta decretum, quod incautè vowiſti, ne facias. Es hat aber Lutherus ſolches gethan/ krafft ſeines Beruffes/ in welchem Jhm befohlen worden/ das Göttliche Wort zu predigen / dafür man die Menſchen-Satzungen damahls gehalten. (2.) Das Gleichnis von der Obrigkeit iſt dem Pater gantz zuwieder/ denn gleich wie ein Regent/ wo Er befinden würde/ das die Fundamental Geſetze den Göttlichen/ Weltlichen und Natürlichen zuwieder wehren/ ſchuldig

iſt ſolche Geſetze abzuſchaffen und die rechte / in Gottes Wort und der Natur gegründete Geſetze einzuführen/ alſo da Lutherus befunden / das die Fundamental Geſetze des Bapſts / falſch irrig und gottloß geweſen/hat Er Amptshalber denſelben ſich wiederſetzen/ und die reine Göttliche/ Prophetiſche/ Apoſtoliſche Lehre wiederholen müſſen. Daß die Römiſche Kirche nicht irren könne / iſt ein alter Salbader/der droben beantwortet worden. (3.) Die **Ordnung** und **Sendung** unterſcheiden wir auch/daß aber die Ordnung einen unaußleſchlichen Character Luthero eingedruckt / die Meſſe zu halten / iſt ein ſüſſer Mönchs-Traum und Gauckeley. P. Kreutz hat deſſen keinen Beweiß aus H. Schrifft anführen können. Gabriel Biel in 4. ſentent. diſt. 6. quæſt 2. ſchreibet/ Characterem nec ratio neceſſaria demonſtrat, nec evidens authoritas probat. Altenſtaig in Lexico V. Character ſchreibet / **daß weder die H. Schrifft noch die Väter uns nötigen ſolchen Character zu lehren:** Und wie ſol der Character Macht geben die Meſſe zu halten / da doch beydes Character und Meſſe von Menſchen erdichtet ſein. Was für Uneinigkeit wegen dieſes Characters auff dem Concilio Tridentino geweſen/ beſchreibet Petrus Suavis l. 7. p. 693.

VII. **Lutherus helt den Beruff zum Predigampt vor ein Faßnacht-Spiel/** Tom. 7. Jen. **aus Verzweifelung hat Er etwas**

was gehalten vom Bäpſtiſchen Beruff/ dieweil Er ſonſt keinen Deckmantel gehabt: Ein Lutheriſcher Prediger welcher zu den Arrianern laufft/kan ſich des Lutheriſchen Beruffs nicht tröſten: hat Lutherus Ceremonien als ein Affenſpiel gehalten/muß Er von den Ceremonien bey ſeinem Doctorat und Copulation eben ſo viel gehalten haben / faſten / beten und Hand auflegen bey der Prieſter Weyhe/ ſind keine unnütze Ceremonien. Antwort. (1.) Saget gleich Lutherus daß durch die Bäpſtiſche Bullen jhm ſo viel abgewaſchen ſey / das Er nimmer etwas Bäpſtiſche Creatur heiſſen mag/ hat Er doch damit den Beruff zum Predigampt nicht gemeinet: Denn ob zwar die Bäpſtiſche Biſchöffe in ſolchem Beruff auff jhre Menſchen-Satzung geſehen/die ſie damahls dem Göttlichen Wort gleich gehalten/dennoch iſts ein Göttlicher Beruff geweſen/ſo fern er Gottes Wort zu predigen beruffen worden. In deme nun Lutherus die Menſchen-Satzungen verlaſſen/damit hat Er verlaſſen/das er eine Bäpſtiſche Creatur geweſen: Der Beruff aber/GOttes Wort zu lehren / iſt kein Bäpſtiſches/ ſondern ein Göttliches Werck / darumb hat Lutherus denſelbigen auch nicht als Bäpſtiſch erkand/ und alſo jhn nicht verachtet. (2.) Wenn ein Lutheriſcher Prediger zu den Arrianern lieffe/ der könte ſich des Lutheriſchen Beruffs nicht rühmen oder

tröſten/ dieweil er von uns nicht beruffen worden/ gotteslåſterliche Lehre zu predigen/ Er tritt nicht abe/ in ſolchem überlauff von Menſchen Lehre zum Göttlichen Wort/ ſondern von dem reinen klaren Wort Gottes zu irrigen Gedancken der törichten Vernunfft / ja zu offendlicher Gotteslesterung: Lutherus aber hat Menſchen-Satzungen und Abgötterey verlaſſen / und die Lehre des Göttlichen Worts ergriffen / wie ſeine geiſtreiche Schrifften außweiſen / welche das gantze Bapſtumb bißhero nicht hat wiederlegen können. **Das Lutherus keinen andern Deckmantel ſeiner Reformation/als den Beruff zum Predigampt/ umbgeben können**/ iſt plauderey: Er hat ordentlichen Beruff gehabt zur Theologiſchen profeſſion auff der Univerſitåt Wittenberg/ Krafft welches Beruffes Er ſchuldig geweſen/ für die Chriſtenheit zu wachen/ die wahre Chriſtliche Religion außzubreiten/allen Jrthümben zu wiederſprechen/ und die Göttliche Warheit zu vertreten/ darzu abſonderlich der Beruff zum Predigampt kommen. (3.) Die Ceremonien bey der Ordination / als da ſind Plattenſcheren/Salben/Stabgeben und dergleichen/ hat Lutherus für ein Affenſpiel gehalten/ dieweil ſie zur Sache nichts thun/ und dennoch als ein nothwendiges Stücke im Bapſtumb getrieben werden/die Ceremonien aber im Doctorat und ehelichen Vertrawung/halten wir für kein nothwendiges Werck. Es verſtehet auch Lutherus vornemblich

lich durch das Affenſpiel die Weyhe zum Meßopffer welche Weyhe ein Menſchen-Gedicht iſt / eben wie die Meſſe ſelber ohne GOttes Befehl von Menſchen erfunden worden. Inſonderheit hat Lutherus das Plattenſcheren vor ein Affenſpiel gehalten/dieweil die Mönche mit jhren Platten wie beſchorne Affen außſehen; Beten aber und Hende aufflegen / hat Lutherus und wir mit Jhm behalten.

VIII. **Die Phariſeer und Jüdiſche Prieſter heiſſen Diebe und Mörder / wegen der Lehre die ſie unberuffen lehreten/ ſie konten als unberuffene keinen zu ſolcher Lehre ſenden/ Lutherus aber hat die Bäpſtiſchen Articul beſchworen / als Chriſtlich und Schrifftmeſſig/wie ſie von den Bäpſtlern auff dem Stuel Petri außgeleget werden/** &c. Antwort. (1.) Das die Phariſeer und Jüdiſche Prieſter **unberuffen falſch gelehret/**wird ohne Warheit geredet / ſie **dieneten GOTT mit Menſchen Lehre/** Matth. 15. v. 9. **ſchloſſen das Himmelreich zu für den Menſchen/** Matth. 23. v. 13. **umbzogen Land und Waſſer / und machten Jüden genoſſen/** v. 15. **lieſſen die Barmherzigkeit und Glauben zu rücke/** v. 23. **hoben Gottes Wort auff durch jhre Auffſetze/** Marc. 7. v. 13. **ſolches hatten ſie von jhren Vätern gehöret.** Matth. 5. v. 21. 27. Es war

gemein bey den Jůden/daß ſie nach den Menſchen Geboten und **Rechten jhrer Våter** lehreten und lebeten/Ezech. 20. v. 18. Zu ſolcher Menſchen-Lehre worden ſie zwar nicht aus Gőttlicher Intention/jedoch von den Hohenprieſtern beruffen; Hat aber ſolcher Beruff ſie darzu nicht binden kőnnen/ wie der Pater ſaget/ſo hat auch der Båpſtiſche Beruff zu Menſchen-Satzungen D. Luthern nicht kőnnen verbinden. Gleich wie nun der Pater geſtehen muß daß die Jůdiſche Prieſter Diebe und Mőrder geheiſſen/nicht wegen Moſis Lehre/die ſie trieben auff ſeinem Stuel/ ſondern wegen der falſchen Lehre/die ſie mit unter mengeten/alſo heiſſen auch die Båpſtiſchen Biſchőffe Diebe und Mőrder/nicht wegen deſſen/ was ſie noch aus GOttes Wort ůbrig behalten/ ſondern der falſchen Lehre halber/die ſie darneben fůhren. (2.) Auff das Argument (**der Bapſt hat Lutherum geſand/ entweder als ein Wolff oder als ein Hirte: hat er Jhn geſand als ein Hirte/ ſo hett Er bey jhm bleiben ſollen/ hat er Jhn geſand wie ein Wolff/ſo hat er Lutherum nicht recht beruffen kőnnen/ denn ein falſcher Prophet kan keinen andern ſenden**) wird geantwortet: Der Biſchoff welcher Lutherum geſendet und ordiniret/ iſt zum theil ein wahrer Biſchoff oder Hirte/zum theil ein falſcher Biſchoff oder Wolff geweſen: Ein wahrer Biſchoff/ſo fern er in dem H. Ampt geſeſſen/ und

etliche

etliche Stücke der Chriſtlichen Lehre behalten / die Tauffe verrichtet und andere zum Predigampt ordiniret: Ein falſcher Biſchoff iſt er geweſen / ſo fern er das H. Wort GOttes mit falſcher Außlegung verkehret / den Sauerteig der Bäpſtiſchen Satzungen darunter gemenget/das Meßopffer gehalten/&c. In dem nun derſelbige Biſchoff Lutherum zum Predigampt ordiniret/hat er ſolches als ein Hirt und rechter Biſchoff gethan/ darumb Lutherus auch bey ſolcher Sendung und Ordnung verblieben; So fern er aber Bäpſtiſche Irthümb und Sauerteig unter die Lehre gemenget/ hat Er als ein Wolff und falſcher Biſchoff gehandelt/ in welchem Stücke Lutherus billich von jhm gewichen. Die Phariſeer und Schrifftgelehrten waren zum theil Hirten / denn ſie ſaſſen auff Moſis Stuel und lehrten aus Moſe/ darinne man ſie hören muſte/ Matth. 23. v. 2. Zum theil waren ſie Wölffe/in dem ſie den Sauerteig falcher Lehre mit unter mengeten/ dafür Chriſtus trewlich warnet/ Matth. 16. v. 6. Eben ſo iſts mit dem Biſchoff beſchaffen geweſen/ der Lutherum ordiniret oder geſendet/hierinne hat Er ein Biſchoffsampt verrichtet/das er aber falſche Lehre mit eingeſchoben/ iſt ein Laſter der Perſon geweſen / welches das Ambt an jhm ſelber nicht auffhebet.

Alſo bleibet Lutheri Beruff zum Predigampt feſte ſtehen/und hat jhn der Pater nicht umbſtoſſen können.

Was ſonſt der Pater allhier einmenget das der Bapſt nicht irren könne / wegen der Verheiſſung des Beyſtandes des H. Geiſtes/iſt die alte Bäpſtiſche Leyer/ welche offtmahls wiederleget worden. Der Bapſt Marcellinus hat zur Zeit Diocletiani und Maximiani den Götzen geopffert aus Furcht des Todes / wie das Bäpſtiſche Recht bezeuget / Diſt. 21. c. 7. Ob ers nun gleich gezwungen gethan/ſo hat er doch geirret/denn wer gezwungen irret / der irret auch. Anaſtaſius II. hat gemeinſchafft gehabt mit Photino dem Ketzer/welches daß Bäpſtiſche Recht an ihm straffet/ Diſt. 19. c. 9. Hieronymus in Thren. und im Catal. ſcriptor. Eccleſiaſt. bezeuget/das Liberius und Felix II. Arrianer geweſen; Dergleichen Baronius an. 351. von Liberio zeuget/ daß er ein Ketzer geweſen. Es hat Wilhelmus Occam ein beſonder Buch geſchrieben von den Irthümben und Ketzereyen Johannis XXII. darinne er 71. Irthümb und 7. Ketzereyen dieſes Bapſtes erzehlet. Die Acta des Concilii zu Coſtnitz bezeugen/das Johannes XXIII. angeklagt worden/er habe die Aufferſtehung der Todten und die Unſterbligkeit der Seelen geleugnet. Eugenius IV. iſt im concilio zu Baſel als ein Ketzer erkleret worden / dieweil er Ketzeriſche Schrifften heraußgegeben. Bellarminus ſchreibet lib. 4. de Rom. Pont. c. 8. Es ſey glaublich daß der Bapſt Zephyrinus von den Montaniſten ſey beredet worden. Der Pater rühmet allhier das der

Bapſt

Bapſt die Verheiſſung des Beyſtandes des heiligen Geiſtes habe; Nun iſt gewiß das viel Bäpſte Zauberer/Simoniaci/Hurer/Ehebrecher/Blutſchender/Ketzer/abſcheuliche Monſtra uñ Ungeheuer geweſen/hat den der heilige Geiſt denſelben auch beygeſtanden/der doch nicht kömmet in eine boßhafftige Seele/und nicht wohnet in einem Leibe der Sünden unterworffen/Sap. 1. v. 8. Es hat gleichwol der Pater keinen Spruch angeführet/ in welchem dem Bapſt der Beyſtand des heiligen Geiſtes verheiſſen worden das er nicht irren könne. Petrus war ohne Mittel beruffen zum Predigampt und hatte neben den andern Apoſteln den heiligen Geiſt vom Himmel in der wunderbahren Außgiſſung empfangen/welches keinem Bapſt wiederfahren/ wie wil er ſich dann rühmen/ das er nicht irren könne. Im alten Teſtament haben die Hohenprieſter offt geirret/wie Aaron/Exod. 32. Urias/2. Reg. 16. Paſſur Jerem. 20. v. 2. Caiphas und Hannas/Matth. 26. Kan der Bapſt nicht irren/ was iſt nöthig das man Concilia ausſchreibe/ gelehrte Leute hinein fodere/auff hohen Schulen viel ſchwere Sachen diſputire/man könte es nur alſobald vom Bapſt holen/was in ſchweren Sachen zu ſchlieſſen : Warumb apelliret man vom Bapſt auff ein allgemein Concilium wenn der Bapſt nicht irren kan? Bellarminus bekennet in der Vorrede über die Bücher de Pontifice Romano, GOtt habe zugelaſſen

laſſen daß etliche Bäpſte/bey denen wenig frömmigkeit geweſen/regieret/als Stephanus VI. Leo V. Chriſtophorus I. Sergius III. Johannes XII. und andere nicht wenig/und ſezet bald darauff/ agnoſcimus & fatemur vitia Pontificum non pauca fuiſſe. Baronius erzehlet an. 955. n. 2. 3. 4. an. 963. n. 13. 17. 28. an. 964. n. 1. 2. 3. von Johanne XII. das er in den Pferdeſtällen diaconos ordiniret/ Biſchöffe für Geld gemachet/ und etzliche zwar nur 10. Jahr alt/ das er Kirchenraub/ Blutſchande/ Hurerey/ Ehebruch vielfeltig begangen/ ſeinen Beichtvater getödtet/ Pantzer und Helm angezogen und darinne gegangen/ wieder Kayſer Otto auffrühriſche waffen ergriffen/ etzlichen Leuten die Finger/ Hende und Zungen abgeſchnitten/ und heuffig Blut vergoſſen: Ja das er Wein geſoffen dem Teuffel zu liebe und im würffelſpiel Jovem/ Venerem und andere Teuffel habe zu Hülffe geruffen. Wer kan doch glauben/ das der heilige Geiſt in einem ſolchen Gottloſen Menſchen gewohnet. Benno ſchreibet vom Leben und Thaten Gregorii VII. das fünff Bäpſte ſich dem Teuffel ergeben Sylveſter II. Benedictus IX. Johannes XX. Johannes XXI. Gregorius VII. von welchem letzten Abbas Urſpergenſis in Chron. an. 1080. bezeuget das er einen wahrſager

ger Geiſt gehabt und mit Zauberkunſt umbgangen. Von Sylveſtro II. bezeuget Platina, Antoninus, das Onus Eccleſiæ cap. 17. Das er durch Zauberey und Hülffe des Teuffels ſey zum Bäpſtiſchen Stuel kommen: Wie hat doch der heilige Geiſt in ſolchen Leuten gewohnet die ſich dem Teuffel ergeben. Lyra ſchreibet in Cap. 16. Matth. das viel Bäpſte vom Glauben abgefallen. Bellarminus erzehlet Urſachen/warumb man Concilia halte lib. 1. de Concil. cap. 9. unter welchen auch iſt Argwohn der Ketzerey am Bapſt zu Rom: Quarta cauſa eſt ſuſpicio hæreſis in Romano Pontifice, ſi fortè accideret, vel etiam Tyrannis incorrigibilis; tunc enim deberet congregari generale concilium, vel ad deponendum Pontificem, ſi inveniretur hæreticus, vel certè ad monendum, ſi in moribus videretur incorrigibilis. So nu der Bapſt nicht irren kan/ was iſts den nötig das man Ketzerey an ihm ſich befürchte/und ſeinet wegen ein general-Concilium anſtelle? Dafern aber der Bapſt in Ketzerey fallen kan/ wie darff man denn ſagen das Er nicht irren könne. Coſterus bekennet in Enchiridio Controverſiarum cap. 3. Das es wol ſein könne das ein Bapſt den Götzen diene und teufliſchen Künſten ergeben ſey; Iſt dem alſo/was rühmet man denn viel/das der Bapſt nicht irren könne?

Das

Das Vierde Capittel.

Vom Doctorat Lutheri/ und ob daſſelbige nach der Abtrettung vom Bapſtumb ſey gültig geweſen.

DAs Lutherus an. 1512. zu Wittemberg ordentlicher Weiſe das Doctorat erlanget/ darinne jhm Macht gegeben worden die H. Schrifft gründlich zu erkleren/ und falſcher Lehre zuwiederſprechen / können die Bäpſtler nicht leugnen/ jedoch geben ſie für / das nach dem Er vom Bapſtumb abgetreten/ ſein Doctorat nicht mehr gültig geweſen: P. Kreutz wil ſolches auch behaupten/ wie hernach folget.

I. Lutherus hat beſchworen fremde und verdampte Lehre zu wiederlegen/ der Ablaß aber und andere Bäpſtiſche Lehren waren nicht frembde/ ſondern recht/ und von der Kirchen approbiret / den Ablaß hat die Kirche gebilliget/ den Kram aber deſſelbigen verworffen: Es ſey nicht war/ daß man den Leyen vergebung der Sünden umb Geld verkauffe/ Luther hat einen hauffen ketzeriſche Lehren eingeführet/ der Piccarder/ Huſſiten/ Simonis/ Vigilantij, Aerij, wieder ſeinen Eyd/ darinne Er verheiſſen ſolche Lehre zuverwerffen/

werffen/und die Bäpſtiſche zu vertheidigen/kan alſo ſein Doctorat jhm nicht helffen. Antwort. (1.) Das der Ablaß eine rechte Lehre ſey/iſt falſch/in H. Schrifft iſt kein Buchſtabe darvon zufinden/ es ſtecken darunter ein hauffen Menſchen Gedichte / als das Verdienſt der Heiligen / die opera ſupererogationis die genugthuung für zeitliche Straffe / das Fegefewer für welchem die Gläubigen durch CHriſti Todt mit GOtt verſöhnete Chriſten ſich fürchten müſſen/ der Schatz welcher zu Rom bey S. Peter und Paul / auch zu S. Johann Lateran verborgen liegt/die groſſe Gewalt des Bapſts über das Fegefewer und die Seelen der Menſchen. Es ſtreitet dieſe Lehre mit dem Verdienſt CHriſti/welcher der einige Mitler iſt zwiſchen Gott und Menſchen/1. Timoth. 2. v. 3. und die Verſöhnung für unſere Sünde/1. Joh. 2. v. 2. Der die Kelter alleine getreten/Eſ. 63. v. 3. auſſer welchem kein Heil iſt/ Act. 4. v. 12. die geiſtlichen Gaben werden uns umbſonſt und aus Gnaden geſchencket/können und ſollen umbs Geld nicht verkaufft werden / Matth. 10. v. 8. Act. 8. v. 20. Daß die Catholiſche Kirche den Ablaß allezeit gebilliget iſt falſch. Crantzius lib. 8. c. 6. in Saxonia ſchreibet / das viel Prediger in Schwaben dem Ablaß ſich wiederſetzet und gerühmet/ das ſie nicht den Bäpſtiſchen / ſondern einen andern Ablaß lehreten / welcher von GOtt durch CHRiſtum uns Menſchen geſchencket worden.

Grego-

Gregorius de Valentia lib. de indulgentiis. c. 5. bekennet das etliche Bäpſtler vor Lutheri Zeit geſagt/der Ablaß ſey pia fraus **ein gottſeliger Betrug**/das Onus Eccleſiæ c. 14. 15. klaget auch über den Ablaß. Eraſmus Roterodamus führet ein in ſeinen Colloquiis einen Mann mit einem Sacke voll lateiniſcher Ablaßbrieffe / denſelbigen warnet ein ander/er ſolle ſich fürſehen / das er nicht einen tummen ungelahrten Teuffel antreffe / der nicht lateiniſch könne / ſonſt müſte Er wieder nach Rom reiſen und andere Ablaßbriefe holen: Nun iſt Eraſmus ein gut Bäpſtiſcher Mann geweſen / welchen der Bapſt Leo X. in der Vorrde über den Commentarium in Nov. Teſtam. **ſeinen lieben Sohn** nennet. Es leugnet zwar P. Kreutz das man vergebung der Sünden umbs Geld verkauffet und wil es aus Tetzelio beweiſen / welcher the. 56. ſchreibe/**das der irre/der da ſagt das die Seele nicht könne außfahren biß der Groſchen im Kaſten klinge**: Es iſt aber nicht die Frage was Tetzelius damahls geſchrieben/ ſondern was er uñ die Ablaßkrämer gethan uñ gelehret hatten. Lutherus zeuget anders hiervon in ſeinem Sendebrieff an den Ertzbiſchoff zu Meintz/**daß die einfeltigen Leute ſich bereden laſſen / die Seelen fahren ohne Verzug aus dem Fegefewer/ſo bald man vor ſie in Kaſten einlege** / Tom. 1. Jen. p. 1. **Der Menſch werde GOTT verſönet und alle Pein des Fegefewers**

fewers durch den Ablaß außgetilget/ Item das denen die Seelen oder Beichtbriefe löſen/ Rewe nicht vonnöthen ſey/ fol. 2. In den Theſib. vom Ablaß ſchreibet er n. 27. ſie predigen Menſchentandt / die da vorgeben daß ſo bald der Groſchen in den Kaſten geworfſen klinget / von ſtund an die Seele aus dem Fegefewer fahre. n. 82. fraget er warumb der Bapſt nicht alle Seelen zugleich erledige aus dem Fegefewer umb der Liebe und Noth willen / ſo er doch umbs Geldes willen viel Seelen erlöſet. n. 29. wer weiß ob auch alle Seelen im Fegefewer wollen erlöſet ſein / wie man ſagt/ das es mit S. Severino und Paſchaſio ſey zugegangen. Polydorus Virgilius ſchreibet lib. 8. c. 4. de Jnven. rer, das der Ablaß umbs Geld ſey verkauffet worden. Tetzelius hat die Fuhrleute bezahlet an ſtad des Fuhrlohnes/ die Gaſtwirte für Speiß und Tranck / die Haußknechte für Tranckgeld / damit das er vier oder fünff Seelen jhrer Freunde aus dem Fegefeuer durch den Ablaß erlöſete/ Tom. 7. Jen. ger. wieder Hanß Wurſt. Man beſehe die diſputationem Frantzij im Jubel Jahr an. 1617. zu Wittemberg gehalten/ da die gantze Krämerey weitleufftig beſchrieben wird. Bapſt Clemens V. straffet die Ablaß-Krämer und heiſſet ſie Lügner und quæſtores ja Betrieger/ welche verheiſſen durch

Ablaſſe die Seelen aus dem Fegefeuer zu erlöſen/lib. 5. Clementin. Tit. 9. c. 2. abuſionib. Es ſchreibet Lombardus l.4. ſentent. diſt. 45. Daß die Reichen eher als die Armen aus dem Fegefewer erlöſet werden: damit ſtimmet überein Lorichius in Theſauro p. 1635. und ſetzet die Urſach hinzu dieweil mehr Meſſen und Gebet für die Reichen geſchehen. (2.) Lutheri Lehr iſt nicht von Ketzern / ſondern vom H. Geiſte: Das der Glaube allein gerecht mache ohne die Wercke/iſt S. Pauli Lehr/der Menſch wird durch des Geſetzes Werck nicht gerecht/ ſondern durch den Glauben an JEſum CHRiſtum / Gal. 2. v. 16. Ihr ſeyd ſeelig worden durch den Glauben/nicht aus den Wercken/ daß ſich nicht jemand rühme/ Eph. 2. v. 8. Der Menſch wird gerecht ohne des Geſetzes Werck durch den Glauben/ Rom. 3. v. 28. Dem der nicht mit Wercken umbgehet/ſondern gleubt an den / der die Sünder gerecht macht / dem wird ſein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4. v. 5. Die Anruffung der Heiligen iſt in der Schrifft verboten / du ſolt anbeten GOtt deinen HERRn und Ihm allein dienen/ Matth. 4. v. 10. Wie wollen ſie anruffen an den ſie nicht gleuben/Rom. 10. v. 14. Abraham weiß von uns nicht und Iſrael kennet uns nicht/Eſ. 64. v. 16. Stehe auff ich

bin auch ein Menſch/ſprach Petrus zu Cornelio da Er zu ſeinen Füſſen nieder fiel/Act. 10. v. 26. **Thue es nicht ich bin dein Mitknecht/bete GOtt an/** ſprach der Engel zu Johanne da Er jhn anbeten wolte/ Act. 19. v. 19. Die Opfferung und Gebete für die Verſtorbene hat GOtt nirgend befohlen/auch nirgend verheiſſen/das Er es wolle erhören / wie den kein einiges Exempel eines bewehrten Heiligen in der Schrifft wird gefunden/ der für die Todten gebetet hette. Es kan ſolch Opffer und Gebet den Todten nicht nützen/dieweil ſie an einem ſolchen Orthe ſein da ſie ewiglich bleiben/ **wie der Baum felt ſo bleibt er liegen**/ Prediger Sal. 11. v. 3. **Der Menſch fähret hin/ da er ewig bleibet**/c. 12. v. 5. Die Meſſe iſt ein Menſchen-Gedichte/ damit Gott **vergeblich gedienet wird**/ Matth. 15. v. 9. Chriſtus hat ſich nur **einmahl geopffert**/ Hebr. 9. v. 11. 26. Er **hat Ein Opffer für die Sünde geopffert das ewig gilt/mit Einem Opffer hat Er in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden**/Hebr. 10. v. 13. 14. **Chriſti Tod iſt ein vollkommen Opffer**/Hebr. 5. v. 9. 10. c. 10. v. 14. Das Abendmahl iſt nicht den Todten / ſondern den Lebendigen zu gut eingeſetzet die eſſen und trincken können/warumb wird denn die Meſſe für die Todten gehalten? Kein Verſöhnopffer kan ohne **Blutvergieſſen geſchehen** / Hebr. 9. v. 22.

im Abendmahl wird kein Blut vergoſſen / darumb iſts auch kein Verſöhnopffer. Das Opffer des Todes Chriſti ſollen wir zwar im Abendmahl **verkündigen**/1. Cor. 11. v: 24. aber Ihn nicht von newen opffern. **Beyde geſtalt im H. Abendmahl** hat gewiſſen Grund/als nehmlich **Chriſti Einſetzung**/welcher denen befohlen **zu trincken**/ welchen Er hat befohlen zu eſſen/Matth. 26. v. 26. **den Gebrauch der erſten Kirchen** / welche im Abendmahl vom Brod gegeſſen und vom Kelche getruncken/1. Cor. 11. v. 26. 27. Es iſt **Chriſti Teſtament** welches man nicht kan endern / dieweil man eines Menſchen Teſtament nicht verachtet/Gal. 3. v. 15. **die Zeugnis der Kirchen Väter** ſind in meiner Erklehrung der Augſpurgiſchen Confeſſion im erſten Articul der Mißbräuchen angeführet. Die Lehre von der einen Geſtalt iſt erſt im Concilio zu Coſtnitz zu einen Glaubens Articul gemachet worden. Der Bapſt Gelaſius hat es für einen **Kirchen-Raub** gehalten / wenn man den geſegneten Kelch aus dem Abendmahl nimmet de Conſecratione diſt. 2. c. 12. comperimus. Aus dieſem allen iſt zuſehen/das Lutherus ſeine Lehre in den erzehlten Stücken nicht von Ketzern ſondern aus der H. Schrifft genommen/und wieder ſeinen Eyd / ſo fern Er denſelbigen auff die H. Schrifft geſchworen/nicht gethan habe.

II. **Lutherus hat geſchworen das Wort GOttes nach der Außlegung der Römi-**

Römiſchen Kirchen zu lehren / frembde Außlegung aber der Hussiten / Wiekleſiſten und anderer Ketzer zu verwerffen. Als Er nu die Bäpſtiſche Lehre wiederlegt / hat Er in Krafft ſeines Doctorats nicht gethan / darinne jhm keine Macht hierzu gegeben worden: der Arrianiſche Doctorat hilfft dem nicht der ſich zum Luterthumb begiebet und Arrii Lehre verwirffet. Lutherus hat keine wiederwertige Sachen bey ſeinem Doctorat ſondern nur das beſchworen / das Er Gottes Wort lehren wolle / nach Außlegung der Römiſchen Kirchen und verwerffen was demſelbigen wiederſtrebt. Er hat beſchworen die Lehre welche in den Vätern in den Centuriatoribus wird gefunden / hat alſo einen Meineyd begangen / und iſt von ſeinem Doctorat abgefallen. Antwort. (1.) Es ſind wiederwertige Dinge / GOttes Wort lehren / und nach Außlegung der Bäpſtiſchen Kirchen daſſelbige lehren / dieweil ſolche Außlegung das Wort GOttes verfelſchet / verkehret und eine frembde Meynung demſelbigen andichtet; Es hat Lutherus anfenglich vermeinet / als ob die Bäpſtiſche Kirche die H. Schrifft recht außlege / als Er aber die Sache anders befunden / iſt Er von ſolcher Außlegung abgetreten / und beym Wort GOttes allein geblieben. Zu dem hat Er nicht nach ſeinen eige-

nen Kopff daſſelbige außgeleget / ſondern wie es die Grundſprachen mit ſich gebracht / darinne Er ſonderlich erfahren geweſen / Er hat auff die Umbſtånde des Textes geſehen / das vorhergehende mit dem nachfolgenden fleiſſig conferiret / das Er aber bey GOttes Wort allein geblieben / und die Båpſtiſche Außlegnng verworffen / daß hat Er vermöge ſeines Doctorats gethan / darinne jhm GOttes Wort fürnehmlich anbefohlen worden. **Wer mein Wort hat der predige mein Wort recht** / Jerem. 23. v. 18. **So jemand anders lehret / und bleibet nicht bey den heilſamen Worten unſers HErrn JEſu Chriſti / und bey der Lehre von der Gottſeeligkeit der iſt verdüſtert** / 1. Timoth. 6. v. 3. **Ein Lehrer ſol halten ob dem Wort das gewiß iſt** / Tit. 1. v. 9. GOttes Wort kan nicht irren / die Außlegung aber kan irren: multos ſpecioſa fefellit gloſſa, Dei verbo nitere tutus eris: authoritas inferioris cedat authoritati ſuperioris. **Richtet jhr ſelber ob es für GOtt recht ſey das wir euch mehr gehorchen den GOtt** / Act. 4. v. 19. (2.) Wenn ein Arrianiſcher Doctor auff GOttes Wort geſchworen und abtrit von der Arrianiſchen Lehre zu unſeren Kirchen / deſſen Lehre würde nicht können verworffen werden / dieweil Er mit ſolchem abtridt das jenige thun würde / was Er geſchworen / nemlich das er zum H. Wort Gottes ſich wolte halten; Alſo weil Lutherus auff das

Wort

Wort GOttes geſchworen und vom Bapſtumb abgetreten/hat Er damit gethan was Er geſchworen/nemlich das Er fremde/in GOttes Wort und der Apoſtoliſchen Kirchen verdampte Lehre meiden/ uñ wiederlegen wolte. Weñ ein Lutheriſcher Doctor zu den Arrianern treten würde/der thete wieder ſeinen Eyd/dieweil er auff die H. Schrifft einig und allein geſchworen/davon er doch abfiele/und auff die irrigen Gedancken der thörichten Vernunfft und leſterliche Lehre ſich begeben würde. Lutherus aber iſt nicht vom Wort GOttes/ſondern von der Verfelſchung deſſelbigen abgetreten/ wie ſolches durch alle Articul zur andern Zeit erwieſen. (3.) Becanus ſchreibet in Manuali lib. 5. c. 22. n. 17. **Das der jenige nicht Eydbrüchig zu halten ſey/der von der falſchen Religion abfele zu derer Er ſich eydlich verſprochen:** Ob nun zwar Lutherus zur Bäpſtiſchen Religion ſich eydlich verſprochen / dennoch weil Er dieſelbige falſch befunden/ iſt Er mit gutem Gewiſſen abgetreten/und kan deß Eydbruchs nicht beſchuldiget werden.

III. **Im Bapſtumb lehret man nicht/ das die Vergebung der Sünden umbs Geld verkaufft werden könne / ſondern gleich wie in den Lutheriſchen Beichtſtülen zur Danckbarkeit und Unterhaltung der Diener gegeben wird / nicht aber für Vergebung der Sünden / alſo auch im**

Bapſtumb wird das Geld gegeben / zu unterhaltung der Armen / zu aufffůhrung der Kirchen / zu fortſetzung des Tůrcken-Krieges ; Wolte aber jemand einen Kram darauß machen / der wůrde der Lehre mißbrauchen: Weil aber im Bapſtumb nicht wird gelehret / daß man Vergebung der Sůnden umbs Geld kauffe / als hat Lutherus auch ſolche Lehre nicht beſchweren kônnen. Antwort. (1.) Die Beicht-gelder in etlichen Lutheriſchen Kirchen laſſen ſich mit dem Ablaß nicht vergleichen: Das Beichtgeld iſt kein nothwendig Werck / wie man das Ablaßgeld vor nôtig geachtet / es wird von niemand gefordert / auch von vielen nicht gegeben / an etlichen Orten iſt es gantz nicht brâuchlich / die Abſolution wird auch bey uns nicht den Todten geſprochen / wie die Bâpſtler ihren Ablaß auff die Todten auch richten / ſondern nur den Lebendigen / man abſolviret bey uns niemand von zukůnfftigen Sůnden wie Tetzel gethan / ſondern von den begangenen Sůnden / welche in wahrer Buſſe erkandt werden. Es wird niemand abſolviret der ſeine Sůnde nicht berewet / da hingegen Tetzelius Ablaß ertheilet auch denen die ihre Sůnde nicht berewen / wie Lutherus in ſeinem erſten theſibus bezeuget. (2.) Daß man das Ablaß Geldt zu Erbawung der Kirchen / zu Unterhaltung der Armen / zum Kriege wieder den Tůrcken gebraucht / trifft nicht allzeit ein. Ein Theil hat

man

man dem Frawenzimmer zugewendet: Der Bapſt Leo hat ſeiner Schweſter Magdalena alles Geld gegeben / das vom Ablaß in gantz Sachſenland biß an das Meer geſamblet worden / ſelbige Fraw hat dazu gebrauchet Arenboldum Epiſcopū welcher gewiſſe Perſonen außgeſendet / die ſolch Geld eingeſamlet / wie Petrus Suavis in Hiſtoria Concilij Trid. l. 1. p. 5. bezeuget. Ein theil hat man auff **Sauffen und Spielen gewendet.** Gemelter Petr. Suavis bezeuget / daß die das Geld vom Ablaß geſamblet in den Sauffheuſern mit Würffelſpiel und noch ärger ſolches verzehret haben / welches die armen Leute an ihrem Halſe geſparet hatten / dadurch Lutherus bewogen worden / erſtlich wieder den Mißbrauch / darnach wieder den Ablaß ſelber zu predigen. Ein Theil haben die Biſchöffe gebraucht ihre Pallia **beym Bapſt damit zu löſen.** Der Cardinal Albrecht Biſchoff zu Magdeburg wahr zum Ertzbiſchoff zu Meintz erwehlet mit dem Bedinge / daß nicht das Biſchoffthumb / ſondern Er ſelber das pallium kauffen und löſen ſolte / welches Geld auff 26000. oder wie etliche ſagen auff 30000. Gülden ſich belieffe. Solch Geldt auffzubringen ſchickte der Biſchoff Tetzelium aus als einen Beuteldreſcher Ablaß zu predigen / welcher dermaſſen die Beutel geklopffet / das ſolch Geld auffgebracht / und dem Cardinal gegeben wurde / wie Luth. Tom. 7. **von Lutheriſchen Lermen** erzehlet. Hat gleich der Bapſt auff die

Kirche S. Petri zu Rom etwas gewendet von Ablaß Gelderen/helt jhm doch Lutherus für in ſeinen erſten theſibus **warumb er nicht von ſeinem eigenem Gelde ſolche Kirche bawe;** Der Bapſt hatte Geld und Einkommen genug / und wahr nicht nötig die arme einfeltige Leute umbs Geld zu ſchneutzen durch Betrug/als ob die Straffe des Fegefewers dafür nachgelaſſen würde: Und da ſolche Gelder nur zur Danckbarkeit ſind gegeben worden/warumb hat der Bapſt ſolchen Ablaß den **blutarmen Leuten nicht ohne Geld gegeben und jhnen die Danckbarkeit nachgelaſſen** / oder allein mit jhren Gebete ſich bedancken laſſen. Und weil der Pater den Ablaß allhier mit einmenget / als wolle er ſich nicht befrembden laſſen/daß aus dem Buch Lutheri **vom Lutheriſchen Lermen wieder den Hertzog zu Braunſchweig** alhier eine Nachrichtung von etlichen Dingen wiederholet werde. **Der Tetzel hette geprediget grewliche/ſchreckliche Artickel/der ich dißmahl etliche wil nennen**/nemlich: **Er hette ſolche Gnade uñ Gewalt vom Bapſt / wenn einer gleich die heilige Jungfraw Maria GOTTes Mutter hette geſchwechet oder geſchwengert/ſo könte ers vergeben/wo derſelbe in den Kaſten leget/was ſich gebühret.** Item **Das rote Ablaß Creutz mit des Bapſts Wapen / in den Kirchen auffgerichtet/ were**

were eben ſo kräfftig/als das Creutz Chri-
ſti. Wann S. Peter jetzt hier were/ hette
Er nicht gröſſer Gewalt weder Er hette.
Item/Er wolte im Himmel mit S. Pe-
ter nicht beuten/ denn er hette mit Ablaß
mehr Seelen erlöſet/ weder S. Peter mit
ſeinem predigen/wenn einer Geldt in den
Kaſten legt/für eine Seele im Fegefeuer/
ſo bald der Pfennig auff den Boden fiel
und klünge/ſo führe die Seele herauß gen
Himmel. Die Ablaß Gnade/were eben
die Gnade/ dadurch der Menſch mit
GOTT verſöhnet wird/es wehre nicht
noth/Rew und Leyd oder Buſſe für die
Sünde zu haben/ wenn einer das Ablaß
oder die Ablaßbriefe keuffet/(ich ſolt ſa-
gen/löſet) und verkaufft auch künfftige
Sünde. Und deß Dinges trieb er grewlich
viel/und war alles umbs Geldt zuthun/
&c. Dencke doch du lieber Chriſt/erſtlich
wie der Bapſt/Cardinal/Biſchoffe und
alle Geiſtlichen/die Welt mit dem verlo-
genen Ablaß erfüllet und betrogen haben.
Zum andern/daß ſie es die Gnade Gottes
läſterlich geneñet haben/ ſo es doch nichts
iſt/noch ſein kan/denn Remiſſio ſatisfactio-
nis, id eſt, Nihil. Denn man nun weiß/das
Satisfactio nichts iſt. Zum dritten/ das ſie
es/ als eine Gnade GOttes mit grewli-
cher

cher Simoney und Schariotherey umb Geld verkauffet haben/ſo Gottes Gnade umbſonſt muß gegeben werden. Zum vierdten / das ſie dadurch der gantzen Welt Geld und Gut ſchendlich geſtolen und genommen haben/und daß alles unter GOttes Namen. Zum fünfften / das allerergſte iſt/das ſie ſolcher läſterlichen Lügen zur Abgötterey gebrauchet haben. Denn viel tauſend Seelen/ſo ſich darauff verlaſſen / als were es GOttes Genade/ und darauff geſtorben/durch ſolche Seelenmörder verloren ſind / denn wer auff Lügen trawet und bawet iſt des Teuffels Diener. Solche Seelen ſchreyen ewiglich Zeter über das Bapſtumb/ die ſie ſchuldig ſind GOtte wieder zubringen. So ſind ſie auch ſchuldig alle das Geld und Gut / ſo ſie damit geſtolen/wieder zugeben. Auch GOtte zu forderſt ſeine Ehre wieder zuerſtatten/die ſie jhm durchs Ablaß ſchendlich geraubet haben. (3.) Daß die zeitliche Straffe nach Vergebung der Sünden müſſe gebüſſet werden/iſt ein Gedichte der Schul-Lehrer und faulen Mönche: Den Bußfertigen wird beydes die Sünde und auch die Straffe erlaſſen / und ſo ein Menſch geſtraffet würde/ſo were ihm die Sünde noch nicht erlaſſen: Es wird aber allhier nicht geredet von der väterlichen Züchtigung / welche

über

über die Bußfertigen kommet aus vätterlicher Liebe zu ihrer Beſſerung/ſondern von der Straffe eigendlich ſo zu reden/welche kommet von einem zornigen Gott den Menſchen zuverderben. Das ein Chriſt für ſolche Straffe müſſe genug thun und büſſen/kan mit keinem Grund der H. Schrifft erwieſen werden: Es ſtreitet dieſe Lehre wieder **daß vollkommene Verdienſt Chriſti** in welchem die Straffe auff jhm gelegen/Eſ. 53. v. 4. 5. 2. Cor. 5. v. 21. Gal. 3. v. 13. 1. Timoth. 1. v. 15. 1. Joh. 2. v. 2. Hebr. 10. v. 3. wieder **die genedige Vergebung der Sünden**/Pſalm. 32. v. 1. 2. Rom. 3. v. 24. 25. 2. Cor. 5. v. 19. Coloſſ. 1. v. 14. wieder die Sprüche **von gentzlicher Außtilgung der Sünden.** Eſ. 43. v. 25. c. 44. v. 22. Jerem. 50. v. 20. Mich. 7. v. 19. Pſalm. 103 v. 12. **mit dem Frieden und der Ruhe des Gewiſſens derer die ſind gerechtfertiget worden/** Rom. 5. v. 1. c. 8. v. 1. und benimmet angefochtenen Hertzen den rechten Evangeliſchen Troſt. (4.) Es leugnet der Pater zwar allhier daß man im Bapſtumb gelehret Vergebung der Sünden könne vor Geld verkauffet werden. Es wird aber im Luthero Defenſo nicht eben von der Lehre alleine/ ſondern von dem **Werck und That** geredet/das man die Leute betrogen und jhnen verheiſſen / Vergebung der Sünden zu verkauffen. So lange die Straffe nicht iſt erlaſſen/ſo lange iſt auch die Sünde nicht vergeben: Wann dann die Ablaß-Krämer die

Straffe

die Straffe nachgelaſſen/was habē ſie anders gethan als Vergebung der Sünden mit ſolchen nachlaſſen ūms Geld verkaufft. Die Seelē im Fegefewer werdē nach jhrer Meynung gequelet ūm jhrer anklebenden Sünde willen/das der Pater nicht wird leugnen können: wann jhnen nun der Bapſt ſolche Qual und Pein auff Zahlung gewiſſes Geldes erleſſet/ was thut er anders / als daß er Vergebung der Sünden umbs Geld giebet. Tetzelius ſchreibet klärlich in ſeinen Kegen-Sprüchen wieder Lutherum theſ. 100. Das die Sünde wieder die Mutter Gottes begangen / durch Ablaß könne gelöſet werden / und wer dawieder rede den ſchelte er für toll/töricht und raſend: Heiſt denn daß nicht lehren/das man Sünde umbs Geld verkauffen oder löſen könne. Wann Lombardus ſchreibet l. 4. ſent. diſt. 45. Das die Reichen eher als die Armen aus dem Fegefeuer erlöſet werden/und ſolches zwar darumb wie Lorichius in Theſauro p. 1635. dieweil mehr Meſſen und Gebet für die Reichen geſchehen/was iſt das anders als Vergebung der Sünden reichen Leuten umbs Geld verkauffen. Als Lutherus Doctor geworden iſt die praxis des Bapſtumbs geweſen die Leute mit dem Ablaß umbs Geld zu bringen / welche praxin der Bäpſtiſchen Lehre Lutherus verworffen und geſtraffet. Es bezeuget Petrus Suavis l. 1. de concil. Trident. p. 6. daß zur ſelbigen Zeit die Lehre vom Ablaß gar intricat und verworren / mit jhrer rechten Beſchaffenheit/Urſachen und We-

ſen/noch nicht recht erforſchet geweſen/ deßwegen etliche Biſchöffe im ſelbigen Concilio vom Ablaß nichts gewiſſes ſchlieſſen wollen / als Archiepiſcopus Lancianenſis, Pragenſis, Quinque Eccleſienſis, Mutinenſis, und andere welche geklaget/das die Lehre vom Fegefeuer/vom Ablaß ſchwer ſey/ und viel Zeit darzu gehören würde/davon beym Suave zuleſen/p. 893. 95. 96.

IV. **Durch die Kayſerliche Acht und den Bäpſtiſchen Bann ſind Luthero genommen nicht allein die** privilegia **des** Doctorats, **ſondern auch die Pflicht / welche darinne beſtanden / das Er nach Außlegung der Römiſchen Kirchen lehren ſolle: Wenn ein Lutheriſcher** Doctor **Calviniſch oder Arrianiſch würde / ſo würde man jhm ſein Doctorat nicht** paſſiren **laſſen/dieweil er das Evangelium nach der Augſpurgiſchen** Confeſſion **nicht außleget / Lutherus hat das Doctorat für einen Character** Beſtiæ **und Cron der Heuſchrecken gehalten.** Antwort. (1.) Der Pater redet gar unformlich das man Luthero die **Pflicht** genommen/welche darinne beſtanden / das Er nach der Außlegung der Römiſchen Kirchen ſeine Lehre führen ſolle / denn das haben der Kayſer in der Acht und der Bapſt im Bann nicht gemeinet / ſolche Pflicht haben ſie jhm nicht genommen und konten es jhm auch nicht nehmen/denn Lutherus hatte ſich

ſelber

ſelber ſchon davon loß gemacht, Sondern ſie haben jhm die Ehre / Freyheit und privilegia nehmen wollen / welche den Doctoribus gegeben werden. Die rechte Pflicht aber / mit welcher Lutherus in ſeinem Doctorat verbunden worden / das Er die Schrifft wolle außlegen zur Ehre und Dienſt Gottes / zu fortpflantzung des wahren Glaubens / zu Wiederlegung falſcher Lehre haben ſie jhm nicht nehmen können / dieweil Er in ſeinem Gewiſſen darzu verbunden geweſt / und würde ein gottloſes Weſen ſein / ſo man ſolche Pflicht jemanden nehmen wolle. (2.) Das Gleichnis vom Lutheriſchen Doctor wenn er Calviniſch oder Arrianiſch würde / findet hier keine ſtadt / dieweil ein ſolcher Doctor von der Warheit zum Jrthumb treten würde / dahingegen Lutherus / vom Jrthumb und Lügen zur Warheit getreten. Wann Lutherus die dignitet oder die würde des Doctorats im Bapſtumb nennet characterem Beſtiæ und Larve des Bapſtumbs thut Er ſolches in gewiſſem abſehen / in dem Er dem Bapſt zu ſonderbahrer obſervantz und gehorſam ſich verpflichten müſſen / auch in Anſehung deſſen / das Er zugeſagt ſeine Lehre nach Außlegung der Römiſchen Kirchen zuführen / und denn auch wegen der Macht / ſo jhm der Bapſt damahls zugeeignet / das Er allein geiſtliche dignitet und Ehrenämpter geben könne: Den Beruff aber / und die Pflicht des Doctorats hat Lutherus hoch gehalten / und ſich deßwegen allezeit Doctorem geſchrieben.

Jch

Jch wil doch ein Doctor / ja ein außbündiger Doctor ſein / und ſie ſollen mir den Namen nicht nehmen / biß an den jüngſten Tag / das weiß Jch fürwar. Tom. 5. Jen. ger. p. 143.

V. Lutherus meinet nicht allein den Titul des Doctorats und Mißbrauch / ſondern das Werck ſelber / ſaget / das Er nimmer Doctor der H. Schrifft / noch etwas Bäpſtiſcher Creatur heiſſen muß / es hat der Titul Lutherum nicht ſo ſehr beſchweret / als das Werck ſelber / von welcher Beſchwerung Er iſt erleichtert worden: Ja Er ſaget das Doctores nicht von Menſchen gemachet werden können / ſondern vom H. Geiſt. Antwort. Jn dem Doctorat ſind zwey Dinge zu betrachten / erſtlich das Lutherus verheiſſen / ergerliche / fremde / nichtige / verdampte Lehre zu meiden / anzumelden / und der Theologiſchen Facultet beſtes zu ſuchen: Fürs ander das Er verſprochen der Römiſchen Kirchen zugehorſamen. Wenn nun geſaget wird / Lutherus habe nicht allein den Mißbrauch / ſondern auch das Werck ſelber gemeinet / iſt es ſo fern war / als Er den Gehorſam der Römiſchen Kirchen geſchworen / wieder Gott und ſein H. Wort / welches der rechte Character Beſtiæ und Larve geweſen: Und eben dieſes Stück hat Lutherus gemeinet / das Er davon erlediget worden / als man Jhm ſein Doctorat

ctorat genommen; Denn in Anſehung deſſen iſt Er eine Bäpſtiſche Creatur geweſen: Da Jhm nun ſolche Laſt des Gewiſſens abgenommen worden/iſt Er deſſen erſchrocken / wie ein Eſel dem der Sack entfellet. Die Pflicht aber / mit welcher Er in ſeinem Hertzen und Gewiſſen/Gott und ſeinem H. Wort/der Göttlichen/ewigen / himliſchen Warheit verbunden geweſen / hat Jhm kein Bapſt unnd kein Kayſer abnehmen können. Wenn Lutherus ſagt/Tom.1. Jen. **Einen** Doctorem **der H. Schrifft wird dir niemand machen denn allein der H. Geiſt im Himmel**/ſtraffet Er am ſelbigen Orthe/daß man im Bapſtumb die ſententias ſtudieret die Bibel aber zu rücke gelaſſen/er dringet auff die Wort/ **Evangelium/Bibel**/auff welches Wort der H. Geiſt Doctores machet/und ſaget/**was ſolte uns Glück wiederfahren / wenn wir ſo verkehret handeln/ und die Biblien/das H. Gottes Wort/ſo enhindern ſetzen? Dazu der Bapſt gebeut mit vielen geſtrengen Worten ſeine Geſetz in den Schulen und Gerichten zu leſen und brauchen/aber deß Evangelii wird wenig gedacht. Alſo thut man auch/daß das Evangelium in Schulen und Gerichten wol müſſig unter der Banck im Staub lieget / auff daß des Bapſtes ſchädliche Geſetze nur allein regiren mögen**/&c. **Nu aber**

aber ſolche ſententiæ allein herſchen/ findet man mehr heydniſche und menſchliche Dunckel / denn helige gewiſſe Lehre der Schrifft in den Theologen / wie wollen wir jhm nun thun ? Jch weiß hie keinen andern Rath/denn ein demütig Gebet zu GOtt/daß uns derſelbe Doctores Theologiæ gebe / Doctores der Künſte / der Artzney/ der Rechten / der Sententien mügen der Bapſt/Kayſer und Univerſiteten machen/ aber ſey nur gewiß/ einen Doctor der Heil. Schrifft wird dir niemand machen/ denn allein der H. Geiſt vom Himmel. Was der Pater hier einmenget/das der Jünger der Sache beſſer nachtrachte/als Lutherus welches nicht fein ſtehe/thut nichts zur Sache: denn es wird nicht gefragt/ was Lutherus hiervon gehalten/ſondern ob die Pflicht ſeines Gewiſſens zu GOtt und ſeiner Warheit/welche im Doctorat jhn verbunden/durch die Acht und den Bann habe können benommen werden/welches wir leugnen. Die jüngern Bäpſte haben offt abgethan / was jhre Vorfahren hatten geſchloſſen/die jüngern Biſchöffe auff etlichen Conciliis haben umbgeſtoſſen / was die Eltere hatten geſetzet / die jüngere Scholaſtici verwerffen offt / was jhre Præceptores gelehret/ ſtehets denn bey den Bapiſten ſo fein / das der Jünger über ſeinen Meiſter iſt?

VI. Lutherus verwirfft den Docto-

rat gentzlichen/ welcher von Univerſiteten gegeben wird / ſagende Doctores Theologiæ machet allein der H. Geiſt im Himmel/ denn ſie werden alle von GOtt gelehret ſein/ Joh. 6. Auff ſolche weiſe müſten Büttel und Bauer Doctores ſein / dieweil ſie auch von GOtt gelehret ſein: In welchem Jahre und in welcher Zeit hat den der H. Geiſt Lutherum zum Doctor gemachet? Die Meynung ſey was ſie von den Lehrern werden hören/ dem werden ſie beyfallen/ durch innerliche Erleuchtung. Es iſt nicht nötig daß jemand unmittelbahr vom H. Geiſt zum Doctor gemachet wird/ es iſt genung das Er ſich richte nach dem Geiſt/ der durch die Kirche die Schrifft außleget. Antwort. (1.) Wenn Lutherus ſagt der H. Geiſt mache Doctores Theologiæ und nicht Univerſiteten/ muß man unterſcheiden die Erkendniß oder Wiſſenſchafft der Göttlichen Geheimniß/ und das euſſerliche Zeugniß welches mit Ceremonien wird gegeben; Die Erkendniß und Wiſſenſchafft kommet uhrſprünglich nicht von Menſchen ſondern von Gott dem H. Geiſt/ der durch die Schrifft uns in alle Warheit leitet und das Verſtändnis erleuchtet/ in welchem Verſtande Lutherus ſolches gemeinet. Belangend aber das euſſerliche Zeugnis welches im Doctorat mit gewiſſen Ceremonien wird gegeben/ davon leugnet man nicht daß es von

Menſchen komme. Lutherus ſtrafft im angezogenen Orth die menſchlichen Artickel/auff welche die Bäpſtiſchen Theologen mehr hielten/als auff die Lehre der H. Schrifft/und giebet Rath das man demütiglich zu GOtt bete/das Er uns Doctores Theologiæ gebe/**denn der H. Geiſt frage nicht nach rothen oder braunen Bareten**/ Er ſtrafft den Mißbrauch daß man zurſelben Zeit bey den Doctoraten mehr auffs Euſſerliche als auff das Innerliche geſehen. (2.) Aus Joh. 6. ſie **werden alle von GOtt gelehret ſein**/ folget nicht das Büttel und Bawren Doctores Theologiæ ſein: Denn GOTT lehret den Menſchen in zweierley abſehen: Erſtlich ſo fern ein jeder Chriſt vor ſich GOtt erkennen und gleuben ſol/ darnach ſo fern er auch ander im Glauben und Lehre unterrichten und falſche Lehre wiederlegen ſoll. In dem erſten reſpect lehret der H. Geiſt auch Bauren und alle ſchlechte geringe Leute/aber das ſie andere können lehren/das Wort der Warheit recht theilen/ mächtig ſein zuermahnen/ durch die heilſame Lehre die Wiederſprecher zu ſtraffen/ und halten ob dem Wort das gewiß iſt/das giebt der H. Geiſt nicht einem jeden Bauer und ſchlechten Menſchen/ ſondern denen/die Er zum Lehrampt beruffet/und alſo werden die Doctores Theologiæ von Gott gelehret. Daß aber die Meynung dieſes Spruchs ſey/ ein jeder werde durch innerliche Erleuchtung beyfallen/ deme/was er von den Lehrern hören werde/iſt mit

Unterſcheid zuverſtehen. Die rechten Lehrer ſind die Propheten und Apoſtel/wer jhrer Lehre Beyfall giebt/der iſt von GOtt ſelber gelehret / dieweil ſie nicht aus Menſchlichem Willen geredet/ ſondern **getrieben vom H. Geiſt**/2. Petr. 1. v. 21. **jhr ſeyds nicht die da reden/ ſondern der Geiſt meines Vaters iſt es der durch euch redet/** Math. 10. v. 20. **Auff daß feſte Prophetiſche Wort ſollen wir achten / als auff ein Licht**/2. Pet. 1. v. 19. **Nach dieſer Regel ſollen wir einher gehen**/Gal. 6. v. 16. Daß man aber die Bäpſtiſche Schul-Lehrer / inſonderheit Lombardum Durandum, Scotum, Occam, Mönch und Jeſuiten hören ſolle/wird aus dieſem Spruch nimmer erwieſen werden/ denn das ſie falſche Lehrer ſein/iſt in den wolgegründeten unwiedertreiblichen Schrifften unſer Theologen/erwieſen. Daß nicht nötig ſey das jemand ohne Mittel vom H. Geiſt gelehret werde/wiſſen und ſagen wir auch/ Lutherus iſt auch nicht ohne Mittel vom H. Geiſt/ ſondern durchs Mittel der Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften gelehret worden; Das man ſich aber richten müſſe nach dem Geiſt / welcher **durch die Römiſche Kirche die Schrifft außlege**/iſt weit gefehlet/denn ſelbige Kirche iſt nicht die wahre Chriſtliche Kirche / ſondern ſie iſt abgefallen/von den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften / welches Hunnius im Buche Eccleſia Romana non eſt Chriſtiana, in Apoſtaſia Romanæ

manæ

manæ Eccleſiæ-uñ in Pelle Ovina gründlich erwieſen/welche Bücher Pater Kreutz wol wird unwiederleget laſſen. (3.) Auff die Frage/in welchem Jahre Lutherus ſey zum Doctor gemachet vom H. Geiſt/antworten wir/es ſey nicht plötzlich in einem Augenblick geſchehen/wie bey den H. Apoſteln am Pfingſttage/ſondern ſucceſſivè wie Auguſtinus von einem Jahre zum andern erleuchtet worden: Kürtzlich es iſt geſchehen zu der Zeit als Er die Greuel und Irthümb des Bapſtes volkömblich erkand/wiederlegt und das Evangelium rein gelehret.

VII. **Luthero iſt Macht gegeben im Doctorat zu lehren die Lehre die damahls jhme und Carlſtadio gefiel/ daß iſt der Römiſchen Kirchen/welche das Zeugnis hat von der gantzen** antiquitet, **das ſie Apoſtoliſch ſey/davon iſt Lutherus abgefallen/ und hat von den alten Ketzern ſeine Lehr entlehnet. Es iſt ungereimt daß man beſchweret die Lehre in Gottes Wort verfaſſet/ welche in der Lufft ſchwebet und bey keiner Gemeine zufinden/und nicht die Lehre die einem gefelt/oder denen die jhn zum Doctor machen/**&c. Antw. (1.) Daß die Römiſche Kirche Apoſtoliſch ſey/und die gantze antiquitet jhr ein ſolches Zeugniß gebe/ſaget der Pater aber er beweiſets nicht/ er hette es durch alle Articul der Lehre und aus der gantzen antiquitet

allen Apoſteln/Patribus und Conciliis beweiſen ſollen. Das Lutherus abgetreten von Bäpſtiſcher Lehre/iſt kein Abfall zu nennen/ſonſt müſte man von Abraham ſagen da Er abtrat von der Caldeer Lehre/Er wer abgefallen/von Paulo und ſeiner Bekehrung/das Er abgefallen/deßgleichen von Auguſtino/das Er in ſeinem Abtrit einen Abfall gethan hette; Wenn jemand tritt von Lügen und Irthumb zur Warheit/daß iſt kein Abfall/ſondern eine Bekehrung. Alſo iſt auch falſch das man Luthero Macht gegeben/einig und allein die Lehre zuführen/welche ſeinem Promotori Carlſtadio gefallen: Droben iſts ſchon erwieſen/das Luthero die H. Schrifft ſey anvertrauet worden zu lehren/falſche/ergerliche/frembde Lehre aber zu wiederlegen/ſo nun Lutherus gleich daneben Macht und Befehl empfangen die Bäpſtiſche Lehre zutreiben/hat Er doch ſolches fahren laſſen/dieweil Er geſehen/daß es ſeiner Pflicht zuwieder lauffe/darinne Er verheiſſen bey GOttes Wort zubleiben/davon ſchon droben gehandelt worden. Die Lehre in Gottes Wort verfaſſet **ſchwebet nicht in der Lufft** wie der Pater ſpottet/ſondern ſie iſt in den Schrifften der H. Propheten und Apoſtel zufinden; Iſt gleich die euſſerliche Bekendniß derſelbigen reinen Lehre in der Bäpſtiſchen Kirchen nicht getrieben worden/hat ſie doch deßwegen in der Lufft nicht geſchwebet. Zur Zeit der Baaliten/zur Zeit Antiochi bey den Macabeern/zur Zeit der Phariſeer/zur Zeit der zehen

hen groſſen Verfolgungen iſt die offendliche Bekendniß der reinen Lehre nicht getrieben worden/ deßwegen aber hat ſie nicht in der Lufft geſchwebet/ GOtt hat jhm doch ſeine Gleubigen fürbehalten. In den letzten Zeiten kurtz für dem jüngſten Tage/ werden die falſchen Chriſti viel verführen/ GOtt wird jhm ſeine Außerwehlten doch vorbehalten. Alſo iſts auch im Bapſtumb zugegangen/ die reine Evangeliſche Lehre iſt damahls erhalten worden/ zum theil in den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften/ zum theil in den vielen Bekennern/ die dem Bapſtumb wiederſprochen/ ob ſie gleich mit Fewer und Schwerd verfolget worden/ zum theil ſind in der Bäpſtiſchen Kirchen einfeltige fromme Hertzen geweſen/ welche die zehen Gebot/ Glauben/ Vater Unſer/ Tauffe behalten/ ſich an die Texte der Evangelien/ Epiſteln und der Hiſtorien vom Leyden CHriſti gehalten/ viel Sterbende haben ſich des Leydens CHriſti getröſtet/ iſt alſo die Evangeliſche Lehre nicht in der Lufft geſchwebet. Wie die Kirche Gottes bißweilen heimlich verborgen ſey/ ohne die offendliche Bekendniß der Lehre/ iſt erwieſen im Anti-Janſenio p. 600. deßgleichen in meiner **Gründlichen Antwort und Wiederlegung der Einwürffe/ mit welchen die Bäpſtiſchen Lehrer die Lutheriſchen verdächtig machen**/ cap. 3. p. 187. ſeq. da dieſe Frage weitleufftig iſt außgeführet. Bellarminus lib. 3. de Rom. Pont. c. 7. 8. ſchreibet/ **das der**

 An-

Antichriſt werde alle Völcker und Nationen mit ſeiner Gotteslеſterung verführen: Da ich denn billich den Pater frage/ob die reine Lehre zur ſelbigen Zeit auch werde in der Lufft ſchweben. (2.) Belangend mein Doctorat/ deſſen der Pater gedencket/iſt es eben kein Superintendens geweſen/wie er höniſch redet/der mich creiret/ſondern ein Profeſſor damahls auff der hohen Schul Wittemberg/jetzo aber Superintendens in Leipzig/deſſen Nahme dē Jeſuiten/inſonderheit Hagero wol bekand iſt/ als deſſen Manuale Auguſtanæ Confeſſ. Er wiederleget/welchen berühmten uñ wolverdientē Theologum die Mönche uñ Jeſuiten auff dē Colloquio zu Thoren (deſſen Original Protocol auff Bäpſtiſcher ſeiten gehalten/ ich jetzo in meinen Henden habe) geſehen und gehöret. So es aber ein Superintendens were geweſen oder neulich geworden/iſt doch der Nahme ſo höniſch nicht zuverlachen/ Claudius Eſpencæus in 1. Timoth. 3. Eſtius in Hebr. c. 12. v. 20. und Lorinus in c. 20. v. 17. Act. brauchen dieſes Wort auch/ und halten die Namen Epiſcopus und Superintendens für eines/Hieronymus Epiſt. 85. brauchet auch ſolchen Namen. Dieweil die Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion und Schmalkaldiſchen Articul keine andere iſt/als die in GOttes Wort iſt verfaſſet/ derer mein Promotor H. D. Hülſeman zugethan iſt/ als iſt es kindiſche Lapperey das der Pater fürgiebt / Jch

würde

würde kahl beſtehen/ wenn ich jhm ſagte/ ich hette die Lehre beſchworen/ nicht die jhm gefiele nach der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſondern die in Gottes Wort verfaſſet. Zum Meyneyd giebet ſolches niemand Anlaß/ auch nicht zum Abfall: Wer auff die Heil. Schrifft einmahl geſchworen/ der bleibet billich darbey/ wer aber auff Menſchen-Satzungen geſchworen/ der trete ab und bekehre ſich. (3.) Was der Pater hier einmenget/ das einer könne ein Doctor ſein actu primo und die Macht haben zu lehren/ ob er gleich nicht würcklich und actu ſecundo lehre/ Item das Doctorat gebe keine Macht in der Kirchen zu lehren/ wo nicht ein abſonderlicher Beruff dazu komme / laſſe ich dahin geſtellet ſein/ damit aber wird nicht auffgehoben/ das Lutheri Doctorat gültig geweſt als Er vom Bapſtumb abgetreten/ denn Er iſt ſchon ein beruffener Profeſſor und Prediger geweſen/ und hatte ſchon Macht in der Kirchen und Univerſitet zu lehren/ da ihm der gradus conferiret worden. Solche Macht und Pflicht aber wurde bekrefftiget durch ſein Doctorat/ ſein Gewiſſen iſt von neuen verpflichtet und verbunden worden/ nach der H. Göttlichen Schrifft zu lehren / die wahre Chriſtliche Religion wieder alle fremde / ergerliche verdampte Lehre zu vertreten. Unformlich aber ſchreibet der Pater, wenn Luther im Doctorat die Macht bekommen hette auff der

Cantzel zu lehren / würde folgen / das Er in allen Kirchen hette predigen können. Denn alſo könte man auch ſchlieſſen / wenn einer im Doctorat Macht bekommen in Schulen zu lehren (wie P. Kreutz meinet) würde folgen / das Er in allen Schulen hette lehren mögen / gleich aber wie dieſes nicht folget / alſo auch jenes nicht. (4.) Das ein Doctor nicht nötig habe die ſucceſſion von den Apoſteln her zu beweiſen / wie ein Kirchenlehrer iſt falſch: die ſucceſſion der Lehre von der Apoſtel Zeit hero muß ein Lehrer in Schulen eben ſo wol erweiſen / als ein Lehrer in Kirchen: Die perſonal-ſucceſſion iſt nicht nötig / auch nicht nützlich / wie ſolches in meiner Gründlichen Antwort und Wiederlegung der Bäpſtiſchen Einwürffe p. 333. ſeq. auch im Anti-Janſenio p. 427. 28. iſt außgeführet. Bleibet alſo Lutherus ſeines Doctorats halbens wol vertheidiget.

Das fünffte Capitel.

Von dem Abfall und Meineyd Lutheri / da Er von dem Bapſtumb abgetreten.

P. Kreutz wil Lutherum zum abtrünnigen / meineydigen Mammelucken machen: Im Luthero defenſo iſt geantwortet / das der nicht abtrünnig ſey / der vom falſchen zum waren Glauben

ben trit / ſonſt müſten Abraham / Petrus / Paulus / Mattheus auch abtrünnig ſein / darauff antwortet Er.

I. **Petrus / Paulus und andere Heiligen ſind nicht abtrünnige / dieweil ſie das Jüdenthumb verlaſſen / denn es geweiſſaget war / das die Synagoga ſolte ein ende nehmen / daß aber die Catholiſche Kirche in Glaubensſachen irren könne und eines** Reformatoris **bedürffen werde / wo ſtehet das geſchrieben? Sagt Lutherus gleich Er ſey vom falſchen zum waren Glauben getreten / daß ſagen alle Ketzer / Er iſt abgefallen zu der Piccarder / Huſſiten / Waldenſer Lehre / welche die gantze Welt vor Ketzer gehalten / und alſo vom wahren zum falſchen Glauben getreten.** Antwort. (1.) Die Jüdiſche Synagoga hat ſollen ein ende nehmen / nicht in der Lehre vom Glauben / denn die im Alten und Neuen Teſtament einerley geweſen / **wir gleuben durch die Genade JEſu ſeelig zu werden / gleicherweiſe wie Sie (unſere Väter.)** Act. 15. v. 10. Im alten Teſtament muſte der **Gerechte auch ſeines Glaubens leben** / Habac. 2. v. 4. wie den Abrahams **Glaube jhm zur Gerechtigkeit zugerechnet worden** / Rom. 4. v. 3. Wer im alten Teſtament ſeelig worden / hat die Seeligkeit durch den Glauben an den zukünfftigen Meſſiam erlanget / wie

wie in meinem Judaiſmo gründlich erwieſen worden. Die Weiſſagung iſt gegangen auff die Levitiſchen Opffer und Ceremonien / welche ein ende nehmen ſolten/als Fürbilde die auff CHriſtum gedeutet/**mitten in der Woche wird das Opffer und Speißopffer auffhören**/ Dan. 9. v. 27. Wann nun Petrus / Paulus / Mattheus die drey tauſend am Pfingſtage/ Cornelius und andere zu CHriſto getreten/haben ſie nur die Levitiſchen Ceremonien und Satzungen nicht aber den Glauben ſelbſt verlaſſen. Man könte zum Exempel nehmen die jenigen/welche die phariſeiſche Satzungen/ und den Sauerteig ihrer falſchen Lehre verlaſſen/ und zu der reinen Lehre CHriſti und ſeiner Apoſtel getreten / die können nicht **abtrünnige Mamelucken** genennet werden/alſo auch Lutherus nicht/ der von den Bäpſtiſchen Menſchen-Satzungen zur Göttlichen Lehre getreten. Und was ſagt der Pater zum Exempel der Heyden die zum Evangelio ſich bekehret / deßgleichen Abrahams / der von der Abgötterey zum wahren GOtt bekehret worden/ ſind ſie denn auch **abtrünnige Mammelucken** geweſen. (2.) Wo es geſchrieben ſtehet das die Römiſche Kirche irren könne iſt droben erwieſen/ Rom 11. v. 21. warnet Paulus/**ſey nicht ſtoltz/ ſondern fürchte dich / hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchonet / das Er vielleicht dein auch nicht verſchone/ darumb ſchaue die Güte und den Ernſt**

Got-

Gottes / den Ernſt an denen die gefallen ſind/die Güte aber an dir / ſo fern du an der Gütt bleibeſt/ſonſt wirſtu auch abgehauen werden: Wo es geſchrieben ſtehe / das ein Reformirer werde kommen/ iſt an andern Orthen ſchon erwieſen/ Dan. 11. v. 44. Es wird jhn (den Antichriſt) ein Geſchrey (die Stimme des Evangelij) erſchrecken / vom Morgen/ daß iſt von CHriſto her rührend / welcher iſt der Auffgang aus der Höhe / und Mitternacht/ daß iſt aus den mitternächtiſchen Ländern / darinne Lutherus gelehret: Man ſchlage auff die Weiſſagungen Daniel. 8. v. 25. Jerem. 51. v. 48. Mätth. 24. v. 14. 2. Theſſ. 2. v. 8. Apoc. 14. v. 6. 8. 9. Cap. 18 v. 1. Die vielen Weiſſagungen geiſtreicher begabter Männer / das ein Mann kommen und die Römiſche Kirche reformiren werde hat zuſammen getragen Gerhardus in Confeſ. Cathol. lib. 1. part. 1. c. 5. (3.) Sagen gleich etliche Ketzer ſie ſein vom falſchen zum wahren Glauben getreten/bleibt es doch bey dem bloſſen ſagen ohne Beweiß und Krafft / Lutherus hat es nicht nur geſagt/ſondern erwieſen/der Pater nehme vor ſich die Jeniſchen Schrifften Lutheri / die acht deutſche und vier lateiniſche Tomos leſe ſie durch und durch/da wird er finden daß es nicht ein bloſſes ſagen/ſondern gründlicher Beweiß geweſen. Es iſt elende Lumperey das ſich Mönch und Jeſuiten auff ſein Tiſchreden beruffen / oder hie und da ein

Wört-

Wörtlein aus ſeinen andern Schrifften zwacken. Sie ſolten die Hauptbücher vornehmen/ ordentlich durchleſen/da werden ſie gründlichen Bericht finden. (4.) Das die gantze Welt die Huſſiten/Piccarder/Waldenſer/Wikleviſten für Ketzer gehalten/ iſt nicht wahr; Der Bapſt und ſeine Biſchöffe haben ſie zwar dafür gehalten/ Sie ſein aber noch lange nicht die gantze Welt: Wann ſie gehalten werden gegen andere Völcker/ Nationen/ Religionen/wird ſich befinden / daß ſie das geringſte und kleinſte Theil der Welt ſein. Gleich wie ihm der Bapſt einbildet/das er und ſein Anhang die gantze Kirche ſey / eben ſolche Einbildung iſts/das Er und ſein Anhang die gantze Welt ſey. Huß iſt combuſtus ſed non convictus, verbrand/aber keiner Ketzerey überwieſen / Wiclev und die Waldenſer haben den Grewelen des Bapſtumbs ſich wiederſetzt. Es folget auch nicht wehme der gröſte Hauffe wiederſpricht der iſt ein Ketzer: Die erſte Welt hat Noæ wiederſprochen/dem Loth die Sodomiten/dem Propheten Eliæ viel tauſend Baaliten / Chriſto der groſſe Hauffe der Phariſeer und Saduceer/Danieli der groſſe Hauffe der Caldeer / Paulo und den andern Apoſteln viel tauſend Jüden und Heyden/ und folget doch nicht darauß/das ſie darumb Ketzer geweſen. Der Antichriſt dem alle Völcker anhangen/wird Chriſto und ſeinem Evangelio wiederſprechen/wie die Bäpſtler ſelber geſtehen/wird denn Chriſtus darumb zum Ketzer werden? Es wiederſprechen

ſprechen dem Bapſt heutiges Tages Dennemarck/ Schweden / Norwegen / Engelland / Schottland/ Niederland / ein groß Theil in Polen / Ungern/ Franckreich/viel Chur-und Fürſtenthümer im Römiſchen Reich/viel groſſe Städte und Länder/dennoch wil der Bapſt umb ſolches wiederſprechens willen nicht eben ein Ketzer ſein : alſo muß von denen auch geurtheilet werden / welchen der Bapſt und ſein Anhang haben wiederſprochen. Und wañ der Bapiſten Hauffe noch ſo groß wehre / wird doch die Menge niemand rechtgleubig machen/multitudo errantium errori non parit patrocinium verlaß dich nicht drauff das der Hauffe groß iſt/mit denen du übels thuſt/ Syr. 7. v. 17.

II. Lutherus ſaget Tom. 6. Jen. Jn der Römiſchen Kirche ſey die Tauffe/Vergebung der Sünden / das Abendmahl/Vater Unſer/Glaube/Gebete/ſchöne Lieder/ wie iſt Er denn von derſelben Kirche abgewichen ? Die Lutheraner weichen abe von der Schrifft und richten ſich nach der alten Ketzer Außlegung / daß thun die Bäpſtler nicht/ſondern legen die Schrifft aus nach der einhelligen Meynung der Kirchenlehrer. Dz Wort Gottes welches nur geredet und nicht geſchrieben / iſt auch ein Richtſchnur des Glaubens wie Bellarminus beweiſet. Das Abendmahl hal-

ten ſie nach dem Buchſtaben wie es Chri/ſtus eingeſetzet / und geben nicht allezeit die andere Geſtalt / weil die Einſetzung von Nothwendigkeit der andern Geſtalt nichts ſaget / ſondern ſo offt wir trincken / ſollen wirs thun zu ſeinem Gedächtnis. Die Lutheraner reichen weder Leib noch Blut als ungeſandte Prædicanten / die Bäpſtler halten es mit der Epiſtel an die Römer / ſagen der Menſch werde gerecht ohne des Geſetzes Werck / nicht aber allein durch den Glauben / welches Lutherus mit groſſem Frevel hinein geſetzet. Antwort. (1.) Saget gleich Lutherus die Zehen Gebot / Glauben / Vater Unſer / Tauffe / Lieber ſind geweſen in Papatu im Bapſtumb / ſaget er doch nicht das ſie geweſen de Papatu und zu Bäpſtiſcher Lehre eigendlich gehören. Wir ſagen auch nicht das die Kirche GOttes im Bapſtumb gantz und gar auffgehöret / ſondern das ſie mit vieler falſcher Lehre und Menſchen-Satzung iſt verderbet worden / eben wie bey den Phariſeern noch etwas gutes war / jedoch mit Menſchen-Satzungen verunreiniget und verderbet worden: Was gut geweſen im Bapſtumb hat Lutherus behalten / was böſe geweſt hat Er verworffen / nach der Vermahnung / prüfet alles / das Gute behaltet / 1. Theſſ. 5. v. 21. (2.) Was wil doch der Pater leugnen daß Sie von

der

der H. Schrifft abweichen und ſie geringe halten/ Sie verbieten den Leyen die heil. Schrifft zuleſen in jhrer Mutter-Sprache / wie das Decretum Clementis VIII. in caſtigator. Jndice librorum prohibitorum bezeuget. Sie lehren der gemeine Mann nehme auß leſung der Schrifft Anlaß zu Jrthümen/in der Lehre des Glaubens und den Geboten des Lebens/welches Janſenius in Defenſ. fid. Cathol. p. 45. aus Bellarmino wiederholet. Sie geben vor die Kirche ſey höher als die H. Schrifft/ Eccius in Enchir. tit. 1. de Eccleſia & ejus autor. Die Schrifft habe jhre autoritet von der Kirchen/beym Botzio lib. 16. de ſignis Eccleſiæ cap. 10. Die Schrifft ſey nicht Richter in Glaubensſachen/ſondern die Kirche/das iſt der Bapſt mit dem Concilio/Bellar. l. 3. de verbo Dei. c. 3. Aus der Schrifft alleine könne keine Ketzerey wiederleget werden/ hat Tannerus geſagt auff dem Colloquio Ratiſ. ſeſſ. 8. Die Worte der Schrifft ſein Tunckeler/als die Worte der Väter/ Bellar. l. 3. de Rom. Pont. c. 2. Sie ſey unvolkommen/ nicht alles was zu der Chriſtlichen Lehre gehöret/iſt in der Schrifft außgedrucket/ Canus l. 3. L. C. c. 3. Die Schrifft iſt an ſich ſelber nicht genung / wo die Satzungen nicht dazu kommen/Becanus l. 1. Manual. c. 2. Jn der Schrifft wird die gantze nothwen-

dige Lehre vom Glauben und Sitten nicht außdrücklich gefunden / Bellar. l. 4. de verbo Dei. c. 3. Die Bibel ſey in den Hauptſprachen verfelſchet / Canus l. 2. L. C. c. 13. Bellar. l. 2. de Verbo Dei c. 7. Ihre lateiniſche Bibel ſey richtig und rein Becanus Mauual. c. 1. quæſt. 2. Sie ſey emendatior als der Hebreiſche und Grichiſche Text / Lorichius in Theſauro, tit. Scriptura Sacra, n. 11. Die Schrifft habe keine gewiſſe Meynung / man müſſe den rechten ſenſum aus den Patribus nehmen / Leſſius in Conſult. p. 125. ſie ſey wie eine Scheide in welche man ein höltzern oder bleyern oder ſtälern Schwerd ſtecken könne / denn ſie laſſe ſich auff mancherley Außlegung ziehen / Coſterus in Enchir. c. 1. Die Schrifft ſey ein wächſerne Naſe / Canus l. 3. c. 2. L. C. Eine bleyerne Regel / Pighius l. 1. Hierar. c. 2. Ein ſtummer todter Richter und tödtender Buchſtabe / Cochlæus de actis & ſcriptis Luth. fol. 241. Eine papirene Schrifft / Coſterus c. 1. Man ſolle aus der Schrifft mit den Ketzern nicht diſputiren / Pighius l. 1. c. 4. Hierar. Canus l. 2. c. 2. L. C. GOtt habe den Apoſteln nicht befohlen das ſie ſchreiben ſolten / Bellar. l. 4. c. 3. de verbo Dei. Leo X. Hat das Evangelium genennet die Fabel von Chriſto / beym Baleo l. 7. de actis Rom. Pont. Die Lutheriſche Prediger werden von den Bäpſtlern

ſern genennet/ **Tinten-Theologen**/Verbide-iſten, **Schrifftler/Bibliſten**/dieweil ſie jhre Lehre auff die Schrifft gründen. Das **die Schrifft ohne der Römiſchen Kirchen** autoritet **nicht mehr gelte/als die Fabeln** Æſopi, verteidiget Hoſius. l. 3. de aut. Scrip. p. 530. Ein Münch zu Berlin hat an. 1525. am Tage Stephani **S. Paulum öffentlich heiſſen liegen/** beym Bucholzero in Jndice Chronol. p. 517. Ein Prieſter zu Forchheimb hat an. 1557. offentlich geſaget/ **Paule/ wo deine Lehre wahr iſt/ und der Gebrauch des Nachtmahls unter einer Geſtalt unrecht iſt/ ſo wünſche ich/ das mich der Teuffel hole/** welcher jhn auch geholet/ wie ſolches Wolfius Tō. 2. lect. memorabi. cent. 16 p. 707. aus Fincel. erzehlet. Der Jeſuit Johañes Hajus ein Schotte ſchreibet p. 114. 119. de Eccleſ. autor. **Das die Schrifft zu dieſen letzten Zeiten nicht allein unvollkommen und unnütze/ ſondern auch ſchedlich/ und aus der Kirchen GOttes abzuſchaffen ſey** / wie Hutterus erzehlet in Locis Theol. p. 69. Sleidanus bezenget l. 25. das zu Leon an. 1553. ein Mañ Ludovicus Marſacus verbrand worden / der viel Sprüche der H. Schrifft angezogen in ſeiner Bekändnis; Als nun der Königliche Præſident Paulum verachtete/ Marſacus aber ſprach: Das von Pauli Beruff und Ampt klare Zeugnis Gal. 1. zu finden/ hat jhn ſelbiger zur Antwort gegeben/ es

thue nichts zur Sache / dieweil **Paulus ihm ſelber das Zeugnis gebe.** Der Pater verſuche doch ob er dergleichen Verachtung und Beſchimpffung der H. Schrifft mit dem **einhelligen** Conſens **der Väter** beweiſen könne / und das Juſtinus, Irenæus, Cyprianus, Tertullianus, Auguſtinus, Hieronymus, Ambroſius, Athanaſius, Baſilius, Gregorius Nazianzenus und Niſſennus, wie auch die andern Patres alle / ſolche **Schrifftſchender** geweſen / dieweil er doch auff das einhellige Zeugnis der Väter ſich berufftet. Den Spruch: **die im Fleiſch leben können Gott nicht gefallen** / Rom. 8. erkläret der Bapſt vom H. Eheſtand / diſt. 82. c. 2. **Ich trage die Mahlzeichen Chriſti an meinem Leibe** / Gal. 6. erklehret der Bapſt von den Wunden S. Franciſci, Sexti decretal. l. 5. tit. 12. c. 3. **So man mit dem Munde bekennet / wird man ſeelig** / Rom. 10. verſtehen ſie von der Ohrenbeichte / Extravagant. Commun. l. 5. tit. 7. c. 1. **Siehe hier ſind zwey Schwerter** / Luc. 22. erklähren ſie vom Geiſtlichē und Weltlichen Regiment des Bapſtes Extravagant. Commun. l. 1. tit. 8. c. 1. **Was GOTT zuſammen füget ſol der Menſch nicht ſcheiden** / Matth. 19. legen ſie aus / das ein Biſchoff von einer Kirch zur andern ohne des Bapſtes willen nicht weichen ſolle / l. 1. Decret. tit. 7. c. 3. **Seine Ruhe wird Ehre ſein** / Eſ. 11. ziehen ſie auff die Einſchlieſſung der geſegneten Hoſtien /

Coſte-

Coſterus Enchir. c. 8. **Es hatte alle Welt einerley Zungen und Sprachen**/ Geneſ. 11. Ziehen ſie auff die Lateiniſche verſion der Bibel/ Becanus Manual l. 1. c. 1. quæſt. 2. **Das Heiligthum ſol man nicht den Hunden/ die Perlen nicht den Säwen fürwerffen**/ Matth. 7. erklehren ſie man ſolle die Schrifft den Leyen nicht zu leſen geben/ Coſterus Enchir. c. 1. p. 47. **Ich habe euch noch viel zu ſagen**/ Joh. 16. verſtehen ſie von jhren Satzungen. **GOtt hat uns geſalbet und verſiegelt**/ 2. Cor. 1. erkleren ſie von dem Character der im Sacrament ſolle eingedruckt werden. **Unſer täglich Brodt gib uns heute**/ verſtehen ſie vom H. Abendmahl. **Melchiſedech trug auff Brod und Wein**/ Gen. 14. erklehren ſie vom Meßopffer. **Der HErr tödtet und machet lebendig / Er führet in die Helle und wieder herauß**/ 1. Sam. 2. erklehren ſie vom Fegefewer. **Der Engel ſegne die Knaben/ das ſie nach meinem und meiner Väter Abraham und Iſacs Nahmen genennet werden**/ Gen. 48. erklehren ſie von Anruffung der verſtorbenen Heiligen. Wie wil doch der Pater erweiſen / das die Väter einhellig die Schrifft alſo erklehret haben / daß wird er nicht thun können/ wenn er auch alle ſeine ave Maria und Pater noſter dran wendete/ und noch ſo viel Walfarthen und Proceſſiones anſtellete. Das die

ungeſchriebene Satzungen auch eine Richtſchnur des Glaubens ſein/ beweiſet der Pater nicht/ ſondern ſagets nur bloß dahin und beruffet ſich auff Bellarminum, in meinem Anti-Janſenio aber iſt p. 108. ſeq. p. 553. ſeq. außführlich erwieſen / das kein ungeſchrieben Wort GOTTes ſey/ das die Bäpſtler keine richtige Verzeichniß ihrer Satzungen heraußgeben können/ das die Apoſtel wieder ihre geſchriebene Lehre nichts geredet oder geſetzet / daß es gefehrlich ſey ſolche Satzungen anzunehmen/ wie an den Phariſeern zu ſehen / das die Sprüche der Schrifft die angezogen werden ſolche Satzungen zu behaupten/ keines weges davon reden. (3.) Halten die Bäpſtler das Abendmahl nach dem Buchſtaben der Einſetzung wie der Pater rühmet wolan/ ſo beweiſe er daß aus den Worten Chriſti/ trincket alle darauß/ zuſchlieſſen/ ſie ſollen nicht alle darauß trincken: heiſt dieſes nach dem Buchſtaben das Abendmahl halten/ wird folgen daß des Buchſtabens contrarietet und Wiederſprechung der Buchſtabe ſey? Hat der Pater noch etwas Vernunfft bey ſich/ wird er ſich ſchemen ſolche Hendel auff die Bahn zu bringen. Denen Chriſtus ſeinen Leib zu eſſen giebt / denen reicht Er auch ſein Blut zu trincken/ nun giebt Er nicht allein den Prieſtern/ ſondern auch den Leyen ſeinen Leib zu eſſen/ darumb gibt Er denſelbigen auch ſein Blut zu

trin-

trincken. Für welche CHriſtus ſein Blut vergoſ-ſen zur Vergebung der Sünden/ denen gibt Er auch ſein Blut zu trincken/nun hat Er nicht allein für diē Prieſter / ſondern auch für die Leyen ſein Blut vergoſſen zur Vergebung der Sünde / dar-umb giebt Er jhnen auch ſein Blut zu trincken. Welche vom Wörtlein **Alle** nicht können außge-ſchloſſen werden / denen kan man den geſegneten Kelch nicht verſagen / nnn können die Leyen vom Wörtlein **Alle** nicht außgeſchloſſen werden/dar-umb kan man jhnen den geſegneten Kelch nicht verſagen. Paulus hat ſeine Epiſtel nicht allein an die Prieſter/ſondern auch an die Leyen geſchrieben/ **der Gemeine GOttes zu Corinthen den geheiligten in CHriſto JEſu/den Beruf-fenen Heiligen/ ſampt allen die anruffen den Namen unſers HErrn JEſu Chriſti an allen jhren und unſern Orthen**/1. Cor. 1. v. 2. dieſſelbige heiſt Er im Abendmahl nicht allein eſſen ſondern auch **trincken**/ 1. Cor. 11. v. 26. 27. 28. 29. Die jenige welche des HErren Todt ſollen verkündigen/die ſollen auch aus dem Kelche trin-cken/v. 26. Nun ſollen nicht allein die Prieſter/ſon-dern auch die Leyen den Todt Chriſti verkündigen und Jhm dafür dancken/darumb ſollen ſie auch aus dem Kelche trincken. Der Pater ſaget/ **die Ein-ſetzung rede nichts von der Nothwendig-keit der andern Geſtaldt**: Eben das könte man ſagen vom Brodte/die Einſetzung rede nicht

 von

von der Nothwendigkeit des Brodtes. Was der Pater hierauff antwortet muß er wieder zur Antwort nehmen. Die Einſetzung redet von gleicher Nothwendigkeit des Brodtes und Weines/gleich wie Chriſtus hat befohlen zu eſſen / alſo hat Er auch befohlen zu trincken/ und daß iſt Nothwendigkeit genug. Saget gleich Chriſtus vom Kelche **ſo offt jhr trincket**/ damit deutet er doch nicht an/ das man nicht allemahl aus dem Kelch trincken ſolle/ wie der Pater ſchleuſt / denn Paulus redet vom Brodt auch alſo/ **ſo offt jhr von dieſem Brodt eſſet**/ v. 26. darauß folget aber nicht / daß man im Abendmahl vom geſegneten Brod nicht allezeit eſſen ſolle. Chriſti Meynung iſt eigendlich / ſo offt wir das H. Abendmahl halten/ ſo offt ſollen wir ſeiner dabey gedencken / oder wie Paulus ſaget des HErren Todt verkündigen. Sonſt iſt wol bekand was Bellarm. ſchreibet lib. 4. de Euchar. c. 27. Poteſt tolli panis ſi detur calix **das Brodt kan man weg laſſen wenn nur der Kelch gegeben wird.** Wo hat doch Chriſtus / wo die Apoſtel/ wo die Väter alſo gelehret? Auff ſolche Weiſe müſte man den Leib Chriſti aus dem Kelche eſſen. Stehet daß frey / das Brod aus dem Abendmahl zu nehmen/ warumb ſolte nicht frey ſtehen/ daß man den erſten Artickul unſers Glaubens / die erſte Perſon der Gottheit bey der Tauffe weg laſſen könte. Das die Lutheriſchen Prediger **ungeſand ſind**/

und

und alſo weder Leib noch Blut reichen / ſaget der Pater, führet aber keine Urſache noch beweiß an: Meinet er etwa das zur Sendung gehöre Platten tragen / den Characterem Beſtiæ an ſich nehmen/ vom Bapſt ſich confirmiren laſſen? Iſts genug das man nur etwas ſchreibe ohne Beweiß/ſo könte man eben das ſagen von den Mönchen und Meßpfaffen das ſie ungeſand ſein / und alſo weder Leib noch Blut reichen/ oder wil der Pater unſern Kirchen das Jus vocandi ſtreitig machen. **Das die Bäpſtler mit der Epiſtel Pauli an die Römer einſtimmen** / wie der Pater rühmet iſt falſch und droben ein anders erwieſen worden. Was er allhier einſtreuet / Paulus habe Rom. 3. das Wörtlein **allein** hinzugeſetzet/davon ſol drunten an ſeinem Orth gehandelt werden.

III. **Ob gleich Lutherus acht Jahr die Kappe getragen/dennoch verwerffen die Catholiſchen alle Lehre/die Er unterdeſſen gelehret / Er hat geſaget/das Er ſo wenig ohne Weib ſein könne als ohne eſſen und trincken/die Keuſchheit iſt keinem geboten ſondern gerathen / was einer gelobet/ muß er halten / wie die Apoſtel und alle H. Väter/ſolche Keuſchheit mit jhren Exempeln beweiſen / die in wehrendem Ampt nicht geheyrathet noch Kinder gezeuget. Die Apologia der Augſpurgiſchen** Confeſſion, **giebet zum Exempel Franciſ-**

cum und Dominicum die ſolch Gelübde behalten und Heilig genennet werden. Keuſchheit iſt eine Gabe Gottes / und wird denen gegeben / die darumb bitten / ſie ſtrebet nicht wieder Gottes Ordnung / ſonſt hetten die Apoſtel geſündiget / da ſie jhre Weiber im Apoſtelampt verlaſſen / und wurden viel Geſellen / Jungfrauen und Wittwen darwieder ſündigen. Paulus giebet Rath 1. Cor. 7. das die Witwen alſo verbleiben ſollen. Chriſtus ſaget Matth. 19. daß ſich etliche verſchneiden wegen des Himmelreichs. Es iſt eine Gottesleſterung daß man das Gelübde der Keuſchheit ein Teuffelslehre nennet / der Apoſtel verdammet / 1. Timoth. 4. die Ketzer / welche lehren / das der Eheſtand aus ſeiner Natur böſe ſey / alſo iſt Luther meineydig geweſen / und hat das Gelübde der Keuſchheit gebrochen. Antwort. (1.) Luther hat ſich acht Jahr in der Kappe des Eheſtandes enthalten / alſo bleibet gewiß das die Bäpſtler dieſe acht Jahr / über jhn nicht klagen können / das Er ſeine Gelübde gebrochen / davon eigendlich im Luthero Defenſo wird geredet. Wie einem Manne / der die hohe Gabe von Gott nicht hat ſich zuenthalten / ein Weib ſo nötig ſey als eſſen / trincken / ſchlaffen / iſt im Luthero Defenſo ſchon erkläret. Lutherus hat hierinne auff gewiſſe Urſachen geſehen. Die

erſte

erſte iſt GOttes Geſchöpff / der den Leib des Menſchen zu den Wercken des Ehſtandes alſo zugerichtet / das Er entweder deſſelbigen ſich gebrauchen / oder der Hurerey nachgehen / oder die Natur andere Außgänge ſuchen muß / und die ſich enthalten zu Weichlingen / 1. Corinth. 6. v. 9. werden / Tom. 2. Jen. germ. fol. 126. welches hell und klar iſt / davon auch die Erfahrung zeuget. Die ander iſt GOttes Ordnung die alſo lautet / Gen. 1. v. 27. 28. **Gott ſchuff den Menſchen / ein Männlein und Fräwlein / und GOTT ſegnete ſie und ſprach zu jhnen / ſeyd fruchtbahr und mehret euch / und füllet die Erde.** Die dritte iſt die Gefahr der Unzucht / umb welcher willen S. Paulus nötiget ehelich zu werden / 1. Corinth. 7. v. 2. 9. **Umb der Hurerey willen habe ein jeglicher ſein eigen Weib / und eine jegliche jhren eigenen Mann / ſo ſie ſich nicht enthalten / ſo laß ſie freyen / es iſt beſſer freyen denn Brunſt leiden.** Die vierte iſt die Gefahr der Heucheley / daß man damit falſchen Gottesdienſt ſtifftet und 1. Tim. 4. v. 1. **Teuffels Lehre** einführet / darumb wol zu wünſchen / das ſolches Kloſterweſen ein Ende hette / und GOttes Ordnung vielmehr geachtet würde. Das aber Lutherus ſolches gethan in den acht Jahren / da Er noch die Kappe getragen / und alſo für ſeinem Eheſtande mit Weibern zugehalten / wie der Pater hier ſchlieſ-

ſen

ſen wil/iſt eine ſchendliche Verleumbdung. (2.) Iſt die Keuſchheit auſſer der Ehe **keinem Geboten**/ wie der Pater ſagt / ſo können die Gewiſſen darzu nicht gezwungen werden/hat es GOtt nicht geboten ſo iſts nur ein Menſchen Gebot/welches die Gewiſſen nicht kan verbinden/und wo hats doch Chriſtus **gerathen**/daß man ſol ein Gelübde thun auſſer der Ehe zu leben / der Pater hat keinen Text anziehen können. Das einer halten müſſe was er gelobet/ iſt wahr/wenn daß halten in ſeiner Macht und Gewalt ſtehet: Wer die Ehe ordentlicher weiſe zuſaget/ſol ſie halten/ dieweil er ſolches thun kan / daß aber einer der das Gelübde gethan/ auſſer der Ehe zu leben/ſolches halten müſſe/ folget nicht / dieweil es nicht allezeit in ſeiner Gewalt ſtehet und nicht ein jeder ſolche hohe Gabe hat: Die Gaben GOttes kan niemand geloben. Wie wil es aber der Pater beweiſen/**daß wer GOtt bittet umb die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe / ſolche Gabe erlange**/ſo jemand bitten würde umb die Gabe frembde Sprachen zu reden / Wunder zu thun/die Todten auffzuwecken/würde er denn ſolche Gaben erlangen? **So wir bitten nach ſeinem Willen / ſo erhöret Er uns** / 1. Joh. 5. v. 14. Wo hat aber GOtt ſolchen ſeinen Willen offenbahret/das Er denen die umb die Gabe auſſer der Ehe keuſch zu leben bitten/ ſolche Gaben wil ſchencken? ohne Göttliche Verheiſſung können wir nicht bitten. (3.) Die GOtt im Predigampt dienen/können

nen ohne Verletzung jhres Gewiſſens im Eheſtande leben. **Ein Biſchoff ſey eines Weibes Mann**/ 1. Timoth. 3. v. 2. **der Eheſtand ſol ehrlich gehalten werden bey allen**/ Hebr. 13. v. 4. und alſo auch bey den Predigern. Paulus hatte die **Freyheit eine Schweſter zum Weibe mit ſich zu führen**/ 1. Cor. 9. v. 5. Darumb muß der Eheſtand den Predigern nicht verboten ſein. **Umb der Hurerey willen hab ein jeglicher ſein eygen Weib**/1. Cor. 7. v. 25. und alſo auch ein jeglicher Prediger. **Wer ſich nicht enthalten kan/ der mag freyen**/ 1. Cor. 7. v. 7. 9. So nun etliche Prediger ſich enthalten können/ denen iſt heyrathen unverboten. Die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe iſt nicht allen / **ſondern wenigen gegeben**/ 1. Cor. 7. v. 7. darumb man den Eheſtand nicht allen Predigern kan verbieten. Die Patriarchen/Propheten und Prieſter des Alten Teſtaments haben im Eheſtande gelebet/und doch Gott darinne gefallen. Die Bäpſtler halten die Canones Apoſtolicos gültig / wolan Can. 6. wird geſaget / **das ein Biſchoff oder Presbyter ſein eigen Weib nicht ſol verſtoſſen/ſo er ſie aber verſtöſſet/ſol er** excommuniciret **werden**. Can. 40. wird geſaget / **das die Biſchöffe können Eheweiber und Kinder haben.** Paphnutius hat erhalten auff dem Concilio Niceno daß man den Geiſtlichen die Ehe nicht verboten/ſondern jhnen frey gelaſſen; Hoch-

zeiten

zeiten und eheliche Beywohnung hat er auch für Kenſchheit gehalten. Die Augſpurgiſche Confeſſion berufft ſich **vom Ehſtande der Prieſter** auff die geiſtlichen Rechte/und auff die Concilia das der Eheſtand den geiſtlichen nicht verboten geweſen. Kayſer Ferdinandus I. die Könige in Franckreich Henricus II. und Carolus IX. haben auff dem Concilio zu Trident durch jhre Geſandte ſtarck angehalten/daß man den Prieſtern denn Eheſtand frey geben ſolle/deßgleichen hat Hertzog Albertus in Beyern auch gethan/deſſen Geſandter frey geſagt / das der Prieſter Cœlibat kein Geſetze ſey/ und daß in der erſten Kirche die Verehlichten auch zu geiſtlichen Amptern gelaſſen worden. Was der Verbot des Eheſtandes für ſtumme/Sodomitiſche Sünden in den Klöſtern verurſachet / davon ſoll drunten gehandelt werden. (4.) Die H. Apoſtel haben jhre Weiber nicht verlaſſen/ wie der Patr fürgiebt/ ſondern mit ſich geführet. S. Petrus hat es gethan/wie Paulus ſich auff **Petri Exempel** berufft / und ſaget / **das Er und Barnabas auch Macht gehabt ſolches zu thun** / 1. Cor. 9. v. 5. 6. Ob nun zwar Paulus Rath giebt / **es ſey gut das der Menſch kein Weib berühre** umb der Noth und groſſen Verfolgung willen/ 1. Cor. 7. v. 26. ſagt Er doch dabey **das Er kein Gebot vom HErren hiervon habe** / v. 25. **Und das Er niemand einen Strick an den Halß werffen wolle** / v. 35. Matth. 19. v. 12

ſaget

ſaget CHriſtus daß ſich **etliche verſchneiden/ wegen des Himmelreichs** / dadurch verſtehet Er die jenigen / welche die Gabe haben auſſer der Ehe keuſch zu leben/wer ſolche Gabe bey ſich befindet/und aus freyem Willen ſich des Eheſtandes enthelt / der ſündiget nicht. Es folget aber keines weges hierauß / das ein Chriſt durch das Gelübde ſolche Gaben erlangen könne / denn wie kan er daß geloben/daß nicht in ſeiner Macht iſt/davon er nicht weiß/obs ihm GOtt geben wolle/ **das Wort faſſet nicht jederman/ſondern denen es gegeben iſt**/v. 11. Was nicht jederman faſſet / das kan und ſol auch nicht jederman geloben/was nur die jenigen faſſen / denen es gegeben iſt / das mögen auch nur dieſelbigen geloben/denen es gegeben worden. Paulus wil niemand **einen Strick an den Halß werffen**/1. Cor. 7. v. 35. wer aber das Gelübde thut auſſer der Ehe keuſch zu leben / und weiß nicht ob er die Gabe hat/der wirfft ihm ſelber einen Strick an ſein Gewiſſen: Viel Martyrer und H. Jungfrawen haben auſſer der Ehe keuſch gelebet/ und doch kein Gelübde gethan. (5.) Daß man den Eheſtand im Bapſtumb verbeut/nenne nicht Ich/ ſondern Paulus **eine Teuffels Lehre** / 1. Timoth. 4. v. 1. iſt das eine Gotteslеſterung/ wie der Pater ſaget/ſo hat ſie Paulus begangen. Der Pater meinet zwar/Paulus rede von den alten Ketzern/ den Tatianis, Encratitis und Manicheern/Er redet aber von denen/die in den **letzten Zeiten** werden

M abfal-

abfallen/nemblich zur Zeit des Antichriſts / Er ſagt auch nicht bloß/ das ſie alſo lehren / ſondern das ſie **gebieten** werden / welches der Bapſt zu Rom thut. Er redet auch nicht von denen/die den Eheſtand und Speiſen mit offenbahrer Gottsleſterung verwerffen/ſondern die es aus **Gleißnerey** thun/ unter dem Schein ſonderlicher Heiligkeit und Vollkommenheit / Er ſagt von jhnen das ſie **Brandmahl im Gewiſſen haben**/daß ſchicket ſich wol auff die Bäpſtler/als welche wol wiſſen/das GOtt in ſeinem Wort ſolches nicht verboten : Worinne die Bapiſten mit den alten Ketzern überein ſtimmen / darinne hat ſie Paulus zu hauffe geſtrafft. Es bleibt nachmahls dabey / das Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe/ (1.) Iſt nirgend in Gottes Wort geboten. (2.) Es iſt auch kein Exempel in der Schrifft eines Heiligen der ſolch Gelübde gethan. (3.) Es ſtehet nicht in jemands Macht ſolches geloben / dieweil er nicht weiß obs jhm GOtt wird geben. (4.) Pauli Ordnung wird damit verrücket/welcher ſaget **es ſey beſſer** (nicht geloben/ſondern) **freyen den brennen** / 1. Cor. 7. v. 9. (5.) es ſol niemand deßwegen **ein Strick ins Gewiſſen** geworffen werden v. 35. (6.) Es habens viel bereuet die ſolche Gelübde gethan / dieweil ſie ſolches nicht halten können. Das die Bäpſtler inſonderheit die Mönche ſelber Meineydig ſein / erweiſet Lutherus fein / Tom. 6. Jen. ger. **in der kleinen Antwort auf H.** Georg. **Buch.** f. 20. ſeq.

ſeq. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke vertheidiget/das Er kein abtrünniger meineydiger Mammeluck geweſen.

Das ſechſte Capitel.
Von der Hochzeit Lutheri / ob Er bey der Nonne geſchlaffen ehe Er Hochzeit gehalten und in ſteter Unzucht mit ihr gelebet.

AUff den Bericht im Luthero Defenſo von der Hochzeit Lutheri iſt P. Kreutz ſehr unwillig um wendet ein wie folget.

I. Bey Luthero war das auffbieten nötig/dieweil es in der Chriſtenheit unerhöret / das ein Mönch eine Nonne ehelichen ſolte / auch viele darüber gemurret. Paulus ſage ſolche Heyrathen ziehe die Verdamnis mit ſich/1. Timoth. 5. v. 11. weil ſie geil worden ſind/wollen ſie heyrathen/ ſie haben die Verdamnis dieweil ſie den erſten Glauben gebrochen/ wie es Hieronymus und andere Väter außlegen: vom Chriſtlichen Glauben kan es nicht verſtanden werden/welcher durch heyrathen nicht wird vernichtiget. Hat GOtt das auffbieten nit befohlen/ſo hat es doch die

Kirche befohlen / warumb hat Er ſolche Ordnung auffgehoben. Er iſt wie ein Bube zur Hure gelauffen / Tobias lag nicht in eyle bey/mit Sara wie Luther mit der Nonne/ Er hats gethan/nicht nach der Trauung/ſondern nach dem Handſtreich und Verlöbnis/denn Er ſchreibet an Spalatinum, Er wolle Hochzeit machen/ ſeinen angefangenen Eheſtand zubezeugen / ob Er nach ſolchem Beyſchlaffen ſie eine Jungfrau nennen können / laſſe man den Leſer richten. Die Meißniſche Bauren machen es beſſer / die laſſen ſich zu Hauſe treuen/und halten denn jhr Beylager/ Luther aber liegt nach dem Verlöbnis bey/ gedencket weder an trauen noch einſegnen. Antwort. (1.) 1. Timoth. 5. v. 11. 12. wird geleſen/ der jungen Wittwen entſchlage dich/ denn wann ſie geil worden ſind wieder Chriſtum ſo wollen ſie freyen und haben jhr Urtheil/ das ſie den erſten Glauben gebrochen haben. Es redet Paulus von jungen Wittwen/ Lutheri Braut aber iſt keine Wittwe/ ſondern eine Kloſter Nonne geweſt/ſind denn eure Nonnen junge Wittwen? Wie wil doch der Pater dieſen Text auff Lutheri Braut ziehen? Paulus gebeut / Ich wil daß die jungen Wittwen freyen/ Kinder zeugen / Haußhalten / dem

Wie-

Wiederſacher keine Urſach geben zuſchelten/1. Timoth. 5. v. 14. laß keine Witwe erwehlet werden unter ſechtzig Jahren/v. 9. Sollen die jungen Witwen freyen / ſo können ſie nicht das Gelübde thun auſſer der Ehe zu leben/hette Paulus allhier das Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe verſtanden/ſo würde Er ſolches den andern Glauben genennet haben: der erſte Glaube iſt/ wann wir uns CHriſto verbinden in der H. Tauffe/ der ander Glaube iſt / wenn jemand ein Ampt und Gewiſſen Stand jhm außlieſet / das er GOtt darinne trewlich dienen wolle. Durch den erſten Glauben verſtehet Paulus die Treue/welche man Chriſto in der H. Tauffe zugeſagt. Solches recht zu verſtehen/ iſt zuwiſſen / daß in der erſten Kirchen arme Witwen waren/die keine Eltern und Freunde hatten / von denen ſie hetten können ernehret werden/ ſelbige hatten keine eigene Nahrung oder Haußhaltung/ſondern lebten von Allmoſen der Kirchen/jedoch dieneten ſie der Kirchen wieder zur Danckbarkeit/ſie zogen junge Kinder auff / wuſchen den Heiligen die Füſſe / thaten den Trübſeeligen Handreichung/1. Timoth. 5. v. 10. ſo lange nun dieſe Wittwen von der Kirchen unterhalten worden / kunten ſie nicht freyen noch eigene Haußhaltung anfangen / dieweil ſie eben darumb Unterhalt hatten/dann ſie ſonſt gantz verlaſſen waren. Von ſolchen Witwen redet Paulus in dem angezogenen Orthe/und verſtehet durch den erſten

Glauben die Treue/ welche ſie CHriſto in der H. Tauffe angelobet/ denn (1.) ſaget Er/das ſie **wieder Chriſtum** (nicht in CHriſto/wie es der Pater dolmetſchet) **geil worden** / das iſt/ ſie verlieſſen die Furcht GOttes/die Gottſeeligkeit / den wahren Glauben an Chriſtum/und traten zu den Heyden oder falſchen Apoſteln/**welche die Weiblin gefangen führten** / 2. Timoth. 3. v. 6. Dieweil ſie die Gäbe der Keuſchheit auſſer der Ehe nicht hatten/ ſich aber befürchteten/das ſie von den Chriſten/ der Leichtſinnigkeit und Unbeſtendigkeit möchten beſchuldiget werden/verlieſſen ſie das Chriſtenthumb und freyeten/daneben verſeumbten ſie jhre Amptsverrichtung / die ſie der Kirchen ſchuldig waren. Sie waren **faul/lerneten umblauffen durch die Häuſer / waren ſchwetzig und fürwitzig und redeten das nicht ſein ſolte**/v. 13. **Sie gaben dem Wiederſacher Urſache zu leſtern**/ v. 14. **Sie wurden umbgewendet dem Satan nach** / v. 15. Daß waren ſolche Sünden/dadurch ſie den erſten Glauben/ die Treu welche ſie CHriſto in der Tauffe zugeſaget/brachen. (2.) Daß bezeuget auch die Arth zu reden/**den erſten Glauben brechen**/ es brauchet Paulus ſolche Reden / wenn Er den Abfall vom wahren ſeeligmachenden Glauben beſchreibet / **ſie leyden Schiffbruch am Glauben**/ 1. Tim. 1. v. 19. **ſie fehlen des Glaubens**/ 1. Tim. 6. v. 20. jhr

Glaube wurde verkehret / 2. Timoth. 2. v. 18. Menſchen von zurütteten Sinnen untüchtig zum Glauben / c. 3. v. 8. gingen irre vom Glauben / 1. Tim. 6. v. 10. In dieſen Orthen redet Paulus von Verlierung des ſeeligmachenden Glaubens / durch Abfall / Verleugnung und anderer Sünden wieder das Gewiſſen / eben wie dieſe Wittwen den **erſten Glauben** brachen und dem Satan nachgingen. In der Tauffe worden ſie Chriſto verlobet durch den **Glauben** / Hoſ. 2. v. 19. Ezech. 16. v. 8. und traten in einen Bund mit ihm / wann ſie aber den Glauben brachen durch ſolche Sünden / alßdenn worden ſie geil wieder Chriſtum und fielen abe. Man beſehe Lutherum im Buch **von der Babyloniſchen Gefengnis** von dieſem Spruch. Was Bellarminus wieder unſer Erklerung fürbringet / iſt gründlich und außführlich wiederleget von Gerhardo Tom. 7. de conjug: p. 514. Durch den **erſten Glauben** kan das Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe nicht verſtanden werden / denn es iſt ſolch Gelübde zu der Apoſtel Zeit unbekand geweſen / das Wort **Glaube** wird auch in der Schrifft nicht gebraucht von Gelübden. Paulus ſagt 1. Cor. 7. v. 35. Er wolle **niemand Stricke an das Gewiſſen werffen** / welches durch ſolch Gelübde geſchiehet. Es wil Paulus das man keine Wittwe unter 60. Jahren in ſolch Collegium ſol auffnehmen / die Bäpſtler aber warten nicht biß ein Menſch 60. Jahr alt wird /

 ſondern

ſondern laſſen junge Kinder ſolch gelübde thun/die noch nicht wiſſen/ob jhnen GOTT ſolche Gaben ſchencken werde. Dafern auch gleich junge Wittwen zum Kirchendienſt wehren angenommen worden/wurde jhnen der Eheſtand doch nicht verboten/ſondern zugelaſſen/v. 14. **Jch wil daß die jungen Wittwen freyen.** Es bleibet bey der allgemeinen Regul/ **es iſt beſſer freyen denn brennen**/1. Cor. 7. v. 9.

Alſo falſch iſt auch was der Pater fürgiebt **es ſey in der Chriſtenheit unerhört/das Mönche und Nonnen gefreyet**/die Exempel beweiſen ein anders an. 1060. hat Niclaus ein Mönch aus dem Orden der Juſtinianer das Kloſterleben verlaſſen/und zur Ehe genommen Annam des Hertzogen zu Venedig Tochter wie Vollateranus lib. 4. Geogra. p. 81. erzehlet. an. 1170. hat Mattheus des Grafen von Flandern Sohn/zu Ehe genommen eine Abtiſſin Stephani des Königes in Engelland Tochter/wie Robertus Abbas in Auctario Chron. Sigeberti bezeuget. An. 1192. hat Conſtantia in einem Kloſter zu S. Clara/Rogeri des Königes in Sicilien Tochter geheyrathet Henricum VI. Kayſers Friderici Barbaroſſæ Sohn und iſt die Hochzeit zu Rom gehalten worden/wie Platina in vita Cæleſtini bezeuget. Ramirus iſt ein Mönch geweſen in Franckreich/als aber ſein Bruder ohne Erben geſtorben/iſt er in Eheſtand getreten/König in Arragonia und Navarra geworden/

wie

wie Vollateranus l. 2. Geog. zeuget. Die Augſpurſche Confeſſion im Articul vom Kloſterleben / erzehlet das Exempel vom Könige in Arragonien / und beruffet ſich auff viel andere Exempla / derer / welche das Gelübde gethan und wieder davon abgetreten. Hoſpinianus im Buche de Monachis erzehlet auch unterſchiedene Exempla derer / welche die Kloſtergelübde auffgehoben. Ob nun zwar der Bapſt bey vielen hat diſpenſiret / dennoch muß die Sache an ſich ſelber alſo beſchaffen ſein / das ſie wol kan geendert werden / wieder Gottes Gebot kan kein Menſch diſpenſiren / wo man aber diſpenſiret / muß es wieder Menſchen Gebot geſchehen / denn wo man GOttes Wort und Willen vor ſich hat / findet keine diſpenſation ſtadt. Das Kloſterleben / die Mönchs und Nonnen Gelübde ſind von Menſchen ertichtet / darumb kan ein Chriſt mit gutem Gewiſſen davon abtreten / es ſey dem Bapſt lieb oder leid. Wolte der Pater ſagen das dieſe Exempla nur bezeugen das Mönche und Nonnen zwar ſich verheyrathet mit andern Perſonen / es ſey aber kein Exempel **das ein Mönch mit einer Nonnen Hochzeit gemachet** / wird geantwortet: Es ſey genug das Mönche und Nonnen die Macht gehabt mit einander ehlich zu werden / ob ſie gleich nicht ehelich worden. Iſt der Mönch und die Nonne loß in ihrem Gewiſſen ihres Gelübdes / dieweil ſie aus Unverſtand etwas gelobt / das ſie hernach nicht halten können / ſtehet ihnen frey zu heyrathen / ſo ha-

 ben

ben ſie auch Freyheit das ſie zuſammen in Eheſtand treten. Der Eheſtand ſol ehrlich gehalten werden bey allen / Hebr. 13. bey Geiſtlichen und Weltlichen / Hohen / Niedrigen / und alſo auch bey Mönchen uñ Nonne˜ / wann ſie die Gabe auſſer der Ehe zu leben bey ſich nicht befinden / **wann ſie ſich nicht enthalten können / ſo laß ſie freyen / es iſt beſſer freyen denn brennen** / 1. Cor. 7. v. 9. Hat gleich der Bapſt und ſeine Creaturen oder auch andere dawieder gemurret / iſt doch an jhrem murren nichts gelegen. So wenig CHriſtus fragte nach dem murren der Phariſeer / Luc. 15. v. 2. So wenig hat Lutherus und Catharina vom Born wie auch andere Mönche und Nonnen / welche ehelich geworden / nach GOttes Ordnung / ſich an ander Leute murren gekehret. Das Auffbieten gehöret nicht zum Weſen des H. Eheſtandes / wer hat Abraham und Sara / Jſaac und Rebecca / Jacob und Rahel auffgeboten / ſind der junge Tobias und Saara / der Bräutgam und die Braut zu Cana auch auffgeboten ? Es geſchiehet heutiges Tages an vielen Orthen / das Braut und Bräutigam auch ohne Auffbot werden zuſammen gegeben. Hat die Kirche zu Wittemberg und im Churfürſtenthumb Sachſen das Auffbot angeordnet / kan ſie daſſelbige auch nachgeben / das es unterlaſſen werde. Der Bapſt unterſtehet ſich zu diſpenſiren wieder GOtt / warumb ſolte man denn nicht diſpenſiren können

in

in einer Menſchlichen Ordnung; Es iſt auch durch Lutheri Exempel ſolche Ordnung nicht gentzlich auffgehoben/wie der Pater meinet/ſondern doch in den Evangeliſchen Kirchen blieben.

Daß Exempel Tobiæ/ welcher die dritte Nacht zu ſeiner Braut ſich gehalten/c. 6. v. 22. kan Lutherum oder andere Eheleute nicht verbinden/es hat GOtt hiervon kein Gebot gegeben/ auch nicht im Alten Teſtament. Von den Heiligen GOttes Abraham/Iſaac/Jacob/Joſeph/David/Salomo und anderen/wird dergleichen nicht geleſen. Lutherus ſaget in der Außlegung 1. Cor. 7. **Wenn Tobiæ Exempel ſo viel gülte/ warumb gülte nicht des Patriarchen Jacobs Exempel viel mehr/der ſeine Lea die erſte Nacht berührt und erkandte. Frey ſols ſein/ Narren ſinds die in ſolchen Sachen Stricke und Geſetze ſtellen: die Braut iſt des Bräutigams/ und jhres Leibes nicht mechtig/und wiederum̃/da laß mans bey bleiben/ und nicht beſſer machen.** Das Buch Tobiæ iſt auch kein Canoniſch Buch/ es iſt nicht von einem Propheten geſchrieben/auch nicht in Hebraiſcher Sprache/wird im Neuen Teſtament auch nicht angezogen. Athanaſius in ſynopſ. zehlets nicht unter die Canoniſchen Bücher. Der Engel im ſelben Buche leuget c. 5. v. 18. c. 7. v. 3. Er brauchet das leiblich Reuchwerck wieder den Teufel/c. 6. v. 8. Da uns doch die Schrifft geiſtliche

Waffen befiehlet/Eph. 6. v. 11. 1. Pet. 5. v. 8. Zugeſchweigen das ſelbiger Engel das Gebet Tobiæ ſolte für GOtt gebracht haben/ welches CHriſto allein zuſtehet/Rom. 8. v. 34. 1. Joh. 2. v. 1. Apoc. 8. v. v. 3. Hebr. 13. v. 15. Solten die jenige **Huren und Buben** ſein/ wie der Pater unfletig redet p. 72. die in der Eyl beyliegen und nicht der dritten oder vierden Nacht erwarten/das wehre vielen Chriſtlichen Eheleuten zu nahe geredet. Woher weiß P. Kreutz das ſeine Eltern und Groß Eltern biß auff die dritte Nacht gewartet/ſind ſie denn darumb wie Huren und Buben zuſammen gelauffen. Von Mönchen und Nonnen wird das in Warheit geſaget die vielfeltig zuſammen halten / das ſie wie Huren und Buben zuſammen lauffen. Chriſtliche Eheleute behalten jhre Freyheit darein ſie GOtt geſetzet/und können mit frölichem Hertzen und gutem Gewiſſen für CHriſti Richterſtuel erſcheinen/wenn die verhurten Mönche und Nonnen ſich ewiglich werden ſchemen müſſen.

Eine ſchendliche Jeſuitiſche Lüge iſts / **das Lutherus nach dem Handſtreich und Verlöbnis bey gelegen/und weder an das trauen und einſegnen gedacht.** Am Sonnabend vor Pfingſten ſchreibet Er an einen guten Freund/**bittet für mich mein lieber Herr N. das GOtt der HErr meinen neuen angefangenen Orden den H. Eheſtand wolle genediglich geſegnen und heiligen/denn die Welt/**

Weltweiſen auch unter den Unſrigen ſind hefftig darůber erzůrnet / ſie můſſen bekennen / das der Eheſtand Gottes Geſchöpff und Werck iſt / aber die Larve meiner und meiner Jungfrauen macht ſie töricht/und treibet ſie wieder Gott zu reden und zu dencken. Durch den neuen angefangenen Orden des Eheſtandes verſtehet Er die ehliche Verlöbniß / darinne wird der Orden angefangen/und im Beylager hernach vollzogen/wie Er denn damahls ſeine Braut eine Jungfrau nennet. Am Sontage Trinitatis aber / und alſo neun Tage nach der Verlöbnis des Abends umb 5. Uhr hat Er ſich laſſen treuen in H. Nicolaus Amſtorffs Hauſe/ſolcher Trawung haben bey gewohnet Philippus Melanchton/Caſpar Cruciger/D. Pommer der Stadtſchreiber / Lucas Mahler / D. Apellus und andere. Doctor Pommer als Paſtor hat die Trewung verrichtet/Philippus Melanchton bezeugets in ſeinen Epiſteln/es ſey nichts ſtreſliches oder tadelhafftiges in der gantzen Handlung fůrgegangen / und wo man anders davon rede / ſey es eine offendliche Lůge und Leſterung: Alſo iſt Lutherus ordentlicher ehrlicher Weiſe getrauet. Darauff hat Er eine Heimfahrt gemacht mit einem Gaſtmahl/inmaſſen dieſe Arth zu reden an etlichen Orten bräuchlich daß man die Braut heimfůhre. Davon ſchreibet Er an D. Rhůel/Johann Důhr / Caſpar

Můller

und Erbarkeit nicht geſündiget. Den jungen Tobiam hat man erſt zu ſeiner Braut in die Kammer geführet. Tob. 8. v. 1. hernach iſt das Hochzeitmahl gehalten worden. Raguel ließ zwey feiſte Rinder und vier Schaffe ſchlachten / und lude alle ſeine Nachbahren auch frembde zu gaſte / v. 19. Das Lutherus mit der Trawung geeilet / hat Er darumb gethan / dieweil Er gewuſt / der Teuffel ſey ein Feind des heiligen Eheſtandes / welcher Unkraut außſeet / Wäſcherey und Verleumbdung außbreitet / viel groſſe Steine in Weg wirfft / dadurch die Gemühter verlobter Perſonen werden alteriret / der Eheſtand verhindert und viel Unglücks wird angerichtet. P. Kreutz und ſeine Geſellen wiſſen nicht was Eheleute oder auch Verlobte für groſſe Feindſchafft / Schmach / Verachtung / Verfolgung des Teuffels und der böſen Welt leiden müſſen / darumb ſpottet er mit dem Beyliegen in der Eyl. Ehelich verlobte Perſonen ſollen die eheliche Vertrawung und Beylager nicht lange auffſchieben / ſondern nachdem ſie können / ſolches in Ehren fortſetzen und vollziehen / damit ſie des Teuffels verhinderung abwenden / und ſeinen loſen Tücken zuvor kommen. Lutherus hat ſich in den Eheſtand begeben / das Er ſeine Lehre mit ſolchem Exempel bekräfftige / wie Er jhm denn vorgenommen / da Er bald ſterben ſolte / das Er jhm ein Weib wolte trauen laſſen / GOtt dem Stiffter des Eheſtandes zu ehren / ob Er ſie gleich nicht berührete. Tom. 3. fol. 148.

148. ſchreibet Er an D. Rühel: Ich bin im Sinn ehe ich aus dieſem Leben ſcheide/ mich im Eheſtande finden zu laſſen/ welchen ich von GOtt gefordert achte / und ſolts nicht weiter als eine verlobte Joſephs Ehe ſein. An Herrn Niclaus Amßdorff ſchreibet Er fol. 159. So hab ich auch dieſen letzten Gehorſam und Willen/meinem lieben Vater/der ſolches von mir begehrt/ guter Hoffnung/ GOtt werde mir Kinder beſcheren/ nicht wiſſen abzuſchlagen. Dazu das ich auch mit der That meine Lehre beſtetige/weil ich noch ſo viel kleinmütiger Hertzen/bey ſo groſſem Licht des Evangelii finde. GOtt hats alſo wolt haben und gemacht / denn ich fühle weder Fleiſchliche Liebe noch Brunſt / ſondern hab ein guten Willen und Gefallen am Eheſtande/als an GOttes Geſchöpff und Ordnung. Die Spötterey p. 73. Daß die Meißniſchen Bauren es ehrbahrer machen als Lutherus/die ſich laſſen zu Hauſe trawen/Beylager halten/gehen in die Kirche/daß durch öffentliche Einſegnen das Beylager kräfftig werde/trifft nicht zu / dieweil Lutherus eben das gethan / Er hat ſich zu Hauſe laſſen trauwen und darauff öffentlichen Kirchgang gehalten/wie Philippus Melanchton in Epiſt. græc. ad Camerar. p. 33. bezeuget. Was die

Mönche

Mönche bey ihren Welſchen Hochzeiten für Kirchgang halten/ſol bald geſaget werden.

II. Die Leviten/Prieſter/Nazarener konten bey jhrem Gelübde im Eheſtande leben / dieweil ſie die Keuſchheit und Enthaltung des Eheſtandes nicht gelobet/wie die jungen Wittwen/1. Timoth. 5. gethan/und Luther mit ſeiner Nonne. Der Eheſtand verhindert zwar nicht gentzlich/ jedoch etlicher maſſen am Gottesdienſt. 1. Cor. 7. v. 5. Eines ſol ſich des andern nicht entziehen/es ſey denn mit beyder Bewilligung/ damit ſie des Gebets abwarten mögen. v. 35. Eine Jungfrau kan ohne Verhinderung beten/ Chriſtus hat das Gelübde der Keuſchheit gerathen/ Matth. 19. v. 12. zu halten aber iſts geboten/ Deut. 23. v. 22. Die Keuſchheit des Leibes iſt GOtt nicht angenehm/es ſey denn daß man den böſen Lüſten des Hertzens widerſtrebe. Paulus hat den Jungfrauen uñ Witwen gerathen/das ſie alſo bleiben ſolten/und alſo beſſer thun als wenn ſie freyeten/1. Cor. 7. v. 38, 40. Iſt demnach Lutherus von GOttes heilſamer Ordnung zu Menſchenwerck getreten/ wie ein Hund zum Geſpey und eine Saw zum Koth: Welche nach verlobter Keuſchheit heyrathen/haben die Verdamniß/ darumb iſt

Luther ein Bube/ſein Weib eine Hure/die Kinder banckerte. Antwort. (1.) Das Paulus 1. Timoth. 5. nicht redet von Wittwen/die ein Gelübde gethan auſſer der Ehe zu leben/iſt erſt erwieſen. Ob zwar die Prieſter / Leviten und Nazarener das Gelübde nicht gethan auſſer der Ehe zu leben/dennoch wird mit jhrem Exempel ſo viel erhalten/das im Eheſtande leben und GOtt dienen/können beyſammen ſtehen/und das Gelübde GOtt zu dienen den Eheſtand nicht verhindere / daß denen die GOtt dienen der Eheſtand nicht könne verboten werden. Die Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe geſchehen im Bapſtumb aus Zwang und Gebot/weil der Bapſt den Geiſtlichen die Ehe verboten/als müſſen ſie Gelübde der Keuſchheit thun/ und werden genötiget zu geloben / das ſie doch nicht halten können. (2.) Das der Eheſtand etlicher maſſen am Gebet verhindere iſt falſch: Es ſaget zwar Paulus 1. Cor. 7. v. 5. **entziehe ſich eines des andern nicht/es ſey denn mit beyder Bewilligung eine Zeitlang / das jhr zum faſten und beten muſſe habet/** es verſtehet aber Paulus durch σχολάζειν ſolche Gebet die als preces ſolennes zu gewiſſen Zeiten der Noth gehalten werden: Wenn groſſe Peſtilentz/Erdbeben/ thewre Zeit/gefehrliche Kriege kommen / helt man gewiſſe Bett Tage / darinne man zu Gott ſchreyet/ mit Faſten ſich zum Gebet auffmuntert/alle andere

Wercke

Wercke unterleſſet/und des Gottesdienſtes abwartet. In ſolcher allgemeiner Noth ſollen ſich Eheleute billich einander entziehen/wie denn die Gottſeligen Alten ſchöne Kleider abgeleget/einen Sack angezogen/dem Schlaff abgebrochen/das ſie zum beten und Buſſe deſto munterer wehren. Und damit man ſolches **nicht vom täglichen Gebet** verſtehe/als ob es von Eheleuten nicht recht könte verrichtet werden/ſetzet er bald dazu/ **kommet wieder zuſammen/ auff das euch der Satan nicht verſuche umb eurer Unkeuſchheit willen.** Ehelich leben und fleiſſig beten können wol beyſam̃en ſtehen/ Abraham bettete/da Er ſein Weib wieder bey ſich hatte/ Gen. 20. v. 17. Die Prieſter und Leviten muſten täglich auffwarten für dem Altar des HErren/ob ſie gleich ehelich waren / und konten doch recht beten und GOtt dienen. S. Petrus ſetzet beydes zuſammen / das die **Männer bey jhren Weibern wohnen** und dennoch dabey **beten**/1. Petr. 3. v. 7. Solte man ſich des Eheſtandes darumb enthalten/das man beten könte/ muſten nicht allein die Geiſtliche/ ſondern alle Chriſten ſich deſſen enthalten/dieweil ſie alle ſchuldig ſein Gott mit fleiſſigen Gebet zu dienen. Paulus ſaget zwar v. 34. **die nicht freyet / ſorget was den HErren angehöret / das ſie heilig ſey/die aber freyet/ ſorget was die Welt angehöret / das ſie dem Manne gefalle.** Er redet aber in Beſchreibung derer die nicht freyen von de-

me/was geſchehen kan und ſol/eine ledige Jungfrau hat nicht die Haußſorgen/welche die Nahrung Haußhalten und Kinderzucht betreffen / darumb kan und ſol ſie deſto fleiſſiger betten/wiewol Auguſtinus de bono conjug. c. 28. klaget/ das er viel Jungfrauen gekennet / die ſolches nicht gethan / ſondern fürwitzig/weſchhafftig/ zänckiſch / geitzig geweſen: Wenn er aber ſagt/die da freyet / ſorget was der Welt angehöret / das ſie dem Manne gefalle/redet Er von dem was zu geſchehen pfleget/nicht aber was geſchehen ſol. Viel Chriſtliche Ehefrawen werden gefunden die jhre Haußſorge vom Gebet und andern Wercken der Gottſeligkeit ſich nicht laſſen abhalten/ſondern viel Jungfrauen darinne übertreffen: 1. Pet. 3. v. 2. wird geſaget von ſolchen Ehefrauen/ das ſie einen keuſchen Wandel führen in der Furcht GOttes/ das die Ungleubigen durch jhren Wandel ohne das Wort gewonnen werden / und jhre Hoffnung auff GOtt ſetzen/ v. 5. Damit aber ſolches nicht gemißbraucht werde zur verachtung des Eheſtandes ſaget Paulus bald darauff das Er niemand einen Strick an den Halß werffe/ v. 35. Er wil niemand zwingen des Eheſtandes ſich zu enthalten/ſondern leſſet ſolches einem jeden frey/die ſich nicht enthalten können laß freyen/es iſt beſſer freyen den Brunſt leiden/ v. 9. (3.) Das Chriſtus das Gelübde der Keuſchheit gerathen/Matth. 19. iſt eine Bäpſtiſche

Fabel/

Fabel/Er ſaget zwar v. 12. **Etliche ſind ver-ſchnitten/die ſich ſelbſt verſchnitten haben umbs Himmelreichs willen**/Er bezeuget aber bald dabey/das niemand die Keuſchheit auſſer der Ehe jhm ſelber nehmen könne/ſondern es ſey eine beſonder **Gabe GOttes/das Wort faſſet nicht jederman/ſondern denen es gegeben iſt**/v. 11. Es beſchreibet CHriſtus daſelbſt dreyerley verſchnittene/etliche ſind alſo gebohren/ etliche werden von Menſchen mit Gewalt verſchnitten/ etliche aber verſchneiden ſich ſelber. Dieſes letzte haben etliche leiblicher weiſe verſtanden/wie Origenes, der ſich ſelber verſchnitten/Chryſoſtomus aber wiederleget ſolches Homil. 63. in Matth. und ſaget das CHriſtus nicht rede von zerſchneidung der Glieder/ſondern der böſen Gedancken/und nennet dieſelbigen Todſchläger/die ſich ſelber am Leibe verſchneiden/welche Meynung auch Theophylactus hat in Außlegung dieſes Orths. Es redet Chriſtus von denen die ſich aus freiem Willen des Eheſtandes enthalten/von denen Paulus ſaget/**wenn einer jhm feſt fürnimbt/weil er ungezwungen iſt/und ſeinen freyen Willen hat/und beſchleuſt ſolches in ſeinem Hertzen**/v. 37. Wer die Gabe hat auſſer der Ehe zu leben/der kan in ſeinem Hertzen jhm feſte vorſetzen alſo ledig zu bleiben/ob er gleich kein Gelübde thut. Sagt gleich Moſes/**was zu deinen Lippen außgangen iſt ſoltu halten**/Deut. 23. v. 23. iſt doch ſolches

nicht ohn allen Unterſcheid zu verſtehen: Gelobet jemand Sünde wieder Gottes Gebot/wie die Iſraeliter Gelübde thaten/dem Melechet ihre Kinder zu opfferen/Jer. 44. v. 25. wie jene Männer die ein Gelübde thaten/ſie wolten nicht eſſen und trincken/ſie hetten denn Paulum getödtet / Act. 23. v. 13. das ſol man nicht halten. Wenn jemand ein Gelübde thut wieder die erſte und ander Taffel der H. Zehen Gebot/er wolle Abgötterey/Zauberey treiben/ nicht beten/den Feyertag nicht heiligen / Ehebruch und Todtſchlag begehen/ das iſt er nicht ſchuldig zu halten. Würde jemand unmögliche Dinge geloben / er wolle die Sterne am Himmel/den Sand am Meer zehlen/oder was ſonſt nicht in ſeiner Macht ſtehet / davon ſol er abtreten. So jemand gelobet hat des Eheſtandes ſich zuenthalten / befindet aber bey ſich/das er die Gabe von GOtt nicht habe / der kan von ſeinem Gelübde abtreten/denn er hat etwas gelobet/daß nicht in ſeiner Gewalt iſt. (4.) Es ſaget Paulus zwar 1. Cor. 7. v. 38. **Wer heyratet der thut wol / wer aber nicht heyratet der thut beſſer**/und v. 40. **ſeelig iſt ein Weib wenn ſie alſo bleibet.** Das Wörtlein **beſſer** aber gehet auff die vorhergehende condition, frey und ledig bleiben war damahls beſſer **umb der gegenwertigen Noth willen**/v. 26. Es wurden die Chriſten damahls grauſamlich verfolget/ wer nun ledig und frey lebete / konte ſolches deſto

leich-

leichter ertragen/weil er allein für ſich zu ſorgen hatte/es war beſſer umb der leiblichen Trübſahl willen/ denen die Eheleute damahls unterworffen waren/ frey zu bleiben/es war auch beſſer wegen des Gottes-Dienſts/gleubige Weiber hatten ungleubige Männer/gleubige Männer hatten ungleubige Weiber/ es gab viel verhinderung in der groſſen Gefahr und Verfolgung. Alſo iſts auch zu verſtehen/ **ſeelig iſt ein Weib wenn ſie alſo bleibet** / nicht als ob ſie die ewige Seeligkeit dadurch erlangte/ ſondern das ſie glückſeeliger war und geruhig leben konte in jhrem Wittwenſtande/wegen der groſſen Gefahr und Verfolgung. **Die ewige Seeligkeit wird gegeben den Eheleuten und den Jungfrauen/ die aus Gnaden durch CHRiſti Erlöſung gerechtfertiget werden/** ſchreibet Auguſtinus lib. de ſancta virginit. c. 26. Hieraus iſt zuſehen / das Lutherus die Göttliche Ordnung nicht verlaſſen/da Er geheyratet/Er hat Menſchen-Satzung das Gelübde verlaſſen / und iſt in einen Göttlichē Orden getreten. Es leſtert der Pater ſolche Ordnūg Gottes in dē er den Eheſtand **dē Hundsgeſpey und Sawkoth** mit ſeinem unfletigen Säwmaul vergleichet. Lutherus iſt kein **Bube**/ ſeine Ehefraw iſt keine **Hure**/jhre Kinder ſind kein **Banckerte** geweſen/wie der Jeſuit leſtert/ſondern ſie haben als Chriſtliche Ehleute jhre Kinder nach Gottes Ordnung in einem keuſchen Ehebett gezeuget. Was Jeſuiten/Mönche und Noñen für keuſche

Väter/Brüder und Schweſtern ſein/ ſol bald geſaget werden. Der Pater leſe unterdeſſen/ **Urſache und Antwort das Jungfrawen die Klöſter Göttlich verlaſſen mögen**/ Tom. 2. Jen. fol. 232. Und weil H. Carll Lutheri Hochzeit und Eheſtand zwar geleſtert/ aber nichts böſes erweiſen können/ bleiben dieſelbige hiermit wol vertheidiget

Das ſiebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/ Blutſchande/ vielen Weibern/ Eheſcheidung und andern unzüchtigen Dingen welche in Lutheri Schrifften zu finden.

DEmnach der Jeſuit Lutherum und ſeinen Eheſtand tapffer geleſtert/ mit Huren/ Buben/ Bauckerten umb ſich geworffen/ fellet er auff die Lehre Lutheri/ und wil erweiſen/ das Er mancherley Unzucht/ Blutſchande/ viel Weiber/ Eheſcheidung und andere unzüchtige Dinge gelehret. Er bringet auff die Bahn

I. **Lutherus hat zugegeben** Tom. 1. lat. Jen. de Bigamia **das ein Biſchoff viel Weiber haben könne/ nicht allein** ſucceſſivè nach

nach einander/ſondern auch zugleich/nach dem Geſetze Moſis weil ſolches nicht abgeſchafft/ſondern frey und unverboten. Antwort. (1.) Was Lutheri eigendliche Meynung ſey am ſelbigen Orthe/muß man aus dem gantzen ſcopo und Zweck ſelbiger Diſputation erſehen und nehmen: Es wil Lutherus beweiſen/das ein Biſchoff nicht mehr denn ein Weib haben könne theſ. 11. ſit una & ſua contentis uxore ne aut virgines vitiet, aut alienas permolat uxores aut cum quavis ſcortetur. theſ. 20. ſic & Diaconos præcipit unius uxoris viros eſſe, hoc eſt quemlibet cum ſua una uxore caſtum vivere. theſ. 32. Non de ſingularitate conjugii aut nuptiarum, ſed de ſingularitate mulieris ſeu uxoris loquitur Paulus. theſ. 136. Nullius gentis ac linguæ uſu Digamus dicitur, qui plures ſucceſſivè uxores ſeu viduam duxerit, ſed naturà vocabuli Digamus dicitur qui plures ſimul uxores habuerit. Der Pater muß auch bekennen das Lutherus am ende ſage/es ſey in keiner Sprache breuchlich daß man dehn Digamum zweyweibig neñe der ſucceſſivè nach einander zwey Weiber nehme/ſondern der iſt Zweyweibig der zugleich zwey Frawen hat. Aus dieſem Zweck Lutheri muß von derſelbigen gantzen Diſputation geurtheilet werden. (2.) Wenn aber Lutherus ſaget/daß bey den Jüden ein Biſchoff nicht

verbunden ſey nur ein Weib zu haben/ theſ. 64. redet Er hypotheticè, denn Er ſetzet voraus/daß das Geſetze Moſis/welches erfordert/ das ein Mann ſeines verſtorbenen Bruders Wittwe nehme/und der eine Jungfrau geſchwechet/ſie auch zur Ehe nehmen ſolle/ **auch von denen Männern rede/die vorhin ſchon im Eheſtande lebeten**/und alſo/ vermöge des Geſetzes/ hetten mögen zwey Weiber nehmen. Wann nun demſelbigen alſo wehre/das ein Mann in ſolchem Fall zwey Weiber zur Ehe haben möchte/würde folgen/ ſagt Lutherus/ daß ſo ein Biſchoff zwey Weiber hette/ſolches bey den Jüden kein Ergernis gebe/dieweil es in jhrem Volcke in den erzehlten Fällen vergönnet geweſen. Er zeucht ſolche Freyheit zwey Weiber zu nehmen/keines weges auff die Zeit des Neuen Teſtaments/ſondern lehret daß es durch CHriſtum ſey auffgehoben/th. 67. niſi permiſſam illam pluralitatem prohiberi dixeris, quæ ex repudio venit, etiam à Chriſto revocatam & damnatam. Und gleich wie die Beſchneidung weder geboten noch verboten/ſondern frey war zu der Zeit als die H. Apoſtel nach CHriſti Himmelfarth die Kirche GOttes pflantzeten/ inmaſſen Timotheus beſchnitten/Act. 16. v. 3. Titus aber nicht beſchnitten wurde/Gal. 2. v. 3. biß ſie endtlich gantz auffgehoben wurde/Act. 15. v. 23 26. Alſo wird Lutherus auch dahin geſehen haben/th. 66. in den Worten Jura Moſaica de fratris defuncti uxore, & de filia

cor-

corrupta invito Patre, cogunt plurium uxorum eſſe virum, quæ &c. ſunt libera nec prohibita nec præcepta, nemlich zu der Zeit / als die Diagamia noch wehrete und durch Chriſtum noch nicht auffgehoben wahr / welcher hernach auff die erſte Einſetzung des Eheſtandes uns gewieſen / daß **zwey ein Fleiſch ſein ſolten** / Math. 19. Man beſehe hiervon Tarnovium de Conjugio, l. 2. c. 29. (3.) Wir ſetzen aber dahin / Lutherus hette ſolches alſo gemeinet / daß heutiges Tages unter den Chriſten ein Mann zugleich zwey Weiber haben könne / muß man doch unterſcheiden die erſten und letzten Schrifften Lutheri. In den erſten Schrifften wird viel gefunden / darinne Lutherus nicht zutrifft / wie Er denn ſelber bittet / in der Vorrede über den erſten lateiniſchen Theil / und zwar **umb des HErrn JEſu Chriſti willen / daß man ſeine Schrifften mit Verſtand und Mitleiden leſen wolle. Wir müſſen die Propheten und Apoſtel laſſen auff dem Pult ſitzen / und wir hernieder zu jhren Füſſen / hören was ſie ſagen / und nicht ſagen was ſie hören müſſen** / ſchreibet Er in der Vorrede deß erſten deutſchen Jen. Theils. In dē folgenden und letzten Schrifften aber / hat ſich Lutherus genungſam erklehret / das ein Mann nicht mehr denn ein Weib haben könne. In der **Außlegung deß erſten Buchs Moſis** cap. 16. Tom. 4. Jen. Germ. p. 102. 3. ſchreibet Er / **wie**

wollen wir Abraham verantworten / das Er ein Chriſt blieben ſey / wenn man wil einfeltig davon reden / ſpricht man alſo / es ſey durch das Evangelium auffgehoben da Chriſtus ſpricht im Mattheo / von Anfang wahr es nicht alſo. Item Paulus zu den Corinthiern / ein jeglicher habe ſein Weib / und eine jegliche jhren Mann. In der groſſen Außlegung des erſten Buchs Moſis ſchreibet Er p. 336. Tom. 10. Wit. Das Alte Teſtament leſſet wohl zu / das ein Mann um̃ Kinder willen mehr den ein Weib haben mag / und iſt ein Geſetze im Moſe das ſo einer eine Magd geſchwächet habe / er ſie zum Weibe behalten ſolle / aber ſolche Ceremonien oder Geſetze haben auffgehöret. Hat Lutherus in den erſten Jahren andere Gedancken gehabt / ſind dieſelbige doch in den folgenden Jahren auffgehoben / und wird nim̃ermehr kön̄en erwieſen werden / das Lutherus nach dem 1528. Jahr in welchem Er die Diſputation de Digamià geſchrieben / jemahls gelehret / weder in Predigen oder Lectionibus und Diſputationibus, das heutiges Tages einem Manne frey ſtehe / zwey Weiber auff einmahl zu nehmen. Es weiſet die Vorrede über ſelbige Diſputationes Tom. 1. Lat. Jen. p. 521. das Lutherus erkant ſeine infirmitates & ignorantias wie er redet auch darbey rühmet / das Jhm GOtt Stercke und Wiſſenſchafft hernach gegeben.

(4.) Was

(4.) Was ſaget aber P. Kreutz dazu das Cajetanus in Commentar. Nov. Teſt. fol. 196. ſchreibet es ſey in Göttlichen Recht nicht verboten viel Weiber haben/ Jure divino non fuit prohibita uxorum pluralitas. Multi in primitiva Eccleſia habebant duas uxores, imitantes Patres U. T. Jure naturæ pluralitas uxorum non eſt prohibita. Hat denn Cajetanus hierinne nicht geirret oder ſtehet es jhm frey alſo zu lehren? An Luthero aber muß es geſtraffet werden. Und was ſaget der Pater dazu/ das Auguſtinus ſchreibet/ es ſey nullâ lege verboten geweſen zwey Weiber zu haben. l. 22. contr. Fauſtum Manich. ſchreibet Er: Jacobo, quòd pro ingenti crimine quatuor objiciuntur uxores, generali prælocutione purgatur. Quando enim mos erat, crimen non erat, & nunc propterea crimen eſt, quia mos non eſt. Alia enim ſunt peccata contra naturam, alia contra præcepta. Quæ cùm ita ſint, quid tandem criminis eſt, quòd de pluribus ſimul habitis uxoribus obijcitur ſancto viro Jacobo? ſi naturam conſulas, non laſciviendi, ſed gignendi cauſâ illis mulieribus utebatur. Si morem, illo tempore atq; in illis terris hoc factitabatur, ſi præceptum, nullâ lege prohibebatur. Iſt es nullâ lege verbotten geweſen/ ſo iſt es auch in der erſten Einſetzung des Eheſtandes nicht verboten geweſen. Der Pater verſuche es wie er Auguſtinum entſchuldigen/ Lutherum

rum aber verdammen könne / da doch Auguſtinus eben daß / ja noch härter / als Lutherus redet.

II. Lutherus ſaget Tom. 4. Jen. Germ. in cap. 16. Geneſ. **Viel Weiber auff einmahl zu haben / ſey nicht verboten und Er könte es heutiges Tages nicht wehren / weil alles was die Väter im alten Teſtament euſſerlich gethan frey ſein ſolle.** Antwort. Was Lutheri Meynung ſey / geben ſeine eigene Worte: **So ſage ich nun und ſchlieſſe / wo nicht Chriſten / ſondern heydniſche Leute ſein / wolte ich noch / daß man dem Geſetze nach thete vom Scheiden / daß einer ein Weib möchte von ſich thun / und eine andere nehmen / &c. Aber dabey müſte man jhnen ſagen / das ſie nimmer Chriſten wehren / ſondern im heydniſchen Regiment / biſtu aber ein Chriſt / ſo muſtu dich nicht ſcheiden.** Sagt gleich Lutherus Er könne es nicht wehren / das einer viel Weiber nehme / ſetzet Er doch bald hinzu / er **wolle es auch nicht rathen** / viel böſes gehet in der Welt für / das fromme Chriſten nicht können wehren / darauß aber folget nicht / das ſie es gerne ſehen / oder für recht halten / dieweil ſie es weder rathen noch heiſſen: Er ſagt klärlich **Ich wolte es nicht auffbringen.** Die Wort welche der Pater anzeucht / **alles was die Väter im Alten Teſtament euſſerlich gethan / ſol frey ſein /**

ſein/und alſo auch das viel Weiber nehmen/führet Lutherus an/wie eine Objection und Einwurff/ Er antwortet aber darauff daß es unter den Christen nicht angehe/denn Christus habe es auffgehoben/Matth. 19. und geſagt: von Anfang iſts nicht alſo geweſen. Der jenige/ welcher lehret die vielheit der Eheweiber/ſey durchs Evangelium auffgehoben/Chriſtus und Paulus haben ſolchem Weiber nehmen wiederſprochen/es ſein nicht Chriſten/ſondern Heyden die ſolches thun/ Er wolle es niemand rathen noch auffbringen/ wird felſchlich angeklaget/das er die Vielheit der Weiber zugegeben: Lutherus hat ſolches gethan in dem angezogenen Orthe/darumb wird Er felſchlich in dieſem Stücke angeklaget. Die Worte p. 103. aber nicht verboten/werden Einwurffsweiſe eingeführet und beantwortet.

III. Es iſt Alcoraniſch und wieder die Schrifft/das man zugiebt/einer möge zwey Schweſtern zur Ehe haben/die Hand deß HErren iſt jetzo nicht kürtzer als im Alten Teſtament geweſen/das nimmer einer Jacob könne gleich ſein. Antwort. (1.) Lutherus und wir mit Ihm geben nicht zu/das ein Man im Neuen Teſtament möge zwey Schweſtern nehmen. Er ſagt klärlich über c. 29. Geneſ. fol. 174. Wahr iſt es/dem Exempel iſt nicht alſo nach zu folgen/weil GOtt ein ſonderlichs mit dem Manne thut/das Er

nnie

mit andern nicht gethan hat/ &c. Weil es nicht mehr Landes Sitte iſt / und GOtt nicht befiehlet/oder Urſach giebt dergleichen zu thun/ſol man es laſſen. Auch hat Er es hernach auffgehoben / wie in Levitico ſtehet / du ſolt kein Weib nehmen mit jhrer Schweſter/ jhre Scham zu blöſſen/ weil ſie noch lebt. Unter den Heyden aber iſts geweſen/ und Moſis Geſetze war die Zeit noch nicht. Auch wenn es gleich wehre verboten geweſen / ſo iſt Er doch ohne ſeinen Willen und Wiſſen darzu kommen. (2.) Daß aber der Pater ſagt/es könne einer wol Jacob gleich werden / die Hand des HErren ſey unverkürtzt/ muß er wiſſen/daß nicht die Frage ſey / was GOtt thun könne/ob Er im Neuen Teſtament ſolchen Geiſt uñ Glauben jemand geben könne/denn Er kan alles thun was Er wil/ Pſ. 135. v. 6. ſondern die Frage iſt/ob ein Mann heutiges Tages gefunden werde / der mit Warheit ſich rühmen könne/das er Jacob gleich ſey. Weil Meſſias ſchon lengſt in dieſe Welt kommen iſt / und heutiges Tages ſich niemand rühmen kan/das er Chriſti Groß Vater ſey/wie Jacob geweſen/ GOtt jetzo mit niemand ohne Mittel redet / wie Er mit Jacob geredet / niemand ſolche Verheiſſung von GOtt hat wie Jacob/das ſein Saame ſolle vermehret werden / wie der Sand am Meer/ Niemand zwölff

zwölff Söhne als zwölff Stämme der Iſraeliter heutiges Tages zeuget/auch ſonſt die Umbſtende mit Jacobs Hochzeit und Beyliegen ſich nicht heutiges Tages finden / als wird auch niemand mit Warheit ſagen können/das er Jacob gleich ſey/und alſo auch niemand nach ſeinem Exempel thun/und zwo Schweſtern nehmen können.

IV. Lutherus ſaget nicht Tom. 2. Jen. das Er ſeinen erſt gegebenen Rath von der heimlichen Ehe verwerffe / ſondern Er ſage / jetzo wolle Er baß drein rathen/ vielleicht wenn ein Weib zwey oder drey Menner verſuchet hette/und nicht Fruchtbahr werden könte/das ſie ſo viel probiren könte/als ſie bekommen möchte. Wo impotentia mariti ſey/da ſey zwar keine Ehe/ aber nicht wo keine Kinder gezeuget werden/in welchem Fall Lutherus rathe/das Weib ſolle den nechſten Freund des Mannes und ſeinen Bruder ſuchen. Antwort. (1.) Hat Lutherus gleich das Wörtlein verwerffen nicht gebrauchet/ſo hat Er doch ſeinen erſten Rath mit der That und Warheit verworffen/ wie alle Umbſtende geben. Tom. 2. Jen. Ger. p. 164. ſagt Er klärlich/ ſolchen Rath hab ich zu der Zeit gegeben/da ich noch ſcheu war (nehmlich für des Bapſtes Tiranney) aber nun wolt ich baß drein rathen : P. Kreutz ſaget/ vielleicht das ein Weib ſo viel Männer probire

bire/als ſie bekommen kan. Er handelt aber allhier wie ein Verleumder/welcher den Leſer betreuget/als ob Lutherus ſolche Unzucht zugelaſſen. Lutherus ſetzet bald darauff/was Er in ſolchem Fall rathe: Er wolle einem ſolchen Manne/ der ein Weib alſo auffs Narrenſeil führet/ daß in die Wolle greiffen / denn es gilt nicht ſeinen Nechſten in ſo groſſen und hohen Sachen die Leib/Gut/Ehr und Seeligkeit betreffen / ſo leichtfertig mit der Naſe herumb führen / man müſte es jhn redlich zahlen heiſſen. (2) Das Lutherus zugebe/ein Weib möge einen andern Mann nehmen wenn ſie keine Kinder mit dem erſten gewinne/iſt eine offentliche Lüge/Er redet von Leiſtung der ehlichen Pflicht/deſſen das ander nicht entbehren könne/und klaget/ das die Verleumbder Jhm Schuld geben / als ob Er gelehret / wenn ein Mann dem Weibe den Kitzel nicht genug büſſen könte/ das ſie zum andern lauffen ſolte: Laß liegen den verkehrten Lügner (arrige aures Domine Pater) es wurden Christi und ſeinen Apoſteln ſeine Worte verkehret / ſolten ſie mir auch nicht mein Wort verkehren. Jch habe geſchrieben wenn ein tüchtig Weib zur Ehe einen untüchtigen Mann zur Ehe überkomme/&c. ſol ſagen/du kanſt mein nicht ſchuldig werden/ du haſt mich umb meinen jungen Leib betrogen/dazu in Gefahr

der

der Ehre und Seelen-Seeligkeit gebracht und iſt für GOtt keine Ehe zwiſchen uns beyden. Der Leſer ſiehet hierauß/wie dieſer verlogene Pater die Wort Lutheri verkehre/und allein von Kinder zeugen außdeute/da doch Lutherus von der ehelichen Pflicht redet/die offtmahls ohne Fruchtbarkeit und Kinder iſt. (3.) Was Er anhänget / das ein Weib des Mannes Bruder oder Freund nehmen möge/hat Lutherus im Bapſtumb gerathen/und an dieſem Orth auffgehoben / ſagende / man ſolle einem ſolchen Manne baß in die Wolle greiffen/das iſt/ ernſtlich ſtraffen.

V. Die Bäpſtler billichen weder die Hurerey noch die Verkopffelung eines Prieſters mit einem Weibe/ ein Prieſter iſt des Eheſtandes nicht fehig wegen des Gelübds der Keuſchheit/er lebt in ſtetswehrendem Hurenſtande. Wenn man den Prieſtern Huren zuleſſet/ ſey es leidlicher/weil ſie von ſolcher Sünde wieder auffſtehen/wer ſich aber verkoppele / der bleibe im Hurenſtande / und gedencke nicht davon abzuſtehen: man laſſe die Hurenheuſer in etlichen Städten zu / wegen verhütung gröſſers Ubels/aber approbire ſie nicht/ wie GOtt viel zulaſſe/ &c. Antwort. (1.) Iſt der des Eheſtandes nicht fehig welcher

cher das Gelübde gethan auſſer der Ehe zu leben/ warumb diſpenſiret denn der Bapſt das etliche Mönche und Nonnen wieder jhr Gelübde heyrathen mügen/inmaſſen die Exempla droben ſind angezogen worden / kan denn der Bapſt das jenige/ was an ſich ſelber Hurerey iſt (wie die Bäpſtler alſo reden) machen/daß es keine Hurerey ſey? Wenn Mann und Weib in den Eheſtand treten nach GOttes Ordnung/das iſt keine Verkoppelung/wie der Pater ſchimpffet: Iſt denn Adam mit Eva/Abraham mit Sara/Iſaac mit Rebecca/Jacob mit Rahel/Zacharias mit Eliſabeth verkoppelt worden? **Koppeln** iſt ein ſolches Wort / wenn leichtſinnige Leute heimlich und im Winckel ſich verloben/wieder Zucht Ehrbarkeit und Göttliche Ordnung/ wie darff denn der eheſchender P. Kreutz ſolches auff den Eheſtand ziehen? Er ſagt/die **Prieſter können nicht ehelich werden / wegen des Gelübds der Keuſchheit:** Es iſt aber droben erwieſen/das ſolch Gelübde auſſer der Ehe zu leben/ von GOtt nicht geboten ſey/daß kein bewehrtes Exempel eines Heiligen in der Schrifft zu finden/der ſolches Gelübde gethan/GOtt hat nirgend verheiſſen/das jhm ſolch Gelübde gefallen werde/es geloben offtmahls ſolche Leute das jenige was nicht in jhrer Macht ſtehet: Setzet jhm jemand für auſſer der Ehe zu leben/das kan er ohne Gelübde thun / wo er die Gabe von Gott erlanget. **Der Prieſter Eheſtand iſt nicht eine Hurerey** wie P. Kreutz redet/

redet/hat denn Aaron mit den Prieſtern und Leviten in Hurerey gelebet/da ſie ehlich waren? Iſt Zachariæ Eheſtand mit Eliſabeth/Petri Eheſtand mit ſeinem Weibe/iſt Philippi Eheſtand Hurerey geweſen? Es ſol P. Kreutz beweiſen aus H. Schrifft **das ein Prieſter/der ſich in Eheſtand begiebet in den Hurenſtand trete / und das GOtt ſolchen Eheſtand in ſeinem Wort/ als Hurerey ſtraffe**/ſo lange er das nicht beweiſet/ſchendet er den H. Eheſtand und GOtt ſelber/ als welcher den Eheſtand hat eingeſetzet. Paphnutius hat auff dem Concilio Niceno recht geſprochen/ daß es auch Keuſchheit ſey/wenn Mann und Weib ehelich beyſammen wohnen. **Daß aber leidlicher ſey wenn Prieſter Huren haben / als wenn ſie ehelich werden**/ſaget das Schandmaul zwar/aber ohne Beweiß. Der Eheſtand ſoll ehrlich gehalten werden bey allen (und alſo auch bey den Geiſtlichen) und das Ehebette unbefleckt/**die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten**/Ebr. 13. (3.) Es iſt eine ſehr kahle Entſchuldigung daß man im Bapſtumb **Hurenheuſer zulaſſe / damit gröſſer Ubel verhütet werde:** non ſunt facienda mala ut inde eveniant bona, **man ſol nicht Böſes thun das Guts darauß komme**/Rom. 3. v. 8. wird groß Ubel verhütet/das iſt zwar gut/aber unterdeſſen ſol man nicht Böſes thun und Hurenheuſer vergönnen. Der Pater ſol aus den Schrifften der Pro-

pheten und Apoſtel beweiſen/ das ſie die Hurenheu-
ſer vergönnet; Sind ſie denn nicht ſo klug geweſen/
wie Kreutz mit andern Jeſuiten / und verſtanden/
das gröſſer Ubel dadurch verhütet werde. **Es ſol
keine Hure ſein unter den Töchtern Jſrael/
es ſol kein Hurer ſein unter den Söhnen
Jſrael** / Deut. 23. v. 17. Der Pater aber macht
exception, man möge Hurer und Huren wol zu-
laſſen wenn gröſſer Ubel dadurch verhütet werde:
Das muß der heilige Geiſt welcher durch Moſen
geredet nicht verſtanden haben: Man ſol beydes/
den Hurenheuſern und auch dem gröſſern Ubel weh-
ren/ durch ernſtes Verboth und ſcharffe Straffe.
Die jenige Sünde / welche GOtt zeitlich und ewig
ſtraffen wil kan und ſol niemand vergönnen: Hu-
rerey iſt eine ſolche Sünde die GOtt zeitlich und e-
wig ſtraffen wil/ 1. Cor. 6. v. 10. Gal. 5. v. 19. dar-
umb weder der Bapſt noch P. Kreutz noch andere
die Hurerey vergönnen können. Mit GOttes E-
xempel kan ſich dieſer Mönch nicht entſchuldigen.
Denn ob zwar GOTT nicht allezeit mit gewaltſa-
men Mitteln / als da ſind Donner/ Hagel/ Fewer/
Waſſer/ Erdbeben/ Schlangen/ Drachen / ein böſer
ſchneller Todt und dergleichen / dem böſen wehret/
dennoch leſſet Er die Sünde nicht ſchlechter Dinge
zu / ſondern wehret denſelbigen durch geordnete
Mittel; Als da ſind das ernſte Verbot in ſeinem
heiligen Worte/ die zeitlichen und ewigen Straffen
die Er darauff ſetzet, Das Predigampt/ die O-
brigkeit/

brigkeit/Eltern/Herrn/da ein jeder nach ſeinem Beruff dem böſen wehret: Exempla dehrer die umb ihrer Sünde willen ſchrecklich geſtraffet werden. Das Gewiſſen ſaget es dem Menſchen was böſe ſey/ verklaget jhn offtmahl und verdammet jhn. Er hat Gedult mit böſen Leuten/den Er wil nicht das jemand verlohren werde/ſondern leitet die Menſchen in ſolcher Güte nnd Langmütigkeit zur Buſſe. Er verhenget die Sünde auch offtmahls als ein gerechter Richter/welcher von unbußfertigen Leuten die Hand abzeucht/leſſet ſie fahren und wandeln nach jhres Hertzen Dünckel: Wann böſe Leute in wiſſendlichen Sünden GOtt verlaſſen/wil Er ſie wieder verlaſſen: **Die Ruchloſen werden geſtrafft mit Sünden die über ſie verhenget werden**/ Sap. 5. v. 1. **Mein Volck gehorchet meiner Stimme nicht / ſo hab ich ſie gelaſſen in jhres Hertzen Dünckel/das ſie wandeln nach jhrem Rath**/Pſal. 84. v. 12. 13. Wie nun der Bapſt und ſein Anhang ſich auff GOttes Exempel beruffen können/in dem ſie mit Wiſſen und Willen Hurenheuſer vergönnen/Geld dafür nehmen/und mit keiner Straffe verwehren/ davon mögen alle Chriſtliche/keuſche und züchtige Hertzen richten.

VI. **Der Eheſtand mit des Bruders oder Schweſter Tochter/wird nicht verboten**/Lev. 18. v. 14. **Lorinus hats erwieſen/ Brentius ſagt die Moſaiſche Geſetze ſind**

auffgehoben durch Chriſtum uñ könne die Chriſten nicht verbinden/ es ſey denn daß ſie das Geſetz der Natur in ſich faſſeten: Jacob habe zwo Schweſtern gehabt/ Judas hat ſeinem Sohne deß erſtgebohrnen Sohns Wittibe gegeben/ Moſis Mutter iſt eine Vätterin jhres Mannes geweſen/ Exod. 6. v. 24. Bellarminus lib. 1. de Matrimonio beweiſe / daß es dem Geſetz der Natur nicht wiederſtrebe / darumb könne der Bapſt darinne wol diſpenſiren. Der Poet Sannazarius habe acumen ingenii wollen beweiſen was er von Alexandri VI. Blutſchande geſchrieben/ &c. Antwort. (1.) Die Sünden welche GOtt Lev. 18. hat verboten/ gehen nicht allein auff die Jüdiſche Policey/ ſondern lauffen wieder das Geſetze der Natur und der H. Zehengebote/ inmaſſen ſolches gründlich und weitleufftig erweiſet Gerhardus Tom. de Conjugio p. 425. ſeq. da er auch antwortet auff die jenigen Dinge welche Bellarminus dargegen einwendet/ vermag es der Pater, kan er ſolches wiederlegen. Es ſind dieſelbige Sünden geweſen groſſe Greuel für Gott / damit das gantze Land iſt verunreiniget worden/ Lev. 18. v. 24. 28. GOtt ſetzet dieſelbige Sünden zuſammen mit denen Sünden / welche wieder das Geſetz der Natur und der H. Zehen Gebot lauffen/ daß man nicht liegen ſol beym Knaben/ noch beym Viehe/ v. 22. 23. Er hat Lebensſtraffe geſetzet

ſetzet auff die welche ſolche Sünde begehen/ Lev. 20. v. 11. 12. biß 21. Das Land Canaan hat ſeine Inwohner außgeſpeyet umb ſolcher Sünde willen/ Lev. 18. v. 27. 28. Die Seele eines ſolchen Verbrechers ſol außgerottet werden aus ſeinem Volck/ v. 29. die H. Propheten haben ſolche Geſetze wiederholet und erklehret. Ezech. 21. v. 10. 11. Amos 7. v. 7. Im Neuen Teſtament werden wir an dieſelbige gewieſen. Johannes der Täuffer straffete Herodem / das er ſeines Bruders Weib hatte/ Marc. 6. v. 10. Paulus straffete den Blutſchender zu Corintho/ der ſeine Stieffmutter zur Ehe genommen/ 1. Cor. 5. Die Kirchen-Väter haben nach ſolchem Verbot ſich auch gerichtet. Ambroſius lib. 8. Epiſt. 66. wil nicht zugeben/ das ein Bruder ſeiner Schweſter Tochter freye/ Auguſtinus in Leviticum quæſt. 64. Tom. 4. lib. 15. de civitate Dei cap. 16. lehret/ daß wir an ſolche Geſetze noch verbunden ſein. Das Concilium Toletanum ſeſſione 2. cap. 5. beruffet ſich auff die von Moſe verbotene Gradus. Cornel. à. Lapide über das 3. Buch Moſis Cap. 18. bekennet das viel Doctores auff Univerſiteten geweſen/ zur Zeit Henrici VIII. Königs in Engeland/ welche davor gehalten/ daß alle verbotene Gradus Lev. 18. wieder das Geſetze der Natur lauffen / und man wieder dieſelbe nicht heyraten könne. Was Brentij Meynung ſey / bezeugen ſeine eigene Worte / p. 839. Ergone dicemus etiam diſcrimen perſonarum quantum

ad conjugium attinet ſublatum eſſe? nihil minus ea enim abrogata ſunt quæ proprie ſunt Levitica, quævè propria fuerunt Moſaicæ Politiæ. Quæ autem ſunt naturalia perpetua ſunt & immutabilia. Vide mihi Decalogum hic commendatur nobis magna auctoritate obſervandus, num quia Moſaicus eſt? nihil certè minus ſic enim obſervandæ etiam eſſent aliæ Moſaicæ ordinationes &c. ſed commendatur obſervandus quia continet Legem naturæ. Brentius unterſcheidet die Moſaiſchen Geſetze und ſaget was eigendlich Levitiſch iſt/ ſey abgethan/ was aber zum Geſetz der Natur gehöre (dahin er die von Gott verbotene Gradus auch zehlet) ſey nicht ab gethan. p. 843. erzehlet er/ **wie ſelbige** Gradus **noch heutiges Tages verboten ſein**/ ja er iſt dieſem P. Kreutz gantz zuwieder/ in dem er daſelbſt ſchreibet/ **daß ob gleich Moſes deß Bruders oder Schweſters Tochter mit Namen nicht verboten/ dennoch habe er ſolch Verbot verſtanden**/ ſchleuſſet endlich/ daß man die Kayſerl. Rechte nicht mit den Satzungen des Bapſtes / ſondern mit dem Geſetze Moſis conferiren und darauß ſchlieſſen ſolle/ was zum Geſetze der Natur gehöret. (2.) Das Jacob zwo Schweſtern zur Ehe gehabt/ welches doch Lev. 18. verboten/ damit kan der Pater ſeinen Irthumb nicht entſchuldigen / ſonſt würde folgen/ das heutiges Tages ein Mann zwey Weiber/ ja zugleich zwo Schweſtern haben könne / welches

ches die Bäpſtler ſelbſt nicht zugeben. Kan der Bapſt diſpenſiren/daß einer zwo Schweſtern neh-me/ſo kan er auch diſpenſiren / das er zugleich zwey Weiber/ja zwo Schweſtern habe / dieweil er auff Jacobs Exempel ſich beruffet. Rahel war dem Jacob als eine verlobte Braut offendlich zugeführet / Laban aber betrog jhn ſchendlich und legte jhm Leam bey im finſtern/welche Jacob erkante/der Meynung als ob es Rahel wehre: Als nun Jacob ſeine verlobte Braut nicht verlaſſen konte / jhre Schweſter auch/als die er unwiſſend erkandt ohne Schmach und Spott nicht hette verſtoſſen können/ hat Er ſie beyde behalten/ſonderlich weil Er die Verheiſſung hatte/das ſein Same wie der Sand am Meer und die Sterne am Himmel ſolte vermehret werden. Gen. 28. v. 14. c. 29. v. 31. Von dem aber was Jacob unwiſſend gethan als Er betrogen worden/kan man nicht ſchlieſſen / daß es ein ander fürſetzlich und wiſſendlich thun möge/da jhn niemand betrenget: Kreutz hette ſollen Exempla fürbringen heyliger Leute / die ohne Betrug wiſſendlich und vorſetzlich zwo Schweſtern genommen / alßdenn möchte ſeine instantia etwas gelten/ welches er doch nimmer thun kan. Gleich wie GOtt an den Vätern ertragen und nachgegeben/das ſie viel Weiber hatten/alſo hat Er auch an Jacob geduldet/ das Er zwo Schweſtern hatte/und iſt die geringſte Nachrichtung in H. Schrifft nicht zufinden/daß man im Neuen Teſtament ſolchem Exempel folgen möge.

Was GOtt an Jacob erduldet / das wil Er an andern nicht vertragen / ſondern hats verboten / du ſolt deines Vaters Schweſter Scham nicht blöſſen / Lev. 18. v. 12. Darauß folget auch das ein Mann ſeines Bruders oder Schweſters Tochter nicht könne zur Ehe nehmen / dieweil dieſem des Brudern oder Schweſtern Tochter ſo nahe verwandt iſt / als jenem des Vaters Schweſter. **Du ſolt deines Bruders Weibes Scham nicht blöſſen** / Levit. 18. v. 16. Nun iſt der verſtorbenen Frawen Schweſter einem Manne ſo nahe verwandt / als des Brudern Weib jhm verwandt iſt / darumb iſt einem Manne nicht zugelaſſen / daß er ſeiner Frauen Schweſter zur Ehe nehme. **Das Juda ſeinen Sohn des erſtgebohrnen verſtorbenen Bruders Wittibe gegeben** / hilfft den Pater auch nicht / denn er hat gethan nach dem Geſetze / Deut. 25. v. 5. welches befiehlet / daß wenn der Mann ohne Kinder ſterbe / ſein überlebender Bruder die Wittwe zur Ehe nehmen / und ſeinem Bruder Samen erwecken ſolle / welch Geſetz allein die Jüden im Alten Teſtament angegangen / damit die Geſchlechter unverruckt biß auff die Geburth Meſſiæ erhalten würden. Und ob zwar damahls ſolch Geſetze Moſis noch nicht gegeben war als Juda ſolches gethan / iſt doch bekandt / daß bey den Jſraeliten viel im Brauch geweſen / ehe das Geſetz von Moſe geſchrieben worden. Belangend das **Exempel Amrams welcher ſeine Mume zum Wei**-

be

be genom̃en/davõ Moſes uñ Aaron gezeu-
get wordẽ/Ex.6.v.20./welches Lev.18.v.12. ſolle
verboten ſein/hilfft die Bäpſtler nit: Jochabed heiſſet
Amrams Mume/nicht als ob ſie ſeines Bruders
Tochter wehre geweſen / ſondern dieweil ſie ſeines
Vatern Schweſter Tochter war: Alſo wird das
Wort **Vetter** gebrauchet/Jerem. 32. v. 8. 9. 12.
für des Vetters Sohn/das Wort **Bruder** wird
gebraucht für des Bruders Sohn/Gen. 11. v. 31.
c. 13. v. 8. die ſiebenzig Dolmetſcher nennen ſie **deß
Vatern Brudern Tochter**/denen die Lateini-
ſche version folget und ſie Patruelem nennet/welche
version im Concilio Tridentino iſt bekrefftiget
worden: Solche Ehe aber der Brüder Kinder iſt
in H. Schrifft nicht verboten. (3.) Das Sanna-
zarius das acumen ingenii erweiſen wollen/in dem
er vom Bapſt Alexander VI. geſchrieben / das er
ſeine Tochter beſchlaffen/iſt eine kahle lumpen Auß-
flucht derer ſich der Jeſuit ſchemen ſolte: Die War-
heit der Hiſtorien beſchreibet Guicciardinus, das
Alexander mit ſeiner Huren Vannonia zwey
Söhne und eine Tochter Lucretiam gezeuget/welche
hernach jhres Vatern und jhres Brudern Hure
geworden/darumb ſie von Sannazario Alexandri
Tochter/Braut und Schnur geneñet worden. Hat
gleich Platina dieſes nicht beſchrieben / ſo gibt er
doch demſelbigen Bapſt ein ſchlechtes Zeugnis und
ſchreibet: **Den Weibern war er hefftig erge-
ben/aus welchen er auch vor ſeinem bäpſt-**
lichen

lichen Stande vier Söhne und zwo Töch-
ter erzeuget/unter welchen die vornehmſte
geweſen Vannöcia eine Römerin/welche er
wegen jhrer fürtreflichen Geſtalt und löb-
lichen Holdſeeligkeit auch wunderbahren
Fruchtbarkeit faſt gentzlich einer Ehe-
frauen gleich gehalten hat. Iſt daß nicht ein
ehrbahrer Pater und keuſcher Stulhalter Petri ge-
weſen?

VII. Lutherus ſtreitet wieder Chri-
ſtum in dem Er lehret: Der Scheidebrieff
wehre jetzo beſſer/wegen des Zanckes vie-
ler Eheleute/wann es Chriſtus nicht ver-
boten hette/gleich als ob Lutherus beſſer
gewuſt hette als Chriſtus ſelber/ was Er
im Newen Teſtament thun ſolle: es wird
zu groſſer Sünde und Unzucht hierdurch
Anlaß gegeben. Antwort. Lutherus bekennet
klerlich Tom. 4. Jenenſ. Germ. Das Chriſtus
Matth. 19. das Eheſcheyden verboten habe/darumb
ſolle es unter Chriſten nicht geduldet werden: Weil
es aber bey Gottloſen Leuten dermaſſen übel zuge-
het / das Eheleute offtmahls keine gute Stunde
beyſammen haben/vor dieſelbige wehre es gut/ das
ſie nach Moſis Geſetze ſich ſcheideten / aber dabey
müſte man jhnen ſagen/ das ſie nimmer Chri-
ſten wehren/ ſondern im heydniſchen Re-
giment / biſtu aber ein Chriſt ſo muſtu
dich nicht ſcheyden. Es ſagt Lutherus nicht

das

das es beſſer wehre/wie der Pater leuget / ſondern das es gut wehre/nemlich jhres Lebens halber/das ſie des Zanckes loß würden/und deſto friedſamer leben könten: Weil aber CHriſtus / als der es beſſer gewuſt/ſolches im Neuen Teſtament auffgehoben. Als ſchleuſt Lutherus / das ſolche Leute müſſen Heyden und nicht Chriſten ſein die ſich alſo ſcheiden. Wo hat doch Lutherus in dieſen Worten wieder CHriſtum gelehret? Er ſaget Chriſtus habe das Scheyden auffgehoben/ Matth. 19. biſtu ein Chriſt / ſo muſtu dich nicht ſcheyden: Lutherus ſtraffet/ das Chriſten auff heydniſche weiſe ſich ſcheyden/und ſagt wo Chriſtus ſolches nicht verboten/ ſo wolte Er das Scheiden auch geſchehen laſſen/aber weil Er ſolches verboten/ könne ſolches nicht ſein / und würden ſolche Leute heydniſch handeln. Der jenige/ welcher vermahnet/ das man ſich nicht ſcheyden ſolle / weil es CHriſtus verboten/und ſtraffet die ſolches thun/ das ſie heydniſch handeln/der ſtreitet nicht wieder CHriſti Lehre: Solches thut Lutherus an dieſem Orth / darumb ſtreitet Er nicht wieder CHriſti Lehre. So jemand umb des Bapſtes verbot willen den Prieſtern die Ehe wehren wolte/wie auch das Fleiſch eſſen am Freytage (welche Exempla der Pater braucht) der würde nicht wieder den Bapſt lehren / ſondern ſein Geſetz beſtetigen ; Alſo wann Lutherus umb des Verboths CHRiſti willen dem

Schey-

Scheiden wehret/ handelt er nicht wieder Chriſti Lehre/ſondern gründet ſich auff dieſelbige.

VIII. Lutherus hat gerathen / der Mann ſol ſich ſcheiden laſſen von der Frauen wann ſie die ehliche Pflicht nicht leiſten wil/wie Ahasverus von der Vaſti ſich geſchieden/es iſt aber Ahasverus ein Heyde geweſen/und hat Vaſti verſtoſſen/ nicht wegen verſagung Ehlicher Pflicht/ ſondern weil ſie auff ſeinen Befehl nicht erſcheinen wolte. Man kan der Halßſtarrigkeit einer Frauen mit andern Mitteln begegnen / was GOtt zuſammen füget/ daß ſol der Menſch nicht ſcheiden. Antwort. Lutherus ſchreibt Tom. 2. Jen. Ger. Das ein Mann alle gebührliche Mittel brauchen ſolle/wann ihm die Frau die ehliche Pflicht verſaget. (1.) Er ſolle ſie zwey oder dreymahl vermahnen. (2.) Sie warnen/das ſie ſich vor der Straffe hüte. (3.) Er ſols für ander Leute kommen laſſen/nemblich für gute Freunde und Bekandte/die ſie auch warnen ſollen. (4.) Ihre Halßſtarrigkeit ſol er offendlich wiſſen laſſen/nemblich fürm Conſiſtorio, oder Obrigkeit. (5.) Man ſol ſie für der Gemeine ſtraffen. (6.) Wenn aber ſolche Mittel nicht helffen/ alßdenn ſagt Lutherus laß die Vaſti fahren und dir eine Eſter geben. Er denket hiermit an / das alles ordentlich ſolle zugehen/und der Mañ auff Erkendnis der Obern für unſchuldig erkandt und zur Ehe

ſo

ſol gelaſſen werden. Ahasveri Exempel wird nicht angezogen/in betrachtung der Urſache/umb welcher willen man Eheleute ſcheyden ſolle/ſondern umb des Werckes und der Scheydung willen/das ein Mann ſolch halßſtarrig Weib möge fahren laſſen/wie Ahasverus die Vaſti: Wie es denn auch eine Halßſtarrigkeit iſt/wenn eine Fraw dem Manne die ehliche Pflicht verſaget. Der Pater wil haben man ſolle aus der Schrifft beweiſen/daß in ſolchen fällen die Scheidung geſchehen könne/das lehret Paulus 1. Cor. 9. v. 15. **So der Ungleubige ſich ſcheidet ſo laſſe jhn ſich ſcheiden.** Wann das Weib den Mann verleſſet/muß der Mann ſolches leiden und kan es nicht endern: Nun iſt die Verſagung der ehlichen Pflicht ſpecies deſertionis, eine Arth und Weiſe ſolcher Verlaſſung/denn die Fraw ſcheidet ſich in deme / dadurch das ehliche Band wird befeſtiget/darumb muß der Mann ſolche Eheſcheidung leiden und das Weib fahren laſſen. Wenn Chriſtus ſaget/was GOtt zuſammen füget/ſol der Menſch nicht ſcheiden/ verſtehet Er/ daß man keine Scheidung anſtellen ſolle (außgenommen im Fall der Hurerey/ Matth. 19. v. 8.) Wenn aber ein Weib jhren Ehmann verleſſet/wird keine Eheſcheidung angeſtellet/ ſondern der Mann muß ſolche deſertion geſchehen laſſen/und wird jhm als dem unſchuldigen Theil zuerkandt / das er wieder freien möge/es ſey gleich die Magd oder jemand anders. Es bleibt aber nochmahls dabey/ und hat

es der Pater nicht wiederlegen können / das die Bäpſtler Lutherum ſchendlich verleumbden / wann ſie ſagen / Er habe dem Manne vergönnet bey der Magd zu liegen / da doch ſeine Meynung viel anders geweſen.

IX. Die Sprüche Salomonis loben zwar die Liebe eines tugendſamen Weibes aber ſie ſagen nicht wie Lutherus / nichts liebers iſt auff Erden als Frawen Liebe / dem es kan werden: David liebt Jonathan mehr als Frawen / Paulus wünſchet das alle Menſchen ohne Weib wehren / Tobias hatte das Gebet lieber uñ die Enthaltung / als Weiber Liebe. Lutherus hat dieſen Venus Reim gelernet von dem Geiſte der die ſieben Männer Saræ geritten / der Teuffel hat dieſen Venus Reim Luthero eingeblaſen / das Er jhn als einen Spruch des H. Geiſtes in die Bibel geſetzet. Von der ehelichen Liebe können recht urtheilen / auch die welche auſſer der Ehe leben / ſo der Bapſt der Frawen Liebe nicht achten wird / wie kan er denn von der Frawen und Huren Liebe ein gleiches Urtheil fellen / er iſt nicht der Antichriſt / es iſt eine calumnia, &c. Antwort. (1.) Eine ſchendliche Lüge iſt es / das Lutherus dieſen Reim als einen Spruch des H. Geiſtes in die Bibel geſetzet / die Sprüche des H. Geiſtes ſtehen im Texte /

dieſe

dieſe Worte Lutheri aber/ſtehen nicht im Texte/ſondern am Rande der Sprüche Salomonis/ c. 31. Lutherus deutet auff den Text / darinn ein tugendſam Weib gerühmet wird wegen Trewe/Nahrung/ Arbeit/Rüſtigkeit/Wolthat/ Freygebigkeit/ Reinigkeit/ Freundligkeit und Wolredenheit/gutez Kinderzucht/inſonderheit der Gottesfurcht. Wehm nun ein ſolches tugendſames Weib zur Ehe kan werden / der mag wol mit Warheit rühmen/das jhm auff Erden nichts liebers und angenehmers habe werden können. Inſonderheit ſiehet Lutherus auff die Worte **köſtliche Perlen** / welche ſehr hoch gehalten werden / über dieſelbige erhebet Salomon ein tugendſames Weib/und hat Lutherus anders nichts geredet als was der Text mit ſich bringet. (2.) Das der Teuffel Luthero ſolches eingegeben/der die ſieben Männer Saræ geritten/iſt eine Teufliſche verleumdung/derſelbige Geiſt iſt geweſen der unreine Geiſt/dieweil ſelbige Männer **GOtt verachteten**/nur umb Unzucht willen das Weib nahmen/ wie das tumme Viehe/ Tob. 6. v. 17. Lutherus aber hat dieſe Worte nicht geſchrieben umb Gottes Verachtung und umb Unzucht willen wie ein tummes Viehe/ſondern in anſehung der Worte Salomonis/darüber er ſolche gloſſam ſetzet. Wo eines Mannes Hertze ſich auff die Ehefraw kan verlaſſen/das ihm Nahrung nicht mangele/ wo er Liebes und kein Leydes von jhr hat ſein Lebenlang/ wo ſie jhm Nahrung bringet/ dem Hauſe wol fürſtehet/

die Kinder wol aufferzeucht/das er Ruhm und Ehre davon hat/ von einer ſolchen Ehefrawen redet Er/das einem Manne nichts liebers auff Erden kan wiederfahren. Es redet Lutherus eben daß was Salomon lehret/würde alſo folgen/das Salomon aus Eingebung des Teuffels ſolchen Ruhm einer tugendſamen Ehefrauen beſchrieben. Increpet te Deus Satan. Auff ſolche Weiſe müſte der Teuffel den Syrach auch getrieben haben/das Er ſchreiben dörffen/ **Es iſt nichts liebers auff Erden/ denn ein züchtig Weib / und iſt nichts köſtlichers denn ein keuſches Weib/** c. 26. v. 20. Daß ſind einerley Worte/mit Lutheri Worten/nichts liebers iſt auff Erden/ denn Frauen Liebe/wem es kan werden. **Freue dich des Weibes deiner Jugend/laß dich jhre Liebe allezeit ſättigen/und ergetze dich allewege in jhrer Liebe/Prov. 5. v. 19. Brauche des Lebens mit deinem Weibe / daß du lieb haſt.** c. 9. v. 19. Der HErr Jeſus deſſen Geſelſchafft dieſer Pater ſich rühmet/redet viel anders von der Ehlichen Liebe/ **der Menſch wird Vater und Mutter verlaſſen/und an ſeinem Weibe hangen/ſie werden ſein zweye ein Fleiſch/** Matth. 19. v. 5. S. Paulus wil das die Menner jhre Weiber lieben ſollen / **als jhre eigene Leiber** / Epheſ. 5. v. 28. was ſaget der Pater hierzu/ſind daß auch Venus Sprüchlein/

hat

hat der Teuffel ſolches jhnen auch eingeblaſen? wie er von Luthero ſchreibet. ô Schande und Boßheit! **Das Gebet Tobiæ** kan dieſe Wort nicht umbſtoſſen/dieweil Lutherus nicht redet von Geiſtlichen Dingen/als Glauben/Liebe/Hoffnung/Gebet und dergleichen ſein/ſondern Er redet von jrdiſchen leiblichen Wolthaten/ die GOtt einem Chriſtlichen Haußvater erzeiget/unter denſelbigen iſt nichts liebers noch beſſers auff Erden/als die ehliche Frawen-Liebe/dadurch ſein gantzes Hauß wird erbauet. Es redet Lutherus auch nicht eben von ehelicher Pflicht/ ſondern von alle dem / was eine Ehefraw jhrem Manne und ſeinem gantzen Hauſe nutzen kan/wenn ſie jhn und ſeine Kinder hertzlich liebet. Hat Tobias gebetet bey ſeiner Heyrath/das hat Er auch ſeinem Eheſtande zu gut gethan/GOtt gedancket/der jhm ſolch tugendſam Weib beſcheret/denſelben angeruffen umb eine friedſame Ehe / umb Abwendung der liſtigen Anleuffe des Satans/umb Kinder/umb Nahrung und andern Seegen &c. welche Gebete bey ehlicher Frawen-Liebe wol ſtehen kan / und von Luthero nicht wird außgeſchloſſen. Hat David Jonathans Liebe höher gehalten als Frawen Liebe/ſo iſt ſolches in gewiſſem reſpect zu verſtehen/das nemlich Jonathan den David bey ſeinem Vater Saul vertreten/das er jhn gewarnet/ wenn Leib und Lebens Gefahr verhanden war/das er jhm Mittel und Wege gezeiget/wie ſein Leben zu erhalten/welches kein Weib thun konte/ den Jona-

than wartete täglich beym König auff/ und ſaß an der Königlichen Taffel/ in welchem anſehen Jonathans Liebe dem David höher war als Frawen Liebe. Wer aber einen getreuen Gehülffen ſeines Lebens in Nahrung / Kinderzeugen / Kinderzucht/ Troſt in Trübſahl/ pflege in Kranckheiten / Ehre des gantzen Hauſes ſuchet/ der wird ſolches bey Jonathan nicht finden/ ſondern bey einer tugendſamen Ehefrauen. Sagt gleich Paulus **Er wolle das alle Menſchen weren wie Er**/ verſtehet Er doch ſolches nicht abſolutè, denn auff dieſe Weiſe müſte daß gantze Menſchliche Geſchlechte zergehen/ ſondern Er ſiehet auff die betrübten Zeiten und groſſe Verfolgung der Chriſten/ die auſſer der Ehe deſto leichter fliehen und mit weniger Beſchwerung ſolches ertragen kondten. Zu dem halten etliche Kirchenlehrer dafür/ das Paulus im Witwenſtande damahls gelebet/ da Er zuvor ſchon eine Ehefraw gehabt habe. Er ſetzet aber bald hinzu **ein jeder hat ſeine eigene Gabe von GOtt / einer ſonſt der ander ſo** / 1. Cor. 7. v. 8. **Wann ſie ſich nicht enthalten können ſo laß ſie freien/ es iſt beſſer freien denn Brunſt leiden**/ v. 9. **umb der Hurerey willen**/ nemlich dieſelbige zu meyden **habe ein jeglicher ſein eigen Weib** v. 3. (4.) Leben gleich etliche auſſer der Ehe und urtheilen recht vom Eheſtande/ ſo geſchiets doch nur in genere und in gemein / aus der Erfahrung aber können ſie nichts gründliches davon wiſſen / was zu

einer

einer glückſeligen Ehe gehöret und an einer tugendſamen Ehefrauen wird erfordert. Wer lange Jahr im Eheſtande gelebet / Hauß gehalten/ Weib und Kind ernehret/verſorget/Gutes und Böſes in ſolchem Stande erfahren/der weiß beſſer davon zu reden als P. Kreutz/welcher aus Einbildung beſonderer Heiligkeit und Verdienſtes des Eheſtandes ſich enthalten. Das der Bapſt der Antichriſt ſey/habe ich an dieſem Orth nicht geſchrieben / ſondern nur angezogen / **der Antichriſt werde Frawen Liebe nicht achten**/Dan. 11. v. 37. Es drücket aber das Gewiſſen dieſen Pater, darumb ſchret er herauß/es ſey eine Verleumbdung / daß man den Bapſt den Antichriſt heiſſe: Es wird ſich aber an ſeinem Orthe finden/daß es keine Verleumbdung ſey. **Er wird Frawen Liebe nicht achten**/ nemlich der Ehelichen Liebe/welche GOtt geboten/ ſonſt aber wird nicht geleugnet/das der Antichriſt Frauen Liebe achte/ nemlich der unzüchtigen Huren Liebe/wie bald ſol geſaget werden.

X. **Lutherus hat nicht allein Sodomiterey begangen / bekennet daß Er ein Weichling geweſen / ſondern iſt auch von einer Hure auff die ander gefallen / nach ſeiner eigenen Lehre/Er wil den Hurenſtand** (alſo nennet der Pater Lutheri Eheſtand) **mit dem Titul der heiligen Ehe zieren/ die Bäpſte verbieten keinem die Ehe/ſondern den geilen Mönchen und Nonnen**

verbieten ſie den Hurenſtand (alſo nennet er den H. Eheſtand) wir leſen das die Apoſtel jhre Weiber verlaſſen in jhrem Ampte/ nicht aber Weiber genommen. Es iſt nicht nötig geweſen das Lutherus auff ſeines Vaters Vermahnung geheiratet/ohne ſein Geſchlecht weren die Länder nicht untergangen. Antwort. (1.) Sodomiterey heiſt die Sünde auff welche gedeutet wird Gen. 19. v. 5. Rom. 1. v. 27. Das Lutherus ſolche Sünde begangen/kan dieſer verlogene Pater in Ewigkeit nicht erweiſen/Er ſtraffet dieſelbige vielmehr ernſtlich/in der Außlegung Gen. c. 19. Schreibt Er gleich/ daß/ wo unwillige Keuſchheit iſt / die heimliche Sünde ſich rege/welches S. Paulus Weichheit nennet/iſt doch ſolche Sünde eigendlich nicht Sodomiterey / viel weniger bekennet es Lutherus das er ein ſolcher geweſen / und kans der Verleumbder nimmermehr erweiſen. Was Mönche und Jeſuiten für Geſellen ſein/ und wie jhnen ſolche Sünden wol bekandt/ ſol bald geſaget werden. Schreibet gleich Lutherus Tom. 2. Jenenſ. das die Knaben von 20. Jahren/Mägdlein von 15. oder 18. Jahren ſollen heyraten/und das wachſen und mehren nötiger ſey den eſſen und trincken/folget doch nicht/ das Er von einer Hure auff die ander gefallen/ wie das Schandmaul leuget. Es giebt Lutherus Rath das junge Leute in den Ehſtand

zeitlich

zeitlich treten ſollen/ehe ſie von dem unreinen Geiſte und jhrem vergifftetẽ Fleiſch und Blut zur Unzucht und Hurerey gereitzet werden. Wachſen und mehren helt Er nötiger als eſſen und trincken/ nemblich zu Fortpflantzung des Menſchlichen Geſchlechtes/dieweil durch eſſen und trincken nur daß individuum und nicht die ſpecies wird erhalten. Daß aber der Pater ſchleuſt/ **wer im 42. Jahr erſt freyet/ der iſt von einer Hure auff die ander gefallen** / geſchiehet ohne allen Grund/ und hette er ſolches beweiſen ſollen / wie es folge: So viel folget nur herauß/daß ein ſolcher ohne zuneigende Luſt auſſer der Ehe nicht gelebet/ ſo nun Lutherus auch ſolche zuneigende Luſt gefühlet/ folget doch keines weges/das Er von einer Hure auff die ander gefallen. Daß bey den Mönchen und Jeſuiten/Bäpſten/ Cardinälen und Biſchoffen auch zuneigende Luſt und Brunſt ſey/deſſen wird ſie jhr eigen Hertz und Gewiſſen überzeugen/ob ſie es gleich mit dem Munde leugnen: Fallen ſie denn deßwegen auch von einer Hure auff die ander? oder der Pater wil etwa aus den Mönchen und jhren Wercken urtheilen / was Lutherus gethan habe. Ein anders iſt in Brunſt und zuneigender Luſt leben/ein anders iſt unzüchtige Wercke mit Huren begehen. Böſe Lüſte und Begierde können ſich regen / ob gleich kein unzüchtig Werck darauff erfolget. Franciſcus nnd Benedictus haben ſolche Brunſt und zuneigende Luſt auch gefühlet/folgt denn drauß/das

ſie täglich von einer Hure auff die ander gefallen? Der Pater gehe in ſein eigen Hertz und Gewiſſen/ und forſche darinne/ob er ſeine lebtage keine Brunſt und zuneigende Luſt gefühlet/ iſt er denn deßwegen von einer Hure auff die ander gefallen/ oder ſo er es gethan/folget denn darauß/ daß es Lutherus auch müſſe gethan haben? (2.) Lutheri Hochzeit mit einer Nonnen iſt kein Hurenſtandt geweſen / wie dieſer Leſterer vorgiebt/ ſondern ein von GOtt verordneter Eheſtand. Den jenigen Standt welchen GOtt geordnet/ ja geboten bey allen ehrlich und unbefleckt zu halten / darinnen die Patriarchen/ Propheten/ Prieſter/ Leviten und Apoſtel gelebet/ welchen GOtt ſegnet/und biß an den Jüngſten Tag wieder des Teuffels Wüten und Toben gewaltig beſchützet/die Verächter aber deſſelbigen ſtraffet / iſt kein Hurenſtandt: Lutheri Eheſtand aber in welchen Er getreten/da Er mit einer Nonnen Hochzeit gehalten iſt ein ſolcher Standt / darumb iſt er kein Hurenſtandt. Das die Geiſtliche im Bapſtumb Huren halten wieder GOttes verboth/ nennet dieſer Pater keinen Hurenſtand/ wenn aber ein Geiſtlicher in den von Gott verordneten Eheſtand tritt/ das nennet er einen Hurenſtand. Das mag wol heiſſen GOttes Ordnung umbkehren/ welcher die ehliche Liebe verordnet/ die Hurerey aber/ bey vermeydung zeitlicher und ewiger Straffe verboten. Alſo müſte man umbkehren was Hebr. 13. wird geleſen/ und nach dieſes Paters Meynung ſagen:

der

Der Hurenſtand ſol gehalten werden bey Mönchen und Nonnen/aber die Eheleuleute wird GOtt richten: Daß mag wol eine Antichriſtiſche ja **Teuffels Lehre** ſein/1. Tim. 4. v. 1. Wie kan dieſer Pater fürgeben/das die Bäpſte keinem die Ehe verbieten/ da er doch droben bekandt/das Mönchen und Nonnen der Eheſtandt verboten ſey als eine Sünde / welche viel gröſſer ſey als Hurerey. Der jenige Standt welcher zur Vermeydung der Hurerey iſt eingeſetzet/iſt nicht ein Hurenſtand: Der Eheſtand iſt eingeſetzet das Hurerey dadurch ſolle vermeydet werden/ 1. Cor. 7. darumb iſt der Eheſtand kein Hurenſtand. Das die Apoſtel jhre Weiber verlaſſen in jhrem Ampte/iſt falſch/ſie haben jhre Eheweiber mit ſich herumb geführet/inſonderheit hat es S. Petrus gethan/ wie denn Paulus ſchreibet/das Er eben dieſelbige Macht habe/1. Cor. 9. v. 5. Der Pater ſolte doch antworten auff den Text Pauli/**ſo ſie ſich nicht enthalten können ſo laſſe ſie freien / es iſt beſſer freien denn Brunſt leiden**/er ſchweiget ſtille hierauff/und bezeuget mit ſolchem ſtillſchweigen/das ſeine Lehre nicht Pauli Lehre ſey. Es iſt jhm fürgehalten das ein Ding ſey/Brunſt leiden/ und ſich nicht enthalten können/das Brunſt eine Unkeuſchheit ſey/dieweil ſie durch die Ehe ſol gedempffet werden/das die Ehe beſſer ſey als Brunſt: Wehre aber die Brunſt auch Keuſchheit / ſo hette Paulus den Eheſtand ſolcher Brunſt nicht vorgezogen / und

das Lutherus in ſeinem Eheſtand die allgemeine Stifftung Gottes geehret / er ſchweiget aber ſtille als hette er es nicht geſehen. (3.) Zu verwundern aber iſts / das der Menſch ſchreibet / es were nicht nötig geweſen / das Lutherus auff vermahnung ſeines Vaters ſich in Eheſtand begeben: das iſt nichts anders / als / es ſey nicht nötig das Kinder den Eltern gehorchen / iſt eine feine Erklehrung des vierdten Gebots. Wehren gleich die Länder ohne Lutheri Geſchlecht nicht untergegangen / folget doch nicht das Er ſeinen Eheſtand hette einſtellen ſollen / die Länder gehn nicht unter ohne der Mönche und Nonnen Hurerey / gleichwol wird dieſelbige von jhnen nicht unterlaſſen / davon bald ein mehrers.

XI. **Lutherus wil das alle Menſchen zum Eheſtand ſollen genötiget werden / weil keinem die Gabe zum Eheſtande von GOtt gegeben wird / da doch Matth. 19. ſich etliche verſchneiden umbs Himmelreichs willen / wie Paulus den Stachel des Fleiſches empfunden / 2. Cor. 12. v. 7. deme Er doch wiederſtrebte durch Gottes Gnade mit beten und caſteiung des Leibes / 1. Cor. 9. v. 27. Es bleiben viel Geſellen und Jungfern Wittwer und Wittwen ohne Ehe / wie ſolte denn das Gebot / ehelich zu werden / nötiger ſein / als das Gebot du ſolt nicht tödten. Warumb hat Lutherus**

rus erſt im 42. Jahr ſolch Gebot angefan-
gen zu halten? Paulus lehret 1. Cor. 7.
das eine Jungfrau darnach trachte wie ſie
GOtt an Leib und Seele gefallen möge.
Antwort. (1.) Der Pater zeucht an den Brieff
Lutheri an D. Reiſebuſch / welcher Tom. 3.
Jen. Germ. fol. 107. gefunden wird / deßgleichen die
Schrifft das Eltern die Kinder zur Ehe
nicht zwingen ſollen / welche Tom. 2. Jen. fol.
444. ſtehet / in ſolchen Schrifften aber wird nicht
gefunden das alle Menſchen ſollen zum Ehſtande
genötiget werden / und keinem die Gabe zum Eh-
ſtande von GOtt gegeben werde: Ich beruffe mich
auff alle redliche Leute / ſie mögen ſolche Schrifften
auffſchlagen / ſie werdens darinne nicht finden. Lu-
therus ſchreibet vielmehr an Reiſebuſch / von den
heiligen Jungfrauen / das ſie nicht ein Menſch-
lich ſondern ein Engliſch Leben geführet
haben / das ſie im Fleiſch ohne Fleiſch le-
ben können / durch die hohe GOttes Gna-
de. Im Buch daß man die Kinder nicht
ſol zur Ehe zwingen / ſagt Er klärlich / das ein
Menſch zwar zur Ehe geſchaffen ſey / aber
er ſetzet hinzu / wo GOttes hohe ſonderliche
Gnade und Wunder die Natur nicht en-
dert oder hindert. Alſo ſaget Er im Buch
wieder den falſch genanten Standt der
Geiſtlichen / Tom. 2. fol. 127. das Keuſch-
heit

heit eine Gabe GOttes ſey/die wenig Heiligen gegeben iſt. Uber 1. Cor. 7. fol. 189. Es iſt eine löbliche/luſtige und gar eine feine Gabe/wehm ſie gegeben iſt / das er mit Luſt und Liebe keuſch iſt / &c. Wer das feine Ding nicht an ſich fühlet/ dem iſt gebothen Ehelich zu werden. An die Herrn deutſches Ordens/das ſie falſche Keuſchheit meiden/Tom. 2. fol. 214. giebt Er zu/das GOtt etlichen Keuſchheit verleihe. In der Außlegung 1. Cor. 7. fol. 316. Wer Gnade hat keuſch zu bleiben/der halte ſeinen Vorwitz und hüte ſich vor ehelichem Stande und begebe ſich nicht in ſolche Mühe / die Noth zwinge jhn denn/wie S. Paulus hie trewlich rathet/ und auch zu rathen iſt. Denn es eine groſſe edle Freyheit iſt/ ohne Ehe zu ſein/ und erſparet viel Unruhe/Ungemachs und Leyds/ welches S. Paulus jederman gönnet/wie Er hie ſpricht: Ich verſchonte euer gerne. Siehe / das heiſt recht die Jungfrauſchafft preiſen. Ihr Verdienſt und Höhe für GOtt nicht anziehen/ſondern jhr Ruhe und gut Gemach auff dieſem Leben preiſen. Denn man findet auch wol die aus lauter Fürwitz ehelich werden / ohne Noth / die ſonſt wol könten keuſch bleiben/und ringen nach böſen Tagen ungezwungen/denen geſchiehet

denn

denn auch recht/wo ſie dieſelben finden. Ja Er lehret Tom. 2. fol. 33. daß man auch Keuſchheit geloben könne/ **wo ſie GOtt geben würde/wo nicht/ſo laß Gelübde nichts ſein.** Iſt alſo eine offenbahre Unwarheit dieſes Mönches/ob ſolte Lutherus gelehret haben/die Gabe der Keuſchheit ſey **keinem** von GOtt gegeben. Matth. 19. Redet Chriſtus nicht von Mönchen und Nonnen die da Keuſchheit geloben/ſolche Gabe aber von GOtt nicht haben/ſondern von denen/ welche ſolche hohe Gaben von GOtt empfahen / und in jhrem Hertzen jhnē fürſetzen auſſer der Ehe zu leben/das ſie deſto beſſer und geruhiger GOtt dienen können/davon ſchon droben gehandelt worden. Wann Lutherus ſaget / **das man einen Menſchen zum Geiſt mache/die Natur außdörre/und durch Wunderwerck einen tüchtigen Mann wolle untüchtig machen**/ redet Er von dem närriſchen Gelübde der Mönche und Nonnen/welche die hohe Gabe der Keuſchheit von GOtt nicht haben/ſie wollen wieder die Natur ſtreiten/ſie außdörren/ſich zu Engeln und Geiſtern machen/und da ſie GOtt tüchtig gemacht zum Eheſtande/ſich ſelbſt untüchtig machen. Sind gleich Geſellen und Jungfrauen die etliche Jahr auſſer der Ehe leben/folget doch nicht das ſie im Hurenſtande leben: nach dem ein jeder die Gabe bey ſich empfindet/oder nach dem jhm GOtt Mitel zum

Ehe-

Eheſtande giebet/darnach muß er ſich auch richten/ es kan eine zuneigende Luſt ſein bey ſolchen ledigen Perſonen/ und folget doch nicht das ſie in Hurerey leben. (2.) **Der Pfahl im Fleiſch**/ über welchen Paulus klaget iſt nicht die böſe Luſt zur Unzucht geweſen/ wie P. Kreutz jhm einbildet/ Tertullianus, lib. de pudicitia helt es für ein groſſes Hauptwehe/ Theophylactus verſtehet dadurch die Wiederſacher Pauli Alexandrum, Himeneum, Philetum, Auguſtinus im Pſalm 98. verſtehet ins gemein eine Kranckheit des Leibes. Hieronymus Tom. 9. operum ſchreibet / das Paulus offtmahls groſſe Wehetage des Haupts gehabt. Böſe Luſt zur Unzucht iſt es nicht geweſen/ denn Paulus ſolche Arbeit/ groſſe Trübſahl/ Lebens Gefahr und Verfolgung außgeſtanden/ das jhm die böſe Luſt wol vergangen. Hette Er ſolche Luſt gefühlet/ ſo würde Er ſelber gethan haben/ was Er andern gerathen/ es iſt beſſer freien den Brunſt leyden: Ja es würde folgen/ das Paulus ſein Leben zugebracht in ſolchen böſen Lüſten/ dieweil GOtt die groſſe Anfechtung **nicht von jhm nehmen wolte**/ v. 8. 9. Dieſer Pfal im Fleiſch Pauli iſt geweſen eine groſſe und ſchwere Anfechtung/ wegen des vielen unſchuldig vergoſſenen Chriſten-Bluts/ das Er die Chriſten gefangen/ gebunden den Hohen Prieſtern überantwortet/ daß hat ſein Hertz und Gewiſſen mit groſſem Schmertzen dermaſſen gekrencket / als ob jhm ein Pfahl ins Hertze geſtoſſen würde/ welches alles gethan

than des Satans Engel/der aus GOttes verhengnis Paulum mit Fäuſten geſchlagen: jedoch hat es GOtt zu einem guten Ende gerichtet/das Er der groſſen Offenbahrung ſich nicht überheben ſolte. Durchs Gebette hat Paulus böſe Luſt zur Unzucht nicht vertrieben/dieweil jhm GOtt an dieſem Ort zur ſelbigen Zeit nicht gegeben was Er begehrte/ſondern geſprochen/ **laß dier an meiner Gnade genügen**/Paulus hette nur ein Gelübde thun mögen/wie die Mönche/ſo würde jhm die böſe Luſt vergangen ſein/nach jhrer Meynung: ſondern es iſt ein Gebet geweſen/das GOtt die groſſe Anfechtung von jhm nehmen wolte. Den Orth Pauli/ **Jch beteube meinen Leib und bezehme jhn**/verſtehet Bellarminus lib. 4. c. 6. de pænit. wie auch Gretzerus lib. 1. de Diſcip. c. 4. von der Geiſſelung das ſich Paulus gegeiſſelt habe/ davon weichet dieſer Pater abe/und verſtehet dadurch nur die Caſteiung des Leibes. Es ſiehet Paulus an dieſem Orth nicht eben auff die böſe Luſt zur Unzucht / ſondern auff alle böſe Lüſte und Begierde/die ſich bey jhm gereget / inmaſſen ſolches bey allen ſündhafften Menſchen geſchiehet / und die Erbſünde in jhnen wütet und tobet. Solchen Leib der Sünden hat er beteubet und bezehmet/das iſt/Er hat durch wahre Buſſe den alten Adam/das ſündhaffte Fleiſch gecreutziget und getödtet/mit ſeinen Lüſten und Begierden/die Sünde hat er nicht laſſen herſchen in ſeinem ſterblichen Leibe/ſondern über ſie geherſchet/

den alten Menſchen hat Er gecreutziget/ auff daß der ſündliche Leib auffhörete. (3.) Daß man die Leute zum Eheſtande nötigen ſolle/ iſt zu verſtehen von denen welche die hohe Gaben nicht haben / auſſer der Ehe zu leben/ man ſol ſie abhalten von Hurerey uñ anderer Unreinigkeit und ſie zum Eheſtande vermahnen/ daß iſt der Lehre Pauli gemeß/ **ſo ſie ſich nicht enthalten können/ laß ſie freien/ es iſt beſſer freien den Brunſt leiden.** Solchen Leuten iſt das Gebot ehelich zu werden eben ſo nötig/ ſo nötig jhnen iſt das Gebot zu halten/ du ſolt nicht tödten. Sind Wittwer/ Wittwen/ Geſellen/ Jungfrauen/ welche dieſe Gabe nicht haben / und in böſer Brunſt ſtecken/ die thun beſſer das ſie freien: haben ſie aber ſolche Gaben/ alßdann können ſie mit gutem Gewiſſen auſſer der Ehe leben. Warumb Lutherus im 42. Jahr ſeines Alters gefreiet/ iſt im Luthero Defenſo erinnert / darauff der Pater nichts hat antworten können. Paulus redet nicht von denen/ welche den böſen Lüſten und Begierden mit faſten/ beten/ caſteien/ nicht wiederſtehen **wollen**/ wie P. Kreutz meinet/ ſondern die nicht wiederſtehen **können**/ die Brunſt fülen und ſich beſorgen / das ſie wieder GOtt ſündigen/ und einen Fall thun möchten. Die Gabe der Keuſchheit und Jungfrauſchafft habe ich nicht falſchen GOttesdienſt/ Heucheley und Teuffels Lehre genennet/ wie der Pater leuget/ und eine Sünde wieder das achte Gebot begehet/

gehet/ ſondern die falſche Keuſchheit vieler Mönche und Nonnen/ die ſich anſtellen/ als ob ſie auſſer der Ehe keuſch lebten/ darbey groſſe Heiligkeit/ Verdienſt und Genugthuung jhnen einbilden/ dennoch aber dabey in Sünden und Schanden/ in Himmelſchreyender Unzucht leben / und mit dem Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe alles bedecken wollen/ daß habe ich falſchen Gottesdienſt/ Heucheley und Teuffels Lehre genennet.

XII. Als Lutheri Tiſchgängerin wolte einen Mann nehmen/ gab jhr Lutherus einen Rath / ſie ſolte jhren Leib mit Knütteln züchtigen / alßdenn würde ſie das Mannnehmen vergehen : Können das nach Lutheri Lehre die Jungfrawen/ warumb nicht die Catholiſche Prieſter? Er ſaget die jungen Narren ſollen ſich wehren/ wann ſie Brunſt fülen. Wenn einer im Abendmahl nur eine Geſtalt reichete / der handelte nach Lutheri Meynung / wieder Chriſti Einſetzung / wehre ein Kelch Dieb / beginge Kirchen-Raub/ wie ſolte denn der Eheſtand ſo nötig ſein/ als beyde Geſtalt im Abendmahl. Antwort. (1.) Von Lutheri Tiſchreden / iſt droben einmahl vor alle geantwortet; Wenn man der Mönchen / Cardinäle / Biſchöffe und anderer Prælaten Tiſchreden auffſchreiben ſolte / daß würde ſeltzam

genung klingen. Die Urſache aber/ warumb Lutherus befohlen/ das Mägdlein mit einem Knüttel zu züchtigen/ ſetzet Er hinzu im Titul **vom Ehſtande**/ und ſaget/ **ſie ſey zu jung uñ nicht gebührlicher Jahre/ noch in der erſten Hitze und wolle plötzlich heyrathen/ ohne beten und wiſſen der jhrigen / bey ſolchen Leuten komme bald Reue / wenn ſie den Fürwitz gebüſſet.** Darneben gibt Er Rath/ **man ſolle ſie laſſen zu jhren vollkomenen Jahren kommen/ ſie ſolle mit GOttes Rath freyen/** das iſt/ mit fleiſſigem Beten/ und anruffung Gottes/ und mit der Eltern vorwiſſen und Bewilligung. Meinet aber der Pater daß gleichwol mit Knütteln und Prügeln die böſe Brunſt könne vertrieben werden/ kan ers an ſeinen Ordens-Leuten und dergleichen Perſonen verſuchen/ man kan jhnen die Knüttel gerne gönnen. Es ſaget Lutherus auch recht/ daß wann junge Leute Brunſt fühlen/ nicht bald eine Hure da ſein müſſe/ meinet denn der Pater, daß man alſobald Hurerey treibe/ wenn böſe Luſt ſich bey ledigen Perſonen findet / es kempffet mancher im weltlichen Stande wieder die böſen Lüſte weit beſſer/ als Jeſuiten/ Mönche und Nonnen bey jhrem geiſtlichen Stande thun. (2.) Wie es Lutherus verſtanden/ **das die Ehe nötiger ſey / als zwo Geſtalten im Abendmahl reichen** / iſt im Luthero Defenſo erklehret/ darauff der Pater nichts antwortet/ nemblich das die Ehe nötiger ſey bey denen

nen die ſich nicht enthalten können/des Abendmahls aber unter einer Geſtalt können ſich die Schwachen enthalten/auff eine Zeit biß ſie recht unterrichtet werden. Er ſagt auch nicht die Ehe ſey toto genere nötiger als die Communion toto genere, ſondern die unvermeidliche Ehe ſey nötiger als die Communion / davon man ohne Verletzung des Chriſtenthumbs eine Zeitlang bleiben kan. Bapſt Pius II. hat den Prieſtern die Ehe frey geben wollen/ weil er gewuſt/ das ſie ſich nicht enthalten könten/ wie Platina berichtet. Wer ſonſt fürſetzlich den Kelch aus dem H. Abendmahl nimmet / der ſtöſſet Chriſti Einſetzung umb / handelt wieder S. Pauli Lehre/raubet das jenige/welches eingeſetzet iſt für alle die ſich prüfen können: weil denn P. Kreutz einen ſolchen nennet einen **Kelchdieb und Kirchenreuber**/ſo hat er dem Kinde ſeinen rechten Namen gegeben.

XIII. **Wie Luther zur Jungfrawſchafft deß reinen Gottesdienſts treiben könne/da Er doch lehret/die Kirche könne irren und eine Hure werden / daß können die Catholiſche nicht begreiffen/ man müſte ſich immer befürchten / daß man an ſtadt der Jungfer einer Huren folge. Sie lehren auch nicht das eine Jungfrau ſey/ die ſich nur von der leiblichen Vermiſchung enthalte/ſondern die am Leib und Geiſt heilig ſey. Eſ. 56. v. 4. Sap. 3. v. 14.**

Apocal. 14. v. 4. **werde groſſe Verheiſſung gethan/denen/die in der Jungfrawſchafft leben/Lutherus ſey fleiſchlich geweſen im Eheſtande**/&c. Antwort. (1.) Können es die Bäpſtler nicht begreiffen/ſo können es doch andere Leute wol begreiffen: Die Bäpſtiſche Kirche hat vielfeltig geirret/wie droben erwieſen/und redet der Pater gar recht hiervon/daß man an ſtadt der Jungfraw daſelbſt einer Huren folge. Zur Jungfrawſchafft deß reinen GOttesdienſtes kan Lutherus wohl treiben/als welche nicht auff die Römiſche Kirche/ ſondern auff die H. Schrifft gegründet iſt: Kan und wil es der Pater mit andern nicht verſtehen/ſo laſſen ſie es bleiben. P. Kreutz hat droben gelehret mit Coſtero und andern/es ſey leidelicher/daß ein Prieſter Huren habe/als das er ehelich werde: Nun ſind ſolcher Prieſter/ Mönche und Nonnen im Bapſtumb ſehr viel die in Hurerey leben/ und werden doch vor Jungfrawen gehalten/ wer ſiehet nicht das ſie ſolch Huren-Weſen entſchuldigen/ und die Hurerey mit dem Namen der Jungfrawſchafft bedecken. Dennoch darff der Pater ſagen/ daß in der Römiſchen Kirchen für Jungfrawen gehalten werden/ **die am Leibe und Geiſt heilig ſind.** Das Lutheri Ehefraw in aller Schande und Unzucht ſich geweltzet/ da ſie noch im Kloſter geweſen/ſaget der Pater zwar/ aber er erweiſets nicht: Geſetzet aber das ſie es gethan hette hat ſie doch darinne nicht geſündiget/das ſie gefreyet/denn

et/ denn es iſt beſſer freien als Brunſt leiden/ ſo ſie ſich nicht enthalten können/ laß ſie freien/ ſind Pauli Worte. (2.) Was der Pater aus Paulo anzeucht/ mag jhn nichts helffen/ 1. Cor. 7. v. 25. Von den Jungfrawen hab ich kein Gebot des HErren/ aber ich gebe einen Rath/ im Text ſtehet nicht βυλὴν einen Rath ſondern γνώμην dz iſt eine Meynung/ darum̃ hat es Lutherus verdolmetſchet/ ich ſage meine Meynung: Es beſtehet aber Pauli Meynung darinne/ daß umb der damahligen groſſen Verfolgung willen es beſſer wehre auſſer der Ehe zu leben/ ſolche Trübſal deſto leichter zuertragen/ v. 26. So es aber kein Gebot vom HErren iſt/ wie Paulus ſagt/ im Jungfrawen ſtande leben/ hat der Pater keine Urſache uns ſolches auff zudringen: wehre es aber des HErren Gebot/ ſo müſten wir nothwendig demſelben gehorchen. Falſch aber iſt es/ das er ſaget/ Paulus habe ſolchen Rath gegeben darumb/ weil die Welt ſchon vermehret war/ da hingegen GOtt von Anfang der Welt den Menſchen zur Vermehrung erſchaffen/ Er kan ſolches aus dem Text nimmer erweiſen/ Paulus giebt keine andere Urſache/ als die damahlige gegenwertige Noth und Verfolgung: Die Vermehrung des Menſchlichen Geſchlechtes/ auff welche GOtt geſehen/ in der erſten Einſetzung des Eheſtandes/ wehret biß ans Ende der Welt/

und iſt durch Paulum nicht auffgehoben. v. 34. ſaget Paulus zwar/ welche nicht freiet/ die ſorget/ was den HErren angehöret / das ſie heilig ſey an Leib und Geiſte / die aber freiet / ſorget was die Welt angehet/ wie ſie dem Manne gefalle/ Er redet aber von deme was zu geſchehen pfleget / nicht was geſchehen ſol; viel Gottſeelige Ehefrawen werden gefunden/ welche ihrer Haußhaltung und Kinderzucht vorſtehen/ dadurch aber an ihrem Gottesdienſt ſich nicht hindern laſſen/ welche 1. Pet. 3. v. 1. beſchrieben werden: gleich wie viel Gottloſe Jungfrawen gefunden werden/ die nicht ſorgen/ wie ſie GOtt/ ſondern der Welt gefallen. v. 38. Wer ſeine Jungfraw verheirathet der thut wol/ wer aber nicht verheiratet / der thut beſſer / nemlich umb der damahls gegenwertigen Noth/ Gefahr und Verfolgung willen. Beſſer heiſt an dieſem Orth ſo viel/ als bequemer / leichter und nützlicher. Im Himmelreich iſt freylich kein heyrathen/ darauß aber folget nicht / das die Jungfrawen mehr recht am Himmel haben/ als die Ehelichen / denn daß wehre Abraham/ Iſaac/ Jacob und andern groſſen Heiligen viel zu nahe geredet/ die im Eheſtande gelebet/ und doch ſeelig worden. Henoch zeugete Söhne und Töchter/ dabey er doch ein göttlich Leben führte/ Geneſ. 5. v. 24. Eſai am 56. v. 4. ſpricht der HErr zu den Verſchnittenen / welche meinen Sabath halten und erwehlen was

mir

mir wolgefellet/ uñ meinen Bund feſte faſſen/ Ich wil jhnen in meinem Hauſe einen Orth geben/ &c. Im Alten Teſtament war den Verſchnittenen verbothen/ in die Gemeine des HErren zu kommen/ Deutr. 23. v. 1. allhier aber verheiſſet GOtt/ das die Verſchnittene im Newen Teſtament ſollen auffgenommen werden in ſein Hauß/ das iſt/ in die Chriſtliche Kirche/ 1. Tim. 3. v. 15. Er wil jhnen einen neuen Namen geben/ nemlich das ſie Gottes Kinder heiſſen ſollen/ Joh. 1. v. 12. Einen beſſern Namen/ als den Söhnen und Töchtern/ das iſt den Jüden/ welche im Alten Teſtament allein GOttes Volck waren. Er beſchreibet aber ſolche Verſchnittene/ das ſie ſeinen Sabath halten/ und erwehlen was jhm wolgefellet / und ſeinen Bund feſte halten/ vom Gelübde aber auſſer der Ehe zu leben / und daß man damit das ewige Leben verdienet/ wird hier nichts gemeldet. Sap. 3. v. 14. **Seelig iſt die Unfruchtbahre/ die unbefleckt iſt / deßgleichen ein Unfruchtbahrer/ der nichts unrechtes mit ſeiner Hand thut/** &c. **Dem wird gegeben für ſeinen Glauben eine ſonderliche Gabe.** Ob zwar etliche dieſe Wort auff Mönche/ Nonnen und jhr Gelübde ziehen/ haben ſie deſſen doch keinen Grund/ die Kloſter-Nonnen ſind noch nicht auff der Welt geweſen/ als dieſes Buch geſchrieben worden/ es wird auch allhier nicht von Jungfrauen geredet/ ſondern von denen die in der Ehe leben und

keine Kinder haben: **Das ſündliche Bette iſt** nicht das Ehebette/ſondern die Beywohnung auſſer der Ehe/denn das Ehebette / iſt vor ſich heilig und unbeflecket. Durch die unfruchtbahre werden die Mönche nicht verſtanden / von denen man zu ſelbiger Zeit nichts gewuſt/viel weniger/die ſich ſelbſt verſchneiden und caſtriren/wie etliche Franciſcaner Mönche gethan beym Wolſio Tom. 1. Mem. p. 603. Denn ſolche Verſchneidung laufft wieder das fünffte Gebot: Sondern es werden die verſtanden welche im Eheſtande leben/ aber ohne Kinder: ſolche Unfruchtbare ſind glückſeelig/ dieweil ſie keine ungerathene Kinder haben / derer v. 12. gedacht worden / doch muß ihr Hertz und Gewiſſen unbefleckt ſein des ſündlichen Bettes/(auſſer der Ehe) müſſen ſie unſchuldig ſein/ſie müſſen nichts unrechtes thun mit ihrer Hand/ nichts arges wieder den HErrn gedencken: Denſelbigen wird zugeſagt/ **das ſie es werden genieſſen / wenn GOtt die Seelen wird richten.** Es iſt aber grober Unverſtand / das dieſer Pater den Eheſtand darumb einen fleiſchlichen Stand nennet / dieweil Paulus ſaget **das zwey Eheleute ein Fleiſch ſein/** Eph. 5. Das Wörtlein **Fleiſch** hat zweyerley Bedeutung in H. Schrifft: Fleiſchlich heiſt bißweilen ſo viel als Sündlich/wenn Paulus ſaget / **fleiſchlich geſinnet ſein / iſt eine Feindſchafft wieder GOtt/die im Fleiſch leben/können GOtt nicht gefallen/ wandelt im Geiſt/**

ſo

ſo werdet jhr die Wercke des Fleiſches nicht vollbringen / und alſo iſt der Eheſtand nicht fleiſchlich/denn GOtt hat jhn eingeſetzet / die Patriarchen haben darinne gelebet/und ſind ſeelig worden/das Weib wird ſeelig durch Kinder gebehren. Darnach heiſſet Fleiſch und fleiſchlich ſo viel/ als Leib und leiblich / **das iſt Fleiſch von meinem Fleiſch** / ſprach Adam von Eva/Geneſ. 2. und alſo ſaget Paulus/ſie werden ſein **zweye ein Fleiſch**/das iſt durch die eheliche Beywohnung werden die Eheleut alſo vereiniget/ als wenn ſie ein Leib und ein Fleiſch weren: im Paradieß da noch keine Sünde war ſprach GOtt / der Menſch wird Vater und Mutter verlaſſen und ſeinem Weibe anhangen/ und werden ſein **ein Fleiſch.** Die Jungfrawen derer Apoc. 14. gedacht wird/das ſie dem Lamme nachfolgen/ſind nicht ſolche Perſonen die das Gelübde gethan auſſer der Ehe zu leben/deñ hierauß würde folgen/ daß allein die welche auſſer der Ehe leben/von der Erden erkaufft weren zu Erſtlingen GOttes/daß allein die Menner die nicht ehlich gelebet/durch CHriſtum erkauffet worden/und der Eheſtand für GOtt eine Befleckung wehre/ welches alles falſch und gottloſe. Auguſtinus Tom. 9. Homil. 9. in Apocal. erklehret ſolches von der Kirchen GOttes/die reinen Glauben habe/mit Ketzereyen/ mit Wollüſten der Welt nicht befleckt iſt/ und berufft ſich auff Paulum / welcher von der geiſtlichen Jungfrawſchafft ſaget/ **ich habe euch**

einem Manne vertrauet / auff daß ich eine reine Jungfraw Chriſto zu brechte. Falſche Lehre und Abgötterey wird genennet Hurerey Exod. 34. v. 15. Ezech. 23. v. 3. Oſ. 4. v. 11. Der wahre Glaube aber und wahre Gottesdienſt wird durch die Jungfrawſchafft beſchrieben / 2. Cor. 11. v. 2. (4.) Was der Pater anführet das Lutherus an Linck geſchrieben ich bin an Ketten gebunden / daran hat er nicht unrecht geredet / denn der Eheſtandt iſt ein unaufflößliches Band / mit welchem Mann und Weib verbunden werden / wie den GOtt ſelber ſagt der Mann werde ſeinem Weibe anhangen / Geneſ. 2. v. 24. Matth. 19. v. 6. So auch Lutherus etwas mehr ſchertzet / geſchiehets privatim im Briefe an einen guten Freund: Solte man der Mönche und Jeſuiten Briefe durchleſen und examiniren / es würden offt ehrbare Sachen darinne gefunden werden.

Es treibet der Pater allhie einen groben Schertz mit denn Hamburger Jungfrawen und ſchreibet p. 100. Wie ihr nicht ſchlieſſet / daß wenn eine vornehme Jungfraw in Hamburg gefallen / alle Jungfrawen in Hamburg ſolcher Arth ſein / alſo könnet ihr auch nicht ſchlieſſen / das weil Catharina vom Born und ihres gleichen nur auſſer der Ehe im Kloſter gelebet / ob ſie ſchon in aller Schand und Unzucht ſich geweltzet / das ſolcher Arth alle

Klo-

Kloſter Jungfrawen ſein. Es hette der Pater wol andere und beſſere Exempla können anziehen/nemblich das man nicht ſchlieſſen könne/ob gleich ein oder ander Bapſt im Ehebruch erſtochen ſey/das alle Bäpſte Ehebrecher geweſen und erſtochen ſein; Ob gleich ein Mönch Bruder Cornelius zu Brück die Wittwen und Jungfrawen entblöſſet/ und ſie mit Ruten gezüchtiget/das es alle Mönche gethan haben/ob gleich ein Jeſuite Garnettus in Engeland gehencket worden/daß die andern alle gehencket ſein: Es hat jhm aber gefallen von Hamburger Jungfrawen und jhrem Fall ein ſchimpfflich Exempel zu nehmen. Man ſolte gemeinet haben/ das dieſer Jeſuit ein ſolcher heiliger/ keuſcher Mann wehre/der nicht eines an die Jungfrawen gedencken würde: Er erluſtiget ſich aber noch mit jhnen das er ſolch Exempel von jhrem Fall nimmer; Er ſolte nur zuſehen/das er und ſeine Geſellen nicht einen ſchweren Fall begingen/ **wer ſich leſſet bedüncken er ſtehe/der mag wol zu ſehen das er nicht falle**/1. Cor. 10. v. 12. Oder leget der Pater ſo eigendliche Kundſchafft auff die Hamburger Jungfrawen/das er von jhrem Fall zu reden weiß? Er bleibe nur bey ſeinen Nonnen und leſſe ſich umb die Jungfrawen dieſes Orthes unbekümmert. Das Lutheri Braut im Kloſter Unzucht getrieben/kan dieſer Pater nimmer beweiſen/und da es geſchehen wehre/verſtehen wir ſelber wol/daß aus einem Exempel kein General-Schluß zu machen/

wie

wie es denn auch niemahls geſchehen. Sind etliche züchtige Jungfrawen in Bäpſtiſchen Klöſtern/dieſelbige leſſet man gerne bey jhrer Tugend und Ehren. Weiß aber der Pater eigendlich welche vornehme Jungfraw allhier gefallen / kan er ſich dieſes Ortes anmelden und ſeines Tranckgeldes erwarten. Der Pater ſchimpffet viel und bawet wenig.

XIV. Iſts unmöglich vom Weiber Fleiſch ſich zuenthalten/ wo man die Gabe der Keuſchheit nicht hat / ſo müſſen der Lutheriſchen Kinder vor dem Eheſtande ja die Mägdlein vom Weiberfleiſch ſich nicht enthalten/dieweil ſie eben ſo wol als die Knaben vom Weiberfleiſch ſein/ kan alſo nach dieſer Lehre im gantzen Lutheriſchen Frawenzimmer keine einige Jungfraw gefunden werden. Auch D. Müller muß mit ſeiner Liebſten wie ein Bube mit der Hure ſein zuſammen kommen / weil ſie die Gabe der Keuſchheit nicht gehabt/und jhnen unmöglich geweſen/ſich zu enthalten vor dem Eheſtande. Die Gabe der Keuſchheit wird mit dem Gebet erlanget/ Sap. 8. v. 20. Lutherus hette auch darumb bitten / ſich in Schnee ſetzen/in Dornen umb waltzen/mit harten Steinen an die Bruſt klopffen/ von freſſen und ſauffen ſich enthalten ſollen/&c. Antwort. (1.) Wenn Lutherus ſaget/ unſer Leib

iſt

iſt groſſen Theil Weiberfleiſch/dieweil wir von Weibern empfangen/gebohren/genehret und getrencket ſein/iſt alſo unmöglich ſich deſſen gentzlich zuenthalten/redet Er von Männern: Er ſchreibt an D. Reiſebuſch Tom. 3. Jenenſ. p. 107. und helt jhm Urſachen für/warumb Er in den H. Eheſtand ſich begeben ſolle/ein Mann redet mit dem andern/Lutherus mit D. Reiſenbuſch / wie kan denn der Pater dieſe Worte auff die Megdlein ziehen? Die Mägdlein ſind nicht allein von Weibern / ſondern auch von Männern gezeuget/die Knäblein nicht allein von Männern ſondern auch von Weibern/darumb ein jedes ſeine natürliche Zuneigung hat/ nach deme es GOtt dem ſexui von Natur hat eingepflantzet; Es folget auch keines weges/wie der Pater ſchleuſt/ das unſere Kinder vor dem Eheſtande ſich nicht enthalten können / dieweil keines die Gabe der Keuſchheit habe / woher weiß ſolches der Pater? Durch Gottes Gnade haben etliche dieſe Gabe beſſer als Mönche und Nonnen. Lutherus redet auch nicht ins gemein von Alten und Jungen / ſondern von denen/die jhre vollkommene manbahre Jahre erreichet/und die Gabe auſſer der Ehe zu leben/nicht haben. Er redets auch nicht in dem Verſtande/als ob ein Mann alle Stunden und Augenblick müſte ein Weib haben/wie auch eine Weibesperſon einen Mann: Sondern ſeine Meynung iſt/das ein Mañ der zu ſeinen vollkommenen Jahren kommen/und die zuneigende Luſt bey ſich befindet/ alßdenn des

Eheſtan-

Eheſtandes ſich nicht gentzlich enthalten könne/ darumb thue er recht und wol/ wann er nach GOttes Ordnung und Befehl jhm einen Gehülffen ſuche. (2.) Der Pater ſchreibet von meinem Eheſtande/ **das ich zu meiner Ehefrawen als ein Bube zur Hure kommen.** Wann H. Carll einen andern alſo geleſtert hette/ der würde jhm antworten/ das er ſolches rede wie ein leichtfertiger Ehrendieb und heiloſer Eheſchänder: Jch aber will allen ehrliebenden Chriſtlichen Hertzen zuerkennen geben/ ob dieſer Jeſuit nicht ein ſchmachdürſtiger Kerll ſey/ der Luſt und Begierde hat/ ehrliche Leute zu verleumbden/ und jhren guten Namen zubeſchmitzen. Hette er gute realia zur hand/ würde er ſolche perſonalia wohl zurücke laſſen/ weil jhm aber jene mangeln/ als muß er dieſe herfür ſuchen. Wil Pater Kreutz Huren und Buben ſuchen/ die wird er bey den Bäpſten/ Cardinälen/ bey den dicken feiſten Meßpfaffen und Prælaten/ in Mönchs und Nonnen Klöſtern finden. Bapſt Sergius III. iſt zu Marozia wie ein Bube zur Hure kommen. Bapſt Johannes XXIII. iſt zu ſeines Brudern Weib wie ein Bube zur Hure kommen. Bapſt Paulus III. iſt zu Laura Farneſia wie ein Bube zur Hure kommen. Der Jeſuit Scherer bekennet das unter jhren Geiſtlichen/ **leichtfertige/ unzüchtige/ ehebrecheriſche Pfaffen und Mönche gefunden werden/ die jhre Pfaffenhuren/ Schlepſäcke und Hellenroſſe haben/** Dn. 2. poſt. Epiph.

Epiph. con. 4. Wie etliche Jeſuiten zu Weibern kommen als Buben zu den Huren / davon giebet Bericht Lucius in Hiſtor. Jeſuit. part. 1. c. 5. Das viel Bäpſte jhre Huren gehalten und durch die Huren zum Bäpſtiſchen Stul ſind befördert worden / in maſſen die Huren auch Biſchöffe (jhre Buhlen und Liebhaber) eingeſetzet / bezeuget Baron an. 922. art. 3. Jn meinem Hauſe / GOtt ſey danck wird dieſer Geſell Huren und Buben nicht finden. Jch habe meinen Ehſtandt mit Gebet und Gottesfurcht angefangen / meine Ehefrau von jhren Eltern ordentlicher weiſe erbeten / bin in der Kirchen offentlich proclamiret und in beyſein vieler Chriſtlicher vornehmer Leute copuliret worden / habe auch durch GOttes Gnade meinen Eheſtand alſo geführet / das ich am Jüngſten Tage / vor dem Richterſtuel CHriſti mit meiner Ehefrawen und Kindern getroſt und frewdiglich erſcheinen kan / wann Bäpſte / Jeſuiten / Mönche und Nonnen mit jhrem Hurengeſindel / Welſchen Hochzeiten / Sodomitterey und andern ſtum̃en Sünden für Gott / Engel und Menſchen ſich werden ſchemen müſſen. Die Urſache aber warumb der Pater wieder meinen Eheſtandt alſo ſchleuſt iſt elende genug : Wer die Gabe nicht hat auſſer der Ehe zu leben / und ſich nicht enthalten kan / der kommet zu ſeinem Weibe / wie ein Bube zur Hure. Es dencke doch der Eheſchender zu rücke an ſeinen eigenen Vater und Mutter / an ſeinen Großvater und Großmutter /

daß ſelbige die Gabe nicht gehabt auſſer der Ehe zu leben und ſich zuenthalten/ſind ſie denn als Huren und Buben zuſammen kommen? Daß würde Hutraun draus folgen/und müſte P. Kreutz von Huren und Buben herkommen. Ein anders iſt wenn ein Menſch bey ſich befindet Luſt und Zuneigung zum Eheſtande/ darauß er ſchlieſſen kan / er werde ſich nicht enthalten können: Ein anders iſt wenn man in der That Unzucht begehet. Fühlen gleich junge Leute bey ſich eine zuneigende Luſt/oder wie Paulus redet Brunſt / folgt doch nicht das ſie alſofort Hurerey treiben? Der Pater hat droben von Paulo geſchrieben/der **Pfal im Fleiſch** / 2. Cor. 12. ſey böſe Luſt zur **Unzucht** geweſen (welches doch falſch/wie erwieſen) hat den Paulus eben darumb Hurerey getrieben. Benedictus / Franciſcus/ Bernhardus / Hieronymus haben über böſe Luſt geklaget/darauß folget doch nicht das ſie Hurerey getrieben: es leutet Pater Kreutz in dieſen ſeinen diſcurſen mit der Sawglock und wird ſolches alles von S. Anthoni Schweinen/derer er drobē gedacht gelernet haben. (3.) Salomo ſchreibet zwar Sap. 8. v. 21. das Er zu Gott gebetet/weil Er erfahren/Er könne nicht züchtig ſein / **GOtt gebe es jhm denn**/Er redet aber nicht von der Gabe gäntzlich auſſer der Ehe zu leben / denn Salomo iſt ehelich worden / ſondern er redet von ſeinen jungen Jahren/**ich war ein Kind guter Arth und habe**

bekom-

bekommen eine feine Seele / da ich aber wol erzogen war/ wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe/er hat gemercket das er nicht züchtig ſein könne/wegen ſeiner böſen Lüſte/ wenn es jhm GOtt nicht gebe. Alſo ſollen alle junge Leute beten/daß jhnen GOtt ein keuſch züchtiges Hertz gebe/damit ſie an Leib und Seel unbeflecket verbleiben/ alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab vom Vater des Liechtes/Jacob. 1. v. 17. Die Weißheit die von oben herab kompt/iſt vor das erſte keuſch / Jacob. 3. v. 17. (4.) Narrenwerck iſt es / was der Pater fürgiebt Lutherus hette ſich ſollen in Dornen waltzen/ mit bloſſen Leibe in Schnee ſetzen/und mit Steinen ſich auff die Bruſt ſchlagen/aus welchem Orth der Schrifft wil er ſolches beweiſen/ Paulus ſaget nicht / ſo ſie ſich nicht enthalten können / laß ſie ſich in Schnee ſetzen / in Dornen waltzen / und mit einem Stein auff die Bruſt ſchlagen/ſondern er ſagt/ſo laß ſie freien: er ſagt auch nicht/es iſt beſſer ſich in Schnee und Dornen waltzen und mit Steinen ſich ſchlagen/als brennen / ſondern er ſagt / es iſt beſſer freien den Brunſt leiden/ 2. Cor. 7. v. 9. Er ſagt auch nicht/umb der Hurerey willen/ nemlich dieſelbige zu meyden / ſetze ſich ein jeder in Schnee/waltze ſich in Dornen und ſchlage ſich mit Steinen/ ſondern ein jeglicher Mann habe ſein eigen Weib/ und ein

jeglich Weib habe jhren eigenen Mann/ v. 3. Franciſcus/Benedictus und dieſelbigen Leute haben jhrem Leibe zwar wehe gethan/ aber die böſe Luſt haben ſie aus jhrem Hertzen nicht reiſſen können. Lutherus ſaget Tom. 2. Jen. wieder den falſch genandten Stand der Geiſtlichen: Wenn jemand wolte den Rein ſchützen mit einem ſtroen Gewehr / und ließ jhm doch ſeine Quell und Uhrſprung unverſtopffet/das Land möcht er erſäuffen/aber den Rein würde er ungeſchützet laſſen: Alſo gehets wenn man den Leib plaget/ mit faſten / caſteien / ſchlagen / Dornen/ Schnee / Steinen / Fiſch eſſen / das Hertze aber den Brunquel und alle böſe Luſt unverſtopffet leſt. Es ſind viel Bäpſte/ Cardinäl und Biſchöffe/Mönch und Nonnen in Hurerey und Unzucht betroffen/warumb haben dieſelben ſich nicht in Schnee geſetzet/in Dornen gewaltzet und mit Steinen geſchlagen. Das Lutherus dem Freſſen/ Sauffen und Gelegenheit zur Unzucht ſich ergeben/ſchnadert der Pater zwar herauß/aber führet deſſen keinen Beweiß.

XV. Lutherus vergleichet im Büchlein vom ehelichen Leben nicht die Sünden der Mönche und Nonnen mit dem Kindertragen einer Huren/ſondern jhre gute Wercke/faſten/beten/ſingen/welches doch in Gottes Wort wird gelobet; wenn

GOtt

Gott gefallen trüge am tragen der Huren-Kinder/ wehre David nicht darumb geſtraffet worden. Antwort. (1.) Es iſt nicht angezogen im Luthero Defenſo das die Sünde der Mönche und Nonnen/ mit dem Kinder tragen einer Huren verglichen worden/ſondern jhr Orden/ Leben und Keuſchheit: Lutheri Wort lauten alſo / darumb ſage ich das alle Mönche und Nonnen/die ohne Glauben ſind/und ſich jhrer Keuſchheit und Ordens tröſten/ nicht werth ſind/daß ſie ein getaufft Kind wiegen/oder jhm einen Brey machen ſollen/wenn es gleich ein Hurenkind wehre/ Urſache / denn jhr Orden und leben hat kein GOttes Wort für ſich / mögen ſich auch nicht rühmen/das es GOtt gefalle/ was ſie thun/wie ein Weib thun kan/ob es gleich ein unehelich Kind träget. Weil aber jhr Orden/Leben und Gelübde der Keuſchheit kein Wort für ſich hat/und man nicht rühmen kan/ das es GOtt gefalle/ſondern ſie ſind ohne Glauben/ als wird es endlich zur Sünde. (2.) Es kan aber der Pater nicht antworten was im Luthero Defenſo ſtehet/das Lutherus nicht rede von der Hurerey darinne ein unehlich Kind gezeuget wird/ als ob dieſelbige GOtt gefalle/ wie Sartorius, Piſtorius, Cochlæus felſchlich vorgeben/ſondern Er redet nur vom tragen und pflegen der Kinder/ob ſie gleich unehlich wehren. Wenn ein Weib jhr

unehlich Kind nicht ermordet/ſondern träget/ daran hat GOtt ein gröſſer wolgefallen / als an etlicher Mönche und Nonnen Keuſchheit / welche voller Brunſt/voller unreiner Viehiſcher Lüſten iſt. (3.) Das GOtt David nicht geſtraffet hette/wenn Huren Kinder tragen jhm wolgefallen/iſt eine närriſche Antwort/denn David hat das Hurenkind nicht getragen / ſondern Batſeba: Es wird nicht von der Hurerey geredet/ſondern **vom tragen unehlicher Kinder**/das man ſie nicht abtreibe/noch ermorde. (4.) Daß aber Lutherus ſchreibe / Hurenkinder tragen / gefalle GOtt beſſer / **denn das faſten / beten und ſingen** der Mönche/iſt eine offenbahre Unwarheit / und wird in angezogenen Orthe nicht gefunden/wie alle redliche Leute bezeugen werden / wenn ſie den Orth auffſchlagen und leſen.

XVI. **Die Jungfräw Maria hat in der** Legenda **die Hurerey einer Nonnen wollen unterdrücken daß es nicht offenbahr würde/wie hat ſie denn das Huren kinder tragen wollen vertheidigen / als wenn es GOtt wolgefiele / damit wird Lutherus wiederlegt; Das Coſterus die Hurerey billigt ſey droben beantwortet.**

Antwort. (1.) Der Pater bricht ſehr kurtz ab/Er beantwortet nicht/das die Nonne ſchwanger worden in Hurerey/ das ſie Mariam umb Hülffe angeruffen/das nemlich die Hurerey vertuſchet würde/das

Maria

Maria eine Hebamme worden/ und das Kind von der Huren genommen/ das ſie es durch zweene Engel einem Einſiedler bringen laſſen/ das zwene Prieſter auff Befehl des Biſchoffes die Nonne beſichtiget und nichts an ihr funden/ das Maria 15. Jahr lang der Küſterin Stelle und Ampt verwaltet/ als die Küſterin mit einem Manne in Unzucht gelebet. Kommet Maria den Huren zu hülffe/ iſt ſie der Huren Hebamme/ giebet ſie die Hurenkinder den Engeln zu verwahren/ verwaltet ſie der Küſterin Ampt/ ſo lange biß ſie nach ihrem Willen huret / wen es gleich 15. Jahr wehre/ ſo muß Maria und die Engel Wolgefallen haben/ nicht nur an Hurenkinder tragẽ/ ſondern auch an der Hurerey ſelber. Hiemit wird Lutherus nicht wiederleget / wie der Pater meinet/ ſondern vielmehr entſchuldiget / die Bäpſtler aber überzeuget / das ſie die Jungfraw Mariam zur Hebamme der Huren und zur Amptsverwalterin der verhurten Küſterin machen. Hat Maria kein Wolgefallen daran gehabt / warumb hat ſie denn der Huren auffgewartet/ das Hurenkind von ihr genommen/ und der Küſterin Ampt 15. Jahr lang verwaltet / die unterdeſſen gehuret? Darauff ſchweiget der Pater fein ſtille/ als hette er es nicht geſehen. Was er auff Coſteri Zeugnis geantwortet/ das iſt ihm droben niedergeſchlagen worden.

XVII. **Man erweiſet nicht aus der Schrifft das die Prieſter ſollen im Ehſtande leben/ die Apoſtel haben jhre Ehe-**

weiber verlaſſen/ Matth. 19. 27. man erwei-
ſet nicht das ein Concilium wieder die
Schrifft ſchlieſſen könne / welches vom
H. Geiſt regieret wird/ wie ſaget denn Lu-
therus recht/ wann ein Concilium die Ehe
bewilligte/ das er einem Geiſtlichen lieber
Huren erlauben wolle: ſol man dem Be-
fehl eines Concilij etwas zu trotze thun/
ob ſchon daſſelbige in der Schrifft befoh-
len / ſo hetten die erſten Chriſten mögen
Hurerey treiben/ ob es gleich das Concili-
um verbothen Act. 15. die Hurerey iſt groſ-
ſe Sünde / darumb hat Lutherus nicht
rathen können lieber zwey oder drey Hu-
ren zu halten als ehelich zu leben/ Er hette
rathen können vom Eheſtand ſich zuent-
halten / wehre gleich der Prieſter Ehe in
der Schrifft zugelaſſen / ſol man ſie doch
dazu nicht nötigen oder zwingen. Antwort.
(1.) Wenn Petrus ſaget Matth. 19. Siehe wir
haben alles verlaſſen/ redet Er nicht von ſeiner
Ehefrawen/ als ob er ſie verlaſſen hette/ und das A-
poſtelampt erfoderte auſſer der Ehe zu leben / ſon-
dern Er redet von ſeinen Gütern und was zum Fi-
ſcher Handwerck gehörete. Chryſoſtomus ſaget
über dieſen Orth quænam ſunt hæc omnia, quæ
dicis beatiſſime Petre, reliquiſſe? arundinem,
retia univerſumq; piſcatoris artificium, hæc tu
vocas omnia. Hieronymus erklehrets auch hiervō/
Pe-

Petrus piſcator erat, dives non erat, cibos mari & arte quærebat & tamen loquitur confidenter reliquimus omnia. Origenes iſt auch der Meynung/Etiamſi Apoſtoli multas habuiſſent poſſeſſiones,omnia tamen ſine dubio reliquiſſent. Der Jeſuit Maldonatus verſtehet es auch von zeitlichen Gütern/und erweiſet ſolches aus der vorhergehenden Hiſtoria/ das Chriſtus zu dem reichen Jüngling geſaget / **verkauffe alles was du haſt/ und giebs den Armen**/daſſelbige habe Petrus gehöret/und darauff geſprochen/ **ſiehe wir haben alles verlaſſen**/wie du dieſem Jüngling geboten haſt / was wird uns dafür? Und zeucht dabey die Patres an das ſie eben der Meynung ſein. Es haben die Apoſtel jhre Güter nicht gantz und gar verworffen/deñ Mattheus hat c. 9. v. 10. den HErrn Chriſtum in ſein Hauß zu gaſte gebethen. Petrus und die andern Apoſtel haben auch jhre Netze gebrauchet und **gefiſchet**/ Joh. 21. v. 3. ſondern ſie haben nur jhr Hertz und Gemüte davon abgewendet/ damit ſie in jhrem Apoſtelampt hiedurch nicht verhindert würden / biß das Chriſtus bey ſeiner Himmelfarth jhnen befohlen / das ſie in alle Welt reiſen ſollen. In dem Wörtlein **Alles**/wird nicht verſtanden/als ob die Apoſtel jhre Ehefrawen verlaſſen hetten/Petrus hat ſeine Ehefraw mit ſich geführet im Apoſtelampte/ 1. Cor. 9. v. 5. welche jhm nachgefolget biß ans Creutze / und jhm zugeſchrien / **gedencke des HErren** / wie Clemens

lib. 7. Strom. Euſebius lib. 3. Hiſt. c. 27. Nicephorus lib. 2. Hiſt. cap. 44. Ja Baronius ſelber Tom. 1. Annal. a. 69. n. 30. bezeuget. Ambroſius in 2. Cor. 11. ſchreibet das **alle Apoſtel jhre Ehefrawen gehabt**/ außgenommen Paulus und Johannes. Es ſaget zwar Chriſtus am ſelbigen Orthe / **wer verleſſet Weib oder Kinder/ der wird es hundertfeltig wieder nehmen/** darauß aber kan nicht bewieſen werden/das die Apoſtel jhre Weiber verlaſſen / ſondern Chriſtus tröſtet die Apoſtel/ſo jemand in der Tyranniſchen Verfolgung von Weib und Kind abgeſchieden würde/ſolle es jhm reichlich vergolten werden. (2.) Das die Prieſter im Ehſtande leben ſollen / wann ſie die hohe Gabe nicht haben/iſt ſchon lengſt erwieſen: **Ein Biſchoff ſol unſtreflich ſein/ eines Weibes Mann / der gehorſame Kinder habe / und ſeinem eigenen Hauſe wol fürſtehe**/1. Tim. 3. v. 24. Durch das **Weib** wird nicht die Kirche verſtanden / dieſelbige iſt dem Biſchoffe nicht zur Ehe gegeben / ſie iſt auch nicht des Predigers ſondern Chriſti Braut / Er redet von einem ſolchen Weibe mit welcher man Kinder zeuget/und ſaget nicht vom Hauſe GOttes/ ſondern von ſeinem eigenem Hauſe deme der Biſchoff wol fürſtehen ſolle. Paphnutius hat auff dem Concilio Niceno angezogen/**die Ehe ſol ehrlich gehalten werden bey allen und das Ehebette unbeflecket** / wieder die jenigen welche den

Prie-

Prieſtern wolten die Ehe verbieten / wie das geiſtliche Recht diſtinct. 31. c. 12. bezeuget / und iſt ſeine Meynung vom Concilio gelobet worden. Das Wort bey allen / ſchleuſt die Geiſtlichen auch ein / als welche durch den unbefleckten Eheſtandt nicht können verunreiniget werden. **Haben wir nicht Macht eine Schweſter zum Weib mit herumb zu führen / wie die andern Apoſtel und Cephas** / 1. Cor. 9. v. 5. Es wil zwar Bellarminus durch dieſe Weiber verſtehen **nicht Ehefrawen / ſondern andere Weiber / welche den Apoſteln gedienet** / wer wolte aber daß glauben / das die Apoſtel jhre Ehefrawen verlaſſen / und frembde Weiber mit ſich geführet / das würde einen **böſen Schein** gegeben haben / welchen S. Paulus **zu meiden** gebeut / 1. Tim. 5. v. 21. durchs Wörtlein **Schweſter** verſtehet Paulus eine gleubige Fraw / inmaſſen Tobias ſeine Braut auch ſeine **Schweſter** nennet. Tob. 8. v. 8. Euſebius lib. 3. hiſt. c. 27. hat dieſes auch von der Apoſtel Ehefrawen verſtanden / deme Beyfall giebet Leo IX. contra Epiſtolam Nicetæ c. omnino diſt. 31. Henoch / Noa / Abraham / Iſaac / Jacob haben in jhrem Eheſtande Kinder gezeuget / und doch ein Göttlich Leben dabey geführet / die Prieſter im alten Teſtamente muſten **Jungfrawen** zur Ehe nehmen / Lev. 21. v. 7. Petrus hatte eine **Schwieger** / Matth. 8. v. 14. und alſo auch eine Ehefraw. Philippus hatte **vier Töchter** / Act. 21. v. 6. So ſie

ſich nicht enthalten können laß ſie freien/ es iſt beſſer freien den Brunſt leiden/ 1. Cor. 7. Dieſer Befehl gehet alle die jenigen an welche die hohe Gabe nicht haben. GOtt hat den Eheſtand ſelber eingeſetzet/ Gen. 2. v. 24. Die Mutter Chriſti hat in ſolchen Standt treten wollen/ iſt eine verlobte Braut geweſen / Matth. 1. v. 18. CHriſtus hat mit ſeiner Gegenwart und einem groſſen Wunderwerck dieſen Stand geehret/ Joh. 2. v. 11. Wie ſolte denn der Eheſtand einen Geiſtlichen verunreigen können. In der Augſpurgiſchen Confeſſion vom Eheſtand der Prieſter werden Canones eingeführet/ das den Prieſtern der Eheſtand zu vergönnen ſey/ dergleichen iſt auch im Synodo Grangenſi Neocæſarienſi und Nicena geſchehen / zu den Zeiten Athanaſij, Gregorij Nyſſeni, Theophylacti iſt jhnen frey geſtellet worden ehelich zu leben. Die Bäpſtler halten den Eheſtand für ein Sacrament/ deßgleichen auch die Ordnung der Prieſter/ nun iſt ein Sacrament dem andern nicht zu wieder: Iſt Gottes Gnade im Sacrament der Ehe verheiſſen worden/ warumb berauben ſie denn die Prieſter ſolcher Gnade? (3.) Das die Concilia wieder die Schrifft etwas ſchlieſſen und alſo irren können/ iſt erwieſen vom Geſnero lib. 2. de Concil. c. 8. Es haben geirret das Concilium Neocæſarienſe, Nicenum I. Chalcedonenſe, Arelatenſe II. Laodiceum, Carthaginenſe III. & IV. Toletanum I. Conſtantinopolitanum III. Nicenum II. Wittackerus

ckerus de Concil. quæſt. 6. c. 277. hat dergleichen Irthumb der Concilien gründlich erwieſen. Die Concilia habē offt wiederwertige decreta gemacht/ das Concilium Nicenum leſſet zu die Bilder: Eliberinum & Conſtantinopolitanum VII. verwirfft ſie. Carthaginenſe III. nimmet die Bücher Tobiam/Judith/der Macabeer auff unter die Canoniſchen Schrifften / das Laodicenſe aber ſchleuſt ſie aus. Gangrenſe leſſet zu das ein Prieſter im Eheſtande lebe/das Arelatenſe aber verbeuts. Zegedinus hat in ſpeculo Pontificum p. 36. 37. ſolche wiederwertige decreta der Conciliorum weitleufftig erzehlet. Mit dem erſten Concilio der Apoſtel zu Jeruſalem können nicht verglichen werden die Bäpſtiſchen Concilia/den die H. Apoſtel hatten den unmittelbahren Beyſtand des H. Geiſtes und konten nicht irren/welches keinem andern Concilio/ keinem Bapſt iſt verheiſſen worden. Andere Concilia können zwar nicht irren / ſo lange ſie ſich gründen auff daß feſte Prophetiſche Wort und nach der Regul Göttlicher Schrifft handeln/ wo ſie aber davon abweichen/ irren ſie. (4.) Wann Lutherus ſaget / es ſey **erträglicher Huren zu halten/ als umb eines** Concilii **willen ehelich zu werden**/das thut Er mit der Condition, **wenn eines aus den zweyen ſein müſte** / den ein ſolcher würde GOtt und ſein Wort verachten und leſtern/darinne das eheliche Leben gegründet iſt / welches ein weit gröſſere Sünde wehre / als Hurerey.

Es befiehlet Lutherus auch nicht ſolches zu thun/ er ſaget nur **er wolte eher durch die Finger ſehen.** Gleich wie die zu Sodom und Gomorra groſſe Sünde thaten/ jedoch wird es jhnen am jüngſten Tage erträglicher ergehen / denn Capernaum und Bethſaida/ gleich wie Huren und Buben zwar ſchwerlich ſündigen/ jedoch durch wahre Buſſe eher ins Himmelreich kommen/ als die Phariſeer : alſo wehre es zwar groſſe Sünde/ ſo jemand in Hurerey lebete/ jedoch geringer als Gotteslesterung/ das man dem Concilio daß zuſchriebe / das doch GOtt ohne die Concilien in ſeinem H. Wort hat befohlen. Der Pater verthädiget aus Coſtero das ein Geiſtlicher geringer Sünde thue wenn er Huren halte/ als daß er ſein Gelübde breche und ſich in den Eheſtand begebe: Kan er nun dieſes verſtehen/ das er zuleſt geringere Sünde eher als gröſſere (wiewol ehelich leben keine Sünde/ ſondern eine Göttliche Ordnung iſt) warumb verſtehet er denn allhier nicht das Lutherus eher Hurerey als Gotteslesterung zugeben wolle. Wir zwingen und nötigen auch keinen Geiſtlichen zur Ehe/ wenn er die hohe Gabe von GOtt hat/ auſſer der Ehe züchtig zu leben.

Zum Beſchluß wil der Pater ablehnen die groſſe Unzucht der Bäpſtler/ welche jhnen vorgehalten worden/ allein er ſtreicht in die Lufft. Das der Bapſt Hurenheuſer zu laſſe / kan er nicht leugnen/ jedoch kan er nimmer beweiſen/ aus den Schrifften der Propheten und Apoſtel/ das ſolches recht gethan

ſey.

ſey. Was Sleidanus ſchreibet/das der Bapſt Zinſe nehme von Huren/und Haſenmüller von Hurerey der Geiſtlichen zu Rom/wird damit nicht abgelehnet / das der Pater ſchreibet/ **ſie ſind von den Bäpſtiſchen** autoribus **ſchrecklicher Lügen überzeuget**: Die Frage iſt **ob dieſes Lügen ſein** / was ſie von Huren Zinß des Bapſts und von den verhurten Geiſtlichen zu Rom ſchreiben/ daß hette der Pater beweiſen ſollen. Haben gleich etliche Bäpſtler wieder Sleidanum geſchrieben / iſt ihnen doch wieder geantwortet worden/ Laurentio Surio dem Carteuſer Mönch hat geantwortet Fridericus Tilemannus part. 2. dicurſ. Phil. de hiſt. dialect. p. 137. 152. 183. 245. Wie auch der Author deß Binenkorbs part. 5. c. 1. Caſparo Gennepo zu Cölln hat geantwortet M. Cyriacus Spangenberg/&c. Der Pater ſaget/**wir wiſſen von keinem** Johanne de la Caſa **zu Venedig gedrucket/ die Welſchen ſchreiben** Joannes **und nicht mit einem h, es ſey zu Baſel oder ſonſt gedruckt / wenn es auch von einem Bäpſtler wehre geſchehen/ſey es doch ohne bewuſt der Obern herauß kommen**: Damit aber wird der Sache nicht geholffen: Es beſtehet der Streit nit darauff/ob die Welſchen Joannes ohne h oder mit einem h ſchreiben / ſondern **ob ein ſolch Buch zu Venedig gedruckt iſt** de laudibus Sodomiæ, wir ſagen Ja/der Author heiſt Johannes de la Caſa, ohne oder mit h iſt Ertz Biſchoff geweſen

zu

zu Benevent / das Buch iſt gedruckt zu Venedig/ apud Trojanum Navum an. 1550. Es ſind Welſche Reimen/darinne die Sodomiterey wird gerühmet als ein Göttlich Werck. Ohne bewuſt der Obern iſt es nicht geſchehen / dieweil der Author ein ErtzBiſchoff / und alſo ſelbſt ein Oberer geweſen: Wir bleiben bey dem Titul und überſchrifft des Buchs ſo lange/biß der Pater ein anders erweiſet. Das geringer ſey bey einem Geiſtlichen in Hurerey leben als ehelich werden/iſt droben ſchon beantwortet und niedergeſchlagen. Daß man des Eheſtandes ſich enthalten ſolle / **wegen deß täglichen Gebetes**/ſaget Paulus nicht / ſondern Er redet von den ſolennen Bet-und Bußfeſten/davon droben Bericht geſchehen. Das Eheleute durchs Sacrament ſich wieder heiligen müſſen/ſchreibet Coſterus in Enchir. c. 19. Das Bapſt Johannes 24. ein Sodomit und Ehebrecher geweſen/giebt der Pater zu/aber entſchuldiget es/**das er ſolches nicht gelehret**: Es ſol aber der Pater wiſſen/ daß ers mit ſeinem Exempel gelehret / dieweil er das Haupt der gantzen Bäpſtiſchen Kirchen geweſen / und mit ſeinem Exempel andern iſt vorgegangen: wer wolte doch gleuben/das der H. Geiſt/welcher durch ſolche Sünden betrübet wird / in einem ſolchen Sodomiter und Ehebrecher wohnen ſolle. Was der Pater allhier einſtreuet / das Lutherus ein **ſolcher Ehebrecher geweſen / und ſolche Lehre auch geführet**/ hat er nicht bewieſen/es iſt jhm droben

nieder-

niedergeſchlagen. Das ein Weib auff dem Bäpſtiſchen Stuel geſeſſen/ Unzucht getrieben / und in offentlicher proceſſion ein Kind gebohren/ iſt wahr/ die Bäpſtler haben es etliche hundert Jahr beſtendig in jhren Schrifften / und gerne geſtanden / die Jeſuiten ſind die erſten geweſen / welche ſolches geleugnet. Was Anaſtaſius und andere darwieder einwenden / habe ich in der Dedication Anti-Janſenii beantwortet. Die gantze Hiſtoriam von dieſem Weibe / das ſie auff dem Bäpſtiſchen Stuel geſeſſen / Hurerey getrieben und ein Kind in der Proceſſion gebohren / beſchreibet ein Welſcher/ mit Namen Marcus Guatzo, das Buch iſt zu Florentz gedruckt mit einer Vorrede des Bapſt Julij II. und iſt auff dieſen Tag in der Fürſtlichen Bibliotheck zu Wolffenbüttel zu finden. Æneas Sylvius, welcher hernach Bapſt worden / hat dieſe Geſchicht ſelbſt beſchrieben/ wie denn bey 60. ſolcher Scribenten gezehlet werden. Zu Senis in S. Catharinen Kirchen iſt dieſes Weib abgebildet und ſtehet in Ordnung der Bäpſte / mit der Uberſchrifft Fæmina Angla, wie Oßwaldus Crollius in Itinerario Italico bezeuget. Dieſelbige Straſſe auff welcher die Bäpſtiſche Hure das Kind gebohren / meiden alle Bäpſte/ wann ſie nach der Kirchen zum Lateran gehen/ und nehmen einen andern Weg / davon an ſeinem Orth mit mehrem iſt gehandelt worden. Das Wolfius im Regiſter der Bäpſte dieſes Weib auſſen leſſet/ entſchuldiget die Sache nicht / denn er er-

zehlet daſelbſt die Bäpſte nach der gemeinen Rechnung: alſo ſetzet er Simonem Petrum zu erſten/ nach ihrer gemeinen Rechnung/ von dem er doch nicht helt das Er der erſte Bapſt geweſen. Wie unrichtig/ uneinig und verworren die Bäpſtiſche Historici das Regiſter ihrer Bäpſte/ nach dem ſie auff einander gefolget/ beſchrieben/ hat erwieſen D. Hunnius in den dreyen Taffeln/ welche hinten an in Pelle ovina ſtehen/ iſt P. Kreutz kühn/ er beantworte dieſelbige Taffeln. Das durch Babylon Apoc. 17. v. 5. nicht das Heydniſche ſondern das jetzige Rom verſtanden werde/ habe ich erwieſen in meinem Anti-Janſenio p. 580. Der Jeſuit Ribera geſtehet in ſeiner Außlegung der Offenbahrung Johannis p. 282. daß durch Babel die Stadt Rom verſtanden werde/ wie ſie unter den Heydniſchen Kayſern geweſen/ und **wie ſie am ende der Welt ſein werde:** Nun leben wir jetzo am Ende der Welt/ in den letzten Zeiten/ daß alſo dieſer Jeſuit die Warheit hat bekennen müſſen.

Dieweil aber dieſer Pater gewaltig pralet von der groſſen Keuſchheit der Mönch und Nonnen/ inſonderheit von ihrem Gelübde/ und was das Leben auſſer der Ehe für ein reines und heiliges Leben bey ihnen ſey/ als wolle der Chriſtliche Leſer darvon urtheilen aus nachfolgenden:

Meteranus ſchreibet l. 8. ſeiner Niederlendiſchen Hiſtorien: **Zu Brück in Flandern ward im May ein ſcheußlich Sodomitiſch**

Schand-

Schandſtůcke der Franciſcaner oder Minnebrůder offenbahret durch Beſchuldigung etlicher junger Můnche unter jhnen/ welche ſie zu hart ſtraffeten oder capitelten. Dieſe verklagten das Kloſter wegen Sodomitiſcher Unfletigkeit/ darůber wurden ſie alle gefånglich herauß gefůhret und unterfragt. Da ward die Unthat von etlichen ſelbſt bekand / und 15. ſchuldig befunden. Deßgleichen zu Gent / da nach Landes Gebrauch und Recht durch die Obrigkeit und darnach durch das Geiſtliche/ und endtlich des Ertzhertzogs Mathiæ Hoffgericht wieder Sie procediret ward/ da der Ertzhertzog Matthias Joſt Haußman und M. Gielis Wits/ Rathsherren des Landraths in Flandern darzu committiret. Darůber die Franciſcaner und Auguſtiner Můnche zum Tod verurtheilet/ und őffentlich zu Gent verbrandt/ auch etliche mit Ruten geſtrichen worden. Derohalben dann die vier Bettel Orden daſelbſt aus der Stadt verbannet worden. Eben ſolche Execution geſchach auch im Julio zu Brůck über die Franciſcaner Můnch/ der wurden auch zween gegeiſſelt und der Stadt verwieſen/ eben deſſelben Grewels halben/ welche bekandten/ wie ſie gehőrt/ daß ſolche abſcheuliche Sůnd

vorzeiten durch etliche Italieniſche Münche in jhre Klöſter ſolten bracht worden ſein. Von dergleichen Bubenſtück wegen/ſein ſolche Münch zu Kayſer Maximiliani Zeiten daſelbſt vertrieben worden. Das Gelübde dieſer Mönche iſt nur wieder den Eheſtandt ergangen / nicht aber wieder Sodomiterey: Oder vielleicht iſt es geringer geweſen in Sodomitiſcher Schande leben/als im Eheſtandt. Wo das Gelübde krefftig iſt den Menſchen in der Keuſchheit zuerhalten / hetten dieſe Münche nur das Gelübde thun mögen ſodomitiſcher Sünden ſich zuenthalten / alßdann weren ſie davon befreiet worden. Das ſind Heuchler die Mücken ſaugen/ (des Eheſtandes ſich enthalten) und Cameel verſchlingen (in erſchrecklichen himmelſchreyenden ſtummen Sünden leben.)

In dieſem Franciſcaner Kloſter zu Brück war auch ein Münch mit Namen Bruder Cornelius Adrians von Dortrecht / welcher in allen ſeinen Predigten ſich unterſtund den geiſtlichen Standt über den Weltlichen zu erheben/und überredete viel ſeiner Zuhörer das unehliche Leben wehre 100000. mahl bequemer den Himmel zu verdienen als das Ehliche/ und wuſte daſſelbige mit ſo mancherley argumenten, Exempeln und Gleichniſſen

zu bemänteln/daß viel ehrbare Weiber im Eheſtande kleinmütig darüber worden/ jhnen ſelbſt groſſe Beſchwerung im Hertzen machten und in ſchwere Phantaſeyen geriethen. Etliche Jungfrawen nahmen jhnen für/ ſich nimmermehr in den Eheſtand zu begeben/ viel Wittwen gedachten hinfüro in jhrem Wittwenſtandt jhre lebetage zu verharren. Als nun viel ehrbare/ fürtrefliche/ ſchöne Frawen/ Wittwen und Jungfrawen zu jhm kamen zu beichten/ und Troſt bey jhm zu holen/ gedachte er einen andächtigen Orden unter jhnen zu ſtifften/ und unterweiſete die beängſtigten Weiber/ ſie könten noch wol ſeelig werden/ wenn nur jhr Leib mit außwendiger pænitentz oder Straff gezüchtiget würde/ deßwegen ſtellete er jhnen eine Regel/ das ſie alle Monath zu jhm kommen und beichten ſolten/ mit fürgeben/ daß für jhre heimliche Sünden auch eine heimliche Säuberung/ heilige diſciplin und verborgene pænitentz dienete. Als er nun die Ehefrawen/ Wittwen und Jungfrawen unter dem Schein groſſer Heiligkeit alſo beredete/ ließ er ſie auff gewiſſe Tage etwan in ein Hauß ſeiner Zucht Töchter einer/ zuſammen kommen/ meiſtentheils aber bey Calla einer Näherin/ welches

Hauß eine Hinderthür hatte/ dadurch er aus dem Kloſter heimlich konte hinein gehen. Wann er nun dahin kommen/ muſten die gute andächtige Weiblein und Megdlein Ruten zu jhrem eigenen Leibe machen/ und in die Zuchtkammer tragen: Darnach ſagte er zu jhnen mit ſonderlicher gravitet/ das ſie die diſciplin zu empfangen ſich entblöſſen müſten/ dardurch alſo alle Scham und Gleißnerey zu überwinden. Demnach wenn ſich die gute andächtige Fräwlein gantz mutternackt außgezogen (darzu er ſie im anfange ſchwerlich konte bereden/) muſten ſie jhm die Rute ſelbſt darreichen/ und bitten/ das er jhren ſündigen Leib züchtigen wolte: Welches er denn fein höflich und ſehr langſam thete/ und gab jhnen ein gewiſſe Anzahl kleiner Schläge/ welche doch nicht weh theten/ zog dabey auch der Altväter Bücher an/ das GOtt mehr wolgefallens hette an der Demuth der Bußfertigen ſo ſich ſelbſt nackend außgezogen/ denn an dem Schmertzen vieler harten Streiche. Im Winter wann es zu kalt war ſich nackend außzuziehen/ muſten ſie ſich niederlegen auff ein groſſes Polſter/ alßdenn hebte jhnen der gute Pater die Kleider hinten auff/ und züchtigte ſie. Dieſes thete er auch wol im

Som-

Sommer mit den Eheweibern und anderen / ſo nicht lang konten von Hauß bleiben. Die Elteſte aber unter dem Hauffen befahl er bißweilen der Frawen im Hauß zu züchtigen. Dieſe heimliche diſciplin hat etliche Jahr gewehret / biß ſie endtlich von zweyen ehrbaren Töchtern Betken Maes und Calleken Peters offenbahr worden / mit welcher letzten der Münch groſſe Mühe gehabt / biß er ſie dahin konte bringen / das ſie ſich nackendt ſolte außziehen. Iſt daß nicht ein heiliger keuſcher Pater geweſen? Sein Gelübde des Eheſtandes ſich zu enthalten / hat er nicht gebrochen / aber das er der Ehefrawen / Witten und Jungfrawen nackende Leiber nicht beſehen / ihnen die Röcke hinten nicht auffheben wolte / darauff hat er kein Gelübde gethan / Heiſt das Keuſchheit halten / ſich ſelber verſchneiden umb des Himmelreiches willen? Noch ſollen wir gleuben / das der Münche Jungfrawſchafft den Himmel erfülle: Es mag dieſer Münch wohl ein geiler / ſtinckender / unzüchtiger Bock geweſen ſein.

Es hat der König in Engelland Heinricus Octavus die Münchsklöſter in ſeinem Reiche viſitiren laſſen / durch etliche gelehrte vornehme Leute / darinne ein hauffen Hurer / Sodomiten / cinædi, ganeones, pedicones, puerarii, pæderaſtæ und ganimedes gefunden worden / welche doch alle das

Gelübte der Keuſchheit gethan hatten / und doch in ſolchen erſchrecklichen Sünden und Schanden gelebet / als ob es ein neues Sodom und Gomorra wehre / inmaſſen das Breviarium Compertorum in Monaſteriis, Conventibus, Collegiis, ex Regeſtis Anglicis an. 1538. davon zeuget. Im Monaſterio Bellenſi ſind 15. Sodomiten gefunden worden. Cantuariæ unter den Benedictiner München ſind 9. Sodomiten gefunden worden / welche alle mit Nahmen genennet worden. In Bathonienſi Monaſterio hat Ricardus Lyncombe 7. Huren gehabt / Wilhelmus Bevushon 11. Huren / und ſind beyde Sodomiten geweſen. Der Prior in Cænobio Monkenfarlegenſi hat 9. Huren gehalten. Thomas Abbas Abindonenſis hat mit ſeiner leiblichen Schweſter zwey Kinder gezeuget / noch 3. andere Huren darneben gehalten / und iſt ein Vater vieler Sodomiten geweſen. Johannes Blancke Prior de Bermontſey hat 20. Huren gehalten. Es werden daſelbſten noch viel andere mit Nahmen genennet / derer etliche 5. etliche 7. Huren gehalten. Daß ſind die Früchte der Münchs Gelübde / daß iſt die Keuſchheit der heiligen Väter / daß iſt Kloſterleben und Heiligkeit derer / die ſich durch die Gelübde ſelbſt verſchneiden: daß mögen wol garſtige Säwe / unreine Hunde und ſtinckende Böcke ſein / und dennoch wil man die einfeltigen

Lutheraner bereden / daß in den Klöſtern bey den Ordensleuten lauter Kenſchheit und Heiligkeit gefunden werde.

Lutherus ſchreibet in der Außlegung des erſten Buchs Moſis Cap. 4. **Die Exempel ſind für augen/ was für Früchte aus dem unreinen Pfaffen und Münchenſtand gefolget ſein/ wie man auch in jhren eigenen Büchern ſolche Exempel greulicher Sünde und Unzucht findet. Denn S. Uldaricus ein Biſchoff von Augſpurg ſchreibt/ daß nach dem Bapſt Gregorius der Prieſter Unehe hatte beſtetigen wollen / auch denen ſo für dem** Decret **von der Unehe/ ſich in Eheſtand begeben hatten / geboten/ die Weiber von ſich zu thun/ und er ohngefehr in einem Teiche/ den er zu Rom gehabt/ hat wollen fiſchen laſſen / ſein darinne gefunden worden mehr denn ſechstauſend Kinder Heuptlein / welches Spectakels der Bapſt / wie Uldaricus ſchreibet / ſehr erſchrocken iſt/ und ſo bald das gottloſe** Decret, **von der Prieſter Unehe wieder auffgehoben hat. Es haben aber die / ſo nach jhm gefolget/ nicht gefeyret / und ſo bald/ wie ſcheußlich und ſchreckliche Ding zuvor darauß gefolget war/ ſolch** Decret **wieder auffgerichtet/ weil ſie gemercket haben**

daß das unehliche Leben nicht allein Geldt und Gut damit zugewinnen / ſondern auch zu Ehren und Gewalt dienen kőnte. Dergleichen Exempel hat ſich zu unſer Zeit auch zugetragen/denn nach dem in einem Stădtlein in Oſterreich/ Kloſter Neunburg genandt / die Nonnen um̄ jhres unehrlichen Lebens willen / das Kloſter haben reumen műſſen/und daſſelbe Barfűſſer Műnchen iſt eingereumet worden/die denn jhrer Gelegenheit nach/ etliche Gebeude haben verendern műſſen/ hat man in einem Vollmund gefunden zwőlff groſſer Tőpffe/in der einem jedern ein todtes Kindlein geſtecket hat. Dergleichen Ding iſt hin und wieder unzehlich viel geſchehen / und hat derhalben Bapſt Gregorius / wie Biſchoff Ulrich meldet den Spruch Pauli/es iſt beſſer freien den brennen / recht geendert und es iſt beſſer ehelich ſein/denn Urſach geben zum Tode. Zu Rom hat man umb der vielen Kinder willen die man gefunden hat / Klőſter műſſen auffrichten / und wird derſelben Kinder Vater der Bapſt genennet / und gehen auch dieſelben zu nechſt fűr jhm in gemeinen Proceſſionibus/ das ich anders Dinges / dafűr ſich mein Hertz entſetzet/ geſchweige. Darumb ſol man ſich fűr dieſer

ſer Teuffels Lehre hüten/ und den Eheſtand lernen in ehren halten.

Lucius in der Jeſuiter Hiſtorie part. 1. cap. 5. hat unterſchiedene Exempla von der Jeſuiten Keuſchheit: Man weiß noch wol/ was der Könige Beichtvater in Franckreich/ Jeſuit Cotton/ an eine fürnehme Frawe zu Nimes/ mit eigener Hand geſchrieben/ nemlich/ Nach ſehr groſſer Erbietung ſeiner ſonderbahren Freundſchafft/ verhoffe er/ ſie gar bald zu ſehen/ und jhr das Hauptgut ſampt den Zinſen ſeines Abweſens/ abzuzahlen: Daß auch die affection, welche er zu jhr trage/ alſo beſchaffen/ das er nicht glauben könne/ das ſeine Freude im Paradeiß vollkommen ſein werde/ wann er ſie nicht auch daſelbſten finde. Es iſt auch eben dieſem Jeſuiten Cotton/ von einem Abt zu Pariß/ offentlich vorgeworffen worden; Das zu Avinion ein Urtheil wider jhn ergangen ſey/ weil er eine Nonne geſchwängert hatte. So iſt auch ins gemein noch unvergeſſen/ wie vor Jahren die Jeſuiter zu Padua/ nicht allein mit Weibern/ ſondern auch mit jungen Knaben/ gehauſet: Wie die Jeſuiter zu Lyon/ viel fürnehme Bürgers Weiber dahin verleitet/ das ſie jhnen zu Dienſt und Gefallen/ geſchlitzte Hembder gemachet und

getragen. Was der Jeſuit Antonius Porrentrut / mit eines ehrlichen Bürgers Weib geſtifftet/welches hernacher ein armer Teuffel in des Jeſuiten Geſtalt/hat müſſen gethan haben : Wie die Jeſuiter zu Prage/einen eigenen Hebammen Stuel in jhrem Collegio gehabt/ und gebrauchet; Welcher/ nach deren Außbannung aus dem Königreich Böheim / noch mit Blut beſudelt/in jhrer Bibliotheck iſt gefunden worden : Wie erſt neulicher Zeit/ der Jeſuit Chriſtoffel zu Heydelberg/eine junge Dirne verfellet/und/durch anſchmitzung eines jungen Kindes/ Catholiſch gemachet hat. In ſumma was für keuſche Leute die Jeſuiter ſein/davon wiſſen Bürger und Bauren/Knechte und Mägde aller Orten/ wo dieſes ſaubere Geſindlein iſt/zu ſagen und zu ſingen. Und wer jenoch daran zweifelte/mit was für ſchönen und keuſchen Gedancken dieſe geiſtliche Herren umbgehen / der gehe auff den Augenſchein/ und leſe/ was für ſaubere Fragen/ der Jeſuitiſche Unflat/Thomas Sanchetz/ von Cordua/in ſeinem neunden Buch/der diſputationen vom Eheſtand anno 1607. zu Antorff gedruckt/einführe und beantworte; welche ſie auch mehrentheils den beichtenden

tenden Weibsperſonen fürzuhalten pflegen / dergleichen bey keinem Hurenwirth auch unter den Heyden / vielleicht niemahl iſt gehöret worden: ohne welcher Wiſſenſchafft aber / kein vollkommer Beichtvater unter den Jeſuiten ſein kan. Aber aus mit dieſer Jeſuitiſchen Keuſchheit / und in den Sawſtall.

Der Jeſuit Schererus ob er zwar ſonſt die Bäpſtiſchen Hendel entſchuldiget / dennoch handelt er in dieſem Stücke auffrichtig und bekennet / das unter den Geiſtlichen im Bapſtumb unzüchtige / leichtfertige / ehebrecheriſche Pfaffen und Münche gefunden werden / die jhre Pfaffenhuren haben / welche er Schlepſäcke und Hellenroſſe nennet. Domin. 2. poſt Epiph. Con. 4. ſchreibet er: Alſo werden auch unſere unzüchtige / leichtfertige und ehebrecheriſche Pfaffen und Münche / welche den gemeinen Mann biß in die Helle hinab ergern / jhre Straffe hier zeitlich und dort ewig finden / und wehe dem Heli / daß iſt / dem Biſchoff dem Ordinario dem Prælaten / der nicht allein ſolche ärgerliche Prieſter nit ernſtlich ſtraffet / ſondern mit ſeinē eigenen böſen Exempel in ſolchem ſchendlichen Bubē lebē ſtärcket. Domin. 17 poſt. Trin. Conc. 1. ſchreibet er: Es iſt auch nicht fein / daß an etlichen Orten auff den Hochzeiten / den

erſten

erſten Orth an der Taffel die Pfaffenhuren einnehmen / und ſich den Bürgermeiſtern/Richtern und andern ehrlichen Frawen fürſetzen / ſolche Schlepſäcke und Hellenroſſe gehören unter kein ehliche und ehrliche Geſpielſchafft / ſolten ſich auch auff keiner ehrlichen Hochzeit blicken laſſen/pfuy hinauß mit jhnen/ſie ſind keiner Ehren werth.

Es pflegen die Nonnen in Münchskleidern bey den München zu wohnen / ja auch die Münche in Nonnenkleidern bey den Nonnen. Wolfius Tom. 2. Cent. 16. p. 236. erzehlet aus den Epiſtolis Theologicis Johannis Schvvebelii das an. 1525. in Sachſen unter Hertzog Georgen Gebiete/zwey groſſe Klöſter geweſen / in derer einem Münche/in dem andern Nonnen gewohnet: Man hat aber befunden das in dem Münchskloſter der halbe theil Nonnen geweſen mit Münchskleidern angethan/in dem Nonnenkloſter aber iſt die helffte Münche geweſen mit Nonnenkleidern angethan: Dieſe verkleidete Münche und Nonnen haben lange Zeit in Unzucht zuſammen gelebet/Kinder gezeuget/ und ſie hernach ermordet / welche in heimlichen Orthen ſelber Klöſter gefunden worden. Radegunda iſt eine Abtiſſin gewe-

geweſen in einem Kloſter/ worde aber angeklaget von zweyen Nonnen Chrodielſi und Baſina / das ſie einen Mann in Weiblichen Kleidern bey ſich gehabt/ wie denn unterſchiedene Nonnen im ſelben Kloſter ſchwanger erfunden worden / beym Oſiand. Cent. 6. lib. 2. cap. 19. fol. 154. aus Turonenſi lib. 10. c. 15. S. Eugenia hat Manneskleider angeleget ſich Eugenium genennet/ und iſt mit zweyen jungen Studenten Protho und Jacincto in ein Münchskloſter gegangen / hat wie ein Münch unter jhnen gelebet/ iſt auch endtlich Abt worden / wie die Legenda S. Prothi und Jacincti bezeuget. Euphroſina hat jhr Haupt von einem Münche laſſen beſcheren/ Manneskleider angelegt/ iſt in ein Münchskloſter gegangen / und hat ſich Schmaragdum genennet / wie die Legenda S. Euphroſinæ bezeuget. Ja es haben wol eher Münche und Nonnen beyſammen gelegen in einem Bette) Oſiand. Cent. 7. lib. 4. c. 3. erzehlet von Adelhelmo als er noch Abt geweſen / das er ſein Fleiſch zu zehmen bey den Jungfrawen übernacht gelegen / jedoch daß jhren Jungfräwlichen Ehren dadurch im geringſten nichts benommen worden. In dieſem jetzt lauffenden 1657ſten Jahre iſts geſchehen in Franckreich / das ein Münch in ſeiner Münchskappe zu Schiffe gegangen / über das

Waſſer

Waſſer zu reiſen / iſt aber im Schiffe ſehr kranck geworden/und hat gebeten/man wolle ihn ans Land ſetzen. So bald ſolches geſchehen hat ſichs befunden/das er ein Weib geweſen und ein Kind gebohren / welche Geſchichte mit allen Umbſtänden von fürnehmen/glaubwürdigen Leuten ſind erzehlet und anhero geſchrieben worden.

Der Bapſt/ das Haupt aller Geiſtlichen im Bapſtumb ſolte billich der allerkeuſcheſte und reineſte Vater ſein/die Hiſtorien aber bezeugen/das viel Hurer und Ehebrecher unter ihnen gefunden worden. Innocentius VIII. hat 16. Hurenkinder mit unterſchiedenen Huren gezeuget / deme zu Ehren der Poete nachfolgende Verß gemachet:

Octo Nocens pueros genuit totidemq́ puellas,
Hunc merito poterit dicere Roma Patrem.

Alexander VI. der ſonſten Cæſar Borgia geheiſſen/ hat ſeine eigene Tochter Lucretiam geſchendet / mit welcher hernach ſein Sohn Valentinus auch Blutſchande getrieben/ wie Guicciardinus bezeuget / davon der Poet die Verß gemachet:

Hoc jacet in tumulo Lucretia nomine, ſed re
Thais, Alexandri filia, ſponſa, Nurus.

Paulus II. iſt ein Hurer geweſen / von welchem die nachfolgende Verß gemachet worden:

Pontificis Pauli teſtes ne Roma requiras
Filia, quam genuit ſat docet, eſſe marem.

Bapſt

Bapſt Sixtus IV. iſt ein Sodomit geweſen / und hat dieſes Laſter vergönnet den Cardinälen im Sommer zu treiben / hat auch offentliche Hurenheuſer angerichtet / dannenher jhm ein ſolches Epitaphium auffgerichtet worden.

Sixte jaces tandem, deflent tua buſta, cinædi,
Scortaq́;, lenones, alea, vina, Venus.

Der Bapſt Sergius III. iſt ein Ehebrecher geweſen / und hat mit Marozia einen Sohn gezeuget / welcher hernach auch Bapſt und Johannes XII. genennet worden / beym Luitbrando Ticinenſi lib. 3. c. 12. de geſtis Jmper. Johannes XIII. iſt im Ehebruch ergriffen und erſtochen worden / beym Sigberto an. 963. Johannes XXIII. iſt auff dem Concilio zu Koſtnitz verklagt worden / das er mit ſeines Brudern Weib Blutſchande getrieben / Nonnen und andere Jungfrawen geſchendet / und mit vielen Eheweibern zugehalten. Paulus III. hat mit ſeiner Schweſter Tochter Laura Farneſia Blutſchande getrieben / darüber er von jhrem Eheman Nicolao Quercæo ergriffen / und mit einem Dolch geſtochen worden. Es haben die Huren zu Rom ſolche Hoheit erlanget / das ſie Biſchöffe und Bäpſte zu jhrem Ampt haben beſödern können: Davon zeuget Baronius Tom. 10. an. 922. artic. 3. **Was war dazumahl der Römiſchen Kirchen Zuſtand? Ein überauß heßlicher / da zu Rom die aller ſchendlichſten Huren herſcheten / und die mächtigſten waren / nach welcher Be-**

liebung die Sitze verendert/die Biſchöffe eingeſetzet/und welches zu hören ſchreck-lich und zu ſagen greulich iſt/ worden jhre amaſii; und Buler die falſchen Bäpſte auff des Petri Stuel eingeſchoben und eingedrungen/ welche umb nichts anders als zur Anzeige ſolcher Zeiten in der Rö-miſchen Bäpſte Regiſter eingeſchrieben worden/denn wer wolte ſagen/ daß von ſolchen Schandſäcken wieder Geſetze und Verordnung unrechtmeſſiger weiſe einge-ſchobene/Römiſche Bäpſte geweſen we-ren. Iſt daß nicht ein herrliches Lob der Bäpſte/ welches dieſer Bäpſtiſche Scribent jhnen giebet. Ænæas Sylvius welcher hernach Bapſt und Pius II. genennet worden / rühmet ſich ſelber ſeiner unzüchtigen Hurenhändel/davon ſeine Epiſteln zeu-gen; In der 15. Epiſtel beſchreibet er mit groſſer Geilheit wie er ein Engliſch Weib zu Fall gebracht/ und wie er ſie mit Schmeichelworten beredet / rüh-met ſich noch ſolcher That und ſchreibet an ſeinen Vater/ſcis qualis tu gallus fueris, at nec ego ca-ſtratus ſum neq; ex frigidorum numero. In der 23. Epiſtel ſchreibet er an einen guten Freund / das er zur Abendmahlzeit zu jhm kommen und die Wir-tin gerne ſehen und hertzen wolle / und ſetzet dazu quaſi muli & equi ferimur in libidinem. Iſt daß nicht ein heiliger keuſcher Vater geweſen/ der ſein Gelübde wohl gehalten?

Es

Es iſt hoch zu verwundern daß eben in der Stadt Rom das abſcheuliche Hurenweſen in vollem ſchwange gehet / damit ja erfüllet werde was von Babylon geweiſſaget worden / das ſie eine **Mutter aller Hurerey ſey.** Es ſind zu Rom die bekandte Verß davon offendlich angeſchlagen:

Roma vale, vidi; ſatis eſt vidiſſe: revertar
Cum leno aut meretrix, ſcurra, cynædus ero.

Der Poet Mantuanus bekräfftiget/ das Rom voll Huren / Sodomiten und dergleichen Geſindlein ſey.

Petriq; domus polluta fluenti
Marceſcit luxu. Nulla hic arcana revelo,
Non ignota loquor, liceat vulgata referre,
Sic urbes populiq; ferunt: ea fama per omnem
Jam vetus Europam, mores extirpat honeſtos:
Sanctus ager ſcurris, venerabilis ara cinædis
Servit, honorandæ divûm Ganymedibus ædes.

Das zu Rom offendliche Hurenheuſer ſein/ kan nicht geleugnet werden: Recht hat Herr Lutherus geſaget / **Wer daß erſte mahl nach Rom kommet / der ſuchet einen Schalck / wer das andermahl hin kommet der findet einen Schalck / wer aber das drittemahl hinkommet / der bringet einen Schalck mit ſich.** Es ſind viel Bäpſte Hurenkinder geweſen / zum theil von andern Bäpſten / zum theil von Biſchöffen und Prieſtern in Hurerey gezeuget / und haben dennoch den Bäpſtiſchen Stuel

beſeſſen. Ein gantzes Regiſter ſolcher Bäpſte die Hurenſöhne geweſen/findet man beym Thummio p. 320. in dem **Bericht auff die Frage / ob ein Evangeliſcher Chriſt mit gutem Gewiſſen zu der Bäpſtiſchen Religion ſich bekennen könne.**

Es könten hier viel Klagen angezogen werden/welche mitten im Bapſtumb über das ergerliche Hurenweſen der Geiſtlichen geführet worden: die Stände des Römiſchen Reiches klagen in jhren 100. Beſchwerungen auff dem Reichstage zu Nürnberg. **Man hat offtermahlen erfahren/ weil den geordneten Prieſtern fürnehmlich von den geiſtlichen Rechten / eheliche Weiber verboten / daß ſie die Zucht der Matronen / Jungfrawen / nemlich der Leyen Weiber / Töchtern und Schweſtern anfechten / und dieſelbe Tages und Nachtes reitzen / auch durch emſige unauffhörliche Bemühung / theils auch mit Geſchencken / Gaben und Schmeichelworten zuwegen bringen/daß viel ſonſten ehrlichen Gemüths / Jungfrawen und Matronen/theils auch in heimlichen Bekendtniſſen/ welches man in der That erfahren/durch langwieriges anhalten / gefället / und zu Sünden und Ergerniſſen beweget werden.** Es iſt bekandt was Barletta in ſeinen Sermonibus fol. 262. klaget: ô quot luxuriæ!

xuriæ! ô quot fornicationes! ô quot Sodomiæ! clamant latrinæ latibula, ubi ſunt pueri ſuffocati: utiam haberemus aures apertas & audiremus voces puerorum in latrinis ſuffocatorum & in fluminibus. Des Hertzogs in Beyern Orator hat geklaget auff dem Concilio Tridentino über das unreine Leben und erſchreckliche Unzucht der Geiſtlichen/welche er nicht erzehlen wollen/damit **züchtige Ohren nicht geärgert würden/ und das die Geiſtlichen wegen der Unzucht allenthalben** infames **ſein.** Er klaget/ **daß unter** 100. **Prieſtern kaum** 3 **oder** 4. **gefunden werden/ die mit ſolchen Sünden nicht beſudelt ſein**/ bey Petro Suave lib. 6. hiſtor. Concil. Trident. Dergleichen Klagen werden in dem Onere Eccleſiæ, beym Wicelio in Compendio de ſemitis antiquis, beym Aventino, Caſſandro und vielen andern mit groſſen Hauffen gefunden.

Zu ſolcher ſchrecklichen Unzucht geben die Bäpſtler anlaß/mit ihrer Lehre und praxi dadurch die Menſchen zu ſolcher Sünde gereitzet werden. (1.) Sie halten den Eheſtand für einen fleiſchlichen/daß iſt ſündhafften Stand/ und ziehen die Wort Pauli Rom. 8. **die im Fleiſch leben/ können GOtt nicht gefallen** / auff ſolchen Standt Diſt. 82. c. 2. propoſuiſti, da doch die Schrifft von Henoch ſagt/das er nicht ein fleiſchlich

ſondern **Göttlich Leben** geführet/ und im Eheſtande Söhne und Töchter gezeuget/ Geneſ. 5. Die im Fleiſch leben / gefallen Gott nicht / die Eheleute aber gefallen GOtt in ihrem Stande / darumb iſt der Eheſtand nicht ein fleiſchlicher Standt. Die **Befleckung**/ derer Apocal. 14. gedacht wird / redet nicht vom Eheſtand wie droben erwieſen. (2.) Das geiſtliche Recht leſſet zu **Concubinen zu halten / und wer ſie habe / ſolle von der Communion nicht verſtoſſen werden/** Diſt. 34. cap. 4. Js qui. Die Worte ſind klahr und wird cap. 5. bald darauff geſaget: **Es ſey einem Chriſten vergönnet / entweder eine Ehefraw zu haben/ oder an ihre Stelle eine Concubine.** (3.) Sie nennen den Eheſtandt eine **Unreinigkeit.** lib. 3. Decret. Gregor. Tit. 3. cap. 3. wird geſaget das die Geiſtlichen / wenn ſie in Eheſtandt treten ob immundiciem ſuam, wegen ihrer **Unreinigkeit / unwürdig** ſein / **die Sacramenten und Kirchenſachen zu tractiren.** Die Prieſter und Leviten im Alten Teſtament haben im Eheſtand gelebet / dadurch ſie doch nicht verunreiniget worden / ſondern täglich die Opffer dem Herren gebracht und ihm gedienet. (4.) Alſo lehret das geiſtliche Recht / Diſtin. 31. cap. 7. Si laicus, das ein Prieſter **nicht könne ehelich ſein / dieweil er allezeit beten müſſe:** Si ſemper orandum eſt, ergo ſemper matrimonio carendum, gleich als ob man im Eheſtande nicht

beten

beten könte. Der Orth Pauli 1. Cor. 7. das Eheleute ſich bißweilen / wegen des Gebets enthalten ſollen/redet nicht vom gemeinen täglichen / ſondern vom ſolennen Gebete / wie droben erwieſen. (5.) Das Bäpſtiſche Recht leſſet zu / **daß man die Weiber ſol gemein haben** / Cauſa 12. cap. 2. dilectiſſimis. Communia debent eſſe amicorum omnia, in omnibus autem ſunt ſine dubio & conjuges. Es ängſtigen ſich zwar die Bäpſtler ſolche Texte zu entſchuldigen/allein der klare Buchſtabe iſt verhanden. (6.) Etliche halten den Eheſtandt der Geiſtlichen für weit gröſſere Sünde / als Sodomiterey. Wolfius ſchreibet Cent. 16. p. 290. aus den Epiſtolis Bütneri das ein Biſchoff einsmahls zu einem Ehmanne geſprochen / ſi voluiſſes rem habere aut libidines exercere cúm diabolo, ſcortis maſculis, vel brutis, abſolveremus te utiq; à peccatis: ſed quoniam uxorem duxiſti, cogimur te excommunicare & tradere diabolo. Menſio Popius Curothalaſſius lib. 5. Cyclopædion erzehlet/ das ein Münch geſaget / Es ſey gröſſere Sünde/wenn ein Prieſter in Eheſtandt trete quam ſi cum brutis animantibus libidinem exerceat, wie Gerhardus berichtet lib. 2. Conf. Cathol. Spec. part. 2. p. 207. (7.) Sie entſchuldigen / **wenn ein Geiſtlicher ein Weib hertzet / daß man es verſtehen müſſe / er thue es Segens halber.** Gloſſa in cap. Abſit, cauſ. 11. q. 3. Es iſt dem Pater unverborgen was Petrus Ravennas ſchrei-

bet/das tactus & oſcula bey den Geiſtlichen zu præſumiren ſein/daß es aus Liebe und Eyfer geſchehen. Und hilfft nicht die Entſchuldigung/das von Freundin und bekanten Weibern allhier geredet werde/ denn keinem Münche anſtehet dieſelbige zu hertzen und zu küſſen. (8.) Es verteidiget der Pater nochmahls was Campegius, Eccius, Hoſius, Coſterus geſchrieben / **Es ſey eine geringere Sünde/ wann ein Geiſtlicher viel Huren halte/als das er eine Ehefrawe nehme** / da doch GOtt die Hurerey bey zeitlicher und ewiger Straffe verboten / den Eheſtand aber eingeſetzet/ geſegnet/ und denen geboten/die ſich nicht enthalten können. (9.) Es pflegen die Münche und Jeſuiten in der Beichte den Frawen und Jungfrawen ſolche unzüchtige/ unfletige/unehrbare/ ſchendliche / ärgerliche Fragen fürzuhalten/welche ein keuſcher Mund nicht reden/ züchtige Ohren nicht hören können / ohne erſchreckliche Schande und Ergerniß / das ein Chriſtlich Hertz darüber erſchrecken muß/wie Burchardus in Jnſtructionibus, Summa Angelica circa ſextum præceptum fol. 148. Toletus lib. 3. Jn Summa Caſuum Conſcientiæ cap. 7. Sanchez de ſacramentis uñ andere Caſiſten ſolche erzehlen/ dadurch unzüchtige/ſchendliche/ergerliche Gedancken/ Worte und Wercke erreget werden. Schreibet doch Bellarminus lib. 2. cap. 15. de verbo Dei das die Leyen nicht ſollen die Schrifft leſen / weil Davieds

Ehe-

Ehebruch und die Blutſchande Thamar darinne erzehlet wird / viel weniger ſol man einfeltigen unſchuldigen Züchtigen Hertzen / ſolche Ergerliche Schandfragen fürhalten/ dadurch ſie zur Unzucht angereitzet und entzündet werden. Es iſt unter den Heyden ſolche Schande kaum gehöret worden. (10.) Es bauen die Bäpſtler Münche und Nonnen-Klöſter nahe zuſammen/ſie haben auch beyderſeits ihre heimliche Genge dadurch ſie zuſammen kommen/welches zur Unzucht Anlaß giebt/dannenhero ſchon Gerſon zu ſeiner Zeit die Klöſter meretricum proſtibula Hurenheuſer genennet. (11.) Der Pater vertrit Bellarminum das er gelehret/ **man möge öffentliche Hurenheuſer vergönnen**/da doch GOtt ernſtlich ſolches verboten/ **es ſol keine Hure ſein unter den Töchtern Iſrael / es ſol kein Hurer ſein unter den Söhnen Iſrael**. Deut 33. Und laſſen ſich die Bäpſte ſelber dazu brauchen das ſie Hurenheuſer auffbauen/wie Sixtus IV. gethan.

Aus dieſem allen kan der Chriſtliche Leſer urtheilen/was von dem Gelübde der Münche und Nonnen und von ihrer Keuſchheit zu halten/wie ſie die Göttliche Ordnung den H. Eheſtand verachten/und die Chriſtenheit mit ſchrecklicher Schande/ Unzucht/Hurerey/Ehebruch und Sodomiterey erfüllet haben. Ich zweifle nicht / daß noch etliche züchtige keuſche Hertzen unter ihnen gefunden werden: Ein ſehr groſſer Hauffe aber lebet in Unrei-

 nigkeit

nigket / davon die Exempla zeugen: GOtt der ins Verborgene ſiehet / weiß am beſten was in jhren Klöſtern geſchiehet / der alles zu ſeiner Zeit wird richten. Wehe denen die in Auflegung des Gelübdes Urſache geben zu ſolchen Sünden / dafür ſie GOtt werden antworten müſſen. Hat alſo der Pater in dieſem Capittel nichts gewonnen / und bleibet Lutherus in demſelbigen auch wol verteidiget.

Das achte Capitel.

Von der Leſterung Lutheri wieder GOTT / die H. Jungfraw Mariam und die verſtorbene Heiligen.

I.

Lutherus hat wieder den Bapſt Leonem außdrücklich geſchrieben / Deus operatur mala in impiis GOTT wircket das Böſe in den Gottloſen / Diebſtal / Trunckenheit / Unkeuſchheit / nicht allein das Werck ſeiner Natur nach / ſondern auch die Boßheit des Werckes / welche Gottsleſterung die Wittenberger anno 1521. verbeſſert und an ſtadt des Wortes operatur geſetzet regit, regieret. Antwort. Es iſt gewiß daß in den Schrifften Lutheri zu Jena und Wittenberg gedruckt ſolches nicht ſtehe / der

Pater

Pater beruffet ſich auff die Schrifft wieder Leonem X. Er kan aber das Bladt/den Periodum und die verba formalia nicht anziehen. Es ſaget zwar Lutherus Tom. 2. Lat. Jen. art. 36. contra Leonem; non eſt homo in manu, ſuà etiam mala operans & cogitans, Deus operatur omnia in omnibus, Er redet aber am ſelbigen Orte von GOtt/ wie Er aus gerechtem Gerichte die Bapiſten verblendet/das ſie in der Bulla Leonis gedacht aus den Kräfften jhres freien Willens wieder Lutherum zu reden. Gott aber hat es gewendet/das ſie wieder ſich ſelbſt geredet/ſich ſelber der Schande/Irthumb/ Ketzerey und Boßheit ſchuldig gegeben/unwiſſend und verblendet/zeucht auch darunter an/ was Joſeph zu ſeinen Brüdern geſaget/jhr gedachtet es böſe mit mir zu machen/ aber GOtt gedachte es gut zu machen. Es mögen Freunde und Feinde Lutherum auffſchlagen/ ſie werden es nicht anders finden. Eben am ſelbigen Orte ſaget er/daß wir nichts Böſes oder Gutes gedencken können/ſondern ſo viel GOtt zulaſſe/(damit er auffs böſe) oder ſelber thue/(nemblich das gute)deutet. Alſo werden auch die Worte das GOtt in den Ehebrechern die Ehebreche/in den Dieben ſtehle daſelbſt nicht gefunden. Es iſt auch die Meynung Lutheri niemahls geweſen/das GOtt eine Urſache der Sünden ſey/und das Böſe wircke/ inmaſſen

der

der Beweiß im Luthero Defenſo angezogen worden. Solte es aber wahr ſein/ das Lutherus ſolches in den erſten Jahren geſchrieben / (das doch nicht erwieſen iſt) es were aber an. 1521. verendert uñ für operatur, regit geſetzet worden/ muſte doch der Pater ſolches nicht den Wittebergern / ſondern Luthero ſelber zu ſchreiben / als welcher damahls gelebet/ und würde nur ſo viel darauß folgen/ das Lutherus ſolches geendert und verbeſſert hette. Were es denn übel gethan? Erfordert es nicht unſer Chriſtenthumb das wir beſſern / wo etwas verſehen worden? Hat Auguſtinus nicht gebeſſert was er in den erſten Jahren geſchrieben? Es hat Lutherus gebeten / man wolle ſeine erſten Schrifften mit bedacht leſen. Bellarminus lib. 2. de amiſſ. gratiæ cap. 1. giebt Luthero das Zeugniß / das Er zwar Articulo 36. ſchreibe: Ein Menſch habe nicht in ſeiner Macht gutes oder böſes zugedencken / jedoch das Er ſolches retractiret und geendert habe. Lutherus klaget Tom. 3. Jen. fol. 102. daß man jhn verleumbde / als ob Er geſagt/ GOtt wolle die Sünde haben/ antwortet aber drauff / daß man jhm unrecht thue und Lügen ſey/ GOtt habe die Sünde verboten und wolle dieſelbige nicht. Der Pater giebet für /es ſey dieſer Articul Lutheri Tom. 2. lat. zu Baſel gedruckt von den Wittebergern verbeſſert / welches gar verworren geredet iſt: Entweder er verſtehet/ das Lutherus ſeine Tomos und alſo auch die Articulos

culos contra Leonem X. zu Baſel drucken laſſen/ welches nicht zu gleuben/dieweil Lutherus damahls ſeine Schrifften zu Wittenberg in Druck gegeben/ und iſt von den Tomis Baſileenſibus Lutheri niemahls etwas gehöret worden: Oder er verſtehet es von den Wittenbergern das ſie jhre Schrifft/ darinne ſie die Worte Lutheri verbeſſert/ zu Baſel drucken laſſen/welches ſie nicht nötig gehabt/ dieweil ſie zu Wittenberg Druckereyen genung hatten. Der Pater ſolte beſſer Gewißheit haben von ſolchen Dingen.

II. Wann Lutherus geſaget / **bittet für unſern HErren GOtt und ſein Evangelium / den der Bapſt und das Concilium zu Trident zürnen hart mit jhm / daß iſt eine Gotteslerterung/ dieweil niemand über GOtt iſt.** Antwort. (1.) Lutherus hat entweder dieſes in der letzten Schwachheit geredet/ das jhm etliche Wort entfahren/und alſo helt man es ſeiner Schwachheit zu gute / wie offtmahls bey den Sterbenden geſchiehet / oder Er hat es mit gutem Verſtande geredet/nicht aber der Meynung/als ob iemand über GOtt wehre / bey deme man eine Vorbitte für unſern HErrn GOTT thun müſte/ ſondern Er hat mit dieſem Worten **geſpottet der Bäpſtler Zorn und Feindſchafft wieder GOtt**/als welche jhnen einbildeten / daß ſie das Evangelium außtilgen wolten/ wofern man nicht Vorbitte bey jhnen einlegte: Das verachtet Lutherus

xus und wil ſo viel ſagen: Es wüten und toben der Bapſt und das Concilium ſo ſehr wieder GOtt/ das ſie meinen ſie wollen ſein Evangelium vertilgen: Wenn einer in Noth iſt ſo muß man für jhn bitten/ nun wollen ſie GOtt und ſein Evangelium in Noth ſtürtzen/ darumb würde man auch für GOtt und ſein Evangelium beten müſſen: Aber es hat keine Noth/GOtt iſt mächtig genug/Er wird mit ſeinem Evangelio wol bleiben/ es ſey ihnen lieb oder leid. (2.) Auff meine Inſtantz/ das die Bäpſtler ſelber in der Meſſe für CHriſtum beten/**GOtt wolle jhn mit gnädigem Angeſicht anſehen und denſelbigen Jhm laſſen angenehm ſein**/antwortet der Pater, das wir ſelber alſo beten/**Gott wolle in das Angeſicht ſeines Geſalbten ſehen/ und ſich über uns erbarmen.** Dieſe Wort werden gefunden/Pſal. 84. v. 10. in welchem David betet/**GOtt wolle das Angeſicht ſeines Geſalbten anſehen**: Er betet nicht für den Sohn GOttes/wie die Bäpſtler in der Meſſe für jhn beten/ſondern er helt GOtt dem Vater ſeinen lieben Sohn für als einen Mittler und Fürſprecher er wolle ſein H. Verdienſt und Vorbitte anſehen/ und umb ſeinent willen uns genedig ſein. Wenn GOtt unſer Angeſichte wolte anſehen/da würde Er lauter Sünde/Schande/ Greuel und Unreinigkeit finden/ wenn Er aber das Angeſicht ſeines lieben Sohnes anſiehet/ da findet Er lauter Gehorſam/

Liebe/Vollkommenheit/Erfüllung des Geſetzes um̃ welches willen Er uns gnädig iſt: Daß iſt eben was Chriſtus befiehlet/ daß wir in ſeinem Namen den Vater bitten ſollen/ Joh. 16. Irret alſo der Pater ſehr/das er meinet wir bitten für Chriſtum da wir doch beten/ der Vater wolle uns umb Chriſti willen genedig ſein. Hat alſo Lutherus Tom. 2. Jen. Germ. vom Greuel der Stillmeſſe recht geſaget/ das ein Bäpſtiſcher Meßprieſter ſich zum Mittler zwiſchen GOtt und Chriſto ſeinem lieben Sohne mache/ damit ſie bekennen / das Chriſti Fleiſch und Blut unrein ſein / und daß es in Ungnaden ſey/ were es in Gnaden/ was dörffte man dafür bitten/ Er ſolte uns heiligen und verſöhnen/aber ſie wollen es jhm thun.

III. Lutherus hat in der Litaney auſſen gelaſſen/ Heilige Dreyfaltigkeit/ Einiger GOtt erbarm dich unſer/ mit ſeinem Stillſchweigen hat er ſolches gut geheiſſen/ werden gleich die drey Perſonen darinne eingeführet/ wird doch die Einigkeit darinne nicht erklehret. Antwort. (1.) Lutherus hat die Litaniam aus dem Lateiniſchen ins Deutſche überſetzet/ in der Lateiniſchen aber / ſtehet das Wort Dreyfaltigkeit nicht / wie Tom. 8. Jen. Germ. fol. 408. zu ſehen/ dieweil es denn darinne nicht ſtehet/ hat Lutherus nicht ſchuldt / ſondern die vor jhm ſolche Litaniam geendert. (2.) Wird

Wird das Wort Dreyfaltigkeit gleich nicht darinne gefunden/ſo werden doch die drey Perſonen der Gottheit / welche nichts anders ſein/als die H. Dreyfaltigkeit darinne angeruffen / **HErr Gott Vater im Himmel / HErr GOtt Sohn der Welt Heyland/HErr Gott H. Geiſt/** daß die Einigkeit der Perſonen darinne ſolte erklehret werden/ wie der Pater meinet / iſt nicht nötig/die Litania iſt nicht ein commentarius und Außlegung über den Glaubens Artickel von dem Göttlichen Weſen und Perſonen/ſondern nur ein kurtz Gebetlein zu GOtt für alle Stende in allen Nöthen und Anliegen / und woher wil der Pater beweiſen / das ſolche Erklerung in der Litania von nöthen ſey/ welchs doch ſonſt in Predigten und Schrifften geſchiehet : Dieweil es aber nicht nötig iſt/ hat Lutherus durch ſein ſtilleſchweigen / ſich keiner Sünden theilhafftig gemachet. (3.) Der Pater ſehe ſich um̄ in der Bäpſtiſchen Litaney / da wird er finden groſſe Abgötterey/die Anruffung der verſtorbenen Heiligen und der H. Engel. Anno 1589. iſt zu Jngolſtadt gedruckt Litania catholica ad Chriſtum B. virginem & Sanctos. Jn officio B. Virginis Mariæ Zu Mönchen anno 1626. gedruckt/wird die Litaney erzehlet von unſer lieben Frawen/ wie ſie zu Loretho gehalten wird / **Mutter der Göttlichen Gnaden/allergütigſte Mutter /&c. Genedige Jungfraw / gewaltige Jungfraw/ trewe Jungfraw/Spiegel der Gerechtigkeit/**

keit / Sitz der Weißheit / Urſach unſers Heils / &c. Du Arca des Bundes / du Himmels Pforte / du Morgenſtern / du Artzney der Krancken / Zuflucht der Sünder / Tröſterin der Betrübten / Helfferin der Chriſten / Königin der Engel / &c. bitte für uns. Im ſelben Buche p. 535. wird die Litaney gefunden / wie ſie vom Bapſt Gregorio XIII. wieder die Ketzer verordnet iſt / darinnen die H. Engel werden angeruffen / H. Michael / H. Gabriel / H. Raphael / alle H. Engel und Ertz-Engel / alle Chor der ſeeligen / bittet für uns. Alſo werden angeruffen S. Peter / Paul / Andreas / Jacob / Johannes / Thomas / Philippus / Bartholomæus / Mattheus / Simon / Barnabas / Lucas / Marcus / die unſchuldigen Kindlein / S. Stephan / Laurentius / Vincentius / Fabian / Sebaſtian / Sylveſter / Gregorius / Ambroſius / Auguſtinus / Hieronymus / Martinus / Nicolaus / Benedictus / Antonius / Bernhardus / Franciſcus / alle Prieſter und Leviten / alle Mönche und Einſiedler / Maria Magdalena / Agatha / Lucia / Agnes / Cecilia / Catharina / Anaſtaſia das ſie für uns bitten ſollen. Solche Anruffung hat Gott nirgend befohlen / es iſt kein bewehrtes Exempel / daß irgend ein Heiliger ſolches gethan habe / es iſt

auch keine Verheiſſung der Erhörung in GOttes Wort zu finden.

III. Lutherus hat einen Brieff gedichtet im Namen des heiligen Geiſtes vom Himmel geſchrieben / wieder Bapſt Clement den VII. welches jhm / als der nicht rechtmeſſig beruffen geweſen / nicht gebühret / iſt auch dem H. Geiſt ſchimpflich und ſpöttlich geweſen. Tom. 8. Jen. ſaget er / So der Heil. Geiſt ſich ſelbeſt werde beſchneiden müſſen / wehre es ſchade umb die ſchönen Federn / das ſie ſolten Jüdiſch werden. Gretſerus nehme den Heil. Geiſt zum Richter an in Glaubensſachen / wenn er durch die Kirche uns lehret / aber denn vermeinten H. Geiſt / welchen jhn die Ketzer einbilden / das er jhnen durch die Schrifft rede / habe er außgefodert / wie ſolle der richten / welcher in einem weiß / im andern ſchwartz im dritten von blauen Endten redet. Den Geiſt der Uneinigkeit hat Gretſerus außgefodert / nicht den Heil. Geiſt / welchen er allezeit geehret. Antwort. (1.) Das Lutherus ein rechtmeſſig beruffener Lehrer geweſen / iſt droben gründlich erwieſen / und ſind die Bäpſtiſchen Einwürffe niedergeſchlagen worden / das er alſo im Namen des H. Geiſtes recht geredet und geſchrieben / wie Evangeliſchen Lehrern wol anſtehet / 2. Cor. 5. v. 20. 1. Cor. 4. v. 1. Matth.

1. Matth. 10. v. 20. Luc. 10. v. 16. So es aber ſpöttlich und ſchimpflich iſt Gott dem H. Geiſt/daß man in ſeinem Namen etwas ſchreibet / ſo muß es ihm auch ſpöttlich und ſchimpflich ſein/daß man vor Lutheri Zeiten im Namen des H. Geiſtes einen Brieff geſchrieben an das Concilium zu Koſtnitz/ daß es den Bapſt und ſeine Greuel reformire/ welcher Brieff vor Lutheri Zeiten in der Biblioteck zu S. Andre in Braunſchweig iſt gefunden worden/beym Wolfio Cent. 15. ſol. 764. (2.) Gretſerus hat nicht den Geiſt der Uneinigkeit außgefodert/ſondern den heiligen Geiſt: Als die proteſtirenden Theologen auff dem Colloquio zu Regensburg geſaget/ der H. Geiſt/ welcher durch die Schrifft redet/ſey Richter in Glaubensſachen / hat Gretſerus ſelbigen außgefodert mit ſolchen Worten: Sumus hic in conſpectu Scripturæ & Spiritus Sancti, pronunciet ſententiam: & ſi dicat, Tu Jacobe Gretſere malè ſentis, cecidiſti cauſa tua, Tu Jacobe Heilbrunnere viciſti, tunc ego ſtatim tranſibo ad veſtra ſcamna: Adſit adſit adſit, & condemnet me, Er meinet denſelben heiligen Geiſt von welchem die Unſrigen geſaget / das er durch die Schrifft richte. Spiritus ſanctus non poteſt facere ut præciſe loquatur per hanc Scripturam; Spiritus Sanctus non poteſt determinare, ſententiam pronunciare, davon die gantze neunde ſeſſion des Coloquii zeuget. Der Pater ſaget zwar Gretſerus nehme den Geiſt an zum Richter/

der durch die Kirche außleget/ er handelt aber darinne betrüglich/dieweil er dadurch die Römiſche Kirche und vornehmlich das Haupt derſelbigen/ den Bapſt verſtehet. Die Römiſche Kirche / wie auch der Bapſt irren wann ſie die H. Schrifft verkehren/und haben offt geirret(wie droben erwieſen / darumb iſt jhre Außlegung nicht unfeilbahr: Die Römiſche Kirche ſol eine Schülerin ſein des H. Geiſtes/zu ſeinen Füſſen ſitzen / und deſſelbigen Lehre in der H. Schrifft ſich unterwerffen. **Das der H. Geiſt nicht durch die Schrifft rede/und die Ketzer jhnen ſolches nur einbilden/es auch nur ein vermeinter H. Geiſt ſey**/wie der Pater redet/iſt eine Leſterung/die Gott ſtraffen wird zu ſeiner Zeit. **Der Geiſt des HErren hat durch mich geredet / und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen**/ 2. Sam. 23. v. 2. Denſelbigen H. Geiſt nennet David einen **Schreiber** / Pſal. 45. v. 2. Der Heil. **Geiſt hat durch den Propheten Eſaiam geredet** / Act. 28. v. 25. **Der Geiſt Chriſti in den Propheten hat geweiſſaget von dem Leyden Chriſti**/ 1. Pet. 1. v. 21. **Die Heil. Menner GOttes haben geredet getrieben vom H. Geiſt**/2. Pet. 1. v. 21. Iſt denn dieſes auch ein vermeinter H. Geiſt geweſen? Iſts denn auch eine ketzeriſche Einbildung/ wenn man denſelbigen Geiſt höret was er durch ſeine Werckzeuge redet?

redet? Eine ſolche Leſterung iſt auch das er fürgiebt/ **der H. Geiſt rede in der Schrifft bald weiß bald ſchwartz/bald von blauen Enten/** welches die närriſchen Münche vorzeiten im Bapſtumb in jhren Predigten gethan haben. (3.) Was der Pater anzeucht / das Lutherus ſchreibe vom H. Geiſt **Er würde ſich ſelbſt beſchneiden müſſen / das were ſchade umb die ſchöne Federn das ſie ſolten Jüdiſch werden/** wird Tom. 8. Jen. germ. fol. 120. anno 1558. gedrucket / nicht gefunden / die Schrifften Lutheri an. 58. in Jena/ſind gedrucket durch Chriſtian Rödigers Erben. Wofern ja Lutherus dieſe Wort an einem andern Ort redet/ſetzet Er doch darinne nicht ſeine eigene Meynung / wie Gretſerus ſeine Meynung/Lehr und Glauben an Tag gegeben / da er geſprochen / **der H. Geiſt könne nicht Richter ſein** / ſondern Er redet von dehme / was aus der Jüdiſchen Lehre folge/nemblich **das der H. Geiſt ſich ſelber werde beſchneiden müſſen**/(dieweil ſie die Beſchneidung ſo gewaltig hoch erheben) und ſpottet der Juden darbey. Es iſt ein groſſer Unterſcheidt unter dehm/was einer redet als ſeines Hertzens Meynung/und unter dehm was man als ein abſurdum conſequens erzehlet: Jenes hat Gretſerus gethan/dieſes Lutherus.

V. Lutherus ſaget zu CHriſto/**du biſt meine Sünde/mein Fluch** / damit verſtehet er nichts anders / als du biſt ein Sünder/

Lügner / böſer Bube / verzweifelter und verdampter Menſch / Er ſage / von GOtt verlaſſen ſein / heiſſe im Tode / Finſternis / Torheit / Lügen / Sünden / Schanden / Boßheit / Traurigkeit / in allem Böſen ſein / Er ſaget Tom. 5. Witteb. Chriſtus ſey der gröſte Dieb / Mörder / Reuber / Gotteslеſterer geweſen / &c. Deme zuwieder rede Paulus Hebr. 7. v. 26. Er ſey von allen Sündern abgeſondert. Antwort. Chriſtus wird betrachtet auff zweyerley weiſe / entweder an ſich und für ſeine Perſon / und alſo iſt Er der Allerheiligſte unter den Menſchen Kindern / in deſſen Mund kein Betrug erfunden worden / von allen Sündern abgeſondert / dehn niemand einiger Sünde zeihen könte: Oder er wird betrachtet in ſeinem Leyden / da Er an unſer Stelle geſtanden / da er ein Sündentrager geweſen / Eſ. 53. v. 4. Der HErr warff unſer aller Sünde auff jhn / darumb hat Er aller Menſchen Lügen / Morden / Stelen / Ehebruch / Kirchenraub / Gotteslеſterung und andere Sünde auff jhn geworffen. Chriſtus iſt für uns zur Sünde gemacht. 2. Cor. 5. v. 21. Darumb iſt Er auch für uns zur Gotteslеſterung / Abgötterey / Mord / Kirchenraub / Diebſtal / Ehebruch und andern Sünden gemacht / alſo und derogeſtalt das ſolche Sünde jhm ſein zugerechnet worden. Wenn nun Lutherus ſaget / das

Chri-

Chriſtus ſeine Sünde und Fluch ſey/ redet Er nichts anders als Paulus / das Chriſtus für uns zur Sünde gemacht ſey. Da Er am Creutz von GOtt verlaſſen worden/ iſt Er freylich in Thorheit/ Boßheit/ Lügen/ Sünden/ Schanden geſtecket / dieweil Er ſolches alles von uns auff ſich genommen/ Er war in Finſterniß/ Traurigkeit/ Unfriede/ damit Er umb unſer Sünde willen geſchlagen worden. Und weil Er nicht nur eines/ ſondern aller Menſchen Sünde auff ſich genommen/ iſt er freylich wol für GOttes Gerichte als der gröſte Sünder geſtanden / deßgleichen nimmermehr in der Welt gefunden worden / dieweil kein Menſch iemahls der gantzen Welt Sünde getragen. Hette der Jeſuit weiter geleſen in der Erklärung des 22. Pſalmens/ ſo würde er gefundē haben/ das Lutherus ſich ſelber alſo erkläre : **Chriſtus iſt warhafftig gerecht geweſen/ und gerecht blieben/ der da keine Sünde nie gethan hat/ iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden. Denn derhalben hat Er von einer Jungfrawen durch den H. Geiſt empfangen und geboren ſollen werden / das Er ohn alle Sünde were / wie hette Er uns ſonſt von Sünden können erlöſen? Zu der Zeit aber / da Er litte / hat Er auff ſich genommen all unſer Sünde / als wehren ſie warhafftig ſein eigen geweſen/ hat auch für ſie gelitten / alles das wir hetten leiden müſ-**

ſen/und was die Verdampten jetzt leiden/ wie S. Paulus aus dem 69. Pſalm ſaget/ Rom. 15. Die Schmach derer die dich ſchmähen ſind auff mich gefallen. Und Jeſaie am 53. ſtehet alſo: Fürwar Er trug unſer Kranckheit und lud auff ſich unſer Schmertzen/wir aber hielten Jhn für den/ der geplaget/und von Gott geſchlagen und gemartert wehre. Aber Er iſt umb unſer Miſſethat willen verwundet/ und umb unſer Sünde willen zuſchlagen/die Straffe liegt auff jhm auff das wir Friede hetten und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet/ umb der Miſſethat willen meines Volckes ward Er geplaget / wiewol Er niemand Unrecht gethan/ noch Betrug in ſeinem Munde geweſt iſt. Wiewol aber nu das ſchlagen GOttes/damit Er jhn umb der Sünde willen ſchlägt/nicht allein ein Pein des Todes iſt / ſondern auch ein Furcht und Schrecken eines geengſten Gewiſſens/das den ewigen Zorn fühlet und ſich alſo ſtellet/als ſolt es ewig verlaſſen und von dem Angeſicht GOttes verworffen ſein/wie David bekennet im 31. Pſalm/ da er ſpricht / Jch aber ſprach in meinem Zagen/ich bin von deinen Augen verſtoſſen/ſo folget gewißlich bald hierauß/das auch Chriſtus gelitten habe Furcht und

Schre-

Schrecken eines geengſten Gewiſſens/ und das da ſchmecket den ewigen Zorn. Der Pater zeucht allhier an Tom. 5. Witteb. ſetzet aber nicht ob er den Deutſchen oder Lateiniſchen meinet/ Er ſchlage auff Tom. 4. Jenenſ. Lat. da wird er finden die ſchöne Außlegung über die Epiſtel an die Galater/darinne ſich Lutherus fein erkläret/wie Er es meine das CHriſtus maximus latro, homicida, blaſphemus &c. geweſen: Et quidem omnes Prophetæ viderunt hoc in Spiritu, quod Chriſtus futurus eſſet omnium maximus Latro, homicida, adulter, fur, ſacrilegus, blaſphemus &c. quo nullus major unquam in mundo fuerit. Quia exiſtens hoſtia pro peccatis totius mundi, jam non eſt perſona innocens & ſine peccatis, non eſt natus de virgine Dei filius, ſed peccator qui habet & portat peccatum Pauli, qui fuit blaſphemus, perſecutor & violentus, Petri qui negavit Chriſtum, Davidis qui fuit adulter homicida & blaſphemare fecit gentes nomen Domini, in ſumma qui habet & portat omnium peccata in corpore ſuo. Non quod ipſe commiſerit ea, ſed quod ea à nobis commiſſa ſuſceperit in corpus ſuum, pro illis ſanguine proprio ſatisfacturus. Es mögen Freund und Feind hiervon urtheilen/ ob Lutherus eine Gotteslesterung in dieſen Worten / oder ob nicht vielmehr der Pater in Anziehung derſelbigen eine ſchendliche Verleumbdung begangen hat

VI. Die Chriſten haben gleiches theil mit der Jungfraw Marien / was die innerliche eingegoſſene Gnade und Gerechtigkeit belanget / jhrer Natur nach / nicht aber jhr Vollkommenheit nach / dieweil dieſe Gerechtigkert immer wechſt und zunimmet / Proverb. 4. v. 18. 2. Cor. 9. v. 11. Joh. 21. v. 15. Je gerechter ſie geweſen je Heiliger iſt ſie auch geweſen / als andere. Wenn man der Jungfrawen Marien die zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti zuſchriebe / welche nicht wachſen kan / könte ſie nicht heiliger ſein als die Lutheriſchen / welche bey ſolcher zugerechneten Gerechtigkeit innerlich Sünder verbleiben / alſo muß den Lutheriſchen die Jungfraw Maria bey ſolcher zugerechneten Gerechtigkeit eine Sünderin verbleiben. Maria heiſt Gnaden vol und gebenedeyet unter den Weibern / daß iſt von keiner Lutheriſchen Frawen geſaget: Maria übergehet mit zwey Seeligkeiten / die Lutheriſchen Weiber / ſie hat CHRiſtum getragen und auch ſein Wort gehöret / Luc. 11. v. 18. Wie kan der an welchem kein gut Haar geweſen die J. Mariam vor den Jüden preiſen / und ſich derſelben gleich halten. Antwort. (1.) Das CHriſti Verdienſt durch den Glauben uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde / verhönet der Pater

zwar /

zwar/es iſt aber in H. Schrifft gegründet: Deme der nicht mit Wercken umbgehet/ſondern gläubet an den / der die Sünder gerecht macht/dem wird ſein Glaube zu gerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4. v. 5. Die Seeligkeit iſt allein des Menſchen / welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit / nicht die aus dem Geſetze/ſondern die durch den Glauben an CHriſtum kommet / nemlich die Gerechtigkeit die vor GOTT dem Glauben zugerechnet wird / Philip. 3. v. 9. Abraham hat GOtt geglaubet und das iſt jhm zur Gerechtigkeit gerechnet/ das iſt geſchrieben nicht umb Abrahams willen/ ſondern auch umb unſert willen / welchen es ſol zugerechnet werden/ſo wir gleuben/ &c. Rom. 4. v. 23. Der Vater hat den der von keiner Sünde wuſte für uns zur Sünde gemacht/ auff das wir in Jhm würden die Gerechtigkeit die vor GOtt gildt / 2. Cor. 5. v. 20. Dieweil denn die J. Maria durch den Glauben an CHriſtum jhren Heyland gerechtfertiget worden/als iſt Jhr ſeine Gerechtigkeit auch zugerechnet. Daß man aber bey ſolcher Gerechtigkeit könne in Sünden verbleiben / wie der Pater redet/wird uns von jhme angedichtet. Denn wenn ein Menſch durch den Glauben wird gerechtfertiget und CHriſti Gehorſam und Verdienſt jhm zugerechnet/der ſtehet ab von Sünden und lebet in

newen

newen Gehorſam/der **Glaube iſt thetig durch die Wercke**/Gal. 5. v. 6. Er beſtehet nicht mit Sünden wieder das Gewiſſen/ Er wendet Fleiß an/das er Gott nicht beleidige/ die ergriffene Gerechtigkeit nicht verliehre/ wer ſich des Glaubens rühmet und in Sünden verharret / der hat nicht den Glauben/ ſondern eine fleiſchliche Sicherheit und Einbildung des Glaubens/ gleich wie der **Glaube unſer Sieg iſt** / 1. Joh. 5. v. 4. und **die Welt überwindet**/alſo überwindet er auch das Fleiſch/ **die Chriſtum angehören creutzigen jhr Fleiſch ſampt den Lüſten und Begierden**/Galat. 5. v. 24. **Laſſet die Sünde nicht herſchen in ewrem ſterblichen Leibe / jhr gehorſam zu leiſten in jhren Lüſten**/Rom. 6. v. 12. (2.) Das die Rechtfertigung beſtehe **in der eingegoſſenen Gnade** / wie der Pater vorgiebt/ iſt falſch. Die H. Schriffte ſaget zwar vom Geiſt GOttes/das Er über uns außgegoſſen werde/ Rom. 5. v. 5. Tit. 3. v. 6. aber von der Gnade damit wir gerechtfertiget werden/wird ſolches nirgend geſaget/das ſie uns eingegoſſen werde. Die Bäpſtler verſtehen durch dieſe Gnade habitum charitatis beym Bellarmino lib. 1. de gratia & libero arbitrio c. 6. daß iſt die Liebe/welche doch lib. 1. de juſtificatione c. 13. gezehlet wird unter die Dinge/ dadurch ein Menſch zur Rechtfertigung wird diſponiret/ wie

ſol

ſol den die Liebe erſt in der Rechtfertinung uns eingegoſſen werden. Was Bellarminus zum Beweiß fürbringet/ das unſere Gerechtigkeit in der eingegoſſenẽ Gnade beſtehe/ iſt lengſt wiederlegt und beantwortet vom Gerhardo Tom. 3. p. 1484. ſeq. Das die zugerechnete **Gerechtigkeit nur Scheinheilige mache** / ſaget der Pater, aber beweiſets nicht/ auff ſolche weiſe müſten Abraham/ Paulus und andere H. Gottes Scheinheiligen geweſen ſein. Alſo falſch iſt auch das die Gerechtigkeit wachſe und zunehme/ wie er vorgiebet: die angezogene Sprüche dienen nichts zur Sache/ Prov. 4. v. 18. **Der Gerechten Pfad glentzet wie ein Licht das fort gehet/ und leuchtet biß auff den vollen Tag:** Salomo redet nicht von der Rechtfertigung/ ſondern von der gerechtfertigten Erneweruug/ Tugend und Wandel darinne ſie wachſen und zunehmen/ ſie üben ſich ſtets in GOttes Wort/ demſelben folgen ſie nach als einem Lichte auff dem Wege/ Pſal. 119. v. 105. Sie nehmen täglich zu am innerlichen Menſchen/ an GOtt wolgefälligen Tugenden/ **ſind ohne Tadel und lauter Gottes Kinder/ unſtreflich mitten unter dem unſchlachtigen und verkehrten Geſchlechte/ unter welchem ſie ſcheinen als Lichter in der Welt**/ Philip. 2. v. 15. 2. Cor. 9 v. 11. **GOtt wird ewren Samen vermehren uñ wachſen laſſen das Gewechs ewrer Gerech-**

rechtigkeit/darinne redet Paulus nicht von der Gerechtigkeit/durch welche wir für Gottes Gerichte gerechtfertiget werden / welche im Glauben an Chriſtum beſtehet/ſondern von der Gerechtigkeit/ damit wir für den Menſchen gerecht gehalten werden: Wenn man die guten Wercke eines Chriſten ſiehet/ urtheilet man von jhm das er gerecht und from ſey: Wenn ein Menſch gute Werck thut und von auſſen ſich erweiſet als einen Chriſten/ das wird allhier Gerechtigkeit genennet/ beſiehe Jacob. c.2.v.21. Rom.10.v.3. Joh.21.v.15. wird nichts geredet von der Gerechtigkeit/ hette der Pater die Worte hinzu geſchrieben und erklehret/ſo hette man ſehen können/was ſeine Meynung wehre. (3.) Das Maria voll Gnaden und Gebenedeyet genennet wird / hebet die Gleichheit nicht auff die wir mit jhr haben durch den Glauben an Chriſtum in der Rechtfertigung. Denn ob ſie zwar ſonderliche Gnade und Seegen erlanget / in dem ſie eine Mutter des HErrn Chriſti worden/ welchs nicht allein keiner Lutheriſchen/ſondern auch keiner Bäpſtiſchen Frawen / am allerwenigſten einer Kloſter-Nonne iſt wiederfahren/dennoch iſt ſie durch jhren Heylandt Luc.1.v.47. gerechtfertiget worden/ eben wie wir. Von Chriſti Fülle nehmen wir alle Gnade umb Gnade/ Joh.1.v.17. Der Vater hat uns geſegnet durch Chriſtum/Eph.1.v.2. Die Gnade iſt uns geſchencket in Chriſto vor der Zeit der Welt. 2. Timoth.

Timoth. 1. v. 10. und werden alle Gleubigen Chriſten am Jüngſten Tage geſegnete des Vaters heiſſen. Das Maria zwo Glückſeeligkeiten gehabt iſt wahr: die erſte iſt das ſie Chriſtum getragen/gebohren/geſeuget/die ander/ das ſie GOttes Wort gehöret/den Glauben an Chriſtum darauß erlernet und dadurch gerechtfertiget worden; Die erſte Glückſeeligkeit hat ſie allein/die ander hat ſie mit uns und allen gleubigen Männern und Weibern gemein. (4.) Das an Luthero **kein gut Haar geweſen**/iſt der alte Jeſuitiſche Läſter-Geiſt: was für gute Haar an den Jeſuiten/ſein Zeugen die herrlichen Thaten in Engelland/Franckreich/Polen/Deutſchland/welche von Hoſpiniano von Lucio, deßgleichen in Actione perduellionis, in den Arcanis Jeſuitarum unnd in dem Catechiſmo ſind beſchrieben. Lutherus hat erwieſen wieder die Jüden/das Maria kein unzüchtig Weib/ſondern eine reine Jungfraw geweſen/ und ſolches dermaſſen gründlich/das es kein Jeſuit hat beſſer machen können.

VII. **Lutherus hat den böſen Engel in der** diſputation **zum Richter gelitten/ warumb wil Er ſolches den guten Engeln verſagen: Paulum konten ſie nicht richten/denn Er war von Chriſto beruffen/ und beſtetigte das Evangelium mit Wundern/welches Luthero mangelt/die Apoſtel werden am Jüngſten Tage die Engel rich-**

richten/nicht aber die ungeſandten Prædicanten und Abtrünnige/ welche unter den Verdampten ſtehen werden/ hat alſo Luther die Engel geleſtert. Antwort. Das Lutherus den Satan zum Richter nicht gelitten in ſeiner diſputation, ſol drunten an ſeinem Orth erwieſen werden. Lutherus iſt rechtmeſſig zu ſeinem Ampt beruffen worden / welchs droben erwieſen. Wunderwercke hat Er nicht von nöthen gehabt/ dieweil der Apoſtel Lehre ſeine Lehre / der Apoſtel Wunder auch ſeine Wunder geweſen/ und GOtt in dieſen letzten Zeiten uns für den Wundern hat gewarnet/ als Kennzeichen der falſchen Propheten/ Matth. 24. v. 24. 2. Theſſ. 2. v. 9. Der Pater wirfft umb ſich mit ungeſandten Prædicanten und Abtrünnigen / daß ſind bloſſe Worte ohne Beweiß. Er urtheilet/ ſie werden unter dē Verdampten ſtehen/ iſt frech genungſam geredet/ gleich als ob unſer Seligkeit in ſeinen Henden ſtünde/ das er uns das ewige Leben abſprechen könte. Wer biſtu (P. Kreutz) daß du einen frembden Knecht richteſt / er ſtehet oder fellet ſeinem Herren/ Rom. 14. v. 4. Richtet nicht vor der Zeit biß der HErr komme/ welcher wird ans Licht bringen/ was im finſtern verborgen iſt / und den Rath der Hertzen offenbahren/ 1. Cor. 4. v. 5. Wer da gleubet der wird nicht gerichtet/ Joh. 3. v. 18. Wir gleuben alle durch die Gnade unſers

HErrn JEſu CHriſti ſelig zu werden/ gleicher weiſe wie auch unſre Våter / Act. 15. v. 10. Wer aber durch das Verdienſt der Verſtorbenen Heiligen / durch die Milch Mariæ / durch ſeine eigene Wercke / durch Münchskappen/durch Anruffung der Einſiedler/durchs Fegefewer gedencket ſelig zu werden / der mag zu ſehen wo er bleibe. GOtt hat den Engeln nicht befohlen das ſie Richter unſer Lehre ſein ſollen. Er hat uns auch nicht befohlen/daß wir in Lehr und Glaubensſachen nach der Engel Urtheil uns richten ſollen. Richten die Engel wieder GOttes Wort / ſo ſein ſie verflucht/ Gal. 1. v. 8. Richten ſie nach Gottes Wort/ſo haben wir ihres Richtens nicht nötig / dieweil unſere Lehre ohne jhr Richten in GOttes Wort gegründet iſt.

VIII. **Lutherus verachtet das Heiligthumb von den Dornen / Nageln und Creutz CHriſti/da doch GOtt ſeine Gnade daran gebunden/ wie an die Schweißtücher Pauli und an den Schatten Petri/ das ſie Krancke geſund gemacht. Das Holtz deß Creutzes beten die Bäpſtler nicht an/ ſondern alle Ehre geſchiehet mit einer Relation auff CHriſtum / ſie ſuchen die Seeligkeit nicht im Holtze/ſondern in dem der am Holtze gehangen. Die ehrene Schlange/der Altar zu Bethel/der Tempel zu Jeruſalem ſind abgethan worden/**

wegen der Abgötterey und Mißbrauchs/ dergleichen bey dem Creutze Chriſti nicht geſchiehet. Vorzeiten hat man in Hamburg das Heiligthumb in Gold eingefaſſet/und für die Armen gute Stifftung gemacht/die Lutheraner vergeſſen beydes.

Antwort. (1.) Es iſt gewiß das die arme Chriſtenheit im Bapſtumb durch das Heiligthumb ſchendlich betrogen worden/davon Frantzius in der Erzehlung des Heiligthumbs zu Wittenberg guten Bericht giebet/ ſonderlich in der Vorrede: vorzeiten im Bapſtum hat man als ein groſſes Heiligthumb gewieſen/Spenlein vom Creutz Chriſti/Dornen aus ſeiner Krone/Holtz von ſeinem Creutze/Negel/Sper/von der Heiligen Leiber Beine/Knochen/Häubter/Arme/Finger/Füſſe/Stäublein/deßgleichen Kleider / Schleyer / Hembder/ Lumpen von den Apoſteln/Marien und andern Heiligen/davon hat man gelehret/ man ſolle ſie in Gold und Silber faſſen/ auff die hohen Altare ſetzen/Wallfarthen zu denſelbigen anſtellen/ ſie anrühren und küſſen/es ſey eine ſonderliche Krafft und Wirckung GOttes bey ſolchem Heiligthumb / dabey man GOtt ſonderlich in wahrer Buſſe anbeten ſolle/ das die jenigen welche ſolch Heiligthumb beſuchen und ehren/Vergebung vieler Sünde erlan-

langen/daß man auch zur Danckbarkeit auff ſolchen Altaren Geſchenck opffern ſolle. Demnach nun dieſe Lehre in der Chriſtenheit auffkommen/allda hat es in allen Orthen der Welt/wie man zu reden pfleget/ an Heiligthumb zugeregnet und zugeſchneiet/da haben ſich mit gantzen Fudern gefunden ſolche Wahren/ nemblich von Manna/von der Ruten Moſis/von dem heiligen Lande/ von deſſelben Bäumen/von der Krippen CHriſti/vom Hew darauff CHriſtus gelegen/von Weyrauch und Mirren der Weiſen aus Morgenland/ von den ſechs ſteinern Krügen / von den Dornen der Dornen Krone Chriſti/ vom Purpur Kleid Chriſti/ von dem weiſſen Kleid in welchem jhn Herodes verſpottet/von dem Geld der dreyſſig Silberling / Partickel von dem Creutz des HErrn JEſu Chriſti/von ſeinen leinen Tüchern/von den Apoſteln/ von Maria der Mutter des HErren / von Joſeph dem Bräutgam Mariæ/von Joſeph von Arimathia / von der Marien Magdalenen/es wurden gewieſen Marien Heuptborten zu Bonomien / jhr Harbürſten zu Rom/jhr Trauring zu Peruſio/jhr Hembd zu Ach/jhr Nadel/Garn und Nähekörblein zu Halle / zu Freiburg in Prißgaw

X ij wurd

wurde gewieſen an einem ſilbern Ketlein ein Stein / damit S. Stephan geſteiniget worden / zu S. Simon Joſephs Pantoffel. Sonſt wurde gezeiget Judas Strick welchen Fronsbergius von Rom ſol geholet haben / drey Tropffen von der Beſchneidung Chriſti zu Straßburg / S. Joſephs Kleid zu Ach / die Schuch Chriſti zu Rom / Item die Würffel damit man umb ſeinen Rock geſpielet / ſo theils zu Trier / theils zu S. Salvator in Spanien ſind / der Schwantz des Eſels darauff Er geritten zu Genua in Italien / Malchus Laterna zu S. Dioniß in Pariß. Noch vielmehr hat es darauff mit etlichen andern Heiligthumen zugeregnet und zugeſchneiet / denn man ſahe / daß es Geldt geben wolte. Dahero ſind ſo vieler Namen in den Büchern der Heiligthümen / welche niemand wiſſen kan / woher ſie mögen erdacht ſein worden / als da ſind *Leontius, Vindemialis, Hiventius, Ingenuinus, Scholaſtica, Schwunilia, Aſpaſianona, Sigillinda, Legenia, Quirilla, Fenegaria, Gardiagia, Paduntia, Petralia, Sutrapia, Potentiana, Cacukilla, Jobilia, Santula, Fialaria, Pallucia, Govilla, Babilia, Adalecta, Symphoroſa, Gregoria, Leilina, VVendelina, Bobilia, Fides, Symphorioſa, Roſa, Candida, Pelargia, Miſericordia, Lucina, Balbina, Verena*

rena, Aoliana, Emerica, Cæpina, Valentiana, Juſta, Felicitas, Regina, Pia, Perpetua, Felicia, Fidentia, Eugenia, Agatha, Ottilia, Tamula, Pipigaria, Pinoſa, Gemmaria, Amandus, Albinus, Levinus, Biccius, Abundus, Fridelinus, VVipertus, Sebaldus, Servatius, Achatius, Modeſtus, Mercurius, Pelagius, Stanius, Magnus, Venerius, Gonius, Frimus, Remachus, Viſalis, Verruvius, Florentinus, Menhardus, Linus, Leo, Ceuperius, Symphorianus, &c. Ein Heiligthnmb iſt offt an unterſchiedenen Orten gezeiget worden. Das Haubt Johannis hat man gefunden zu Gendt uñ zu Aveñiens/ſo viel Partickel ſind vom Creutze Chriſti gezeiget worden das man ſie auff ein groß Laſtſchiff kaum laden können. Die Nägel damit Chriſtus iſt gekreutziget worden / haben ſich an ſo viel Ortern befunden / das jhr bey vierzehen worden/ gleich wie etliche von den 16. Füſſen der Eſel / darauff Chriſtus geritten Bericht bekommen. Alſo wird S. Matthias gefunden zu Rom bey S. Maria Major / und zugleich auch zu Trier. S. Marcus zu Venedig und zu Reihenau. S. Dioniſij Cörper zu Regenſpurg und zu S. Dioniſij in Franckreich. Die beſchnittene Vorhaut deß HErren zu Rom zu Biſantz/eine ſo der Engel von Jeruſalẽ gen Ach geführet habẽ ſolle/und noch eine in Franckreich/das Schweißtuch Chriſti

zu Utrecht / Biſantz und Ach / auch die Mönche zu Charronio haben die Vorhaut Chriſti/ wie ſie denn auch von den Zenen und Haaren Chriſti rühmen / die Rute Aaronis iſt zu Rom und auch zu Parieß. Der Finger damit Johannes auff Chriſtum gezeigt / wird gewieſen zu Veſontzien/ zu Tholoſſen/ zu Lugdun zu Florentz: Zu Rom ſind die Cörper Petri und Pauli und wird doch zu Argentona gezeiget Pauli Schulderblad / wo nur Kirchen von S. Peter und Paul genennet werden/ findet man etwas von jhren reliquien, Petri Stab zu Parieß zu Kölln und zu Trier/ Matthiæ Cörper zu Rom und zu Trier/ die Schüſſel in welcher das Oſterlamb Chriſti gelegen/ zu Rom/ zu Genff/ zu Arelata / das Schürtztuch daran Er den Jüngern die Füſſe gewaſchen /zu Rom und zu Ach. Von der Dornen Krone werden ſo viel particul gezeiget/ daß man einen groſſen Zaun darauß machen könte. Als Edvardus der König in Engeland an ſeinen Zenen groſſe Marter gelitten und befohlen was in ſeinem Königreich von den Zenen Appollonia verhanden wehren/ das ſolte man zuſammen bringen/ ſind etliche groſſe Tonnen voll Zene gefüllet worden. Solch Heiligthumb wird dem gemeinen Volck gezeiget/

get/ſelbiges religioſè zu verehren/zu küſſen/die Knie dafür zu beugen/Ablaß und Vergebung der Sünden dabey zu erlangen / Lichter dabey anzuzünden/ Walfarthen dahin anzuſtellen / das Gebet werde bey ſolchem Heiligthumb eher als ſonſt erhöret/ Krancke werden dadurch geſund gemacht/ und andere Wunder verrichtet/davon Coſterus in Enchir. cap. 15. Bellarm. l. 2. de Jmagin. c. 30. Stapletonus in promptuar. Catholico part. 1. p. 292. Solche Verehrung des Heiligthumbs iſt von Gott nicht befohlen / was aber Menſchen erdichtet / wird von jhm verworffen / Matth. 15. v. 9. Coloſſ. 2. v. 20. Kein Exempel kan weder im Alten noch Neuen Teſtament gezeiget werden / daß man auff ſolche Weiſe das Heiligthumb verehret. Es iſt groß Aberglauben und Abgötterey Gottes Gnade ſuchen bey den Beinen/Kleidern und Stücklein der Heiligen/welche Gott an ſein Wort und die H. Sacramenten gebunden. Die Dornen Crone/ Geiſſel/ Negel/Speer haben die Feinde Chriſti gebraucht/ jhr Grauſamkeit damit zuerkennen gegeben / ſolten die müſſen verehret werden / würde man endtlich Judam/Caipham/Pilatum und die Kriegesknecht verehren müſſen. Sol man alles ehren was Chriſtus angerühret/würde man auch müſſen den Eſel ehren auff welchem Er geritten: Man hat vorzeiten auch die Schuhriemen Chriſti geehret/ und den Staub darauff Er gegangen / wie Stapletonus part 1. p. 292. erzehlet. (2.) Belangend die

Schweißtücher Pauli/Act. 19. v. 21. und den Schatten Petri/Act. 5. v. 15. dadurch etliche geſund worden / ſindt doch ſolche Schweißtücher und Schatten niemahls religioſè geehret worden: Man wuſte damahls gewiß das es Petri Schatten und Pauli Schweißtücher waren/ob aber die überbliebene Stücke vom Creutz und der Dornen Crone/die Negel und Sper/ob die Gebeine der Heiligen gewiß und unfehlbar ſind / dafür ſie werden außgegeben/davon können uns die Bäpſtler keine gewiſſe Nachricht geben. Da Petrus und Paulus lebeten/ wolten ſie nicht zugeben/das ſie von den Menſchen ſolten religioſè geehret werden / Act. 10. v. 26. c. 14. v. 24. viel weniger würden ſie gelitten haben/ wenn man jhren Schweißtüchern und Schatten ſolche Ehre hette anthun wollen. Wir haben keine Verheiſſung daß in den letzten Zeiten Wunder geſchehen ſollen bey den Kleidern/Hembdern/Leibern/ Schatten der Heiligen / ſondern werden vielmehr dafür gewarnet/Matth. 24. v. 24. (3.) Was der Pater ſagt vom Creutze CHriſti / **daß man die Seeligkeit nicht im Holtze ſuche und daſſelbige nicht anbete** / iſt falſch. Antonius Florentinus Summa p. 3. tit. 12. c. 9. ſchreibet: Crux adoratur adoratione quâ Chriſtus, ſcilicet adoratione latriæ & propter hoc alloquimur crucem quaſi ipſum crucifixum. **Das Creutze betet man an eben alſo wie CHriſtum / nemlich mit Göttlicher Ehre / und darumb reden**

wir

wir auch das Creutze an / als wie den gecreutzigten ſelber. Bernhard. de Buſtis in Roſario part. 2. ſerm. 15. betet das Creutz alſo an/ Te igitur oro manibus junctis, ô crux ſancta lignum vitæ ut me commendes illi qui in te mortuus eſt, darumb bitte ich dich mit gefaltenen Henden/ O du H. Creutz du Holtz des Lebens das du mich dem befehleſt der an dir geſtorben iſt. Der Jeſuit Gretſerus lib. 1. de Cruce c. 49. p. 132. unterſtehet ſich ſolches zu behaupten und ſaget: ſententia communis èſt crucem colendam eſſe latriâ hoc eſt cultu divino es iſt eine gemeine Meynung / man ſol das Creutze verehren mit Göttlicher Ehre. (3.) Daß man die ehrne Schlange/den Altar zu Bethel zerbrochen wegen des Mißbrauchs und Abgötterey/iſt gar recht/alſo ſolte man auch die Stücke vom Creutz/ von der Dornen Crone CHriſti/die Negel/ Speer und dergleichen hinweg thun / wegen der groſſen Abgötterey / die damit getrieben wird / inſonderheit weil man keine gewiſſe Nachricht geben kan / daß es gewiß dieſelbigen ſein/welche bey dem Leyden Chriſti gebrauchet worden / inmaſſen der Betrug mit den Heiligthümern offtmahls offenbahr worden. Wolfius Cent. 16. p. 233. ſeq. erzehlet des Betruges viel / welches ohne Verwunderung nicht kan geleſen werden. Was der Pater hier einflicket/das wir der Armen zu Hamburg vergeſſen/ iſt eine ſchendliche Lüge. Es ſind GOtt ſey Lob/

nicht allein verhanden und werden noch erhalten die alten Hoſpitalia/ſondern ſind noch newe darzu angeordnet; Wir haben das Hoſpital zum heiligen Geiſt/das Hauß zu S. Hiob/das leproſen Hauß zu S. Georg/ das Gaſt und Krancken Hauß/das Weiſenhauß/das Peſthauß/das Zucht-und Werckhauß/ die vielen Gottesheuſer und Gottesgånge/ wie man ſie nennet. Eine jede Pfarkirche unterhelt etliche hundert Armen: Es wird vielfeltig geſamblet für die Armen. Es ſind Mittel geordnet für Reiſende/für Verjagte/für Krancke/für Geſunde/ für Alte Verlebte/für arme Kinder, Es haben die Armen im Krieg verjagten Leute/ etliche Jahr hero ihre Zuflucht zu dieſer Stadt genommen/ man hat ſie beherberget/gewårmet/bekleidet/geſpeiſet/getråncket/curiret/ihnen fortgeholffen/ Zehrung auff den Weg gegeben. Welches alles nicht zu dem Ende erzehlet wird/als wolte man der guten Wercke ſich rühmen/ſondern nur darumb/ daß dieſem Lügner ſein Maul geſtopffet werde. Daß wir aber das vermeinte erdichtete **Heiligthumb nicht in Gold einfaſſen**/iſt wahr: GOtt ſey danck der uns die Augen geöffnet/daß wir ſolchen Betrug abgeſchaffet: JESum CHRiſtum aber das groſſe Heiligthumb mit ſeinem heiligen Leyden und Tode haben wir durch wahren Glauben in unſer Hertz gefaſſet/ welchen P. Kreutz und ſeine Ordensleute uns nicht nehmen können.

IX. Ob zwar die erſten Chriſten Pau-li Schweißtücher nicht ehreten / als Werckzeuge der Seeligkeit/haben ſie doch dieſelbige mit den Kleidern und Gebei-nen eines Galgendiebes nicht verglichen/ wie Lutherus gethan; Gleich wie Chri-ſtus Brodt und Fiſche vermehret/ alſo iſt Er auch mechtig das Holtz des Creutzes zu heuffen. Daß ein Catholiſcher S. Laurentzij Kopff mit einem Diebeskopffe gekaufft/nicht wiſſend welches S. Lau-rentij Haupt ſey / mag man Narren und Kindern ſagen / Verſtendige glaubens nicht: Das ein Mörder vor einen Mer-terer auffgeworffen worden/kan man der Kirchen nicht zumeſſen/ dieweil es privat Leute gethan. Antwort. (1.) Der Pater gie-bet zu daß die erſten Chriſten Pauli Schweißtuch nicht geehret/darauß ſchlieſſen wir recht/ daß wir die Kleider der Heiligen auch nicht ehren dürffen; Wenn aber Lutherus die Knochen und Gebeine mit den Diebesknochen am Galgen vergleicht/ verſtehet Er nicht die rechten Gebeine der Heiligen/ ſondern die vielen Finger/ Armen/Häupter/Füſſe/ Beine/Knochen/võ welchẽ niemand kan gewiß ſein/ weſſen Gebeine es ſind/wie dañ dazumahlen viel tolle Heiligen von den Papiſten genennet werden/davon man nicht weiß/ob ſie jemahls gelebet. Die Gebei-ne Abrahams/Iſacks/ Jacobs/Joſephs/Johannis

des Teuffers hat man begraben / und keine Wallfarthen dabey angeſtellet / ſie nicht auff den Altar geſtellet / dabey nicht gebetet noch Vergebung der Sünden dabey geſuchet; GOtt ſelber hat Moſen begraben / das man ſein Grab auff den heutigen Tag nicht finden kan / Deut. 34. v. 6. Alſo ſolten auch die Bäpſtler die Gebeine der Heiligen in den Gräbern liegen und ruhen laſſen: Weil aber ſo viel Knochen und Gebeine verhanden / daß offtmahls viel Heupter/Arm und Beine eines Heiligen gezeiget worden/als wird ſolcher Betrug billich geſtraffet/und mögen wol bißweilen Knochen und Gebeine vom Galgen hinweg genommen ſein. Was ich geſchrieben von einem Bäpſtiſchen vom Adel/das er S. Laurentij Haupt kauffen wollen / und aber jemand ein Heupt eines Mißtheters genommen/ und es dazu geſetzet/daß man nach etlichen Jahren nicht wiſſen können welches Laurentij Haupt geweſen / und der vom Adel beydes zu ſich genommen/ iſt kein Gedichte: Der Namen des Orthes und des Geſchlechtes iſt mir wol bekandt / die mir ſolches erzehlet/haben den Orth unter jhrer jurisdiction gehabt/es ſind keine Kinder und Narren / wie ſie der Pater ſchilt/die es gehöret und geredet/ſondern vornehme glaubwürdige Leute / umb Glimpffs willen aber wil ich die Namen verſchweigen. Das Gleichniß **das einer Meuſedreck und Pfeffer zugleich nicht kauffen würde** / klinget hier gar nicht / denn wer den Pfeffer und Meuſedreck kennet/

net/ehe ſie untereinander gemenget werden/ kan ſie wol unterſcheiden / die zwey Todten Köpffe aber Laurentij und des Reubers ſind untereinander verwechſelt worden / das man ſie nach Jahren nicht kennen noch unterſcheiden können. (3.) Daß ſich **das Heiligthumb ſol heuffen und vermehren/wie die wenig Fiſche und Brodte im Evangelio vermehret worden /** mag der Pater Kinder und Narren bereden/ wir Lutheraner werden jhm daß nicht gleuben: Die Vermehrung der wenig Brodt und Fiſche wiſſen wir gewiß/ der H. Geiſt bezeugts im Evangelio/von Vermehrung aber des Heiligthumbs iſt gar kein Zeugnis der Evangeliſten oder Apoſtel / iſt auch kein glaubwürdiges Exempel in Gottes Wort auffgezeichnet. Die ſechs ſteinerne Waſſerkrüge auff der Hochzeit zu Cana werden an ſo viel Orthen gefunden/das jhr bey 30. gezehlet werden. Der Kelch welchen Chriſtus den Apoſteln gereichet/ wird an dreyen Orthen gezeiget: Bey 15. Negel werden gezeiget an unterſchiedenen Orthen mit welchen Chriſtus ans Creutz gehefftet worden. Der Sper wird an vier Orten gezeiget. Ob die 30. Silberling Judæ/ob der Strick daran er ſich erhenckt/ ob der Schwantz des Eſels/ darauff CHriſtus geritten / ſich auch vermehret/ weil ſolch Ding als Heiligthumb auch gezeiget wird? Sechs Finger ſind verhanden/mit welchen Johannes CHriſtum gezeiget/der Schildt und Tolch des Ertz-Engels Michaelis/welchen Er in der Schlacht

gebraucht

gebraucht wieder den Drachen / ſind auch gezeiget worden/man beſehe Wolfium Cent. 16. p. 233. ſeq. Es ſaget zwar der Pater, **Chriſtus ſey ſo mechtig daß Er das Holtz des Creutzes heuffen könne**/ die Frage aber iſt nicht von ſeiner Macht/ ſondern von ſeinem **Willen**/ob Er ſolches zu thun verheiſſen/das Holtz deß Creutzes iſt durch Betrug dermaſſen vermehret worden / daß man groſſe Laſt-Schiffe mit demſelbigen hette beladen können. Daß man eines Mörders Haupt lange Zeit vor eines Märterers Haupt geehret/ bezeuget die Legenda Martini, ob gleich die Biſchöffe ſolches beſichtiget/haben ſie doch kein einiges gewiſſes Kennzeichen gehabt/damit ſie des Mörders und Märterers Haupt unterſcheiden können / und ob ſie gleich ſolch Zeichen wiſſen/ſo iſt unterdeſſen des Mörders Haupt lange Zeit geehret worden. Der Jeſuit Schererus ſchreibet Dom. 24. nach Trinitatis, daß einer das Oel gezeiget aus den Lampen der 5. klugen Jungfrawen / ein ander einen Lumpen von der Fahne/welche Chriſtus in der Hand geführet/ da Er die Helle geſtürmet/ein ander hat ſich gerühmet/er habe Federn vom Flügel deß Engels Michaelis/Item einen **Zahn von einer Seel aus dem Fegefewer.** Woher wil uns der Pater verſichern daß es mit dem Heiligthumb/ welches heutiges Tages gezeigt wird/nicht eben ſolcher Betrug ſey.

X. **Lutherus nennet Chriſtum ein Jeſulein/ da Er doch Jeſus ein Heyland/** nicht

nicht Heylandlein in der Beſchneidung genennet worden: Gleich wie man einen nennet ein Predicantlein/der des Vermögens nicht iſt/wie Luther/alſo nennet er das JEſulein/weil es in ſeiner Kindheit des Vermögens nicht geweſen/welches es hernach bekommen. Er hat Chriſtum beſchimpffet/ Tom. 6. Witteb. &c. Antwort. Wenn Lutherus ſaget/ Ach mein hertzliebes JEſulein/geſchiehet es nicht darumb/als wolte Er die Macht CHriſti uns ſeelig zu machen/verkleinern/ denn Er hat das Chriſtkindlein für der Welt Heyland gehalten/da es noch in der Wiegen gelegen/ wie ſeine Außlegung des Evangelij am Chriſttage und Newen Jahrstage weiſet/ſondern Er redet von Chriſto als von einem Kinde/wie man ſonſt in gemein von den Kindern redet: Scherer nennet ihn das Chriſtkindlein in ſeiner Poſtill ſolte man eben darauß ſchlieſſen/er hätte dafür gehalten das CHriſtus in ſeiner Kindheit nicht vollkommen geſalbt geweſen/ oder das Er nicht die Macht gehabt uns zu ſalbē. Daß ſchimpfliche exempel von Prædicantlin hette der Pater unterlaſſen/ und beſſere Wörter als Paterlin/ Mönchlin/ Jeſuitlin/ Wölflin dafür brauchen können: Wer Luſt zu Schimpffen hette/ könte des Dinges viel anziehen. Sagt Lutherus von CHriſto daß er den Teuffel auff den Pauſebacken ſchlage und die Teuffelsför-

tze übel geſtuncken/(welche Worte ich doch Tõ. 6. f. 461. Witteb. nicht finde) damit beſchimpft Er Chriſtum nicht/ denn Er führet jhn ein als einen Uberwinder des Teuffels dehn er auff den Backen geſchlagen und jhm ſeine Macht genommen / man möchte ſagen/ das Er **den Teuffel beſchimpffet** hette. Schemen ſolten ſich dieſe Fabulanten mit ſolchen Verkehrungen und boßhaffter Mißdeutung hervor zu kommen. Hiermit bleibet Lutherus der Gotteslefterung halber wol vertheidiget.

Das Neundte Capitel.
Von den Concilijs und Kirchenverſamblungen/ob Lutherus dieſelbigen verachtet habe.

P. Kreutz fehret fort und macht ſich an daß jenige was geantwortet worden auff die Einwürffe/ob ſolte Lutherus die Concilia verachtet haben/Er ſaget

I. Der Kinderglaube hat nicht mehr als die Concilia wie Luther ſpricht/dieweil die Concilia den Kinderglauben præſupponiren / **daß in den Concilijs nicht nach Gottes Wort geſchloſſen worden/ ſagt man ohne Beweiß. Solte man Auguſtinum**

guſtinum über die Concilia ſetzen/ würde man jhn über den H. Geiſt und über die Apoſtel ſetzen müſſen/ welches er ſelber nicht begehret. Antwort. (1.) Es iſt nicht die Frage ob die Concilia den Kinder-Glauben præſupponiren/ſondern ob der Kinder-Glaube nötiger lehren in ſich begreiffe als die Concilia/ darzu ſaget Lutherus ja: Im Kinderglauben/ daß iſt im Catechiſmo ſind die zehen Gebot/ Glauben/ Vater Unſer/ Tauffe/ Abſolution/ Abendmahl/ in den Conciliis aber iſt vielfeltig gehandelt worden von den Ceremonien und anderem unnützen Gezencke / wenn man ein Concilium nach dem andern fürnimbt/ ſo wird man viel unnützes zenckiſches Weſen darinne finden / welches zum Grunde des Chriſtenthumbs/ wie der Catechiſmus und Kinderglaube iſt/ nicht gehöret. (2.) Das viel Concilia nicht nach GOttes Wort geſchloſſen/ und alſo geirret/ iſt nicht ſchwer zuerweiſen. Es hat ſolches gründlich und außführlich erwieſen Geſnerus in refutatione lib. 2. de Conciliis Bellarmini. Ein wenig zu widerholen/ das Concilium der Jüden/ darinne der Hohepriester Caiphas ſelber war/ hat geirret / da ſie in Bann gethan/ die ſo JEſum bekanten/ Joh. 9. v. 27. CHriſtum auch als einen Gotteslеſterer zum Tode verdammet/ Matth. 26. v. 3. Cyprianus hat unterſchiedene Concilia zu Carthago angeſtellet/ darinne beſchloſſen worden / man ſolle die jenigen wiederteuffen/ die von Ketzern getaufft worden.

Im Concilio Eliberino iſt verordnet/ daß man etlichen an jhrem letzten Ende das H. Nachtmahl ſol verſagen/ob ſie gleich Buſſe thun/ in Kirchen ſolle man keine Bilder haben/ die Obrigkeit ſol im Jahr jhres Regiments nicht zur Kirchen kommen/ auff Kirchhöfen ſol man des Tages keine Lichter anzünden/dadurch die Seelen der Heiligen verunruhiget werden. Das Concilium Nicænum primum hat den Krieg gantz verdammet/das Concilium Neocæſarienſe ſchleuſt/man ſolle keinen Prieſter ordiniren vor dem 30ſten Jahre ſeines Alters/das Concilium Toletanum primum verordnet/ man ſolle zum Abendmahl laſſen einen der eine Concubin hat/wenn er nur kein Eheweib hat. Das Concilium Nicænum II. ſchreibet den Engeln und Seelen der Menſchen zu/das ſie Leiber haben. Im Concilio Wormacienſi iſt beſchloſſen/ daß man heimliche Dinge erforſchen ſolle durch Reichung des Abendmahls. Ob und wie ſolches alles dem Göttlichen Wort gemeß ſeyn ſolle/ muß P. Kreutz zeigen. Das Concilium Conſtantinopolitanum II. hat unterſchiedene Dinge verdammet / welche das Concilium Chalcedonenſe geſchloſſen. Im Concilio Romano unter Stephano VI. iſt der Bapſt Formoſus verdampt mit ſeiner Ordnung: Zu Ravenna iſt hernach ein ander Concilium gehalten von Bapſt Johanne IX. darinne Formoſus reſtituiret und Stephanus mit ſeiner Ordnung verdammet worden / man beſehe Canum lib. 5. L. C. cap. 5. (3.) Es hat aber keine Noth das Auguſti-

nus über die Apoſtel und den H. Geiſt müſſe geſetzt werden / wenn Lutherus ſaget / **das er mehr geſchrieben habe denn alle Concilia:** Es redet Lutherus nicht von dem Concilio der Apoſtel / nicht von den Conciliis öecumenicis, ſondern von den andern Conciliis die in vorigen Zeiten gehalten worden / ſonderlich von den Bäpſtlern / das Auguſtinus mehr denn ſie gelehret. Auguſtinus hat die Glaubens-Articul mehr und ſtercker befreſſtiget / die Ketzereyen wiederleget / die Chriſtlichen Tugenden erklehret und darzu vermahnet / mehr denn alle Concilia gethan haben / wer daß leugnet / der muß Auguſtinum nicht geſehen und ſeine Schrifften nicht geleſen haben.

II. **Gleich wie GOttes Gebot von meydung der Hurerey nicht verunehret worden / da es die Apoſtel auff dem Concilio zu Jeruſalem wiederholet / alſo wenn CHriſtus die zwo geſtalten im Abendmahl hette geboten /** (welches doch P. Kreutz nicht zugiebt /) **würde ſolch Gebot nicht verunehret / wann ein Concilium daſſelbige auch ſchlieſſen würde: Lutherus aber wolle lieber dem Concilio zu Trotz / die Einſetzung CHRiſti über einen hauffen werffen / als demſelben nach leben / und nur eine Geſtaldt zu nehmen befehlen.**

Antwort. Das Chriſtus beyde Geſtaldt im Abendmahl eingeſetzet habe / iſt droben gründlich erwieſen

 iſt

iſt auch in meinem Anti-Janſenio und Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion außgeführet. Wenn die Apoſtel zu Jeruſalem hetten fürgegeben die meydung der Hurerey were von GOtt nicht verboten/ ſie aber wolten es verbitten/ würden ſie GOtt verunehret haben / der auch im Alten Teſtament ſolch Laſter ernſtlich geſtraffet / alſo wenn P. Kreutz und andere Bäpſtler fürgeben/ Chriſtus habe das Abendmahl nicht unter beyder Geſtaldt eingeſetzet / ſie aber wolten es auff einem Concilio ſchlieſſen und vergönnen / verunehrten ſie hiermit die Einſetzung Chriſti/ und würden ſich über dieſelbige erheben. Das aber Lutherus ſaget/ **Er wolle alßdann dem Concilio zu Trotz lieber eine Geſtaldt nehmen**/ daß verſtehet Er alſo: **wenn es ein** indifferent **oder Mittelding were/ eine oder beyde Geſtaldt zu brauchen** / Er giebt auch Rath **lieber gar keine Geſtaldt zu nehmen/ oder auch darüber zu ſterben/ als in ſolchem verfluchten Gehorſam gegen dem Concilio und Abfall vom Glauben beyde Geſtaldt nehmen.** Es hatte Lutherus zuthun mit Leuten die rühmten/ daß es vom Concilio ſolte beſchloſſen werden beyde Geſtaldt zugebrauchen/ dawieder redet Er und ſaget/ es ſey nicht nötig/ dieweil CHriſtus die beyde Geſtaldt ſchon verordnet: **Und ob es im Concilio würde verordnet/ wehre doch groſſe Sünde daß man nicht wegen CHriſti Einſetzung**/ ſondern umb des

Con-

Concilij Ordnung willen ſolche beyde Geſtaldt brauchen wolte/wie der gantze Text Tom. 3. Jen. ger. fol. 274. ſolches außweiſet.

III. **Lutherus ſchreibet** Tom. 7. Jen. **im Buche** de Conciliis, **daß man kein Concilium vonnöthen habe/weil auch die Vornehmſten geirret/Er fenget an vom Concilio zu Jeruſalem/ ſaget/es habe uns in groſſe Noth gebracht/das wir entweder der Rehe/ Haſen/Hirſche/Genſe/Würſte uns enthalten müſſen/oder aber das man demſelben Concilio nicht gehorchen dörffe.** Antwort. (1.) Das Buch Lutheri von den Concilijs iſt eine ſolche Schrifft/welche P. Kreutz nimmer beantworten und wiederlegen kan: Er beweiſet darinne das die Kirche nach den Vätern und Concilijs nicht könne reformiret werden. Und weiln die Bäpſtler immerdar geſchrien Concilia/ Concilia/als erweiſet er ihnen / das ſie ſelber die Concilia nicht halten. Im erſten Concilio zu Jeruſalem haben die Apoſtel geordnet / man ſolle ſich vom Blut und Erſtickten enthalten/ ſol man dem nachleben / muß niemand Genſe/ Rehe/ Hirſche/ Schweinen-Fleiſch im ſchwartzen eſſen/man müſte auch Fleiſch/ Gallreten und Karpen meyden da Blut zukompt/kein Blut müſſe man auch in Würſten eſſen/ja keinen Vogel noch Haſen / denn die werden erſticket. Er helt aber den Bäpſtlern für/ das ſie ſolches ſelber nicht halten/p. 238. **Du hel-**

teſt ſelber keine Concilia noch Våter/ weil du diß hőchſte Concilium und die hőch-ſten Våter die Apoſtel ſelbſt verachteſt/ was meineſtu das ich ſolle oder můſſe Concilia und Våter halten/ die du ſelbſt nicht mit einem Finger wilſt anrůhren/ da wůrde ich ſagen wie ich den Sabathern geſagt habe / ſie ſollen zuvor jhr Geſetz Moſis halten/ ſo wollen wirs auch halten/ aber nun ſie es nicht halten noch halten kőnnen / iſts lecherlich das ſie es uns anmuthen zuhalten. Darauff erzehlet Er die Einrede der Båpſtler / es ſey dieſe Ordnung gefallen/ und nicht mehr im Brauch/ Er ſaget: Dieß wird den Stich nicht halten / wol weiß ich das de Bapſt mit den ſeinen hierauß ſolchen Behelff ſuchen/ und ſich flicken / das die Kirche Macht habe gehabt zu endern ſolch Concilium der Apoſtel / darin ſie doch lůgen/ denn ſie kőnnen kein Zeugniß der Kirchen fůrbringen / die ſolches gethan oder zu endern gebothen habe. So gebůhret auch der Kirchen nicht/ des H. Geiſtes Ordnung zu endern / und thuts auch nimmermehr. Daneben ſehen ſie aber nicht die blinden Leiter / wie ſie mit ſolchen Reden jhnen ſelbſt eine Ruten auff jhre Haut binden/ denn wo wir daß zulaſſen/ das Menſchen Macht haben / des H.

Gei-

Geiſtes Ordnung und Gebot zu endern/ ſo wollen wir fluchs des Tages den Bapſt mit allen ſeinen Briefen und Bullen mit Füſſen treten / und ſagen / ſol der Apoſtel erſte Decret nicht gelten/ da wir gewiß ſind daß der H. Geiſt geſtellet hat/ wie ſie rühmen/ viſum eſt; Wieviel weniger ſol des Bapſtes Gewalt und Decreta gelten/ da wir nirgend ſo gewiß ſind/ daß der H. Geiſt bey jhnen ſey / wie bey den Apoſteln. Was hat den Lutherus hierinne geſündiget? Er ſchreibet ſolches nicht zu dem ende/ daß Er das Concilium der Apoſtel verachte/ ſondern das er die Bäpſtler zur Schule führe / in dem ſie ſelber verendern was das Concilium der Apoſtel beſchloſſen / und weil ſie das erſte Concilium nicht halten/ damit Anlaß geben/ das jhre Concilia vielweniger gehalten werden / dieweil ſie den unmittelbahren Beyſtand des H. Geiſtes nicht haben/ wie daſſelbige erſte Concilium gehabt. Alſo helt Er jhnen für/ das ander Concilium zu Nicæa und beweiſet/ das ſie ſelbiges nicht halten/ und ſo es der Bapſt halten wolte/ ſo würde er ein armer Bettler werden / mit allen Klöſtern / wenn ſolch Berckwerg / Fundgrube und Handel/ nemlich Fegefewer/ Meſſen/ Walfarthen/ Stifften/ Brüderſchafften / Ablaß/ Bullen müſten zu grunde gehen/ fol. 240. Was Lutherus ſonſten geſchrieben von dem Concilio zu

Jeruſalem/hat lengſt für Jhm gethan Auguſtinus l. 32. contra Fauſtum Man. c. 13. Hat alſo Lutherus nichts neues darinne fürgebracht.

IV. **Es folget nicht/ wie Lutherus ſchleuſt/ ſol man Ein Concilium halten/ muß man daß ander auch halten/ denn etliche Geſetze verbinden allezeit/ etliche nur auff eine gewiſſe Zeit. Die Vermeidung der Hurerey Act. 15. verbindet allezeit/ nicht aber die Enthaltung vom erſtickten/ welches nur ſo lange verbindet/ ſo lange die Jüden dadurch geergert worden/ welche zum Chriſtlichen Glauben ſich begaben. Ob gleich die Menſchen GOttes Gebot übertreten/ dennoch fallen die Göttliche Gebote nicht/ ſondern ſie verbinden/ das Geſetze aber vom Erſticketen ſich zuenthalten/ hat auffgehöret da die Ergerniß der Jüden gefallen.** Antwort. Eben daß meinet Lutherus was allhier P. Kreutz zugiebt/daß man nehmlich nicht alles halten dörffe/ was im Concilio zu Jeruſalem geſchloſſen/ denn weil man limitiret/ diſtinguiret/die Gebote/ die Zeiten/damit giebt man zu das die Concilia die Chriſtenheit nicht allezeit verbinden und regieren/ der Bapſt wil durchauß gehalten haben / was er ſchleuſt in ſeinen Concilijs und helt doch ſelber nicht was die Apoſtel auff dem Concilio zu Jeruſalem geſchloſſen. P. Kreutz bekennet/ das dieſes Geſetze

die

die Enthaltung vom Blut und erſtickten / die Chriſtenheit nicht mehr verbinde / ſondern habe nur ſo lange gewehret / biß das Ergerniß der Jůden auffgehöret. Was antwortet Er aber den Conciliis, welche geſchloſſen / das dieſes Geſetze noch verbinde / das Concilium Gangrenſe cap. 2. Leo Jmperator in Novel. conſtit. 58. erneuren dieſes Geſetze der Apoſtel / deßgleichen auch das Concilium Aurelianum II. cap. 20. Wormacienſe, Moguntinum haben es auch wiederholet / man beſehe Concilium Wormacienſe cap. 65. und Zachariam Papam in Epiſt. ad Bonif. wie ſolches alles Cornelius à Lapide bekennen muß. Das die Meidung **der Hurerey alle Menſchen zu allen Zeiten verbinde** / ſaget der Pater zwar / Durandus aber in 4. diſt. 33. quæſt. 2. lehret / das Hurerey nicht eine Todtſůnde ſey / von wegen des natůrlichen Geſetzes / deme doch Thomas wiederſpricht wie Cornelius à Lapide am ſelbigen Orthe bezeuget. Verbindet das Geſetze von vermeydung der Hurerey alle Menſchen / warumb giebt denn der Bapſt offendliche Hurenheuſer zu. Und hilfft nicht daß man ſaget / es geſchehe darumb **das gröſſere Sůnde verhůtet werde:** Von ſolcher limitation haben die Apoſtel auff ihrem Concilio nichts gewuſt / ſondern die Hurerey ſchlechter dinge verboten: Verbindet das Geſetze von meidung der Hurerey zu allen Zeiten / warumb entſchuldiget denn P. Kreutz / ein Prieſter möge Huren haben? Die Außflucht

das er weniger ſündige als wenn er heyrathe iſt ein gottloſes Mönchsgedichte/und haben die Apoſtel auff jhrem Concilio wie auch an andern Orthen ſolche exception niemahls gemacht.

V. Das Concilium Nicænum hat nicht ein Wort davon/das Kayſer und Könige in jhrem Standt nicht können ſelig werden gürtet jhnen auch das Schwerd nicht ab/ wie Lutherus ſchreibet / ſondern befiehlet nur daß keiner / der einmahl den Gürtel des Krieges (welchen jhm der Heydniſche Kayſer gegeben / und ein Zeichen der Abgötterey war) abgelegt und ein Chriſt worden / den Glauben wieder verlaſſen/und zu Heydniſchen Abgötterey treten könne. Antwort. (1.) Es ſaget Lutherus nicht/das im Concilio Nicæno ſtehe/man ſolle dem Kayſer das Schwerd abgürten/Kayſer und Könige müſſe man in die Klöſter weiſen / als die in jhrem Stande nicht ſeelig werden könten / ſondern er ſchleuſt daß ſolches aus der Lehre des Concilii folge/ denn ſo es eine Sünde iſt Krieg führen / und ſo jemand vom Kriege abſtehet/ ſich aber wieder dazu begiebt / daß ein ſolcher etliche Jahr muß Buſſe thun/folget gewiß/das Kayſer/Könige und Fürſten das Schwerd nicht mehr führen können / jhre Unthanen zubeſchützen/ſie müſſen das Schwerdt ablegen und in die Klöſter lauffen/dieweil ſie bey jhrem Stande (in deme ſie das Schwerd zum Schutz der

Unterthanen führen) nicht könten ſeelig werden. (2.) Daß aber im ſelben Concilio nicht der Krieg ſelber/ſondern die Heydniſche Abgötterey gemeinet worden/und das verboten ſey/das die jenigen/welche den Krieg und die Abgötterey verlaſſen/ nicht wieder in den Krieg und zur Heydniſchen Abgötterey treten ſollen / wie der Pater mit Bellarmino ſolches erkleret / iſt falſch: Die Worte des Canonis 11. lauten alſo: Si qui per DEi gratiam vocati, primò quidem oſtenderunt fidem ſuam, depoſito militiæ cingulo; poſt hæc autem ad proprium vomitum ſunt reverſi: ut & pecunias darent & ambirent redire rurſum ad militiam; iſti decem annis ſint inter pænitentes poſt primum triennium, quo fuerint inter audientes. Jn Jure Canonico wird es auch vom Kriege erkläret/und nicht von der Heydniſchen Abgötterey. Der Canon Leonis de pænitentiâ diſt. 5. cap. 3. lautet alſo: Contrarium omninò eſt Eccleſiaſticis regulis poſt pænitentiæ actionem redire ad militiam ſecularem, cum Apoſtolus dicat, Nemo militans Deo implicat ſe negotiis ſecularibus. Unde non eſt liber à laquiis diaboli, qui ſe militiæ mundanæ voluerit implicare. Lutherus ſaget Tom. 7. von Conciliis, **das Concilium rede vom ordentlichen Kriege/wie er damahls geweſen zur Zeit des Chriſtlichen Kayſers Conſtantini im Römiſchen Reich eben ſo wol als zuvor unter den Heyden.** Jovinianus, Gra-

tianus, Valentinianus, Theodoſius, ehe ſie Kayſer worden/ haben den Heydniſchen Kayſern auch gedienet/und nach Pauli Lehre jhnen gehorſam geleiſtet. Es ſchleuſt Lutherus recht/ weil die Bäpſte ſelber nicht halten was im Concilio Nicæno geſchloſſen worden / ſondern geben die Kriege frey / wie wollen ſie denn uns bereden daß wir die Concilia uns ſollen regieren laſſen. Was einer ſelber nicht helt/ das kan er andern nicht auffdringen zu halten / nun halten ſie die Concilia ſelber nicht / wie wollen ſie uns denn ſelbige auffdringen/als müſten wir unſern Glauben dadurch richten laſſen.

VI. Das Concilium ſage nicht / wie Lutherus ſchreibet/das der Römiſche Biſchoff die benachbarte Kirchen unter ſeiner Bottmeſſigkeit halten ſolle / wie der zu Alexandria die Egyptiſche / ſondern kehret es umb und ſaget / die alte Gewonheit bleibet/Egypten/ Libien und andere fünff Städte/darmit der Alexandriniſche Biſchoff über dieſe alle Macht habe/ dieweil dem Römiſchen Biſchoff gleiche Gewonheit iſt/das iſt/wie der Römiſche Biſchoff die Gewonheit hat / als ein Haupt aller Patriarchen und Metropoliten/vor allen Beſchluß der Concilien zu zulaſſen / damit der Alexandriniſche Biſchoff über obgeſagte Provintzien regiere.

Ant-

Antwort. Der ſechſte Canon Concili Nicæni lautet alſo: Mos antiquus perdurat in Æpypto, vel Libya & Pentapoli, ut Alexandrinus Epiſcopus horum omnium habeat poteſtatem: quoniam quidem Epiſcopo Romano parilis mos eſt. Similiter autem & apud Antiochiam, cæteraſq; provincias, honor ſuus unicuiq; ſervetur Eccleſiæ. Es ſind klare Worte das der Biſchoff zu Alexandria habe Gewalt gehabt über die benachbarten Orther/das der Biſchoff zu Rom dergleichen Gewalt habe (nemlich über die benachbarten Orther in Welſchland) und das der Biſchoff zu Antiochia die benachbarten Kirchen regieret. Es mögen alle Verſtendige urtheilen/ob daß nicht die rechte Meynung des Canonis ſey/welche aus den Buchſtaben und Wörtern herfleuſt. Zur ſelbigen Zeit hat der Römiſche Biſchoff nicht über alle Kirchen regiret/nicht über Egypten/ Libyen/ ſondern das hat der Biſchoff zu Alexandria gethan/ nicht über die Kirchen in Antiochia/ſondern daß hat der Biſchoff zu Antiochia gethan. Das aber P. Kreutz hinein flickt/ es habe die Meynung das der Römiſche Biſchoff als ein Haupt aller Patriarchen und Metropoliten zugelaſſen/ das der Alexandriniſche Biſchoff über obgeſagte Provincien regiere/iſt ein Mönchgedichte/ kein Wort iſt in Canone VI. davon zufinden/ ſondern es werden die Biſchöffe eingeführet/ einer zu Alexandria

xandria der ander zu Rom / der dritte zu Antiochia/ und wird dabey geſetzet honor ſuus unicuiq; ſervetur Eccleſiæ, **einer jeden Kirchen ſol jhre Ehre erhalten werden**/ nemlich der Alexandriniſchen/der Antiochiſchen eben ſo wol als der Römiſchen. Alſo hat P. Kreutz hier nicht zugetroffen/ und bleibet war was Lutherus ſchreibet/ die Bapiſten halten ſelber nicht was das Concilium Nicænum geſchloſſen / in dem der Bapſt über alle Kirchen herſchen wil/ wie wollen ſie uns den zwingen/ das wir unſern Glauben durch die Concilia ſollen regieren laſſen.

V. **Das Concilium habe zwar beſchloſſen / wenn Pauliniſten und Cataphrygen ſich zur Catotiſchen Kirchen begeben / das man ſie täuffen ſolle / aber das Wort** rebaptizare, **heiſſe nicht wiedertauffen die recht getaufft ſind/ ſondern tauffen die nicht recht getaufft ſind: Die Nachfolger Samoſanteni haben bey der Tauffe die Anruffung der H. Dreyfaltigkeit nicht gebrauchet / man halte es auch noch alſo im Bapſtumb: Durch das Verbot des Eheſtandes laſſe das Concilium einen Prieſter in der Brunſt nicht ſtecken/ weil er andere Mittel habe derſelben zu wiederſtreben.** Antwort. Das die Pauliniſten die Worte der H. Tauffe verendert und im Namen der H. Dreyfaltigkeit nicht getaufft haben/kan der

Pater

Pater mit ſeinem Bellarmino nimmer beweiſen: Wo es geſchehen were / ſo würde es Euſebius, da er der Pauliniſten Ketzerey beſchreibet / nicht verſchwiegen haben: Er meldet nichts davon lib. 7. c. 26. 27. 28. 29. da er doch faſt alles auffgeſchrieben. Und was wil doch der P. viel Entſchuldigung einwenden/man hat auff den Synodis zu Jconien und Synadis gehalten/ die Wiedertauffe beſchloſſen / bey dem Euſebio lib. 7. c. 6. Man beſehe Geſnerum in refutatione lib. 2. Bellarm. de conciliis p. 571. Wo man den Eheſtand verbeut / daſelbſt leſſet man freylich einen Menſchen in der Brunſt/ deme mit keinem andern Mittel als dem Eheſtande wird geholffen / nach Pauli Lehre iſt es beſſer freien den brennen/andere Mittel hat der Heil. Geiſt nicht gezeiget: was der Pater fürgeſchlagen/ daß man ſich ſolle im Schnee und Dornen waltzen/mit Steinen ſchlagen/&c. iſt droben beantwortet. Es hat Paphnutius auff dem Concilio beſteriget das die Eheliche Pflicht auch Keuſchheit ſey/und der Eheſtand bey allen / und alſo auch bey den Prieſtern ſolle ehrlich gehalten werden. Was der Pater hinzu flecket von D. Müllern/ von abweſen ſeiner Frawen/und wie mans mache wenn nicht Huren verhanden ſein/ das redet er wie ein Scurra/Lotterbube/ geiler unzüchtiger Bock/der voller Brunſt und Geilheit ſtecket / und mit ſolchen unzüchtigen Saupoſſen ſich erluſtiget/das keuſche Paterlein wil von andern aus

ſei-

ſeinem Gemüte und ſeiner eigenen Geilheit urtheilen. Von Huren halten wiſſen die Evangeliſche Prediger nicht/aber die keuſchen Patres halten es für zuläſſig das ein Geiſtlicher möge eine Hure halten/ja wenn er hundert Huren hielte / wieder das Göttliche Geſetze/ſey es doch nicht ſo groſſe Sünde/ als wenn er (nach GOttes Ordnung und nach dem Exempel der H. Patriarchen/Propheten und Apoſtel) ehelich lebete.

VIII. Was der Pater hierbey anhanget ſind Gedichte. (1.) Ich ſolle bekandt haben daß auff dem Concilio Nicæno Meßpfaffen geweſen/wo bekenne ich ſolches / mit welchen Worten? Ich gedencke der Meſſe mit keinem Wörtlein/ vom Pfaffengezäncke ſage ich zwar aus Luthero / aber das Wort Meßpfaffe iſt nicht gebraucht. (2.) Sie ſollen beſchloſſen haben im Concilio Nicæno die Meſſe nüchtern zu halten/nun iſt das Concilium an. 328. gehalten / die Bäpſtiſche Meſſe aber iſt damahls noch nicht bekandt geweſen. Bellarminus l. 1. de Miſſa c. 23. ſchreibet/ man könne es nicht leugnen das der Canon Miſſæ für Gregorii Magni Zeiten (welcher anno 600. gelebet) nicht ſey gantz geweſt / etliche ſetzen Gelaſium welcher anno 492. gelebet/und der ein und funfftzigſte von Petro geweſen/das er Canonem Miſſæ geordnet/ als Durandus l. 4. Rational. c. 35. Platina in vita Xyſti 1. ſchreibet Cæleſtinus welcher an. 423. gelebet / habe den Eingang zur Meſſe gemacht/darzu habe Gregorius

gorius gethan das Kyrie eleyſon/ Theleſphorus das Gloria in excelſis Deo, daß Gedechtnis der Todten hat Pelagius verordnet/den Weyrauch Leo III. den Kuß Innocentius I. das Agnus Dei hat Sergius angerichtet. Bellarm. l. 2. de Miſſa c. 19. ſchreibet/ Canon miſſæ Romanæ non eſt unius authoris, ſed partim conſtat verbis Domini, partim Apoſtolica traditione, partim ſanctorum Pontificum inſtitutione. Daß man im Abendmahl den Leib und das Blut Chriſti für die Lebendigen und Todten opffere iſt damahls nicht bekandt gewеſen / als das Concilium Nicænum gehalten worden / mit keinem Worte iſt deſſen gedacht worden/ vielweniger daß man das Meßopffer nüchtern halten ſolle. (3.) Er ſaget daß ſehr nützlich beſchloſſen ſey **die Prieſter ſollen in jhren Heuſern keine Weiber wohnen laſſen / die jhnen möchten Gelegenheit zur Unzucht geben**/ wieder ſolch Verbot aber handeln die Geiſtlichen im Bapſtum̃ die ſich mit Huren ſchleppen / jhre Concubinen halten/Hurenkinder zeugen/ wie denn P. Kreutz verteidiget / es möge ein Prieſter ehe Huren halten/ als das er in Eheſtand ſich begebe. (4.) Des Nachts auffſtehen horas zu ſingen / nüchtern Meſſe halten / die Altar Tücher rein halten/die Kirchen wol decken / entſchuldiget er daß es keine unnütze Wercke ſein: in Conciliis aber ſoll man handeln von Glaubens-Artickeln und denen Dingen/dadurch die Kirche GOttes der ſeeligmachende Glau-

be / das Chriſtenthumb erbauet werden / dahin die erzehlten Dinge nicht gehören. Horas des Nachtes ſingen iſt von Menſchen erfunden / Meß halten iſt ein Abgöttiſch Gedichte / nüchtern das Abendmahl reichen oder nehmen / iſt ein Mittelding / daß man das Kirchendach verwahre und das Altar rein halte / ſind viel zu ſchlechte Dinge / daß man in den Conciliis davon handele. (5.) **Die Lutheriſche erwarten jhre Kirchen-Ordnung von einem Schöſſer oder Amptmanne / welche die Obrigkeit dazu beſtellet.** Die Kirchen-Ordnung wird geſchrieben und verfertiget durch Theologos und wird keine Ordnung in unſern Kirchen auſſer ſolcher Verfaſſung eines oder mehr Theologen angenommen: daß aber die Weltliche Obrigkeit ſolches anordne / geſchiehet nach dem Exempel Davidts / Hißkiæ / Joſiæ / Conſtantini / Theodoſii / welche der Kirchen Gottes ſich angenommen / gute Ordnung geſtifftet / und darüber gehalten / Concilia beruffen / ſelber præſidiret / den Kirchen und Geiſtlichen Schutz gehalten / und könte man der Prieſter und Leviten auch alſo ſpotten / und mit P. Kreutz ſagen / auff ſolche Prieſter gehören ſolche Biſchöffe. (6.) Das Auguſtinus und Ambroſius das Concilium Nicænum loben / geſchiehet in gewiſſen Lehrpuncten / und hat Lutherus daſſelbige gantze Concilium auch nicht verworffen: wenn die Patres etwas ſchreiben / das den Papiſten in Kram dienet / er-

greiffen

greiffen ſie es balde/ wenn es jhnen aber zuwieder iſt/klagen ſie/die Väter haben geirret/ und verwerffen jhre Meynung: Es vermehren die Bäpſtler dieſes Concilium ſelber/in dem ſie in etlichen droben erzehlten Stücken davon abweichen.

Das die Bäpſte nicht gern dran kommen Concilia zu halten/dieweil man ſie drauff pflegt abzuſetzen/ wie unterſchiedene Exempla bezeugen/ iſt wahr / der Pater kan die angezogene Orther im Zwingero und Jovio auffſchlagen. Das ſich Deutſchland wiederſetzet dem Concilio / welches der Bapſt zu Lutheri Zeiten anſetzen wollen / iſt nicht darumb geſchehen/als ob man die Concilia verachte / ſondern dieweil der Bapſt **nicht ein freyes Chriſtliches allgemeines** Concilium halten wolte/wie denn die Evangeliſchen ChurFürſten uñ Stende ein ganz Buch deßwegen verfertigen laſſen/**Stadtliche Außführung der Urſachen/ warumb die Chur und Fürſten auch andere Stände der Augſpurgiſchen** Confeſſion **das Concilium zu Trient angeſetzet/ zubeſuchen nicht ſchuldig geweſen** / iſt P. Kreutz klug wie er jhm einbildet/ er mache ſich an ſelbiges Buch und beantworte es. Kayſer Carolus V. hat mit dem Bapſt Clemente VII. zu Bononien Unterredung gehalten / und ein freyes Chriſtliches Concilium begehret/der Bapſt aber hatte nicht Luſt dazu/ſondern riethe dem Kayſer / er ſolte mit dem Schwert drein ſchlagen / denn weil er Welſchland

bezwungen / und den König in Franckreich überwunden / könte er das geringe Theil des Teutſchlandes auch zum Friede zwingen: der Kayſer aber widerſprach dem Bapſt mit einer hochvernünfftigen Oration / welche die anweſende Fürſten mit groſſer Verwunderung angehöret / wie ſolches alles beſchreibet Cæleſtinus Tom. 1. fol. 8. & 14. Was das Concilium Tridentinum vor eine Verſamlung geweſen / und wie Ungöttlich / Unapoſtoliſch / Unheilig es darinne zugegangen / hat Petrus Suavis Polanus ihnen fein erwieſen. Der Pater geſtehet / **das die Biſchöffe in particularſachen irren können / und das ſie noch nicht einig ſein / ob das Concilium über den Bapſt ſey** / damit geſtehet er gleichwol das ſie irren können / ſie haben in particular- und Univerſal-Sachen vielfeltig geirret. Iſt das Concilium über den Bapſt wie etliche davor halten / ſo iſt nicht nötig daß es vom Bapſt confirmiret werde: werden auch gleich die Concilia vom Bapſt approbiret / ſo können ſie dennoch irren / dieweil die Bäpſte ſelber irren können / wie droben erwieſen. Sie vertragen ſich erſt / ob der Bapſt über das Concilium ſey / wie zu Trident / oder das Concilium über den Bapſt wie zu Coſtnitz. Das unterſchiedene Concilia geirret / erzehlet Bellarminus l. 1. de Conciliis c. 6. Das die Bücher der Concilien von den Hiſtoricis nachleſſig verwahret worden / und Irthumb darinne ſein / muß der Pater **bekennen** / und kan es Bellarmi-

nus

nus l. 1. c. 2. nicht leugnen. Das Concilium Eliberinum ſchleuſt can. 36. man ſolle kein Gemälde in der Kirchen haben: Baronius aber ſchreibet an. 57. n. 121. das dieſer Canon betrüglich ſey hinein geflicket. Selbiger Baronius ſchreibet an. 381. n. 35. das der Canon V. Concilii Conſtantinopolitani II. felſchlich ſey eingeſchoben / darinne geſagt wird / **das der Biſchoff zu Conſtantinopel den Vorzug haben ſolle / nechſt dem Römiſchen Biſchoff.** Es vermeinet zwar der Pater, das die Irthüme der Conciliorum durch Binium ſeind geendert und verbeſſert worden / das aber derſelbige Binius, wie auch andere die Concilia verfelſchet und newe Irthümb hinein geſchoben / darüber klagen die Bäpſtler ſelber / wie Gerhardus l. 1. Confeſſionis Cathol. part. 2. c. 10. p. 511. ihre eigene Worte erzehlet. Man beſehe auch Robertum Cocum in Cenſura p. 232. Das Lutherus ſagen ſolle in der Witteb. Poſtill / Dom. 1. poſt Trin. fol. 114. **Das keiner auff dem** Concilio Nicæno **geweſen / der nur daß geringſte vom H. Geiſte gerochen hette / finde ich nicht:** wo es alſo were / hette der Pater ohne Zweiffel den gantzen Text angezogen; Er ſaget zwar Tom. 2. Jen. im Buche von den Concilien fol. 249. **Daß nicht alle Biſchöffe zu** Nicæa **fromb geweſen / nicht eitel** Paphnutij, Jacobi, Euſthatij, **den man hat 17. Arrianiſche darunter gezehlt /**

daß aber keiner vom H. Geiſte nur das geringſte gerochen/ſaget Er nicht. Alſo bleibet Lutherus der Concilien halber wol vertheidiget.

Das Zehende Capitel.
Ob Lutherus die Patres und alten Kirchenlehrer verachtet habe.

I.

Lutherus/ſagt der Pater, hat wider die Schrifft gethan/welche uns auff die Lehrer gewieſen/ Eph. 4. nach denen wir uns richten ſollen / denen Er ſeine privat Außlegung vorgezogen: Man ſol der Våter Schrifften gelten laſſen/ſo weit ſie der Geiſt der Kirchen gelten leſt/dehnen Lutherus ſeinen Geiſt fürgezogen. Er verachtet unbillig Auguſtinum / wann Er mit allen Conciliis die einhellige Lehre der gantzen Kirchen führet. Paulus reiſete und beſprach ſich über dem Evangelio das Er unter den Heyden predigte/beſonders aber mit denen die ein anſehen hatten/ Gal. 2. welches Lutherus nicht gethan. Er nennet die H. Våter abſolutè blind / weil ſie Huſſens und anderer Ketzer Lehre mit jhme nicht geſehen. Die Elti-

Eltiſten auff welche ſich die Phariſeer beruffen/ ſind nicht die Patriarchen und Propheten/ſondern jhre Rabinen als Hilla/Achiba &c. geweſen. Antwort. (1) Was ſtraffet der Pater Lutherum/das Er die Patres verworffen/thut es doch Bellarminus ſelber/welcher an vielen Orthen Juſtinum, Irenæum, Tertullianum, Clementem Alexandrinum, Origenem, Lactantium, Euſebium Cæſarienſem, Baſilium, Epiphanium, Hieronymum, Ruffinum, Chryſoſtomum, ja Auguſtinum ſelbſt und Theodoretum verwirffet: deßgleichen thun Maldonatus, Salmeron, Baronius, Sixtus Senenſis, Melchior Canus, wie dehnen bekandt/die in jhren Schrifften ſich umbgeſehen. Wo bleibet hier was P. Kreutz saget / die Schrifft habe uns die Lehrer fürgeſtellet/ Eph. 4. denen man folgen muß in Außlegung. Man ſol freylich die Lehrer hören/aber die jenigen welche aus Chriſti Mund reden / und die Lehre auff die H. Schrifft gründen: ſtehet es nun den Bäpſtlern frey/das ſie vielfeltig von der Väter Lehre abweichen/warumb ſolte denn Lutherus hieran unrecht gethan haben. Die Väter bitten ſelber/ man wolle jhren Schrifften nicht gleuben / es ſey denn das ſie mit der H. Schrifft übereinſtimmen. Auguſtinus de bono perſeverantiæ c. 21. Juſtinus Martyr. quæſt. 119. welches Bellarminus l. 3. de Verbo Dei c. 10. nicht leugnet. Die Patres ſtimmen mit einander nicht überein / einer iſt dem an-

dern zu wieder/ja etliche Patres wiederſprechen jhnen ſelber und ſind unbeſtendig in jhrer Lehre. Wer ein wenig auffſchlegt Bellarminum, Barradium, Maldonatum, der wird ſolche **Uneinigkeit** der Väter mit groſſen Hauffen finden. Robertus Cocus in Cenſ. Scriptorum veter. hat erwieſen/das viel falſche Schrifften unter der Väter Namen ſind eingeſchoben/ die doch anderer Scribenten ſein/wer jhnen nun folget der wird betrogen. Der Pater dringet auff **die einhellige Außlegung der Våter**/ welches ein unmüglich Ding iſt zuerforſchen / wenn auch ein Mann ſein gantzes Leben zubrechte: der Schrifften ſind viel und weitleufftig/ viel Biſchöffe haben keine Schrifften hinterlaſſen/ vieler Schrifften ſind verlohren / ob zwar jhrer viel noch etwas geſchrieben / haben ſie doch nicht von allen Glaubens Artickeln/vielweniger über die gantze H. Schrifft geſchrieben/Sie ſind keine Propheten und Apoſtel geweſen/ welche den unmittelbahren Beyſtand des H. Geiſtes gehabt / und nicht irren können. Haben nicht die Apoſtel ehe ſie am Pfingſttage erleuchtet worden / alle den Irthumb gehabt vom Irdiſchen Reiche Chriſti/die rechte Meynung von der Aufferſtehung Chriſti haben ſie nicht verſtanden/ehe CHriſtus vom Tode erwecket worden. Der Pater verſuche es ob er ſeine Lehre/ daß es geringere Sünde ſey/wenn ein Geiſtlicher viel Huren halte / als wenn er in den H. Eheſtand treten ſolte/ aus allen Vätern beweiſen / und jhre einhellige Mey-

Meynung herbey bringen könne. Solche Artickul ſein/ das der Bapſt in Religions Sachen nicht irren könne/ alle Gewalt im Himmel und auff Erden habe/ das Haupt der gantzen Chriſtenheit ſey / von den mancherley Mönchs-Orden und jhrem Verdienſt welches man andern appliciren und zueignen könne: Von dem Meß-Opffer/ daß es gleiche Krafft habe mit dem Creutz-Opffer CHriſti/ von Seel und Winckel-Meſſen/ von Einſchlieſſung und Verehrung des geſegneten Brodts / daß man es anbeten möge/ von der weſendlichen Verwandlung des Brodts und Weines in den Leib CHriſti von Anruffung der verſtorbenen Heiligen / von dem Gruß Mariæ/ von den Gelübden und Walfahrten zu den Bildern / daß man mit Liechtern / Reuchwerck / niederknien / beten / kleidern dieſelbe verehren müſſe: Von den überbliebenen Knochen / Gebeinen/ Kleidern der Heiligen und anderen Heiligthum̃ vom verbot drr Speiſen / vom Weihewaſſer/ vom Jubel-Jahr und Ablaßbriefen/ vom Fegefewer/ von Glockentauffen / von der Geiſſelung / von Roſenkräntzen/ von Pallio/ von des Bapſtes diſpenſation, es verſuch es P. Kreutz/ wie er die einhellige Meynung aller Väter hiervon auffbringen konte. (2.) Das er fürgiebt/ **man ſolle die Schrifften der Väter ſo weit gelten laſſen/ als ſie der Kirchengeiſt gelten leſſet/** dadurch er die Römiſche Bäpſtiſche Kirche verſtehet/ wolle er uns günſtig verzeihen / das wir jhm ſolches nicht geſtehē:

Die Bäpſtiſche Kirche iſt nicht die Chriſtliche Apoſtoliſche Kirche / ſie kan irren und hat vielfeltig geirret / an ihr Urtheil von der Väter Schrifften ſind wir nirgend gewieſen: der Kirchen-Geiſt/von welchem er redet iſt des Bapſtes Geiſt/ denn was der Bapſt anordnet / davon ſagen ſeine geſchworne Diener/daß es die Kirche gethan habe/wir fragen/ **wie fern und weit man die Schrifften der Väter annehmen ſolle?** P. Kreutz ſagt/ſo weit ſie der Römiſchen Kirchen Geiſt zuleſt: nun iſt die Römiſche Kirche eine Partey mit welcher wir hiervon ſtreitig ſein / wie kan ſie denn zugleich Richter ſein/das wir ihrem Urtheil gehorchen müſten. Es wird gefraget/ob es geringer ſey das ein Geiſtlicher hundert Huren halte/als das er in Eheſtand trete/ die Römiſche Kirche ſaget/man ſolle ihren Kirchen-Geiſt darüber richten laſſen / derſelbige Geiſt aber iſt die eine Partey/ die wir als Irrig ſtraffen/dieſer Kirchen-Geiſt kan ſein eigener Richter nicht ſein. Es antwortet aber der Pater nichts das der Bapſt ſelber lehre / **wenn etwas in der Väter Schrifften gefunden würde / daß mit der Warheit nicht überein ſtimme / das man es wol verwerffen möge** / diſt. 9. cap. 3. noli meis literis. cap. 4. negare non poſſum. cap. 5. Ego ſolis cap. 9. noli frater. c. 10. neq; quarumlibet. Er ſchlage doch die Texte auff/ da wird er finden/ das ſie ihm ins Angeſichte wieder ſprechen.

chen. (3.) Lutherus verwirfft 1000. Auguſtinos nur in dem Fall wenn ſie etwas wieder die Heil. Schrifft lehren würden / der Pater ſaget/ **wo Auguſtinus mit allen Concilijs die einhellige Lehre der gantzen Kirchen führe/ könne ein verlauffener Mönch ſich nicht darwieder erheben;** Er hat aber das Hertze nicht/ das er einen einigen Lehrpunct nennen ſolte/ welchen Auguſtinus mit allen Concilijs gelehret/ das jhn Lutherus verworffen hette: ſo iſt auch die Römiſche Kirche nicht die ganze Kirche/ ſondern nur eine particular Kirche/ ja Auguſtinus und alle Concilien weren noch nicht die gantze Kirche / wenn ſie etwas lehreten wieder die H. Schrifft / dieweil die Propheten und Apoſtel inſonderheit CHriſtus auch zur Kirchen gehören / denen ſie auff ſolchen Fall wiederſprechen würden/ und wenn ein Engel vom Himmel keme/ ob Er gleich mehr anſehen haben würde als Auguſtinus und alle Concilia / dennoch ſo er wieder die H. Schrifft lehrete / müſte er verfluchet ſein. (4.) Paulus iſt zwar zu den andern Apoſteln gereiſet/ uñ hat ſich mit jhnen beſprochen/ Gal. 2. v. 2. nicht aber zu dem ende/ daß Er das Evangelium von jhnen lernete/ denn Er bekennet/ c. 1. v. 12. das Er ſein Evangelium **von keinem Menſchen** empfangen / ſondern durch die Offenbahrung JEſu CHriſti: Er ſagt auch klärlich v. 7. das die Apoſtel **jhn nichts anders gelehret.** Es hat Paulus die Beſchneydung unter

den Heyden gentzlich unterlaſſen/ die andern Apoſtel haben ſie bey den Jüden als ein Mittelding noch zugegeben: damit es nun nicht das Anſehen hette als ob ſie uneinig wehren / hat Er ſich mit jhnen beredet/ das die Beſchneidung zur Seeligkeit nicht nütze wehre. Wie ſchickt ſich aber dieſes auff Lutherum das Er nicht dergleichen gethan? Sind die Patres und Lehrer den Apoſteln gleich/das ſich Lutherus hette mit jhnen bereden und jhnen folgen müſſen? Er hat die Propheten und Apoſtel für die rechten Kirchen Väter gehalten/mit denen hat Er ſich beredet/und ſeine Lehre auff ſie gegründet/ zudem hat Paulus von den andern Apoſteln nichts gelernet/ wie Er ſelber ſaget/Pater Kreutz aber wil/ das Lutherus von den Vätern hette lernen ſollen. Es hat Lutherus ſich auch beſprochen mit ſeines gleichen / als D. Juſto Jona / D. Bugenhagen/ Philippo Melanchtone uñ anderen die ſelbiger Zeit am Weinberge Gottes gearbeitet. Er hat auch die Patres nicht gantz verworffen / ſondern an vielen Orten ihre Erklärung angenommen/ hochgehalten/wie im Luthero Defenſo erwieſen. (5.) Falſch aber iſt das Lutherus die Väter abſolutè **blind** nennet/wie der Pater tichtet: er ſaget Tom. 3. Jen. lat. fol. 202. **Was die H. Schrifft lehret/ iſt wahr/ob ſchon alle bewehrte Lehrer darbey ſolten blind ſein:** Daß iſt ein Exempel Jeſuitiſcher Auffrichtigkeit. Alſo verkehret der Pater auch meine Worte/als ob ich geſchrieben/ **daß alle**

wieder

wieder die Schrifft gelehret hetten / die uns von GOtt zu Lehrern geſetzet / und jhr Blut darüber vergoſſen / da doch meine Worte alſo lauten: Das Lutherus ſolle geſaget haben / der Väter Lehre ſey des Sathans Gifft / finde ich nicht in ſeinen Schrifften: wofern Er es aber geredet / wird der Leſer befinden / das Er nichts anders meine / denn ſo die Patres wieder die H. Schrifft lehreten / müſte jhre Lehre eitel Satans Gifft ſein: welches auch an jhm ſelber die Warheit iſt. (6.) Gleich wie die Phariſeer jhre Eltiſten für jhre Väter gehalten und Chriſto fürgeworffen das Er ſie verachtet / Matth. 15. v. 2. da doch die H. Propheten jhre rechte Väter wahren / bey denen ſie hetten bleiben ſollen / alſo kleben die Bäpſtler an den Patribus und jhren Schrifften / da doch die Propheten und Apoſtel die rechten Patres und Kirchenlehrer ſein / nach welchen ſie ſich richten ſolten.

II. Lutherus verwirfft nicht allein Baſilium / Chryſoſtomum / Hieronymum / Cyprianum / Auguſtinum in ſeinen Tiſchreden / ſondern auch in den Tomis: Es lauffe wieder einander / das ich ſage man halte im Bapſtumb die Väter den Apoſteln gleich und das man jhnen nicht glaube in allem: man ſetze Hieronymum als einen Ketzer in die Helle / Jovinianum und Vigilantium

lantium in den Himmel / welche das Faſten und die Jungfrawſchafft verworffen. Antwort. (1.) Eben dieſelbige Patres werden von den Bapiſten ſelbſt verworffen. Bellarminns verwirffet Juſtinum l. 3. c. 3. de verbo Dei, Tertullianum l. 1. c. 9. de Chriſto. Clementem Alexandr. l. 4. c. ult. de Chriſto. Origenem l. 3. c. 12. de Romano Pontifice. Cyprianum l. 4. c. 11. de verbo DEi. Lactantium l. 1. c. 5. de beat. ſanctorum. Baſilium l. 2. c. 2. de verbo Dei. Epiphanium l. 2. c. 6. de ſanctor. beat. Hieronymũ l. 1. c. 8. de Rom. Pont. Chryſoſtomum l. 2. c. 10. de Miſſa. Auguſtinum l. 2. c. 17. de effect. Sacr. Theodoretum l 3. c. 7. de Chriſto. Deßgleichen thun an ſehr vielen Orten Maldonatus, Barradius, Canus, Sixtus Senenſis und viel andere. Sündigen denn die Bäpſtler hierinne nicht/wie hat dann Lutherus geſündiget/das Er den Vätern nicht beygefallen/ſondern jhre Jrthümb entdecket. (2.) So fern es wiederwertige Dinge ſind/ die Patres den Apoſteln gleich halten/und jhnen nicht glauben in allen Dingen / kompt ſolche contradictio von den Bäpſtlern her die beydes thun. Jacobus Hack ſchreibet Contra Toſſanum quæſt. 1. c. 3. daß man ohne der Väter Hülffe nicht von einem einigen Glaubens Artickel aus der Schrifft etwas gewiſſes haben könne. Die Gloſſa in c. Noli diſt. 9. ſaget/ daß man heutiges Tages alle Schrifften der Väter ſolle halten biß auff das letzte Jota. Coſterus de

Scriptura c. 1. p. 45. ſchreibet / das die Catholiſchen vor nefas Sünde halten / von den placitis Patrum einen Fingerbreit zu weichen / hos magiſtros in omnibus audiant. Wieder ſolche ihre eigene Lehre handeln ſie / wenn ſie die Meynung der Väter vielfeltig verwerffen und wiederlegen. (3.) Das wir die Ketzer Vigilantium & Jovinianum zu Heiligen im Himmel machen / weil ſie die Faſte und Jungfrawſchafft verworffen / wieder Hieronymum der ſie gelobet / iſt nicht wahr. Ambroſius lib. 10. Epiſt. 82. berichtet / das die Jovinianiſten gelehret / den Getaufften ſchade nicht Schwelgerey und wolluſt / die Jungfrawen und Wittwen müſten freyen und Kinder zeugen / ob ſie ſich gleich enthalten könten / die Keuſchheit ſey kein nütze / welches Irrige Lehren geweſen / denen wir nicht beypflichten. Wenn aber Jovinianus gelehret / das Faſten verdiene nichts bey GOtt / es beſtehe auch nicht in enthaltung etlicher / ſondern aller Speiſen / hat er nicht geirret / denn das Reich GOttes beſtehet nicht in eſſen und trincken / Rom. 14. v. 17. die Speiſe macht uns nicht angenehm für GOtt / 1. Cor. 8. v. 8. Die Jungfrawſchafft iſt keine Genugthuung für die Sünde und verdienet nicht das Himmelreich / darinne Jovinianus nicht geirret. Er hat das Faſten an ſich ſelber nicht verworffen / ſondern nur den Aberglauben / welcher dabey fürlaufft. Alſo iſts beſchaffen mit Vigilan-

tio/welcher gelehret/daß alle Geiſtliche můſten ehe⸗ lich ſein: wir lehren ſolches nicht von allen Geiſtli⸗ chen/ſondern nur von denen / welche die Gabe nicht haben / auſſer der Ehe zu leben / ja er hat gelehret/ man ſolle keinen ordiniren / der nicht zuvor geheyratet hette / wie Coſterus in Enchiridio cap. 15. erzehlet/wir aber laſſen einem jeden frey / nach deme jhm GOtt die Gabe geſchencket / und zwingen niemand zur Ehe/ wiederſprechen aber des Bapſtes Gebot/damit er die Geiſtlichen zwingen wil auſſer der Ehe zu leben. Es ſchweiget aber der Pater gar ſtille auff daß / was im Luthero Defenſo ſtehet p. 235. Es ſolten die Bäpſtler ſelber den groſſen Balcken aus jhrem Auge ziehen / ehe ſie D. Luthers Splitter ſo gar genaw ſehen: denn ſie ſelber thun eben daſſelbige / ja vielmehr was D. Luther gethan hat. Sie haben viel Dinge in den Schrifften der Våter im Indice Expurgatorio außgemuſtert und außgeſtrichen/was nicht dienet jhre Tråume zu beſtetigen/ſie glauben den Våtern nur ſo weit/ſo fern ſie mit der Rōmiſchen Kirchen ůberein ſtimmen/Piſtorius in Hodog. p. 51. Sie bekennen ſelber / das die Schrifften der Våter keine unfeilbahre Glaubens Regeln ſein/Bellarm. l. 2. de concil. c. 12. Sie bekennen daß man ſie der H. Schrifft nicht vergleichen ſolle / Hoſius de authorit. Scripturæ p. 584. Sie můſſen bekennen das ein Pater dem andern zuwieder ſey/p. 577 bey Hoſio, und Maldonato c. 19. Matthæi, wie ſie denn in jhren Schrifften die Våter

ter einander opponiren: ſie geben zu/ das die Väter in etlichen Dingen ſehr geirret / Bellar. lib. 3. de Verbo Dei cap. 10. Sie müſſen bekennen/ das es ſchwer ſey aus den vielen Vätern die Gewißheit des Glaubens zu lernen / Gregorius de Valent. lib. 8. Analyſ. c. 8. Sie ſagen in Auguſtini Büchern ſey viel das man mit allem recht verwerffen kōñe/diſtinct. 9. c. 4. Negare. Origenis Schrifften verwerffen ſie mit jhrem Authore, außgenommen etliche Büchlein/diſtinct. 15. c. 3. Sancta. Der Pater ſtellet ſich als habe er ſolches nicht geſehen. Alſo ſchweiget er auch auff die Zeugniß / das Lutherus die Väter hoch gehalten. Auguſtinum lobet er dem Embſer / im Buch vom Buchſtaben und Geiſt / er helt jhn höher denn andere Väter/ im Buch von beyderley Geſtaldt im Abendmahl/ er helt jhn höher als alle Concilia/ ja als alle Bäpſte/im Buche / daß das Bapſtumb zu Rom vom Teuffel geſtifftet ſey. Hieronymum lobet er auch/ das er die Bibel verdolmetſchet/und den Bapſt den andern Biſchoffen gleich geachtet. Cyprianum lobet er auch / welcher geſchrieben/ das die Catholiſche Kirche nicht allein zu Rom / ſondern auch anderswo ſey. Ambroſium lobet er in dem Buche von den Worten Davidts. Das Symbolum Athanaſij nennet er eine Schutzrede des Apoſtoliſchen Symboli: Bernhardum rühmet er / daß er unter allen Mönchen am beſten geſchrieben und gelebet habe.

Hieher gehöret was Tom. 1. germ. Jenenſ. p. 369. gefunden wird. **Womit ich auch de- nen wil geantwortet haben/die mir ſchuld geben / ich verwerffe alle heilige Lehrer der Kirchen: ich verwerffe ſie nicht/ aber dieweil jederman wol weiß/daß ſie zuwei- len geirret haben als Menſchen / wil ich jhnen nicht weiter glauben geben/ denn ſo fern ſie mir Beweiſung jhres Verſtandes aus der Schrifft thun/ die noch nie geir- ret. Prüfet und bewehret zuvor alle Leh- re/welche gut iſt die behaltet. Deſſelbigen- gleichen ſchreibet S. Auguſtinus zu S. Hieronymo. Ich habe erlernet / allein denen Büchern/die die H. Schrifft heiſ- ſen/die Ehre zu thun / das ich feſtiglich gleube/keiner derſelben Beſchreiber habe je geirret/alle andere aber/leſe ich dermaſ- ſen/daß ichs nicht für wahr halte / was ſie ſagen / ſie beweiſen mirs denn mit der H. Schrifft / oder öffentlicher Vernunfft.**

Alſo bleibet Lutherus der Väter Schrifften halber wol verteidiget.

Das

Das Eilffte Capitel.

Ob Lutherus die H. Schrifft geleſtert und verachtet / inſonderheit Moſen verworffen habe.

I.

NKreutz klaget / Lutherus nenne etliche Bůcher der Schrifft Apocryphos welche doch Athanaſius, Baſilius, Epiphanius, Tertullianus, Augustinus und andere für warhafftige Bůcher halten: Er leſſet ſie in der Bibel/weil ſie etliche gute Lehren führen / und ſaget doch / daß ſie Ketzereyen in ſich haben/in deme ſie die Menſchen-Wercke / faſten / Enthaltung der Speiſen und Eheſtandes/Fegefeuer/ Anruffung der Heiligen/Seeligmachung der Wercke treiben. Judith / Tobiam / Offenbahrung helt er den Bůchern Eßræ gleich / wie ein Comœdien-Spiel und Fabeln Eſopi / er hat dem H. Geiſt einen Strobart angeflochten/da er Jacobi Epiſteln ſtrðern nennet. Er hat geſehen/ daß ſie ſeiner Lehre zu wieder ſein/ darum̃ hat Er ſie verworffen. Antwort. (1.) Diejenigen Bůcher welche Lutherus Apocryphos genennet und von den Canonicis unterſchieden/ ſind in der erſten Kirchen auch alſo gehalten / und aus der Zahl der Canonicorum außgeſchloſſen wor-

den/das bezeugen Athanaſius in Synopſi, Hieronymus in prologo Galeato, Ruffinus in Expoſit. Symboli; Damaſcenus lib. 4. Orthoxæ fidei cap. 18. Hilarius in Præfatione Pſalterii, Epiphanius hereſ. 8. und viel andere. In der Vorrede gloſſ. ordin. Bibliorum wird der Unterſcheid klerlich gemachet/unter den Canoniſchen Büchern/ welche aus Eingebung des H. Geiſtes geſchrieben/ und unter den Apocryphis von welchen man nicht weiß zu welcher Zeit und von wehme ſie geſchrieben/ werden aber in der Kirchen Gottes geleſen/ dieweil ſie gut und nützlich ſein. Die Gloſſa Juris Canonici in c. Canones diſtinct. 16. in verb. Apocrypha führet klärlich ſolchen Unterſcheid und nennet das Buch **Syrachs / der Weißheit/ Judith / Tobiam und der Maccabeer** Apocryphos. Die Jüden haben vorzeiten bey den Büchern des Alten Teſtaments ſolchen Unterſcheid auch gebraucht beym Joſepho l. 1. contra Appionem, Euſebio lib. 3. hiſtor. c. 10. Vor den Zeiten Lutheri haben etliche Bäpſtler ſolchen Unterſcheid der Bücher gemachet/ Lyra iu prologo ſuper Apocryphos, deme beyfellet Arrias Montanus in Bibliis. Cajetanus welcher vom Bellarmino l. 1. c. 10. de verbo Dei pius & Catholicus Doctor genennet wird / erinnert gar fein ad cap. 10. Eſther das etliche Bücher/Judith/Tobias/der Maccabeer / &c. von den Concilijs und Patribus werden Canonici genennet/ ſey alſo zu verſtehen/

hen / nicht als ob ſie die Lehre und Glauben zu bekrefftigen eine Göttliche authoritet hetten/ſondern daß ſie zu erbauwung guter Sitten nützlich ſein / und deßwegen in der Bibel gelaſſen werden/ welche Meynung Hieronymus in der Vorrede über die Sprüche Salomonis und Ruffinus in Expoſitione Symboli auch hat. Das Concilium Laodiceum machet Canon. 59. auch ſolchen Unterſcheid der Bücher / wie denn Bellarminus lib. 1. de verbo Dei c. 20. gerne zugiebet/ das Melito, Epiphanius, Hilarius, Hieronymus und Ruffinus auch ſolchen Unterſcheid gemachet. (2.) Wo Lutherus die Apocryphos ketzeriſche Bücher nenne/hat der Pater nicht angezogen noch erwieſen : wann aber Irthümbe darinne ſich finden / das lauffet dem nicht zu wieder/daß Er ſaget/es ſind etliche gute Lehren darinne/beydes kan beyſammen ſtehen / das in einem Buche etliche Irthümb zu finden / und auch etliche gute Lehren darinne ſein. Die Lehre vom Fegefewer / Anruffung der Heiligen/ Seeligkeit durch die Wercke / verbot der Speiſen und Eheſtandes wollen die Päpſtler zwar aus ſolchen Büchern beweiſen/aber ohne Grund/ſie werden darinne nicht gefunden/ſondern bleiben nachmahls Ketzeriſche Lehren/wie in meinem Anti-Janſenio und Erklerung der Augſpurgiſchen Confeſſion erwieſen. Hette nun Lutherus ſolche Bücher gantz ſollen verwerffen/wie der Pater meinet/ſo hette Er das

Gute mit dem Böſen verworffen / Er hat es aber von dem Böſen unterſchieden. Die Sprüche Matth. 28. v. 19. Joh. 15. v. 14. befehlen uns freylich wol das wir ſollen halten und thun was Chriſtus geboten / aber ſie ſagen nicht / das wir durch ſolch halten und thun ſeelig werden / am wenigſten / daß wir das ewige Leben damit verdienen. (3.) Warumb Lutherus Jacobi Epiſtel einmahl ſtroern geheiſſen / iſt im Luthero Defenſo erklärt worden / darauff der Pater nichts antwortet. Lutherus lobet dieſe Epiſtel in den letzten Bibeln und ſagt / **Er lobe ſie und behalte ſie für gut / weil ſie keines Menſchen Lehre führet / und Gottes Geſetze harte treibet / und das viel guter Sprüche darinnen ſind.** Nichts antwortet der Pater das Euſebius und Hieronymus vorzeiten auch gezweifelt / ob ſie Apoſtoliſch ſey / wie Eraſmus und Cajetanus ſolches bekennen müſſen. Lutherus leugnet auch nicht / das dieſe Epiſtel etwas von Chriſto lehre / ſondern ſaget nur **daß ſie des Leydens und der Aufferſtehung Chriſti nicht gedencke / welches doch das Ambt eines rechten Apoſtels iſt. Er hat wollen denen wehren / die auff den Glauben ohne die Wercke ſich verlaſſen.** Das Glauben und Wercke erfordert werden / leugnet niemand / das aber die Wercke mit und neben dem Glauben rechtfertigen / iſt falſch. Warumb Lutherus Tobiam / Judith und etliche andere Bücher

cher nicht für Canoniſche Schrifften helt / davon hat Er ſelber in den Vorreden/ wie auch die Unſrigen/Schröderus in Opuſculo, Zeæman in Baſi, Menzerus contra Piſtorium, Gerhardus in Exegeſ. gründlichen Bericht gegeben. Die zwey letzten Bücher Eſræ hat Lutherus zwar gleich gehalten den Fabeln Eſopi wie Er in der Vorrede über Baruch ſchreibet / inmaſſen Hieronymus ſelber das vierdte Buch vor träume helt/Lyra auch nicht hat wollen außlegen/wie es denn auch im Griechiſchen nicht wird gefunden / die Offenbahrung Johannis aber hat Er für ein Comædien-Spiel und Fabeln Eſopi niemahl gehalten/und wird jhm ſolches angetichtet. (4.) Und was wil der Pater prahlen/man ſolte dieſe Bücher Göttlich halten / dieweil ſie von der gantzen Kirchen einhellig ſind angenommen: Die Bäpſtler ſind gantz ungewiß / wenn ſolche annehmung geſchehen / etliche meinen / daß Concilium Cartaginenſe und Tridentinum haben es gethan / wie Bellarminus lib. 1. de verbo Dei c. 10. Canus aber lib. 2. Loc. Com. c. 8. ſaget: Es ſey im Zweiffel ob ein Concilium ſolches thun könne: Meinet aber der Pater das Concilium Tridentinum ſey die gantze Kirche/ſo iſts weit gefehlet. Nach ſolchem Concilio ſind etliche Bäpſtler geweſen/die den Unterſcheid ſolcher Bücher auch verſtanden/ wie bey dem Arria Montano in der Vorrede ſeiner Bibel welche die Theologi zu Löven approbiret/ zu ſehen. Bellarminus ſchreibet recht in dem oben

angezogenen Orthe/ das die Kirche kein Canoniſch Buch machen könne / ſondern erklehre nur / welches Canoniſche Bücher ſein: es wird dieſe Diſputation an andern gehörigen Orthen weitläufftiger außgeführet.

II. Lutherus ſaget Conc. 2. ſuper 8. Trinitatis, es iſt wahr die H. Schrifft iſt ein Ketzer Buch. In den Tiſchreden von Schwermern bekrefftiget er ſolches/ und ſaget / man thue hinweg die zehen Gebot Gottes/ die Schrifft daraus alle Ketzerey entſpringet und fleuſt / denn die Schrifft iſt ein Buch aller Ketzer: Er verſtehet nicht das wie eine Spinne aus der Roſe das Gute ſauget und in Gifft verkehret/ ſondern das man den Gifft in der Schrift finde/ wie in einer Quelle. Antwort. Es findet der Leſer allhier ein denckwürdig Exempel Jeſuitiſchen Betrugs / in Anführung der Worte Lutheri. In der Außlegung der Epiſteln und Evangelien Anno 1547. durch Hans Lufft gedruckt/ ſtehen die Wort alſo fol. 238. Derohalben iſt es war/ wie man ſaget/ die Schrifft ſey ein Ketzer-Buch / das iſt ein ſolches Buch/ deſſen ſich die Ketzer am meiſten anmaſſen das kein ander Buch iſt/ deſſen ſie ſo viel mißbrauchen/ ja ſie wiſſē auch kein anders zu rühmen/ und iſt noch nie keine Ketzerey ſo arg und grob geweſen/ die ſich nicht mit

der

der Schrifft hette wollen flicken und zudecken/ gleich wie man auch möchte ſagen/ Gott iſt aller Buben und Schälcke Gott/ darumb daß ſich der groſſe Hauffe in der Welt des Gottes annehme/ nicht das jhre Schalckheit von Jhm ſey oder Jhm gefalle/ ſondern daß ſie ſeines H. Namens alſo mißbrauchen. Alſo muß die H. Schrifft ein Ketzerbuch ſein / nicht daß es jhre Schuld ſey/ ſondern der Buben die jhr ſo ſchendlich mißbrauchen. Was von Tiſchreden zu halten/ iſt droben erinnert. Als man fragte wie allen Ketzereyen können gewehret werden/ ſprach Er/ man thue die Zehen Gebot hinweg / ſo hören alle Ketzereyen auff / denn die Zehen Gebot ſind ein Brunquell darauß alle Ketzereyen entſpringẽ und flieſſen/ deñ die Schrifft iſt ein Buch aller Ketzer. Gleich wie Paulus ſaget 2. Cor. 2. v. 16. Das Evangelium iſt ein Geruch des Todes zum Tode/ gleich wie Eſaias ſaget. c. 8. v. 14/ Meſſias werde ſein ein Stein deß Anſtoſſes und ein Felß der Ergerniß den beyden Heuſern Jſrael/ ein Strick und Fall den Bürgern zu Jeruſalem/ nemlich nicht an und vor ſich ſelber / ſondern zufälliger Weiſe/ dieweil die Gottloſen durch den Unglauben am Evangelio ſich verſündigen/ und die Jüden an Chriſti Perſon/ Lehre/ Wundern und Leyden ſich ergern: Eben alſo iſt die H. Schrifft ein Ketzerbuch weil alle Ketzer deſſelbigen mißbrauchen. Gleich aber wie

das Ergernis der Jůden an Chriſtum auffhören wůrde/ wann Chriſtus gantz und gar könte abgeſchafft werden (das doch unmůglich iſt) alſo wůrde auch das Ergerniß der Ketzer auffhören/ wann die H. Schrifft mit den Zehen Geboten abgeſchaffet wůrde / welches doch unmöglich. Keine andere Meynung hat Lutherus in dieſen Worten / inmaſſen Er denn die H. Schrifft in den Tiſchreden hoch erhebet und růhmet / ja in ſeinen Schrifften aus GOttes Wort diſputiret und die Bäpſtler darumb ſtraffet / daß ſie die H. Schrifft ein Ketzerbuch genennet/Tom. 6. Jen. ger. fol. 516. Tom. 7. fol. 127. Von der Gifft der Schrifft ſol jetzund bald geſaget werden.

III. **Die Bibel iſt Luthero eine wächſerne Naſe in der Hand der Ketzer/ welche ſich aus jhrer Natur hin und her drehen leſſet / ob Er zwar das Wort Bibel von der Vernunfft braucht / von der Jůden Talmuth und Alcoran der Tůrcken/ ſolte Er doch nicht ſo ſpöttiſch und Lotterbůbiſch geredet haben.** Antwort. Der Pater kan keinen Orth anziehen/ da Lutherus die Bibel eine wächſerne Naſe nennet/ die aus jhrer Natur ſich ziehen und drehen laſſe / wůſte er einen Orth/ er hette jhn nicht verſchwiegen: die Bäpſtler habens wol erfahren/ ob die H. Schrifft wie eine wächſerne Naſe ſey/ wenn Lutherus ſie damit geſchlagen/ daß ſie verſtummen můſſen/ wann Er Tom. 8. Jen.

von

von der Bibel redet / daß ſie im Rauchloche o-
der ſchlauraffen Lande unter dem Säw-
pürtzel ſey / verſtehet Er ſolches nicht von der H.
Schrifft / ſondern von dem was die Vernunfft /
was Jüden und Türcken vor ihre Bibel halten.
Wahr iſts / die Vernunfft findet ſolches
nicht in der Bibel / das iſt im Rauchloche
oder im Schlauraffen Lande : So fin-
dens die Jüden in jhrer Bibel auch nicht /
das iſt / Thalmud unter dem Saupürtzel /
darunter ſie jhr Schemhamperes ſtudiren :
So findets Mahometh in ſeiner Bibel
auch nicht / das iſt / im Huren-Bett : denn
darinne hat er am meiſten ſtudiret / wie er
ſich rühmet der ſchändliche Unflath / daß
jhm GOtt (der Teuffel) ſo viel Stercke
ſeines Leibes gegeben / das jhm viertzig
Weiber nicht genung ſein mögen zu Bet-
te / ja eben wie er ſtudiret hat in derſelben
Biebel im Hurenfleiſch / ſo reucht und
ſchmeckt auch ſein keuſches Buch der Al-
coran / er hat den Geiſt ſeiner Prophecey
am rechten Orthe / das iſt / im Venusberge
gefunden / wer nun in ſolchen Büchern ſtu-
diret / was iſts wunder / daß der nichts
wiſſe von GOtt und Meſſia / ſo ſie auch
nicht wiſſen / was ſie reden oder thun.
Hat Lutherus in dieſen Worten ſpöttiſch geredet /
wie den Pater düncket / ſo ſpottet Er doch nicht der

Heil. Schrifft/ſondern der Türcken und Jüden/wie ein jeder ſiehet der nicht Luſt zu verleumbden hat.

IV. Lutherus ſaget/das man den Gifft finde in der Schrifft wie in einer Quelle/ nicht aber das Gute herauß ſauge/wie die Spinne das Guts aus der Roſen ſauget und in Gifft verkehret. Antwort. Wie falſch der Pater mit Luthero handele/ſiehet man aus ſeinen eigenen Worten/welche im Luthero Defenſo ſchon angezogen/Alle Ketzer müſſen aus der Chriſtenheit kommen/nicht das die Kirche ketzeriſch ſey/oder falſche Lehre in der Schrifft gefunden werde/ſondern es gehet jhr gleich wie der ſchönen Roſen/daraus die Spinne eitel Gifft ſauget / nicht das Gifft in der Roſen ſey/wie denn das liebe Binlein nichts dann Honig daraus ſauget/ſondern es iſt der Spinnen ſchuld/ welche auch was ſüſſe und gut iſt verderbet/worüber ſie kommet / und alles zu Gifft machet/ob ſie auch Zucker und Honig im Munde hette: Und gleich als ob man Gifft unter Malvaſier göſſe/oder in ein vergifftet Gefäß thäte / wer davon trincket/der trincket und empfähet eitel Gifft/nicht des Weines ſondern des Gefäſſes halber: Alſo auch hier/die Bibel iſt wol ein reiner lauterer Malvaſier / ja eine rechte heilſame Artzeney und Labſal/

aber

aber wenn die unreine böſe Würme darü-
ber kommen / und mit jhren gifftigen Gedancken vom Teuffel eingegoſſen / darauß ſchöpffen / und zu ſich nehmen / ſo ſpeyen ſie für Malvaſier eitel Gifft herauß / &c. Was könte doch deutlicher geredet werden / dennoch darff der Verleumbder fürgeben / als ob nach Lutheri Meynung Gifft in der Bibel ſey.

V. **Lutherus wil Moſen nicht annehmen / ſaget / er gehöre für die Jüden / wenn Er jhn annehme in einem / müſte Er ſchuldig werden des gantzen Geſetzes / Chriſtus hat Moſen gantz auffgehoben / kein Pünctlein gehen uns an im Moſe. Im** Concilio Tridentino **ſtehe nicht / das man durch haltung des Geſetzes die Gnade erlange / ſondern nach dem wir gerechtfertiget ſind / müſſen wir das Geſetze halten / daß Geſetze iſt nicht nur ein Spiegel / ſondern Chriſtus ſaget / thue es / ſo wirſtu leben / Luc. 10.** Antwort. (1.) Moſes gehöret freylich für die Jüden / was anlanget das Ceremonial Geſetz und die Levitiſchen Opffer / wie auch das Geſetze / welches auff die Jüdiſche Policey gerichtet war / davon uns kein Pünctlein angehet und wir nicht verbunden ſein daſſelbige zu halten / es hat Chriſtus Moſen in ſolchen Stücken gantz auffgehoben: Daß aber das Geſetz der Zehen Gebot uns nicht angehe / hat Lutherus niemahls geleh-

ret/ſondern vielmehr ſolch Geſetze erklehret / und zum Gehorſam deſſelbigen ernſtlich vermahnet. Kein Pünctlein gehet uns an m Moſe / in dehm verſtand/als ob wir durch das Geſetz ſollen gerecht und ſeelig werden. Sonſt hat Lutherus Moſen ſehr hoch gehalten/daß erſte Buch hat Er zu zweyen unterſchiedenen mahlen außgeleget / einmahl im 4. Jeniſchen/das andermahl im 11. 12. Wittebergiſchen Theil: daß 19. und 20. Cap. des andern Buchs Moſe im 4. Jeniſchen Theil/des 5. Buch Moſe hat Er außgeleget im 8. Wittebergiſchen Theil / da Er nennet Moſen einen **rechten Chriſten / der Chriſtum lehre**/ Tom. 8. Jen. fol. 178. dieweil Er von CHriſti Zukunfft/ Perſon / Ambtsverrichtung und Wolthaten viel Weiſſaget. (2.) Der Pater kan nichts antworten auff die Zeugniß und Beweiß / das Lutherus daß Geſetze für GOttes Wort gehalten / nichts auff den **Unterſcheid**/ das Geſetze ſey den betrübten Hertzen zwar nicht nötig/ daß ſie dadurch GOttes Genade und die ewige Seeligkeit erlangen / **weil kein Geſetze iſt / daß uns ſeelig machen könne**/Gal. 3. v. 21. wiewol es nötig iſt/ das es die Sünde und den Zorn Gottes zeige / damit die angebottene Gnade im Evangelio nicht verworffen werde/und alſo iſts **ein Zuchtmeiſter auff Chriſtum**/Gal. 3. v. 24. Nichts antwortet er auff den **Unterſcheid** des Geſetzes und des alten Teſtamentes/darinne neben dem Geſetze auch das Evangelium wird gelehret; Hette gleich Lutherus das Ge-

ſetze verworffen / damit were das Alte Teſtament nicht verworffen. (3.) Daß im Concilio Tridentino ſtehe/ **man erlange die Gnade durch haltung des Geſetzes** / habe ich mit keinem Wörtlein an dieſem Orthe gedacht / hat alſo der Pater nicht nötig gehabt das Concilium hierinne zu entſchuldigen/ Es gehöret dieſer Streit hiehero nicht / Bellarminus ſaget gleichwol l. 4. de juſtif. c. 13. poteſt homo plus facere quam Deus præcipiat, igitur multò magis poteſt implere præceptum, **der Menſch kan mehr thun was GOtt gebeut/ darumb kan er vielmehr die Gebote und Geſetze erfüllen.** Das Geſetze Moſis gehet uns heutiges Tages ſo weit an / das wir ſehen/ wie unſer GOtt ein vollkommen heiliger und gerechter GOtt ſey / was die anerſchaffene Heiligkeit und Gerechtigkeit unſer groß Eltern geweſen/ welch ein groß Verderben durch den Sündenfall in unſere Natur kommen / wie vollkommen der Gehorſam ſey/ welchen CHriſtus an unſer ſtelle geleiſtet. Das Geſetze iſt ein Spiegel / darinne wir ſehen/ wie die wiedergebohrne Chriſten ein heiliges und GOtt wolgefelliges Leben führen und GOtt in Gerechtigkeit dienen ſollen / es wird dem ſündhafften Fleiſch / dem alten Adam ein Riegel vorgeſchoben durch das Geſetze / das er den böſen Lüſten und Begierden nicht nachhange: es wird auch darinne geſehen/ was die vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit der Außerwehlten GOttes

im

im ewigen Leben ſein werde. Die Lehre aber/ daß wir das Geſetze Gottes erfüllen können/ iſt falſch. Niemand unter euch thut das Geſetze/ Joh. 7. v. 19. Ihr habt das Geſetze nicht gehalten/ Act. 7. v. 53. Durch das Geſetze Moſis kuntet ihr nicht gerecht werden/ Act. 13. v. 38. Das Geſetze iſt ein Joch welches unſer Väter nicht haben tragen mögen/ Act. 15. v. 10. Das Geſetz kan nicht lebendig machen/ Gal. 3. v. 21. Die Heiligen Gottes haben ſich niemahls gerühmt/ daß ſie das Geſetz erfüllet/ für Gott iſt niemand unſchuldig/ Exod. 34. v. 7. Es iſt kein Menſch der nicht ſündige/ 1. Reg. 8. v. 46. Ein Menſch mag nicht rechtfertig beſtehen gegen Gott hat er luſt mit Ihm zu Hadern/ ſo kan er Ihm auff tauſend nicht eins antworten/ Job. 9. v. 2. 3. Wer kan mercken wie offt er feilet/ Pſal. 19. v. 13. umb Vergebung der Sünden bitten alle Heiligen/ Pſal. 32. v. 6. wer kan ſagen mein Hertz iſt rein/ Sprüche Sal. 20. v. 9. wir beten nicht auff unſer Gerechtigkeit ſondern auff GOttes Barmhertzigkeit/ Dan. 9. v. 18. das Geſetz iſt geiſtlich wir aber ſind fleiſchlich/ Rom. 7. v. 14. 15. ſo wir ſagen wir haben keine Sünde/ verführen wir uns ſelber/ 1. Joh. 1. v. 8. Es ſaget Chriſtus zwar zum Schrifftgelehrten/ thue das ſo wirſtu leben/ Luc. 10. v. 28. Darauß a-

ber

der folget nicht / daß ein Chriſt das Geſetze halten und erfüllen könne: es redete Chriſtus mit einem ſtoltzen Phariſeer/welchen Er zur Schulen führen/ und jhn überzeugen wolte/ das jhm noch viel mangelte/weiſete jhn demnach darauff/daß er GOTT lieben ſolte/von gantzem Hertzen/von gantzer Seele/ von gantzem Gemüte und ſeinen Nechſten als ſich ſelber: hette der Phariſeer ſolches thun kōnen/ſo hette er dadurch daß ewige Leben erlanget/aber er konte es nit thun/hatte es auch nicht gethan/er wuſte nicht einmahl wer ſein Nechſter were/den er lieben ſolte/ und muſte ihn CHriſtus ſolches lehren im Gleichnis vom Samariter/ er wolte **ſich ſelber rechtfertigen** v. 29. wie denn die Phariſeer **ſich ſelbſt vermaſſen daß ſie from wehren**/ Luc. 18. v. 9. Wenn Chriſtus mit den ſtoltzen Werck-Heiligen zu thun hatte/wie allhier mit dieſem Phariſeer und mit dem Jüngling / Matth. 19. weiſete Er ſie auffs Thun und Eefüllung des Geſetzes/ dadurch ſie zur Erkendnis ihres Unvermögens kommen ſolten/ wenn Er aber mit betrübten bußfertigen Hertzen zuthun hatte/weiſete Er ſie nicht auffs Thun/ſondern auff die Genade/ſey **getroſt mein Sohn/ deine Sünde ſind dir vergeben**/Matth. 9. v. 2. **Ich bin kommen die Sünder zur Buſſe zuruffen und nicht die Gerechten**/Luc. 5. v. 32. **Gleube an den HErrn JEſum ſo wirſtu und dein Hauß ſeelig**/ſprach Paulus zum

 Ker-

Kerckermeiſter/Act.16. v. 31. Und wie darff der Pater ſagen/das Bapſtumb lehre nicht / als ob man durch Haltung des Geſetzes die Gnade GOttes erlange/da er doch durch dieſe Worte / **thue daß ſo wirſtu leben**/erweiſen wil/ das man durch Haltung des Geſetzes die Seeligkeit und das ewige Leben erlange. Was der Pater allhier anklecket das Lutherus nur wolle man ſolle ſich am Geſetze ſpiegeln/**nicht aber darnach thun**/ iſt eine ſchendliche Lüge/Er lehret vielmehr/**man ſol das Geſetze predigen / das die gottloſen und rohen Leute in Zucht leben/und daß es die Sünde ſtraffe** / Tom. 2. Jen. ger. fol. 449. **Man müſſe es beydes den Gerechten und Ungerechten predigen** / Tom. 7. fol. 376. **es ſey in der Kirchen hoch nötig** / fol. 377. Er ſagt zwar Tom. 4. Jen. ger. fol. 425. **wir wollen Moſem mit dem allergeringſten Titel nicht annehmen**/ aber Er ſetzet bald dazu / **denn ſo fern er mit dem natürlichen Geſetz überein kommet**/daß iſt das Geſez der H. Zehen-Gebot/welche am ſelbigen Orth dermaſſen gründlich erkleret werden/ als von keinem Bäpſtler geſchehen.

VI. **Lutherus hat Moſis Perſon angegriffen/in dem Er jhn nennet einen Meiſter aller Hencker / es ſind nicht Hencker ſondern vornehme Diener der Könige und Fürſten/ welche jhre Gebot dem Volcke**

an-

anzeigen/und den Ubertretern die Straffe dreuen/hat alſo Lutherus die Perſon Moſis und Gott ſelber verunehret / Er hat das Geſetze wieder die Antinomer nicht verteidigen können/dieweil Er gegleubet daß es von Chriſto auffgehoben/und gehe jhn nicht ein Pünctlein an. Moſes iſt nicht Chriſti Feind mit ſeinem Geſetze/ dann CHRiſtus iſt des Geſetzes Ende/ Moſis Geſetze iſt GOttes Gebot/ Paulus redet nur von der Beſchneidung daß ſie nicht mehr gelte/Gal. 5. v. 4. damit werden die Wercke nicht auffgehoben / ſondern eingeſchloſſen / in Chriſto gilt der Glaube der durch die Liebe wircket/ Er nennet Moſen einen Ketzer in Tiſchreden/&c. Antwort. (1.) Das Lutherus nicht die Perſon/ſondern das Ampt Moſis gemeinet/ bezeugen ſeine eigene Worte Tom. 3. Jen. ger. fol. 205. über das 9. Capitel Eſaiæ. Von ſolchem Väterlichen Regiment im Reich Chriſti/ſinget auch der 48. Pſalm / und ſpricht alſo/ dieſer GOtt iſt unſer Gott immer und ewiglich/ Er führet uns wie die Jugend/ das iſt/wie man die Jugend auffzeucht in den Heuſern/ da die Eltern jhre Kinder ſelbſt auffziehen / da gehet es Väterlich und Mütterlich zu/und das wehret immer und ewiglich/daß Er heiſſe ewiglich Vater

ter und ewiglich Mutter / und wir ewiglich Söhne/ewiglich Töchter. Und nicht mit uns umbgehe/wie mit Moſes Volck/ welches als ein knechtiſch Volck / nicht in kindlicher Liebe/ſondern in knechtlicher Furcht/mit drewen/ſchlagen/ſtraffen und würgen gehalten wird/unter dem Tyrannen dem Geſetz / als unter dem Hencker und Stockmeiſter/die auch nichts thaten aus freywilligem Geiſt oder gutem Hertzen/ſondern alles aus Noth und Zwang/ das jhr Herr wol möchte heiſſen immer Hencker oder immer Stockmeiſter / denn da iſt weder Väterlich noch Kindtlich Regiment oder Weſen/ſondern eitel Henckeriſch und Schälckiſch Regiment/da der Hencker Vater iſt / wie man ſpricht/wer Vater und Mutter nicht hören wil / der muß dem Hencker hören. Es kans der Pater nicht leugnen das Moſis Ampt Zorn anrichte/den Zorn GOttes / der biß in die unterſte Helle brennet / offenbahre/ die harten Hertzen zerſchlage/ die Ubertreter des Geſetzes für Gottes Gerichte anklage/ verfluche / tödte und als ein Zuchtmeiſter treibe. Das Gleichnis welchs der Pater führet/ wenn mich jemand einen Seelenmörder hieſſe / daß er meine Perſon angreiffen würde / gilt hier nicht/ denn Moſes iſt kein Seelenmörder geweſen / er hat keine Seelen ermordet/ ſon-

ſondern denen/welche durch beharliche Unbußfertigkeit ſich ſelbſt geiſtlich ermorden/hat er Gottes Zorn Gericht und Straffe angekündiget: ſo ich oder ein ander Evangeliſcher Prediger/ das Geſetze den Unbußfertigen für halten/ſind wir darumb nicht Seelenmörder/ſondern denen / die ſich ſelber geiſtlich tödten wollen/halten wir Gottes Zorn und Gerichte vor. Ein anders iſt wenn jemand aus böſer Meinung und Vorſatz eine Seele tödtet: ein anders iſt/wenn jemand denen die jhre Seelen tödten Gottes ſchweren Zorn und Gerichte vorhelt und die Straffe ankündiget. Würde ein Fürſtl. Diener mit verfluchen und vermahledeyen/mit treiben/nötigen/ſchlagen/ ſchmeiſſen ſeines Herren Befehl ankündigen/der würde nicht väterlich handeln/ſondern wie ein Hencker; Lutherus ſaget von Chriſto/ daß Er väterlich mit uns umbgehe/und nicht wie Moſis Volck uns tractire. (2.) Das Lutherus ſtreitet man ſol das Geſetz in der Kirchen Gottes behalten/ und gleichwol ſaget/es ſey von Chriſto auffgehoben und gehe uns nicht ein Pünctlein an / lauffe nicht wieder einander: es iſt das Geſetz von Chriſto auffgehoben/nicht in dem Verſtande / als ob es nicht mehr in der Kirchen ſolle geprediget werden/ und wir unſer Leben nicht mehr darnach anſtellen ſolten / denn es iſt allen Menſchen ins Hertze geſchrieben / deßwegen ſie jhr Gewiſſen überzeuget/ Rom. 2. v. 14. In welchem Verſtande Paulus ſaget/**Heben wir denn das Geſetze auff durch**

den Glauben? Daß ſey ferne/ſondern wir richten das Geſetze auff/ Rom. 3. v. 30. ſondern das Geſetze iſt abgethan daß es den Gleubigen an jhrer Seeligkeit nicht ſchade/ ob ſie gleich daſſelbige nicht vollkömlich erfüllen können. CHriſtus hat uns erlöſet vom Fluch des Geſetzes/ Gal. 3. v. 13. GOtt ſandte ſeinen Sohn unter das Geſetz gethan/auff das Er die/ſo unter dem Geſetz waren erlöſete/und wir die Kindtſchafft empfiengen/ Gal. 4. v. 4. ſo euch der Sohn frey macht/ſo ſeyd jhr recht frey / Joh. 8. v. 34. Lutherus lehret zwar das Geſetz Moſis gehe uns mit keinem Pünctlein an/aber er ſetzet hinzu/deñ ſo ferne es mit dem natürlichen Geſetz überein ſtimmet: leſſet alſo fahren die Moſaiſchen Policey und Ceremonial Geſetze/behelt aber die H. Zehen Gebote/als welche mit dem Geſetz der Natur überein ſtimmen. Es hat Lutherus Tom. 2. Jen. den Spruch Pauli 1. Tim. 1. Die Haubtſumma des Gebots iſt Liebe/&c. erkleret/darinne Er gar ſchön außführet was daß Geſetze nutze und wie weit uns daſſelbige heutiges Tages verbinde. (3.) Das Paulus nur von der Beſchneidung rede und nicht vom Geſetze/Gal. 5. v. 4. iſt falſch. Er nennet zwar erſtlich die Beſchneidung/hernach aber das gantze Geſetz: der ſich beſchneiden leſt/iſt ſchuldig das gantze Geſetze zu thun. Jhr habt CHriſtum verlohren/die jhr durch das Geſetze

ge-

gerecht werden wollet/ und ſeid von der Gnade gefallen. Hierauß ſchlieſſen wir nicht/ das man die Wercke des Geſetzes auffheben ſolle/ wie uns der Pater ſchuld giebt/ ſondern nur ſo viel das man durch die Wercke des Geſetzes nicht gerechtfertiget werde/wer durch das Geſetze wil gerechtfertiget werden/der hat CHriſtum verlohren / das alſo Moſes und CHriſtus in dieſem Stücke der Rechtfertigung/ Feinde verbleiben. Dem iſt nicht zuwieder das Paulus ſagt Rom. 10. v. 4. **CHriſtus iſt des Geſetzes ende.** Etliche erklären es/weil Er das Ceremonial und Jüdiſche Policey Geſetze auffgehaben/auch weil das Geſetze ein Zuchtmeiſter auff CHriſtum iſt/und uns dermaſſen ängſtiget/ treibet/ ſchrecket/ das wir müſſen zu CHriſto lauffen: es wird aber vornehmlich allhier geſehen auff den Gehorſam Chriſti/in welchem Er alles erfüllet hat/ was das Geſetze von uns erfordert da wirs nicht halten konten / in welchem Verſtande CHriſtus ſaget / **Er ſey nicht kommen das Geſetze auffzulöſen ſondern zu erfüllen.** CHriſtus iſt die Erfüllung/Vollendung und Vollkommenheit des Geſetzes/ durch jhn erlangen wir Gnade/Friede/ Gerechtigkeit/Leben/Heil / welches wir durch das Geſetz nicht erlangen konten. Der jenige der uns anklaget/ ſchrecket/ treibet/ verfluchet/ das wir genötiget werden zu einem andern zu gehen/damit er uns tröſte und erfrewe/ iſt dieſem zuwieder: Moſes verklaget/ſchrecket/dreuet/verfluchet

uns/daß wir genötiget werden zu Chriſto / damit Er uns tröſte und erfrewe/darumb iſt Moſes Chriſto in dieſem Stück zu wieder : was iſt daß anders/ als Moſes iſt Chriſti Feind. Der Glaube machet zwar gerecht/der durch die Liebe wircket / er machet aber nicht gerecht / ſo fern er durch die Liebe wircket/ ſondern ſo fern er Chriſtum ergreiffet. (4.) Der Pater berufet ſich auff die Tiſchreden/darinne Er Moſen einen Ketzer nennet / iſt aber ſchon droben geantwortet/ daß ſie unter Lutheri Schrifften durchauß nicht gezehlet und von uns nicht auffgenommen werden. Er hat nicht befohlen ſolch Buch zu ſchreiben/ hat es auch niemahls geſehen ; Wenn der Pater recht handelte/ſolte er den gantzen Text hinzu geſetzet und den ſpecial-Titul genennet haben. Von den Zehen Geboten/ob und wie ſie eine Brunquell der Ketzereyen ſein/ iſt droben ſchon geantwortet.

VI. **Kan ein Knabe der ziemlich Latein redet den** Terentium **und** Ciceronem **beſſer verſtehen als** Critici **die recht** perfect **Latein reden / ſo muß ein Lutheriſcher Bawer die Bibel beſſer verſtehen als Lutherus mit den ſeinen/denn er lieſet ſie grob und einfeltig / die Lutheraner aber** critiſiren **aus Grichiſcher und Hebraiſcher Sprache. Er gibt an andern Orthen für die Schrifft ſey leicht zu verſtehen/hier ſaget er/es müſſe einer** 100. **Jahr die Kirche regie-**

regieret haben der ſie verſtehen ſolle / der Kirchen-Geiſt darff keine 100. Jahr dazu / das ſie die Schrifft mit jhrer Außlegung ſchmecke. Die Apoſtel waren keine 100. Jahr bey Chriſto und den Propheten / ſie ſchmecketen aber die Schrifft genugſam / wie jhre Außlegung beweiſet. Muß man 100. Jahr die Kirche regieren ehe man die Bibel recht verſtehet / wie ſchwer muß ſie denen vorkommen die ohne Chriſto und den Apoſteln ſich über die Bibel ſetzen / da ſie nur Schaffe ſein / Lutherus redet nicht de actu credendi ſondern de objecto credendo, &c. Antwort. (1.) Im Luthero Defenſo iſt nicht geſaget worden / das ein Knabe der ziemlich Latein kan / Terentium und Ciceronem beſſer verſtehe / als die Critici, ſondern daß er nach ſeiner Arth und einfeltiger Weiſe ſie wol verſtehe / wenn aber Critici drüber kommen und alles genau forſchen werden ſie ſtreitig und verlieren den Verſtandt: Wie kompt denn der Pater dazu daß er tichtet / als wehre geſaget worden ein ſolcher Knabe verſtehe beſſer Terentium und Ciceronem als Critici? Gleich wie ein ſolcher Knabe nach ſeiner Arth und einfeltigen Weiſe Terentium verſtehet / alſo kan auch ein Bauer der die Bibel lieſet nach ſeiner Arth und einfeltigen Weiſe dieſelbige verſtehen: Darauß aber folget nicht / das ein Knabe den

Terentium beſſer verſtehet als ein Criticus, und ein Bauer die Bibel beſſer als Lutherus und andere Prediger. Der Knabe lernet den Terentium nur vor ſich alleine/ der Criticus aber ſuchet andere zu lehren/pflegt davon zu diſputiren und weitleufftig darüber zu commentiren: Alſo lieſet der Bauer auch die Bibel nur vor ſich/daß er ſo viel jhm möglich ſie verſtehe/Lutherus aber und andere Gelahrte leſen ſie alſo/ daß ſie nicht allein dieſelbige verſtehen/ ſondern auch andere lehren/ erkleren/ wieder Rotten und Secten daraus diſputiren können. Unterdeſſen aber bleibet war/das ein Einfeltiger die Sprüche von den Glaubens Artickeln leicht faſſen könne/wer aber alles ſcharff und genau forſchet/ grübelt/ diſputiret, critiſiret, findet ſehr viel zu thun/und wann er 100. Jahr lebete und die Kirche regierete/würde er nach Lutheri rede genug zuthun finden. Darumb wird die H. Schrifft einem Waſſer verglichē **dadurch ein Lamb ſchwimmet/der Elephant aber unterſincket.** Die Einfeltigen können ſie zu jhrer Beſſerung brauchen im Glauben und Leben/die aber gar ſcharff uñ ſpitzig alles außforſchen wollen/die finden ſolche tieffe/die ſie nimmer ergründen können/ ſondern müſſen unterſincken. (2.) Das die Schrifft leicht zu verſtehen ſey/ hebet nicht auff daß ſie den Gelahrten ſchwer ſey/ wie der Pater meinet/ſie iſt leicht zu verſtehen in denen Dingen/ welche zur Erbauung unſers Glaubens und Lebens gehören. Ein D.

Juris

Juris von Genua hat mich einsmahls gefragt / ob denn die Bibel ſo ſchwer zuverſtehen wehre/dann er hatte ſie ſeine Lebetage nie geſehen / Jch hielte jhm vor den Sprůch Joh. 3. Alſo hat GOtt die Welt geliebet/&c. und fragte jhn ob er ſolchen verſtůnde/ darauff er mit ja geantwortet und ſich darůber verwundert / bleibt alſo die Schrifft leicht in ſolchen Dingen zuverſtehen. Es wird aber dabey nicht geleugnet/daß auch ſchwere Sachen darinne vorfallen/von den Geſchlecht-Regiſtern / von den Zeit-Rechnungen/ von den Weiſſagungen zukůnfftiger Dinge / von etlichen tieffſinnigen ſchweren Sprůchen und derogleichen / inſonderheit von den Dolmetſchungen / und wie es in der Grund-Sprache laute/darůber die aller Gelahrteſten viel zuthun haben. Ein Einfeltiger lieſet die Schrifft nur zu dem ende/daß er ſich darauß erbaue / ein Theologus aber daß er ſie erklere/davon predige / ſchreibe/diſputire und die Wiederſacher eintreibe / welches ein weit mehrers erfodert. Was der Pater ſchnadert vom **Kirchen-Geiſt** daß er keine 100. Jahr bedůrffe/die Schrifft mit jhrer Außlegung zu ſchmecken/iſt der alte Geſang: Durch die Kirche verſtehet er die Båpſtiſche Kirche / durch den Geiſt der Kirchen verſtehet er des Bapſtes Außlegung / wie der Geiſt iſt/ſo iſt die Kirche / und wie dieſe Kirche iſt/ſo iſt auch jhr Geiſt / nemlich voll Blindheit/ Menſchenſatzung/erdichteter Wercke/ Ergerniß uñ groſſer Thorheit. Groſſe Einfalt iſt / was der Pa-

ter vorgiebt/die Apoſtel ſind keine 100. Jahr bey Chriſto und den Propheten geweſen/ uñ haben doch die Außlegung der Schrift geſchmecket; Hat er denn vergeſſen/daß ſie am Pfingſttage in einem Augenblick durch den Heil. Geiſt erleuchtet worden/ der jhnen ohn Mittel beygeſtanden: Wer aber jetzt die Schrifft verſtehen wil der muß lange ſtudiren/forſchen/leſen/nachdencken/ bitten/in einem Augenblick wird ers nicht finden/ wir haben keine Verheiſſung das der Heil. Geiſt ohne Mittel uns beyſtehen werde. Wenn einfeltige Leyen bey uns die Schrifft leſen/das geſchiehet nicht ohne Chriſto und die Apoſteln / wie der Pater redet/denn die Schrifft redet von Chriſto und Chriſtus redet in der Schrifft/die Apoſtel reden darinne/ und der Geiſt Gottes durch ſie/ von welchem ſie getrieben worden. Das leſen aber der Einfeltigen gehet nicht dahin / daß ſie die Bibel außlegen ſollen als Hirten/wie der Pater redet/ ſondern ſie bleiben in jhrer Einfalt bey den Sprüchen und Hiſtorien/darauß ſie in jhrem Glauben und Leben können erbauet werden. (4.) Es rede gleich Lutherus de actu credendi oder de objecto credendo, ſo iſt doch beydes ſchwer: Es ſind ſchwere Dinge und über alle Vernunfft / die wir glauben ſollen/ ſchwer iſt auch das Werck an ſich ſelber das man glaubet / nicht eben darumb / das der Bäpſtiſchen Kirchen Zeugnis nothwendig dazu erfodert werde/ denn der Glaube und die Gleubigen ſind eher

ge-

geweſen als die Bäpſtiſche Kirche aufkommen/ ſondern das der H. Geiſt den Glauben in uns wircken müſſe/ **der Glaube iſt nicht jedermans Ding**/ 2. Theſſ. 3. v. 3.

Zu mercken aber iſts das der Pater nicht antwortet auff die Zeugnis / Lutherus habe die Heil. Schrifft hoch gehalten/ Er nennet ſie **der Chriſten Buch/ darnach ſie ſich richten ſollen/ welch Buch allein Troſt zeige in Angſt und Noth. In welchem Buche GOtt ſelber mit uns rede/ das wir dehm glauben ſollen/ wann wir darinne leſen/ es ſey ein teures Buch dem jenigen / der an den Sohn GOttes gleubet ; Man ſolle die Bibel gerne leſen/ umb des ewigen Lebens willen. Er nennet die Bibel den Probirſtein und das Hauptlicht / die man auffs wichtigſt ehren und ſchmücken ſolle**/ Inmaſſen im Luthero Defenſo ſolches genugſam angezogen. Das Lutherus geſaget **die Bapiſten fliehen die Schrifft wie der Teuffel das Creutz** / iſt war: Piggius ſchreibet l. 1. de Eccleſ. Hirarch. cap. 4. **Wenn man aus der Schrift nicht** diſputir**et hette mit den Ketzern/ wehre es viel beſſer geweſen**/ ſi hujus doctrinæ memores fuiſſemus (hæreticos ſc. non eſſe informandos convincendos ex ſcripturis) meliori ſanò loco eſſent res noſtræ. Auff dem Colloquio zu Regenſpurg haben ſie nicht zugeben wollen/ daß

die

die Schrifft Richter ſey in Glaubens-Sachen. Auff dem groſſen Reichs-Tage zu Augſpurg haben ſie bekant/das man die Confeſſion zwar aus den Vätern/**aber nicht aus der Schrifft wiederlegen könne** / wie in der Handlung des Reichs-Tages Tom. 5. Jen. wird erzehlet. Bellarminus ſchreibet l. 4. de verbo Dei c. 4. **das die Kirche ohne die Schrifft beſtehen könne.** Coſterus in Enchir. Cont. c. 1. ſaget: **Chriſtus habe ſein Geheimniß** membranis **dem Bergement oder Papier nicht vertrauen wollen / Er wolle auch nicht das die Kirche an der Papiernen Schrifft hangen ſolle.** Der Pater wird verhoffentlich nicht leugnen / daß uns ſeine Spießgeſellen verlachen und verſpotten/ dieweil wir unſern Glauben und Religion in Gottes Wort gründen/ſie nennen uns **Worts-Diener/Worts-Knechte/Bibliſten/** Verbi Deiſten/**Schrifftler/Tinten** Theologos, wie aus Eccio, Lancellotto, Valeriano magno und andern genug bekand. Es haſſen die Bäpſtler die Bibel/daß ſie dieſelbe offtmahls verbrennen: das Compendium Martyrologii zu Herborn Anno 1613. gedruckt/erzehlet mit vielen Exempeln / daß in Niederland / Engeland / Franckreich die Exemplaria der Bibel ſind ins Feuer geworffen / und die ſie gehabt/geleſen oder verkaufft/zum Tode ſind verurtheilet / mit Feuer und Schwerd ſind hingerichtet worden. D. Polycarpus Lylerus erzehlet in der Vor-

rede über Paraph. Paſſionis das die Jeſuiten als ſie in Steyermarck und Kernten reformiret / die deutſche Bibel Lutheri auff offendlichem Marckte verbrand : Dergleichen Exempel hat Haſenmüller in hiſtor. Jeſuit. cap. 9. auffgezeichnet das es in Beyern und andern Orthen geſchehen. Haben die Bäpſtler vor Lutheri Zeiten die Bibel verdolmetſchet / fleiſſig abgeſchrieben und drücken laſſen / daß ſein ſie zwar zu thun ſchuldig geweſen / das beſte aber hat jhnen gemangelt / daß ſie der H. Bibel in jhren Kirchen und Schulen groſſen Theils vergeſſen / den Glauben und die Religion nicht darauff gegründet / ſondern auff jhre Menſchen-Satzungen / Bapſt-drecketen und Theologiam Scholaſticam ſich begeben / die Kirche mit ungeheuren Gedichten erfüllet / nach dem jhnen ſolches Geld im Beutel gebracht. Daß bloſſe Dolmetſchen / ſchreiben und drücken hilfft der Sache nicht allein; Die Jüden ſind wol ſo fleiſſig in ſchreiben und drücken / Moſis und der Propheten / als die Bapiſten nimmermehr geweſen ſein / wie jhre Maſora bezeuget / und bleiben doch in groſſer Blindheit / Torheit und Ergerniß ſtecken. Daß uns die Schrifft ſelber weiſe auff die Satzungen oder das ungeſchriebene Wort Gottes / wie der Pater redet / iſt falſch. **Stehet und haltet an den Satzungen die jhr gelehrt ſeyd / es ſey durch unſer Wort oder Epiſteln** / 2. Theſſ. 2. v. 14. **Durch Satzungen verſtehet Paulus alle Göttliche Lehren die er**

jh-

jhnen mündlich oder Schrifftlich vorgehalten/ und wil daß ſie beſtendig darinne verharren ſollen / es folget aber nicht hierauß/ das nach dem der Canon des Newen Teſtaments verfertiget worden / etliche nötige Dinge von den Apoſteln ſind außgelaſſen worden/ welche zum Glauben und Chriſtlichen Leben gehören. Corn. à Lapide und Juſtinianus bekennen/ **das dieſe Epiſtel im Anfang des Neuen Teſtaments ſey geſchrieben worden/ ehe noch Paulus die andern Epiſteln verfertiget**: Folget alſo keines weges/ in der Epiſtel an die Teſſalonicher/ welche im Anfang geſchrieben worden / iſt nicht alles zufinden/ darumb iſt es in den andern Büchern die hernach ſind verfertiget worden/ auch nicht zufinden. Hat Paulus den Theſſalonichern etwas mündlich vorgetragen den Glauben betreffend/ das wird entweder in dieſer Epiſtel/ oder in andern Büchern des Neuen Teſtaments gefunden / oder wird begriffen in dem was Paulus ſpricht: **Jch ſage nichts auſſer dē/ das die Propheten geſaget haben das es geſchehen ſolte/** und Moſes Act. 26. v. 22. ſind es aber Ceremonien geweſen/ ſo können wir derſelbigen ohne Schaden wol entbehren. Woher aber wollen die Bäpſtler beweiſen / daß es eben die Satzungen ſein/ die ſie vorbringen / ſie wiſſen ſelber nicht welche jhre Satzungen/ und wie viel jhr ſein. Fevardentius über Jrenæum lib. 3. c. 3. zehlet funffzehen. Salmeron Tom. 13. diſput. 8. in Epiſt. Pauli zehlet

zehen.

zehen. Lindanus lib. 3. c. 8. Panopl. erzehlet auch etliche/ſtimmet aber weder in der Zahl / noch in der Sache mit andern überein. Iſt das Wort Conſubſtantialis ὁμοούσιος in der Bibel nicht geſchrieben/ mit ſo vielen Syllaben und Buchſtaben / ſo iſt doch die Sache und das Werck ſelber darinne begriffen/ welches durch dieſes Wörtlein wird angedeutet/ das alſo die Arrianer darmit recht ſind eingetrieben. Die Kirche kan wol ein euſſerlich Zeugniß geben/ daß die H. Schrifft Gottes Wort ſey / aber die rechten innerlichen Kenn-Zeichen kan ſie nicht geben / die wir in der Schrifft ſelber finden. Der Pater leugnet das Hoſius ſchreibe / **das die Schrifft nicht mehr gelte ohne der Kirchen** autoritet **als die Fabeln** Æſopi: es wird aber klärlich gefunden lib. 3. de Aut. Script. p. 530. Edit. Colon. Fingamus autem nunc verum eſſe, quod tu ſcripſiſſe, neſcio quem narras, nam nomen non exprimis, ac fieri poteſt, ut ſit commentum tuum, Scripturas valere quantum fabulas Æſopi, ſi deſtituantur autoritate Eccleſiæ. Cedò Brenti? num hic minus reverenter de ſcripturis locutus eſt, quàm qui vocat librum hæreticorum, cum tamen nullorum ſit minus quam hæreticorum: eſt enim Catholicorum propria, qui tot ſeculis in ejus poſſeſſione præſcripſerunt. Et potuit illud tamen pio ſenſu dici, quem homo pius, qui charitatem habet, quæ non cogitat malum, ex iis verbis eliceret: nam revera, niſi

nos Eccleſiæ doceret autoritas, hanc Scripturam eſſe Canonicam, perexiguum apud nos pondus haberet. Es ſtraffet Hoſius den Brentium nicht/ das er mit der Schrifft umbgehe/ als wenn ſie nur ein Fabel Æſopi were/ wie der Pater fürgiebt / ſondern er lobet/ das einer geſchrieben/ die Schrifft gelte ſo viel als die Fabeln Æſopi ohne der Kirchen autoritet, und entſchuldiget es / das es in einem gottſeligen Verſtande habe können geſaget werden. Janſenius hat es auch anfangs leugnen wollen/ aber die Warheit hat jhm dermaſſen unter Augen geſchienen / daß er in ſeiner Defenſ. fidei p. 515. ſolches bekennen muß. Die Heil. Schrifft wird dem gemeinen Mann durch das Leſen nicht ſchädlich / wie der Pater meinet: Dev. 6. v. 7. 8. wird befohlen man ſolle GOttes Geſetze den Kindern ſcherffen / davon reden im Hauſe/ auff dem Wege/ ſie ſchreiben an die Pfoſten des Hauſes / an die Thore / und ein Denckmahl ſein laſſen / das Geſetze ſol man außruffen für den Ohren des gantzen Volckes der Männer und Weiber/ Kinder und des frembdlings/ auff daß ſie hören und lernen GOtt fürchten. Eſ. 34. v. 16. ſuchet im Buche deß HErrn und leſet. Pauli Epiſteln ſollen in der Gemeine geleſen werden/ Coloſſ. 4. v. 18. Alle heilige Brüder ſollen ſie leſen / 1. Theſſ. 5. v. 27. Inſonderheit wird es den Königen und Fürſten befoh-

len/Deut. 17. v. 18. 19. Joſ. 1. v. 8. GOTT hat Wolgefallen daran/ wenn es geſchiehet/Pſal 1. v. 2. Pſal. 119. v. 2. man hat die Schrifft offendlich geleſen bey den Jůden/Luc. 4. v. 16. Act. 13. v. 15. das auch den Kindern die Pſalmen Davidts bekant geweſen/Matth. 21. v. 9. der Kåmmerer aus Moreuland laß den Propheten Eſaiam/Act. 8. v. 28. die edlen Jůden zu Berroa laſen die Schrifft/ Act. 17. v. 11. **ſeelig iſt der da lieſet und hőret die Wort der Weiſſagung**/ Apoc. 1. v. 3. Ja es wiederſpricht der Pater hierinne Gott dem heil. Geiſte/welcher ſaget/ **ſie ſey nůtzlich zur Lehre/zur Straffe/zur Zůchtigung/zur Beſſerung in der Gerechtigkeit/das ein Menſch vollkommen werde**/ 2. Tim. 3. v. 15. 16. **das ewige Leben iſt darinne / ſie zeuget von Chriſto**/Joh. 5. v. 39. **das iſt geſchrieben auff das jhr gleubet/und durch den Glauben das Leben habet**/Joh. 20. v. 31 aus der Schrifft haben **wir Lehre / Troſt und Gedult**/Rom. 15. v. 4. das alles gehőret nicht allein fůr die Geiſtlichen/ſondern auch fůr den gemeinen Mann. Und wie darff der Pater leugnen / **daß der Heil. Geiſt die Religion-Streitigkeiten entſcheide**/die heil. Schrifft iſt vox Judicis, die Stimme deß Richters/ durch welche Gott mit uns redet : **das Geſetz ſaget**/Rom. 13. v. 9. **die Schrifft ſpricht**/ Gal. 4. v. 30. **das Wort Chriſti wird richten am Jůngſten Tage**/

Joh. 12. v. 48. durch die Heil. Schrifft ſtraffet der Geiſt die Welt/ Joh. 16. v. 8. die Schrift iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens/ Hebr. 4. v. 3. Haben die Bäpſtler keine Urſache die Bibel ins Feuer zu werffen/ wie er ſaget/ warumb hat dann jener Biſchoff gedreuet ſie ins Feuer zu werffen? Beym Wolfio Cent. 16. fol. 623. warumb haben ſie in Kärnten und Steuermarck ſelbige ins Feuer geworffen/ wie drunten Bericht geſchiehet. Daß die Schrifft ein todter Buchſtabe ſey/ nach Coſteri Meynung/ und das gefehrlich ſey die Schriffr leſen/ ſolch leſen auch leicht Urſach zur Sůnde gebe/ aus Bellarm. lib. 2. de verbo Dei c. 15. p. 149. hat der Pater nicht leugnen noch entſchuldigen können. Was die rechte Meynung Piggii ſey/ iſt aus ſeinen eigenen Worten zu ſehen/ welche ſchon angezogen worden. Bleibet alſo Lutherus der Heil. Schrifft und jhrer Verachtung halber wol verteidiget.

Das Zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzereyen der Wiedertäuffer / Arrianer / Eutychianer/ Calvniſten/ denen Lutherus ſol zugethan geweſen ſein.

I.

CHriſtus/ die Apoſtel und andere reine Lehrer haben den falſchen Apo-

ſteln mit jhrer Lehre keine Urſache zum Irthumb gegeben / denn ſie haben jhre Sendung bewieſen / mit Wundern die Lehre beſtetiget. Lutherus aber hat keines gethan / Er hat mit Simone dem Schwartzkünſtler geſchwermet / daß der Glaube allein ſeelig mache ohne die Wercke / die andern Schwermer ſind jhm nach gefolget. Antwort. (1.) Der Pater hat nicht beantwortet / was im Luthero Defenſo den Bäpſtlern fürgehalten worden: In allen Ketzereyen ſind zwey Dinge / recht erkändtniß etlicher Glaubens Articul / darnach etliche Irthümb / die daran kleben: von wem die rechte Erkändtniß kommet / der hat nicht ſchuld jhres Irthumbs: Die Apoſtel konten ſich wol berühmen wieder die falſchen Apoſtel / wo ſie nicht hetten geprediget / ſo wüſten ſie von Chriſto und ſeinem Evangelio nichts (wie es denn gewiß und warhafftig alſo iſt) ſind denn die Apoſtel darumb Urſache der falſchen Lehre / welche die falſche Apoſtel hatten? Ja hette Chriſtus und alle Hirten und Lehrer der Kirchen ſtille geſchwiegen / ſo wehre weder Arrius noch einiger Ketzer jemahls aufkommen / als welche von denſelbigen haben / alles was ſie vom Evangelio wiſſen: Iſt darumb Chriſtus

aller

aller Ketzer Urſach? Und wenn jemand ſpreche/was Luther von Chriſto und dem Evangelio gewuſt/daß hat er in der Römiſchen Kirchen gelernet / würde das gantze Bapſtum ſprechen / folget darauß / die Römiſche Kirche iſt Urſach an Ketzerey? Darauff würde jederman nein ſagen/alſo müſſen ſie Luthern entſchuldigen/als welcher die Schwermer auff den rechten Weg der Seeligkeit durch Chriſtum geführet / wie ſie nicht aus ihren Wercken / ſondern allein aus CHRiſti Verdienſt ſollen ſeelig werden: daß ſie aber von dem Wege abgetreten / kan Luther ſo wenig dafür / als Chriſtus und alle reine Kirchenlehrer. (2.) Warumb Chriſtus die Apoſtel nnd anderer Lehrer keine Urſache zum Jrthumb gegeben/ iſt nicht/wie der Pater vorgiebt / daß ſie ihre Sendung bewieſen und mit Wundern die Lehre bekrefftiget / ſondern die rechte Urſache iſt/das Chriſtus aus dem Schoß ſeines Himliſchen Vaters ſeine Lehre gebracht/ Joh. 1. v. 18. und die reine Göttliche Lehre der Propheten wiederholet. Die H. Apoſtel hatten ihre Lehre in Chriſti Schule gelernet und vom H. Geiſt am Pfingſttage empfangen / ja nichts auſſer den Propheten geredet/ Act. 26. v. 22. Andere Lehrer haben ihre Lehre in den Schrifften der Apoſtel gegründet/das iſt die rechte Urſache/ warumb ſie keinem

nem Anlaß zum Irthumb gegeben. Ob gleich jemand ſeine Sendung erweiſet / iſt doch nicht genug dazu/das ſeine Lehre recht ſey/denn viel ſind recht geſendet und haben doch falſch gelehret/ viel ſind nicht geſendet und haben doch recht gelehret: es kan ein Ungeſandter reine Lehre führen/ein rechtmeſſig Beruffener aber kan falſche Lehre predigen/ davon droben bey dem Beruff Lutheri gehandelt worden. Die Wunderwercke haben damahls die Lehre bekrefftiget/da der Chriſtliche Glaube noch nicht außgebreitet war/nach dem aber ſolches geſchehen/haben wir keiner Wunder vonnöthen / in den letzten Zeiten ſind wir dafür gewarnet worden / Matth. 24. v. 24. 2. Theſſ. 2. v. 9. Apoc. 13. v. 14. Johannes der Teuffer / Amos / Joel/ Nahum/haben keine Wunder gethan und doch recht gelehret: die falſchen Chriſten/ja der Antichriſt thun Wunder / damit aber wird nicht bekrefftiget / daß ſie reine Lehre führen. Es müſſen die Bäpſtler bekennen/ das die Römiſchen Bäpſte keine Wunder thun/ ja das viel aus jhnen unrechtmeſſig beruffen worden durch Simoney/Gaben/ Geſchencken / würden alſo dieſe beyde Kennzeichen den Römiſchen Bäpſten ſelber mangeln. (3.) Simons des Zauberers Ketzerey iſt darinne beſtanden/das er fürgegeben/er ſey Gott/ in Samaria ſey er wie der Vater / bey den Jüden wie der Sohn/bey den Heyden wie der H. Geiſt erſchienen/die Welt ſey von Engeln geſchaffen / Hurerey und Ehebruch hat er frey gegeben / wie Epipha-

phanius Tom. 2. lib. 1. Jreneus lib. 2. adv. hæreſes bezeugen. Daß man durch den Glauben an Chriſtum ſelig werde / hat er nicht lehren können / dieweil er nichts von Chriſto gehalten / ſondern ſich ſelbſt dafür außgegeben / und ob er auch hette gelehret das man durch den Glauben allein ohne die Werck ſeelig würde / iſts doch keine Ketzerey / man müſte den S. Paulum und die andern Apoſtel der Ketzerey beſchuldigen. Bellarminus lib. 4. de Eccleſ. c. 5. wil beweiſen das unſer Lehre neu ſey / weil Lutherus erfunden / das man allein durch den Glauben gerechtfertiget werde / deme wiederſpricht P. Kreutz und ſaget / daß es Lutherus von Simone dem Zauberer gelernet. Der wahre Glaube an Chriſtum iſt zwar nicht ohne gute Wercke / in unſer Rechtfertigung / aber die Wercke werden außgeſchloſſen / und ſolche dem Glauben allein zugeſchrieben. **Der Menſch wird gerecht ohne die Wercke des Geſetzes** / Rom. 3. v. 38. **dem der nicht mit Wercken umbgehet** / ſondern gleubet / &c. wird ſein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit / Rom. 4. v. 5. Jſts aus Gnaden / ſo iſts **nicht aus Verdienſt der Wercke** / Rom. 11. v. 6. **durch des Geſetzes Werck wird kein Fleiſch gerecht** / Gal. 2. v. 16. **Nicht aus den Wercken auff daß ſich nicht jemand rühme** / Epheſ. 2. v. 8. **Nicht nach unſern Wercken die wir gethan hatten** / Tit. 3. v. 5. Jodocus Coccius erzehlet Tom. 2. Theſauri lib. 3. art. 1. unterſchiedene

Patres

Patres die gelehret haben/das nicht die Wercke ſondern der Glaube gerecht mache/Baſiliũ, Chryſoſtomũ, Theodoretũ, Arnobium, Hilarium, würde alſo folgen/das alle dieſe Kirchenlehrer wehren Ketzer geweſen/und hetten von Simone dem Schwartzkünſtler jhre Ketzerey gelernet.

II. Weil Lutherus einen jedem freygegeben die Bibel zu leſen/haben die Widerteuffer ſie auch geleſen/und weil Math. 28. gefunden wird/das man vor der Tauffe lehren ſolle/die Kinder aber der Lehre nicht fehig ſein und ſie nicht vernehmen können / als urtheilen ſie daß er von der Kindertauffe nicht recht gelehret habe: durch das freye Bibel-leſen / hat Luther zu der falſchen Außlegung Urſache gegeben/darumb kan er über die falſchen Außleger nicht klagen. Coloſſ. 4. wird nicht allein freygeſtellet die Bibel zu leſen/ſondern Paulus wil / man ſolte jhnen den Brieff für leſen/die Außlegung aber würde Archippo dem Biſchoff vorbehalten/ Deut. 17. Würde dem König zugelaſſen das letzte Buch Moſis zu leſen/nicht aber nach ſeinem Gefallen außzulegen/und zu urtheilen / wie es Lutherus frey geſtellet. Die Schrifft iſt ein Licht nicht denen die ſie nur leſen ſondern die von den Kirchenlehrern die Erklehrung annehmen: wenn

ein Leye aus Betrachtung der Schrifft ſolchen Nutz ſchaffet / das jhm mehr als allen Conciliis und Bäpſten zu glauben/ welche ſolche Schrifft/ das iſt ſolche Außlegung nicht mit bringen / was ſol denn das ſtudiren zum Verſtande der Schrifft dienen. Antwort. (1.) Hat Lutherus durch frey geben die Bibel zu leſen / den Wiederteuffern auff die Beine geholffen/ folget das Gott ſelber ſolches gethan / dieweil Er das Bibel leſen frey gegeben/wie droben erwieſen: ein anders iſt frey geben die Bibel zu leſen/ welches Lutherus aus Göttlichen Befehl gethan / ein anders iſt frey geben die Meynung der Schrifft zu verfelſchen und einen unrechten Verſtandt derſelben anzutichten; Solche Freyheit hat Lutherus nicht gegeben/ſondern ſcharff dawieder geredet/wie im Luthero Defenſo ſeine eigene Wort angezogen worden. Es hat Lutherus inſonderheit frey gegeben die Bibel zu leſen / das man ſo wol von ſeiner als des Bapſtes Lehre urtheilen könte / und ſaget das man einem Leyen der die Schrifft hat / mehr gleuben ſolle/ deñ dem Bapſt und allen Conciliis, wenn ſie ohne Schrifft reden/ Tom. 1. Jen. fol. 125. (2.) Der Pater muß bekennen Pauli Meynung ſey geweſen / ſeinen Brieff ſolle man den Coloſſern fürleſen/ daß wird nicht geſchehen ſein in einer frembden Sprache/ wie man den Leyen im Bapſtum das leſen der Bibel nur in Lateiniſcher Sprache vergönnet/

gönnet / ſondern es iſt jhnen in einer/jhnen wolbekanten Sprache fürgeleſen: wo nun jemand Freyheit hat/daß er jhm etwas fürleſen laſſe/der hat auch Freyheit das er es ſelber leſe und höre. Dem Biſchoff wird die Freyheit nicht benommen außzulegen/ durch ſolch außlegen aber wird dem Leyen die Freyheit zu leſen auch nicht benommen. Nimmer werden die Bäpſtler beweiſen das Archippus ein/ auff Bäpſtiſche weiſe / geweiheter Biſchoff geweſen/ Bäpſtiſche Gloſſen und Außlegungen geprediget / inſonderheit für dem Schriffteleſen gewarnet habe. Lutherus hat den Predigern die Macht nicht genommen die Schrifft außzulegen: Durch ſolche Macht der Prediger aber / wird die Freyheit die Schrifft zu leſen den Leyen nicht genommen. Paulus predigte zu Berroa und legte die Schrifft aus/ den Edelen Jüden aber worde die Freyheit nicht benommen / daß ſie die Bibel auffſchlugen und forſcheten ob ſichs alſo verhielte wie Paulus ſie gelehret hatte. Das Lutherus habe frey gegeben die Schrifft außzulegen nach eigenem gefallen/ wie der Pater p. 170. ſchreibet / kan nimmermehr bewieſen werden / und iſt ſolches eine ſchendliche Verleumdung. (3.) Daß die Schrifft denen die ſie leſen für ſich ſelber nicht ein Liecht ſey/ſondern denen welche die Außlegung von den Lehrern annehmen / iſt falſch: **die Gebot des HErren ſind lauter und erleuchten die Augen/** Pſal. 19. v. 11. **dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte und ein**

Licht auff meinem Wege / Pſal. 119. v. 105. das Gebot iſt eine Leuchte / das Geſetze iſt ein Licht / Prov. 6. v. 23. jhr habt ein feſtes prophetiſches Wort / und jhr thut wol daß jhr darauff achtet als auff ein Liecht / welches ſcheinet an einem tunckeln Orthe / 2. Pet. 1. Das Gebot / das Geſetze / das Wort des Herrn / das Prophetiſche Wort werden ein Liecht genennet / dieweil ſie alſo deutlich und klärlich reden / das ſie des Menſchen Verſtand erleuchten können: in den angezogenen Worten wird der Außleger nicht gedacht / ja es würde folgen nach Kreutzes Meynung / daß nicht das Wort / ſondern die Außleger das Liecht wehren. Wann Chriſtus / Petrus / Paulus haben das Wort Gottes geprediget / ſind die Zuhörer dadurch erleuchtet worden / daß ſie keiner Bäpſtiſchen Außlegung von nöthen gehabt. Wenn ein Chriſt noch heutiges Tages die Schrifft lieſet / erleuchtet ſie jhn in denen Dingen / die zum Glauben und Chriſtlichen Leben gehören / ob gleich keine Außlegung dazu kommen würde. Der Pater wil die Außlegung der Römiſchen Kirchen haben / das iſt nicht Außlegung ſondern Vertunckelung / Zerſtümmelung und Verkehrung / von welcher Außlegung die Chriſtliche Kirche nichts gewuſt als die Apoſtel und Evangeliſten gepredigt / und iſt doch durch ſolche Predigt erleuchtet worden. (4.) Gar tückiſch handelt der Pater in dem er die Schrifft leſen und Schrifft außlegen / für eines nimmet / er

ſaget

ſaget es folge das ſtudirē diene nicht zū verſtande der Schrifft/ dieweil einem Leyen der die Schrifft hat mehr zu glauben/ als allen Conciliis und Bäpſten/ welche ſolche Schrifft / das iſt ſolche Außlegung der Schrifft nicht mitbringen Die Außlegung iſt nicht die Schrifft/ Lutherus redet nicht von der Außlegung ſondern von der Schrifft: hat ein Leye die Schrifft vor ſich / (Alſo hat GOtt die Welt geliebt/ daß Er ſeinen eingebornen Sohn gab auff das alle die an jhn gleuben nicht verlohren werden) ſo iſt jhme mehr zu glauben als wenn alle Concilia und Bäpſte eine falſche Außlegung bringen würden / das man nicht durch den Glauben/ ſondern durch die Wercke ſeelig werde: Multos ſpecioſa fefellit gloſſa, Dei verbo nitere, tutus eris: die Außlegung hat viel betrogen/ halt feſt am Wort Gottes ſelber/ ſo geheſtu ſicher.

III. **Lutherus bekennet das man aus der Bibel allein die Kindertauffe nicht erweiſen könne / aus den Wörtern der H. Schrifft könne ſie nicht genungſam probiret werden / Er bringet keinen andern Beweiß als daß ſie GOtt ſo lange nicht hette zugelaſſen / wenn ſie nicht Schrifftmeſſig wehre. Es ſey nicht der Streidt das Lutherus die Kindertauffe auffgehoben / ſondern daß Er durch ſeine Lehre (ohne würcklichen Glauben ſey die Tauffe**

ſe nicht nütze) den Wiederteuffern habe Anlaß gegeben/zu abſtellung der Kindertauffe/ denn weil in den kleinen Kindern kein würcklicher Glaube iſt/der aus dem Gehör kommet/folget das den Kindern die Tauffe nicht nütze/die Kinder haben keinen wircklichen Glauben/ſondern einen eingegoſſenen Glauben im Waſſer. Antwort. (1.) Der Pater kehre vor ſeiner Thüre/ Beſſæus ſchreibet in ſeiner Poſtill parte 1. fol. 405. zu Cölln an. 1619. gedruckt/durch Philip Kiſſing verdeutſcht/ das man die jungen Kinder tauffen ſolle/könne nicht aus der Schrifft erwieſen werden/ſondern nur aus den traditionibus: das Gegentheil erſcheine vielmehr aus der Schrifft/welche lehret/das der jenige welcher glaubet getauffet werden könne/ wer da gleubet und getauffet wird/&c. Der Pater vertrage ſich erſt mit ſeinem Beſſæo, ehe er Lutherum ſtraffet. Im Colloquio Ratiſponenſi ſeſ. 12. hat man dergleichen fürgebracht/ man könne die Kindertauffe nicht aus H. Schrifft/ſondern aus den Satzungen erweiſen/dergleichen auch beym Bellarmino l. 4. c. 2. de verbo Dei zufinden. (2.) In der Schrifft ſtehet etwas auff zweyerley weiſe/entweder nach den Worten und Buchſtaben/ oder nach der Meynung das man aus allen Umbſtenden des Textes dieſelbe erweiſen könne/Lutherus ſagt nur

ſo viel das man **aus den Wörtern** die Kindertauffe nicht genungſam erweiſen könne/ denn nirgend werden die Wort in der Schrifft geleſen/ man ſol die kleinen Kinder tauffen/ gleich wie man auch die Wörter nicht lieſet/ man ſolle die Alten alleine tauffen: daß aber die Kindertauffe der Meynung und dem Verſtand nach in der Schrifft nicht zu finden/ ſchreibet Lutherus nirgend. Inſonderheit Tom. 2. Witteb. redet er von einem **Exempel** und ſaget/ das man aus der Schrifft ſolches nicht geben könne/ damit er gleichwol die Lehre ſelber nicht auffgehoben/ denn er ſetzet bald hinzu/ **aber fromme vernünfftige Chriſten begehren ſolches nicht. Die Zänckiſche und Halßſtarrige thuns/ auff daß ſie klug geſehen werden. Wiederumb werden ſie auch keinen Buchſtaben bringen der da ſaget/ jhr ſolt alte Leute tauffen und kein Kind.** Ob nun zwar Lutherus am ſelbigen Orthe vom Exempel redet eines getaufften Kindes/ ſo erweiſet er doch mit vielen gründen der H. Schrifft/ das man die kleinen Kinder tauffen ſolle. Es iſt auch falſch was der Pater fürgiebt/ Lutherus habe keinen andern Beweiß der Kindertauffe/ **als daß ſie GOtt ſo lange nicht zugelaſſen hette in der Chriſtenheit/ wenn ſie nicht ſchrifftmeſſig wehre:** Es hat Lutherus die Kindertauffe erwieſen im 4. 5. 6. und 8. Jeniſchen Theile/ inſonderheit aber im 4. Theil der Deutſchen Jeniſchen Schrifften/ im

Briefe

Briefe an zwene Pfarrherrn von der Wiedertauffe / darinne Er gründe anführet aus H. Schrifft / das nehmlich CHriſtus befohlen / man ſolle alle Heyden tauffen / die Kinder aber ſind ein groß Stücke der Heyden: das die Apoſtel gantze Heuſer getaufft / die Kinder aber ſind ein gut Stücke der Heuſer: das bey GOtt kein anſehen der Perſon ſey / das S. Johannes auch den Kindlein ſchreibe / als welche den Vater kennen / 1. Joh. 2. das S. Auguſtinus bezeuge die Kindertauffe komme von den Apoſteln her: daß die Kinder auch gleuben können / gleich wie das Kindlein Johannis gegleubet das Gott einen Bund gemacht mit aller Welt / deſſen Zeichen die Tauffe iſt / das Gott die Kindertauffe mitten im Bapſtumb erhalten / gleich wie Er die Bibel / das Vater Unſer / den Kinderglauben erhalten / das Gott den getaufften Kindern ſo groſſe Gaben / Erleuchtigung des Verſtandes der H. Schrifft und Sterckung des H. Geiſtes gebe. Wehre die Kindertauffe nicht recht / würde folgen / das in tauſend Jahren keine Tauffe und keine Chriſtenheit geweſen. Die Chriſtenheit iſt ohne Tauffe keine Chriſtenheit: das CHriſtus die Kindlein laſſen zu ſich kommen / und geſaget / daß Reich GOttes iſt jhr / das Gott auch einen Bund mit unſerm Saamen gemacht habe. In meinem Anabaptiſmo p. 169. ſeq. werden die Gründe ordentlich erzehlet / wie wir die Kindertauffe aus H. Schrifft erweiſen. (3.) Am ſelben Orth iſt auch erwieſen / das die Kleinen

Kin-

Kinder gleuben: die Jüdiſchen Knäblein haben gegleubet in der Beſchneidung weil Gott einen Bund mit jhnen gemacht/ Gen. 17. v. 13. Rom. 4. v. 11. GOtt hat einen Bund gemacht mit Abraham und ſeinem Saamen/ Gen. 17. v. 7. Johannes iſt in Mutterleibe mit dem H. Geiſt erfüllet worden/ und hat gegleubet/ Luc. 1. v. 16. CHriſtus bezeuget es daß die kleinen Kinder an jhn gleuben/ Matth. 18. v. 6. Luc. 18. v. 16. ſie haben die Eigenſchafften des wahren Glaubens/ Pſalm. 8. v. 3. Matth. 21. v. 17. Pſal. 22. v. 10. 1. Joh. 2. v. 14. Ebr. 11. v. 6. ſie haben die Früchte des Glaubens/ Math. 19. v. 14. Joh. 1. v. 12. Gal. 3. v. 25. Luc. 18. v. 15. wie ſolches alles feſt ſchlieſſe/ iſt im Anabaptiſmo erwieſen. Was der Pater einwirfft **daß die kleinen Kinder das Wort nicht hören können/ darauß der Glaube komme**/ darinne wiederſpricht er nicht Luthero und uns/ ſondern CHriſto ſelbſt/ welcher ſagt/ ſie **gleuben**. Der Glaube kompt zwar aus dem Gehör des Worts/ aber nicht allein aus demſelbigen/ ſondern auch aus der H. Tauffe. Das Wort Gottes iſt zwar der unvergängliche Same/ aus welchem wir werden wiedergebohren/ 1. Pet 1. v. 23. die Tauffe aber iſt darneben ein Bad der Wiedergeburt/ Tit. 3. v. 5. welche Wiedergeburt ohne den Glauben nicht ſein kan. CHriſtus hat Macht gegeben Gottes Kinder zu werden/ **denen die an ſeinen Namen gleuben**/ Joh. 1. v. 12. In der heil. Tauffe geſchiehet

zweyerley / Erſtlich wird der Glaube in den kleinen Kindern angezündet/darnach wird derſelbige Glaube auch verſiegelt. Man nehme deſſen ein Exempel: Die Predigt des Wortes hilfft einem Menſchen nicht/**wo der nicht gleubet welcher es höret/** Hebr. 4. v. 2. Gleich aber wie beydes geſchiehet in der Predigt des Wortes/das der Glaube dadurch wird angezündet / und wird doch ſolcher Glaube durchs Wort in dem Zuhörer verſiegelt / alſo iſts auch beſchaffen mit der H. Tauffe / dadurch wird der Glaube in den Kindern angezündet / und wird ſolche Tauffe auch durch den angezündeten Glauben den Kindern heilſam und nützlich. Ob zwar den Kindern der Glaube nicht wird geſchencket auff die Arth und Weiſe/wie uns Alten / dennoch kan man nicht ſchlieſſen/daß er jhnen gar nicht geſchencket werde. GOTT nehret die kleinen Kinder in Mutterleibe/nicht eben auff ſolche Weiſe / wie uns Alten/darauß aber kan niemand ſchlieſſen / daß ſie gar keine Nahrung haben ; Alſo ob er ſie gleich nicht erleuchtet auff ſolche Arth und Weiſe wie uns Alten/die wir unſern Verſtand gebrauchen können/ alſo das wir dem Worte Beyfall geben / unſere Hertzen zu GOtt auffheben/dem Zweifel wiederſtehen/und wiſſen daß wir gleuben / dennoch kan niemand ſchlieſſen/daß er ſie gar nicht erleuchte / jhnen gar keinen Glauben gebe. Johannes der Teuffer iſt in Mutterleibe mit dem H. Geiſt erfüllet worden/ Luc. 1. David hatte ſeine Zuverſicht zu

Gott/

GOtt/da er noch an ſeiner Mutter Brüſten war/ Pſal. 22. die Iſraelitiſchen Knäblein haben gegleubet in der Beſchneidung/und ſolches alles ohne Gehör des Worts / darumb iſt es Gott möglich und leicht/daß Er den kleinen Kindern den Glauben ohne das Gehöre des Worts ſchencke. Herr Lutherus brauchet im Buch **von der Babyloniſchen Gefängniß** dieſes Gleichnis: **das Hertze eines Gottloſen Menſchen iſt eben ſo taub/ſtumb und unverſtändig in geiſtlichen Dingen / als ein Kind das nicht reden / hören und ſeinen Verſtand nicht brauchen kan. Gleich aber wie GOttes Wort die Krafft hat daß es ein ſolch gottloß Hertz erweichet und zur Buſſe beweget / alſo hat auch die Tauffe die Krafft/ daß ſie ein kleines Kind ernewre / widergebähre / und den Glauben in jhme anzünde/ſonderlich weil die Kirche für ſolche Kinder betet und ſie GOtt fürtregt.** Hat nun Lutherus mit ſeiner Lehre/daß die Kinder gleuben ohne das Gehöre des Wortes / Anlaß gegeben das die Wiedertäuffer die Kindertauffe verlaſſen/ſo hat es Gott ſelber gethan/welcher in ſeinem Wort ſolche Lehre gegründet. Ein anders iſt einem Anlaß geben/daß er böſes thue / ein anders iſt/ daß einer Anlaß und Ergerniß nimmet / das jhme doch nicht wird gegeben/ welches die Wiederteuffer thun/inmaſſen die Jüden an Chriſti Perſon/Leh-

re/Wundern ſich ergern/da jhnen doch kein Ergerniß wird gegeben. Der Pater ſagt/ **die Kinder haben einen eingegoſſenen Glauben im Waſſer**/er erkläret aber nicht was der eingegoſſene Glaube ſey. Bellarminus l. 1. de Baptiſmo c. 10. ſchreibet/ die Kinder haben nicht fidem actualem ſed habitualem und daß ſie glauben aliena fide, durch eines andern Glauben: andere Bäpſtler diſputiren das weder actus noch habitus fidei den kleinen Kindern eingegoſſen werde/ ſondern das geſchehe/wenn ſie erwachſen ſein. Andere ſagen/das in der Tauffe radix virtutum die Wurtzel der Tugenden den Kindern gegeben werde. Die Bäpſtler mögen ſich erſt ſelber untereinander vertragen/und alßdenn etwas gewiſſes von dem eingegoſſenen Glauben fürbringen. Die kleinen Kinder werden geheiliget in der Tauffe ſine ſenſu ſanctitatis wie Nazianzenus Orat. 40. de Baptiſmo redet/alſo erkennen ſie auch Gott und gleuben ſine ſenſu fidei: es iſt genug das der Glaube angezündet durch den H. Geiſt in den kleinen Kindern alſo wircke/daß ſie in den **Bund Gottes** treten. 1. Pet. 3. v. 21. So bleibet demnach dabey das Belſæus, Bellarminus, das Colloquium zu Regensburg den Wiedertäuffern Anlaß geben zu ihrem Jrthumb/in dem ſie nicht aus der Schrifft/ſondern nur aus den Traditionibus die Kindertauffe beweiſen/dahin dieſer Pater auch zielet/wenn er ſchreibet/ **das GOtt durch die Kirchenlehrer von hand zu hand übergeben/ man ſolle**

die Kinder tauffen/ aus H. Schrifft aber nichts davon meldet.

IV. Weil Lutherus gelehret ein Chriſt ſolle nichts eigenes haben / als haben die Wiedertäuffer jhre Güter der Gemeine gegeben / die Päpſtler lehren die Gemeinſchafft der Güter nicht als ein Gebot/ſondern nur als einen Rath/zu erlangung der Vollkommenheit. Antwort. Der Pater antwortet nichts auff daß was im Luthero defenſo angeführet worden: Lutherus betrachtet einen Chriſten auff zweyerley weiſe/ eines ſo fern er geiſtlich iſt und ein Chriſt heiſt/ und alſo ſiehet man nicht an Reichthumb/ Ehre/ Gewald/ eigene Güter/ und alſo hat einer vor dem andern keinen Vorzug/ſondern ſie ſind alle eines und gleich und gefallen GOTT gleichwol/ Coloſſ. 3. v. 29. Gal. 3. v. 28. Act. 10. v. 35. In welchem Verſtande Lutherus die angezogene Worte geſetzet. Darnach wird ein Chriſt betrachtet als ein Stücke der Welt/ da er muß Kleider/ trincken / eſſen/ Hauß/ etc. haben/ in welchem abſehen Lutherus einem jeden das ſeine gelaſſen nach anleitung der Schrifft. 1. Timoth. 6. v. 8. Syr. 39. v. 26. Er hat vielmehr den Irthumb der Wiedertäuffer von Gemeinſchafft der Güter wiederlegt/ Tom. 5. Jen. Ger. fol. 447. Hierauff hat der Pater

nichts geantwortet. Haben nun gleich die Wiedertäuffer jhnen hierauß ein Ergerniß genommen/ ſo hat es jhnen Lutherus doch nicht gegeben / ſondern demſelben vielmehr wiederſprochen/gleich wie etliche Heyden jhnen ein Ergerniß von der Sonnen nehmen / und dieſelbe anbeten / daran GOtt doch keine Schuld hat. Nichts antwortet der Pater was im Luthero defenſo geſaget wird / **das Chriſten im Nothfall jhr Vermögen einander mittheilen ſollen/damit der Dürfftige auch etwas bekomme / in welchem Verſtande wir nichts eigenes haben ſollen / ſondern da müſſen wir den Nechſten als uns ſelber lieben/welche Lehre in Gottes Wort gegründet/mit der Wiederteuffer Irthumb nichts zu thun hat.** Ob gleich der Pater entſchuldiget/das die Bäpſtler nur einen Rath nicht aber **Gebot geben** / das die Güter ſollen gemein ſein / dennoch iſt es jhre Lehre beym Bellarm. lib. 2. de Monachis c. 20. dadurch ſie den Wiedertäuffern zu jhrem Irthumbe Anlaß geben/ als welche auch wie die Bapiſten hierinne Vollkommenheit ſuchen: es führet aber der Pater keinen Beweiß/daß die Chriſtliche Vollkommenheit darinne beſtehe/ zu geſchweigen / daß man bey GOtt etwas damit verdiene / wenn man nichts eigenes hat / deßwegen die Mönche heiliger denn andere Leute ſein wollen.

V. **Lutherus hat das Bäpſtiſche**

Recht

Recht verbrand und deſſen Urſache gegeben / dieweil darinne ſtehe / das ein Chriſt Gewalt mit Gewalt vertreiben ſolle / welches doch das natůrliche Recht lehret / Er hat ſelber wieder ſeine Lehre gehandelt / in dem Er die Båpſtiſchen Rechte verbrand weil der Bapſt ſeine Bůcher verbrand hatte. Er wendet zwar ein / das Jrthůmb im Båpſtiſchen Rechte ſtehen / welches alles Gretſerus lib. de jure & more prohibendi libros malos habe wiederleget. In den Bůchern Lutheri iſt der alten Ketzer Unkraut verbrand. Die Lutheriſchen Juriſten aber beklagens das Er die Båpſtiſchen Rechte verbreñet / er hat Anlaß gegeben mit ſeiner Lehre / man ſolle ſich nicht wehren / das die Wiedertåuffer auch die gebůhrliche Gegenwehre unterlaſſen: wenn die Evangeliſchen Fůrſten wieder den Keyſer ſtreiten / thun ſie ſolches nicht als Chriſten / ſondern als Unchriſten und Heyden / auch nach jhrer eigenen Lehre.

Antwort. (1.) Es iſt wahr / Lutherus hat an. 1520. den 10. December alle Studenten in Wittenberg zuſammen gefordert / die Antichriſtiſche Decretal umb 9. Uhr vor Mittage zu verbrennen / auff welche Zeit die Studenten vor dem Elſter Thor ſich zuſammen gefunden / da ein anſehnlicher Magiſter die Brandtſtete angerichtet / Holtz zu hauff geleget und

angezündet/darauff D. Luther die Antichriſtiſchen Decreta ſampt der Bulla Leonis X. ins Fewer geworffen mit den Worten: **Weil du den Heiligen des HErren betrübet haſt/ ſo betrübe und verzehre dich das ewige Feuer.** Die Urſache aber warumb er ſolches gethan / iſt nicht ſchlechter dinge geweſen/wie der Pater fürgiebt/ein Chriſt möge Gewalt mit Gewalt vertreiben / ſondern Tom. 1. Jen. fol. 395. werden viel andere Urſachen angezogen / unter welchen ſein die vornehmſten/das im geiſtlichen Rechte ſtehe: **der Babſt und die ſeinen ſind nicht ſchuldig Gottes Gebot unterthan und gehorſam zu ſein/ der Bapſt und ſein Stul ſind nicht ſchuldig unterthan zu ſein Chriſtlichen Conciliis und Ordnungen/der Bapſt habe in ſeinem Hertzen volle Gewalt über alle Rechte/ wenn der Bapſt ſo böſe wehre daß er unzehliche Menſchen mit groſſen Hauffen zum Teuffel führet / dörffte jhn doch niemand darumb ſtraffen/ nechſt GOtt liegt die Seeligkeit der gantzen Chriſtenheit am Bapſt / den Bapſt mag niemand urtheilen auff Erden/auch niemand ſein Urtheil richten/ſondern er ſol alle Menſchen auff Erden richten. Der Römiſche Stuel gibt wol Macht und Krafft allen Rechten/aber er iſt jhm keinem unterthan / der Felß da Chriſtus ſeine Kirche auff bauet/**

et/heiſt der Römiſche Stuel / die Schlüſ⸗ ſel ſein allein S. Petro gegeben / daß Er bey Bann und Sünde verbeut etliche Tage nicht Fleiſch/ Eyer / Butter / dieß und daß zu eſſen / das Er dem gantzen Prieſterſtandt die Ehe verboten / daß er für giebt/Chriſtus habe mit den Schlüſſeln S. Petro und ſeinen Nachkommen Gewalt gegeben/des Himliſchen und Irdiſchen Reiches/daß er die groſſe unchriſtliche Lügen für warhelt / das Kayſer Conſtantinus jhm Rom/Land/Reich und Gewalt gegeben habe auff Erden/daß er ſich rühme er ſey des Römiſchen Reiches Erbe/daß er die Könige entſetzen möge/ daß er alle Eyde/Bünde und Pflicht zwiſchen hohen und niedern Ständen zerreiſſen möge/ daß er Macht habe/die Gelübde gethan abzulegen/das keiner GOtt dienen möge der ehlich iſt/daß er ſein unnütze Geſetze den Evangeliis und der Schrifft gleich mache/das nicht der Bapſt von der Schrifft / ſondern die Schrifft von jhm habe glaubwürdigen Beſtand / Krafft und Ehre/&c. Es hat Gretſerus dieſe Puncten ſo wenig wiederlegt/ als P. Kreutz den Lutherum defenſum. Wann aber Lutherus ſtraffet das im Bäpſtiſchen Recht ſtehe/ein Chriſt ſolle Gewalt mit Gewalt hintertreiben / ſtraffet Er ſolches nur

an privat Perſonen die nicht eigene Rache üben/ ſondern der Obrigkeit Schutz gebrauchen ſollen/ denn Er zeucht am ſelben Orthe den Spruch Chriſti an Matth. 5. **wer dir den Rock nimmet/ dem laß auch den Mantel**/ welches Chriſtus zu privat Perſonen geredet. Hingegen bekräfftiget Er das Ampt der Obrigkeit / inſonderheit des Kayſers/ unter deſſen Schutz die Jüden waren/ die Obrigkeit iſt und bleibet nach Paulus Lehre GOttes Dienerin/ eine Rächerin zur Straffe über den der Böſes thut. Der Pater ſchlage auff Tom. 5. Jen. fol. 469. seq. da wird er finden wie gründlich und verſtendlich es Lutherus außführe/ daß ein anders ſey wann die weltliche Obrigkeit dem böſen wiederſtehet/ ein anders aber ſey privat Rache/ welche am ſelbigen Orthe wird geſtraffet. (2.) Es antwortet aber der Pater nicht was im Luthero Defenſo wird angezogen / **Chriſten ſollen als Chriſten ſich nicht wehren / ſondern nach Chriſti Exempel leiden**/ 1. Petr. 2. v. 18. 19. Joh. 18. v. 36. **Als ſie aber im Weltlichen Stande leben/ dürffen ſie ſich wehren. Item das die Obrigkeit ſchuldig ſey jhre Unterthanen zu beſchützen / wie Er denn vermahnet die Fürſten wieder die auffrühriſche Baurē ſich zu wehren/ uñ wieder den Türcken zu ſtreiten/** &c. **Unterthanen aber ſollen wieder jhre Obrigkeit nicht ſtreiten dieweil jhnen das Schwerd nicht gegeben**

ben iſt. Die Chriſten in der erſten Kir-
chen haben ſolches nicht gethan in jhren
groſſen Verfolgungen: Gebett und Ley-
den ſind der Chriſten Wehr und Waffen:
es mag die gantze Chriſtenheit urtheilen ob ſolches
den Wiedertäuffern diene. Das natürliche Recht
giebt den Chriſten nicht frey/daß ſie wieder jhre O-
brigkeit ſich aufflehnen ſollen/die Chriſten in der er-
ſten Kirchen hatten auch das natürliche Geſetze/
wolten es aber nicht thun/CHriſtus hats auch nicht
gethan in ſeinem Leiden / ja Er hat Petrum ge-
ſtrafft/ da er mit dem Schwerd drein geſchlagen.
Es hat auch Lutherus nicht wieder ſeine Lehre ge-
than/da er das Bäpſtiſche Recht verbrand/ denn
Er iſt nicht eine privat Perſon/ſondern ein Doctor,
Profeſſor und Prediger geweſen/davon ſchreibet Er
ſelber fol. 394 Ich bin ein geſchworner Do-
ctor der H. Schrifft/ über daß ein tägli-
cher Prediger dem ſeines Nahmens/
Eydts und Ampts halben gebühret/fal-
ſche/verführiſche/unchriſtliche Lehre zu
vertilgen / oder je wehren. Und wiewol
vielmehr in gleicher Pflicht ſind/die doch
daſſelbe nicht thun wolten oder möchten/
vielleicht aus Unverſtand oder gebrechli-
cher Furcht/were ich dennoch damit nicht
entſchuldiget/ſo mein Gewiſſen genung-
ſam verſtendigt / und mein Geiſt mutig
genung von GOttes Gnaden erweckt/je-

mands Exempel ließ mich auffhalten. (3.) Das der alten Ketzer Unkraut in Lutheri Büchern verbrand ſey/ſind Worte ohne Beweiß: der Pater hat hin und wieder Lutherum etlicher Ketzereyen beſchuldiget / es iſt jhm aber alles beantwortet und nieder geſchlagen. **Ob Lutheriſche Juriſten beklagen/** das Lutherus das Bäpſtiſche Recht verbrand iſt aus nachfolgendem zu ſehen. Auff der Univerſität Wittenberg hat gelebt an. 1620. Bartholomeus Reußner / Profeſſor Ordinarius und Senior, welcher Secularem memoriam deſſelben verbrandten Rechtes am 10. Decembr. begangen/in einer offendlichen Schrifft und von ſolchem Recht alſo urtheilet. Continentur in eo partim decreta Conciliorum & ſententiæ Patrum, partim regulæ & axiomata Juris Juſtinianei accommodata foro Eccleſiaſtico & litibus clericorum, prout res & cauſa quoquo loco & tempore poſtulare viſa eſt; ſed ſunt ferè ſingula vel aſperſa ſuperſtitione & hypocriſi, vel infecta ambitione & avaritia, Pontificibus omnia ad ſuum molendinū trahere conantibus & κοσμοκρατορίαν illam exſtruentibus, quam provexerunt, quouſq; Deus permiſit. Es ſchreibet gemelter Juriſt am ſelben Orthe es ſey zu verwundern daß ſolch verbrennen der Bäpſtiſchen Rechte offendlich ſey geſchehen und dennoch im nachfolgenden Reichstage

ge zu Wormß ſolches Luthero von niemand ſey vorgeworffen worden / ohne Zweifel aus Urſache/dieweil man zu Cölln und Löven Lutheri Schrifften ohne des Kayſers einwilligung verbrand hatte/ wie denn zur ſelbigen Zeit viel verſtendige Leute ſolche That Lutheri gelobet / unter welchen ein Poet nachfolgende Verß gemacht:

Vive, vive mi Luthere,
Cuncti dicunt tibi χαῦρε
Veritatis columen.
Læti eſte Lutherani,
Nam vos eſtis Chriſtiani,
Antichriſtum temnite.
Libertatem Chriſtianam,
Non exiſtimantes vanam
Fortiter defendite.
Nil nocebit bulla minax,
Veritatem timet vorax
Satanæ inventio.
Jam primatus ille ruit,
Quem doloſè nobis ſtruit
Phocæ Bonifacius.
Jus combuſtum nos non urit,
Quamquam Canoniſta furit,
Fædum virus evomens. &c.

Selbiger Juriſt erzehlet dabey das ein Fränckiſcher vom Adel **Ulricus von Hütten** ſolche That Luthe-

Lutheri gelobet und geſaget / laſt uns zerreiſſen jhre Bande / und von uns werffen jhre Seile / Er erzehlet auch aus der Schrifft an den Chriſtlichen Adel deutſcher Nation Lutheri Worte. Das weltliche Recht iſt viel beſſer / künſtlicher / redlicher / denn das Geiſtliche / an welchem über den Nahmen nichts gutes iſt. Es beſchleuſt auch ſelbiger Juriſt mit einem recht Lutheriſchen Wunſch / daß GOtt uns alle und jede mit wahrer Liebe Chriſti und vollkommenen Haß des Bapſtes und der Bapiſten erfüllen wolle. Der Pater kan von einem recht Lutheriſchen Juriſten hiermit vorlieb nehmen. (4.) Die Spötterey wann Lutheriſche Fürſten wieder den Kayſer ſtreiten / ſolches nicht als Chriſten ſondern als unchriſtliche Heyden thun / iſt ſehr einfeltig / dann im Luthero deſ. ſolcher Unterſcheid unter Chriſten und Heiden nicht gemacht iſt / ſondern unter den Chriſten / dafern ſie Chriſten ſind / und dafern ſie im weltlichen Stande leben; Nun ſind Chur und Fürſten des Reiches nicht nur Chriſten / wie die privat Perſonen / ſondern ſie ſind auch daneben Regenten / denen GOtt das Schwerd in die Hand gegeben: wieder wehn ſie ſolch Schwerd führen ſollen / wenn ſie mit Gewalt angegriffen werden / daß geben die Geſetze / ſie thun es nicht als Chriſten / die ein privat Leben führen / ſondern als Reichsſtän-

de jhres Amptes und Pflichts halber / ſie haben Pater Kreutzes Unterrichtung hier gar nicht nötig. Lutherus hat dieſe Lehre / in welchem abſehen und reſpect man Kriege führen ſolle/ ſein außgeführet/ Tom. 3. Jen. Germ. ob Kriegsleute in einem ſeeligen Stande leben können/ und Tom. 7. fol. 387. übergiebt Er den Rechtsgelahrten zu beantworten / in welchen fällen man der Obrigkeit wiederſtehen ſolle.

VI. Lutherus helt es mit den Arrianern und ſaget: Meine Seele haſſet das Wort homouſios eines Weſens / und bekrefftiget ſolches/ Hieronymo habe es auch mißgefallen/ der an Bapſt Damaſum geſchrieben man ſolle es außleſchen/ welches doch falſch iſt / denn Hieronymus nicht vom Worte homouſios ſondern vom Wort hypoſtaſis ſolches geſchrieben. Es ſey Unſinnigkeit daß man meine/ Arrius habe recht gethan/ daß er das Wort humouſios gehaſſet/ weil es zuvor in der Schrifft nicht geſetzet worden/ Arrius habe ſolch Wort darumb gehaſſet / dieweil er gemeinet/ das die Sache ſelbſt nicht in der Schrifft wehre/ hette das Concilium nur ein jota darzu geſetzt und homoiuſios dafür geſchrieben/ hette er es gerne angenommen / welches das Concilium nicht gethan / ſonſt wehre der gantze Articul damit umbgeſtoſſen

ſtoſſen worden / Lutherus ſey wetterwendiſch geweſen in Glaubensſachen. Antwort. Das iſt die alte Leyer Bellarmini, Poſſevinii, Cornelii à Lapide und anderer die es Luthero auch fürgeworffen aber mit Unrecht. Lutherus ſchreibet Tom. 2. lat. Jen. fol. 407. ad Latomum, Quod ſi anima mea odit hoc verbum homouſios & nolim eo uti, non ero hæreticus, quis enim me cogit uti, modò rem teneam quæ per ſcripturas definita eſt, etſi Arriani malè ſenſerint de fide. Lutherus ſaget nicht meine Seele haſſet das Wort / ſondern dafern meine Seele dieſes Wort haſſet / und ich wolte es nicht brauchen bin ich kein Ketzer / denn wer wil mich dazu zwingen / wenn ich nur die Sache ſelber glaube die in der Schrifft gegründet iſt / ob gleich die Arrianer unrecht davon gegleubet. Lutherus bekennet / daß Er die Sache ſelber (das der Sohn mit dem Vater eines Weſens ſey) glaube / als welche in GOttes Wort gegründet iſt. Das Wort aber hat Er nicht gehaſſet / ſondern vielfeltig gebrauchet / Tom. 7. Jen. Germ. fol. 243. Tom. 8. Jen. fol. 150. Bellarminus erzehlet / lib. 2. de Chriſto c. 3. daß dieſes Wort auch etlichen Catholicis mißgefallen / ſind dieſelbe denn auch Arrianer geweſen? Wer die Sache ſelber vor war helt / ob er gleich umb gewiſſer Urſache willen nicht bey den Worten bleibet / der kan nicht vor einen Ketzer gehalten werden. Die

Ketze-

Ketzerey der Arrianer iſt nicht darinne beſtanden/ daß ſie dieſes Wort verworffen/ſondern daß ſie die Lehre verworffen/welche mit dieſem Worte bezeichnet wird / nemlich das der Sohn mit dem Vater eines Weſens ſey: hette gleich das Concilium noch ein jota dazu geſetzet und geſagt homoiuſios das iſt/ gleiches Weſens / ſo wehren die Arrianer in ihrem Irthumb nur geſtercket worden. Lutherus führet ein zum Exempel im Buch von den Conciliis, ſo jemand das Wort Erbſünde oder Adamsſeuche nicht wolte annehmen/weil es in der Schrifft nicht ſtehe/ er nehme aber gleichwol die Meynung an/ welche in H. Schrifft gegründet iſt/das ein ſolcher nicht ſündigen würde. Als Arrius dem Athanaſio für gehalten/das Wort homouſios ſtünde nicht in der Schrifft / hat Athanaſius ihm wieder vorgehalten daß Wort innaſcibilis, ingenitus Deus ſtünde auch nicht in der Schrifft/und gleichwol haben es die Arrianer gebraucht. Der Wörter halber kan man einem jeden ſeine Meynung laſſen/wenn er nur die Lehre in H. Schrifft gegründet/ führet. Das Lutherus ſchreibet/Hieronymus habe an Damaſum geſchrieben/ man ſolle das Wort homouſios außleſchen / da er doch das Wort hypoſtaſis gemeinet/ das haben Bellarminus und Gregorius de Valentia Luthero auch mit groſſem Geſchrey fürgerücket/ es iſt aber nur ein lapſus memoriæ beym Luthero und

kein fürſetzlicher Betrug bey jhm geweſen/man beſehe Gerhardum in Exegeſi pag. 977. Der Pater meinet es ſey **Unſinnigkeit/das man den Arrianern recht gebe/daß ſie das Wort** homouſios **gehaſſet / weil es einen principal Articul des Glaubens erklåre:** er ſol aber wiſſen / das gleich wie die Lehre von Einigkeit des Göttlichen Weſens bey dem Vater und Sohne/ feſt geſtanden ehe man dieſes Wort auffgebracht/ alſo ſey es nicht unrecht geweſt an ſich ſelber / das die Arrianer an ſolch Wort nicht haben wollen gebunden ſein/wiewol das an jhnen zu ſtraffen / daß ſie **die Lehre und den Articul verworffen.** Das Gleichnis vom Juriſten / wenn jemand ſein wort haſſete / mit welchem eine gantze regula Juris erklåret würde / nur allein darumb / dieweil es im Rechte / new und zuvor ungebreuchlich geweſen/ kan jhm nicht helffen/denn unter den Worten terminis und arten bey den Theologen und Juriſten ein groſſer Unterſcheid iſt: newe in der Schrifft nicht gebreuchliche / ſondern von Menſchen erfundene Worte können die Richtſchnur in Glaubens-Sachen nicht ſein / Juriſten ſtehet frey daß ſie reden nach jhrem gefallen/aber in Glaubens-Sachen ſind wir an das **Vorbild der heilſamen Worte gebunden.** 2. Tim. 1. v. 13. Das Lutherus wetterwendiſch geweſen im Articul von der wahren Gottheit Chriſti / iſt eine ſchendliche Lüge welche

der

der Pater nimmermehr wird können wahr machen.

VII. Lutherus ſaget/ Dreyfaltigkeit ſey ein kalt Wort/ das nicht köſtlich laute man finde es nicht in H. Schrifft/ Menſchen haben es erdichtet / es ſey beſſer GOtt/ denn Dreyfaltigkeit/ damit hat Er den Arrianern auff die Beine geholffen.

Antwort. Der Pater gehet mit ſtillſchweigen vorbey/ was im Luthero Defenſo geantwortet worden/ nehmlich: Trinitas iſt ſonſt nicht bräuchlich in lateiniſcher Sprache / und ſo fern iſt es ein von Menſchen erdichtetes Wort das kalt lautet: wird es aber dem Göttlichē Geheimniß accommodiret/ ſo erreichet es doch nicht die Tieffe dieſes Geheimniß ſo wenig die Worte Eſſentia, Perſona, Subſtantia, Hypoſtaſis, Suppoſitum erreichen/ was ſie bezeichnen: in dieſem reſpect ſind ſolche Wörter auch kalt und nicht köſtlich / ſie werden von irdiſchen Dingen genommen und auff Göttliche Geheimniß imperfectè appliciret / inmaſſen die Bäpſtler ſolches ſelber bekennen und Gregorius de Valentia in proleg. lib. 5. de ſancta Trinitate, wie auch Tannerus in Theologia Scholaſtica davon angezogen worden/ wie dann Gretſero das Wörtlein Trinitas auch nicht gefellet. Hierauff antwortet der Pater nichts. Ob nun zwar

Lutherus geſehen / daß dieſes Wort das Geheimniß ſelber nicht erreiche noch außdrücke / dennoch hat Er es nicht gantz verworffen / ſondern ſtets gebraucht/ und erkand man könne es nicht beſſer haben / Er hat es bleiben laſſen wie es her kommen. Die Lehre von den dreyen Perſonen der Gottheit hat Er getrieben und wieder Türcken und Arrianer erhalten/ Tom. 8. Jen. germ. fol. 151. ſeq.

VIII. **Lutherus hat mit** Aerio **nichts vom Faſten gehalten: wenn die Bürgermeiſter und Rathsherren bey den Lutheranern eine Faſte anſetzen / denen muß man nicht wiederſtreben / wenn aber der Bapſt mit den Biſchöffen zu faſten befiehlet / daß iſt Menſchen-Satzungen und Teuffels Lehre/ da iſt der alte Lappe auff dem neuen Kleide. Melanchton beſchweret ſich** in præfatione Corporis doctrinæ **man habe das Bäpſtiſche Joch verworffen/ aber das politiſche Joch müſſe man tragen. Das Bäpſtiſche Faſten geſchehe nicht das man von den Leuten geſehen werde / es ſey eine Tenffels Lehre die Marcion geführet / das Fleiſch ſey von Natur unrein/ Chriſtus ſage wer euch höret der höret mich/ Luc.** 10. **Gehorchet euren Lehrern/ Hebr. 13. wenn der Bräutigam von jhnen genommen wird/ alßdenn werden ſie faſten das ſey am Freytage/ an welchem**

chem Chriſtus von uns genommen worden. Aerius und Lutherus ſind der alte Schlauch das alte Kleid/ ſie können das Faſten nicht erdulden. Antwort. (1.) Weñ die Obrigkeit bey uns Faſten anſtellet thut ſie ſolches nach dem Exempel des Königs zu Ninive/ Jon. 3. v. 5. und des Königes Joſaphat/ 2. Chron. 20. v. 3. es geſchiehet aber nicht auff Bäpſtiſche weiſe/ das man nur vom Fleiſch oder Butter/ Eyer/ Milch / ſondern von allen Speiſen ſich enthalte/ nicht zu dem ende/ als wenn Faſten an ſich ſelber ein Gottesdienſt ſey / das man damit für die Sünde oder Straffe der Sünden genung thue / und das ewige Leben verdiene/ ſondern das man zum Beten deſto geſchickter ſey / alſo hat David gefaſtet 2. Sam. 12. v. 17. daß er deſto inbrünſtiger Beten könte/ alſo wird Hanna gelobet/ daß ſie gefaſtet und gebetet / Luc. 2. v. 37. Ein ſolches Faſten wird bey uns gehalten/ ſonderlich wenn groſſe Landtſtraffen kommen/ das man zum Gebet und zur Buſſe dadurch auffgemuntert werde/ 1. Cor. 7. v. 5. 2. Cor. 6. v. 4. Das Bäpſtiſche Faſten aber verwerffen wir/ da man ſich nicht von allen Speiſen / ſondern nur vom Fleiſch/ Butter und Milch enthelt / und fürgiebt/ das man GOtt damit diene/ ihn verſöhne/ und vor die Sünde genug thue / wie Bellarm. lib. 2. de bonis operibus c. 11. lehret/ ſolch Faſten iſt ein Menſchen Gedichte/ damit man Gott vergeblich dienet/ es iſt voll Heucheley/ in deme man mit Fiſchen/

Confecten und andern köſtlichen Speiſen/inſonderderheit dem beſten Weine ſich füllet / es laufft endlich hinauß auff Geldgeitz/ daß wer nur Geld gibt/ dem wird diſpenſiret/daß er ſolch Faſten nicht halten dürffe. Das Melanchton klagen ſolle über daß Politiſche Joch/findet ſich nicht am ſelbigen Orthe/ ſondern er klagt über Gallum, Flacium und andere ſeine Wiederſacher/daß ſie ſich jhm wiederſetzten mit höher authoritet weder der Bapſt zu Rom gethan / und ſich wieder jhn auffgeworffen. (2.) Paulus weiſſaget nicht vom Marcione / 1. Tim. 4. v. 1. ſondern von den **letzten Zeiten** / darinne Marcion nicht gelebet/er weiſſaget auch nicht / das man die Speiſe von Natur werde für unrein halten/ſondern gebieten **die Speiſe zu meiden die Gott geſchaffē hat**/ſie mit Danckſagung zu nehmē/ja er ſetzet dazu/daß ſie auch **verbieten ehelich zu werden**/welches Marcion nicht gethan / ſondern geſchiehet im Bapſtumb/da ſolches den Geiſtlichen wird verboten. Die Bäpſtler faſten/daß ſie für den Leuten geſehen werden / denn ſie wollen dabey heiliger ſein als andere/ſagen Lutherus und die Lutheraner ſind Ketzer / ſie ſind der alte Schlauch/ das alte Kleid/weil ſie nicht faſten/die Bäpſtler aber als groſſe Heiligen/ſind es die kein Fleiſch eſſen/ und bey den köſtlichen Weinen / herrlichen Confecten und wol zugerichteten gewürtzten/ gebratenen / gekochten Fiſchen ſich caſteien. (3.) Wann Chriſtus ſaget/wer euch höret der höret mich /gehorchet

euren Lehrern/verſtehet er von denen Dingen die er befohlen hat/ **lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe**/Matth. 28. v. 19. Wo hat Er aber befohlen / das man am Freytage ſich des Fleiſches enthalten/unterdeß aber mit Schmerlen/ Forellen / Hechten / Datteln / Mandeln/ Roſinen/ Feigen/Hiſpaniſchen/Welſchen/Reiniſchen Weine ſich wol tractiren ſolle/alles unter dem Schein des Faſtens/und das man die Gewiſſen hiermit als mit Stricken fangen und binden ſolle / der Meynung das man GOtt hiermit diene/ für die Sünde genung thue/ und etwas bey GOtt verdiene. Der Pater ſagt Matth. 9. v. 15. **wenn der Bräutigam von jhnen genommen wird/alßdenn werden ſie faſten/das iſt am Freytage/an welchem Chriſtus geſtorben iſt/darumb ſol man am Freytage faſten.** Es redet aber derſelbige Text nicht vom Tage des Todes Chriſti/ ſondern von der Zeit/nach welcher Er gen Himmel gefahren / da Er von ſeinen Jüngern genommen worden/ wie Maldonatus dieſen Text außleget/legimus enim quam aſſidui poſt aſcenſum Chriſti in cælum,in jejuniis & orationibus Apoſtoli fuerint. Es wird auch nicht vom Faſten eigendlich alſo zu reden allhier gehandelt/ ſondern von groſſer Traurigkeit ins gemein / welche über die H. Apoſtel kommen/und ob zwar die Apoſtel auch gefaſtet/beweiſet doch der Pater nicht/daß es eben am Freytage geſchehen/ alleine mit Enthaltung vom Fleiſche/

jedoch mit genieſſung köſtlicher Fiſche/Obſt/Weine/Confecten/daß ſie Gott damit gedienet/ für ihre Sünde genung gethan/und etwas damit bey Gott verdienen wollen. Er ſpricht/Johannes habe ſeinen Jüngern gewiſſe Zeit des faſtens vorgeſchrieben/wie wil er aber beweiſen/ daß es der Freytag geweſen: wil jemand am Freytage faſten/wie ſolche Leute auch bey uns gefunden werden/ zu dem ende das er den Leib caſteie zur Andacht uñ Gebet deſto geſchickter ſey/dem wird ſolches frey gelaſſen. Auguſtinus Epiſt. 86. ad Caſulanum ſchreibet: Quibus diebus non oporteat jejunare & quibus oporteat, præcepto Domini & Apoſtolorum, non invenio definitum. Socrates lib. 5. Hiſt. Eccleſ. c. 21. bezeuget/daß er vom Faſten rede wie es an unterſchiedenen Orthen der Zeit und Speiſe halber gehalten worden/daß niemand davon ein Gebot aus H. Schrifft habe zeugen können/ſondern die Apoſtel haben es einem jeden frey gelaſſen. Urſachen warumb das Bäpſtiſche Faſten nicht anzunehmen/ſind im Anti-Janſenio p. 729. ſeq. angeführet. Hette Aerius nichts anders gelehret/als daß man das heuchleriſche aberglaubiſche Faſten verwerffen ſolle/wehre er deßwegen kein Ketzer geweſen.

IX. Lutherus iſt Eutychianiſch geweſen/Er ſchreibet/die Eigenſchafft Gottes/als Himmel und Erden erſchaffen/der Menſchheit Chriſti zu/und machet ſie alſo

ſo

ſo zur Gottheit/denn wo die Eigenſchafft einer Natur iſt/ da iſt die Natur ſelber. Hat nun die Menſchheit Chriſti Göttliche Eigenſchafft als Himmel und Erden erſchaffen/ ſo iſt ſie in die Göttliche Natur verwandelt. Gleich wie wir nicht ſagen können die Gottheit iſt von Maria gebohren/ſo können wir auch nicht ſagen/ die Menſchheit hat Himmel und Erden geſchaffen. Antwort. Der Pater antwortet nichts auff daß was im Luthero Defenſo angeführet worden/nemlich das Lutherus Eutychem und ſeine Jrthümb verworffen als ketzeriſch/Tom. 7. Jen. ger. fol. 251. ſeq. daß er lehre/beyde Naturen ſein unvermiſchet/ das Eutyches Lehre/die Menſchheit ſey verſchlungen in die Gottheit/darumb ſeine Meynung nicht ſein könne/daß ſie Himmel und Erden erſchaffen/ das Lutherus Tom. 7. Jen. germ. fol. 252. dieſe Wort Eutychi und ſeinen Jrthumb entgegen ſetze/ das Lutherus lehre/beyde Naturen ſind in eine Perſon ſo genau vereiniget/das die Wercke einer Natur von der Perſon die nach der andern Natur genennet wird/ außgeſprochen werdẽ/alſo ſagt die Schrift GOtt habe ſein eigen Blut/ Act. 20. v. 28. GOtt ſey Menſch/ Joh. 1. v. 14. GOttes Sohn ſey vom Weibe geboren/Gal. 4. v. 4.

der HErr der Herrligkeit ſey gecreutziget/ 1. Cor. 2. v. 8. der Fürſt des Lebens ſey getödtet/ Act. 3. v. 15. ob ſchon Blut haben/ Menſch ſein / vom Weibe gebohren und getödtet werden / allein der Menſchheit Chriſti zugehören/ wegen Einigkeit aber der Perſon von GOtt außgeredet werden. Alſo werden auch von dem Menſchen Chriſto Göttliche Dinge außgeſprochen/ ehe denn Abraham ward bin ich/ Joh. 8. v. 58. verklehre mich mit der Klarheit / die ich bey dir hatte ehe denn die Welt war/ Joh. 17. v. 5. gleich wie nun durch dieſe reden die Naturen in Chriſto nicht vermenget werden / alſo geſchiehets auch nicht wenn Lutherus ſagt / der Menſch Chriſtus Marien Fleiſch und Blut iſt Schöpffer Himmels und der Erden. Lutherus erklehret ſich ſelber am angezogenen Orthe/ daß es nicht die Meynung habe / als ob die menſchliche Natur Chriſti vor ſich ſelbſt Himmel und Erden erſchaffen/ ſondern das der Menſch Chriſtus von Maria gebohren/ ſey Schöpffer Himmels und der Erden/ denn Er iſt der jenige worden in eigener Perſon/ nemlich Gott/ der Himmel und Erden erſchaffen. Lutherus verſtehet nicht daß abſtractum naturæ ſondern Er redet de concreto perſonæ. Der Pater entſchuldiget p. 187.

187. etliche Väter / welche geſagt die Gottheit habe gelitten / daß Sie das abſtractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine perſonæ gebrauchet; alſo nehme er wieder zur Entſchuldigung / das Lutherus an dieſem Orthe das abſtractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine perſonæ gebrauchet. Nirgend ſaget Lutherus **das die Menſchheit CHriſti die Gottheit ſey**/ſondern es wird jhm vom P. Kreutz angetichtet. Es folget auch keines weges/wie ſich der Pater bedüncken leſſet/daß wo der Menſchlichen Natur / Göttliche Eigenſchafften werden zugeſchrieben wegen der perſönlichen Vereinigung / die Menſchheit in die Gottheit verwandelt werde. **Des Menſchen Sohn hat ewige Gewalt die nicht vergehet** / Dan. 7. v. 13. **des Menſchen Sohn iſt im Himmel**/Joh. 3. v. 13. **Ihr werdet ſehen des Menſchen Sohn auffahren dahin da Er vor war**/Joh. 6. v. 62. **Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende**/ Matth. 28. v. 20. **Er iſt über alle Himmel gefahren daß Er alles erfülle**/ Eph. 4. v. 10. **Des Weibes Samen zertritt der Schlangen den Kopff**/Gen. 3. v. 15. **des Menſchen Sohn iſt kommen ſeelig zu machen was verlohren war** / Matth. 18. v. 11. **des Menſchen Sohn giebt ſein Leben zur Erlöſung für viele**/Matth. 20. v. 8. An dieſen Orthen werden Göttliche Eigenſchafften geſaget von der Menſchheit

heit Chriſti/und folget doch nicht/das die Menſchheit zur Gottheit gemacht werde/oder das die Naturen vermiſchet werden/ſondern was die Gottheit vor ſich eigendlich hat/das theilet ſie der Menſchlichen Natur mitte / welche ſolche Eigenſchafften nicht vor ſich und eigendlich/ſondern nur durch mittheilung hat und beſitzet.

X. **Lutherus lehret mit den Eutychianern die Gottheit habe gelitten/deßwegen Er mit den Neſtorianern viel zuthun gehabt / welche ſolches geleugnet: Auguſtinus rechne unter die Ketzer die da lehren/das die Gottheit Chriſti am Creutz gelitten habe/wenn die Väter alſo reden/nehmen ſie das** abſtractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine perſonæ, **Lutheri Jrthumb kommet daher/daß Er jhm neue** abſtracta **und** concreta **machet zwiſchen Menſch und Menſchheit Gott und Gottheit/Natur un̄ Perſon nicht unterſcheidet/ſondern mit Jacob Schmiedel auff dem Hertzbergiſchen** Colloquio **das** concretum **wie eine gantze Bratwurſt/das** abſtractum **wie einen abgezogenen Darm machet/man ſolte aus Melanchtone die** definition **beſſer gelernet haben.** Antwort. Es iſt im Luthero Defenſo erwieſen/das etliche Kirchenväter auch alſo geredet / die Gottheit habe gelitten/gleich aber wie P. Kreutz ſie entſchuldiget / daß ſie

das

das abſtractum pro concreto gebrauchet/nomen naturæ per nomine perſonæ, alſo entſchuldigen wir auch Lutherum / daß er nicht die Gottheit im abſtracto verſtanden / als welche nicht leiden kan/und wer alſo lehren wolte / müſte freylich ein Ketzer ſein/ ſondern er verſtehets in concreto, das GOtt und nicht ein bloſſer Menſch gelitten / gleich wie die Gottheit nicht von Maria gebohren iſt/ſondern Gott/der HErr der Herrligkeit iſt gecreutziget der Fürſt des Lebens iſt getödtet. Ob zwar die Neſtorianer wieder Lutherum geſtritten / daß die Gottheit nicht leiden könne / dennoch klagt er offt über ſeine Wiederſacher/daß ſie ſolche Dinge an jhme ſtraffen und anfechten/ die Er doch nicht lehre: und wird der Pater nimmermehr erweiſen / das Lutherus gelehret / die Gottheit habe an und vor ſich ſelber gelitten/es hat ſich Lutherus Tom. 7. Jen. ger. p. 86. ſelber genungſam erkläret. Das Lutherus Natur und Perſon nicht unterſcheide/iſt falſch/ſonſt würde folgen / das die Patres, Natur und Perſon auch nicht unterſchieden hetten / die eben wie Lutherus geredet/welche doch der Pater entſchuldiget daß ſie das abſtractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine perſonæ gebraucht. Belangend das Colloquium zu Hertzberg/ſo iſt daſſelbige nach Lutheri Tode gehalten anno 1577. wie ſolte denn Lutherus auff daſſelbe Colloquium geſehen / und mit Jacobo Schmiedel geredet haben. Selbiges Colloquium zwiſchen den Chur und Fürſtl. Sachſiſchen

ſchen/Brandeburgiſchen/Braunſchweigiſchen uñ Anhaldiſchen Theologen gehalten / iſt zu Hall in Sachſen bey Achatio Lißkaw anno 1594. gedruckt und wird die Jeckerey von der Bratwurſt und dem abgezogenen Darm/wie es der Pater erzehlet / darinne nicht gefunden.

XI. Lutherus hat den Calviniſten die Thüre auffgemacht/denn als ſie geſehen das weder eine noch zwo geſtalten zur ſeeligkeit nothwendig ſein/und das 6. Capitel Joh. vom geiſtlichen eſſen rede/haben ſie die Figur des Leibes im Sacrament ſtatuiret: ſie ſahen auch das Lutherus die Wandelung leugnete / ohne welche die Worte/das iſt mein Leib / nicht können ſalviret werden/und die Vereinigung des Brodts mit dem Leibe nur Lutheri Menſchentand war/als haben ſie die Figur des Leibes dadurch verſtehen wollen / und von Luthero Anlaß zur Schwermerey bekommen. Hette Arrius die Worte in acht genommen/wer euch höret der höret mich / er were in den Jrthumb nimmer gerathen. Die Ketzer glauben viel das Chriſti Kirche zu glauben lehret / damit giebet ſie jhnen Anlaß zum rechten Glauben/nicht aber zur Ketzerey wie Lutherus gethan: Er hat zwar offters ſcharff wieder ſie geſchrieben/daß Er ſeine reputation

als

als ein reformant allein behalten möchte/ hats aber ſo böſe wieder ſie nicht gemei-net / wie aus ſeinem Schreiben an die Straßburger zuſehen. Antwort. (1.) Daß Lutherus lehre/weder die eine noch andere Geſtalt ſey nötig zur Seeligkeit / davon hat der Pater kein Zeugniß fürbringen können: hat es die Meynung gehabt es ſey das Abendmahl ſo abſolutè nicht nö-tig als die H. Tauffe/darinne hat Er nicht geirret/ dieweil CHriſtus vom Abendmahl nicht ſaget / wie von der Tauffe / es ſey denn das jemand ge-bohren werde aus dem Waſſer und Geiſt ſo kan er nicht in das Reich Gottes kom-men/Joh. 3. v. 5. Wie aber Lutherus den Calvi-niſten die Thüre damit auffgethan/wird vom Patre nicht erwieſen. Das 6. Cap. Johannis redet freilich vom Geiſtlichen und nicht von dem Sacramentir-lichen eſſen des Leibes und Blutes CHriſti/als wel-ches damahls noch nicht eingeſetzet war / jenes ge-ſchiehet mit dem Glauben/ v. 35. 47. dieſes mit dem Munde / jenes geſchiehet allezeit zum Le-ben/v. 51. 57. dieſes aber bißweilen zum Gerichte/ 1. Cor. 11. v. 29. ohne jenes können wir nicht ſee-lig werden/v. 53. welches doch ohne dieſes geſche-hen kan. Cornelius Janſenius über Cap. 6. Joh. und Cajetanus in partem tertiam Thomæ q. 80. bekennen auch/das nicht vom Sacrament/ſon-dern vom geiſtlichen eſſen daſelbſt geredet werde/alſo würde folgen/das dieſe Bäpſtiſche Scribenten den

Calvi-

Calviniſten auch Anlaß zu jhrem Irthumb gegeben. Wie aber und auff was Weiſe Lutherus den Calviniſten Anlaß gegeben/eine Figur des Leibes im Abendmahl zu ſtatuiren/erweiſet der Pater gar nicht: denn es folget keines weges/Johannes redet vom geiſtlichen eſſen / welches auch auſſer dem Abendmahl geſchiehet/Ergo muß man im Abendmahl eine Figur des Leibes und Blutes CHriſti lehren. Der Pater ſetzet auch dem geiſtlichen eſſen gar übel entgegen das wahre Fleiſch CHriſti/ denn daſſelbige bleibet doch objectum des geiſtlichen eſſens/allein es wird nur mit dem Glauben empfangen / da aber hingegen im Abendmahl wir CHriſti Fleiſch und Blut mit dem Munde nehmen. (2.) Das die Wort Chriſti **daß iſt mein Leib** ohne die wandelung/oder tranſubſtantiation nicht können salviret werden/iſt ein Traum dieſes Mönches: Chriſtus ſaget nicht/das Brod iſt mein Leib / ſondern/ das (verſtehe das gantze complexum welches er jhnen reichete) **iſt mein Leib**/und ob er gleich alſo redete/folget doch nicht daß das Brod in Chriſti Leib verwandelt werde/ſo wenig folget aus der propoſition **das Wort ward Fleiſch**/ das Gottes ſelbſtendiges Wort ins Fleiſch verwandelt worden. Wenn Paulus vom Abendmahl redet/nennet Er das Brod allezeit Brod/ 1. Cor. 11. v. 26. 27. 28. welches Er nicht würde gethan haben / wenn es nicht mehr Brod wehre: Er ſagt vielmehr/ **daß Brod ſey eine Gemeinſchafft des Leibes**

Chriſti:

Chriſti: in einer jeden Gemeinſchafft ſind zwey Dinge/das eine welches des andern Gemeinſchafft iſt / und das andere welches gemein gemacht und außgetheilet wird / alſo iſt der Leib Chriſti bey dem Brod/und wird uns durch daſſelbige gemein gemachet und außgetheilet/daß alſo das geſegnete Brod eine Gemeinſchafft des Leibes Chriſti bleibet. Das Brod wird offt alt und harte / der Wein wird offt ſauer wenn er lange ſtehet/ darumb müſſen ſie in den Leib und Blut Chriſti nicht verwandelt ſein/als welcher nicht alt/hart und ſauer werden kan / ja es würde folgen/das Chriſtus zwene Leiber hette / einen welchen Er aus der Jungfrauen Maria an ſich genommen / den andern welcher aus dem Brodte geworden / welches falſch und ungereimet. Von dieſer ungeheuren Lehre der Tranſubſtantiation hat man nichts gewuſt in der erſten Kirchen/ biß das der Bapſt Jnnocentius III. im Concilio Lateranenſi ſolches ertichtet. Hieraus iſt zuſehen/das die Lehre von Vereinigung des Leibes mit dem Brodte kein Menſchen Tandt ſey / wie P. Kreutz redet/es müſte denn Paulus ſelbſt Menſchentandt geprediget haben. Gleich wie **des Menſchen Sohn iſt des lebendigen GOttes Sohn**/ Matth. 16. v. 27. nicht durch Verwandelung ſondern durch beyder Naturen Vereinigung/ gleich wie in der Tauffe Chriſti Johannes **den H. Geiſt ſahe in Geſtalt der Tauben**/ Luc. 3. v. 21. nicht durch Verwandelung ſondern durch Vereinigung

einigung des Geiſtes mit der Tauben / gleich wie CHRiſtus von ſeinem Odem und anblaſen ſagte/ **nehmet hin den H. Geiſt**/Joh. 20. v. 23. nicht als ob der H. Geiſt in ſeinen Odem verwandelt/ſondern daß Er mit demſelben vereiniget geweſen/alſo ſagt auch CHriſtus/das iſt mein Leib / nicht als ob das Brod in den Leib verwandelt / ſondern das Brod und Wein mit ſeinem Leib und Blut vereiniget werden. Haben alſo die Calviniſten aus Lutheri Lehre / da Er die Wandelung geleugnet/keinen Anlaß gehabt eine Figur des Leibes CHriſti zu lehren/ dieweil das Tertium nemlich die Vereinigung des Brodts und Leibes/des Weins und Blutes gelehret wird. **Das Lutherus nur zum Schein wieder die Calviniſten ſcharff geſchrieben / damit Er ſeine** reputation **wegen der** reformation **behalten möchte**/iſt eine ſchendliche Lüge: Lutherus hat dermaſſen ſolidè und gründlich den Calviniſten wiederſprochen im **groſſen Bekendniß vom Abendmahl**/ Tom. 3. Jen. ger. **und in der kurtzen Bekendnis vom Sacrament**/ Tom. 8. Jen. ger. deßgleichen die Bäpſtler in allen ihren Schrifften nicht gethan haben. Sagt gleich Lutherus im Schreiben an die Straßburger / **wann ihn Carlſtadt hette überreden können / das im Sacrament bloß Wein und Brod wehre/ würde Er dem Bapſtumb viel haben ſchaden können**/dennoch wird damit nicht erwieſen/das

Luthe-

Lutherus nur zum Schein wieder die Calviniſten geſchrieben / denn Carlſtadt hats nicht außführen können / ſondern iſt von Luthero mechtig eingetrieben / wie im Buche **wieder die himliſchen Propheten** zu ſehen. So wenig Chriſtus Arrio Anlaß zum Irthumb gegeben in den Worten **der Vater iſt gröſſer denn ich**/ſo wenig hat Lutherus den Calviniſten Anlaß zum Irthumb gegeben/ mit der Lehre das keine Verwandelung im Abendmahle geſchehe. Nicht auff die Außlegung der Römiſchen Kirchen / ſondern auff die Göttliche Lehre den Text ſelber und alle Umbſtende deſſelben muß man ſehen / ſo kan man nicht in Irthumb fallen/ wehren die Calviniſten bey dem Buchſtaben des Textes geblieben/ſo wehren ſie in den Irthumb von der bloſſen Figur des Leibes Chriſti nicht kommen.

XII. **Lutherus hat bald ſchwartz bald weiß geſaget/jetzt ſaget Er: Menſch wiltu leben ſeeliglich muſtu halten die Zehen Gebot / bald ſaget Er / es iſt mit unſerm Thun verlohrn / verdienen nichts den eitelen Zorn: jetzund tichtet er etwas von des Bapſtes Mord / bald ſinget Er verborgen im Brod ſo klein / und zu trincken ſein Blut im Wein/** &c. **Lutheri Geſenge ſind Kützelwerck im Thon und Melodey/aber in der Sache lauter Ketzerey. Wann die Bapiſten S. Paulum anſprechen umb eine Vorbitte bey GOtt / thun**

ſie eben wie D. Müller/der ſeine Mit-Collegen umb eine Vorbitte anſprechen kan/ Paulus höret auch jhr Gebete wie die vier Thiere im Himmel hören/Apoc. 5. v. 14. Sie beſchlieſſen alles mit den worten/durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/&c. Antwort. Es laufft nicht wieder einander das man die Zehen Gebot halten ſolle / und daß es mit unſern Thun verlohren ſey/deñ jenes redet von der Erneuerung/darinne wir Gott nach Anleitung der H. Zehen Gebot dienen ſollen/dieſes aber von der Rechtfertigung/ darinne unſere Wercke für Gott nichts gelten / wir werden ohne Verdienſt gerecht aus Gnaden / Rom. 3. v. 4. iſts aus Gnaden/ſo iſts nicht aus Verdienſt der Wercke/Rom. 11. v. 6. Das der Leib Chriſti im Brod verborgen ſo klein / und ſein Blut im Wein zu trincken gereichet werde/ hat keinen andern Verſtand/ als das Brod und Wein heilſame Mittel ſein / mit welchen auff geheime und verborgene Weiſe der Leib und das Blut CHriſti uns gereichet werden/ das laufft dem nicht zu wieder / das Lutherus die Wandelung im Abendmahl leugnet./Lutheri Melodey und Thon iſt kein Kitzelwerck/ dadurch Er das gemeine Volck und die Weibesbilder zu ſeiner Lehre ziehen wollen/ſondern es ſind rechte gravitetiſche Kirchen Melodeyen / die dem Text ſehr wol anſtehen. Daß Ketzerey in Lutheri Geſängen ſein/ſchnadert der Pater ohne Beweiß/in welchen Geſängen/

in welchen Worten ſteckt die Ketzerey? Daß die Bapiſten in jhren Kirchen Lutheri Pſalmen ſingen/ habe ich vielfeltig mit meinen Ohren gehöret / ſonderlich in Weinachten/Oſtern und Pfingſten / und thut der Pater recht/daß er etlichen Geſängen Lutheri das Zeugnis giebet/daß ſie p. 191. **gantz nichts wieder den Glauben haben.**/ Lutherus verwirfft die Muſica und Orgelwerck an ſich ſelber nicht/ſondern nur den Mißbrauch derſelbigen/ wie Tom. 2. Jen. lat. fol. 373. klärlich zu ſehen. Das die Bäpſtler in jhren horis Canonicis S. Paulum anruffen/deſſen haben ſie keinen Befehl in Gottes Wort/auch kein bewehrtes Exempel irgend eines Heiligen der es gethan / viel weniger eine Verheiſſung daß ſie S. Paulus erhören werde. Wir haben JEſum CHriſtum zum Vorſprecher beym Vater/1. Joh. 2. v. 1. den wir anruffen ſollen: gleich wie Er allein für uns gelitten und geſtorben / alſo gründen wir unſer Gebet einig und allein auff ſolch ſein Leyden und Todt / **wie ſollen ſie anruffen an den ſie nicht gleuben**/Rom. 10. v. 14. Nun gleuben wir nicht an S. Paulum/ darumb können wir denſelben auch nicht anruffen. Das Gleichnis von meinen Collegen welche ich umb eine Vorbitte anſpreche/hilfft den Pater nichts / denn meine Collegen leben auff Erden und ſind mir gegenwertig/Paulus aber lebt nicht mehr auff Erden/iſt uns nicht mehr gegenwertig/meine Collegen können mir antworten / das ich gewiß bin ſie habens gehöret/

Petrus und Paulus aber antworten uns nichts. Habē die Bäpſtler bey ihren Geſengen den Schluß **durch JEſum Chriſtum unſern HErrn/** dabey ſolten ſie es nur bleiben laſſen/ſeine Vorbitte bey dem Vater iſt ſo ſtarck/das wir die verſtorbene Heiligen deßwegen nicht anruffen dörffen. Was ſonſt die Mönche fürbringen die Anruffung der Heiligen zu behaupten/iſt im Anti-Janſenio gründlich beantwortet worden/p. 691. ſeq. Offenbahr. 5. v. 14. werden verſtanden die Kirchenlehrer / wie aus Cap. 4. v. 7. zu ſehen/von denen wird im Text nicht geſaget/daß ſie droben im Hiṁel hören wenn wir Menſchen auff Erden beten / ſondern es wird nur geſagt **daß ſie Gott loben** / Apocal. 4. v. 8. 9. C. 5. v. 14. und wird der Pater aus dieſem Text die Anruffung der verſtorbenen Heiligen / und daß ſie unſer Gebet erhören / nimmer erweiſen können.

Es wil der Pater zwar die vorgehaltene Ketzereyen vom Bapſtumb ablehnen/aber vergebens. Mit den **Simonianern** kauffen und verkauffen ſie Geiſtliche und Heilige Dinge: der Pater kan es nicht leugnen/entſchuldiget es nur daß ſie es nicht approbiren keinen Glaubens Articul daraus machen: weñ ſie es nicht approbiren/ſolten ſie es auch nicht thun/ Baptiſta Mantuanus klaget genug darüber/venalia nobis templa, ſacerdotes, altaria, ſacra, coronæ, ignis, thura, preces, cælum venale Deuſq; darüber Franciſcus Petrarcha, Marſilius Patavinus uñ viel

andere

andere ſehr geklaget. Baronius bekennet año 900. § 1. Das viel Bäpſte durch Geſchencke zum Bäpſtiſchen Stuel gelanget: dergleichen Platina klagt in Stephan. 6. Durch Geſchäncke könte man der Cardinäl Stimmen an ſich bringen/und die Bäpſtiſche Hoheit erlangen Plat. in Clement. 2. Mit den Saturnianern verbieten ſie die Speiſe und den Eheſtand; Der Pater entſchuldiget es daß ſie es nicht thun/als ob dieſe Dinge ihrer Natur halber unrein wehren: warumb weihen ſie denn die Speiſe/ warumb muß der Bapſt vergönnen/Fleiſch/Milch/ Eyer zu eſſen/warumb werden die geſtrafft ſo es eſſen/wann nichts unreines daran iſt? Den Eheſtand halten ſie für einen unreinen Stand/ dadurch man am Gebete verhindert werde/ ziehen darauff Pauli Worte/ **die im Fleiſch leben/können GOtt nicht gefallen** / Sie haltens groſſe Heiligkeit bey den Mönchen und Nonnen daß ſie ſich des Eheſtandes enthalten/ſagen die Jungfrawſchafft erfülle den Himmel/der Eheſtand die Erde/ gleich als ob gleubige Eheleute mit ihren Kindern nicht in den Himmel gehöreten. Mit den Gnoſticis verehren ſie die Bilder/ P. Kreutz ſagt/ nicht die Bilder JEſu und Pauli als **unſere Götter**: warumb ſchreibet denn Thomas part. 3. q. 25. art. 3. Bonaventura l. 3. ſent. diſt. 9. qv. 2. art. 1. Gregor. de Valentia Tom. 3. diſp. 6. qv. 11. puncto 6. daß man einerley Ehre ſchuldig ſein dem Bilde und dem Jenigen deſſen Bilde es iſt / nemlich cultum latriæ. Mit

den Marcioniten lehren ſie das Fegeſewer: Er ſaget wenn es die Marcioniten gegleubet/ folget doch nicht das die Bäpſtler Marcioniten ſein/ denn die Lutheraner glauben die H. Dreyfaltigkeit mit den Bapiſten/ und wollen doch nicht Bäpſtler ſein: die H. Dreyfaltigkeit iſt kein Gedichte/ ſondern in Gottes Wort gegründet / das Fegefeuer aber iſt vom Bapſt und ſeinen Mönchen gedichtet die Beutel zu fegen/ und der Welt Gut an ſich zu bringen. Mit den Manicheern verwerffen ſie den Eheſtand der Geiſtlichen/ der Pater ſaget ſie thuns nur denen welche die Keuſchheit gelobet/ aber er ſolte dabey ſetzen/ wo ſie halten könten was ſie gelobet/ es iſt vom Gelübde der Keuſchheit droben gehandelt worden. Von den Bäpſtlern ſagen wir mit Auguſtino lib. 2. de moribus Manich. cap. 18. Non concubitum ſed nuptias prohibent, ſie verbieten nicht den Beyſchlaff/ deſſen ſie ſich wol gebrauchen/ ſondern Hochzeiten und Ehelich leben. Mit den Pelagianern lehren ſie/ der Menſch habe einen freyen Willen zum Guten/ und köñe das Geſetze erfüllen. Er ſagt/ ſie haben aus natürlichen Kräfften den freyen Willen gelehret: Das thun die Bäpſtler auch/ ſie lehren Naturalia in homine manſiſſe integra und das rectitudo voluntatis per peccatum nicht corrumpiret ſey. Biel. in 2. Sent. diſt. 30. q. 1. Das ein Menſch aus natürlichen Kräfften GOtt über alles lieben

könne/

könne / haben die Pelagianer und mit jhnen Biel, Tapperus, Andradius gelehret. Mit den Collyridianern beten ſie an die Jungfrau Mariam: Er ſaget ſie haben ſie als eine Göttin geehret und jhr geopffert: daß thun die Papiſten auch / als welche die Jungfrau Mariam eine Göttin nennen und ehren. Im Pſalter Mariæ wird ſie als eine Göttin angeruffen. Lipſius in virgine Aſpericolli c. 30. nennet ſie eine Göttin. Turnerus Orat. 5. p. 64. thut dergleichen. Lipſius de virgine Hallenſi lib. 1. c. 36. ſchreibet/ Maria habe gleiche Gewalt mit GOtt. Petrus Damianus ſerm. 1. de nativitate Mariæ ſaget / es ſey jhr gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Das der Thron Mariæ gröſſer ſey denn Gottes Thron/ hat Oſorius in Feſto Joſephi geſchrieben. Die Bäpſtler rühmen von jhr daß ſie über Himmel und Erden herſche ja jhrem Sohne gebieten könne/ das Gott ſelber jhr unterthan ſein müſſe/ im Zinßbüchlein zu Augſpurg gedruckt anno 1627. Mit den Manicheern reichen ſie nur eine Geſtalt im Abendmahl/ der Pater ſagt die Manicheer haben gemeint der Kelch wehre vom Teuffel/ er beweiſet aber ſolche jhre Meynung mit keinem Zeugnis. Er entſchuldiget ferner/ CHriſtus habe in der Einſetzung gelehret/ man könne den Kelch bey der Geſtald des Brodts trincken/ und ſich auch von demſelben enthalten: wo doch? in

welchen Worten? mit welchen Syllaben uñ Buchſtaben hat Chriſtus ſolches gelehret? Iſts auch jemahls erhöret worden / das wer Brod iſſet in ſolchem eſſen des Brodes / auch trincket? Chriſtus unterſcheidet klerlich das eſſen und trincken im Nachtmahl / das Brod und den Kelch / Er befiehlet das Brod zu eſſen und aus dem Kelche zu trincken nicht aber mit eſſung des Brotes zu trincken. Die Worte ſo offt ihrs trincket / geben keinem Freyheit des Kelches ſich zu enthalten / Paulus ſaget ſolches eben vom Brodte / ſo offt ihr von dieſem Brod eſſet / 1. Cor. 11. v. 25. folget denn darauß daß man das eſſen des Brodts im Abendmahl auch unterlaſſen könne? Davon ſchon droben gehandelt worden: es ſind elende / lame / kahle / fahle Zoten und lumpenpoſſen / welche dieſer Pater vorbringt. Es bleibt Lutherus der auffgebürdeten Ketzerey halber wol verteidiget.

Das dreyzehende Capitel.

Von Verachtung des Predig-Ambts / ob Lutherus daſſelbige abſchaffen wollen / und die Geiſtliche Güter den Weltlichen zum Raube geben.

OB zwar Lutherus über dem Predigampt eyferig gehalten / welches mit vielen 1000. Zeugniſſen kan erwieſen werden / deñoch muß

Er

Er ſchuld haben/daß er ſolch Ampt auffheben und abſchaffen wollen/wie folget.

I. **Lutherus leſſet zu das die Sacramenta von Schuſtern/Schneidern/Weibern können gehandelt werden/Christus hat im letzten Abendmahl nicht zu allen Schneidern und Schuſtern geſaget/ſondern nur zu den Apoſteln/das thut. Hat GOtt alle Leyen zu Prædicanten gemachet/ſolten die Lutheraner den Hencker mit ſeinen Weib und Knechten auch leiden und könne der Hencker ſo wol** abſolviren **und** communiciren **als ein geordneter Priſter.** Antwort. Es iſt im Luthero defenſo ſchon Bericht geſchehen/das Lutherus vom Nothfall rede/gleich wie die Haußväter das Oſterlamb zurichteten/Exod 12. und die Weiber die Beſchneidung verrichteten/Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1. v. 63. Der Pater ſaget **die Prieſter im Geſetz und Opffer wahren damahls noch nicht eingeſetzet/** eben das ſagen wir auch/wo ordentlich berufſene Prediger verhanden ſein/theilen ſie billich die Sacramenten aus/wo man ſie aber nicht haben kan/iſts ein Nothfall/in welchem auch Leyen und Weiber zutreten können. Er ſaget ferner/Hunnius **leſſet im Nothfall den Leyen die Tauffe zu/aber nicht das Abendmahl / weil es nicht nötig iſt:** das iſt Lutheri Meynung auch geweſen und wird der Pater nimmer beweiſen / daß Er den

Leyen vergönnet ſie möchten das Abendmahl reichen: Tom. 6. fol. 339. lehret Er / das ſich kein Haußvater unterſtehen ſolle den ſeinigen das Sacrament zu reichen/und führet deſſen Urſachen an: dergleichen wiederholet Er in der Schrifft wieder Lorentz Caſtner und ſeine Geſellen zu Freiberg. Es hat CHriſtus freylich den Schuſtern und Schneidern oder Weibern nicht Macht gegeben das Abendmahl zu reichen / Lutherus hats auch nicht gethan/und wir geben jhnen ſolche Macht auch nicht. Die Worte **ſolches thut**/gehen nicht auff ſegnen und außtheilen/wie der Pater meinet/ſondern auffs eſſen und trincken/wie denn Chriſtus klärlich ſaget/ ſolches thut **ſo offt jhrs trincket** zu meinem Gedechtnis / S. Paulus erklehret es auch von eſſen und trincken /ſo **offt jhr von dieſem Brod eſſet/und von dieſem Kelch trincket / ſolt jhr des HErren Todt verkündigen / biß daß Er kompt**/1. Cor. 11. v. 26. Was der Pater einmenget **vom Hencker/ſeinem Weibe und Knechten / das jhnen nichts mangele an der Prædicantſchafft**/thut er als ein Scurra, der in Abhandelung hochwichtiger Geheimniß des Reichs Gottes wie ein Lotterbube ſchimpffet/ ſpottet/ſchändet und läſtert. Der Pater ziehe ſich und ſeine Spießgeſellen bey der Naſe/ ob ſie nicht mit dem Hencker gemeinſchafft haben/in dem ſie lehren/ das man die Lutheraner mit Feuer und Schwerd außrotten ſolle/inmaſſen ſie in Niederland und andern

dern Orthen viel tauſend durch den Hencker hinrichten laſſen/die nicht Bäpſtiſch ſich erkleret. Was iſt die Spaniſche Inquiſition anders/als eine Henckers Marter? Wo hat doch Chriſtus und ſeine Apoſtel Hencker gebraucht die Religion fort zu pflantzen/und die jhr nicht beygepflichtet/ zu ſtraffen. Und was ſpottet P. Kreutz viel mit dem Hencker/ daß er das Evangelium predigen könne/geſtehet es doch Tannerus ſelber part. 1. Anatom. demonſtr. 5. das ſich zutragen könne/das auch wol ein Büttel oder Scharffrichter predige: mag alſo Kreutz ſeines Tanneri ſpotten. Ob zwar **alle Chriſten Prieſter ſein**/Apoc. 1. v. 6. 1. Pet 2. v. 9. und GOtt der gantzen Kirchen ſein Wort und die Sacramenten gegeben / dennoch geſtehen wir nicht/ das ein jeder Predige und Sacrament reiche / ſondern das dürffen nur thun die jenige welche ordentlicher weiſe darzu beruffen werden. Dergleichen lehret Lutherus in der **Außlegung des 82. Pſalms**/ Tom. 5. Jen. germ. In der **Außlegung der 1. Epiſtel Petri**/Tom. 2. Jen. germ. In der **Poſtill am erſten Sontage nach Oſtern**/&c. Was der Mönch vom Monopolio allhier einmenget/das ſchicken wir jhm wieder heim. Iſt das nicht ein Monopolium das der Bapſt die Pallia oder Biſchoffs-Mäntel umbs Geld verkaufft / das man offt etliche 20000. Cronen für einen Mantel geben müſſen. Werden die Meſſen nicht umbs Geld geleſen? Das Meßopffer iſt die Goldgrube aus welcher

cher der Bapſt der Welt Gut gefiſchet. Was haben die Ablaßbriefe/ das Jubel-Jahr / die annaten/ vacantien der Käyſer und Könige Crönung / der Mönche und Nonnen Einſegnung / der Domhern und Capitularen præſentirung und viel andere Dinge dem Bapſt vor Geld gebracht? Iſt nicht durch das erdichtete Fegefeuer der Beutel bey vielen Chriſten gefeget worden. Das ſind Monopolia, Schindereyen/Geldfiſchereyen/davon man wol ſpotten könte und ſagen/der Bapſt ſolle dem Hencker/ſeinen Weib und Knechten auch einen Pfenning davon gönnen.

II. **Lutherus lehret im Buche von der Winckel-Meſſe / das Predigampt könne vom Teuffel verwaltet werden / Er ſaget auch/das Predigen beſtehe nur auff Chriſti Wort/nicht auff des Dieners Werck/das iſt auff deſſen Beruff / beweiſet es aber nicht aus der Schrifft / der Beruff muß dabey ſein wie bey Juda / den Phariſeern und andern geweſen. Lutherus ſage** non auſim affirmare diabolum nunquam fuiſſe Paſtorem aut Concionatorem. **Lutherus iſt einer von ſeinen vornehmſten Zuhörern geweſen/bey welchem Biſchoff und Teuffel eines iſt**/&c. Antwort. Es iſt im Luthero defenſo ſchon geantwortet/welches der Pater nicht hat umbſtoſſen können: Lutherus ſtraffet im Buche von der Winckelmeſſe den Irthumb der Bäpſtiſchen

ſchen/als ob die Prieſter allein/ſonſt kein Engel oder auch die Jungfrau Maria das Sacrament handeln könne: ſetzet dargegen das Evangelium/Tauffe/Predigampt ſey alles Chriſti und nicht der Menſchen: bricht darauff in dieſe Worte aus. Ich wil nicht ſagen wie die Bapiſten / das kein Engel / noch Maria könne wandeln/&c. ſondern ſo ſage ich/wenn gleich der Teuffel ſelbſt käme (wenn er ſo fromb wehre/ daß er es thun wolte oder könte) aber ich ſetze / das ichs hernach erführe / das der Teuffel ſo herein in das Ampt geſchlichen wehre/oder hette ſich gleich laſſen / als in Mannes Geſtalt beruffen zum Predig-Ampt/und offendlich in der Kirchen das Evangelium geprediget/getauffet/Meſſe gehalten / abſolviret / und ſolch Ampt und Sacrament/als ein Pfarrherr geübet und gereichet/nach dem Befehl und Ordnung Chriſti/ſo müſten wir dennoch bekennen/ das die Sacramenten recht wehren / wir rechte Tauffe empfangen / recht Evangelium gehöret / recht Abſolution krieget/ recht Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti genommen hetten. Ob zwar dieſe Worte hart lauten / dennoch ſagt Lutherus nicht/ daß der Teuffel könne oder ſolle das Predigampt verwalten/ſondern ſaget/wenn er ſo from wehre daß er es thun könte oder wolte. Er erkläret

klåret ſich/ **das predigen/ tåuffen allein auff Chriſti Wort beſtehe/ und nicht auff des Dieners Werck.** Chriſtus heiſt Judam einen **Teuffel** / dieweil der Satanas in jhn gefahren war/ Joh. 6. v. 71. dennoch war ſein Ampt kråfftig: es haben die Teuffel wol eher die Warheit geprediget/ Chriſtus ſey Gottes Sohn / Matth. 8. v. 29. die Ottergezichte die Kinder des Teuffels und der Hellen haben geprediget/ und Chriſtus befiehlet dennoch / **was ſie aus Moſe ſagen das ſol man thun**/ Matth. 23. v. 3. Es ſind etzliche Båpſte Zauberer und greuliche Monſtra geweſen/ ja durchs Teuffels Hůlffe zum Rômiſchen Stuel kommen/ dennoch halten die Papiſten jhr Ampt kråfftig. Man hat im Bapſtum Hiſtorien erzehlet/ **das der Teuffel habe geprediget und die Leute ſehr beweget**/ deſſen Lutherus in dem angezogenen Orthe gedencket: hierauff ſolte der Pater geantwortet haben/ aber er ſchweigt als wenn ers nicht geſehen hette. (2.) Lutherus verſtehet durch das Werck des Dieners nicht den Beruff / wie der Pater dichtet/ ſondern die Ampts-Verrichtung / eine bôſe Perſon kan auch eine gute Amptsverrichtung thun. Die Krafft des Predigampts růhret von Gott her und iſt nicht an die Frômmigkeit der Perſon gebunden/ deñ **weder der da pflantzet noch der da begeuſſet iſt etwas / ſondern GOtt der das Gedeyen darzu giebet** / 1. Cor. 3. v. 7. Bileam war ein Wahrſager und Zeuberer/ ſein

Seegen

Segen aber war doch kräfftig/ Num. 21. v. 8. die Phariſeer waren böſe Leute/ und dennoch befiehlet Chriſtus man ſolle ſie hören aus Moſe / Matth. 23. v. 3. Judas war ein Dieb und Verrähter/ und hatte doch mit den andern Apoſteln das Evangelium vom Reich Gottes geprediget. Solte die Krafft des Ampts an der Perſon und jhrer Frömmigkeit hangen/ könte kein Chriſt gewiß ſein / ob er recht getaufft were/ dieweil man nicht wiſſen kan/ ob der Täuffer from geweſen / niemand würde verſichert ſein/ daß er das H. Abendmahl recht empfangen / dieweil man an der Frömmigkeit des Predigers immer zweiffeln müſte ; es iſt die Sache in meinem Anabaptiſmo cap. 17. außgeführet. Die Gleichnis vom reiten/ ſeen / Kinderzeugen / muß man nicht weiter ziehen als ſie gemeinet ſein / daß nemlich ſolche Dinge vor ſich ſelber geſchehen können/ ob gleich die Perſonen nicht allemahl gleich ſein. Der Pater wendet ein/ **Judas/ die Phariſeer und ſündhaffte Bäpſte ſind beruffen / welcher Beruff dem Teuffel mangelt** ; er wiſſe aber/ das Lutherus nirgend ſage/ der Teuffel ſey zum predigen beruffen/ ſondern er redet mit Bedinge/ **wo der Teuffel ſo from wehre das er es thun könte oder wolte** : das Wort **könte/** begreifft alles in ſich/ wiewol auch wahr iſt/ das einer der nicht beruffen iſt / dennoch die Warheit reden kan/ wie droben erwieſen. (3.) Wenn aber Lutherus ſaget / **Er wolle nicht Bürge**

dafür ſein / das der Teuffel niemahls ſey ein Prediger geweſen / ſetzt Er bald die Urſache dazu / dieweil er ſich in einen Engel des Lichts verſtellen kan / ja in die Göttliche Mayeſtet ſelber / wie er denn Math. 4. ſich geſtellet / als ob er Gott wehre / und begehret das jhn Chriſtus anbeten ſolle. Es hat aber Luthero hiezu Anlaß gegeben die Hiſtoria / welche Er in ſeiner Jugend im Bapſtumb gehöret / das der Teuffel einsmahls geprediget und endlich angemeldet wer er ſey / und daß er darumb ernſtlich predige / auff daß er die Zuhörer am jüngſten Tage deſto härter verklagen könne / dieweil ſie es nicht gehalten: Ob dieſe Hiſtoria wahr ſey oder nicht / laß ich in ſeinen Würden / ſagt Lutherus / und ſpricht bald darauff / daß Er nicht wolte Bürge dafür ſein. (5.) Was ſonſt der Pater ſchnadert / Lutherus ſey einer aus den vornehmſten Zuhörern des Teuffels geweſen / das jhm Biſchoff und Teuffel eines ſey / iſt eine Jebuſitiſche Verleumbdung. Jſts nicht war das der Teuffel ſich verſtellet / als ob er ein Prediger wehre / ſo haben die Bäpſtler Schuldt / von welchen Lutherus dieſe Hiſtoriam in ſeiner Jugend gehöret Es geſtehet Tannerus part. 1. Anatom. Demonſtr. 5. das der Teuffel predigen könne. Lorinus in Acta Apoſtol. cap. 16. v. 27. ſchreibet: das der böſe Geiſt die Warheit mit ſeinem

Zeug-

Zeugnis habe verteidigen müſſen: der Teuffel hab einsmahls unter Münchs-geſtalt eine gottſeelige und ernſtliche Pre-digg gethan / dergleichen ſey auch zu Mey-land durch eine vom Teuffel beſeſſene Magd geſchehen. Man beſehe hiervon Hun-nium vom Beruff Lutheri num. 24. Wann die Bäpſtler ſolches ſchreiben/ſo iſt es köſtlich und gut/ aber wenn Lutherus es thut/mus Er von jhnen ge-ſtraffet werden.

III. Sol die Obrigkeit frey ſtellen Lügen und Evangelium zu predigen/wie Lutherus ſaget/ ſollen denn die Prediger laſſen den Wolff ſchaden und den Krebs umb ſich freſſen / deme ſie doch wehren könten unñ ſoltē/man ſol das Ergerniß ab-ſchneiden/Matth. 18. ſich hüten vor fremb-den Joch/2.Cor.6. wo man frey ſtellet Lü-gen zu predigen/entſtehet ein Ketzerey aus der andern. Chriſtus ſaget/laſſet das Un-kraut wachſen/ nemlich wenn es Gefahr hat / das der Weitzen mit außgerottet werde/ Paulus ſaget / es müſſen Rotten unter euch ſein/dieweil die Corinther luſt zu Neuerung hattē. Es ſey wieder unſer praxin dieweil wir dē Bäpſtlern kein offendlichs Exercitium der Religion zulaſſen. Man ha-be Crellium wegen des Calvinismi enthauptet/ und Peucerum in das Gefängnis geworf-

 fen.

ſen. Antwort. Es iſt ſchon erklåret im Luthero defenſo, das Lutherus nicht ſchlechter dinge geleh-ret/man ſolle die Lůgen predigen laſſen/ dieweil Er mit Göttlichem Eyver den Lůgen und falſcher Lehre wiederſprochen/ nach Pauli Vermahnung Tit. 1. v. 9. ſondern Er redet nur **wieder Gewalt**/das man mit Feuer und Schwerd niemand zum Glau-ben zwingen/ und mit ſolcher euſſerlichen Gewalt falſcher Lehre nicht wiederſtehen ſolle. Chriſtus wolte nicht zugeben/ das ſeine Jůnger lieſſen Feuer vom Himmel fallen über die Samariter Luc. 9. v. 55. Der Kirchen Zuſtand leidet es nicht/ dieweil Gute und Böſe darinne gefunden werden/ Matth. 13. v. 47. vollkommene Reinigkeit werden wir in der Kirchen nimmermehr haben / die Irrende ſol man ertragen und mit ſanfftmůtigen Geiſte zu rech-te bringen/Gal. 6. v. 1. Hierauff hette der Pater ſollen antworten/aber er ſchweiget / als hette er es nicht geſehen. Vielweniger redet Lutherus wieder das Predigampt/es ſolle ſchweigen/den Wolff nicht anſchreyen/den Krebs laſſen umb ſich freſſen/wie der Pater verleumbdet. Lutherus hat falſcher Lehre ey-ferig wiederſprochen/welches das Bapſtumb genug erfahren/ſeine diſcipul und junge Prediger hat Er dazu vermahnet/daß ſie den Wiederſprechern ſollen das Maul ſtopffen/ nirgend ſchreibet Lutherus das ein Prediger der Obrigkeit ſagen ſolle/ **ſie ſolle Schaden zu laſſen / welchen ſie abwenden könte**/ſondern des Predigers Ampt iſt zu ſagen

die

die Obrigkeit ſol niemand mit Feuer und Schwerd zum Glauben zwingen : Ergerniß ſol man zwar abſchneiden/das frembde Joch meiden / damit man falſcher Lehre nicht theilhafftig werde / aber nicht durch euſſerliche Gewalt/Fewer und Schwerd/ſondern durch andere gebührliche Mittel. Und weil die Gefahr dabey iſt/das der Weitzen auch mit außgerottet/einfeltige Hertzen mit hingeriſſen und getödtet werden/die noch hetten können bekehret werden/ ſol man mit Feuer und Schwerd inne halten. Das Rotten entſtanden bey den Corinthern / dieweil ſie Luſt zu Neuerung hatten/iſt war/aber deßwegen befiehlet Paulus doch nicht / das man ſie mit Feuer und Schwerd verfolgen ſolle. Die böſe Welt hat freylich Luſt zur Neuerung/wie denn das Bapſtum̃ nichts anders iſt als eine ſolche Neuerung/in welcher ſie abweichen von den alten Kirchenvätern den H. Propheten und Apoſteln/mit Schwerd und Feuer aber wird der Jrthumb niemanden benommen/ noch der wahre Glaube ins Hertze gepflantzet. Wo die Bapiſten kein öffendlich exercitium gehabt / da laſſen wir es auch nicht aufftkommen / dieweil ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verſäuret / falſche Lehre wie der Krebs umb ſich friſt/das Unkraut ſich leicht vermehret; Unterdeſſen aber werden ſie mit Feuer und Schwerd nicht verfolget / jhre Jrthumb werden mit leiblichen Waffen nicht wiederleget/davon eigendlich wird gefraget. Was Crellio und Peucero wiederfahren/ iſt nicht darumb geſchehen/

weil ſie in der Religion für ſich geirret / ſondern weil ſie den Churfürſten von Sachſen betrogen / groſſe Verwirrung in ſeinem Lande angerichtet / inſonderheit in Kirchen und Schulen / unſchuldige Leute verfolget / und andere ungebührliche Dinge begangen / davon die acta publica zeugen / dahin wir uns beruffen. Der Römiſche Kayſer Rudolphus II. hat das Urtheil über Crellium ſelber gefället an. 1601. den 11. Sept. und darinne angeführet / **daß er wider den auffgerichteten Landtfrieden zu Turbirung gemeinen Vaterlandes Ruhe und Einigkeit gehandelt / und alſo ſein Leib und Leben verwircket.** Man beſehe hiervon Crellij Leichpredig von dreyen Predigern / die ihm auffgewartet / unterſchrieben; Deßgleichen die Abfertigung des Examinis Pieriani von denſelbigen Predigern verfertiget. Die gantze Controverſia ob man die Ketzer mit Feuer und Schwerd verfolgen ſolle / und wie die Einwürffe der Bäpſtler zu beantworten ſein / iſt außgeführet im Anti-Janſenio cap. 13. p. 348. ſeq.

IV. **Lutherus giebet für / das alle Chriſten Prieſter ſein / und das Prieſterliche Ampt verwalten können / damit hebet Er das Predigampt auff.** Die Antwort iſt im Luthero defenſo darauff geſchehen / P. Kreutz aber ſchweiget ſtille als hette er ſie nicht geſehen / er gehets vorbey / und muß alſo bekennen / das Lutherus das Predigampt dadurch nicht auffgehoben.

V. Lu-

V. Lutherus lehret die Gewalt Sünde zuvergeben / ſey der gantzen Kirchen. Hunnius ſaget alle Leyen können tauffen / aber nicht das Abendmahl reichen / die Gefangene bey den Türcken ſein in Chriſti Nahmen nicht verſamlet / wenn ſie wollen Chriſti Einſetzung umbſtoſſen / und einen Ungeweiheten Menſchen zum predigen / abſolviren und Nachtmahlreichen beruffen: in Mangel des Priſters ſollen ſie Buſſe thun / Vorſatz haben jhr Leben zu beſſern und dem ordentlichen Prieſter zu beichten / ſo bald ſie jhn erlangen können: das Bäpſtiſche Recht gebe keinem Weltlichen zu / daß er abſolvire / Luther habe die Macht Sünde zu vergeben / allen Menſchen / ja auch dē Teuffeln ſelbſt zugeſchrieben. Antwort. (1.) Es ſaget Lutherus nirgend / wir ſagens auch nicht das ein Leye Macht habe das Sacrament des Altars zu reichen / davon droben ſchon außführlich gehandelt worden / und hette der Pater mit dieſem Gedichte nur innehalten mögen / ſondern weil die Tauffe nötig iſt zur Seeligkeit / können die Leyen auch im Nothfall tauffen / wenn man keine Prediger haben kan: wer aber zum Predigampt beruffen iſt / der iſt alßdenn nicht mehr für einen Leyen / ſondern für einen Prediger zu halten / und kan ein ſolcher wol abſolviren und das Abendmahl reichen. Das die Gefangene in Türckey nicht in

Chriſti Namen verſamlet ſein/wenn ſie einen ungeweyheten Menſchen beruffen zu predigen/ Sünde zu vergeben/die Sacramenta zu reichen/ſaget der Pater ohne Beweiß. Er beweiſe doch aus Heil. Schriſft/ das ein jeder Prediger auff Römiſche Arth müſſe geweyhet ſein? Wo haben Chriſtus und ſeine Apoſtel ſolches befohlen? Paulus iſt von keinem Römiſchen geweyheten Biſchoffen/ſondern von Anania ordiniret/ Act. 9. v. 18. Paulus war kein geweyheter Römiſcher Biſchoff/ſondern nach der Bäpſtler Meynung/müſte es S. Petrus geweſen ſein/und dennoch iſt Timotheus von jhm recht ordiniret/2. Tim. 1. v. 6. ohne Römiſche Weyhe: ja Timotheus hatte andere auch ordiniret ohne Römiſche Weyhe/1. Tim. 5. v. 21. alſo würde folgen aus P. Kreutzen Logica das weder Paulus noch Timotheus rechte Prediger geweſen. Er wiſſe aber das die Ordination und Weyhe zum Predigampt der Perſon nicht eben die Macht gebe zu lehren und Sacramenta zu reichen/ſondern die Vocation und der Beruff thut es: denn der Beruff iſt abſolutè und ſchlechter Dinge zum Predigampt nothwendig/alſo/das die Schrifft darauff dringet/ es ſolle **niemand predigen/als der geſand iſt**/Rom. 10. v. 15. **Niemand ſol jhm ſelbſt die Ehre nehmen/ſondern der beruffen iſt**/Heb. 5. v. 4. aber die Ordination iſt nicht abſolutè und ſchlechter Dinge nothwendig/gleich wie die Vocation, wiewol wir umb beſſerer Ordnung willen

nach

nach dem Exempel der Apoſtel die Ordination zum Predigampt nicht unterlaſſen ſollen/es müſte denn in Peſt und Krieges-Zeiten ſeyn / oder in dergleichen Fällen/ da im Nothfall die Ordination nicht geſchehen könte / und genung wehre / wo ein Prediger ſeine richtige vocation hette. Wann demnach die Gefangene in Türckey einem unter jhnen aufftragen/daß er jhr Prediger ſey / kan er ſolch Ampt doch recht führen/ ob er gleich nicht von einem Römiſchen Biſchoffe darzu geweyhet iſt. Der Pater ſaget/**ſolche Gefangene ſollen ſich unterdeß behelffen mit der Buſſe/daß ſie jhre Sünde bereuen:** er wiſſe aber das beydes köñe beyſammen ſtehen/Buſſe thun/und einen Prediger erwehlen/der die Buſſe und Vergebung der Sünden verkündige. Es ſteckt denn Pater im Kopffe/als müſſe ein jeder Prediger von einem Biſchoffe nach Römiſcher Arth auch geweyhet werden / welcher Irthumb in meinem Anti-Janſenio cap. 20. p. 439. biß 503. widerleget worden. (2.) Der Pater leugnet das die Bäpſtiſche Rechte lehren/**es könne einer Vergebung der Sünden erlangen / der ſeinem Nechſten beichte**/ſaget/es werde nicht von der ordentlichen Beichte geredet / ſondern **von einer Beichte / die zur Demütigung des Sünders geſchiehet / oder das ſich der Sünder Raths bey ſeinem Nechſten erhole:** Wenn aber ein ſolcher würdig wird der Vergebung der Sünde/warumb ſolte denn ein armer ge-

fangener Chriſt in Türckey nicht würdig werden der Vergebung / wenn er einem der aus jhrem Mittel zum Prediger beruffen worden / beichtet / dieweil es auch in Demuth des Hertzens geſchiehet / zu dem ende / daß er ſich Troſts und Raths erhole: Der Meßpfaffen Plattenſcheren und Kriſam-ſchmieren iſt dazu nicht nötig. (3.) Das Lutherus allen Menſchen / ia den Teuffeln ſelber die Macht zugeſchrieben / Sünde zu vergeben / iſt eine offenbahre Lüge / wie denn die Verleumbdung vom Teuffel im vorhergehenden iſt wiederleget. Eine jede Chriſtliche Gemeine hat den Schatz von GOtt empfangen / daß ſie den Bußfertigen Vergebung der Sünden ankündige / aber nicht ein jedes Glied derſelbigen Gemeine / ſol und kan ſich dieſer Macht gebrauchen / ſondern nur der jenige / welcher darzu beruffen iſt / inmaſſen Lutherus in ſeiner Kirchen-Poſtil am erſten Sontage nach Oſtern hiervon außführlich handelt.

VI. **Lutherus hat die Geiſtliche Güter den Weltlichen Herrn zum Preiß gegeben / in Hoffnung daß Er auch etwas davon haben würde / Er bekennet es ſelber wenn der Egyptiſche Raub nicht übrig wehre welchen wir dem Bapſt geraubet / wir müſten für Hunger ſterben / unſere Fürſten rauben und plündern alles was ſie in Klöſtern und Pfarren finden / Er klagt / der Biſſe ſey jhm entzogen / die Catholiſche**

tholiſche beten vor jhre Woltheter und und Stiffter / welches Jacobus Andreæ anch lobet. Antwort. Es nennet Lutherus die Geiſtlichen Güter den Raub Egypti nicht in dem Verſtande / als ob Er einem jeden frey gebe dieſelbige zu rauben / ſondern das GOtt ſolche zu ſeiner Ehr zwar geſtifftete / aber im Bapſtumb zur Abgötterey übel gebrauchete Güter uns zugeworffen / eben wie Er der Egyptier Gold und Silber den Kindern Iſrael zugeworffen. Es klagt vielmehr Lutherus über etliche Fürſten und vom Adel / daß ſie die Klöſter und Pfarren berauben / den nothwendigen Unterhalt den Predigern entziehen / und ſtraffet ſolches an jhnen: was nun Lutherus geſtraffet / daß hat Er nicht gut geheiſſen / vielweniger hat er den Fürſten ſolche Güter übergeben / daß ſie ſelbige Rauben ſolten. Der Pater ſaget Lutherus klage / es ſey jhm der Biſſen entzogen / Tom. 6. Witteb. &c. Er redet aber nicht von ſeiner Perſon / ſondern von den Evangeliſchen Predigern ins gemein / wir die wir rein lehren / mit groſſer Mühe und Fleiß / und nichts anders ſuchen / als daß Heil des Deutſchlandes / ertragen einen bittern Haß und Mißgunſt aller Orden / wann ſie uns das ſtücke Brod welches wir eſſen / aus dem Maul könten außreiſſen / ſie unterlieſſens nicht. Siehe an die Paſtores auff den Dörffern / wie viel für Armuth und Hunger verſchmachten / ſie haben offters

nicht/ wovor ſie den Kinderchen/ ein Unterhemd kauffen. Der Adel aber plündert die Geiſtliche Güter/ nicht allein die Klöſter/ ſondern auch die Pfarren / von welchem ſie dennoch ſich enthalten ſolten/ auff das die Paſtores und Diener der Kirchen davon erhalten und ernehret werden könten / wie der Pater ſolche Wort ſelbſten anzeucht. Es richte und urtheile ein jeder verſtendiger Menſch ob Lutherus von ſeiner Perſon rede und nicht vielmehr ins gemein vom Predigampt / und dennoch darff dieſer Pater jhn ausſchreyen / als ob Er für ſeine Perſon klage/ der Biſſen ſey jhm entzogen. Es iſt Lutherus für ſeine Perſon kein geitziger Menſch geweſen/ ſondern hat ſich mit wenig begnügen laſſen: davon zeugt Mattheſius (auff welchen der Pater ſich ſonſt berufft) in der 12. Predig. Unter andern ſeinen groſſen Tugenden war Er fein genügig/ und ſehr milde darneben. Churfürſt Johann ſchenckt jhm einen neuen Rock/ dem ſchrieb Er wieder / Er thu jhm zu viel/ wenns jhm hie alles bezahlet werde/ was wolle Er in jenem Leben zugewarten haben. Churfürſt Johann Friederich beut jhm einē Kux an auffn Schneberg in der Fürſten vertrag/ den wil Er nicht haben. Der Teuffel iſt mir feind/ ſpricht Er/ der ſagt/ alle Schetze in der Erden ſind ſein/ der möcht das Ertzt meinet

hal-

halben abſchneiden/ſo műſten die andern Gewercken meiner entgelten/mir gebűhret viel beſſer/das ich mit einem Vater Unſer zubuß gebe/das die Ertzt beſtehen und die Außbeut wol angeleget werde. Die Wiederſacher gaben jhm daß auch Zeugniß/das einer ſagt/man ſolt jhm etlich hundert Gűlden in Halß ſtecken / es hilfft nichts an jhm/ſagt einer/die deutſche Beſtien achtet keines Geldes und wil keines nehmen/ob man es jhm ſchon anbeut. Etliche danckbahre Leute verehrten jhm bißweilen/ Er theilte es aber meiſtentheiles wieder aus/&c. Lutherus hat den Weltlichen Herren gezeiget Tom. 2. lat. Jen. fol. 360. wie ſie von den Geiſtlichen betrogen worden / die alle ihr Gut unter Phariſeiſchem Schein an ſich gezogen/ und durch Geitz mit erdichteten Worten an jhnen handtiret. Die Mőnche ziehen der Wittwen und anderer frommen Chriſten Gűter an ſich/mit fűrwenden/daß ſie fűr ihre Seele im Fegefewer beten/ damit ſie deſto eher darauß errettet werden/ wie denn Lombardus gelehret/ daß es die Reichen beſſer haben/ denn die Armen/ als welche in die Stifft und Klőſter viel geben kőnnen/ damit fűr jhre Seele viel gebetet und Meſſe gehalten werde. Das Jacobus Andreæ gelobet/ſo man zur Ehre Gottes etwas geſtifftet/ kan wol ſein/das Gebet aber fűr die Seelen der Stiffter

im

im Fegefeuer hat Er nicht gebilliget/ dieweil Er mit uns das Fegefeuer für ein Heydniſch Gedichte gehalten: Er ſtraffet recht/das wenn groſſen Herrn etwas gebricht ſie nicht balde zu Geiſtlichen Gütern greiffen/ſondern jhren Uberfluß einziehen und ſich meſſig halten ſollen. Alſo bleibet Lutherus auch in dieſem Stücke wol verteidiget.

Das vierzehende Capitel.
Von der Gemeinſchafft welche Luther mit dem Teuffel gehalten/und wie Er ſeine Lehre von jhme empfangen.

AUff den Einwurff der Bäpſtler das Lutherus des Teuffels Compan/ Geſelle und Diener geweſen/jhn zum Lehrmeiſter gebraucht/die vornemſten Stücke ſeiner Lehre in einer Nacht vom Teuffel gelernet/iſt im Luthero defenſo geantwortet/das man von Johanne dem Täuffer auch außgegeben/ er habe den Teuffel/Matth. 11. v. 18. von Chriſto daß Er den Teuffel habe/ Joh. 8. v. 48. die Phariſeer urtheilten / daß Er durch Hülffe Beelzebubs die Teuffel außtreibe/ Luc. 11. v. 15. Nun iſt der Jünger nicht über ſeinen Meiſter/ Matth. 10. v. 24. haben ſie den Haußvater Beelzebub

zebub geheiſſen/ſie werden die Haußgenoſſen auch alſo heiſſen: P. Kreutz unterſtehet ſich ſolche Anklage zu behaupten/wie folget.

I. **Lutherus hat den Teuffel zum Lehrmeiſter gehabt/der jhn unterrichtet/wie Er die Meſſe abſchaffen ſolle.** Im Luthero Defenſo iſt ſolches ſchon beantwortet/das nemlich der Teuffel Luthero zugeſetzet/ **nicht in ſichtbahrer geſtalt/ſondern mit Anfechtung ſchwerer Gedancken/ er iſt zu jhm kommen nicht als ein Lehrer ſondern als ein Verſucher/nicht jhn zu unterrichten/ ſondern jhn zu verderben.** Nun iſt bekandt das der Teuffel nicht allezeit Lügen redet/denn er redet war/das ein Mann alles für ſein Leben gebe/Job. 2. v. 4. das JEſus GOttes Sohn ſey/Matth. 8. v. 29. Marc. 1. v. 24. das die Apoſtel Knechte des Höchſten ſein/Act. 16. v. 17. wiewol ers zum ſchedlichen böſen Ende thut: gleich wie nun nicht folget der Teuffel hat die Gergeſener und Capernaiten angefochten/da er geſaget/das JEſus GOttes Sohn ſey/darumb haben dieſelben Leute den Teuffel zum Lehrmeiſter gehabt/alſo folget auch nicht/ der Satan hat Lutherum angefochten mit einem und andern Beweiß von der Meſſe/jhn in Verzweiffelung ſtürtzen wollen/darumb iſt er ſein Lehrmeiſter geweſen; es ſind auch heilige Leute wie Hiob/David/Paulus vom Satan verſuchet worden/ die jhn deßwegen doch nicht zum Lehrmeiſter gehabt. Die gantze Hiſtoria

von

von ſolcher Verſuchung iſt Tom. 6. Jen. ger. im Buche von der Winckelmeſſe und Pfaffen-Weyhe zu finden. Der Pater ſuchet allerley Außflüchte die gegebene Antwort zu wiederlegen. (1.) Lutherus iſt nicht verſuchet wie Job/ David/Paulus/dieweil er unten gelegen/ wie Eva/Kain uñ Judas und dem Teufel alles bewilliget / in der gantzen diſputation ſey nicht ein Wort das jhn der Teuffel in Verzweiffelung habe ſtürtzen wollen/ ſondern alles dahin gerichtet / daß Er die alte Religion jhm verhaſſet mache. Es bezeugens aber Lutheri eigene Worte/daß Er in dieſer diſputation vom Teuffel verſuchet worden/der jhn in Verzweiffelung ſtürtzen wollen. p. 89. In dieſer Angſt und Noth wolt ich den Teufel von mir weiſen / ergriff den alten Harniſch ſo ich im Bapſtumb hatte lernen anziehen und führen ſcilicet intentionem & fidem Eccleſiæ &c. Dawieder ſtieß er mich alſo : lieber ſage mir/wo ſtehet das geſchrieben / das ein gottloſer/ glaubloſer Menſch möge daher treten und auff der Kirchen Glauben und Meynung wandeln/&c. Ich ſehe wol David im Pſalter und die lieben Propheten wie kläglich ſie über ſolche falſche diſputation ſchreyen und Chriſtus ſelber muß/wiewol umb unſernt willen manch bitter Seufftzen und Engſten

ſten laſſen herauß fahren/durch des Teuf-fels jechen und drengen/und ich halte das Emſer unnd Oecolampadius imgleichen durch ſolche ſcharffe und gifftige Pfeile des Teuffels ſo plötzlich geſtorben / denn es kans kein Menſch ertragen ohne Got-tes ſonderbahre Hülffe und Stercke/&c. Es war die lauter Warheit / da er Juda ins Hertze ſtieß/er hette unſchuldig Blut verrahten/das kunte Judas nicht leugnen. Aber das war erlogen/das er jhn verzwei-feln hieß an GOtt/noch ſcherffte er ſolch Verzweiffeln durch die Warheit ſo gewal-tig / das Judas muſt darüber dahin und ſich hencken. Nein lieber Bruder / da leugt der Teuffel nicht/wenn er unſer of-fendliche böſe Wercke und leben uns für helt/da hat er zween Zeugen / die niemand ſtraffen kan / nemlich Gottes Gebot und unſer Gewiſſen / hie iſt mir nicht möglich Nein zu ſagen/ſol ich denn Ja ſagen / als ich thun muß/ſo bin ich des Todes und des Teuffels/aber da leugt er / wenn er darü-ber mich treibt/ich ſolle verzweiffeln/ wie Cain ſprach / meine Sünde ſind gröſſer/ denn GOttes Gnade. Das ſind klare Worte das der Satan Lutherum getrieben/er ſolle verzwei-feln wie Cain/ inmaſſen Er denn p. 87. bekennet/ hie brach mir warlich der Schweiß aus/

und das Hertze begunte mir zu zittern und und zu pochen. Alſo falſch iſt auch das der Pater ſaget / Er ſey in der Verſuchung unter gelegen/ wie Cain und Judas/und habe dem Teuffel alles bewilliget: Er hat ſich ſeines HErrn CHriſti getröſtet und den Teuffel mit der Verzweifelung abgewieſen/darumb unterrichtet Er alſobald einen der in der Anfechtung ſtecket / und ſaget p. 89. hie iſt Zeit und Noth rettens und helffens oben vom Himmel herab / das entweder ein Bruder bey dir ſey mit einem euſſerlichen Worte Gottes / oder der H. Geiſt ſelbſt im Hertzen/mit Erinnerung ſolcher euſſerlichen Worte und ſpreche / du haſt bekand und nicht geleugnet / der Teuffel hat das jawort gewonnen/daß du geſündiget und billich verdampt ſeyſt/wie Judas / aber nu wende dich herumb zu Chriſto/wie S. Petrus / und ſihe was er für dich gethan hat/Chriſtus hat ſolch dein Jawort durch ſein Blut wiederumb verdampt und zu nicht gemacht/ und ſol dir nicht ſchaden/ auſſer Chriſto hette er wol recht zu dier/ aber weil du in Chriſto biſt / und Jhn anruffeſt/ſo iſt ſolch dein Jawort wieder zu Nein worden/und kanſt trotzen und rühmen wieder den Teuffel / bin ich denn ja ein Sünder/ſo bin ich doch ja kein Sünder; ein Sünder bin ich in mir ſelbſt auſſer

Chri-

Chriſto/kein Sünder bin ich in Chriſto auſſer mir ſelbſt/denn Er hat meine Sünde vertilget durch ſein H. Blut/da zweifele ich nicht an/darauff habe ich Tauffe/absolution, Sacrament/ als gewiſſe Siegel und Brieffe. Was dünckt euch H. Pater ſind das Worte eines der Untenlieget? pflegen die Leute die dem Teuffel alles bewilligen CHRiſti/ ſeines Blutes/Tauffe/abſolution und Sacrament ſich zu tröſten? Und dennoch dürffet ihr ſagen/ das Lutherus unten gelegen und dem Teuffel alles bewilliget habe. (2.) Geſetzet uñ nicht zugegeben ſaget der Pater daß er jhn hette wollen in Verzweiffelung bringen/ hat er doch kein ander Mittel gebraucht/ als daß er ſchwerlich geſündiget/ weil er Meſſe gehalten/ und rühmet die/ ſo dem Meßleſen wiederſprochen/in welchem ſich Lutherus zum gehorſamen diſcipul untergeben. Es iſt aber hierauff ſchon geantwortet im Luthero defenſo das die Meſſe Abgötterey ſey/hat Lutherus nicht vom Teuffel gelernet/wie Er denn auch nichts von jhm lernen wollen/ Tom. 2. Jen. germ. fol. 187. ſondern Er hat es ſchon lange vor dieſem Geſpreche gewuſt und gelernt aus H. Schrift das die Meſſe Abgötterey ſey. Die erſte Meſſe hat Er anno 1507. gehalten/ als Er aber verſuchet worden iſt vom Teuffel/

berichtet Er / daß er die Meſſe ſchon 15. Jahr getrieben habe/muß alſo dieſe Verſuchung anno 1522. geſchehen ſein / nun hatte Lutherus damahls albereit der Meſſe wiederſprochrn/daß ſie kein Opffer ſey/ das man Seel-Meſſen nnd Kauff-Meſſen ſolle abthun/ das man die Meßbrieffe und andere Mißbräuche ſolle abſchaffen/ Tom. 1. Jen. ger. fol. 335. 36. 38. daraus klärlich zu ſehen / daß Er die Abſchaffung der Meſſe vom Teuffel nicht gelernet / ſondern lengſt zuvor ſolchem Greuel widerſprochen. (3.) Es wil P. Kreutz zwar nicht leugnen / das der Teuffel in Anfechtung auch etwas war ſage / aber man ſolle jhm darum̃ nicht gläuben/ſondern man gleubt der Warheit/dieweil ſie auff andere weg kundt wird / Lurherus hette den Teuffel ſollen abfertigen das jhm nicht zu predigen gebühre; es iſt aber ſchon geantwortet / das Lutherus vom Teuffel nicht gelernet die Meſſe ſey Abgötrey / dieweil Er lange zuvor gewuſt und wider die Meſſe diſputiret / hat alſo nicht nötig gehabt dem Teuffel zu glauben. Er hat jhn auch abgefertiget mit dem Troſte von CHriſto der ſeine Sünde getilget mit ſeinem H. Blute / Er hat jhm fürgehalten ſeine Tauffe und abſolution wie itzo erwieſen. (4.) Lutherus hat den Teuffel gleichwol zum Lehrmeiſter / weil Er die Meſſe wieder

jhn

Jhn verteidiget/aber durch das argumentiren ſo weit gebracht worden/daß Er ſie für Abgöttiſch erkandt. Es leyert aber der Pater auff der alten Leyer/Lutherus hat ſchon Tom. 1. Jen. germ. wieder die Meſſe diſputiret/an. 1521. In der Schrifft an den Adel deutſcher Nation Tom. 1. Jen. germ. Anno 1520. hat Er ſchon gerathen/ man ſolle die Meſſe abthun; In der Sermon vom Neuen Teſtament/das iſt von der H. Meſſe/ an. 20. klaget Lutherus ebē im ſelbigen Tomo über den groſſen Mißbrauch der Meſſe/daß ſie die Worte des Teſtaments verborgen/und gelehret man ſolle ſie den Leyen nicht ſagen / das mehr Abgötterey durch die Meſſe geſchehe/den jemahls bey den Jüden vorgangen/das man in der Meſſe das Hauptgut verlohren/ nemlich Teſtament und Glauben/an deſſen Stelle Wercke und falſche Vermeſſenheit kommen/das niemand für den andern könne Meſſe halten / das die Meſſe kein Opffer ſey / das man die Seelmeſſen abſchaffen ſolle/daß es unrecht ſey viel Meſſen halten und das Evangelium dabey verſchweigen/das man mit unrecht den geſegneten Kelch den Leyen entzogen / das viel Meſſen umbs Geitzes willen geſchehen/er ſaget p. 317: Etliche laſſen Meſſe halten/daß ſie reich werden / und jhnen in jh-

rem Handel glückſeelig gehe: etliche dar-
umb/daß ſie meinen/wo ſie des Morgens
Meſſe hören/ſein ſie den Tag ſicher für al-
ler Noth und Fehrligkeit. Etliche umb
jhrer Kranckheit/etliche noch viel närri-
ſcher/ja auch ſonderlicher Dinge willen/
finden dennoch ſo tolle Pfaffen/die Geld
nehmen und thun jhren willen. Weiter
haben ſie nu eine Meſſe beſſer gemacht denn
die ander/eine hie zu/die ander dazu nütz-
lich geſetzet/da ſind ſieben gülden Meſſen
erfunden. Des H. Creutzes Meſſe hat ein
ander Tugend bekomen denn unſer Frau-
en Meß. Hie ſchweiget jederman ſtill/uñ
laſſen das Volck einher gehen / umb des
verfluchten ſchendlichen Pfennings wil-
len/der durch ſo mancherley Namen und
Tugend der Meß mit hauffen zu gehet/alſo
muß der Glaube / gleich wie Chriſtus/
verkaufft werden von ſeinem Juda / das
iſt/von dem Geitz und Gelddurſt. Man
findet auch etliche die unter dem Altar-
tuch laſſen Meſſe halten/über diß und daß
kurtz umb / allerley muß die Meſſe thun/
ohne jhr rechts eigenes Werck / den Glau-
ben/des achtet niemand. Er gibt auch Rath
am ſelbigen Orthe wie man die Bäpſtiſche Meſſe
abſchaffen ſolle. Hat gleich Lutherus vor die Meſſe
geſtritten/ hat Er es doch gethan mit ſolchen argu-

mentis

mentis die Er damahls für gültig gehalten/ als Er dem Meßopffer zugethan geweſen. Er hats auch nicht gethan zu dem ende/ als ob er die Meſſe für einen Gottesdienſt hilte/ ſondern daß Er die Schuld und Urſache der Abgötterey von ſich ablehnete/ und auff die Römiſche Kirche brechte/ darumb ſaget Er p. 89. in dieſer Angſt und Noth wolt ich den Teuffel von mir weiſen/ ergriff den alten Harniſch/ ſo ich im Bapſtumb hatte lernen anziehen und führen ſcilicet iutentionem & fidem Eccleſiæ, das iſt/ Jch hette ſolche Meſſen gehalten/ im Glauben und Meynung der Kirchen/ denn ob ich gleich nicht recht gleubete und meinte/ ſo gleubet und meinets die Kirche recht. Der Satan redet auch von der Meſſe Lutheri/ als von einer Sache die långſt vergangen war/ Er ſaget/ du weiſt/ das du nicht recht an Chriſtum gegleubet haſt/ und biſt des Glaubens halben/ ſo gut als ein Türck geweſt/ denn der Türck ja ich ſelber mit allen Teuffeln gleuben auch alles was von Chriſto geſchrieben ſtehet Jacob. 2. das iſt/ wie Er gebohren/ geſtorben/ gen Himmel gefahren iſt/ aber unſer keiner tröſtet ſich ſein/ oder hat Zuverſicht zu jhm/ als zu einem Heiland/ ſondern wir fürchten jhn/ als einen ſtrengen Richter/ ſolchen Glauben hatteſtu auch/

und keinen andern/ da du geweyhet wur- deſt und Meſſe hielteſt/ und alle ander/ beyde Weibiſchoff und ſeine Weihelinge/ gleubten auch alſo / darumb jhr auch alle von Chriſto / euch zu Marien und den Heiligen hieltet / die muſten euer Troſt und Nothhelffer ſein gegen Chriſtum. (5.) Lutherus bekennet in den Tiſchreden daß Er Chriſtum 20. Jahr mit Meßhalten gemartert und gecreutziget habe. Es hat Serarius ſolches auch auff die Bahn gebracht/ dem Balduinus lengſt geantwortet: Meß-halten wird nicht allein vom Prieſter verſtanden/ ſondern auch von deme/ der die Meſſe für ſich leſen leſſet: hat nun Lutherus gleich nicht Meſſe geleſen / da Er Hypodiaconus geweſen/ ſo hat Er doch Meſſe für ſich leſen laſſen / und hat alſo in der Meſſe als ein abgöttiſcher/ abergläubiſcher Zuhörer / Chriſtum doch gecreutziget. Wenn Er nu an. 1507. die erſte Meſſe geleſen/ hat Er doch 4. Jahr zuvor die Meſſe vor ſich leſen laſſen / und dadurch Abgötterey getrieben. Es iſt zu verwundern das P. Kreutz mit dieſen alten/ verlegenen und verdorbenen Wahren kompt auffgezogen / die von den Unſrigen doch ſo offt verworffen und wiederleget worden. (6.) Der Pater zeucht Lutherum an daß Er ſchreibe / wahr iſts/ ich habe vom Teuffel eine Unterweiſung meiner Lehre/ aber dieß alles iſt von mir recht und der Gebühr nach gehandelt:

das

das ſich einer mit dem Teuffel nicht unterreden / von jhme eine neue Lehre nicht lernen köndte leugne ich durch die Banck; Er hat aber den Tomum, die Schrifft / das Bladt den Periodum aus Luthero nicht angezogen / Ich finde es nicht im 6. deutſchen Jeniſchen Theil; Es iſt und bleibet ein Getichte.

II. **Lutherus ſchreibet es habe der Teuffel bey jhm mehr als ſein Käthe geſchlaffen / in Tiſchreden / Er habe jhm mehr Unruhe gemacht als ſeine Käthe Freude / darumb muß er groſſe Gemeinſchafft mit jhm gehabt haben / der Teuffel hat eine ſchwere Sprache / die** Doctores Theologiæ **haben groſſe Teuffel / Chriſtus wolte keinen Scheffel Saltz mit dem Teuffel eſſen / ſondern hat jhn abgewieſen.** Antwort. Von Tiſchreden Lutheri iſt ſchon droben Bericht geſchehen / wann Lutherus ſaget / der Teuffel habe mehr als ſein Weib bey jhm geſchlaffen / erkläret er ſolches von der Unruhe / daß jhm der Satan mehr Unruhe gemacht als ſeine Käthe Freude / das iſt / Er hat jhm des Nachts mit ſchwerer Anfechtung vielfeltig zugeſetzet / und ſolche Unruhe jhm verurſachet / daß Er die Freude mit ſeiner Ehefrauen dagegen geringe geachtet. Hat gleich der Teuffel Luthero mehr Unruhe / als ſein Eheweib Frewde gemacht / folget doch nicht daß Er groſſe Gemeinſchafft mit jhm gehabt: Hiob hat ſolches auch erfahren / dem machte der Teu-

fel mehr Unruhe/als ſein Weib Freude / als welche ihn verſpottete und in ſeinem Creutz betrübete / und folget doch nicht das Hiob mit dem Teuffel Gemeinſchafft gehabt. Das der Teuffel eine harte ſchwere Sprache habe / und Doctores Theologiæ groſſe Teuffel haben/iſt war / Paulus hatte einen groſſen Teuffel / denn des Satans Engel ſchlug ihn mit Feuſten/2. Cor. 12. v. 7. David hatte einen groſſen Teuffel da ihn die Bäche Belials / die Stricke und Pfeile des Todes erſchrecketen / Pſalm 18. v. 5. 6. Müſſen die wahren Chriſten nicht kämpffen mit **Fürſten und Gewaltigen/mit den Herren dieſer Welt / die in der Finſternis dieſer Welt herſchen/mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel**/Eph. 6. v. 11. 12. uñ folget doch nicht darauß das dieſe mit dem Teuffel Gemeinſchafft gehabt/oder noch haben. **Chriſtus wolte keinen Scheffel Saltz mit dem Teuffel eſſen**/ſaget er/das hat Lutherus auch nicht gewolt/ es iſt alles wieder ſeinen Willen geſchehen: Gleich aber wie Chriſtus die Verſenſtiche der alten Schlangen doch fühlen / und mit dem Starcken Gewafneten kämpffen muſte/alſo hat Lutherus auch thun müſſen zur Zeit der Anfechtung/und des Teuffels fewrige Pfeile gefühlet. Es hat aber der Pater nichts geantwortet was im Luthero Defenſo fürgetragen worden/was eigendlich heiſſe/**einen Scheffel Saltz mit jemand eſſen**/und das die Bäpſtler in ihren eigenem Buſem greiffen ſollen/ da werden

den ſie Bäpſte finden/die durch Hülffe des Teuffels zum Bäpſtiſchen Stuel kommen/ und groſſe Zauberer geweſen.

III. Die Heiligen GOttes ſchreyen nicht über Anfechtung als wenn der Teuffel ſtärcker wehre denn GOtt/ und daß ſie müſten unterliegen/ wie Lutherus in der diſputation unter gelegen/ und den Teuffel über GOtt geſetzet/ denn Er ſchreibet in Tiſchreden von Engeln/ ich halte daß die Engel offtmahls eine weile unterliegen/ wenn ſie für uns ſtreiten/ da Er die Stärcke des Teuffels/ der Stärcke der Engel vorzeucht/ als wenn Gott ſchwecher were/ der ſie ſtärcket/ als der Teuffel/ und wird alſo der Teuffel über Gott geſetzt/ Chriſtus hat nicht durchs Teuffels drengen die engen tieffen Seufftzer im Garten herauß gelaſſen/ ſondern der Kelch des Leidens hat Ihn furchtſam gemachet. Antwort. Es iſt ſchon droben erwieſen das Lutherus in der Anfechtung nicht unter gelegen/ Er hat ſich getröſtet Chriſti/ ſeines H. Bluts/ der Tauffe und Abſolution: Er ſagt klärlich fol. 89. ſolche fewrige Pfeile und Spieſſe des Teuffels kan kein Menſch ertragen/ ohne ſonderbahre Gottes Hülffe und Stärcke/ &c. Hier iſts Zeit und Noth rettens und helffens oben vom Himmel herab/ das ein Bruder ent-

weder bey dir ſey mit einem euſſerlichen Worte Gottes oder der H. Geiſt ſelbſt im Hertzen mit Erinnerung ſolcher euſſerlichen Worte. Das die Engel eine weile unter liegen im Kampff mit dem Teuffel / darinne wird der Teuffel nicht über GOtt geſetzet: wenn ſie gantz und gar ſolten unter ligen / ſo möchte man ſolches ſchlieſſen / Lutherus aber ſagt / daß ſie offtmahls eine weile unterligen/giebet damit zuverſtehen/das es nicht gäntzlich und auch nicht allezeit geſchehe/Dan. 10. v. 13. wird ein ſolcher Kampff der guten und böſen Engel beſchrieben/da der gute Engel eine weile muſte unten liegen/biß das jhm durch Michael geholffen worde: ein Engel ſprach zu Daniel: Ich bin kommen umb deinet willen/ der Fürſt aber des Königreichs in Perſen Land/(welches der Hofe-Teuffel geweſen) hat mir 21. Tage wiederſtanden/und ſiehe Michael der fürnehmſten Fürſten einer kam mir zu Hülffe/da behielt ich den Sieg bey dem Könige in Perſien: hat nun dieſer gute Engel Hülffe von nöthen gehabt wieder den böſen hat er den Sieg wieder jhn erſt damahls erhalten/ als jhm Michael zu Hülffe kam/ ſo iſt er allein demſelben Hoffteuffel nicht ſtarck genung geweſen. So wenig nun in dieſer Hiſtoria der Teuffel wird über GOtt erhoben/ſo wenig hat jhn Lutherus auch erhoben über GOtt / wann er geſagt / das die guten Engel offtmahls eine Weile unterliegen. Sehr

ein-

einfeltig aber entſchuldigt der Pater das Chriſtus im Garten durch drengen des Teuffels die tieffen Seufftzer nicht habe laſſen herauß fahren/ſondern der Kelch des Leydens habe jhn furchtſam gemachet. Zum Kelch des Leydens gehöret/daß Er mit dem Teuffel kämpffen müſſen/Er fieng an zu trauren / zittern/zagen und ſprach/meine Seele iſt betrübt biß an den Todt/es kam daß Er mit dem Tode rang/und ſein Schweiß war wie Bluts-tropffen/die fielen auff die Erde. Es hat CHriſtus mit dem Tode gerungen / nun hat der Teuffel die Gewalt des Todes/ Hebr. 2. v. 14. darumb hat Er auch mit dem Teuffel gerungen. Todt und Hölle gehören zuſammen / davon der Teuffel nicht ferne iſt / nun hat CHriſtus mit Todt und Helle geſtritten/davon Er uns erlöſet/denen Er eine Gifft und Peſtilentz worden/ Hoſ. 13. v. 14. darum̃ hat Er auch mit dem Teuffel gekämpffet/haben nicht die Bäche Belial des Todes Stricke/der Hellen Bande CHRiſtum erſchrecket und umbgeben/ Pſalm. 18. v. 5. wie kan denn der Pater denn Belial von ſolchem Kampff CHriſti außſchlieſſen. Und wo bleibet die Weiſſagung von des Weibes - Saamen / welcher der Schlangen ſolte den Kopff zu treten/und von der Schlangen ſolte in die Verſen geſtochen werden/Geneſ. 3. iſt das nicht in CHriſti Leyden geſchehen / hat Er nicht die Verſenſtiche der alten

Schlan-

Schlangen geſühlet / und ihr dennoch den Kopff zertreten : CHriſti leyden und des Teuffels drengen/gehören in dieſem Stücke zuſammen/ dieweil ſolch Leyden aus GOttes Verhängnis durch den Saatan vermehret worden.

IV. **Der Teuffel hat nicht Macht über uns/daß er uns zwinge zu thun was er wil/wie Lutherus redet / ſondern daß Er uns leichter zur Sünde bringet und wir den Verſuchungen unter liegen/hat alſo der Teuffel über den Menſchen nicht ſolche Herrſchafft/wie GOtt/Lutherus hat den Teuffel zu Gott gemacht /**&c. Antwort. Wenn Lutherus gleich ſagete/das der Teuffel Gott wehre/ſündigte er doch nicht mehr als S. Paulus/ welcher den Teuffel auch Gott nennet/ nemlich **den Gott dieſer Welt / welcher die Sinne der Ungleubigen verblendet**/ 2. Cor. 4. v. 4. Lutherus ſaget recht/ **das wir deß Teüffels Gefangene ſein/und thun müſſen was er wil/** nemlich wenn wir im Stande der verderbten Natur betrachtet werden/denn da ſind wir vom Satan gefangen/2. Tim. 2. v. 25. **Knechte der Sünden** Joh. 8. v. 34. **Kinder des Zorns von Natur**/ Epheſ. 2 v. 3. Der Pater muß ſelbſt bekeeñn das der Satan uns leichter zur Sünden bringe/ uñ wir den Verſuchungen unterliegen : eben das wil Lutherus auch/wiewol Er am ſelben Orthe hinzu ſetzet/ **man ſolle Gott zu Hülffe ruffen/der Sün-**

de

de und dem Unrecht wiederſtehen. Der Pater flecket zwar hinan/der freye Wille ſey dem Menſchen nicht benommen / menſchlich Natur und Weſen ſey nicht gantz verderbet/deme ich entgegen ſetze nachfolgenden Schluß. Die jenige welche von Natur Fleiſch ſind/derer Verſtand in Geiſtlichen Dingen blind/ und derer Wille von GOtt abgewendet iſt/die ſich aus eigenen Kräfften nicht bekehren können / derer Bekehrung GOtt alleine wird zugeſchrieben / die von Natur Finſterniß/ todte/ſteinerne/gefangene Leute ſind/denen aller Ruhm der Bekehrung benommen wird / die ſolche Bekehrung bey GOtt erbitten müſſen / ja nach der Bekehrung viel Unvollkommenheit an ſich finden/ die haben von Natur keinen freyen willen zum Guten. Nun ſaget ſolches die Schrifft von den Menſchen Joh. 3. v. 6. 1. Cor. 2. v. 14. Epheſ. 4. v. 18. 2. Cor. 3. v. 5. 6. Joh. 6. v. 44. Joh. 15. v. 5. 1. Cor. 12. v. 3. Ezech. 36. v. 27. Jerem. 31. v. 18. Epheſ. 5. v. 8. Coloſſ. 2. v. v. 13. Ezech. 11. v. 19. Joh. 8. v. 34. 2. Petr. 2. v. 20. 1. Cor. 1. v. 31. Jerem. 31. v. 18. Rom. 7. v. 18. 19. Daraus ſchlißen wir das die Menſchen von Natur keinen freyen Willen zum Guten haben. Was der Pater fürgiebt das der Teuffel alßdenn Gott ſey / das hat Lutherus nirgend geſchrieben/ſondern beklaget / das der Satan durch die Sünde ſolche Herrſchafft uber die Menſchen erlanget / daß er ſie als Knechte der Sünden in ſeinen Stricken gefangen führe: bleibet

bet ein Menſch in ſolchem Zuſtande der verderbten Natur/ſo gehöret er zur Welt/und iſt der Teuffel der Gott dieſer Welt / wie auch eines ſolchen Gott / der Teuffel hat ſein Weſen in den Kindern des Unglaubens/Epheſ. 2. v. 2.

V. In Tiſchreden hat Luther den Teuffel mit lächerlichen Poſſen vertrieben / wenn Er mit der Schrifft nicht gekont/ſaget man ſolle den Teuffel mit einem Fortz abweiſen / &c. Das in den Decretis nichts von Gott ſtehe/beweiſen die Juriſten anders/Jehu hat zwar die Baals Kirche in ein heimlich Gemach verwandelt / nirgend aber ſtehet in der Schrifft das man den Teuffel mit einem Fortz verjagen ſolle/Lutherus dringet ſonſt darauff / man ſolle nichts ungeſchriebenes gleuben. Das Weyhe-Waſſer vertreibt den Teuffel zur Zeit Conſtantini Magni, da ein Tempel Jovis nicht verbrennen konte / wurde durch das Weihewaſſer der Teuffel verjaget / das der Tempel verbrandte / wie Euſebius bezeuget. Der Teuffel hat ſich für S. Franciſci Küſſen fürchten müſſen/das ſind löbliche und ſchrifftmeſſige Mittel. So es war iſt was aus der Legenda S. Franciſci wird angezogen/das ein Bruder geſagt/aperi os tuum & ſtercoriſabo tibi in illud, das hette Lutherus nicht nachthun ſollen/dem einfeltigen

gen Leyenbruder ſind dieſe Worte nicht vor übel zu halten / Lutherus aber hat die Büchſe geſpannet/loß geſchoſſen/und den Teuffel lotterbübiſch mit Förtzen vertrieben. Antwort. Das deß Teuffels Anfechtung alleine mit Gottes Wort müſſe überwunden werden / und ohne dieſes Mittel nichts anders helffen könne/hat Lutherus erwieſen Tom. 8. Jen. germ. fol. 187. und an vielen andern Orthen die Er ſelbſt geſchrieben/die Tiſchreden aber hat Er nicht geſchrieben/nicht geſehen/nicht heiſſen drucken; hat aber Lutherus den Teuffel ſchimpfflich abgewieſen / das hat Er gethan in Betrachtung ſeines Hochmuts und das jhm nichts weher thue als Schimpff und Verachtung/wie Er denn ſaget: **Teuffel wiltu freſſen/ſo heb hinten an / ſo haſtu Senff und Salſen zuvor**/Tom. 6. Jen. germ. fol. 230. Daß in den Decretis **gar nichts** von Gott ſtehe/ habe ich im Luthero defenſo nicht geſaget / ſondern **das man faſt weder unſers HErrn Gottes/ noch des Teuffels darinnen gedencke:** Ich beruffe mich auff die Decretalien, der verſtendige Leſer wird es ſelbſt darinne finden. Hat Jehu nicht geſündiget / da er dem Baal zu Schimpff und Spott ſeine Kirche in ein heimlich Gemach verwandelt/ſo hat Lutherus auch nicht geſündiget / daß Er den Teuffel zu verſpotten/ihn an einen unfletigen Orth verwieſen. Stehet das gleich nicht in der Bibel/ſo iſts doch auch nicht drinne verboten/nach der

Meynung ſtehet offt etwas darinne/daß doch nach dem Buchſtaben nicht wird gefunden: ſtünde es auch gar nicht darinne / ſo iſt es doch keine Sünde/ wenn es geſchiehet/dieweil es keinen Glaubens Articul betrifft und nirgend verboten worden: der Pater weiſe doch wo in der Schrifft ſtehet/ das ein Chriſt dem andern rathen ſolle den Teuffel zu vertreiben/mit ſolchen Worten/aperi os tuum & ſtercoriſabo tibi in illud wie Franciſcus dem Bruder Ruffino gerathen. **Das der Teuffel durchs Weywaſſer vertrieben werde/ dieweil es durchs Wort und Gebet wird geheiliget/** ſchleuſſet nicht; es redet Paulus 1. Tim. 4. v. 5. Eigendlich von den Speiſen und weiſſaget das in den letzten Zeiten etliche werden **die Speiſen verbiten die doch GOTT geſchaffen hat mit Danckſagung zu nehmen/ den alle Creatur Gottes iſt gut/und nichts verwerffliches wenn es mit Danckſagung genoſſen wird/ denn es wird geheiliget durchs Wort und Gebet/** würde alſo folgen nach P. Kreutzen Logica, das die Speiſen auch den Teuffel verjagen könten/weil ſie durchs Wort und Gebet geheiliget werden. Paulus beſchreibet Eph. 6. die Geiſtlichen Waffen der Chriſten wieder den Teuffel/und gedencket des Weyhewaſſers mit keinem Worte. Es bleibet wol war was Bellarminus ſchreibet / lib. 3. c. 7. de Eccleſ. Triumphante und lib. 1. c. 13. de Sacramentis in genere **das ſolch Weywaſſer**

nicht

nicht infallibiliter unfehlbahr/ nicht ex divina inſtitutione aus Göttlicher Einſetzung wircke. Der Teuffel narret und vexiret die Bäpſtler/wenn er ſich anſtellet / als ob er ſich vor dem Weywaſſer fürchte/er fürchtet ſich nicht vor Eyſen/ Ertzt / Pfeile / Schleuder / Steine/ Hammer / Lantzen / Job. 41. v. 18. Wenn ſie auch zehenmahl geweyhet weren/ viel weniger wird er ſich vor dieſem Waſſer fürchten. Die argumenta mit welchen die Bäpſtler ſolche Wirckung des Weywaſſers bekräfftigen wollen/ſind wiederlegt im Anti-Janſenio p. 748. ſeq. Was der Pater anzeucht aus Euſebio l. 5. c. 21. in hiſtoria Eccleſiaſtica von der Krafft des Weihewaſſers / finde ich nicht am ſelbigen Orth. Geſetzt aber es wehre alſo geſchehen / woher hat man können gewiß ſein das Feuer ſey durch das Waſſer vermehret worden/daß es den Heydniſchen Tempel verzehret? Es können wol andere Urſachen darzu kommen ſein/man wird Stroh/Holtz und dergleichen darzu gebracht haben. Und warumb hat das Weyhewaſſer heutiges Tages nicht mehr ſolche Krafft als es vor 1300. Jahren ſol gehabt haben? Es hat dieſes Waſſer ſeinen Urſprung von den Heyden / die ſich auch in ihren Kirchen mit Waſſer beſprenget und begoſſen/wie Juſtinus Martyr Apol.2. Aventinus in der Bäyriſchen Chronica lib. 3. bezeuget. Sonſt halten die Bäpſtler ſelber nicht viel von Euſebio und ſeinen Schrifften: Bellarminus de Scriptoribus Eccleſiaſticis p. 70. ſchrei-

70. ſchreibet/das etliche Schrifften Euſebii unvollkommen/etliche apocrypha ſein: Er ſey ein Arrianer geweſen/es wundere jhn das man Euſebium wolle vertreten. Gelaſius hat ſeine hiſtoriam wiederlegt wie Canus lib. 11. L. C. p. 542. bezeuget. Ludovicus Vives in l. 18. Auguſtini de civitate Dei. c. 8. nennet es depravatiſſimam hiſtoriam, und Baronius in præfatione annalium ad lectorem ſagt/er habe viel gelogen. Das durch Pauli Schweißtücher die böſen Geiſter außgefahren/wiſſen wir aus der Schrifft/Act. 19. v. 12. Das aber Franciſcus mit ſeinem Hauptküſſen den Teuffel vertrieben/iſt kein Schriftmeſſiges Mittel/dieweil er mit ſeinem Hauptküſſen in der Schrifft ein Non-ens iſt. Der Pater entſchuldiget den Franciſcaner Mönch/es ſey ein einfeltiger Leyenbruder geweſen/der in Einfalt ſeinem Obern gefolget/Lutherū aber ſchilt er vor einen Lotterbuben; Er ſolte aber bewieſen haben/dz der Genſe uñ Entenpredieger Franciſcus ſolche Macht gehabt/mehr deñ Lutherus uñ andere. Das die Leganda Franciſci kein Evangelium ſey/ſchreibet der Parer gar recht/deñ es werden ſo viel Närriſche/Eulenſpiegelſche/Marcolviſche/Eſopiſche Hendel dariñe gefunden/derer die Bäpſtler ſich ſchemen müſſen/inmaſſen Caſſander, Melchior Canus, Bellarminus, Sedulius über ſolche Legenden klagen/welches im Anti-Janſenio, cap. 21. iſt angeführet. Beſiehe der Baarfüſſer Mönche Alcoran und Eulenſpiegel/Tom. 8. Jen. germ. fol. 39. Nichts antwortet der Pater darauff/das

Lutherus auff Freudigkeit geſehen/ welche ein Chriſt wieder den Teuffel haben ſolle/ darzu Chriſtus vermahnet/ ſeyd getroſt/ Ich habe die Welt überwunden/ Joh. 16. v. 33. Solche Freudigkeit kan ein Chriſt gebrauchen und ſagen in Anfechtung/ troll dich Teuffel ich habe jetzo anders zu thun/ als mit dir/ du gehöreſt in die Hölle/ Gott hat mich zu dieſer Arbeit beſcheiden/ biſtu nicht zu frieden/ ſo magſtu im Hölliſchen Feuer deinen Unmuth büſſen. Hebe dich weg Teuffel/ du gehöreſt hieher nicht/ ſondern ins Hölliſche Feuer/ du haſt mit mir nichts/ ſondern mit deinen verdampten Geiſtern und leidigen Hellenbränden zu handeln. Wiltu aber etwas anders zu thun haben/ ſo fahre in eine Sau/ haſtu es Macht von Gott oder ins heimliche Gemach/ da findeſtu rechte Luſt/ welche dir als einem unſaubern Geiſt gehöret.

Das Platina ſchreibe/ Bapſt Sylveſter II. ſey ein Zäuberer geweſen/ kan der Pater nicht leugnen/ meinet gleichwol das andere Scribenten jhn für einen frommen Mann halten. Es bezeugen aber ſolches neben jhm Benno Cardinalis, Nauclerus, Sigebertus, Arnoldus Albertinus, Gemblacenſis, Autor oneris Eccleſiæ c. 17. § 19. Antoninus part. 2. Hiſt. tit. 6. c. 1. anno 1500. iſt ein Büchlein gedrucket/ von der Kirche zu Rom/ durch Meiſter Stephan Blanck von Paſſau/ darinne die Hiſtoria vom Sylveſtro II. uñ ſeiner Zauberey weitleufftig beſchrieben wird.

Wierus l. 6. c. 5. de præſtigiis dæmonum erzehlet/ daß er durch Hülffe des Teuffels Bapſt worden/ und als er den Teuffel gefraget / wie lange er leben würde / hat jhm der Satan mit zweiffelhafftigen Worten geantwortet/biß er nach Jeruſalem kommen würde. Ob nun zwar der Bapſt gemeinet/ das es die Stadt Jeruſalem wehre / hat doch der Teuffel eine Kirche in Rom verſtanden/welche Jeruſalm geheiſſen / als nun der Bapſt darein kommen und Meſſe gehalten / iſt er darauff vom Teuffel getödtet worden. Balæus ſchreibet daß er ein Häupt von Ertzt gehabt/durch welches der Teuffel mit jhm geredet/ er ſey nicht allein für ſich ein Zauberer geweſen/ſondern habe die jenigen/ welche der Zauberkunſt zugethan/ſehr geliebet. Dieſem Bapſt hat gefolget Johañes XIX. welcher durch Hülffe des Teuffels auch zum Bapſtumb kommen/wie Balæus klärlich bezeuget. Von Gregorio VII. ſchreibet Abbas Urſpergenſis in Chronico an. 1080. das die Biſchoffe im Concilio zu Brixen jhn als einen Zauberer/der einen Wahrſager Geiſt gehabt/ verdammet. Benedictus IX. iſt durch des Teuffels Hülffe zum Bäpſtiſchen Stuel kommen / in den Wäldern hat er die böſen Geiſter beſchworen mit aberglaubiſchen Ceremonien/die Weibsbilder hat er können bezaubern/ daß ſie jhn lieben müſſen / biß er endlich vom Teuffel/dem er gedienet/erwürget worden / wie Balæus in ſeinem Leben erzehlet. Benno ſchreibet de vita & rebus geſtis Gregorii VII. das fünff Bäp-

ſte

ſte Sylveſter II. Benedictus IX. Johannes XX. Johannes XXI. und Gregorius VII. dem Teuffel ſich ergeben. Als Urbanus VI. mit Clemente um̄s Bapſtumb geſtritten/ hat der Teuffel Urbanum für den rechten Bapſt erkläret / und damit zu wege bracht/ das ſich viel zu demſelbigen geſchlagen / beym Bzovio an. 1380. § 1. Der Pater verwirfft Ochinum und Sleidanum ohne Urſache/ iſt gleich Ochinus ein Atheiſt geweſen / dennoch kan er von andern Atheiſten die Warheit zeugen/ als welche einander am beſten kennen. Nachdencklich iſts daß er Ochinum **ein Atheiſtiſchen Mönch nennet**/ das gereichet den Mönchen zu ſchlechten Ehren/ daß ſie Atheiſten unter ſich haben. Es bekennet der Pater auch **das Dominicus den Teuffel außgefragt/ in was Stücken die Kloſter-Brüder geſündiget**: iſt denn das nicht Gemeinſchafft mit dem Teuffel/ wenn man Heimligkeiten von jhm forſchet? Wo hat Gott befohlen das wir den Teuffel fragen ſollen / wenn man etwas in Beſſerung ſetzen will? haben denn die Apoſtel die Teuffel auch gefraget/ und Heimligkeiten von jhnen geforſchet / wenn ſie dieſelbigen außgetrieben? Macarius **hat durch den Teuffel alles verkundſchafft/ was die Mönche im Kloſter für hetten**: welch Heiliger im Alten und Neuen Teſtament hat den Teuffel zum Kundſchaffer gebrauchet? Petrus/ Paulus und andere Apoſtel habens nicht gethan. Der Pater leugnet zwar das Ameli-

us den Teuffel umb Rath gefraget/wie er den Außſatz Amici reinigen ſolte/nemlich durch ſeiner Kinder Blut/welche er aus Rath des Teuffels enthauptet; es wird aber in den Legenden Amelii uñ Amici klärlich gefunden. **Das Franciſcus ins Fegefeuer gefahren/dem Teuffel die Seelen geraubet und damit gen Himmel gefahren/daß er dem Teuffel geboten/als er einen Bruder holen wolte/daß er jhm zuvor die Kappe außziehen müſſen/** ſind altvetteliſche Fabeln und leppiſche Poſſen: iſt denn die Kappe heiliger geweſen als Leib und Seele/welche der Teuffel geholet/ aber die Kappe hinter ſich laſſen müſſen: oder hat er die Kappe wollen mit nehmen/den Mönchsorden in der Hölle zu beſteigen? Gleich wie das Fegefeuer ein Mönchs-Gedichte iſt/ alſo iſts auch eine Fabel das Franciſcus hinein gefahren und die Seelen geraubet habe; Iſt er ein ſolcher Herr geweſen über das Fegefewer/ iſt zu verwundern/daß er nicht alle Seelen auff einmahl herauß geholet. Und was haben die Mönche nötig ſo viel Seelmeſſen zu halten/was habens reiche Leute nötig ſo viel in Stiffte und Klöſter zu geben/Seelmeſſen nach jhrem Tode zu halten/ ſie möchten nur alleſampt Franciſcum anruffen/daß er ins Fegefeuer keme und ſie herauß holete: kan Franciſcus ſolches gleichwol thun und die Seelen erlöſen/ſo muß er ein unbarmhertziger Mann ſein/ daß er nicht offt hinein fehret und die armen Seelen

errett-

errettet. Das Waffen damit Bruder Rodicoſamus den Teuffel verjaget/ iſt ein Brand geweſen / ſolte der Teuffel ſich wol für einem Brand fürchten/da er doch ein Geiſt iſt/und vom Feuer nicht kan verletzet werden/vielleicht iſt der Brand mit Weywaſſer beſprenget geweſen / oder haben Franciſci rauchende Leſchen-brände ein verborgene Krafft gehabt / dafür ſich der Teuffel fürchten müſſen. **Der Teuffel hat das** Ave Maria **nicht beten wollen**/ſagt der Pater, **dieweil er als ein hoffertiger Geiſt**/ſolche **demütige Magd des HErren nicht grüſſen wollen:** dagegen hat der Teuffel an einem andern Orth dz Ave Maria etliche mahl gebetet/auff Caniſij Befehl/wie Martin Eiſengrein im Buche **unſer liebe Frau zu alten Öttingen** ſolches bezeuget: iſt denn der Teuffel damahls nicht hoffertig geweſen/oder iſt er auff Caniſij Befehl demütig worden. Denckwürdig aber **iſts das der Teuffel von Franciſci Seeligkeit zeuget**/darauff der Pater nichts geantwortet: Wenn die Seeligkeit Franciſci alſo beſchaffen iſt/ wie der Zeuge geweſen / ſo muß es ſchlecht damit beſtellet ſein; Der Vater der Lügen mag Franciſcum und Kreutz ihrer Seligkeit verſichern / und davon zeugen/wir begehren ſolcher Zeugnis nicht. Das Johannes Teutonicus 3. Meſſen in einer Nacht gehalten zu Halberſtadt/zu Mentz/zu Cölln/das jener Meßpfaffe beym Bodino in Dæmonomania einem Knaben den Kopff abgeſchlagen / und unter der

Meſſe zur Zauberkunſt gebrauchet/ das viel Exorciſten im Bapſtumb gefunden werden / die mit Characteren/Zetteln/Creutzen den Teuffel bannen/ wie Delrio bezeuget / das kan der Pater nicht leugnen/ſaget nur **daß ſie des Teuffels Lehre für das reine Evangelium nicht außgegeben/ wie Lutherus.** Es iſt jhm aber droben ſolches niedergeſchlagen und erwieſen worden / das Lutherus den Teuffel nicht als einen Lehrmeiſter/ſondern als einen Verſucher hören müſſen/ der jhm nicht in ſichtbarer Geſtalt/ſondern Geiſtlich im Hertzen mit ſchweren Gedancken und Anfechtungen zu geſetzet/ wiewol er ſich mit Chriſti Blut/Tauffe/abſolution und Abendmahl getröſtet und des Teuffels erwehret. Und weil es eine offenbahre Lüge iſt/wie droben erwieſen / das Lutherus ſeine Lehre vom Teuffel gelernet/als fället hiermit alles dahin/ was der Pater aus Serario anführet als beſondere Artickel der Lutheriſchen Lehre und Augſpurgiſchen Confeſſion. Balduinus hat Serario ſeine Abfertigung gegeben. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stück wohl vertheidiget.

Das fünffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffarth / daß Er ſich vor einen Engel/Propheten und Apoſtel außgeben.

I.

Lutherus nennet ſich einen Engel/ſetzet aber nicht dabey was Er vor

Farbe

Farbe gehabt / er iſt kein recht geſandter Prieſter geweſen / welche Engel genennet werden / Thomas Aqvinas hat ſich nicht einen Engel genennet / ſondern die Kirche hats gethan / die Bäpſtiſche Prieſter abſolviren und handeln den Leib Chriſti in ihren Händen nach der Wandelung welches kein Engel thun kan / nach Lutheri Lehre / kan ein Bauerweib und der Teuffel verrichten was Prædicanten thun. Antwort. (1.) Lutherus nennet ſich nicht einen Engel / ſondern redet mit bedinge / Tom. 2. Jen. germ. fol. 49. wie / wenn ich mich rühmete / das ich ein Engel oder Magdalena bey dem Grabe Chriſti geweſen were? So wenig als Er ſich Magdalenam nennet / ſo wenig nennet Er ſich einen Engel: Er redet aber von der Weiſſagung / das Hertzog Friedrich werde das H. Grab erlöſen / das iſt die H. Schrifft / darinne die Warheit begraben war. Der Pater zeucht an Tom. 1. Jen. fol. 49. daß Er ſaget ich bin ein Engel / ſetzet aber nicht obs der Lateiniſche oder Deutſche Tomus ſey / und was es für eine Schrifft ſey / im deutſchen Theile finde ichs nicht / geſetzet aber / daß Er ſich einen Engel genennet / hat Er es doch gethan in dem Verſtande / wie Malach. 2. v. 7. der Prieſter des HErren ein Engel genennet wird / und die Biſchöffe und Prediger auch Engel heiſſen / Apoc. 2. v. 8. Neñet er ſich gleich einen Engel / ſo hat Er ſich doch niemahls

unterſtanden den Engeln im Himmel zu gebieten/ wie Bapſt Clemens VI. in ſeiner Bulle den Engeln befohlen/daß ſie die Seelen derer/welche nach dem Ablaß gen Rom lieffen und unterwegens ſtürbē/von mund auff ins Paradieß bringē ſolten. Das der Bapſt ſeine Meßpfaffen höher halte/ als die Engel im Himmel/entſchuldiget der Pater, daß ſie nach der Wandelung den Leib Chriſti in jhren Henden tractiren/ welches kein Engel Macht hat. Gleich aber wie die Wandelung ein närriſch Gevichte iſt / wie droben erwieſen /alſo iſt auch ein thörechte Einbildung/das die Römiſche Prieſter den Leib Chriſti mit jhren Henden tractiren. Die abſolution machet die Prieſter nicht höher als die Engel/dieweil ſie nur dienſtweiſe uñ Miniſterialiter ſelbige verrichten/ die Engel verrichten ſolche hohe/ groſſe und wichtige Sachen / welche ſich kein Meßprieſter darff unterfangen. Die Schnaderey das Lutherus nicht recht geſand ſey/ und das Baurenweiber / ja der Teuffel das Predigampt bey uns führen können/iſt droben genungſam beantwortet.

II. Lutherus hat jhm den Titel eines neuen Evangeliſten gegeben/Er ſchreibet/ er habe ſein Evangelium nicht von Menſchen/ſondern allein vō Hiſel durch Chriſtum. Verſtehet Er das Evangelium der vier Evangeliſten / ſo hat ers nicht vom Himmel/ verſtehet er die Außlegung / ſo iſts

iſts ein neues Evangelium / von welchem man zuvor nichts gewuſt / iſt alſo der fünffte Evangeliſt geweſen. Er wil man ſoll ſich für jhm fürchten / als für einem Propheten den GOtt abſonderlich geſand hat zu weiſſagen/wie Paulus von ſolchen Propheten rede/1. Cor. 14. &c. Antwort. (1.) Es iſt eine offenbahre Unwarheit das ſich Lutherus vor einen neuen Evangeliſten außgegeben/ und wird mans aus ſeinen Schrifften nimmer erweiſen: Er nennet ſich einen Evangeliſten in dem Verſtande/wie Paulus 2. Timoth. 4. v. 5. ſchreibet/Er ſolle das Werck eines Evangeliſten/oder eines Evangeliſchen Predigers treiben/iſt denn Timotheus ein neuer oder fünffter Evangeliſt geweſen? Cornelius à Lapide und Eſtius erklären ſolches auch alſo/bey denen der Pater ſol zur Schule gehen/jener ſagt opus Evangeliſtæ vocat non ſcriptionem ſed prædicationem Evangelii, Evangeliſtarum enim eſt verbum Dei tum voce tum vitâ ſanctâ propagare: Dieſer ſchreibet/Opus Evangeliſtæ facit qui Evangelium ſicut oportet, prædicat. Es ſchreibet auch Lutherus nicht ſchlechter Dinge/daß Er ein Evangeliſt ſey/ſondern wenn ich mich einen Evangeliſten von Gottes Gnaden nennete / trauete ich daſſelbige eher zu beweiſen/denn euer einer ſeinen Biſchoflichen Titul / im Buch wieder den falſch genandten Stand der Geiſtlichen/

Tom.

Tō. 2. Jen. ger. **bin das gewiß/daß mich auch Chriſtus ſelbſt alſo nennet / und dafür helt/der meiner Lehre Meiſter iſt / und auch Zeuge ſein wird am Jüngſten Tage/ daß ſie nicht mein ſondern ſein Evangelium iſt.** Das argument, **entweder er verſtehet die Evangeliſche Lehre / oder die Außlegung derſelben** / hat nicht viel auff ſich: wenn Er ſagt/ich habe mein Evangelium nicht von Menſchen ſondern vom Himmel/verſtehet Er die Evangeliſche Lehre / welche Urſprünglich nicht von Menſchen/ſondern vom Himmel/ das iſt/von Gott kommen iſt: die Bäpſtler aber haben jhre Lehre von Menſchen/es iſt lauter Menſchentandt/ Menſchenſatznngen vom Bapſt und ſeinen Mönchen ertichtet. Eine Verleumdung iſt/das jhm Lutherus den Titul eines **neuen Evangeliſten** gegeben/ und das wir bekennen/Er habe ein neues Evangelium gelehret/über das welches die 4. Evangeliſten lange vor jhm geſchrieben / der Pater erluſtiget ſich mit ſolchen Gedichten. (2.) Wañ Lutherus ſich einē **Propheten** nennet/ verſtehet Er nicht daß er wie Elia/Eſaia/Jeremia / ein Prophet ſey/in ſolchem Verſtand leugnet Er ſolches klärlich Tom. 1. Jen. ger. fol, 401. ſetzet aber bald dazu **das ſeine Lehre Gottes ſelbſten Lehre ſey**: alſo werden die Lehrer/welche die Prophetiſche Apoſtoliſche Lehre führen/Propheten genennet / **die Geiſter der Propheten ſind den Propheten unterthan/**

1. Cor.

1. Cor. 14. v. 32. Der Pater vermeinet zwar es werde allhier nur von denen Propheten geredet / die zukünfftige Dinge weiſſagen / die Umbſtände aber des Textes erweiſen / das auch von Lehrern und Predigern gehandelt werde v. 26. ſaget Paulus / **wenn jhr zuſammen kommet hat ein jeglicher Pſalmen / er hat Lehre / er hat Zungen / er hat Offenbahrung / er hat Außlegung / laſt es alles zur Beſſerung geſchehen /** v. 27. Er unterſcheidet die Zungen / die Außlegung / die Weiſſagung / und ſchleuſt darauff v. 32. **die Geiſter der Propheten ſind den Propheten unterthan** / wie dann die gemeinen Lehrer / die nicht eben zukünfftige Dinge weiſſagen auch **Propheten heiſſen** / Jerem. 26. v. 11. Cap. 29. v. 1. Matth. 10. v. 40. c. 23. v. 34. falſch aber iſt das der Pater ſaget **das Carlſtadt / Müntzer und andere / Sacramentirer und Wiedertäuffer aus ſeiner Lehr entſtanden /** er beweiſet mit keinem Wort noch Buchſtaben. Die jenige Irthümb / welche Lutherus beſtendiglich geſtraffet und Wiederleget / können aus ſeiner Lehre nicht kommen ſein: Carlſtadts / Müntzers / der Sacramentierer und Wiedertäuffer Irthumb hat Lutherus beſtendig geſtrafft und wiederleget / wie ſeine Schrifften erwieſen / darumb können ſie aus ſeiner Lehre nicht kommen ſein: würde P. Kreutz ſolche Wiederlegung der Rotten und Secten leugnen / müſte er in den Schrifften Lutheri ſchlecht bewandert

dert ſein. Er antwortet aber nichts das Lutherus geweiſſaget/von der Arrianer Ketzerey in Deutſchland/Tom.3. Jen. germ. fol. 433. und von den groſſen Straffen des Deutſchlands wegen Verachtung des Göttlichen Wortes/ Tom. 5. Jen. germ. fol. 185. 202. 365. der Pater zeucht an ein Epiſtel Lutheri an Philippum/anno 30. wo aber dieſelbige ſtehe in welchen Schrifften ſie gefunden werde verſchweiget er/ iſt alſo die citation verdächtig. Lutherus weiſſaget dem Deutſchland groſſe Straffen/ wo es nicht Buſſe thut/und klaget das **Er ſich befürchte/ es werde Deutſchland gehen wie Jeruſalem**/ ſaget aber/ **ich weiſſage nicht gerne / wil auch nicht Weiſſagen/ denn es kompt gemeiniglich was ich weiſſage.** Tom. 7. Jen. germ. fol. 283. die Tiſchreden werden vergebens angezogen/davon droben Nachricht geſchehen.

III. **Lutherus ſage/ſein Wort ſey Chriſti Wort / ſein Mund ſey Chriſti Mund/in der** Diſputation **mit dem Teuffel bekennet er/das jhm der Teuffel in Mund geleget/ſo iſt ja ſein Mund nicht Chriſti Mund / aus Chriſti Mund gehet nichts als die ewige Weißheit / Lutherus aber hat irren können. Er machet ſich in der Kirchen-Poſtil zu einem JEſus und Heiland / ſaget das wir alle Jeſus von jhme und Heilande ſein/**&c. Antwort. Erſtlich es iſt

iſt eine ſchendliche Lüge das Lutherus bekenne/der Teuffel habe die Lehre in ſeinen Mund geleget/nimmermehr wird dieſer unverſchämbte Lügner ſolches beweiſen können/mit beſſerer Warheit können wir ſagen/der Teuffel habe dieſe Lügen dem Pater in ſeinen Mund und in ſeine Feder geleget/als ein Vater der Lügen/im vorhergehenden Capittel iſt außführlich hievon gehandelt. Wann Lutherus ſaget/ **ſein Mund ſey Chriſti Mund/ſein Wort ſey Chriſti Wort**/redet Er von ſeinem Ampte/wann Er Amptes halber lehre/daß Er nicht ſeine eigene von jhm ertichtete/ſondern die von Chriſto gebotene Lehre führe: in ſolchem Verſtande ſaget Chriſtus / **wer euch höret der höret mich**/ Luc. 10. v. 16. **Lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe** / Matth. 28. v. 19. **Ihr nahmet das Wort unſerer Predig auff/ nicht als Menſchen Wort ſondern als GOttes Wort/wie es denn auch warhafftig iſt**/1. Theſſ. 2. v. 13. Ob nun zwar Lutherus ein Menſch geweſen der irren können/dennoch bleibet in der Evangeliſchen Lehre ſein Mund Chriſti Mund/ſein Wort Chriſti Wort/wenn er aus Chriſti Munde ſeine Lehre nimmet: der Bapſt ſelber iſt ein ſündhaffter Menſch / und vielen Irthümben unterworffen/dennoch giebet er aus / daß er Chriſti Vicarius und Stadthalter auff Erden ſey/und in ſeinem Ampte nicht irren könne. (2.) Wenn Lutherus ſaget in der Kirchen-Poſtil am Neuen

Jahrs-Tage / **wir heiſſen alle JEſus von Jhm**/begehet Er doch damit keine Hoffarth/den Er ſaget bald darauff / **wie das S. Paulus ſchreibet** Rom. 8. **Jhr ſeyd ſeelig worden in der Hoffnung**/v. 24. ἐσώθημεν salvati ſumus. Gleich wie nun Paulus verſtehet/das wir ſeelig worden ſein/alſo verſtehet auch Lutherus das wir Jeſus ſein/dieweil Er ſich auff Paulum berufſet. Nun ſein wir ſeelig nach Pauli Meynung passivè dieweil wir von CHriſto die Seeligkeit erlangen/darumb ſind wir auch Jeſus nach Lutheri Meynung passivè, das wir in CHriſto die Seeligkeit ergreiffen. Lutherus ſaget/**wir heiſſen alle Jeſus von Jhm / er aber heiſſet von niemand anders Jeſus/dennn Er iſt die Seeligkeit / das Leben / das Heil ſelber** als αὐτόθεος und wahrer GOtt. Die Päbſtler nennen Franciſcum Jeſum typicum und ſagen in den Legenden, daß er durch ſeine Wunden eben ſo wohl als CHriſtus durch ſeine Wunden ſeelig machet welches ein grewliche Hoffarth uñ ſchendliche Gotteslesterung iſt. Jſts nicht Hoffarth das ſich die Jeſuiten von JEſu nennen? Du Heuchler/ zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge/hernach ſiehe zu/wie du den Splitter aus Luthers Auge zieheſt.

IV. **Lutherus rühmet ſich umbſonſt das in** 1000. **Jahren kein edler Blut geweſen als Er / dieweil die Potentaten ſein**

Blut

Blut geſuchet/ welches ſie in aller Billigkeit gethan und jhn ſtraffen wollen. Es iſt im Luthero defenſo ſchon geantwortet / das Lutherus ſich nicht ein edel Blut genennet / als ob Er aus adelichem Geblüte entſprungen ſey / ſondern daß Er ſo Hoch/Edel und berühmt gemacht werde/ indem die groſſe Herrn ſich wieder jhn aufflehneten und nach ſeinem Blut trachteten. Auff des Königes in Engeland Läſter-Schrifft / Tom. 3. Jen. germ. redet Er alſo : Hilff GOtt/ wie genau und mit geſchwinden Griffen ſuchet man mich! Bin ich nicht ein therwrer edeler Mann! Ja freilich/ in tauſend Jahren iſt kaum ein edeler Blut geweſen denn der Luther : wie ſo ? Rechne du ſelbſt. Es ſein nun drey Bäpſte geweſen/ ſo viel Cardinäle/ Könige/ Fürſten/ Biſchöffe/ Pfaffen/ Mönche/ groſſe Hanſen/ Gelehrte und die gantze Welt/ die allzumahl an des Luthers Blut Verrähter / Mörder oder Hencker ſind / oder ja gerne wolten ſein. Wenn aber der Pater zugiebt/ das die Bäpſte/ Cardinäle / Biſchöffe / Pfaffen/ Mönche Lutheri Blut geſuchet/ damit bezeuget er/ daß ſie Blut-Egel und Blutdürſtige Leute ſein. Sie ſtellen uns wie Ketzern nach / nach unſerm Blut ſie trachten / noch rühmen ſie ſich Chriſten auch / die Gott allein groß achten: die Hure zu Babel iſt truncken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen

gen JEſu/Apoc. 17. v. 6. Das Lutherus ſich übel verhalten / und das Fürſten und Herren ſein Blut mit **Billigkeit** geſuchet / ſchwatzet dieſer Blut-Pater ohne Beweiß ; Wann / wie und wo hat ſich Lutherus übel verhalten ? Hat Er etwa Fürſten und Könige entleibet? Hat Er etwa ein Parlament mit Pulver untergraben / König- und Fürſtliche Perſonen in die Lufft zuſprengen ? Hat Er mit Feuer und Schwerd die Leute gezwungen zum Glauben ? Hat Er mit zweifelhafftigen Reden ehrliche Leute betrogen / oder Rath gegeben wie man Fürſten und Herren von Land und Leuten jagen ſolle ? Der Römiſche Kayſer Carolus V. die Chur- und Fürſten des gantzen Römiſchen Reiches haben Lutherum zu Worms auff dem Reichstage in ihren Händen gehabt und keine Urſache an ihm gefunden/ſein Blut zu ſuchen/nur die ſanfftmütigen geiſtlichen Blut-Väter hettens gerne geſehen / daß ihm das ſichere Geleite/wie Johann Huſſen/wehre gebrochen worden / eine höhere Hand aber vom Himmel hats verhindert.

V. **Wie wolle Lutherus Hertzog Georgen mit einem Worte erwürgen / da Er doch ſeine Sendung nicht kan beweiſen ? Seinen Landts-Fürſten hat er nicht geſchützet/dieweil er in der Feinde Hende kommen / dem Bapſt hat Er groß Abbruch gethan/ wie Machometh / die mit ihm abgefallen/haben die Zucht und** diſcip-

plin

plin der Kirchen nicht leiden wollen. Antwort. Das Lutherus ſeinen Beruff gründlich und beſtendig erwieſen / iſt droben außgeführet: als Churfürſt Johann Friedrich ſeinen Feinden in die Hende kommen / iſt Lutherus ſchon todt geweſen/ Er hats geweiſſaget/daß bey ſeinem Leben kein Krieg kommen werde: auff Lutheri todt iſt groß Unglücke gekommen/wie auff den Todt Aguſtini in Africa, wenn GOtt die ſtarcken Beter hinweg nimmet/ und ſolche Pfeiler des Landes fallen / pfleget groß Unglücke darauff zu folgen. Hat Machometh dem Bapſt abbruch gethan/ſo iſts durch Feuer und Schwerd geſchehen/Lutherus aber hat ohne Menſchen Hülffe und Beyſtand/ohne gewaldſame Mittel und Zwang/ohne Kriegsheer / allein durch die Krafft des Göttlichen Wortes ihm einen ſolchen Stoß gethan / daß gantze Königreiche / Chur und Fürſtenthümer/viel groſſe Land und Städte davon abgetreten: auch in denen Königreichen die von Bäpſtiſchen Herren regieret werden/ſind viel 1000. zu finden/die der Bäpſtiſchen Lehre nicht beyfallen/ wie Franckreich / Polen / Ungern/ Bömen/Portugal/Deutſchland bezeugen. Und ob zwar Bäpſte/ Cardinäle/Biſchöffe/Abte/ die hohen Schulen/die gantze Bäpſtiſche Cleriſey/Kayſer/ König/ Fürſten und Herren Luthero zu wieder geweſen / dennoch haben ſie die Krafft Gottes in dieſem ſchwachen Werckzeug nicht dämpffen können. Lutherus hat nimmer zum Schwerd und Gewalt rathen wollen/

das Evangelium zu verteidigen. An Churfürſt Friedrich ſchreibet Er Tom. 2. Jen. dieſer Sache ſol / noch kan kein Schwerd helffen / GOtt muß hie allein Hülffe ſchaffen / ohne aller Menſchen Sorgen und zuthun / darumb wer am meiſten gleubet / der wird hie am meiſten ſchützen. Tom. 3. Jen. p. 132. ſchreibet Er; womit hab ich dahin gebracht / das je mehr der Bapſt getobet hat / je mehr mein Evangelium iſt fort gegangen / Ich habe nie kein Schwerd gezückt noch Rache begehret / ich habe nie keine Rotterey noch Auffruhr angefangen: ſondern der Weltlichen Obrigkeit / auch die ſo das Evangelium und mich verfolgeten / ihr Gewalt und Ehre helffen verteidigen / ſo viel ich vermocht / &c. Tom. 2. Jen. p. 68. Siehe mein Thun an / hab ich nicht den Bapſt / Biſchöffen / Pfaffen und Mönchen allein mit dem Mund ohn allen Schwerdſchlag mehr abgebrochen / denn ihm bißhero alle Kayſer / Könige und Fürſten mit aller ihrer Gewalt haben abgebrochen: Warumb das? Darumb das Daniel 8. saget: Dieſer König ſol ohne Hand verſtöret werden / unnd S. Paulus: Er ſol mit dem Munde Chriſti verſtöret werden.

Neben dem Göttlichen Worte hat Lutherus das Gebet gebrauchet Tom. 3. Jen. p. 209. ſchreibet Er:

Ich

Jch halte mein Gebet ſtärcker denn den Teuffel ſelber / und wo das nicht wehre / ſolte es lengſt anders umb den Luther ſtehen / wiwol man das groſſe Wunder Gottes an mir nicht ſiehet noch mercket. Wañ ſonſt der Pater fürgiebt / das die vom Bapſtumb abgefallen / welche die Kirchenzucht nicht leyden wollen / iſt es wahr von der Römiſchen Kirchen Tyranney / welche ſie Zucht heiſſen / viel Chriſten haben ihr Hertz und Gewiſſen durch Menſchen-Satzung zur Abgötterey nicht wollen zwingen laſſen / deßwegen ſie das Bapſtumb verlaſſen. Alſo hat Lutherus mit groſſer Freudigkeit auff ſein Ampt getrotzet nach der Vermahnung. Mein Kind / in Wiederwertigkeit ſey getroſt und trotze auff dein Ampt / denn wer an ſeinem Ampt verzaget / wer wil dem helffen? Syr. 10. v. 31.

VI. Lutherus rühmet das zu der Apoſtel Zeit die Lehre des Evangelij in Deutſchland nicht ſo rein gepredigt worden als Er gepredigt habe. Das iſt eine ſchendliche Lüge und Verfelſchung / man ſchlage auff die erſte Leichpredigt Hertzog Friedrichs / Churfürſten zu Sachſen / Tom. 2. Jen. p. 519. ſo wird man befinden / das Lutherus nicht ſage zu der Apoſtel Zeit / ſondern von der Apoſtel Zeit / das Lutherus dafür gehalten / ob ſolten die Apoſtel das Evangelium ſo rein nicht gepredigt haben / als

Er/leuget der Pater: Er zeucht zwar an/den Brieff Lutheri an Philippum vom 30. Junij/ wenn aber derſelbige Tom. 5. Jen. germ. fol. 57. 58. wird auffgeſchlagen/werden die angezogene Worte darinne nicht gefunden. Es haben freylich wol die Apoſtel das reine lauter Wort Gottes geprediget/zu ihrer Zeit aber haben ſich ſchon Irrungen und Zwiſpalt gereget/1. Joh. 4. v. 1. 2. Theſſ. 2. v. 8. Lutherus redet auch nicht von der gantzen Welt/ ſondern nur von Deutſchland: Er ſaget auch nicht das Deutſchland das Evangelium gar nicht gehabt/ ſondern es hab es nicht ſo rein gehabt. Man muß auch unterſcheiden unter der Lehre und der offentlichen Ubung ſolcher reinen Lehre/&c. Es kan P. Kreutz auch nicht vertragen im Luth. def. **Das zu den Zeiten** Caroli Magni **das Evangelium ſchon mit vielen Sauerteig vermenget geweſen**/ er giebet für/**Anſcharius habe die Stadt Hamburg vom Heydenthumb zum Chriſtenthumb bekehret/ſolte er nun ſeine Lehre mit Sauerteig vermenget haben/ hette er die Leute von einer Abgötterey in die ander geführet/GOtt würde mit ſo groſſem Wunderwerck die Abgötterey nicht beſtetiget haben.** Antwort. (1.) Es iſt falſch das Anſcharius die Stadt Hamburg vom Heydenthumb zum Chriſtenthumb gebracht: Er iſt zwar der erſte Ertzbiſchoff daſelbſt geweſen und dahin kommen nach deme Ludovicus Pius an. 833.

das

das Ertzbiſchoffthumb geſtifftet/ es iſt aber ſchon zuvor die Chriſtliche Religion in Hamburg geprediget worden. Denn als an. 811. am erſten eine Kirche daſelbſt erbauet worden/ hat Carolus Magnus Amalarium einen Biſchoff aus Franckreich dahin geſendet/ welcher die Kirche in Hamburg eingeweyhet: deme hat gefolget Heridagus, welcher auch Biſchoff zu Hamburg geweſen. Nach Heridago iſt Anſcharius dahin kommen als ein Ertzbiſchoff/ inmaſſen das Privilegium von Ludovico Pio der Kirchen in Hamburg gegeben/ hiervon zeuget/ welches in Syntagmate ſcriptorum rerum Germanicarum Septentrionalium Erpoldi Lindenbrogi zu finden. (2.) Der Pater giebet für / Anſcharius **habe die Anruffung der Heiligen/ Verehrung ihrer Gebeine/ das Fegefewer/ Meſſe und dergleichen Bäpſtiſche Articul gelehret:** iſt das wahr/ ſo hat er die Chriſtliche Lehre mit Sauerteig vermenget gehabt/ wiewol der Pater mit keinem Grunde erweiſet/ daß Er ſolche Lehre geführet. Iſt er ein Mönch geweſen Benedictiner Ordens auff Bäpſtiſche Arth zum Biſchoff geweyhet und hat den Mantel vom Bapſt geholet/ wie der Pater fürgiebt/ das iſt auch Sauerteig / welcher den Apoſteln gantz unbekand geweſen. Geſetzet nun/ daß er ſolchen und dergleichen Sauerteig in ſeiner Lehre mit untergemenget/ hat er doch Chriſtum geprediget. S. Paulus klaget über etliche welche Chriſtum nicht **lauter geprediget**/ Philip. 1. v. 16.

v. 16. und ſchreibet doch dabey wenn Chriſtus nur verkündiget werde allerley Weiſe/ es geſchehe zufallens oder rechter Weiſe / ſo freue er ſich doch darinne und wolle ſich freuen/ v. 18. Die Phariſeer haben die Göttliche Lehre nicht lauter geprediget/ ſondern mit Menſchen-ſatzungen vermenget / gleichwol ſaget Chriſtus/ was ſie aus Moſe ſagen/ das ſolle man thun/ Matth. 23. v. 2. Jhre Mißbräuche aber / die Er bald dabey erzehlet / ſolle man meiden/ v. 6. 7. Alſo wenn Anſcharius Chriſtum geprediget / jedoch nicht lauter/ ſondern Sauerteig mit untermenget/ ſo hat er doch gleichwol Chriſtum geprediget. Es ſol der Parer beweiſen/ das Anſcharius ſolche Lehre geführet/ wie heutiges Tages die Päpſtler führen/ das die Schrifft nicht Richter ſey in Glaubensſachen/ das die Römiſche Kirche über die Schrifft ſey/ das die Schrifft jhre Hoheit von der Kirchen habe / das man die verſtorbenen Heiligen ſolle anruffen/ das man durch jhre Verdienſt und gute Wercke gerechtfertiget werde / das der Schatz jhrer guten Wercke uñ Verdienſte zu Rom beygeleget ſey/ das man für GOtt gerecht werde durch gute Wercke/ daß man das Geſetze erfülle und noch was mehr thun könte/ als GOtt im Geſetze geboten/ daß man durch Geiſſeln biß auffs Blut/ durch enthaltung vom Fleiſch eſſen

und

und Eheſtande könne das ewige Leben verdienen/das man möge niederfallen für den Bildern/ ſie hertzen/ küſſen/ dafür beten/reuchern/Gelübde thun/jhnen Wachslichter anzünden/ mit ſchönen Kräntzen/ Cronen und Kleidern zieren/das die Seelen der Verſtorbenen im Fegefeuer gereiniget werden/und durch reiche Stifftung zu Seelmeſſen jhre Erlöſung deſto eher befördert werde / das man in der Meſſe opffere vor Lebendige und Todte / das Brod werde in Chriſti Leib verwandelt den geſegneten Kelch ſolle man den Leyen nicht reichen/der Bapſt herſche über alle Könige auff Erden/könne ſie ab und einſetzen/er könne wieder S. Paulum diſpenſiren/aus nichts könne er etwas machen/er könne nicht irren/&c. Das Anſcharius ſolche und derogleichen Lehre geführet/ſol P. Kreutz beweiſen/welches er nimmer wird thun können. (2.) Was H. Carll von den Wunderwercken Anſcharij ſchreibet/beweiſet er mit keinem glaubwürdigen Scribenten/hat er gleich Kirchen gebauet/Klöſter gewenhet/iſt nimmer müſſig geweſen/hat meſſig gelebet/das ſind keine Wunderwercke: hat er die Betrübten getröſtet/die Haußgenoſſen unterwieſen/ den Heyden das Evangelium geprediget/mit Waſſer und Brod verlieb genommen / folgen jhm doch die heutigen Bäpſtiſchen Biſchöffe in dieſen Stü-

cken nicht nach / vor Waſſer und Brod halten ſie Fürſtl. Taffeln/eſſen Wilprat/Hirſche/Haſen/Rebhüner / trincken Welſche / Spaniſche / Reiniſche Weine / haben die allerbeſten Confecten: ſie predigen auch nicht/halten es gar verächtlich / heiſſen ſolche Leute nur Prædicanten/ihrem Leibe wollen ſie ſo wehe nicht thun/zu geſchweigen/ daß ſie den Heyden predigen ſolten/ſie habens auch nicht gelernet / wie man mit Bekehrung der Heyden umbgehen ſolle. Für Tröſtung der Haußgenoſſen / reiten ſie ſchöne Hengſte/fahren auff prächtigen Wagen / laſſen ihnen mit Trabanten auffwarten/halten Cortiſanen/ deßwegen ſie von Luthero Larven-Biſchöffe genennet werden. (3.) Ob nun gleich die Lehre von CHriſto mit Sauerteig verunreiniget geweſen/folget doch keines weges das alle unſere Vorfahren im Bapſtumb müſſen verdammet ſein/denn man muß unterſcheiden die Jrthümb und auch die Jrrenden. Etliche Jrthümb ſind wieder den Grund des Glaubens gelauffen / etliche aber ſind nur neben den Grund des Glaubens geſetzet. Wieder den Grund des Glaubens ſind die jenige Jrthümb/ welche wieder die Perſon und Ampt Chriſti/ wieder die Gnade GOttes / wieder die rechten Urſachen unſerer Rechtfertigung geführet worden. Neben dem Grunde des Glaubens ſind Jrthümbe geſetzet/welche den Grund des Glaubens zwar nicht zerreiſſen/ jedoch per conſequentiam demſelben zu wieder ſein/ als vom Fegefeuer / von der Meſſe/vom Gebet/vor die

die Todten und dergleichen. Die Irrenden muß man auch unterſcheiden: etliche ſind den Irthümen wieder den Grund des Glaubens gar nicht zugethan geweſen/etliche nur auff eine Zeitlang und haben wieder Buſſe gethan/etliche haben biß ans Ende darinne verharret. Den Irthümben neben dem Grunde des Glaubens ſind etliche zugethan geweſen aus Einfalt und Unwiſſenheit / etliche aber habens beſſer gewuſt/und dennoch umb zeitlicher Ehre und guten Einkommens willen dabey geblieben/ und haben ſie halsſtarrig verteidiget. Auff ſolchen Unterſcheid kan man leicht ſchlieſſen von der Seeligkeit unſerer Vorfahren im Bapſtumb. Die jenigen welche in den Irthümben wieder den Grund des Glaubens biß an ihr ende verharret / haben nicht können ſeelig werden/**denn wer nicht gleubet der iſt ſchon gerichtet**/ Joh. 3. v. 18. Die ſich aber bekehret / an ihrem Ende/ſich allein an CHriſtum gehalten / Heu / Stro / Stoppeln der Mönchslehre fahren laſſen/ſind ſeelig worden. Welche den Irthumb neben dem Grunde des Glaubens geführet/wo ſie es gethan aus Einfalt und Unwiſſenheit/die Haupt-Artickel aber nicht in Zweiffel gezogen/von denen hoffen wir die Seeligkeit. Die es aber beſſer gewuſt / umb zeitlicher Wolfarth willen aber halsſtarrig dabey verblieben / die haben ſich höchlich dabey verſündiget / und da ſie in ſolchen Sünden wieder das Gewiſſen verharret / ſind ſie nicht ſeelig worden.

Zum

Zum Beſchluß wil P. Kreutz den Bapſt entſchuldigen/das ihn der Hoffarts-Teuffel bey den Canoniſten nicht treibe/aber vergebens. (1.) **Der Bapſt hat einen himliſchen Willen** / das entſchuldiget er/**in Erklärung der Glaubens-Articul auff den Conciliis wegen Beyſtand des H. Geiſtes.** Der jenige welcher in Ketzerey/Abgöeterey/Simoney/Blutſchande/Hurerey/Ehebruch/Unglauben fället/die Unſterbligkeit der Seelen und Aufferſtehung der Todten leugnet der Zauberey/Geldſchinderey ſich ergiebet/hat keinen himmliſchen Willen: viel Bäpſte aber ſind ſolche Leute geweſen wie droben erwieſen/darumb haben ſie nicht einen himmliſchen Willen. Wer von dem himmliſchen Willen Gottes abführet/wie ſolte der einen himmliſchen Willen haben. Von den Conciliis iſt allhier nicht die Frage/wiewol der Bapſt mit den Conciliis offt geirret/wie droben erwieſen/Beyſtand des H. Geiſtes hat der Bapſt nicht mehr als ein gemeiner Leye/ſo lange er durch die Schrifft den H. Geiſt ſich leiten und führen leſſet: weichet er davon abe und verleſſet den H. Geiſt/ſo wird er wieder von ihm verlaſſen. (2.) **Seine Hoheit übertrifft die gantze Welt**/das entſchuldiget P. Kreutz **weil keinem die Macht als Petro gegeben worden**/er beweiſet aber ſolches mit keinem Wörtlein/denn was die Bäpſtler ſonſt fürbringen von Petri Hoheit/iſt in meinem Anti-Janſenio part. 2. c. 2. beantwortet worden/

inſon-

inſonderheit aus dem Auguſtino Tract. 124. in Johan. p. 572. und de verbis Domini ſerm. 13. erwieſen / das CHriſtus Matth. 16. v. 18. nicht auff Petri Perſon / ſondern auff ſeine Bekendtnis die Kirche erbauet. Petrus iſt nicht Bapſt zu Rom geweſen 25. Jahr lang / wie die Bäpſtler tichten / welches im Anti-Janſenio p. 576. erwieſen / wo und an welchem Orte ſolte wol Petrus eine Hoheit über die gantze Welt bekommen haben / und wann er ſie auch bekommen hette / iſt doch weit gefehlet / daß es von Petro auff den Bapſt kommen wehre / der Bapſt iſt nicht Petri Nachfolger / weder in Lehre noch im Leben / welches ich in meiner Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion von der Biſchöffe Gewalt p. 236. ſeq. erwieſen. Wenn man von Hoheit reden wolte / hette Paulus viel gröſſer Hoheit denn Petrus / CHriſtus hat Paulum vom Himmel beruffen in einem Lichte / Act. 9. v. 3. Er iſt auch ins Paradeiß in dritten Himmel entzucket worden / da Er unaußſprechliche Worte gehöret / 2. Cor. 12. v. 1. CHriſtus iſt Paulo ſichtbarlich erſchienen nach ſeiner Himmelfahrt / Act. 23. v. 11. Paulus hat mehr Kirchen gepflantzet und mehr gearbeitet als die andern alle / 1. Cor. 15. v. 10. Er hat mehr Schläge erlitten als andere / 2. Cor. 11. v. 23. Er hat für alle Gemeinen geſorget / 2. Cor. 11. v. 28. den Heyden hat Er geprediget / mit den Philoſophis diſputiret hat ſehr viel Schrifften hinterlaſſen / in welchen Dingen Er Petro weit vorgegangen. (3.) Der

Bapſt

Bapſt hat **Ein Gerichte mit Gott**/ das entſchuldiget P. Kreutz/ **denn was er bindet und löſet/ das bindet und löſet GOtt auch**: auff ſolche weiſe könte man ſagen von allen Predigern des Evangelij/ daß ſie Ein Gerichte mit Gott hetten/ dieweil GOtt mit jhnen löſet und bindet/ warumb treibet denn der Menſch zu Rom ſolchen Bauren Hoffarth/ das er jhm ſolches allein zuſchreibet/ Gott löſet und bindet principaliter Hauptſachlich / die Prediger miniſterialiter Dienſtweiſe/ darum̃ iſt es **nicht gentzlich** ein Gerichte mit GOtt. Was GOTT bindet das löſet der Bapſt und was Gott löſet das bindet er/ wie ſeine Praxis erweiſet. (4.) **Der Bapſt iſt ein ſichtbahrer Gott**/ entſchuldiget P. Kreutz **in dem Verſtande wie Moſes ein Gott Pharaonis geneñet wird**/ Exod. 7. v. 1. Wann GOtt vom Bapſt ſolches auch geſagt hette wie von Moſe/ ſo möchte die Entſchuldigung gelten/ es hat aber Gott ſolche Ehre dem Bapſt nirgend gegeben. Es wird auch Moſes nicht ſchlechter Dinge GOtt genennet/ ſondern **Pharaonis GOtt**: der Bapſt aber iſt weder Pharaonis noch anderer Menſchen Gott. Wo iſt S. Petrus iemahls ein Gott genennet worden / deſſen Nachfolger der Bapſt ſein wil: wil er Gott heiſſen/ ſo mag er alſo heiſſen in dem Verſtande/ wie der Teuffel ein **Gott dieſer Welt** heiſſet/ 2. Cor. 4. v. 4. und wie der **Bauch** der falſchen Lehrer **Gott** genennet wird/ Philip. 3. v. 19. **Der Bapſt iſt**

nicht

nicht ein bloſſer Menſch/ Gloſſa in prooemio Clementi. in verbo, papa. **Er iſt mehr als ein Engel.** Landtherr in Scharffen runden Auge Admir. 1. (5.) **Er iſt ein König aller Könige**/entſchuldiget P. Kreutz **daß jhm alle Catholiſche Könige/als Schaffe dem Hirten unterworffen ſein.** Das werden die Könige in Hiſpanien/ Franckreich/ Portugal/Polen/Ungern/ Böhmen nicht geſtehen daß ſie des Bapſtes Schafe ſein/ weren ſie jhm gleich unterworffen in Geiſtlichen Dingen/ ſo iſt er doch deßwegen nicht jhr König/ machet denn das Hirten-Ampt einen zum Könige/oder meinet der Bapſt/daß er in Weltlichen Dingen jhr König ſey? die Catholiſchen Könige ſind noch nicht alle Könige / ſondern es ſind noch mehr Könige in der Welt. Wo hat ſich Petrus einen König aller Könige nennen laſſen? **Der König aller Könige und Herr aller Herren iſt Chriſtus**/Apoc. 19. v. 16. dieweil Er über alle Könige herrſchet und ſie jhre Lehen von Jhme empfangen müſſen. (6.) **Der Bapſt iſt Käyſer wenn das Reich leer ſtehet:** P. Kreutz entſchuldiget es/**nach dem er das Kayſerthumb aus Orient in Occident** transferiret/**gebe er ſich vor keinen Käyſer aus.** Er ſol aber wiſſen/ ehe das Käyſerthumb in Occident kommen/ das der Bapſt niemahls Käyſer geweſen / wenn gleich das Reich leer geſtanden. Das Keyſerthumb iſt niemahls deß Bapſtes geweſen / darumb hat er

es auch niemand geben können. Carolus Magnus iſt zur Zeit Leonis des dritten ſchon König geweſen in Germanien und Francken / Welſchland und Spañien hatte er mit dem Schwerd an ſich bracht. Die Kayſerin Irene zu Conſtantinopel hat jhm durch jhre Geſandten das Occidentaliſche Reich angeboten und übergeben: die Römer haben jhn einmüttig zu jhrem Kayſer und König erkieſet und außgeruffen/wie Sigebertus, Nauclerus und andere bezeugen. Es haben dieſe Sache lengſt außgeführet Lutherus Tom. 8. Jen. germ. im Buche **wieder das Bapſtumb zu Rom vom Teufel geſtifftet**/ Höpffnerus in Saxonia Evangelica Sect. 2. part. 3. Nicol. Hunnius in Neceſſ. depulſiône duarum graviſſ.accuſationum n.73. **Der Evangeliſche Augapffel** c.7. Arniſæus de translat. Jmperij wieder Bellarminum, Simon Schardius in Polit. Jmper. Goldaſti part. 4. Arumæus de Jure publico vol. 4. diſcur 43. Carpzovius de Lege Regia Germanorum und viel andere. Das Römiſche Keyſerthumb kommet nicht her vom Bapſt/es müſſen ſolches bekennen unterſchiedene Bäpſtiſche Scribenten als Wilhelmus Occam, Marſilius Patavinus und andere/ wie Melch. Goldaſtus in ſeinem groſſen Wercke bezeuget. Otto Friſingenſis lib. 3. c. 8. erzehlet das zur Zeit des Käyſers Friderici Barbaroſſæ der Bapſt zwene anſehnliche Geſandten an den Kayſer geſchicket/ mit fürgeben/ **der Kayſer habe ſein Kayſerthumb**

thumb vom Römiſchen Bapſt / worüber die anweſeuden Fürſten ſehr entrüſtet worden daß auch der PfaltzGraff Otto ſein Rappier außgezogen und dem einen Cardinal eines auff den Kopff geben wollen/der Kayſer gab den Geſandten Befehl/ſie ſolten ſich aus dem Staube machen/klagte ſolches auch dem gantzen Römiſchen Reich in einem offendlichen Patent/ja der Kayſer und das gantze Reich haben endlich vom Bapſt begehret/er ſolle ſein Fürgeben wiederruffen/ſich ſolcher Worte enthalten/oder ſie wolten das gantze Reich daran ſetzen/ehe ſie es leiden wolten/deßwegen der Bapſt entlich einen revers mit groſſem Schimpff müſſen herauß geben. Der Bapſt iſt des Kayſers Unterthaner von rechtswegen/die Bäpſte ſind wol eher von den Römiſchen Käyſern abgeſetzet worden. (7.) **Jhm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden/** entſchuldiget P. Kreutz/ **zu binden und zu löſen/nicht aber alles zu regieren.** Der Spruch CHriſti Matth. 28. erſtrecket ſich viel weiter als auff löſen und binden. Es wird genennet **alle Gewalt** / davon nichts wird außgeſchloſſen/ ſolche Gewalt erſtrecket ſich auff **Himmel und Erden** / das iſt eine Beſchreibung der Göttlichen Gewalt/ Gen. 24. v. 7. Matth. 11. v. 24. Pſalm 135. v. 6. Dieſe Gewalt Chriſti wird beſchrieben/ daß ſie unendlich/ ewig/ Göttlich ſey/ Math. 11. v. 26. Joh. 3. v. 35. Hebr. 2. v. 8. **Seine Gewalt iſt ewig die nicht vergehet und**

ſein Königreich hat kein Ende/ Dan. 7. v. 14. Chriſti Gewalt gehet über alle Fürſtenthümb/ Gewalt/ Macht/ Herrſchafft/ und alles was genennet mag werden nicht allein in dieſer/ ſondern auch in der Zukünfftigen Welt/ Eph. 1. v. 21. Inſonderheit wird hiermit eingeſchloſſen die Gewalt Todte lebendig zu machen/ Joh. 5. v. 21. die Gewalt das Gerichte zu halten/ v. 27. So nun dem Bapſt alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben iſt/ folget/ daß er eine Göttliche/ ewige/ unendliche Gewalt habe/ die ſich über Engel und Menſchen in dieſer und der zukünfftigen Welt erſtrecket / daß er Todte aufferwecken und das Gerichte halten könne. Hat der Bapſt nicht alle Gewalt zu regieren/ wie P. Kreutz ſaget/ warumb hat den Clemens VI. den Engeln im Himmel Befehl ertheilet/ warumb unterſtehet ſich der Bapſt Könige ab und einzuſetzen/ warumb rühmet er ſich/ daß er in temporalibus Macht habe über Kayſer und Könige/ daß er Macht habe die Seelen aus dem Fegefeuer zu erlöſen: heiſſet das nicht im Himmel/ auff Erden und im Fegefewer regieren? Wann auch ſolche Gewalt im Löſen und Binden allein beſtünde/ hats doch nicht der Bapſt alleine/ ſondern alle Lehrer und Prediger des Evangelij. (8.) **Der Bapſt iſt der Engel Richter** / entſchuldiget P. Kreutz/ das Lutherus ſolches auch ſein wolle: Er wiſſe aber das Lutherus ſich einen Richter der Engel

gel nennet/ in dem Verſtande wie Paulus ſaget 1. Cor. 6. v. 4. **wiſſet jhr nicht das wir über die Engel richten werden**/ der Bapſt aber richtet die Engel alſo/ daß er denſelben **gebeut und jhnen Befehl giebet**/ wie Clemens VI. gethan/ welcher den Engeln befohlen / daß ſie die Seelen derer die auff der Reiſe gehn Rom ſtürben/ alſobald ſolten ins Paradieß einführen. (9.) **Vom Bapſt habe man nicht Macht an GOtt zu** appelliren: P. Kreutz ſaget/ **das der Bapſt die** appellation **an GOtt / keinem verbiete** / es haben ſolches gleichwol die Canoniſten geſchrieben/ wie die **ſtadtliche Außführung der Urſachen/ warumb die** Proteſti**renden nicht auff das Concilium zu Trident kommen**/ bezeuget p. 287. (10.) **Er könne aus nichts etwas machen**/ das entſchuldiget P. Kreutz/ **man könne es nicht beweiſen: durch die** Conſecration **könne er das Brod im Sacrament endern.** Es wird aber klärlich gefunden Gloſſa in Decretal. Gregorij l. 1. Tit. 7. c. 3. über die Worte/ veri Dei vicem gerit. Der Gloſſator ſaget/ unde dicitur habere cœleſte arbitrium, & ideo etiam naturam rerum immutat, ſubſtantialia unius rei applicando alij, & de nullo poteſt aliquid facere. Am Rande ſtehet / Papa de nihilo aliquid facere poteſt. Das der Bapſt durch die Conſecration das Brod endere/ iſt ein Mönchs-Gedichte und droben wiederleget worden ; wenn es auch gleich wahr were / ſo

heiſſet doch ſolches nicht/ **aus nichts etwas ma-chen**/ wie Gott in der erſten Schöpffung gethan/ iſt dann das Brod **nichts** aus welchem der Bapſt den Leib Chriſti machet/ nach ſeinem Fürgeben. (11.) **Des Bapſtes wille iſt als eine Urſache zu halten:** das entſchuldiget P. Kreutz/ **in Sachen ſeiner** Jurisdiction **unterworffen/ die nicht zum Göttlichen Rechte gehören/ habe er völlige Macht zu binden und zu löſen:** das Binden und Löſen aber/ iſt keine Weltliche Verrichtung/ ſondern gehöret nach der Göttlichen Einſetzung dem Predigampt zu. In ſolchen Dingen ſol man auch verfahren nicht nach des Bapſtes willen/ ſondern nach Gottes willen: das viel Bäpſte einen böſen Willen gehabt/ der Gottes Willen wiederſtrebet/ iſt droben erwieſen. (12.) **Niemand ſol zum Bapſt ſagen was macheſtu:** der Pater **ſchweiget hier**/ dieweil jhm der Text bekand C. ſi Papa, diſt. 40. daß/ wo der Bapſt unzehlich viel 1000. Seelen mit ſich zur Hellen führet/ ſolle doch niemand ſagen/ Bapſt was thuſtu. (13.) **Der Bapſt iſt über und wieder das Recht/ auch auſſer das Recht/ er kan aus Unrecht Recht machen/** entſchuldiget P. Kreutz/ **das ſey nicht vom Göttlichen Rechte zuver-ſtehen/ ſondern von dem Rechte/ welches der Bapſt geſetzet**/ weil er aber wieder die Epi-ſteln Pauli etwas ſtatuiren kan/ wie Carolus Ruinus Conſ. 109. n. 1. in ſeinem 5. Buche lehret/ muß

muß er auch wieder das Göttliche Recht diſpenſiren können. (14.) **Er kan alles thun was GOtt thut:** P. Kreutz wil ſolches nicht geſtehen/ es beweiſens aber die proteſtirenden Fürſten und Stände in dem angezogenen Buche aus Decio und Ludovico Gomeſio p. 291. (15.) **Er kan die Sacramenta endern/** P. Kreutz entſchuldiget es/ **er laſſe es bey den ſieben die er von Anfang gefunden/** droben aber iſt erwieſen/ das Chriſtus nicht mehr als zwey Sacramenta eingeſetzet. (16.) **Wenn die gantze Welt gleich wieder den Bapſt wehre / ſol man doch bey ſeiner Meynung bleiben/** P. Kreutz entſchuldiget es / Lutherus ſage / **was ich lehre und ſchreibe ſol recht bleiben / ſolte auch die Welt darüber vergehen / der Bapſt könne als ein Hirte ſeine Schaffe zu ſeiner Gemeine verbinden / ſolten auch alle Ketzer wieder jhn ſein.** Er wiſſe aber das alle Ketzer nicht die gantze Welt ſein/ darzu ſind die nicht eben Ketzer welche der Bapſt vor Ketzer außruffet / und doch ſelber der gröſte Ertz Ketzer iſt. Es iſt auch ein groſſer Unterſcheid unter den Worten Lutheri das ſeine Lehre bleiben werde/ wenn auch die gantze Welt ſolte darüber vergehen; und unter der Satzung wenn die gantze Welt wieder den Bapſt wehre/ ſol man bey ſeiner Meynung bleiben: ein anders iſt Lutheri Lehre in Gottes Wort gegründet / ein anders iſt/ des Bapſtes fleiſchlicher Wille auſſer dem Worte

Gottes / Lutherus ſaget nichts anders als Chriſtus/ **Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Worte** (darauff Luthers Lehre gegründet iſt) **veegehen nicht.** (17.) **Wer dem Bapſt nicht gehorſam iſt den ſol man tödten :** entſchuldiget P. Kreutz/ **es ſey einem Hirten rühmlich daß er ein Schaff welches ſich nicht beſſere und der Heerde ſchade an die ſeite bringe ;** Wo hat CHriſtus der Ertzhirte unſerer Seelen/die Ungehorſamen getödtet ? Als die Apoſtel die Samariter tödten wolten/ wehrete jhnen CHriſtus und ſprach / **wiſſet jhr nicht welches Geiſtes Kinder jhr ſeyd/** iſt das der Apoſtoliſchen praxi gemeß die Ungehorſamen zu tödten ? Petrus iſt zwar getödtet worden/daß Er aber ſelber getödtet/ oder zu tödten befohlen die Ungehorſamen / wird nicht geleſen/ſollen die getödtet werden welche dem Bapſt nicht gefolget/ſo mögen wir Lutheraner uns nur verſehen/ das man uns als Schlacht-Schaffe tödten werde. Das iſt nicht der Hirten/ſondern der Wölffe Eigenſchafft/daß ſie die Schaffe tödten und beweiſet der Bapſt darinne ſeine Wolffs-Eigenſchafft. (18.) **Der Bapſt hat Macht wieder den Apoſtel Paulum zu** ſtatuiren/P. Kreutz ſaget / **es ſtehe nicht in den Geiſtlichen Rechten ;** cauſa 15. qv. 6. c. authoritatem, in gloſſâ **wird klärlich gefunden**/der Bapſt könne **wider das natürliche Recht uñ wieder den Apoſtel** diſpenſiren. Es

hat

hat Carolus Ruinus Conſ. 109. nu. 1. fol. 5. ſolches klerlich gelehret. Antonius de Roſellis in Tractatu von den Conciliis ſchreibet/ **das der Bapſt gröſſer als Paulus ſey**/ droben iſt erwieſen/ in welchen Stücken der Bapſt wieder die Epiſtolas Pauli lehre. (19.) **Er iſt der Bräutigam und das allgemeine Haupt der Chriſtlichen Kirchen/ ja das Haupt der gantzen Welt:** P. Kreutz entſchuldiget es / **das ein jeder Biſchoff und Hirte ſolches ſagen kan** / daß er ein Bräutigam und ſichtbahres Haupt ſeiner Kirchen ſey. Iſt das wahr / ſo muß die Kirche viel Bräutigams haben/ die H. Schrifft weiß nur von einem Bräutigam: **Ich habe euch Einē Manne vertrauet / daß ich eine reine Jungfrau Chriſto zubrechte** / 2. Cor. 11. v. 2. **Wer die Braut hat der iſt der Bräutigam**/ Joh. 3. v. 29. Die Freunde aber des Bräutigams werden vom Bräutigam klärlich unterſchieden. Forerus nennet in ſeinem Uberſchlag die Chriſtliche Kirche **des H. Geiſtes Braut:** alſo müſte die Kirche einen hauffen Bräutigams haben / Chriſtum/ den H. Geiſt/ den Bapſt. Iſt der Bapſt das allgemeine Haupt der Chriſtlichen Kirchen / muß ſie zwey Häupter haben/ Chriſtum und den Bapſt: bißweilen ſind zwey oder drey Bäpſte auff einmahl geweſen / hat alſo die Chriſtliche Kirche vier oder fünff Häupter gehabt/ und wie folget daraus daß er das Häupt der gantzen Welt ſey/ in der Welt ſind neben

den Chriſten viel Türcken/Jüden/Heyden/iſt denn nun der Bapſt der gantzen Welt Häupt/ſo muß er auch dieſer Leute Haupt ſein. S. Petrus hat ſich niemahls der Kirchen allgemeines Haupt genennet/ Johannes der Täuffer neñet ſich zwar **des Bräutigams Freund**/aber nirgend den Bräutigam/ Chriſtus allein iſt der Kirchen Haupt/Eph. 1. v. 22. c. 5. v. 23. Iſt der Bapſt auch das allgemeine Haupt / und ein jeder Biſchoff ſeiner Kirchen Haupt / ſo wird die Kirche endlich zum Monſtro werden. (20.) **Er kan neue Hertzoge und Ritter machen**: P. Kreutz entſchuldiget es/**das Weltliche Fürſten ſolches auch thun in jhren Ländern/wenn bey den Lutheranern ein** General Superintendens **ſolche Macht hette/das würde man für keine Hoffarth halten/auff ſolche Weiſe würde** Samſonius **die Ritterſchafft uñ D. Hoe ſeinen** Comitem Palatinum **ſo weit nicht geholet haben.** Der Pater berichte doch wo S. Petrus Hertzoge und Ritter gemachet/ob er mit ſeiner Fiſcherpletze etliche zu Rittern geſchlagen? Paulus vermahnet zwar ſeinen Jünger Timotheum/daß er eine **gute Ritterſchafft üben ſolle**/ 1. Timoth. 1. v. 19. aber in übung des Glaubens und guten Gewiſſen/damit hat er Timotheum zum Hertzoge und Ritter gemachet. Wo hat doch Chriſtus jemand zum Ritter geſchlagen und Hertzogen gemacht? Marc. 16. v. 16. giengen die Apoſtel aus / ſie machten aber nicht

Hertzo-

Hertzoge und Ritter/ſondern predigten. Dem di-
cken feiſten Pfaffen zu Rom ſtůnde beſſer an daß er
das Evangelium predigte/als das er Hertzoge und
Ritter machte. Iſt er ein Weltlicher Fůrſt/ ſtehet
jhm ſolches doch nicht an neben dem Geiſtlichen
Stande / GOtt hat die beyden Stånde Geiſtlich
und Weltlich unterſchieden / weder CHriſtus noch
die Apoſtel ſind Weltliche Fůrſten geweſen. Eines
General Superintendenten Macht erſtrecket ſich
nicht auff Ritter und Hertzoge machen / ſondern
daß er angehende Prediger examinire, unterrichte/
ordinire/zu jhrem Ampte einfůhre / die Kirchen zu
rechter Zeit viſitire, den fůrfallenden Mångeln ab-
helffe/gute Ordnung ſtiffte und darůber halte. Ha-
ben gleich etliche Lutheriſche Theologi die Nobilitet
oder Comitiv erlanget/ſchicket ſich doch ſolches hie-
her nicht/denn ſie haben keine Ritter und Hertzogen
gemacht/ davon allhier wird gefraget / ſie habens
auch vom Bapſt zu Rom nicht geholet/ und weiß
ich ein Exempel/das man ohne Wiſſen und Willen
einem ſolchen Manne dergleichen dignitet ange-
tragen/der Meynung jhn auff Båpſtiſche Seite zu
bringen / welches aber ſehr gefehlet. (21.) **Der
Rőmiſche Kayſer iſt ſchuldig dem Bapſt
die Stegereiff zuhalten wenn er auff das
Pferd wil ſitzen / er ſol jhn auff der Achſel
tragen/das Handfaß darreichen/das erſte
Gerichte aufftragen.** P. Kreutz entſchuldi-
get/ **das Fůrſten und Graffen fůr den Lu-**

 theri-

theriſchen Predigern im Beichtſtuel nie-
der knien / und beym Nachtmahl Reve-
rentz vor jhnen machen / warumb ſolte der
Kayſer ſolches dem Bapſt nicht thun.
Wenn Fürſten und Herren niederknien mit Ehr-
erbietung bey der abſolution und Abendmahl/
das thun ſie Chriſto dem Könige der Ehren / der
daſelbſt gegenwertig iſt und jhnen ſeine Gnade
ſchencket durch die Amptsverrichtung der Prediger:
wenn aber der Bapſt zu Pferde ſitzet/ſich tragen/
jhm Waſſer auff die Hende gieſſen und Speiſen
aufftragen leſſet/da iſt er nicht in ſeiner Amptsver-
richtung/und hat Chriſtus ſeine gnedige Gegen-
wart dabey nicht verheiſſen. Es iſt auch ein groſſer
Unterſcheid unter der Ehrerbietung/ welche die groſ-
ſen Herren Chriſto ſchuldig ſein/ und unter dem
halten des Stegereiffs/ Auffgieſſung des Waſſers
und Aufftragung der Speiſen/ welches der Kayſer
dem Bapſt thun ſol/daß er doch nicht ſchuldig iſt.
Wo hat S. Petrus jhm laſſen den Römiſchen
Kayſer auffwarten/den Stegereiff halten/Waſſer
auff die Hende gieſſen und das erſte Gerichte auff-
tragen? Hat der Kayſer S. Petrum auch auff
der Achſel getragen? Es erzehlet Bartholomæus
Chaſſanæus de gloria mundi part. 4. conſid. 7.
das Zodericus Zamoren. in ſpeculo vitæ huma-
næ lib. 2. c. 1. ſchreibe/ der Bapſt ſey ſo hoch/
ſo fürtrefflich und ſo unmäßlich groß/
das es kein Menſch nicht allein mit Wor-
ten

ten faſſen und außſprechen / ſondern auch nicht gedencken kan. Ob das nicht Bauren Stoltz und Narren-Hoffarth ſey / mögen alle Verſtendige urtheilen. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol vertheidiget.

Das ſechzehende Capitel.
Von den Wunderwercken welche Lutherus habe thun ſollen und wollen.

ES Eyfert der *Pater* wieder Lutherum / daß Er eine neue Lehre geführet / in dem Er Bücher aus der Schrifft außgemuſtert / neue Außlegung herfür gebracht / die Meſſen / die Anruffung der Heiligen / das Gebete für die Verſtorbene abgeſchaffet und gelehret der Glaube mache ſeelig ohne die Wercke / ſolche neue Lehre glaube man nicht ohne neue Wunder. Er beruffet ſich auff die Apoſtel / auff Bonifacium, Kilianum, Anſcharium, die Grichiſche und Lateiniſche Kirche; alle Ketzer rühmen / jhre Außleguug ſey die rechte / der ſchwartze Caſpar ſey jhm weiß vorkommen der mit jhm diſputiret; das ſagenauch die Calviniſten und Wiedertäuffer / ſein Außlegung ſey ſchnurſtracks

ſtracks wieder der Våter Außlegung. Das alles ſind Worte ohne Beweiß: wo haben die Apoſtel gelehret man ſolle Meß halten/die Verſtorbenen Heiligen anruffen/für die Todten beten/das die Wercke ſeelig machen/es wird kein Zeugniß/kein Spruch/kein Wort angeführet. Wann gleich tauſend Bonifacii, Kiliani, Anſcharii ſolches gelehret/ſind wir doch nicht verbunden jhnen zu gleuben/die H. Apoſtel und Evangeliſten ſind die rechten alten Patres was mit jhren Schrifften nicht überein kompt / das nehmen wir nicht an/ ob es gleich P. Franz, P. Heinz, P. Kunz oder P. Karll lehreten. Das etliche Calviniſten und Wiedertåuffer von Luthero übel urtheilen/das halten wir eben als der Bapiſten plauderey / hat H. Carll nicht beſſern Grund wieder Lutherum als das Urtheil der Calviniſten und Wiedertåuffer/ beſtehet er ſehr kahl. Den ſchwartzen Caſper hat Dominicus wol gekand/aus welchem er die Heimligkeit der Mönche erforſchet/Bapſt Sylveſter II. hat jhn auch wol gekandt/wie auch jener der drey Meſſen in einer Nacht geleſen zu Halberſtad/zu Kölln/zu Mentz. Die Exorciſten im Bapſtumb kennen jhn auch wol/ob Pater Kreutz mit dieſem ſchwartzen Caſper bekand ſey/wird jhm ſein eigen Gewiſſen ſagen.

Es tritt aber H. Carll nåher zur Sache wie folget.

I. Leugnet er das die Jüden von Chriſto begehret/Er ſolle ſeine neue Lehre mit

re mit neuen Wunderwercken beweiſen/ ſaget / daß ſie nur die Außtreibung der Teuffel verworffen/ welches ſie meinten das es durch Hülffe Beelzebubs geſchehe. Nun hielten die Jüden Chriſti Lehre vor neu/ Marc. 1. v. 27. Sie begehreten auch neue Wunder von Ihm/ Er ſolte ein Zeichen vom Himmel geben/Luc. 11. v. 16. wie kan den P. Kreutz ſolches leugnen? Und weil ſie die Außtreibung der Teuffel verworffen/als begehreten ſie eben darumb ein anders und neues Zeichen. Er ſaget / Chriſtus habe ſich in allen Stücken ſeiner Lehre auff das Alte Teſtament nicht beruffen können/ darumb habe Er Wunderwerck gethan: Es hette aber H. Carll die Stücke der Lehre Chriſti nennen ſollen / die Er aus dem alten Teſtament nicht beweiſen können / der Pater redet hiemit den Jüden das Wort / das Chriſtus eine neue Lehre geführet. Beruffet ſich Chriſtus nicht in allen Dingen auff die Propheten? Meinet der Pater etwa daß Er die Lehre von ſeiner Menſchwerdung/ Geburt / Leyden / Todt / Aufferſtehung und Himmelfahrt aus den Propheten nicht erweiſen können? Oder was iſt es doch? Er fieng an von allen Propheten / und legete jhnen die Schrifft aus / Luc. 24. v. 27. Das Chriſtus Wunder gethan/iſt nicht geſchehen/als ob ſeine Lehre neu/und den Propheten unbekand geweſen/ſondern weil er / als der verſprochene Meſſias durch

ſolche

ſolche Wunder ſolte erkandt werden / dergleichen zuvor kein Menſch gethan hatte/ Eſa. 35. v. 4. 5. 6. Gleich wie Luthers Lehre nicht neu iſt/ ſondern ſie iſt Chriſti und ſeiner Apoſtel Lehre/ alſo hat Er auch nicht nötig gehabt neue Wunder zu thun / ſondern Chriſti und der Apoſtel Wunder haben ſeine Lehre beſtetiget. Es geſtehet H. Carll **das man die Wunder aus der Schrifft prüfen ſolle**/ er unterſcheidet aber **die Schrifft derer Außlegung unfehlbahr iſt/und die Schrifft von welcher geſtritten wird / die Lutherus außgeleget / wieder die allgemeine Meynung der Våter; Aus jener Schrifft könne man die Wunder probiren nicht aus dieſer.** Es wiſſe aber der Pater daß ein anders ſey die Schrifft/ein anders der Schrifft Außlegung nach der Våter Meynung / Chriſtus hat ſeine Wunder aus der Schrifft erwieſen / Matth. 11. v. 4. 5. da noch keine Außlegung der Våter geſchrieben war/ die H. Apoſtel haben ihre Wunder nicht geprüfet nach der Våter Außlegung/ſondern ſie haben ſich auff die Schrifft beruffen/ **ich gleube allem/was in dem Geſetze und in den Propheten geſchrieben ſtehet** / Actor. 24. v. 14. ſolten die Wunder nicht aus der Schrifft / ſondern aus der Våter Außlegung geprüfet werden/würde folgen / das ſolche Außlegung der Schrifft ſelber vorzuziehen were/ welches falſch. Auguſtinus hat der Donatiſten Wunder verworffen / nicht weil

ihre Lehre mit der Außlegung der Väter nicht übereingeſtimmet/ſondern weil ſie der Schrifft nicht gemeß wahr. Wenn ein Prophet im Alten Teſtament Wunder und Zeichen that/ falſche Lehre aber dabey führete/ wurden ſeine Wunder verworffen/ dieweil die Lehre Ungöttlich war/ Deut. 13. v. 1. 2. 3. die Schrifft aber und das Geſetze worden damahls nicht angeſehen/wie ſie von etlichen außgelegt wahren/ſondern wie ſie GOtt ſelber geredet/ und ſeinem Volck gegeben hatte. Alſo wird geweiſſaget von falſchen Propheten/Matth. 24. v. 24. daß ſie werden Zeichen und Wunder thun / ſolche Zeichen aber müſſen wir prüfen nicht nach der Väter Außlegung der Schrifft / ſondern wie Gott ſelber in ſeinem Wort redet. Die Jeſuiten haben bißhero noch keinen Göttlichen Befehl gezeuget / das wir auff die Außlegung der Väter mehr denn auff die Schrifft ſelber ſehen ſollen. Die jenige Lehre welche in Moſe/ den Propheten und Apoſteln gegründet iſt / die iſt Göttlich/ob gleich keine Patres dieſelbige außgeleget hetten. Iſt denn GOtt ſo ſchwach und unvolkommen/daß Er ſeinen Willen nicht deutlich genug offenbahren könne ohn der Väter Außlegung. Und was pralet doch H. Carll mit der **allgemeinen** Außlegung der Väter/er hat nicht ein einiges Stück Bäpſtiſcher Lehre aus ſolcher **allgemeinen** Außlegung erwieſen: welch Bäpſtiſcher Scribent hat doch die allgemeine Meynung aller Väter zuſammen getragen? Solte er die Lehre von den Ablaß-

briefen/von der Geiſſelung/vom Gelübde der Mönche/vom Fegefeuer/von der einen Geſtalt im Abendmahl/vom Meßopffer/von der Verwandelung des Brodts/von Anruffung der Heiligen / von Verehrung jhrer Gebeine / vom Verdienſt Mariæ und anderer Heiligen aus allen Vätern erweiſen / das würde jhm unmöglich fallen/und wenn es auch ſeine Seele koſten ſolte.

II. **Lutherus iſt ſchuldig geweſen Wunder zu thun / wie oben erwieſen/ wegen ſeiner Sendung / Paulus wil haben/ das wir die Sendung eines Predigers wiſſen ſollen/Rom. 10. Johannes bedurffte keine Wunder/denn es war von jhm geweiſſaget/er** succedirte **dem Vater im Ampte im Alten Teſtament: Er hat keine Lehre wieder die** Synagoga **anffgebracht. Viel ſind gleubig worden ohne Wunder / aber nicht ohne CHRiſti Predig/der groſſe Wunder gethan. Die Lehre ſol man nicht verlaſſen umb der Wunderzeichen willen/ davon man gewiß weiß daß ſie Göttlich iſt/und mit Wunderwercken bekräfftiget Deut. 13. v. 1. hiedurch aber wird nicht verſtanden die Lehre die noch ſtreitig iſt/da der Glaube durch Wunderwerck wird beſtettiget/Marc. 16. v. 20.** Antwort. Von Lutheri Beruff iſt droben gehandelt und die Einwürffe beantwortet. Die Chriſten haben keinen Befehl

daß

daß ſie den Beruff eines Lehrers durch begehrung der Wunder prüfen ſollen/die Jüden/Phariſeer uñ andere Ungleubige haben dergleichen gethan/Math. 12. v. 38. Johannem den Täuffer entſchuldiget er ſehr übel warumb er keine Wunder gethan / dieweil von jhm geweiſſaget worden : nun iſt von CHriſto auch geweiſſaget/und dennoch hat Er Wunder gethan : Von den Jüngern iſt im Alten Teſtament geweiſſaget/und dennoch haben ſie Wunder gethan; das von jemand geweiſſaget worden/hebet nicht auff daß er Wunder thue. P. Kreutz ſaget er ſuccedirte dem Vater im Ampte im Alten Teſtament: das iſt für einen Jeſuiten all zu grob. Iſt denn Johannes ein Prieſter geweſen des alten Teſtaments von der Ordnung Abia wie ſein Vater/ Luc. 1. v. 5. hat er im Tempel ſein Ampt verrichtet/ und wie ſein Vater Levitiſcher Weiſe geopffert? iſt Johannes ein Prediger des Alten Teſtaments geweſen? ſagt nicht Marcus c. 1. v. 1. 2. 3. **Das iſt der Anfang des Evangelij von JEſu CHriſto/als geſchrieben ſtehet: Siehe ich ſende meinen Engel vor dir her/er iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten/ Johannes war in der Wüſten täuffte und predigte/**&c. P. Kreutz ſaget Johannes hat keine Lehre wieder die Synagoga auffgebracht. In der Synagoga lehrten die Phariſeer / ein Menſch müſſe das Geſetz erfüllen/wolte er ſeelig werden/Johannes aber lehrete / CHriſtus ſey das Lamb Gottes

tes das der Welt Sünde trägt / Joh. 1. v. 29. Die Tauffe iſt der Synagoga nicht bekand geweſen / ob zwar Johannis Lehre im Moſe und den Propheten gegründet war / dennoch lautete die Lehre der Synagoga damahls viel anders. Gleich wie viel ohne Wunder ſind ſelig worden / aber nicht ohne die Lehre Chriſti / der Wunder gethan / alſo hat Lutherus auch geprediget den wahren Glauben / zwar ohne Wunder / aber nicht ohne das Wort Chriſti welcher Wunder gethan / Chriſti Wunder ſind auch Lutheri und unſere Wunder. Die Lehre ſol man nicht verlaſſen umb der Wunder willen / wenn man gewiß weiß / das die Lehre Göttlich iſt: nun wiſſen wir es gewiß / das Lutheri Lehre Göttlich iſt / dieweil ſie in allen Stücken / mit der H. Schrifft überein ſtimmet / darumb ſollen wir ſolche Lehre nicht verlaſſen. Marc. 16. v. 20. thaten die Apoſtel zwar Wunder / in den letzten Zeiten aber ſind wir vor den Wunderwercken gewarnet / Matth. 24. v. 24. 2. Theſſ. 2. v. 9. Apocal. 13. v. 14. Der Bapſt ſelber kan keine Wunder thun / ob er gleich rühmet / daß er alle Gewalt habe im Himmel und auff Erden / und müſſen die Bäpſtler jhm ohne Wunder glauben.

III. **Iſt Lutherus Elia ſo ſoll Er Wunder thun / Arrius wurde auch mit Elia verglichen wegen Freudigkeit des Geiſtes / er war aber doch ein Ketzer / ließ die Biſchöffe martern / peinigẽ / tödten / durch drey** secula, **alſo kan man auch Lutherum wegen**

wegen ſeiner Freudigkeit vor Eliam nicht annehmen. Johannes der Täuffer aß und tranck nicht / Lutherus aber ſchaffte die Faſten abe und ſunge / gute Wercke die helffen nichts / es iſt mit jhnen verlohren. Lutherus hat von den Wiedertäuffern Wunder gefordert / darumb fodert man ſie auch von jhm / ſonderlich weil er rühmet / das ſeine Lehre vom Himmel kommen. Antwort. (1.) Wie kan der Pater Lutherum mit Arrio vergleichen / weil Arrius die Biſchöfe verjaget / martern / peinigen und tödten laſſen / wo hat Lutherus die Biſchöffe verjaget? wo hat er befohlen ſie zu martern / peinigen und tödten? Die Arrianer haben die Chriſtenheit bey 300. Jahren mit ſolcher Tyranney und Grauſamkeit verfolget / das ein Chriſtliches Hertz darüber erſchrecken muß / Lutherus hat niemand verfolget / ſondern gerathen / man ſolle keinen Krieg / keine Verfolgung anheben / dem Evangelio könne mit dem Schwerd nicht geholffen werden / wer am beſten bete / der werde am beſten helffen. (2.) Lutherus hat das Faſten nicht abgeſchaffet / ſondern vielmehr erwieſen / wie man GOtt gefellige Faſten halten ſolle / und darzu vermahnet / davon droben Bericht geſchehen. Das man des Fleiſches ſich enthalte / unterdeß mit gebratenen / geſotenen / gewürtzten Hechten / Schmerlen / Forellen / mit köſtlichen Weinen / Confecten und anderen delicaten Eſſen ſich fülle / und dabey rühme /

das man GOtt einen ſonderbahren Dienſt darbey leiſte/vor die Sünde genug thue/und das ewige Leben dabey verdiene/ ſolch Faſten hat Er abgeſchafft und erwieſen das es nichts anders/als ein Geſpötte unſers HErrn Gottes ſey. Gute Wercke helffen freylich nicht in unſer Rechtfertigung/ es iſt mit jhnen verlohren für dem geſtrengen Gerichte Gottes/ wir können damit nicht beſtehen: wil GOtt mit uns rechten/ ſo können wir auff 1000. nicht eines antworten/ein jeder muß beten mit David/ HErr gehe nicht ins Gerichte mit mir deinem Knecht/ denn vor dir wird kein lebendiger gerecht/ Pſal. 43. ſonſt hat Lutherus zu guten von GOtt gebotenen Wercken vermahnet und angetrieben mit ſolchem Ernſt/ als kaum ein Bäpſtler gethan hat. (3.) Das Lutherus Wunderzeichen von den Wiedertäuffern gefodert/iſt darumb geſchehen/ dieweil ſie vorgaben/ das man Zeichen von GOtt bitten ſolte/ beym Sleidano lib 5. Sie rühmeten ſich das die Engel mit jhnen redetē/ Gott ſelber offenbahrte ſich jhnen vom Himmel. Wenn nun die Bäpſtler beweiſen werden/das Lutherus dergleichen fürgegeben/ alßdenn mögen ſie Wunderzeichen von jhm fordern. Er rühmet zwar/daß Er ſeine Lehre vom Himmel habe/nicht als ob ſie jhme ohne Mittel/wie die Zehengebot Moſi auff dem Berge Sinai von Gott gegeben worden/ſondern/ daß ſie urſprünglich vom Himmel komme/und nicht von Menſchen erdichtet ſey/ in Betrachtung das gantze Bapſtumb

ſey

ſey nichts anders denn Menſchenſatzung / damit man Gott vergeblich dienet.

IV. Hierauff kehret ſich H. Carll zu etlichen Wundern die Lutherus habe thun wollen / aber doch nicht thun können. Erſtlich iſt die alte Fabel / **Lutherus habe** Wilhelmum Neſſenum, **der in der Elbe ertruncken wieder auffwecken wollen** / Cochlæus **habe es von glaubwürdidigen Leuten gehöret die von Wittenberg nach Leipzig und Franckfurt kommen / weil es aber nicht gelungen / habe er endlich geſaget / wenn ich könte Wunder thun / ſo wolt ich dich auffwecken.** Antwort. Cochlæus iſt Lutheri abgeſagter Feind geweſen / deſſen Zeugnis wieder ihn nicht kan gelten: gleich wie er offendlich leuget / das böſe Gewiſſen habe Luthero angſt gemachet vor ſeinem Tode / dieweil vieler tauſend Menſchen verderb von ſeiner Hand ſolte gefodert werden / alſo leugt er auch daß Er Neſſenum habe auffwecken wollen / Cochlæus iſt perſönlich nicht dabey geweſen. **Er beruffet ſich aber auff glaubwürdige Leute** / ſagt der Pater, damit wird die Sache nicht auffgehoben / denn ſelbige Leute ſeind auch Lutheri Feinde geweſen / und haben jhm übel nach geredet / oder ſie habens außgegeben / wie ſie von andern Verleumdern ſolches gehöret / dieſelbigen referenten ſind ſo wenig dabey geweſen als Cochlæus, woher können ſie es denn gewiß wiſſen? P. Kreutz wil nicht gelten laſſen das Zeugniß

glaubwürdiger Leute / das ein Weib ſey Bapſt geweſen/ob ſie gleich ſchreiben fertur **es wird geſaget**/ p. 111. alſo verwerffen wir auch das Zeugnis Cochlæi an dieſem Orth / dieweil er ſolche Hiſtori nirgends her hat/als aus ſolchem fertur **es wird geſaget**. Hette Cochlæus rechten Grund gehabt dieſer Sache/ er würde die glaubwürdige Leute genennet haben/inſonderheit die dabey geweſen und es geſehen. Bleibet alſo H. Carll mit Cochlæo im Koth ſtecken. Darnach wiederholet der Jeſuit/ **das Lutherus den Teuffel aus einer Jungfrau habe außtreiben wollen / welcher doch nicht gewichen**/und beruffet ſich auff M. Fröſchel/der es auch bezeuge / Er habe den Teuffel gebannet: es iſt aber erwieſen im Luthero defenſo, Lutherus habe eine Vermahnung gethan des Inhalts / man ſolle ſich nicht unterſtehen Teuffel außzutreiben/wie vorzeiten geſchehen/ die Kirche habe jetzo ſolcher Wunder nicht vonnöthen / man ſolle den Teuffel nicht beſchweren/ wie im Bapſtumb/ ſondern wieder ihn beten/ihn als einen hoffertigen Geiſt verachten/man ſolle auch GOtt keine Zeit ſetzen Teuffel außzutreiben/denn das heiſſe GOtt verſuchen/ſondern im Gebet anhalten / in Gedult der rechten Zeit erwarten. Lutherus hat keine Beſchwerung/kein Bannen gebraucht/ ſondern geſaget: ich kenne dich wol Satan/du wolteſt gerne das ich dich mit groſſem Geprenge außtriebe / aber ich wil es nicht thun/ich weiß das dir der Kopff zertreten iſt/

Er hat aber den Chriſtlichen Glauben und das Vater Unſer über ſie gebetet / hierauff iſt Er von jhr gangen/und haben des Mägdleins Freunde an Lutherum geſchrieben / der böſe Geiſt habe ſie forthin nicht mehr geplaget. H. Carll leſſet ſeine Klugheit hier wieder ſehen/und ſaget: die Eltern haben ſich in jhrem alten Catholiſchen Glauben / vielleicht zu Faſten und Beten begeben/welches dem Megdlein zu rettung vom Teuffel hat dienen köñen: dieſes vielleicht aber kan durch ein nicht vielleicht wiederleget werden. Verſtendige Leute die jhrer Sachen gewiß ſein/behelffen ſich nicht mit dem vielleicht oder können/ hat H. Carll nicht beſſern Grund als das vielleicht / ſo bleibe er nur zu Hauſe mit ſeinem Zeugniß. Woher beweiſet aber der Pater das der Teuffel Luthero die Sacriſtey verriegelt/ jhm ſo angſt und bange gemacht/ das Staphylus mit der Axt die jhm durchs Fenſter gereichet worden / die Thür hat müſſen auffmachen ? Der Beweiß wird auch ein vielleicht ſein und daß es alſo hette ſein können. Friedericus Staphylus iſt ein Apoſtata geweſen / welcher mit vieler Leſterung ſeinen Abfall beſchönet. M. Fröſchel aber als Archidiaconus iſt ſelber dabey geweſen/und hat in der Predig vom Teuffel gründlichen Bericht davon gethan. Lutherus hat keine Wunder begehret zu thun/ dieweil Er dafür gehalten/daß ſie in den letzten Zeiten nichts beweiſen. Im

Buch an den Chriſt. Adel deutſcher Nation ſchreibet Er: Wunder bewehren nichts/ ſonderlich in dieſer letzten årgſten Zeit/ von welcher falſche Wunder verkůndiget ſind in aller Schrifft/darumb můſſen wir uns an die Wort GOttes halten mit feſtem Glauben/ ſo wird der Teuffel ſeine Wunder wol laſſen.

V. Hat Lutherus Wunder damit gethan/daß Er durch ſeine Lehre die Nonnen beweget aus den Klôſtern zu den Månnern zu lauffen/ ſo hat Nicolaus Apoc. 6. auch Wunder gethan / da er umb eines Weibes willen die Apoſtel verlaſſen und eine neue Lehre angefangen: die verlauffenen Nonnen haben ſich zu Luthero dem verlauffenen Mônche gefunden/wie ſtinckende Butter zu einem faulen Ey. Die Apoſtel haben jhre Weiber verlaſſen/jhnen nicht ehelich beygewohnet/viel ſind durch ſie bekehret worden / welcher Jůde oder Heyde wůrde ſich durch das Nonnenſchwechen bekehren laſſen/&c. Antwort. Es handelt der P. verleumderiſch allhier und tichtet/als halte Lutherus vor ein Wunder das die Nonnen zu den Månnern gelauffen / da doch dieſes die rechte Meynung iſt / es ſey Wunder das die Predig des Evangelij ſo viel gewircket/ das Kloſter Jungfrauen erkennen / jhr

Standt

Standt ſey nicht heiliger als anderer Leu-
te/das man im Eheſtande GOtt auch ge-
fallen könne/das die Welt mehr im Klo-
ſter/als auſſer dem Kloſter ſey/das ſolche
Leute dem Evangelio gehorchet/ob gleich
Bapſt / Cardinal/ Biſchöffe / Kayſer/
Könige/Chur-und Fürſten/ ja die gantze
Welt darwieder geweſen. Mit Nicolao kan
Lutherus nicht verglichen werden / Irenæus lib. 1. c.
27. ſchreibet/das die Nicolaiten keinen Unterſcheid
gelehret im Ehebrechen. Clemens Alexandrinus
lib. 3. Strom. ſchreibet: daß er ſein Weib welches
ſchön geweſen/frey gegeben/es möge ſie nehmen wer
ſie wolle. Lutherus hat die Weiber nicht frey gege-
ben/hat Ehebruch nicht zugelaſſen/wie wil jhn denn
H. Carll mit Nicolao vergleichen. Urſachen war-
umb Jungfrauen jhre Klöſter verlaſſen mögen/hat
Lutherus angeführet Tom. 2. Jen. ger. fol. 231. ſeq.
unter andern ſaget Er: es bedarff Mühe die
ehliche Keuſchheit zu halten / auch mit
Beyſtand des Göttlichen Worts / und
das junge / thörichte / unerfahrne Weiber-
Volck wird dahin geſtoſſen/da der Streit
am härteſten uñ mächtigſten iſt/&c. Gott
hat geſaget/ſeid fruchtbar und mehret euch
nicht zu einem Weibe oder zu zweyen/ſon-
dern zu allen und keine außgeſchloſſen/
GOtt ziehe ſie denn ſelber aus/nicht durch
Gelübde und freien Willen / ſondern

durch ſeinen eigenen Rath und Willen mächtiglich. H. Carll ſagt die Nonnen ſein zu Luthero kommen wie ſtinckende Butter zum faulen Ey: es ziehe aber der Mönch ſich und ſeines gleichen bey der Naſe / da wird er ſtinckende Butter und faule Eyer genungſam zuſammen finden. Alexander VI. und ſeine Hure Vanonia, Johannes XXIII. und ſeines Brudern Weib / Paulus III. und ſeines Brudern Tochter / ſind wie ſtinckende Butter und faule Eyer zuſammen kommen. Auff das Concilium zu Coſtnitz ſind ſiebentauſend Huren den Geiſtlichen Vätern nachgezogen. Auff dem Concilio zu Trident ſind bey etzliche tauſend Huren gezehlet worden / da hat ſich die ſtinckende Butter zum faulen Ey gefunden. Es erzehlet Lucius in ſeiner Jeſuiter Hiſtoria p. 206. 7. das der Jeſuit Cotton eine Nonne geſchwengert / deßwegen ein Urtheil zu Avennion über jhn ergangen. Der Jeſuit Antonius zu Borrentrut hat ſich zu eines Bürgers Frau gefunden / da ſind ſtinckende Butter und faule Eyer zuſammen kommen. Die Jeſuiter ſagen ins gemein es ſey geringer Sünde das ein Prieſter viel Huren halte / als ein Ehefrau habe / was iſt das anders als ſtinckende Butter und faule Eyer. Der Bapſt nimmet gleichwol Geld von dieſer ſtinckenden Butter und faulen Eyern / es iſt von dieſem ſtinckenden Butterkram und Eyerkram ſchon droben gehandelt worden. Das die Apoſtel haben jhre Ehe-

frauen verlaſſen/iſt falſch und droben anders erwieſen. Das die Bäpſte und Kayſer die Nonnen verfolget in jhren Klöſtern/iſt im Luthero defenſo nicht geſaget / ſondern daß ſie die Lehre des Evangelij und die Nonnen / wenn ſie das Kloſterleben verlaſſen haben/verfolget. Gleich wie es nun ein Wunder geweſen/ das mitten in der groſſen Verfolgung der Apoſtel viel jhre Lehre angenommen/alſo iſts auch ein Wunder / das in ſolcher Verfolgung dennoch Jungfrauen die Klöſter verlaſſen haben.

VI. Chriſtus hat das Geſetze nicht auffgehoben / wie jhm die Phariſeer fürworffen/ Matth. 12. v. 2. Lutherus aber hat mit ſeiner Lehre Freyheit zur Sünde gegeben. Paulus lobet zwar die Freyheit Gal. 5. v. 1. aber wir werden damit nicht befreyet vom Gehorſam unſerer Geiſtlichen Vorſteher/ſondern Paulus verbindet uns dazu 1. Theſſ. 4. v. 2. Die feyerung der Feſte/ haltung der Faſte/ Jährliche Beichte und Communion an Oſtern/ ſind nicht lauter Menſchen/ſondern Gottes Geſetz/nur die Zeit/Weiſe und andere Umbſtende / werden von der Kirche vorgeſchrieben. Die Ceremonien binden das Gewiſſen nicht/ als geweyhete Palmen nehmen/ Weywaſſer brauchen/das ave Maria ſingen wenn die Uhr ſchlegt. CHRIſtus hat Armuth/

Keuſch-

Keuſchheit/Gehorſam gerahten/Lutherus aber verlaſſen. Zu Augſpurg auff dem Reichstage iſt keine Gefahr geweſen/aus der Lehre vom Glauben allein. Von Unmögligkeit der haltung Göttlicher Gebote/ Verwerffung der Ohrenbeichte/aus Gewißheit der Seeligkeit entſpringe/Epicuriſche Sicherheit/und werde allen Laſtern Thor und Thür auffgethan. Antwort. Gleich wie man CHriſto fürgeworffen/daß Er zur Sünde Thür uud Thor auffthue/aber nicht mit Warheit/ſondern durch Verleumdung/Math. 12. v. 2. alſo ſchreyen Mönche und Jeſuiten auch von Luthero/Er habe zu allen Laſtern Thür und Thor auffgethan/deſſen ſie jhn nicht überweiſen können. Wenn Paulus ſaget 1. Theſſ. 4. v. 2. Ihr wiſſet welche Gebot wir euch gegeben haben/durch den HErren JEſum/verſtehet Er nicht Menſchen-Satzungen/mit welchen das Bapſtum erfüllet iſt/darzu die Gewiſſen bey Straffe verbunden werden/ſondern Er meinet Göttliche Gebot/und ſetzet bald dazu/ denn das iſt der Wille Gottes euer Heiligung/ daß jhr meidet die Hurerey/und ein jeglicher wiſſe ſein Faß zu behalten/in Heiligung und Ehren/nicht in der luſt Seuche wie die Heyden/die von GOtt nicht wiſſen/und das niemand zu weit greiffe im Handel/ noch ſeinen Bruder verforrheile. Dieſe Gebot hat

Pau-

Paulus aus Eingebung des HErrn JEſu ihnen gegeben: von der Jährlichen Beicht aber/Communion auff Oſtern/Feſttagen uñ dergleichen wird allhier nicht geredet. Der Pater aber thut wol/daß er die Warheit bekennet von den geweyheten Palmen am Palm-Sontage/vom Weywaſſer nehmen/vom ave Maria beten wenn die Uhr ſchlegt/ **daß ſie das Gewiſſen nicht verbinden.** Das Chriſtus die Armuth / enthaltung des Eheſtandes und den Gehorſam zu geloben / habe gerathen/ ſaget der Pater, beweiſets aber mit keinen Worte. Er leugnet wieder die Warheit / das zu Augſpurg an. 1530. groſſe Gefahr geweſen / ein anders bezeuget die Hiſtoria des Reichstages und der Abſchied deſſelbigen/ in welchem die Lutheriſche Lehre verdammet und dero Anverwandten gedreuet wurde daß ſie Leib/ Leben / Gut und Ehre ſolten verlohren haben/ wo ſie die verdampte Lehre nicht wolten fahren laſſen/wie Sleidanus lib. 7. bezeuget/ſolch Decret auch in den Reichs-Abſchieden zu finden. Aus der Lehre das wir allein durch den Glauben gerecht werden/ **kommet nicht unterlaſſung der Buſſe**/wie der Pater meinet: Lutherus hat niemahls gelehret/ das der Glaube ohne gute Wercke ſey/ ſondern das der Glaube/ob er zwar die Wercke bey ſich hat/dennoch ohne dieſelbige uns rechtfertige/ wiewol ſie ſonſten zur Erneuerung nötig ſein und vom Glauben zeugen. Aus der Lehre/ **das man die Gebot/ Göttliches Geſetzes nicht erfüllen könne/**

entſtehet nicht ein freches unzüchtig/Epicuriſches Leben/denn ob gleich unmöglich iſt Gott zu lieben von ganzem Hertzen/von ganzer Seele/und ohn alle böſe Lüſte und Begierde/ volkommenen Gehorſam zu leiſten / dennoch iſt hoch nötig/ das wir der Sünde ihren Willen nicht laſſen/ſondern über ſie herrſchen/ das Fleiſch creutzigen mit ſeinen Lüſten und Begierden/die Sünde nicht herrſchen laſſen in dem ſterblichen Leibe ihr Gehorſam zu leiſten/ wir ſollen züchtig/gerecht und Gottſeelig leben/ wiſſendliche Sünden meiden / den Nechſten kein Ergerniß geben/im Guten wachſen und zu nehmen. Wann nun gleich ein Chriſt ſolches thut / mangelt doch noch ſehr viel daß es das Göttliche Geſetz erfülle: Aus der Verwerffung der Ohrenbeichte / kommen keine **verruchte Leute**/wie Kreutz meinet / die Bäpſtiſche Ohrenbeichte iſt eine Menſchen-Satzung und eine Marter der Gewiſſen/die Urſachen warumb ſelbige abgeſtellet/ſind in meiner Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion von den Mißbräuchen p. 120. biß 24. zu finden. **Wer kan wiſſen wie offt er feilet/verzeihe mir die verborgene Feile**/Pſal. 19. v. 15. ſolche verborgene Feile die man nicht weiß/ kan man auch nicht beichten. Aus der Gewißheit von unſer Seeligkeit kommet nicht eine **närriſche Vermeſſenheit und Verkleinerung der Furcht GOttes**: iſt denn närriſche Vemeſſenheit/wenn Hiob ſaget: **ich weiß das mein Erlöſer lebet**/ c. 19. wenn Paulus ſaget: **ich bin**

gewiß

gewiß das weder Leben noch Todt/&c. mich ſcheiden kan von der Liebe Gottes/ Rom. 8. v. 38. wenn Abraham auffs aller gewiſſeſte wuͤſte und nicht zweifelte/Rom. 4. v. 20. Der Pater wirffet fuͤr das die Calviniſten ſagen/das wir mit groſſer Macht zeitlicher Gluͤckſeeligkeit und Menſchlicher Einbildung viel Volckes an uns ziehen. Er hat aber keinen Calviniſchen Scribenten nennen koͤnnen der ſolches wieder uns anfuͤhre / es kan auch nicht erwieſen werden/das wir durch groſſe Macht und zeitliche Gluͤckſeeligkeit jemand an uns ziehen/ dieweil wir ſolcher Macht und Gluͤckes uns nicht ruͤhmen koͤnnen. Sind gleich etliche Lutheraner in Francken abgefallen aus Furcht der Verfolgung und zum Bapſtumb getreten / dadurch wird nicht auffgehoben das viel hundert tauſend Menſchen in unterſchiedenen Koͤnigreichen/ Chur- und Fuͤrſtenthuͤmern das Bapſtumb verlaſſen/und dem Evangelio beygefallen : ſind doch zur Zeit der Apoſtel auch etliche abgefallen von der reinen Lehre / 1. Joh. 2. v. 19. dadurch aber wurde nicht auffgehoben/ das viel hundert tauſend Heyden und Juͤden zum Reiche Chriſti bekehret worden.

Was ſonſt H. Carll zum Beſchluß dieſes Capitels anfuͤhret vor die Baͤpſtiſchen Wunderwercke / iſt ſehr ſchlecht: Er ſaget / (1.) Etliche koͤnnen durch Wunderwerck betrogen werden/aber nicht die gantze Kirche / als

welche Falſche und Warhafftige unterſcheidet: Nun iſt die Römiſche Kirche nicht die gantze Kirche / ſondern nur eine particular-Kirche/ darumb kan ſie durch Wunderwerck leicht betrogen werden. Das die falſche und wahre Wunderwercke bald können unterſchieden werden/iſt nichts: es kan weder durch fleiſſiges Auffmercken noch ſcharffſinnigkeit ein Menſch erfahren welches rechte Göttliche Wunder ſein / denn der Teuffel iſt ein mächtiger und liſtiger Geiſt/ welcher die Menſchen dermaſſen betriegen kan / daß ſie den Betrug nicht mercken; Die gemeine Gauckler können offtmahls ſolche Hendel machen/das man nicht wiſſen kan/ob es durch Göttliche oder Teufliſche Mittel geſchehe. Zvvingerus in Theatro p. 1334. erzehlet / das die Magdalena von Creutzen durchs Teuffels Hülffe ſolche Wnnder gethan / das Bäpſte/ Kayſer/ Könige/ Fürſten ſie hoch gehalten/ und ſich in ihr Gebete befohlen und gleichwol ſchendlich dadurch betrogen worden. Der Pater hette das Kennzeichen nennen ſollen/durch welches falſche und rechte Wunder unterſchieden werden können. Die falſchen Propheten werden **groſſe Zeichen und Wunder thun/** Matth. 24. v. 24. **Das Thier wird groſſe Zeichen thun / es wird laſſen Feuer vom Himmel fallen / und die Menſchen auff Erden verführen umb der Zeichen willen/** Apoc. 13 v. 14. Da ſolte H. Carll gewiſſe unfeilbare Zeichen geben / woher man werde erkennen können/

nen/daß es nicht Göttliche Wunder ſein. Blaſius Viega ſchreibet in c. 13. Apocal. **Der Antichriſt werde die Blinden ſehent / die Lahmen gehent / die Tauben hören machen: Er werde Teuffel außtreiben/die Auſſetzigen reinigen/zukünfftige Dinge verkündigen/ Todten aufferwecken / Berge verſetzen/ das Fewer laſſen vom Himmel fallen / die Nacht in Tag verwandeln.** Solche Wunderwercke ſind Göttlich; weil aber der Antichriſt dieſelbigen thun wird/als werden es nicht Göttliche Wunder ſein können/ oder Chriſtus und der Antichriſt würden Göttliche Wunder thun: Hie ſage nun P. Kreutz durch welchen Unterſcheid man eigentlich werde erkennen können/das des Antichriſts Wunder nicht werden Göttlich ſein. (2.) Das Zeugniß Oſiandri Cent. 16. **das Wunderwerck geſchehen bey der ſchönen Maria zu Regenſpurg**/kan der Sache nicht helffen/denn er nennet den Zulauff des Volcks furorem eine **Unſinnigkeit** / daß ſie ihre Arbeit verlaſſen und zu dem Götzen der ſchönen Maria gelauffen/Credebatur ibi miracula ſtupenda fieri, **es wurde gegleubet/das daſelbſt groſſe Wunder geſchahen**/er nennet ſie aber antichriſtiana miracula præſtigiis Satanæ edita, **Antichriſtiſche Wunder durch Betrug des Teuffels geſchehen:** das gröſte Wunder beſchreibet er/das in demſelben Unſinnigen Zulauff **viel Frauen und**

Jungfrauen jhre Ehre und Keuſchheit verlohren/ ſetzet auch dazu/ das ein Zauberer durch Teuffels Kunſt ſolches zu wege gebracht/ welcher hernach geſtraffet worden. (3.) Das Sleidanus und Zvvingerus offentlicher Lügen in jhren Schrifften ſind überzeugt worden/ ſaget der Pater aber beweiſet es nicht; wann er etliche Exempla ſolcher Lügen angezogen hette/ ſo könten ſie examiniret werden/ weren auch gleich ſolche Exempla verhanden/ ſo bleibet doch die Frage/ ob eben dieſes eine Lüge ſey/ was Zvvingerus von den Wunderwercken der Magdalena von Creutzen erzehlet/ dadurch Bäpſte/ Kayſer und Könige betrogen worden und endtlich erkandt/ daß es Teuffliſche Wunder geweſen. Item was Sleidanus lib. 6. von dem Geſpenſte erzehlet welches anno 1534. zu Orliens ſich begeben/ da die Mönche einen jungen Geſellen über der Kirche laſſen poltern/ mit fürgeben/ es ſey eine Seele aus dem Fegefeuer/ derer Betrug entlich offenbahr und geſtraffet worden/ es werden alle Umbſtände dabey beſchrieben. (4.) Das Bellarminus ſchreibe/ das die Wunder die Lehre nicht gewiß beweiſen/ ſondern man müſſe die Wunder offt mehr durch den Glauben/ als den Glauben durch Wunder beweiſen/ kan H. Carll nicht leugnen/ entſchuldiget es aber/ das man ohne der Kirchen approbation nicht wiſſen könne/ ob die Wunder

wahr-

wahr ſein/denn dieſelbige mache ſie gleub-lich und beweiſe die Lehre Chriſti kräff-tiglich. Durch die Kirche verſtehet er die Römi-ſche Kirche/welche die Apoſtoliſche Kirche nicht iſt/ davon droben gehandelt worden: es iſt auch nur eine particular Kirche die betrogen werden kan/ auch offtmahls iſt betrogen worden / darzu hat ſie kein rechtes Kennzeichen/dadurch ſie unfeilbahr die wahren und falſchen Wunderwerck unterſcheiden könne. Er ſaget **die Wunder der Apoſtel ge-ſchehen noch unterweilen / wie Auguſti-nus und andere Väter bezeugen**/wo ſie aber ſolches bezeugen verſchweiget er: Von ſelbigen Wundern iſt auch nicht die Frage / ſondern von de-nen Wundern/derer die Päpſtler zu dieſer Zeit ſich rühmen/da ſolte H. Carll erwieſen haben / daß ſie Göttlich weren. (5.) Er geſtehet auch **das die Teuffel Wunder thun**/ſaget aber **kein über-natürliches Wunder / welches die Lehre Chriſti beſtetigen könne:** die Frage aber iſt/ woher die Päpſtler eigentlich wiſſen / welche des Teuffels oder GOttes Wunder ſein/dadurch man Chriſti Lehre beſtetigen könne. Der Pater ſolte ein gewiſſes Kennzeichen geben/durch welches man un-feilbahr erkennen könne / welche Wunder natürlich oder übernatürlich ſein. Der Satan iſt ein liſtiger und mächtiger Geiſt / welcher ſolche ſeltzame wun-derliche Dinge thun kan / die über alle menſchliche Sinne und Verſtand ſind / und dem gemeinen

Lauff der Natur nicht gemeß ſein. Wolte man ſagen teufliſche Wunder ſind unnatürlich/Göttliche Wunder aber übernatürlich / ſo bleibet doch die Frage / woher die Bäpſtler ſolchen Unterſcheid erkennen / und wie ſie uns deſſen gewiß verſichern können. Was er **von Bileams Weiſſagung und Juliani Wunder erzehlet / welcher mit dem Zeichen des Creutzes die Teuffel vertrieben**/damit wird bekräfftiget / das auch gottloſe böſe Leute ſolche Dinge thun können. (6.) **Das man dem Teuffel und ſeinen Engeln gleuben ſolle** / wann ſie von Wunderwercken zeugen/wie Tannerus part. 2. Anat. Auguſt. Confes. dem. 9. ſchreibet / iſt gar gefehrlich / denn Chriſtus wolte des Teuffels Zeugniß nicht annehmen/ Marc. 1. v. 25. er iſt ein Vater der Lügen/ der unſer Großmutter Evam mit Lügen ſchendlich betrogen/ wenn er auch gleich die Warheit redet / thut er ſolches doch zum böſen Ende. Von JEſu und Paulo hat der Teuffel nur ſo viel gezeuget / **daß er ſie kenne** / Act. 19. v. 16. davon aber wird nicht gefraget / ſondern **ob man die Zeugniß des Teuffels von den Wunderwercken annehmen/und jhnen glauben ſolle** / davon reden wir. Zum Exempel / wenn bey den Marien Bildern zu Regenſpurg/Ottingen/Loreto Wunder geſchehen / und der Teuffel giebet Zeugniß das es Göttliche Wunder ſein / iſt die Frage ob man dem Teuffel glauben ſolle? H. Carll hat droben hefftig

geſchol-

geſcholten auff Lutherum/ daß Er dem Teuffel gegleubet/ was er wieder die Meſſe vorgebracht: hier aber wil er ſelber man ſoll dem Teuffel glauben/ wenn er von den Wundern zeuge: aus welchem Kennzeichen / kan es der Pater unfeilbahr ſchlieſſen/ un̄ uns gewiß verſichern/ das ſolch Zeugniß des Teuffels nicht Betrug ſein. (7.) Es iſt nicht vonnöthen ſaget er/ das alle Bäpſte und Prieſter Wunder thun / iſt genung das Bäpſte und Prieſter geweſen / die es gethan haben. Es ſolte aber der Pater die Bäpſte nennen/ und was ſie vor Wunder gethan / Leſſius ſchreibet in Diſput. de Antichriſto demonſtr. 10. das der Bapſt nicht Wunder thue/ Bellarm. l. 3. c. 21. de Rom. Pont. ſchreibet / Pontifices nec vera nec falſa miracula fecerunt, neq; hoc ſeculo neq; ſuperiore. Dehme wiederſpricht P. Kreutz und ſaget / das Bäpſte Wunder gethan haben. Könte ein Bapſt genennet werden / der Wunder gethan/ ſo bliebe doch die Frage / ob es nicht durch Hülffe des Satans geſchehen/ und woher man gewiß wiſſe/ das es Göttliche Wunder geweſen. Die Wunder zum ſcharffen Hövel und Oetingen rühmet P. Kreutz zwar / beweiſet aber ſie nicht/ das es Göttliche Wunder geweſen. (8.) Der Pater zeucht an Philippum Nicolai lib. 1. de Regno Chriſti p. 91. ob ſolle Er bezeugen / das die Jeſuiten in Indien rechte Wunder thun/ es iſt aber D. Philippus den Bäpſtlern im ſelbigen Buche gantz

zuwieder / Er beweiſet darinne das der Bapſt der rechte groſſe Antichriſt ſey / und alle Kennzeichen von Daniele und Johanne geweiſſaget / an jhm gefunden werden / er beweiſet das Thier mit zweyen Hörnern ſey das Bäpſtiſche Spanien / es habe Hörner wie ein Lamb und rede wie der Drache / es nehme zu in America und thue groſſe Wunderwercke. Er verſtehet aber nicht die Mirackel Franz Xavirs und anderer Calender Heiligen / ſondern die Bekehrung der Heyden / welche er ein Wunder nennet / p. 117. **Derhalben iſt dieſe unverhoffte Bekehrung ſo vieler Völcker ein recht groß Wunderwerck / an welchem Orth die Heil. Tauffe ſampt den Articuln des Chriſtlichen Glaubens / Vater Unſer / Zehen Gebot / und andern fleiſſig getrieben wird / und die Leute von jhrem falſchen Gottesdienſt zu Chriſto gebracht und bekehret werden / da fället gewißlich das Feuer vom Himmel herab / es werden Teuffel außgetrieben / und geſchehen groſſe Wunder unangeſehen der Bäpſtiſchen Abgötterey und Aberglauben / damit die Diener des Worts beflecket ſind.** Sind aber etliche Wunder in der neuen Welt vorgegangen / iſt es doch nicht zu bekrefftigung der Bäpſtiſchen Abgötterey geſchehen / davon man den ungläubigen Völckern im Anfange wenig oder nichts geſagt / ſondern vielmehr zur Beſtetigung der Chriſtlichen

Lehre von der H. Dreyfaltigkeit / von der Perſon und Ampt CHriſti/von der H. Tauffe und dergleichen Articlen / wie Bellarminus im gleichen Fall auff des Novatiani Wunderwerck geantwortet/ lib. 4. de Eccleſia cap. 14. Die Wunder daſelbſt ſind zum Theil auch alſo beſchaffen geweſen / daß ſie auch wol können in Zweifel bleiben. Horatius Turſellinus erzehlet/das beym Grabe Xaveri eine wächſerne Kertze eines Ehlenbogen hoch 18. Tag und Nacht gebrennet / dadurch GOtt begehret ſeinem Diener eine Ehre zu bezeugen. Alphonſus di Vargas berichtet/ das man außgeben Xavier habe mit ſeiner Zunge auff einmahl alſo geredet / das alle anweſende Nationes und Völcker ein jeglicher in ſeiner Sprache jhn gehöret. In der Relation zu Dillingen gedruckt/wird gemeldet/das man nach ſeinem Tode einer beſeſſenen Frauen ſein brevier an Halß gehencket/da ſeye ſie vom Teuffel loß worden. Im Maffæo werden ihm viel und groſſe Wunderwercke zugeſchrieben / er hat einsmahln den Schiffern zum beſten die Sonne/ welche allbereit untergegangen/wieder hervor gebracht/ und eine Weile ſtill ſtehend gemacht. Wind und Meer hat Er gebieten können/ daß ſie ihm gehorſamet / einen Kauffman/ welcher bey Malacca Schiffbruch erlitten / hat er ans Land gebracht. Einen Knaben / welcher im Waſſer ertruncken/und zu Grabe getragen wurde/ hat er wieder lebendig gemacht. Einen andern/welcher ſchon einen gantzen Tag im Grabe gelegen/hat

er wieder aufferwecket. Ein Creutz/ welches er ins Meer geworffen/ umb deſſelben wütende Wellen zu ſtillen / hat ein See-Krebs an den Strand gebracht/da Xavier ſpatzieren gangen/ und hat es jhm wieder zugeſtellet. Er hat auch das Meerwaſſer ſüſſe gemacht das man es trincken können/ &c. Solche Wunder ſind in Indien geſchehen/aber in Deutſchland geſchehen ſie nicht. Es ſolten die Päpſtler Lutherum mit Wunderwercken haben eingetrieben/allein es hat jhnen am können gemangelt. Die Wunderthäter haben dermaſſen abgenommen/das Bellarm. l. 4. de Notis Eccleſiæ cap. 14. innerhalb 200. Jahren kaum drey derſelbigen zehlet. Es iſt die arme Chriſtenheit mit den Wunderwercken unter dem finſtern Bapſtumb elendiglich betrogen worden / inmaſſen M. Hieronymus Rauſcher und D. Finckius aus den Legenden viel zuſammen gezogen. Die Steine haben geredet und dem Bedæ Amen geantwortet. Die Teuffel haben ein Kloſter bauen und das Waſſer hinein verſchaffen müſſen. Maria habe Chriſtum in einer Büchſe auß und ein gelaſſen. Ein Engel ſey zu einem Vögelein worden. Wie Bernhardus auff Würfelen geſpielet umb eines Seele. Wie ein Crucifix geredet und die Sünde vergeben: wie der Teuffel einen Zauberer zu CHriſto bekehret: wie einer ein Weſpen-Neſt in der Naſe gehabt. Das S. Peter die Briefe im Himmel ſiegele/das gebratene Hüner vom Spieß geflogen ſein: wie der H. Chriſtus zum

Hirſchen

Hirſchen worden / wie der Teuffel von S. Lupo in einem Kruge ſey gefangen worden. Wie einer gebeichtet hat nach dem er iſt geköpffet worden/ wie einem Pfaffen die Zunge außgeriſſen war / und Maria jhme eine andere eingeſetzet; wie ein gebratener und zertheilter Han wieder lebendig worden und gekrehet/ wie ein geſtolen Schaff einem aus dem Halſe geplecket/ welches er gefreſſen hatte / wie Maria einem Kriegsmanne ein Auge eingeſetzet / wie einer eine Spinne im Kelch getruncken/ und die Spinne aus dem Beine herauß gekrochen / wie einer das Bildnis Franciſci gekratzet habe/ das die Wunden geblutet/ eine Seele hat etliche Jahre in einem todten Cörper gewohnet / Maria hat einen alten Mönch wiederumb jung gemacht/ ein Eſel hat das Sacrament angebetet. S. Sebald hat Feuer aus Eißzapffen/ und ein Liecht von Fingern gemacht. Henricus Sedulius hat zu Antorff die Legenden Franciſci drücken laſſen/ dafür die commendation Leonis X. Alexandri IV. Gregorii IX. vieler Biſchöffe und Cardinäle ſtehet / darinne werden erzehlet nachfolgende Wunder: ein höltzern Crucifix redete mit jhm p. 7. aus Waſſer machete er Wein/ p. 37 wenn er des Nachts reiſete/ war es lichte/ p. 38. ein baufellig Hauß/ das Menſchen nicht bauen konten iſt wieder gantz worden von den Haren Franciſci, p. 54. ein Schaff hat auff ſeine Vermahnung das Sacrament vor dem Altar mit gebogenen Knien angebetet/ p. 61. er hat die geheimen Gedancken

des Hertzens ſehen können / den Abweſenden hat er ſich gegenwertig darſtellen können/p. 82. die Vogel haben ſeiner Predig mit groſſer Verwunderung zugehöret/p. 92. ein Schiff iſt durch ſeine Predig beweget worden/das es von ſich ſelbſt gefahren/p. 94. nach ſeinem Tode hat er einen Hirten in ſeinem Abweſen die Ochſen gehütet/ p. 156. als ein Mahler jhn gemahlet ohne Wunden / nach ſeinem Tode ſind die Wunden von ſich ſelber an Hende und Füſſe kommen als wenn ſie gemahlet wehren / p. 120. Mit ſolchen leppiſchen/ kindiſchen/erlogenen Wunderwercken/hat man die arme Chriſtenheit geäffet. Baronius Turſellinus und andere erzehlen viel ſolcher Wunder-Wercke der Römiſchen Kirchen: die Götzen haben gelacht/geweinet/geredet/ſie haben ſich von den Leuten ab und zu gewendet / die Götzen haben Glantz und Feuerflammen von ſich gegeben/ die Todten-Köpffe haben geredet / die Bäume haben ſich gebeuget und verſetzet/die Götzen haben die überreichten Geſchencke angenommen / das Brod iſt in Handelung des Abendmahls in ein Stücke Fleiſch verwandelt / die verſtorbene Heiligen haben ſichtbarlich etliche Örter beſchützet / die Seelen haben ſich nach dem Tode ſehen laſſen / davon weitleufftig zu leſen in Pelle ovina Hunnij p. 1036. ſeq. Zu Lißbon in einem Nonnen-Kloſter iſt an. 1588. eine Frau Namens Maria geweſen / welche fürgegeben / daß jhr CHriſtus erſchienen in der Geſtalt als Er gecreutziget worden / und die Stralen ſeiner

Wun-

Wunden in ihren Leichnamb / Hände / Füſſe und Seiten gedrucket / das die Mahlzeichen ſtehen blieben / welche auch offtmahls bluteten / wie ſie dann ſolch Blut aus ihrer Seiten offtmahls in Tüchlein außgetheilet. Als aber die Inquiſitores auff Befehl der Obern die Wunden und Mahlzeichen mit Waſſer und Seiffe gewaſchen / ſind ſolche Mahlzeichen außgangen / verſchwunden und der Betrug offenbahr worden. Die Beſchreibung mit allen Umbſtenden wird gefunden beym Meterano l. 10. der Niederlendiſchen Hiſtorien p. 520. 21. Hat alſo der Pater mit ſeinen Wunderwercken nichts außgerichtet / und bleibet Lutherus der Wunder halber wohl vertheidiget.

Das ſiebenzehende Capitel. Von D. Luthers Sauffen / Füllerey und Faſtelabendt.

Es machet ſich P. Kreutz ſehr unnütze auff das Glaß Lutheri mit dreyen Reiffen / an welches der Catechißmus gemahlet geweſen / das Lutherus in einem Trunck ſolches außgedruncken / welches M. Agricola nicht thun können / ſondern kaum über den erſten Reiff kommen. Im Luthero defenſo aber iſt ſchon Bericht geſchehen von M. Agricola Eißleben / daß er den Streit vom Geſetze angefangen / und daſſelbige in

der

der Kirchen nicht leiden wollen: ſolches habe ihm Lutherus verwieſen und erinnert/daß man das Geſetze und Glauben nicht trennen ſolle/ welches durch ein Glaß geſchehen daran die Stücke des Catechißmi gemahlet geweſen/Lutherus hat es gantz außgetruncken/ Agricola aber iſt nur ſo weit kommen/als das Geſetze gemahlet war/dabey jhn Lutherus ſeines Irthumbs erinnert. Der Pater wendet dawieder ein.

I. **Es muß ein groß Glaß geweſen ſein daran der gantze Catechißmus gemahlet geweſen/und** Agricola **in einem Zug nicht hat können außtrincken/man hat bey Luthero nicht getruncken/ ſondern geſoffen/ das Lutherus** Agricolam **mit trincken erinnert/iſt eine Lutheriſche** Tradition **und ungeſchriebenes Wort/ich dachte die Schrift wehre genung dazu. Mathesius ſchreibet in der 3. Predig das Lutherus im Schloſſe Wartenberg ſo viel getruncken / das ſich der Kellermeiſter darüber verwundert/weil er zu ſeinem Geſäuffe ſo viel hat zutragen müſſen/** &c. Antwort. (1.) Es iſt im Luthero defenſo ſchon Bericht gegeben/das Lutherus eines viel gröſſern Leibes geweſen als Eißleben/nach welchem Unterſcheid zwene/die ſich gleichmeſſig halten dennoch ungleiche Trüncke thun/auch ihrer Nothdurfft halber: oder M. Eißleben hat ſchon zuvor zur genüge getruncken/da ſich Lutherus

dieſes

dieſes Truncks halber geſchonet: ob auch gleich der gantze Catechißmus daran gemahlet geweſen / kan es doch ein kleines Glaß geweſen ſein / ſo viel man zu einem Truncke bedarff. Es iſt die H. Schrifft freilich genung dazu / das man erweiſe / das Geſetze kōnne aus der Kirchen Neues Teſtaments nicht geſtoſſen werden / inmaſſen Lutherus die Lehre von Nothwendigkeit des Geſetzes in ſeinen Schrifften alſo außgefůhret / als im Bapſtumb kaum geſchehen / Er hat aber über Tiſche durch dieſen Trunck M. Eißleben der Schrifft erinnern wollen / das man Geſetz und Glauben ſolle beyſammen laſſen. Hat nun gleich GOtt ſolches nirgend geboten / wie Er Eſaia befohlen nackend zu gehen / c. 20. v. 2. 3. und Ezechiel Miſt ins Brod zu backen / c. 4. v. 12. 15. ſo hat Er es doch auch nirgendts verboten / ſolche Erinnerung durch einen Trunck im Glaſe / iſt der Gōttlichen Ehre und Erbauung des Nechſten nicht zuwieder. (2.) **Das Lutherus zu Wartburg ſo viel geſoffen / daß ſich auch der Kellner darůber verwundert** / iſt eine ſchendliche Lůge / es wird des Sauffens von Mattheſio mit keinem Wort gedacht / ſondern nur ſo viel ſaget er / **man habe den Gefangenen wohl und ehrlich gehalten / daß ſich auch der Kelner darůber wundert.** Es wurde Lutherus als ein Gefangener eingebracht / der Kelner hielt jhn auch fůr einen Gefangenen / als aber die beyde vom Adel jhn ſo ehrlich und wol hielten / durch jhre Diener jhm auff-

warten

warten lieſſen/hat ſich der Kellner darüber verwundert/dieweil es nicht gebräuchlich / das gefangene Leute ſo hoch reſpectiret werden. Durch den Kellner wird auch nicht verſtanden ein Diener/ der Wein und Bier aus dem Keller holet zur Seufferey wie P. Kreutz ſaget/**er habe ſo viel zu ſeinem Geſäuffe müſſen zutragen** / ſondern Kelner ſind an etlichen Orthen vornehme Leute/denen die Proviſion des gantzen Hauſes anvertrauet wird/ inmaſſen noch heutiges Tages in etlichen reformirten Klöſtern/Kelner und Außreiter heiſſen/ welche doch vornehmes Standes und Geſchlechtes ſein. (3.) In den Tiſchreden c. 2. ſaget Lutherus/**Gott werde jhm zu gut halten/ daß Er bißweilen einen Trunck thue jhm zu ehren / die Welt lege es aus wie ſie wolle**/daraus ſchleuſt H. Carll / Lutherus habe ſich voll geſoffen/das jhn manche außgelachet. Er handelt aber hiebey als ein Betrieger. Lutherus ſaget nicht/**die Welt habe deſſen gelachet / ſondern ſie lege es aus wie ſie wolle**/ Er redet auch nicht **vom vollſauffen**/ſondern von **einem Truncke**/mit welchem Er als ein arbeitſamer Mann / ſeine Leibes-Kräfften erſetzet/und den Schlaff befürdert / damit Er noch mehr Arbeit thun / und ſein Ampt verrichten könne. Er hat nicht zur Völlerey / ſondern zur Notthurfft und Fröligkeit getruncken / und bleibet dabey was die Schrifft ſaget : **wer da iſſet und trincket / und hat einen guten Muth bey**

ſei-

ſeiner Arbeit / das iſt eine Gabe GOttes / Pred. Salom. 3. v. 12.

II. Lutherus lehret / es ſey einem Menſchen unmöglich ſich von fleiſchlichen Begierden zu enthalten: Nüchternkeit und Faſten ſey nicht eines / Marc. 9. v. 29. Matth. 9. v. 15. David und Hanna werden gelobet / nicht nur der Meſſigkeit halber / ſondern des Faſtens: die Catholiſche können in der Schrifft nicht finden / das die Weltliche Obrigkeit das Faſten gebiten könne. Das Gebot von enthaltung der Speiſe ſey keine Teuffels Lehre / Hanna dienete GOtt mit Faſten / die Niniviter gebrauchten das Faſten zu Genugthuung für jhre Sünde / CHriſtus verheiſſet dem Faſten die Belohnung des ewigen Lebens / Matth 6. v. 17. die Römiſche Kirche gebeut keine Heuchel-Faſte / haben die Cardinäle mehr Gerichte und beſſern Tranck als die Prædicanten / müſte man Fürſten und Herren anklagen / denen auch wird mehr fürgeſetzet: wer im Kloſter nur 3. Wochen die Faſte halten ſolte / der würde ſich balde nach ſeinen Schincken umbſehen / &c. Antwort. (1.) Lutheri Lehre gehet dahin / das ein Chriſt von böſen Begierden nicht gentzlich befreyet ſey / er werde zwar damit angefochten / jedoch ſolle er ſein Fleiſch creutzigen mit den Lü-

ſten und Begierden / der fleiſchlichen Lüſte ſich enthalten / davon droben. Das Nüchternkeit und Faſten nicht eines ſein / wiſſen wir auch/ im Luthero defenſo wird es auch nicht geſaget daß es eines ſey/ſondern wird unterſchieden: Meſſigkeit und Nüchterkeit ſol allezeit bey den Chriſten ſein/ Tit. 2. v. 12. 1. Pet. 5. v. 8. die gentzlich Enthaltung aber von Speiß und Tranck wehret nur eine Zeitlang nach dem es die Umbſtände erfordern. Alſo faſtete David 2. Sam. 12. v. 16. die Bürger zu Ninive Jon. 3. v. 5. die zu Antiochia / Act. 13. v. 23. Das aber die Obrigkeit ſolch Faſten gebiten könne/ findet H. Carll Jon. 3. v. 7. da der König von Ninive/ und 2. Cron. 20. v. 3. da Joſaphat eine Faſten außruffen lieſſen. Das Gebot von Enthaltung der Speiſe/ wie es im Bapſtumb geſchiehet / nennet Paulus eine **Teuffels Lehre**/ 1. Tim. 4. v. 1. mit dem mag ſich der Pater vertragen / es iſt ſchon droben hievon gehandelt. Hanna hat Gott mit Faſten und Beten gedienet. Beten iſt an ſich ſelber ein Werck der Gottſeligkeit/darmit man GOtt dienet/ Faſten aber iſt eine übung des Leibes/ die für ſich ſelber zur Seligkeit wenig nützet/ 1. Tim. 4. v. 8. Jedoch iſt es ein euſſerliches Hülffs-Mittel / dadurch das Hertze zur Andacht im Gebete bereitet und darbey erhalten wird. Das die Niniviten ihr Faſten gebraucht zu **Genugthuung für ihre Sünde**/ iſt gantz falſch/ der Pater kan es mit keinem Wörtlein erweiſen. Chriſtus allein hat unſer Sünde

getragen/Eſ. 53. v. 6. Joh. 1. v. 29. 1. Pet. 2. v. 24. das wir aber mit Faſten oder andern Wercken ſolten genung thun / davon iſt die geringſte Nachrichtung in H. Schrifft nicht zu finden. Matth. 6. v. 17. 18. ſaget Chriſtus/ **man ſolle nicht Faſten wie die Heuchler / denn ſie haben jhren Lohn dahin**/ wer aber ohne Heucheley faſtet / dem wirds Gott öffendlich **vergelten. Vergelten** heiſt allhier nicht/ einem etwas geben aus Schuldigkeit/ wegen ſeines Verdienſtes/ ſondern es wird dadurch verſtanden der Gnaden-Lohn/ GOtt wil alles gute vergelten in der Aufferſtehung der Gerechten/ Luc. 14. v. 14. **Das Reich Gottes beſtehet nicht in eſſen und trincken** / Rom. 14. v. 17. **die Speiſe machet uns nicht angenehmb für GOtt**/ 1. Cor. 8. v. 8. Das Faſten im Bapſtum̃ bey den mancherley ſchönen Fiſchen/ herrlichen Confecten / köſtlichen Weinen/ iſt lauter Heucheley/ inmaſſen etliche Bäpſtiſche Scribenten ſolches bekennen und ſtraffen / Ferus in cap. 12. Math. Stapletonus in Prompt. Moral. Dom. Quinquageſ. Maldonatus in cap. 21. Johann. v. 5. ſchreibet/ **das die Fiſche an etlichen Orten in gröſſern** delitiis, **Niedligkeit und Köſtligkeit gehalten werdē als das Fleiſch.** Das Geſpötte welches der Pater treibet/ **das man Fürſten und Herren dergleichen könte vorwerffen/ daß ſie beſſer Speiſe und Tranck haben/ als die Lutheriſchen Prediger**/ hilfft der Sache nicht/

die Frage iſt eigendlich davon: ob ſolch Faſten nicht Heucheley ſey / wenn man allerley geſottene / gebackene / gebratene / gewürtzte Fiſche iſſet / Forellen / Schmerlen / ſchön Obſt / allerley Confecten / Mandeln / Datteln / Roſinen / Feigen geneuſt / Welſche / Spaniſche / Reinſche Weine trincket / und ob ſolch Faſten eine Genugthuung ſey vor die Sünde? würden Fürſten und Herren mit den Cardinälen und feiſten dicken Prælaten ſolches Faſtens für GOtt ſich rühmen / ſo weren ſie mit jhnen in gleicher Schuld. Kommen die groſſen Prælaten bey ſolchem Faſten in Him̃el / ſo ſein die Cappuciner / Franciſcaner und Cartheuſer die gröſten Narren / daß ſie jhren Leib ſo martern und ein elendes Leben führen. Was der Pater hinzu ſetzet / **man würde ſich nach den Schincken umbſehen / wenn man nur 3. Wochen mit jhnen faſten ſolte** / iſt Jeckerey: was ſolten es vor Schincken ſein? ſind ſie etwa von S. Antoni Schweinen? oder von denen Schweinen die auff S. Antoni Vorbitt gedeyen? wie droben der Pater fürgegeben; oder meinet er / das wir nichts beſſers zu eſſen haben als Schincken? es iſt zu verwundern / das ein ſolcher Mann ſich mit ſolchen leppiſchen Jeckereyen ſchleppet.

Zu mercken aber iſt das H. Carll ſtillſchweiget auff die fünff Urſachen / umb welcher willen Lutherus das Bäpſtiſche 40. Tägliche Faſten abſchaffet / er ſchweiget ſtille auff das jenige was aus

den

den Schrifften Lutheri angeführet worden / was das rechte Chriſtliche Faſten ſey / und was es vor Nutz habe. Er ſchweiget auff das jenige was fürgehalten worden von den feiſten Prælaten / wie ſie mit köſtlichen Pfaffenbißlein ihre Bäuche meſten / mit freſſen / ſauffen / tantzen / Frauen-Zimmer / ſo ſtrenge faſten wie der reiche Schlemmer / wie Naball unnd der verlohrne Sohn: über das alles ſtreichet der Pater oben hin / als hette er es nicht geſehen. Die Nüchternkeit und groſſe Meſſigkeit der Herren Geiſtlichen im Bapſtumb / hat Nicolaus Clemangis im Buche de corruptu Eccleſiæ Statu ſchon lengſten beſchrieben: Si quis hodiè deſidioſus eſt, ſi quis à labore abhorrens, ſi quis in ocio luxuriari volens, ad ſacerdotium convolat, quo adepto ſtatim ſe cæteris ſacerdotibus voluptatum ſectatoribus adjungit, qui magis ſecundum Epicurum quam Chriſtum viventes & cauponulas ſeduli frequentantes potando, commeſſando, pranſitando, convivando, cum teſſeris & pilà ludendo, tempora tota conſumunt. Crapulati vero & inebriati pugnant, clamant, tumultuantur, nomen Dei & ſanctorum ſuorum pollutiſſimis labiis execrantur, ſicq; tandem compoſiti ex meretricum ſuarum complexibus ad divinum altare veniunt. Bleibt alſo Lutherus ſeines Trinckens halber für H. Carlln wol verteidiget.

Das achtzehende Capitel.

Das D. Luther ein Säwiſcher / Unflätiger Mann geweſen.

GLeich wie Scoppius und Vetterus Lutherum nennen Sau-Märtel / Sau-Mutter / Sau-Schneider / alſo machet ſich H. Carll auch unnütze auff Lutherum.

I. **Lutherus brauchet das Wort Sau:** darauff iſt geantwortet das der H. Geiſt ſolch Wort ſelber brauche / Pſal. 80. v. 44. Prov. 11. v. 22. Matth. 7. v. 6. Matth. 8. v. 30. Luc. 15. v. 15. Er redet von **Hunden** daß ſie das Geſpeiete wieder freſſen / von Säuen / daß ſie nach der Schwemme ſich wieder im Koth weltzen / 2. Pet. 2. v. 12. Von Schweinenfleiſch und Greuel-Suppen / Eſ. 65. v. 4. Der Pater kan nichts hiewieder auffbringen / als daß er ſaget; **Wir heiſſen denn keinen Unflat der einen unzüchtigen Menſchen eine Sau nennet:** nun hat Lutherus den Bapſt und ſeine Diener Säue genennet nicht wegen Zucht uñ Tugend / ſondern wegen jhrer ſchendlichen Greuel / Sodomiterey / Hurerey / Unfläterey und ſtummen Sünden / von welchen droben gehandelt worden: alſo abſolviret H. Carll Lutherum wieder ſeinen Willen / daß Er kein Unflat ſey.

II. **Lutherus brauchet offt das Wort Dreck / Koth / Arſch / Hofiren /** &c. Darauff iſt

iſt geantwortet/das der H. Geiſt ſelber ſolche Worte brauche/als **Miſt freſſen/Harn ſauffen**/2. Kön. 18.v.27. Ärſche/1.Sam.6.v.5. **Dreck**/Job. 20.v.7. Philipp. 3. v. 8. **Koth**/2. Sam. 22. v. 4. **Piſſen**/1. Reg. 11. v. 10. P. Carll entſchuldiget ſolches/ **das der für keinen Unflat zu halten/welcher dieſen Sachen zum erſten ſolche Nahmen gegeben**/wolan/ſo iſt auch der kein Unflath/welcher ſolche Nahmen brauchet / die am erſten ſolchen Dingen gegeben worden. Er ſaget ferner / **Lutherus wiederholet offt/küſſe mich auffs Leder/lecke mich**/&c. **in die Hoſen/wiſche das Maul dran / ſo haſtu Senff nnd Saltzen/Bapſtfürtze/Teuffelsdreck**/darauff wird geantwortet/ das Lutherus von natürlichen Dingen ein Gleichniß nehme: es hat Lutherus zuthun gehabt mit garſtigen Hurern/unzüchtigen Cynædis, unfletigen Sodomiten/die in jhren decreten Dreck der Chriſtenheit fürgetragen/derer göttloſe Hendel excrementa Satanæ und Teuffelsdreck geweſen: daß Er nun etwas freyer geredet/als ſonſt gebreuchlich/ daß haben ſie mit jhren loſen Hendeln jhm abgedrungen. P. Carll leſſet ſich gelüſten zu ſchreiben / **das ſolche unfletige Reden die Propheten/Apoſtel und der H. Geiſt ſollen führen/das ſaget kein Chriſt/ſondern ein Atheiſt und Gotteslåſterer/in welcher Zunfft ich den H.** Doctorem **in ſeiner Verteidigung finde.**

Aus dieſem Diſcurs kompt ein ſolches argument. Wer da ſaget das der H. Geiſt/ die Propheten und Apoſtel ſolche reden geführet / der iſt ein Atheiſt und Gotteslåſterer: das ſaget aber D. Müller / darum̃ iſt er ein Atheiſt und Gotteslåſterer. Von dem erſten Satz könte man allhier wol fragen / ob der eben ein Atheiſt zu heiſſen/ welcher ſagen würde das der Heil. Geiſt ſolche Reden in den Schrifften der Propheten und Apoſtel führe / wie wolte doch der Pater ſolches beweiſen? Einen Jrthumb möchte man es nennen ſo jemand ſagen würde/in der Schrifft wehren etliche Arthen zu reden / die doch nicht darinne gefunden würden: daß ſolches aber Atheiſmus ſey und ein ſolcher vor einen Atheiſten zu halten/iſt weit gefehlet. **Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Chriſti/ der hat keinen Gott/** 2. Joh. v. 9. Clemens Alexandrinus lib. 7. Stro. ſchreibet / der ſey ein Atheiſt der nicht gleubet das ein GOtt ſey. Eraßmus ſaget über das c. 6. Matthei das die Heyden/ welche Paulus Atheiſten nennet / Epheſ. 2. v. 12. nicht gegleubet das ein GOtt ſey/oder das Gott der Menſchen achte und vor ſie ſorge. Merſennus über Geneſin beſchreibet die Atheiſten daß ſie zwar deß Erkåndnis Gottes ſich etlicher maſſen rühmen/jedoch die Göttliche Verſehung und Gerechtigkeit leugnen. Giſebertus Voetius ſaget in ſeiner diſputation de Atheiſmo, der ſey ein Atheiſt/welcher die Erkåndeniß Gottes / den Gottesdienſt und Glauben / entweder directè oder

indi-

indirectè verwerffe. Oz aber der jenige/ welcher nit aus böſem Fürſatz ſondern aus Jrthum̃ des Gedächtniß dem H. Geiſt etliche Arthen zu reden würde zueignen /die ſich doch nit in der Schrifft finden/ein Atheiſt ſeye/wil dem Pater unmöglich fallẽ zuerweiſen/ ſonderlich wenn ein ſolcher den Grund des wahren Glaubens und die reine Erkändniß Gottes behalten würde. Es ſol aber Herr Carll auch den andern Satz beweiſen/das nemlich D. Müller den H. Geiſt den Propheten und Apoſteln/ ſolche Arth zu reden antichte. Es werden die Orther hinzu geſetzet/wo der H. Geiſt ſolche Worte / Miſt / Harn/ Dreck / Piſſen / Koth und dergleichen gebrauche. Jſt P. Carll ein redlicher Mann ſo beweiſe er/das ich ſolches ertichtet/und dieſe erzehlte Worte in den Schrifften der Propheten und Apoſtel nicht zufinden ſein. Von andern Worten und reden Lutheri/ habe ich es nicht geſchrieben/ man ſehe Lutherum defenſum an/und wil ich mich auff alle redliche unpartheiſche Leute beruffen haben. Wann dieſes verlogene Maul nimmer beweiſen kan/das der ander Satz wahr ſey/ als ſiehet ein jeder/ daß er wie ein Verleumbder handele / in dem er mich unter die Zahl der Atheiſten und Gotteslеſterer zehlet: und bin ich gewiß das die andern Mönche und Jeſuiten unter welchen noch etliche gute Logici / dem P. Kreutz keinen Danck ſagen/daß er nicht beſſer diſputiret/und ſich mit ſolchen Lügen ſchleppet. Wil P. Carll Atheiſten und Gotteslеſterer ſuchen/die wird

er unter den Bäpſten/Cardinälen/Jeſuiten und Pfaffen mit Hauffen finden. Julius Cæſar Vaninus ein Bäpſtiſcher Theologus hat dē Atheißmum gelehret/wie er denn im Gefängnis bekennet/ das 13. ſolcher Geſellen zu Neapolis außgeſendet worden/ ihme aber ſey Parieß aſſigniret. Als man ihn vermahnet für ſeinem Tode/er ſolle Gott umb Verzeiung bitten/hat er ſolches nicht thun wollen/ mit fürgeben/daß er ungewiß hielte/ob ein GOtt ſey. Der Jeſuit Garaſſius iſt wol bekand/wie er unter dem Schein/daß er Atheiſmum wiederlege mit Schlangenliſtigkeit denſelben gelehret / deßwegen er auch verbrandt worden. Der Cardinal Peronus hat für dem König in Franckreich Henrico III. in einer Oration erwieſen das ein GOtt ſey / den folgenden Tag aber ſich anerboten / er wolle das Gegenſpiel auch beweiſen/das nemlich kein Gott ſey/deßwegen er vom Hoffe hat weichen müſſen. Bapſt Johannes XXIII. hat die unſterbligkeit der Seelen und die Aufferſtehung der Todten geleugnet. Bapſt Paulus III. hat geſaget als er ſterben ſolle/ et werde nun drey Dinge erfahren/daran er ſeine lebetage gezweifelt/ob ein Gott ſey/ob die Seele unſterblich ſey/und ob eine Helle ſey. Angelus Politianus ein Domherr zu Florentz hat geſprochen / er habe die Bibel einmahl durch geleſen/ aber keine Zeit niemahls übler angewand/beim Ludovico Vive lib. 2. de Verit. fidei. Vom Cardinal Bembo lieſet man auch / daß er einsmahls zum Sadoleto kommen und ihn gefunden

funden/daß er die Epiſtel an die Römer erklehret/ da er zu jhm geſprochen: Omitte has nugas, non decent tales ineptiæ gravem virum. Droben hat P. Kreutz Ochinum einen Atheiſtiſchen Mönch genennet/damit er geſtanden/das Atheiſten unter den Mönchen ſein. Merſennus in ſeiner Außlegung des erſten Buches Moſis bekennet/das jhm etliche und funfftzig Tauſend in Franckreich bekandt/welche alle zu hauffe Atheiſten ſein. Bapſt Leo X. hat die Lehre von Chriſto vor eine Fabel gehalten und geſaget/quantum profuit nobis fabula de Chriſto. Was Nicolaus Machiavellus, was Campanella für Geſellen geweſen/hat Merſennus weitleufftig beſchrieben.

III. Lutherus brauchet die Worte/ **Dieb/ Galgen/Mörder / den Bapſt nennet Er Eſel/ Narr/ Dieb/ Reuber/ Mörder/**&c. Auff jenes iſt geantwortet/das die Schrifft ſolche Wort auch gebrauche/ Jerem. 7. v. 9. Syr. 20. v. 27. Joh. 10. v. 1. auff dieſes aber das der Bapſt der Kirchen Gottes die H. Schrifft/den geſegneten Kelch aber den Leyen entzogen/viel 1000. Seelen verführet/&c. Der Pater quackelt wieder allerley. (1.) **Die Unberuffene ſind Diebe und Mörder/nun iſt Lutherus auch unberuffen geweſen / darumb dienet jhm dieſer Titul wol;** Es iſt aber der Beruff Lutheri droben gründlich erwieſen/und ſchmehet jhn der Pater allhier mit unrecht. (2.) **Lutherus hat der Obrigkeit**

böſe Namen gegeben / nennet ſie Hencker/ Bötel / Gottes Stockmeiſter / im Buch von der Weltlichen Obrigkeit. Er redet aber von den böſen gottloſen Fürſten / die nicht klug noch from ſein/welche Tyranniſch handeln / wieder das Evangelium wüten und toben/die Gott zu wieder handeln / die nennet Er Gottes Stockmeiſter und Hencker/Tom. 2. Jen. germ. p. 200. und vermahnet ſie ernſtlich/daß ſie jhren Frevel un̄ Gewalt wieder Gottes Wort ſollen einziehen und zurücke halten / p. 201. Solche böſe Fürſten gebrauchet GOtt zu ſeinem Göttlichen Zorn. Fromme Fürſten aber nennet Er **das allertewreſte Zeichen Göttlicher Gnaden.** (3.) Leo X. **iſt ein gelahrter Mann geweſen / darumb kan er kein Schütz/Eſel oder Bachante genennet werden.** Iſt er gelahrt geweſen in Sprachen un̄ Künſten/wie jhn denn Angelus Politianus ſolle erzogen haben/iſt er doch kein Theologus geweſen/die H. Schrifft hat er nicht ſtudiret/die reine Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott / durch den Glauben an CHriſtum hat er nicht verſtanden/ er iſt ein Verfolger des Evangelij geweſen/in groſſer Finſternis und Irthümben iſt er biß an ſein Ende verharret. Es hat aber Lutherus ſolches nicht allein von Leone X. geſaget / ſondern auch von vielen andern Bäpſten/Cardinälen/Prælaten / Doctoren/ daß ſie ignoranten/Schützen/Eſel / Bachanten / und unwiſſende Leute geweſen.

(4.) Der

(4.) Der Bapſt giebt was verteſtamentiret iſt/den Leib und Blut Chriſti unter einer Geſtalt/die Catholiſchen wollen von keinem blut-loſen Leibe CHRiſti wiſſen. Weil ſich der Pater auff die eine Geſtalt/wie ſie verteſtamentiret iſt/beruffet/wolan ſo trete er auff und beweiſe/wo Chriſtus in ſeinem Teſtament ſeinen Leib und Blut unter einer Geſtalt gegeben/oder zu geben befohlener nenne doch die Worte / in welchen die eine Geſtalt/beydes Leib uñ Blut in ſich begreiffet. Auff dem Saale zu Jeruſalem hat Er Brod und Wein gereichet/vom Brod geſaget/eſſet/das iſt mein Leib/vom Kelche / trincket alle darauß / das iſt mein Blut / iſt denn Brod und Wein eine Geſtalt? S. Paulus beruffet ſich auff Chriſti Teſtament/daß Er in demſelben beyde Geſtalten habe gereichet / 1. Cor. 11. v. 23. Er nam das Brod / v. 24. Er nam den Kelch/v. 25. ſprach: eſſet das iſt mein Leib/dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blute / ſolches thut ſo offt jhrs trincket / &c. befiehlet darauff ſeinen Corinthern zu vier unterſchiedenen mahlen/ſie ſollen von dieſem Brote eſſen und von dieſem Kelche trincken/ Auff die Mahlzeit zu Emauß kan ſich der Pater nicht beruffen/ dieweil daſelbſt CHriſti Teſtament nicht geweſen / er wolte denn ſagen das CHriſtus nach ſeinem Tode ein Teſtament geſtifftet / welches in aller Welt unerhöret iſt. Ein Teſtament

wird

wird feſte durch den Todt/anders hat es noch nicht macht / wenn der noch lebet welcher es gemacht hat/Ebr. 9. v. 17. Wiſſen die Bäpſtler nichts von einem blutloſen Leibe / wie der Pater redet / ſo wolle er doch ſagen / ob der Leib Chriſti blutloß geweſen/ da Jhn CHriſtus im erſten Abendmahl gereichet/und da S. Paulus zu Corintho davon geprediget? physicè und natürlicher Weiſe iſt Er nicht blutloß geweſen/davon allhier nicht wird gefraget / ſacramentaliter aber und wie er im Sacrament betrachtet und gereichet wird/ iſt der Leib und nicht das Blut bey dem Brodte/ das Blut und nicht der Leib bey dem Weine. (5.) **Die ungeweyhete Predicanten mit welchem ein Weib und der Teuffel gleiche Macht haben / geben weder Leib noch Blut/ſondern nur Brod und Wein/Lutherus iſt ein Dieb geweſen / indem Er zwo Geſtalten zugegeben / aber nichts vom Leib und Blut CHriſti gegeben/Er giebet zu das die wahren Sacramenten im Bapſtumbe ſein.** Die Verleumbdung / das Weiber und Teuffel Macht haben das Sacrament des Abendmahls zu reichen/iſt droben hintertrieben worden. Es haben etzliche Weiber im Bapſtumb auff Befehl des Bapſtes Bonifacii öffendlich geprediget / ja Prieſter ordiniret und die Hende auffgeleget/beym Hoſpiniano de Origin. Monach. c. 28. das die Lutheriſchen Prediger auff Bäpſtiſche

Weiſt

Weiſe nicht ſind geweyhet / kan ihrem Ampt nichts benehmen: keiner aus den H. Apoſteln iſt auff Bäpſtiſche Weiſe geweyhet/nicht S. Paulus/nicht die Prediger zu Corintho / zu Epheſo / nicht Timotheus/nicht Titus / haben dieſelbigen auch nur bloß Brod und Wein gereichet? Der Pater ſol aus H. Schrifft beweiſen / das die Reichung des Leibes und Blutes CHriſti darauff beſtehe / das man nach Bäpſtiſcher Weiſe müſſe geweyhet ſein. Lutherus iſt kein Dieb geweſen/wie jhn der Pater ſchilt. Der jenige welcher den geſegneten Kelch nicht ſtielet im Abendmahl / ſondern nach CHriſti Einſetzung beyde Geſtalten gibt / iſt kein Dieb: Lutherus hat den geſegneten Kelch im Abendmahl nicht geſtohlen/ſondern nach Chriſti Einſetzung beyde Geſtalt gereichet/darumb iſt Er kein Dieb. Die jenigen aber welche aus den Augen ſetzen CHriſti Befehl/ **trincket alle darauß** / und ſagen / **ob gleich CHriſtus befohlen das alle Communicanten darauß trincken ſollen**/ tamen hoc non obſtantè, **deß ungehindert wollen ſie / das nur eine Geſtalt im Abendmahl gereichet werde**/ können ſich mit dem ſiebenden Gebot befragen/ob ſie nicht CHriſto und ſeiner Kirchen den geſegneten Kelch ſtelen. Wo Lutherus geſaget habe / die rechten Sacramenta ſind im Bapſtumb / verſchweiget der Pater, hette er den Orth angezogen / würde jhm diſtinctè ſein geantwortet worden. Die ſubſtantialia zur H. Tauff gehörig-

hörig/ſind im Bapſtumb zwar zufinden / aber die Handelung des Abendmahls iſt ganz verkehret/ und ein Meßopffer vor Todte und Lebendige daraus gemacht/neben der Ungeheuren/Chriſto und ſeinen Apoſteln unbekandten Lehre/das Brod und Wein in den Leib und Blut CHriſti verwandelt/ und der geſegnete Kelch den Leyen noch entriſſen wird. (6.) Der Pater verſpottet Lutheri Arbeit über die Schrifft/ nennet es **eine vortrefliche Außlegung:** es iſt aber nichts leichters als ſpotten/das können auch Narren thun/ daß ſie weiſe verſtändige Leute verſpotten. Der Pater ſchlage auff die Außlegung des erſten Buchs Moſis / die Erklärung der Epiſtel an die Galater/ die Außlegung der Pſalmen/der beyden Epiſteln Petri und was Er über den Propheten Nahum/Obadia/Habacuc/über etliche Texte Eſaiæ, Matthei/Johannis und andere Bibliſche Bücher geſchrieben/ſo wird er den Geiſt Lutheri wol finden/es wird Lutheri Außlegung für GOtt und Menſchen beſtehen wenn die Menſchen-Satzungen der Bäpſte und Gedichte der faulen Mönche werden verworffen bleiben

Es menget allhier der Pater ein / **das durch der Bäpſte und deroſelben Prieſter/Mühe und Fleiß alle Heydniſche Länder biß auff den heutigen Tag bekehret worden/** und ſchleuſt darauß/**daß ſie warhafftige Seelſorger ſein müſſen.** Das iſt ein altes argument darauff ich ſchon lengſt geantwortet habe. Es haben

haben wol eher ketzeriſche/irgleubige Leute die Heyden bekehret/ und folget doch nicht darauß/daß ſie reine und rechtgleubige Kirchen-Lehrer geweſen: die Jüden umbzogen Land und Waſſer Jüden-Genoſſen zu machen/darauß doch **Kinder der Hellen worden**/ Matth. 23. v. 15. Zur Zeit des Kayſers Valentis ſein die Gotten vom Heydenthumb zur Arianiſchen Lehre bekehret worden/ Sozomenus lib. 6 c. 37. Der Antichriſt **wird alle Geſchlechter und Sprachen der Heyden an ſich ziehen**/ Apoc. 13 v. 7. 8. Die Bekehrung der Heyden zum Reiche CHriſti iſt zwar im Alten Teſtament geweiſſaget / aber durch die Apoſtel ſchon erfüllet worden/ ſie giengen aus und **predigten an allen Orthen**/ Marc. 16. v. 20. **ſie zeugeten von CHriſto biß ans Ende der Erden**/ Act. 1. v. 8. Darumb bezeuget Paulus/ **das Evangelium ſey in die gantze Welt kommen**/ Coloſſ. 1. v. 6 **und aller Creatur geprediget/ die unter dem Himmel iſt**/ v. 23. **die Schnur des Evangelij ſey in alle Lande außgangen/ und ihrer Rede biß an der Welt Ende kommen**/ Rom. 10. v. 18. Es ſind auch nicht alle Heyden zur Bäpſtiſchen/ ſondern zu unſer Religion ihr viel bekehret worden / denn wir haben eben den Glauben und die Lehre/ welche die H. Apoſtel gelehret/ darumb die Heyden/ die ſie zu ihrem Glauben bekehret haben/ ſind auch zu unſerm Glauben bekehret worden. Man hat auch zu dieſen letzten Zeiten

Exempla der Bekehrung der Heyden zu unſer Religion / denn durch die Anordnung der Könige in Dennemarck und Schweden ſind Jßland/Grünland / Grocklandt und ein Theil Lapland zum Erkendniß des Evangelij gebracht worden/ wie denn zu Winterszeit die Prediger aus Finland / Norbothien/ Angermannien/ Midelphatien/ Helſingien an ſelbe Orther ſind geſand worden/ daß ſie ſolche Völcker beten gelehret/ im rechten Glauben an Chriſtum unterweiſet und hernach getauffet. Philip. Nic. de Regno Chriſti l. 1. c. 1. Wenn auch die Jeſuiten in der neuen Welt die Heyden bekehren und ſie lehren (wie Johann Baptiſta Nuncius an Mich. Turrenum aus Japonien an. 1560. ſchreibet) das ein Gott ſey/ das drey Perſonen in der Gottheit ſein / das die ander Perſon der Gottheit ſey Menſch worden/ mit jhrem Blut und Tode für unſer Sünde bezahlet/ das wir durch ſolchen Tode CHriſti Gnade bey GOtt erlangen / darauff man ſie die Zehen Gebot lehret / und denn durch die Tauffe dem HErren CHriſto zuführet/ was iſt das anders / als daß ſie zu unſerm Glauben und Religion bekehret werden. Und ob ſie zwar jhren Bäpſtiſchen Sauerteig mit untermengen/ wircket doch GOtt durch ſein Wort bey den Heyden / gleich wie er vor Zeiten bey den Phariſeern wirckete durch die Lehre Moſis und der Propheten/ Matth. 23. v. 3. ob ſie gleich jhren Menſchentandt darunter mengeten. Nicht eine jede Abkehrung der Heyden zu einer jeden Religion iſt ein Kennzeichen der Kirchen/ ſondern die rechte Be-

kehrung zum Evangelio Chriſti. Es iſt auch keine rechte Bekehrung wenn man Barbariſche Völcker mit Feuer und Schwerd überfellet/ ihre Länder und Städte plündert/ ihr Silber und Gold raubet mit ſchrecklicher Marter und Tyranney ſie zwinget/ daß ſie Chriſtum bekennen müſſen/ wie die Bäpſtler zu thun pflegen/ davon Acoſta de Salute Ind. procur. lib. 2, c. 4. Bericht giebet / die H. Apoſtel haben auff ſolche Weiſe die Heyden zum Evangelio nicht bekehret. Wie übel es bißweilē mit ſolcher Bekehrung abgelauffen/ und wie die abgeſchickten Mönche von den Americanern und Indianern empfangen worden/ iſt bey gedachtem Acoſta und Benzo in Indianiſchen Hiſtorien zu leſen. Was der Pater am Ende ſaget von Luthero **Er ſey ein Beerwolff/ Schalck/ Böſewicht/ habe die Seelen mit Ketzerey ermordet/** ſind Scheltworte ohne Beweiß: wer Luſt hette zu ſolchen Dingen der könte es eben von P. Kreutz ſagen/ er ſey ein Beerwolff/ Schalck/ Böſewicht/ habe durch Ketzerey die Seelen ermordet/ &c. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol verteidiget.

Das neunzehende Capitel Vom Apoſtoliſchen Glaubens-Bekendniß welches Lutherus verfelſchet habe.

DJe Bäpſtler klagen/ Lutherus habe das Apoſtoliſche Glaubens-Bekändnis verfelſchet/

ſchet/in dem er das Wort **Catholiſch** außgeleſchet und an deſſen Stelle ein ander Wort/**Chriſtlich** eingeſetzet. Im Luthero defenſo iſt geantwortet/ weil die Deutſchen das Griechiſche Wort **Catholiſch** nicht verſtehen / habe es Lutherus auff bequeme Arth **Chriſtlich** gegeben/eben wie die Bäpſtler nicht ſagen / Ich glaube ein **Hagiſche**/ſondern **eine heilige Kirche.** Gleich wie Sie nun nicht das Glaubens-Bekendtnis verfelſchen / alſo auch Lutherus nicht/als der im Lateiniſchen Catechißmo das Wort **Catholiſch** ſtehen laſſen: es ſind auch Uhrſachen angezogen/warumb Lutherus das Wort **allgemein** nicht gebrauchet. Herr Carll iſt ſehr eyferig wieder Lutherum.

I. **Die erſten Deutſchen haben das Symbolum verdolmetſchet aus dem Lateiniſchen / darinne das Wort Catholiſch behalten wird / das Wort Hagius aber** ſanctam **gegeben / welches die Deutſchen Heilig verdolmetſchet.** Antwort. Es bezeuget Chemnitius part. 3. L. C. p. 125. daß in etlichen alten Exemplaren die längſt vor Luthero ſind verdolmetſchet worden/alſo geleſen worden/**Ich glaube eine heilige Chriſtliche Kirche**/kan alſo mit Warheit nicht geſaget werden/das die Deutſchen vor Luthero das Wort Catholiſch **allezeit** behalten : und dafern es etliche aus dem Lateiniſchen verdolmetſchet und alſo geſetzet / Ich glaube eine heilige Catholiſche Kirche/iſt doch das Wort

Catho-

Catholiſch nicht Lateiniſch/ ſondern Grichiſch / hat
alſo der einfeltige gemeine Hauffe nicht verſtanden/
was damit gemeinet ſey. Ja es iſt noch nicht gewiß/
ob die Apoſtel das Wort Catholiſch hinein geſetzet.
Cyprianus Martyr in Expoſ. Symb. p. 382, Epi-
phanius Hereſ. 72. Contra Marcel. Tom. 1. lib. 3.
p. 272, Auguſt. Tom. 9. de Symb. ad Catechu-
menos recitiren das Apoſtoliſche Glaubens-Be-
kendniß unn brauchen das Wort **Catholiſch** nicht.
Und wann die Bäpſtler ſo genau auff das Wort
Catholiſch dringen/ warumb behalten ſie das Wort
Hagiſch nicht/ die Apoſtel haben nicht Lateiniſch ſon-
dern Grichiſch geſchrieben / ſo nun das Glaubens-
Bekendtniß von jhnen abgefaſſet worden / daran
doch noch viel Zweifeln / würde es in Grichiſcher
Sprache geſchehen ſein.

II. **Lutherus hat den Titul Catho-
liſch / welcher von allen Nationen der
Römiſchen Kirchen gegeben wird/ jhr be-
nommen/ in dem Er das Wort Catholiſch
nicht geſetzet: es iſt nicht nötig das die
Päpſtiſche Kirche auff einmahl allent-
halben ſey / ſondern es iſt genung daß ſie
in allen Orthen Chriſtlicher Welt / noch
öffendlich verhanden / theils geweſen/
theils noch ſein wird/ wie denn zu den Zei-
ten der Apoſtel/** Concilii Niceni, Athanaſij
**dieſer Titul der Kirchen gegeben worden/
ungeacht der meiſte Theil Europa noch**

Heydniſch geweſen. Antwort. Aus dem bloſſen Namen kan man nichts beweiſen/ ob gleich derſelbige von vielen jemand gegeben würde. Simon der Zauberer wurde eine **Krafft Gottes** genennet/ Act. 8. v. 10. Diana hieſſe bey den Epheſern eine **Göttin** / Act. 19. v. 27. Machomet wird ein groſſer Prophet von den Türcken genennet/ und folget doch nicht/ daß ſie Gottes Krafft/ Göttin und Propheten ſein. Die Ketzer haben vorzeiten jhnen auch prächtige Namen gegeben und geben laſſen/ ſie nenneten ſich Catharos, **Reine**/ Apoſtolicos, **Apoſtoliſch** / Angelicos, **Engeliſch**/ Euchetas, **Beter** / die doch falſche abſcheuliche Lehre geführet: die Jüden nenneten ſich **Abrahams Kinder**/ Joh. 8. v. 33. und wahren doch **Kinder des Teuffels** / v. 44. alſo rühmen ſich die Bäpſtler des Namens Catholiſch uñ ſind doch Pſeudocatholici, oder falſch Catholiſch. Das Wörtlein **Catholiſch** iſt kein Kennzeichen der wahren Kirchen/ dieweil die wahre Chriſtliche Kirche ſchon für Chriſti Himmelfahrt geweſen/ und doch nicht Catholiſch genennet worden: ſolte es aber ein Kennzeichen ſein der wahren Kirchen/ ſo müſte ſie dieſen Namen allezeit geführet haben. Zum Paciano nimmet der Pater mit Bellarmino ſeine Zuflucht/ daß er vom Namen Catholiſch handele/ welcher zur Zeit Theodoſij anno 360. gelebet: vom ſelbigen Theodoſio iſt angeordnet Codice de ſumma Trinitate & fide Catholica Tit. 1. das die Bekenner der H.

Drey-

Dreyfaltigkeit den Namen Catholiſch gebrauchen ſolten / wieder die Arrianer / welche als Ketzer verworffen worden. Wird gleich der Name Catholiſch den Bapiſten gegeben / ſo geſchiet ēs doch aus Gewonheit / eben wie man die Stadt Jeruſalem / Gottes Stadt genennet / die doch zur Huren worden / oder die Jüden Abrahams Kinder / die doch des Satans Kinder waren. Es mangelt auch noch ſehr viel das alle Nationen in allen Landen / und zu allen Zeiten / dieſen Namen der Römiſchen Kirchen gegeben / wie der Pater ſchreibet / er hette das ſollen beweiſen / Alle Nationen deßgleichen alle Lande mit Namen nennen / durch alle Zeiten gehen / und erweiſen / das ſolches geſchehen / welches jhm unmöglich fallen würde. Es wird die wahre Kirche Chriſti Catholiſch oder allgemein genennet / ſo fern ſie der Jüdiſchen Kirchen wird entgegen geſetzet / die nicht Allgemein / ſondern nur an ein Volck im Jüdiſchen Lande verbunden war. Chriſtus aber hat die Kirche des neuen Teſtaments nicht nur an ein Volck oder Orth gebunden / ſondern zu ſeinen Apoſteln geſaget: **gehet hin in alle Welt / lehret alle Heyden** / Marc. 16. v. 16. Matth. 28. v. 19. die Stimme des Evangelij ſolte **in alle Lande** außgehen / Pſal. 19. v. 4. 5. weil aber die Römiſche Kirche Chriſti Lehre / die in der gantzen Welt geprediget worden / nicht führet / wie im Anti-Janſenio und Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion durch alle ſtreitige Articul erwieſen / als kan ſie mit Warheit

Catholiſche Kirche nicht genennet werden. Die Bäpſtiſche Kirche iſt nicht geweſen zu den Zeiten CHriſti und ſeiner Apoſtel / da man von keinem Fegefewer/Meßopffer/ Verwandelung des Brodts/ Beraubung des Kelches / Anruffung der Verſtorbenen Heiligen/Verehrung der Bilder / Rechtfertigung durch die Wercke/Erfüllung des Geſetzes und dergleichen gehöret/ſondern nach derſelbigen Zeit iſt ſie erſt auffkommen/hat in jhrer Abgötterey und falſcher Lehre zugenommen / darumb ſie vergebens rühmet/daß ſie Catholiſch oder Allgemein ſey.

III. **Man kan kein Hauß/ kein Höle/ keinen Orth in der Welt weiſen / da vor Lutheri Zeit von einem Menſchen ſey geglaubet worden / wie in der Augſpurgiſchen** Confeſſion **geſchrieben wird.** Antwort. Auff dieſen Einwurff habe ich weitleufftig Bericht gethan/in d' **gründlichē Antwort uñ Wiederlegung d' Urſachē/mit welchen die Bäpſtler die Lutheriſche Kirche verdächtig machen / gedruckt zu Hamburg an.** 1631. **in Verlegung Michael Herings. Cap.** 3. **vom Alter der Lutherſchen Kirchen.** Weil es ziemlich weitläufftig iſt / wil ichs allhie nicht wiederholen/es ſind der Bapiſten Einwürffe daſelbſt auch beantwortet worden/ dahin der Pater gewieſen ſey. Wir begehren billig und mit recht von ihnen / daß ſie uns einen einigen Lehrer nennen / welcher zu und nach der Apoſtel Zeiten gelehret hette in allen Stü-

cken/wie ſie lehren vom Römiſchen Biſchoff/daß er das Häupt der Chriſtenheit ſey/und nicht irren könne/vom Ablaß/von den groſſen übrigen Verdienſten der Mönche/die ſie anderen können mittheilen/vom Römiſchen Jubelfeſt/vom Meßopffer / von der Verwandelung Brodts und Weines im Abendmahl/von einer Geſtalt im Sacrament des Abendmahls/von Anruffung Mariæ als einer Mittlerin und Seeligmacherin/von Verehrung der Bilder und höltzernen Götzen / vom Eheloſen Leben der Prieſter/vom Fronleichnams Feſt/vom geweyhetem Saltz/Wachs/Oel/Waſſer und dergleichen: Bitten nochmahls Trotz allen Mönchen und Jeſuiten/wie klug ſie immer ſein mögen/daß ſie uns einen einzigen Mann nennen/der für 1400. 1500. oder 1600. Jahren in allen dieſen Stücken/wie ſie/gelehret haben/wiſſen auch das ihnen ſolches zu beweiſen nimmermehr mag möglich ſein. Wir aber nennen in groſſer Menge die jenige welche vor Lutheri Zeiten/die rechte Lutheriſche/Evangeliſche Lehre geführet/als Johannem den Täuffer/Mattheum/Marcum/Lucam/Johannem/Paulum/Petrum und andere Apoſtel: Wir nennen alle die/welche ſich gehalten an die Articul unſers Chriſtlichen Glaubens zur Anruffung Gottes des Vaters im Namen ſeines Sohnes JEſu CHriſti/durch Krafft des H. Geiſtes/welche gelehret und gegleubet / die Nothwendigkeit der Tauffe/der Buſſe/des Glaubens an CHriſtum/der Abſolution/des H. Abendmahls/de-

her zu allen Zeiten ſehr viel geweſen ſein. Wir nennen die jenige / welche von der Cantzel haben hören verleſen die Evangelia und Epiſteln an den Feſt- und Sontagen / die Hiſtoriam vom Leyden/Sterben und Aufferſtehung Chriſti / welche Dinge/ ob ſie zwar mit Bäpſtiſcher Außlegung ſind verunreiniget worden / dennoch iſt ſolche Verleſung ohne Frucht nicht abgangen/inmaſſen vorzeiten bey den Jüden/die Gottes Wort übel außlegeten / auch geſchahe. Wir nennen die kleinen Kinder / welche durch die Tauffe den wahren Glauben an Chriſtum erlanget / und von der Bäpſtiſchen Lehre in ſolcher ihrer Kindheit nicht haben können verführet werden: die Sterbenden welche in der letzten Todes-Noth alles Hew und Stro der Mönchs-Lehre haben verworffen und ſich allein an Chriſtum und ſein Heil. Verdienſt gehalten / wie Hertzog George zu Sachſen in ſeiner letzten Stunde ſich allein mit Chriſto getröſtet hat. Wir nennen die heimlichen Chriſten / welche deß Bapſtes Abgötterey in ihren Hertzen gehaſſet/unter ſeiner Tyranney aber ſich haben drücken müſſen/und daß es ſolcher Leute viel gebẽ im Bapſtumb/iſt darauß zu erſehen / dieweil ſtets gar viel Klagen ſein gehöret worden über das verderbte Kirchen-Weſen und Stand der Geiſtlichen / dieweil ſo plötzlich viel tauſend Menſchen Lutheri Lehre beyzefallen/ als er angefangen zu lehren/ die mit ſolchem Beyfall an Tag gegeben / was ſie in ihrem Hertzen gegläubet. Wir nennen die Märty-

rer

rer und Standthaffte Bekenner / welche ſich nicht geſcheuet dem Bapſtumb offendlich zu wieder ſprechen/wie denn eine groſſe Anzahl von einem hundert Jahr biß zum andern derſelbigen geweſen ſein. Alſo ſind geweſen gantze Gemeinen unnd Kirchen/ die Waldenſer / die Grichiſche Kirche / viel fromme Kayſer / Könige und Fürſten die dem Bapſt und ſeinen Greueln wiederſprochen/als Kayſer Heinrich der IV. Kayſer Friederich II. Philippus König in Franckreich / Kayſer Ludewich IV. die Könige in Engeland Johannes und Edoardus III. &c. Dazu kommen viel vornehme Lehrer/als Wickleff/Savanorola/Johannes de Veſalia/Johann Huß/Hieronymus von Prage und viel andere / deßwegen ſie biß in den Todt verfolget worden. Was die Bäpler hierwieder einbringen iſt in meinem angezogenen Buche gründlich beantwortet.

IV. Das Unkraut war zur Zeit der Arrianer gröſſer als der gute Saame / und dennoch haben die Väter für das Wort Catholiſch nicht Chriſtlich geſetzet/ ſondern es ſtehen laſſen. Dafern das Wort Chriſtlich ſolte in ſich begreiffen das Wort Catholiſch/Allgemein/würden die Lutheraner in ihre Kirche nehmen müſſen Bapiſten / Calviniſten und Wiedertäuffer als welche auch getaufft ſein und an Chriſtum gleuben / das Wort Catholiſch hat etwas mehr in ſich/als das Wort Chriſtlich: die

Böcke in der Kirchen / ob ſie zwar nicht Chriſten heiſſen / in dem ſie durch die Liebe nicht wircken/dennoch ſein ſie Chriſten in dem ſie durch den Glauben und durch die Tauffe Chriſto einverleibet ſein/ &c. Antwort. Die Väter/ welche daß Symbolum Nicenum gemachet/ wie auch Atanaſius / ſind nicht Deutſche geweſen/ſie haben den Deutſchen nicht geſchrieben auch nicht gedolmetſchet / daß man es in der deutſchen Sprache recht verſtehen können/ wie Lutherus gethan. Er hat auch das Wort Catholiſch nicht auß gekratzet/ wie der Pater redet/ ſondern hats in Grichiſchen und Lateiniſchen ſtehen laſſen/ die frage iſt von deutſcher Sprache/ und wie es Lutherus verdolmetſchet habe. Ob gleich Bapiſten/ Calviniſten / Wiedertäuffer/ Glauben und Tauffe hetten/ folget doch nicht / daß ſie müſten in unſere Kirche genommen werden / wie der Pater meinet/ denn wer da gleubet und getaufft wird/der iſt zwar ein Catholiſcher Chriſt / wer aber ſeinen Glauben hernach verfelſchet /verkehret/wieder Chriſtum und ſein Evangelium lehret und gleubet/die Heil. Tauffe verkleinert/verachtet/ſchmehet/der fellet abe von ſeiner Tauffe und Glauben/und kan zur Catholiſchen Kirche nicht gezogen werden. Wann die kleinen Kinder mitten im Bapſtumb ſind geſtorben nach empfangener Tauffe/ſind ſie ſeelig geworden / wenn aber die getauffte Kinder erwachſen/ſich von Chriſto abe gekehret/zu den verſtorbenen Heiligen / zu den

Götzen/

Götzen/die Jungfrau Maria vor ein Schlangentreterin und Erlöſerin gehalten/in jhren eigenen Wercken die Gerechtigkeit geſuchet / das Verdienſt der Heiligen zu jhrer Gerechtigkeit gezogen / mit ertichteten Wercken vor die Sünde wollen genung thun/ von Chriſto falſch gelehret oder gegleubet / ſind ſie abgetreten von ihrem Bunde/denn ſie mit CHriſto in der Tauffe gemachet/und in ſolchem Anſehen hat man ſie zur wahren Kirche nicht zehlen können. Der Pater muß die Warheit bekennen / wann er ſaget/ das die Böcke Chriſten ſein / in dem ſie durch den Glauben in der Tauffe Chriſto einverleibet worden; eben das ſagen wir auch. Wann ſie aber ſolchen Bund brechen/vom Glauben abtreten/ die Chriſtliche Lehre verfelſchen / Abgötterey treiben und darinne verharren/alßdenn ſind ſie nicht mehr gute oder Catholiſche Chriſten / welches der Pater auch muß bekennen/ſagende: **ſie können nicht Chriſtlich genennet werden in dem ſie in der Liebe nicht wircken** / beſſer hette er geredet/**in deme ſie in jhrem Bunde und Glauben nicht verharren / und alſo keine Früchte des Glaubens bringen.** Heiſſet man gleich die böſen und Heuchler in der Kirchen auch Chriſten/dieweil ſie unter dem Hauffen der Chriſten einher geher gehen/geſchiehet doch ſolches auch mit dem Namen Catholiſch/man heiſt ſie auch Catholiſche/weñ ſie unter dem Hauffen der Bäpſtler / die ſich Catho-

tholiſch nennen / einher gehen. Were alſo in dieſem Stücke nichts gewonnen / wenn Lutherus gleich daß Wort Catholiſch im Deutſchen gebrauchet hette. Hat daß Wort Catholiſch etwas mehres in ſich als Chriſtlich/müſſen jhnen die Bäpſtler einbilden / daß ſie noch etwas mehr und höher ſein als Chriſten /dieweil ſie mit dem Nahmen Chriſtlich nicht wollen zu frieden ſein / ſondern noch darüber Catholiſch heiſſen. Das die Kirche doch Catholiſch bleibe/ob ſie gleich in die Enge getrieben werde/wiſſen wir auch/ Lutherus hats auch verſtanden / Er hat aber den einfeltigen Deutſchen wollen dolmetſchen / damit ſie den rechten Verſtand faſſeten und von dem Wort **Allgemein** nicht irrige Gedancken hetten.

Hiemit fellet hin was der Pater am Ende dieſes Capitels ſaget/ die Väter haben das Wort Catholiſch nicht außgekratzet/laſſen es in den Symbolis ſtehen : Lutherus hat es auch nicht außgekratzet/ weder im Grichiſchen noch Lateiniſchen / weder in Symbolis Niceni , Athanaſij, ſondern nur im Deutſchen ſolches durch **Chriſtlich** gedolmetſchet und kan gleichwol der Pater nicht leugnen / das etliche Altväter ſolch Wort haben auſſen gelaſſen. Belangend den Catechißmum Caniſij hat der ſeel. D. Zeæman mir ein Exemplar gewieſen / darinne geſtanden/eine allgemeine Chriſtliche Kirche. Der Pater muß auch geſtehen/das die Gleubigen in der erſten Kirche nicht Catholiſch / ſondern nur Chri-

ſten

ſten zu Antiochia genennet worden/ darauß recht geſchloſſen wird / das der Name Catholiſch kein unfeilbahr Kennzeichen der wahren Kirche ſey/ dieweil ſie denſelben nicht allezeit geführet hat. Falſch iſt auch das Catholiſch Allgemein heiſſe wegen der Perſon / Catholiſch heiſſet die Kirche wegen der Lehre/ die Allgemein und durch die Apoſtel in aller Welt außgebreitet worden. Solche Torheit iſt auch/ doß er fürgibt die Kirche heiſſe Catholiſch/ dieweil ſie einem ſichtbahren Haupt gehorſamet / heiſt denn Catholiſch etwann ſichtbar/ oder bedeut es ein Haupt oder Gehorſamb? Was er endlich ſaget die Lehre ſey von den Apoſteln durch jhre Nachkommen von Hand zu Hand übergeben/ iſt mitleidens werth/ und muß es dieſer Pater ſchnadern wie er von andern Jeſuiten ſolches gehöret hat der Beweiß aber wird im Tacito gefunden. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol verteidiget.

Das zwantzigſte Capitel.

Von der Deutſchen Bibel Lutheri ob Er dieſelbe übel verdolmetſchet und an vielen Orthen verfelſcht.

I.

Lutherus hat die Wort außgemuſtert 1. Joh. 5. Dreye ſind die da Zeugen im Him-

Himmel / der Vater / das Wort und der Geiſt / und die drey ſind eines. Es iſt geantwortet/das Lutherus ſolches im Grichiſchen Texte nicht gefunden / Eraßmus bezeuge/er habe ſie im alten Codice Bibliothecæ Vaticanæ, wie auch ſonſt in 7. andern Grichiſchen Bibeln nicht gefunden/ja auch nicht in den alten Lateiniſchen: Die Kirchenlehrer/Auguſtinus/Cyrillus laſſen dieſe Wort auch auſſen/wenn ſie den Text von 3. Zeugen auff Erden anziehen / Lutherus hat ſie hernach in alten Exemplaribus gefunden/und in die Bibel geſetzet. Der Pater muß geſtehen / Hieronymus bekenne / **daß die Arrianer dieſen Verß aus der Bibel außgekratzet / er habe aber aus den alten Exemplaribus jhn wieder in die Bibel geſetzet.** Haben nun die Arrianer am erſten dieſe Worte außgekratzt / ſo wird Lutherus mit unrecht beſchuldiget/daß er ſolches gethan habe: hette gleich Hieronymus dieſen Verß in die Lateiniſche Bibel geſetzet / ſo hat doch Lutherus ſeine Deutſche Bibel nicht aus dem Lateiniſchen/ſondern aus den fontibus den Hauptſprachen / als der Hebraiſchen und Grichiſchen genommen/darinne der H. Geiſt ſelber redet / dahingegen die Lateiniſche verſion mit ſehr vielen Irthumben erfüllet iſt / wie bald ſol geſaget werden. Es hat Lutherus das Grichiſche Exemplar gebrauchet/welches Aldus Manutius anno 1518. zu Venedig herauß gegeben / darinne dieſe Worte nicht gefunden werden. Tremellius ſchreibet über

dieſen

dieſen Orth / das in einem alten manuſcripto zu Heidelberg dieſer Verß auch auſſen gelaſſen worden. Der Pater ſaget/das im Grichiſchen Exemplar Bibliothecæ Vaticanæ ſolcher Verß gefunden werde. Eraßmus aber ſaget nein/ und beruffe ich mich auff ſeine annotationes in Nov. Teſtam. anno 41. Deßgleichen auff die annotationes anno 40. zu Baſel gedruckt/p. 770. auch auff die annotationes Edvardi: hat aber Eraßmus dieſen Verß in ſein Neues Teſtament eingeſetzet / ſo hat es Lutherus auch gethan/und wird derſelbige in allen Deutſchen Bibeln Lutheri bey uns gefunden. Es muß der Pater bekennen / das etliche Väter die Worte **im Himmel**/auſſen gelaſſen / damit bekennet er/ das lengſt vor Lutheri Zeiten dieſer Text ſey ſtreitig geweſen. Cyrillus lib. 14. Theſ. c. 5. Auguſt. l. 3. contra Maxim. c. 22. und Beda leſen dieſen Text nicht von den dreyen Zeugen im Himmel / und iſt Lutherus Auguſtino gefolget/welchē er Tom. 3. Jen. fol. 368. allen Vätern vorzeucht. Das Lutheri intention geweſen **den Arrianern auff die Beine zu helffen / und der Catholiſchen Kirchen damit zu ſchaden**/ſchreibet der Pater wie ein Verleumbder / Lutherus hat Arrianiſcher und ander ketzeriſcher Lehre wiederſprochen / iſt dem Irthumb ſelbiger Leute niemahls zugethan geweſen/ hat der Catholiſchen Kirchen vielmehr genutzet / in dem Er dieſen Verß endlich in die Bibel geſetzet/inmaſſen unſere Theologi denſelbigen Verß wieder

die Arrianer ſtets führen/und die Lehre von den drey-
en Perſonen der Gottheit gründlich erweiſen. Die
Bäpſtler helffen vielmehr den Arrianern / in dem
ſie in jhrer Lateiniſchen Bibel 1. Tim. 3. v. 16. das
Wörtlein **GOtt/(GOtt iſt offenbahret im
Fleiſch)** auſſen laſſen/welches ſie nimmer verant-
worten können.

II. **Lutherus hat Eſaiæ 9. v. 6. das
Wort** El **durch Krafft verdolmetſchet/
da es doch GOtt heiſſet** / Försterus **hat es
auch alſo gegeben / im Grichiſchen heiſſet
es auch alſo.** Antwort. Lutherus hat dieſes
eben ſo wol als Försterus und andere verſtanden/
das El GOtt heiſſet/Er hats auch Gott verdolmet-
ſchet/Tom. 8. Jen. Germ. fol. 145, im **Buch von
den letzten Worten Davids** und ſaget: **Eſa-
ias nennet Meſſiam auch GOtt/denn das
Wort** El **heiſſet nach dem Buchſtaben
Krafft / aber wenn es ein eigen Name iſt
wie hier/ſo heiſt es Gott/ durch die gantze
Schrifft/der allein Krafft hat / wie das
beyde Jüden und Ebraiſten bekennen
müſſen.** Es bedeutet aber dieſes Wort an etli-
chen Orten der Schrifft Krafft und Stärcke/Pſal.
88. v. 5. **Ich bin geacht/wie ein Mann der
keine** El **Krafft hat:** dieweil aber Eſ. 9. dem H.
Meſſia lauter Ampts Namen werden gegeben/hat
Lutherus das Wort El auch durch einen Ampts-
Namen gegeben/ und durch **Krafft** verdolmet-
ſchen

ſchen wollen/damit er die groſſe Krafft und Macht des Sohnes Gottes angedeutet/wie er in der Kirchen-Poſtill deſſen Uhrſach giebet. Krafft zeiget nun an/wie der Rath kräfftig ſey/denn wir Deutſchen ſetzen auch beydes bey einander/und ſagen Rath und Hülffe/denn wo ein Rath allein da iſt/ſo ſind es Worte/iſt aber kein Nachdruck da/und wird zu letzt nichts drauß. Aber Chriſtus/über das/daß er uns mit dem Wort des Evangeli reth und tröſtet/gibt Er auch Krafft dazu/das wirs gleuben und dran bleiben und beharren/zu letzt auch hindurch dringen/den Sieg erlangen und das Feld behalten. An andern Orthen der H. Schrifft wird der Sohn Gottes auch Krafft genennet/die Krafft des Höchſten/Luc. 1. v. 35. die Göttliche Krafft/1. Cor. 1. v. 24. Iſt alſo falſch was der Pater ſchnadert/Lutherus habe Chriſto hiermit einen ſtarcken Stoß gegeben/da er Jhn doch in Verdolmetſchung dieſes Orthes beydes GOtt und auch Krafft nennet.

III. Lutherus hat das Wort/allein/in den Text geſchoben/Rom. 3. v. 28. Simon der Zauberer und Eunomius haben gelehret/das der Glaube allein gerecht mache/Lutherus hette dieſe Gloſſe nicht ſollen in Text ſchieben/als wenn es Paulus nicht verſtanden. Wir werden gerecht/nicht

aus Verdienſt der vorhergehenden Wercke/des alten Geſetzes. Lutherus ſaget/ allein durch den Glauben/ohne Buſſe/ Reu und Leid über die Sünde / da doch Paulus den Glauben preiſet/der durch die Liebe wircket/Gal. 5. 1.Cor.13. Der Menſch wird gerecht durch die Wercke/ nicht allein durch den Glauben / Jac. 2. Pauli Glaube iſt ohne Wercke des alten / aber nicht ohne Wercke des neuen Geſetzes. Die Welſche Bibel iſt in der Kirchen nicht approbiret. Die Schrifft erkleret es nirgends das wir allein durch den Glauben gerecht werden. Die Lutheriſche allein ſind Ketzer und nicht die Bapiſten / das letzte iſt war/ das erſte nicht/dieweil ſie nicht allein ſondern auch andere Ketzer ſein. Lutherus hat nicht gewuſt was dolmetſchen iſt: hat er dieſe Worte wollen außlegen/hette er es in einem abſonderlichen Tractat mögen thun / nicht in Dolmetſchnng der Schrifft. Die Väter verſtehen durchs Wort/ Allein / nicht daß ſie Lieb/ Hoffnung/ Buſſe außſchlieſſen / ſondern die Wercke die vor der Rechtfertigung aus Krafft des freien Willens geübet werden. Chriſti Verdienſt ſchleuſt andere gute Wercke nicht aus / durch welche wir des Verdienſtes JEſu Chriſti theilhafftig

tig werden. Er hat dem H. Geiſt eine Lü⸗
ge zugemeſſen/das wir ohne Buſſe/Reue/
Lieb gerechtfertiget werden. Antwort. (1.)
Simon der Zauberer hat gelehret/es ſey nichts dran
gelegen / wie ein Menſch lebe / wenn er nur glaube/
daß er durch die Gnade Simonis als des Heilandts
der Welt ſeelig werde / beym Irenæo lib. 1. c. 20.
Nun hat Lutherus nirgend geleheet / das man an
Simon den Zeuberer glauben ſol. Simon lehrete/
gute Wercke weren nicht nötig/ Lutherus aber helt
ſie für nötig/ob zwar nicht umb der Rechtfertigung/
jedoch umb anderer Urſachen willen. Evnomius
iſt ein ſolcher Feind der guten Wercke geweſen / daß
er gelehret/es ſchade einem Menſchen nicht wenn er
ſündige oder in Sünden verharre/wenn er nur des
Glaubens/welchen er lehrete/theilhafftig werde/wie
Auguſt. lib. de hæreſibus c. 54. bezeuget. Lutherus
iſt kein Feind der guten Wercke geweſen / ſondern
hat zu denſelbigen vermahnet und die Eigenſchaff⸗
ten der rechten guten Wercke in ſeinen Schrifften
erkläret. Evnomius hat gelehret / das der Sohn
und H. Geiſt mit dem Vater nicht eines Weſens
ſein: durch den Glanben hat er nicht verſtanden
die Zuverſicht und Vertranen auff Chriſti Ver⸗
dienſt / auff welche die Erneuerung des Lebens fol⸗
get / ſondern den Hiſtoriſchen Glauben und die eu⸗
ſerliche Bekändtniß deſſelbigen / welches Lutheri
Lehre nicht iſt. Es hat Lutherus das Wort **allein**
nicht darumb geſetzet / als ob es Paulus nicht ver⸗

ſtanden und gewuſt/ Er hat Paulum nicht lehren wollen/ ſondern das die Einfeltigen ſolches deſto beſſer verſtehen möchten. (2.) Es ſchleuſt Paulus nicht nur die vorhergehenden Wercke aus von unſer Rechtfertigung / wie der Pater meinet/ſondern alle Wercke/Er ſaget: **Der Menſch wird gerecht ohne des Geſetzes Werck**/v.28. wo Paulus keine limitation machet da gebühret uns auch nicht dieſelbe zu machen/ Er redet ins gemein von den Wercken/ſie mögen gleich vor dem Glauben vorher gehen oder demſelbigen folgen. Wer das Geſetz übertritt / der kan aus den Wercken des Geſetzes nicht gerechtfertiget werden. Nun übertreten alle Menſchen das Geſetze / darumb können ſie aus den Wercken des Geſetzes nicht gerechtfertiget werden. Das gantze Geſetze und alſo alle Wercke des Geſetzes werden dem Glauben entgegen geſetzet in unſer Rechtfertigung / Rom. 3. v. 20. Gal. 2. v. 16. 17. c. 3. v. 18. alle Wercke welche Ruhm geben können werden außgeſchloſſen/Rom. 4. v. 2. und alſo auch die Wercke welche dem Glauben folgen. Die jenigen Wercke welche auff die Rechtfertigung folgen/können nicht rechtfertigen/dieweil die Rechtfertigung alßdenn ſchon volbracht iſt. Es haben die Wercke den Ertzvater Abraham/Rom. 4. v. 12. König David/ Pſalm 143. v. 2. die Galater c. 2. v. 16. ja Paulum ſelber / Philip. 3. v. 8. nicht rechtfertigen können. Paulus ſetzet Glauben und Wercke einander entgegen/ **ohne des Geſe-**

tzes

tzes Werck durch den Glauben/ Rom 3. v. 28. der nicht mit Wercken umbgehet/ ſondern gleubet/ Rom. 4. v. 5. ohne Zuthun des Geſetzes / c. 3. v. 21. durch den Glauben/ v. 22. nicht durch die Wercke des Geſetzes/ ſondern durch den Glauben / Gal. 2. v. 16. Der Pater unterſcheidet das alte und neue Geſetze/ ſaget das Paulus die Wercke des Alten Geſetzes verwerffe: das Evangelium aber hat keine andere Wercke geboten / als die Wercke des alten Geſetzes nemlich Gott lieben von gantzem Hertzen/ und ſeinen Nechſten als ſich ſelber. (3.) Saget gleich Paulus / der Glaube iſt thätig durch die Wercke der Liebe/ Gal. 5. v. 6. der Glaube iſt ohne die Liebe nichts nütze/ 1. Cor. 13. folget doch nicht das die Wercke der Liebe rechtfertigen: denn man muß unterſcheiden/ operum præſentiam die Gegenwart guter Wercke / und operum efficientiam die Wirckung derſelbigen: Ob zwar die Wercke beym Glauben ſein / und ein gleubiger Chriſt gute Wercke thut / dennoch folget nicht darauß / das die guten Wercke mit dem Glauben das Verdienſt Chriſti ergreiffen: der Glaube machet gerecht / nicht/ ſo fern er die guten Wercke bey ſich hat/ ſondern ſo fern er eine Zuverſicht und Vertrauen auff Chriſtum iſt. Abrahams Glaube hat gute Wercke bey ſich gehabt / und dennoch ſaget die Schrifft / daß er nicht durch die Wercke/ ſondern durch den Glauben ſey gerechtfertiget

tiget worden/Rom.4.v.23. Der Spruch 1.Cor. 13.v.2. redet nicht vom Seligmachenden/ ſondern von Wunderglauben/wenn ich allen Glauben hette/alſo das ich Berge verſetzete; der Wunderglaube wird am Jüngſten Tage niemand gerecht und ſeelig machen. Es werden zwar viel ſagen/ HERR haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan/Chriſtus aber wird ſagen/ Ich habe euch noch nie erkandt / weichet alle von mir jhr Ubelthäter / Matth. 7. v. 23. Der ſeligmachende Glaube hat die Wercke allezeit bey ſich/der Glaube aber von welchem Paulus redet kan ohn die Werck der Liebe ſein/ darumb muß es nicht der ſeligmachende Glaube ſein. Ob nun gleich die Liebe beym Glauben iſt / dennoch iſt ſie nicht bey jhm als eine Uhrſache der Rechtfertigung/ ſondern als eine Frucht die vom Glauben zeuget. Bellarminus ſelber bekennet lib. 1. c. 15. de Juſtificatione das der Wunderglaube vom ſeligmachenden Glauben könne abgeſondert ſein. (4.) Hierauff fellet hin was der Pater Luthero fürwirfft/er habe durchs Wörtlein/allein/ die Buſſe/ Reue und Leidt über die Sünde / Gottesfurcht und andere Tugenden außgeſchloſſen: denn das könte man Paulo auch fürwerffen/welcher ſaget / wir werden gerecht ohne

ne die Wercke des Geſetzes / Rom. 3. v. 28. Gal. 3. v. 16. Rom. 4. v. 4. darumb hat er die Liebe GOttes und des Nechſten / die Furcht Gottes / Reue und Leid und andere Tugenden außgeſchloſſen. Der Glaube iſt das vornehmſte Stück der Buſſe / wer nun den Glauben nötig helt in der Rechtfertigung / der helt die Buſſe auch nötig: weil der Glaube Juda mangelte / war ſeine Buſſe keine rechte Buſſe. Reue und Leid / Gottesfurcht / Liebe und dergleichen Tugenden / ob ſie zwar nothwendig ſein müſſen bey einem der ſich bekehret / und durch den Glauben die Gnade Gottes ergreiffet / dennoch ſind ſie keine Urſache der Rechtfertigung / es ſind alle Wercke davon außgeſchloſſen / wie droben erwieſen. (5.) Das Jacobus ſaget Cap. 2. **Der Menſch wird gerecht durch die Wercke / nicht durch den Glauben allein** / iſt ein alter Einwurff / welcher im Anti-Janſenio p. 145. außführlich beantwortet worden. Jacobus brauchet das Wort **Glaube** und Rechtfertigung nicht in dem Verſtande / wie Paulus / wenn er lehret / das wir durch den Glauben ohne des Geſetzes Werck gerecht werden. Paulus verſtehet durch den Glauben die Zuverſicht / Jacobus aber die Wiſſenſchafft / Paulus verſtehet durch die Rechtfertigung Vergebung der Sünden / Jacobus aber die euſſerliche Erklerung der Gerechtigkeit / denn er ſaget **zeige mir deinen Glauben durch die Wercke** / v. 18. alſo wird das Wort **rechtfertigen** gebraucht / Matth. 12.

v. 37. **aus deinen Worten wirſtu gerecht⸗**fertiget/das iſt/gerecht erkleret werden. Iſt demnach die Meynung Jacobi/ es iſt nicht genung das jemand die Wiſſenſchafft der Glaubens⸗Articul habe/ſondern es werden auch die Chriſtlichen guten Wercke erfordert/aus welchen man von einem gerechtfertigten urtheilen kan. Dieſe Meynung beweiſet er damit / das der keinen wahren Glauben habe/welcher dem dürfftigen Nechſten nicht zu Hülffe komme / v. 15. 16. 17. das der Glaube ſo er nicht Wercke habe / todt ſey / v. 17. das der Glaube durch die Wercke bezeuget wird/v. 18. das die Teuffel auch gläuben und erſchrecken/v. 19. denn der Satan hat offt bekandt/das Chriſtus Gottes Sohn ſey/Math. 8. v. 29. Marc. 1. v. 24. c. 3. v. 11. c. 5. v. 7. das Abraham durch die Wercke gerecht worden / das iſt / gerecht erkleret worden / v. 21. da er in groſſem Gehorſam ſeinen Sohn Iſaac opffern wollen. Es wird auch angezogen das Exempel **Rahab**/v. 15. welche mit jhren Wercken erwieſen/ daß ſie einen warhafften lebendigen Glauben gehabt/Hebr. 11. v. 31. (6.) Ob die welſche Bibel von der Römiſchen Kirchen ſey approbiret/ da lieget nichts an/denn die Frage iſt nur/ob in der welſchen Bibel vor Lutheri Zeit anno 1546. zu Venedig gedruckt das Wörtlein **Allein durch den Glauben**/ Gal 2. v. 16. gefunden werde / das iſt im Luthero defenſo erwieſen / und kans der Pater nicht leugnen. Der Römiſchen Kirchen approbation

iſt

iſt nicht nötig: es ſind viel erbauliche/nützliche Vermahnungen / viel in Gottes Wort gegründete Schrifften/die gut bleiben ohne der Römiſchen Kirchen approbation. Es hat die Römiſche Kirche ſich noch nicht legitimiret/daß alles an ihrer approbation liege / und man ohne dieſelbe nichts annehmen ſolle. D. Mentzer bezeuget in Exeg. Aug. Conf. artic. 4. daß er zu Coblentz in der Jeſuiten Bibliotheca eine alte Deutſche Bibel vor Lutheri Zeit gedrucket/geſehen habe/ darinne Rom. 3. ſtehe/ Allein durch den Glauben ohne die Wercke. In der Lateiniſchen verſion welche das Concilium Tridentinum approbiret/wird das Wörtlein Allein offt geſetzet an denen Orthen / da es doch in der Hauptſprache nicht ſtehet/ als Lev. 21. v. 2. Deut. 6. v. 13. Matth. 4. v. 10. Deut. 12. v. 32. 1. Sam. 10. v. 19. 1. Sam. 18. v. 8. 1. Sam. 21. v. 6. 1. Sam. 30. v. 17. 2. Reg. 5. v. 15. 2. Reg. 7. v. 7. 2. Reg. 23. v. 9. Eſther. 3. v. 2. Cant. 8. v. 1. Zachr. 8. v. 19. Stehet es frey der Römiſchen Kirchen / daß ſie zu beſſerer Erklärung und Außdrückung der Meynung das Wort allein in einen Text ſetzet/warumb ſolte es Luthero nicht frey geſtanden haben. (7.) Der Pater begehret zu wiſſen wo die Erklärung des Spruches ſtehe/ durch den Glauben allein/Rom. 3. Darauff habe er zur Antwort: der Glaube allein machet gerecht ohne die Wercke/dieweil unſer Wercke unvollkommen gut ſein/ Rom. 7. v. 14. Philip. 3. v. 12.

Heiligen Leuten auch groſſe Schwachheiten und Gebrechen anhangen / daß ſie bekennen / ſie können für GOtt nicht beſtehen / Eſa. 64. v. 6. Pſal. 32. v. 1. Exod. 34. v. 7. Job. 9. v. 3. Cap. 15. v. 14. ſeqq. Pſal. 130. v. 3. 1. Reg. 8. v. 46. Rom. 7. v. 18. 19. Jacob. 3. v. 2. Ja die Schrifft unſere Wercke klärlich außſchleuſt : die Gerechtigkeit die für Gott gilt iſt ohne Zuthuung des Geſetzes ſie kompt durch den Glauben an JEſum Chriſt / Rom. 3. v. 21. 22. wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade / v. 24. Iſt Abraham durch die Wercke gerecht / ſo hat er zwar Ruhm / aber nicht für Gott / er hat Gott gegleubet / uñ dz iſt jm zur Gerechtigkeit zugerechnet. c. 4. v. 2. Wir wiſſen das der Menſch durch des Geſetzes Wercke nicht gerecht wird / ſondern durch den Glauben an JEſum CHriſt. Gal. 2. v. 16. Aus Gnaden ſeid jhr ſeelig worden durch den Glauben / nicht aus den Wercken / daß ſich nicht jemand rühme / Epheſ. 2. v. 10. Er hat uns beruffen / nicht nach unſern Wercken / ſondern nach ſeiner Gnade / 2. Tim. 1. v. 9. Unſere Trübſahl ſind nicht werth der Herrligkeit / Rom. 8. v. 18. viel weniger unſere Wercke / die geringer ſein / als unſere Trübſahl. Die Kinder verdienen das Erbtheil nicht mit jhren Wercken / das ewige Leben aber iſt ein Erbtheil / Rom. 8. v. 16. 17. Gal. 3. v. 29. Colaſſ. 3. v. 24. Unſer

Recht-

Rechtfertigung und Seligkeit wird dem Glauben
llein zugeſchrieben/Joh. 3. v. 16. 18. 36. Marc. 16.
. 16. 1. Petr. 3. v. 9. Rom. 11. v. 6. **Die aber
urchs Geſetze wollen gerecht werden/ha-
en Chriſtum verlohren / und ſind von
er Gnade abgefallen/Gal. 5. v. 5.** (8.) Der
ater wendet ein/es ſey falſch weñ man von zweyen
edet/das eine bejaet/das ander leugnet / daß man
as Wort allein brauchen könne / und gibt zum
Exempel: **ſo jemand ſagen würde / die Lu-
heraner ſind allein Ketzer und nicht die
Papiſten / das letzte ſey wahr/das erſte
alſch/dieweil ſie nicht allein ſondern noch
ndere Ketzer ſein.** Er nehme aber zur Ant-
wort das ſein gegebenes Exempel mit dem Text
Pauli nicht könne verglichen werden: Paulus re-
et nur von zweyen Dingen/Glauben und Wercke/
elches unter ihnen rechtfertige / und ſaget daß es
e Wercke nicht thun / darauß recht wird geſchloſ-
n daß es der Glaube allein thue/ wañ aber jemand
agen würde/welcher Hauffe Ketzer ſein/ob es Pa-
ſten / Calviniſten/ Arrianer/ Arminianer/Wieder-
uffer/Weigelianer ſein und dergleichen / und man
olte nur einen Hauffen darauß nehmen und ſagen/
eſe ſind alleine Ketzer/würde die Antwort nicht ge-
ig thun/dieweil von mehr als zween Hauffen gere-
t wird. Ich wil dem Pater ein rechtes und beſſerers
xempel geben/ſo jemand fragen würde/**welcher
auffe unter dieſen beyden/den Jeſuiten**

und

und Lutheranern der Babyloniſchen Huren anhangen und dem Antichriſt Beyfall geben / würde recht geantwortet / daß es die Jeſuiten alleine wehren / dieweil die Lutheraner den Babyloniſchen Antichriſtiſchen Händeln wiederſprechen und durchauß nicht beypflichten. (8.) Das die Väter durchs Wörtlein **Allein** nur die Wercke außſchlieſſen / **welche für der Rechtfertigung aus Krafft des freyen Willens geübet werden** / ſaget der Pater zwar / führets aber mit keinem Beweiß hinauß. Wahr iſt es / das die Väter eben wie Lutherus reden / der Menſch werde gerecht / **allein durch den Glauben ohne die Wercke des Geſetzes** / Origenes in cap. 3. ad Rom. Baſilius Homil. 22. de humilit. Chryſoſtomus Serm. de fide & lege naturæ. Theodoretus in cap. 3. ad Rom. Bernhardus Serm. 22. in Cant. Hilarius de Paralyt. Caſſander aber bezeuget art. 6. de bonis operibus das die Väter ſolches auch verſtehen von den Wercken **nach der Wiedergeburt**; wenn ein Wiedergeborner Chriſt gute Wercke thut durch Gottes Gnade / dennoch rechtfertigen dieſelben Wercke nicht / ſondern das thut allein der Glaube: wenn man die Loca Patrum aufſchlägt / findet man nicht die geringſte Nachricht / daß ſie nur die Wercke außſchlieſſen / welche aus Krafft des freyen Willens für der Rechtfertigung geſchehen. Etliche Bäpſtler müſſen die Warheit bekennen / das alle Wercke ins gemein all-

hier

hier außgeſchloſſen werden. Cornelius à Lapide in cap. 3. Rom. Cum Apoſtolus hic paſſim fidem ab operibus ſeparat & diſtinguit, òpera intelligit legis, non ſolum Ceremonialia & judicialia ſed etiam moralia ſive Decalogi. Pererius in cap. 15. Geneſ. n. 44. ſchreibet: Non intelligit Apoſtolus Opera legis Ceremonialis aut Forenſis ſolum à juſtificatione excludi ſed cujuscunq; legis, ſive poſitivæ ſive humanæ. Eſtius iſt dergleichen Meynung/ wie auch Thomas Aquinas welcher in cap. 3. Gal. ſaget: Opera non ſunt cauſa quod aliquis juſtus ſit apud Deum ſed potius ſunt executiones & manifeſtationes juſtitiæ. (9.) Hiemit fellet hin was P. Carll geifert Lutherus habe nicht gewuſt was dolmetſchen ſey: Er wiſſe aber das Lutherus nicht allein einen Dolmetſcher/ ſondern auch einen Außleger gegeben / welcher nicht nur von Worte zu Worte die Sprachen umbſetzet/ ſondern die rechte Meynnng dabey außdrücket/ welches Hieronymus in lib. de ratione interpretandi lobet/ ja ſolches ſelber gethan hat/ man beſehe hievon Canū lib. 2. C. C. cap. 13. Lutherus/ ſagt der Pater hette es in einem beſondern Tractat ſollen erkleren: daß hat Er auch gethan Tom. 5. Jen. Germ. fol. 140. ſeqq. da Er Uhrſachen giebet/ warumb er alſo gedolmetſchet/ welche die Bäpſtler biß auff dieſen Tag noch nicht wiederleget. Verleumbdung iſt es/ das Lutherus Reue/ Leid/ Buſſe/ Gottesfurcht und andere Tugenden

den außſchlieſſe/der Glaube iſt das vornehmſte Stücke der Buſſe/ Reu und Leid hat Lutherus erfordert/welches alles in der Furcht des HErren geſchiehet; wie ſoll Er denn die Buſſe und Gottesfurcht außgeſchloſſen haben. Hat doch Tetzelius die Reue außgeſchloſſen von Vergebung der Sünden/ und die Ablaß-Briefe denen umbs Geld verkauffet/die ihre Sünde nicht bereuen/darwieder Lutherus Tom. 1. germ. Jen. geſchrieben.

IV. **Lutherus hat außgelaſſen 2. Pet. 1. v. 10. Die Worte (durch gute Wercke) ſtehen ſie nicht in der Grichiſchen Bibel/ wie man vorgibt/wie hat denn Lutherus den Spruch 1. Joh. 5. von der H. Dreyfaltigkeit erſt darinne nicht gefunden/ ſondern hernach finden können / Er helt es mit den Exemplarien welche dieſe Wort nicht haben / damit ſeine Lehre von der Rechtfertigung/allein durch den Glauben befeſtiget werde : ſo die Wörter/ (durch gute Wercke) nicht darinne ſtehen hat der Text keinen vollkommenen Verſtandt/dieweil unſer Beruff durch die guten Wercke muß gewiß werden.** Antw. Vom Spruch 1. Joh. 5. drey ſind die da zeugen im Himmel/&c iſt im Anfange dieſes Capitels gehandelt. Die Worte 2. Petr. 1. v. 10. durch gute Wercke/ hat Lutherus nicht außgelaſſen/als ob ſie ſeiner Lehre von der Rechtfertigung

zuwie-

zuwieder/ ſondern weil er in vielen Grichiſchen Exemplaribus ſolche Worte nicht gefunden. Cajetanus, Eraſmus, Vatablus, Clarius halten dafür/ das dieſe Wörter/ **durch gute Wercke** / in den Text nicht gehören: in der Bibel Jſidori Clarii anno 1557. gedruckt/ werden dieſe Worte nicht gefunden/ in Opere Regio ſind ſie auch auſſen gelaſſen. Eſtius zweifelt dran/ ob Petrus dieſe Wort geſetzet/ davon er doch mit niemand ſtreiten wil / mag ſich alſo der Pater mit dieſen vornehmen Bäpſtiſchen Scribenten erſt vertragen/ ehe er Lutherum ſtraffet. Die Lateiniſche Verſion iſt ſolcher autoritet nicht/ das wir aus derſelbigen den Grichiſchen Text ſollen endern/ als welcher der Brunnquell iſt/ nach welcher alle verſiones ſich müſſen richten: iſt nicht recht gethan das man aus dem Lateiniſchen dieſe Worte in etliche Grichiſche Exemplarien geſetzet. Das aber der Verſtand ohne ſolche Worte unvollkommen ſey/ wie der Pater meinet/ iſt nichts. Petrus ſaget: **lieben Brüder thut deſto mehr Fleiß euren Beruff und Erwehlung feſte zu machen/ denn wo jhr ſolches thut / werdet jhr nicht ſtraucheln.** Wolte jemand fragen/ wodurch ſol ein Chriſt ſeinen Beruff feſte machen/ wird geantwortet v. 6. 7. da die Chriſtliche Tugenden genennet werden/ **reichet dar im Glauben die Tugend / in der Tugend Beſcheidenheit/ in der Beſcheidenheit Meſſigkeit/ in der Meſſigkeit Gedult / in der Gedult**

Gottſeligkeit / in der Gottſeligkeit Brüderliche Liebe/in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe/ denn wo ſolches reichlich bey euch iſt / wirds euch nicht faul noch unfruchtbar ſein laſſen/ in der Erkendniß JEſu Chriſti: iſt alſo der vollkommene Senſus dieſes Textes aus dem gantzen Capitel zu nehmen.

V. Lutherus hat 1. Cor. 9. v. 5. in Text geſchoben/(zum Weibe) im Griechiſchen iſt nicht der Articul τὴν welcher ein gewiſſes Weib zeiget/er redet von einem Weibe/ die wie eine Schweſter iſt/ wie die Weiber wahren Joh. 8. v. 3. welche Chriſtus lehrete. Clemens Alexandrinus ſaget zwar das Paulus ein Weib gehabt/aber im Apoſtel-Ampt habe er mit ihr nicht gelebt/wie mit einem Eheweibe/ſondern wie mit einer Schweſter/wieder welchen ſonſt die einhellige Meynung der Väter iſt/daß er unverheirathet geweſen. Petrus hat ſein Eheweib verlaſſen/ Philippus hatte Weib und Töchter/aber nicht im Apoſtelampt. Antwort. Das Wort γυνὴ heiſt auch ein Eheweib ob gleich der Articulus nicht allezeit dabey ſtehet/1. Cor. 7. v. 1. v. 10. 11. 12. 13. 16. 27. 39. 1. Timoth. 2. v. 11. 12. Matth. 5. v. 28. Er nennet ſolch Eheweib eine Schwe-

ſter/

ſter/nicht des Gebiütes/ſondern der Religion halber nemlich daß ſie eine Chriſtin ſey/und ſaget/er habe macht eine ſolche Schweſter zum Weibe mit ſich zu führen: Er beweiſet ſolche macht aus dem Exempel der andern Apoſtel die er Brüder deß HErren nennet / wie Jacobus/Judas/Simon alſo genennet werden / Matth. 13. v. 55. Gal. 1. v. 19. Petrum nennet er mit Namen auff Syriſch Cepham, und ſaget/daß er auch eine Schweſter zum Weibe mit ſich geführet. Clemens Alxandrinus l. 7. Strom. ſchreibet / das Petrus ſein Eheweib zu Rom gehabt/die jhn getröſtet/da er zur Marter geführet worden/ und geſaget: Memento Domini gedencke des HErren. Ambroſius 2. Cor. 11. ſchreibet/das alle Apoſtel / außgenommen Johannes und Paulus Eheweiber gehabt. Euſebius l. 3. c. 31. ſchreibet / Paulus habe auch ein Weib gehabt/aber nicht mit ſich herumb geführet. Das aber die Weiber / welche die Apoſtel mit ſich herum̃ geführet/nicht jhre Eheweiber/ ſondern ſonſt gottſelige Frauen geweſen / die jhnen gefolget / wie Luc. 8. Chriſto etliche nachgefolget/iſt falſch. Der Zweck Pauli iſt zu erweiſen/daß er die Macht habe eben wie die ander Apoſtel eine Schweſter zum Weibe mit ſich herum̃ zu führen/denen man wie dē Apoſteln ſelber/Unterhalt hette verſchaffen müſſen: ſolten es aber begütterte Frauen geweſen ſein / die jhnen gutes gethan von jhrer Habe/wie Chriſto geſchach Luc. 8. das wehre wieder den Zweck des A-

ſtets geweſen. Er redet auch nicht von vielen Weibern/wie Chriſto viel ſind nachgefolget / ſondern nur von einem Weibe/dadurch er ſeine Ehefrau verſtehet/als eine Gehülffin deß Mannes. Er ſaget auch daß er **macht habe ſolch Weib mit ſich zu führen**/nemlich wie das Haupt und der Haußvater über ſeine Haußgenoſſen macht hat; über die reichrn Frauen aber/die jhm gutes ſollen gethan haben/hat er keine macht gehabt ſie herumb zu führen/ inmaſſen Chriſtus ſolche Frauen nicht mit ſich geführet / ſondern ſie ſind jhm freywillig nach gefolget wegen ſeiner tröſtlichen Lehre / und Wunderwerck. Es were auch ein groſſes Ergerniß geweſen/wenn die Apoſtel ein hauffen frembder Weiber mit ſich herumb geführet / die doch heilige Leute waren/die Heyden würden ſie eher für Hurewirte als Prediger gehalten haben/wie würde das mit Pauli Lehre haben überein geſtimmet/ **meidet allen böſen Schein** / 1. Theſſ. 5. v. 22. Solte Petrus ſein Eheweib haben daheime gelaſſen / und ein frembdes Weib mit ſich herumb geführet? Ob auch die Apoſtel eine Zeitlang der ehlichen Pflicht ſich enthalten hetten / davon gleichwol keine Nachricht verhanden/deßwegen hette doch der Eheſtand nicht auffgehöret/ſie würden doch Eheleute geblieben ſein. Clemens Alexandrinus ſaget nicht / das Paulus mit ſeinem Weibe nicht ehelich gelebet/ ſondern nur ſo viel/**daß ſie in ſolchen reiſen/ mehr dem Himmelreich / als jhrer Ehe und**

Hauß-

Haußweſen gedienet. Das aber Petrus ſeine Ehefrau/Philippus ſein Weib und Töchter im Apoſtelampt verlaſſen / kan der Pater nimmer beweiſen.

VI. Lutherus hat Daniel am 3. außgelaſſen 66. Verß / auch die Hiſtoria von Suſanna/dem Drachen/ein Stück in Eſter. Hieronymus habe ſie gefunden in Theodotione und abgenommen/daß ſie vormahls müſſen in der Ebraiſchen Bibel geweſen ſein. Die 70. Dolmetſcher haben 300. Jahr für CHriſti Geburt gelebet/und erzehlen ſie im Propheten Daniel. Lutherus ſehe gerne in Tiſchreden / das Buch Eſter were nicht verhanden/ denn es Jüdintzet/und hat Heydniſche Unarth. Antwort. Hieronymus ſchreibet klärlich in der Vorrede über Daniel von denſelben Stücken / daß er in den Hebraiſchen Voluminibus ſie nicht gefunden/ den Geſang der dreyen Männer auch nicht/ſondern er habe ſie aus Theodotione genommen/ deßgleichẽ was hinter dem 12. Capitel Danielis ſtehet / die Hiſtorien von Bell und dem Drachen nennet er Fabeln/daß er aber abnehme/es müſſe zuvor im Hebraiſchen geweſen ſein/ſaget er nicht/ die 70. Dolmetſcher auch nicht / der Pater ertichtet ſolches. Das Buch Eſter muß man unterſcheiden von den Stücken Eſter / nicht jenes ſondern dieſe verwirfft Lutherus/ Hieronymus ſaget auch daß er ſie

im Hebraiſchen nicht gefunden/ in der Vorrede uͤber Eſter: es hat ſie kein Prophet geſchrieben/ Lyra und Sixtus Senenſis ſchreiben / daß ſie von Joſepho gemachet worden. Die Stuͤcke Eſter ſind dem Buch Eſter vielfeltig zuwieder/und wiederſprechen demſelbigen / ja ſie ſtreiten wieder die Warheit der Hiſtorien/welches Gerhardus in Exegeſi Loco primo § 201.202. außgefuͤhret/ auch Bellarmini und Grerzeri Einwuͤrffe beantwortet. Ja etliche Baͤpſtiſche Scribenten verwerffen ſolche Schrifften auch / als apocrypha, Dionyſius Carthuſianus, Hugo Cardinalis, Cajetanus, inſonderheit Sixtus Seneſis lib. 1. Bibliot. Sect. 3. auch Benedictus Arias Montanus und Johannes Triedo. Von den Stuͤcken Eſter (nicht aber vom Canoniſchen Buche Eſter) ſagt Lutherus / **das Treume und gute Poͤßlein darinne ſein.**

VII. Lutherus machet eine Gloſſe Pſal. 67. v. 12. **Gelobet daß er ſol euer Gott ſein/ wie das erſte Gebot wil und nicht den Heiligen noch andere Geluͤbde: von ſolcher Gloſſe iſt nichts in der Bibel / es ſtehet nur im Texte/ man ſol dem HErrn geloben und halten / dieweil Er ſchrecklich iſt denen die jhr Geluͤbde brechen/ wie Luther: kan man einer Ehfrauen Geluͤbde thun/ warumb nicht den Heiligen/ welche unſere Buſſe ſehen und unſer Gebete hoͤren.** Antwort. Wie darff Herr Carll ſagen / es ſtehe

nichts

nichts im Text von der Gloſſe Lutheri / da doch David ſaget / **gelobet dem HErrn und haltet;** David lehret / wehme man ſol Gelübde thun / nemlich **dem HErren** / er vermahnet auch das man ſol Gelübde **halten** und nicht brechen: Sol man dem Herren Gelübde thun / ſchleuſt Lutherus recht / das man denn verſtorbenen Heiligen ſie nicht thun ſolle. Jacob that ein Gelübde / nicht den verſtorbenen Heiligen / Adam / Seth / Noa / Abraham / ſondern dem HErren / Gen. 28. v. 30. es kan der Pater nicht ein eintziges Exempel aus der Schrifft bringē / das man einem verſtorbenen Heiligen oder Engel hette Gelübde gethan. Rechtmeſſige Gelübde ſol man nicht brechen / ſo aber jemand etwas gelobet / das doch nicht in ſeiner Macht iſt / und er es nicht halten kan / ohne groſſe Sünde / der thut recht / wenn er davon abtrit / wie droben von Luthero erwieſen. Ein Eheman thut **nicht eben** ſeiner Frauen ein Gelübde / ſondern er gelobet GOtt an / daß er nach ſeinem Befehl der Ehefrauen die verſprochene Treue wolle halten: wer ſeiner Ehefrauen Treue zuſaget / der thut es einer lebendigen Perſon die jhm gegenwertig iſt / und ſolches höret; Die verſtorbene Heiligen aber / leben nicht mehr auff Erden / ſie ſind uns nicht gegenwertig / ſie können ſolches nicht hören. Der Pater ſagt / **ſie ſein bey CHriſto gegenwertig** / das leugnet niemand / aber darauß folget nicht / daß ſie uns gegenwertig ſein und unſer Gebet erhören / welches der Pater

zwar fürgiebt/ aber mit keinem Wort beweiſet. Was andere Päpſtler vorbringen/ **daß ſie in GOtt alles ſehen**/ gleich wie Gott **alles ſiehet**/ iſt wiederleget im Anti-Janſenio p. 698. Daß ſie den Engeln gleich ſein/ darauß folget nicht das wir denſelbigen müſſen Gelübde thun/ gleich wie die Engel die Seufftzer unſers Hertzens nit hören/ alſo könen auch die verſtorbenen Heiligen die Seufftzer unſers Hertzens nicht hören. Was zur erſten Taffel der Heil. Zehen Gebot gehöret/ kan man den Menſchen nicht zueignen: Gelübde thun/ gehöret zur erſten Taffel der Zehen Gebot/ Num. 30. v. 3. Deut. 23. v. 21. Pſal. 76. v. 12. Eſ. 19. v. 21. darumb kan ſolches den Menſchen nicht zugeeignet werden. Wehme man Gelübde thut/ dem opffert man auch/ Eſaias ſetzet **Gelübde und Opffer** zuſammen cap. 19. v. 21. nun opffert man GOtt alleine und keinem Heiligen/ darumb kan man auch den Heiligen nicht Gelübde thun. An den wir **gleuben** demſelben thun wir auch billig Gelübde/ nun gleuben wir allein an Gott und nicht an die verſtorbene Heiligen/ darumb ſollen wir Gott alleine und nicht den Heiligen Gelübde thun. **Abraham weiß von uns nicht und Jſrael kennet uns nicht**/ Eſa. 64. v. 16. wie ſollen wir ihm denn Gelübde thun?

VIII. Lutherus verfelſchet den Text Gal. 3. v. 10. vor die Wörter (**die aus den Wercken des Geſetzes ſein**) ſetzet er (**die mit den Wercken des Geſetzes umbgehen**/) **das iſt aber ein anders; Denn aus den Wercken ſein**/

geſchiehet mit Vertrauen auff die Wercke mit Wercken umbgehen / kan ohne ſolche Vertrauen geſchehen : kan nun ein Deutſcher verſtehen in der Bibel aus dem Glauben ſein/aus der Beſchneidung ſein/warumb ſolte er nicht verſtehen können aus den Wercken des Geſetzes ſein. Antwort. Mit Wercken des Geſetzes umbgehen/heiſſet in der Schrifft die Gerechtigkeit in Wercken ſuchen/alſo redet Paulus Rom. 4. v. 4. dem / der mit Wercken umbgehet/wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet / ſondern aus Pflicht/dem aber/der nicht mit Wercken umbgehet / gleubet aber an den/der die Gottloſen gerecht mächt/wird ſein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit / beſchreibet alſo Lutherus mit dieſen Worten die Werckheiligen/ welche in den Wercken ihre Gerechtigkeit ſuchen. Das aber der Pater ſaget/es könne ohne Vertrauen geſchehen/ iſt falſch / denn wer in den Wercken des Geſetzes ſeine Gerechtigkeit ſuchet/ der hat das Vertrauen darauff/er werde ſie dadurch erlangen/eben wie ein Chriſt/der im Glauben bey Chriſto und ſeinem Verdienſt die Gerechtigkeit ſuchet/ das Vertrauen hat/er werde dadurch gerecht und ſeelig. Es hat Lutherus dieſen Orth nicht von Wort zu Wort übergeſetzet / ſondern den rechten ſenſum gegeben.

IX. Lutherus dolmetſchet Epheſ. 5.

 v. 18.

v. 18. ἀσωτία ein unordentlich Leben/das doch Schwelgerey bedeutet/denn viel führen ein unordentlich Leben/und dennoch ſchwelgē ſie nit dabey Luc. 15. v. 13. hat Luther recht geſagt vom Verlohrnen Sohne/er brachte ſein Guth umb mit praſſen/ allhier aber hat er zu wenig geſaget. Antwort. Unordentlich Leben iſt ein allgemeines Wort und begreifft in ſich allerley Unordnung entweder in der Zeit/oder an Orth und Stelle/oder an Maß und Weiſe: ſo nun jemand zu unrechter Zeit oder an unrechten Orthen/oder auff unrechte Arth und Weiſe iſſet und trincket/von dem wird recht geſaget daß er unordentlich lebe: wer praſſet und ſchwelget/der lebet auch unordentlich/der verlohrne Sohn hat gepraſſet und geſchwelget/darumb hat er auch unordentlich gelebet. Alſo wer ſich voll Weines ſäuffet der lebet auch unordentlich in Schwelgerey und Säufferey. Der Einwurff von Kauffleuten / welche unordentlich Leben in wachen / ſchreiben /handeln / und gleichwol nicht darinne ſchwelgen / trifft nicht zu / denn Lutherus nirgend ſaget/das unordentlich Leben uñ Schwelgen eines ſey/ ſondern er leſſet unordentlich Leben/ als das genus ſein/und nimmet das praſſen und Schwelgen vor eine ſpeciem deſſelbigen.

X. Im Luthero defenſo iſt auch geantwortet/auff den Einwurff das Lutherus Rom. 12. v. 11. für/dienet dem HErren/geſetzet habe/ſchicket

euch

euch in die Zeit/da doch im Griechiſchen klärlich ſtehet τῷ καιρῷ δουλεύοντες, die Bäpſtler aber haben in ihrer Bibel den Text verfelſchet/ und vor ſolche Worte hinein geſetzet/ dienet dem HErren/der Pater thut/als habe ers nicht geſehen/ſtreichet oben hin/und muß Luthero gewonnen geben.

XI. Lutherus hat 1. Johan. 4. v. 11. (ein jeder Geiſt der JEſum Chriſtum trennet/iſt nicht aus Gott) für (trennet) geſetzet/(nicht bekennen/) da doch Irenæus dieſen Text alſo lieſet/auch Dydimus bekennet/daß er vorzeiten im Griechiſchen Texte alſo geleſen worden/in dem Text aber/welchen die Neſtorianer verfelſchet/ werde (trennen) nicht geleſen. Antwort. In der Lateiniſchen Bibel ſtehet zwar ſolvere, trennen/aber in dem Griechiſchen Text/als der Hauptſprache/ſtehet nicht bekennen. Lieſet gleich Irenæus trennen/ ſo bleibt doch Cyprianus lib. 2. Contra Judæos cap. 7. bey dem Grichiſchen/nicht bekennen/Auguſtinus lieſet und erkleret alles beydes. Es iſt aber gleublicher das Johannes die Worte nicht bekennet gebrauchet/als das Wörtlein trennet/denn es hat dieſer Evangeliſt ſolche Gewonheit/daß er die rechte Meynung erſtlich affirmiret und hernach die falſche Meynung eben mit denſelbigen Worten negiret und leugnet: als cap. 4. v. 6. wer GOtt erkennet der höret uns/ wer nicht von GOTT iſt der höret uns

 nicht:

nicht/ v. 7. wer lieb hat der kennet Gott/ wer nicht lieb hat/ der kennet Gott nicht. Eben alſo ſagt er v. 3. Ein jeglicher Geiſt der da bekennet/ das Jeſus Chriſtus iſt ins Fleiſch kommen/ der iſt von GOtt/ bald darauff folget/ ein jeglicher Geiſt der da nicht bekennet das JEſus Chriſtus ins Fleiſch kommen/ der iſt nicht von GOtt. Cornelius à Lapide ſchreibet über dieſen Orth/ das beydes Trennen oder nicht bekennen auff einerley Meynung hinauß lauffe/ und ein Wort das ander erklehre/ denn Chriſtum trennen iſt eben ſo viel als leugnen/ daß er ins Fleiſch kommen.

XII. Lutherus hat Jac. 4. v. 12. für (Geſetzgeber) das Wörtlein (Meiſter/) geſetzet/ P. Scherer aber hat ein Exemplar bekommen/ darinne das Wort Meiſter ſtehet / D. Müller hat nicht alle Exemplaria gehabt/ Lutherus hat an der Bibel immer geflicket / vom Geſetz wenig gehalten/ und alſo den Geſetzgeber außgeſtrichen / die Epiſtel Jacobi iſt jhm zu lauter Stro worden. Antwort. Woher weiß der Pater und wie kan ers beweiſen daß in den erſten Exemplarien der deutſchen Bibel Lutheri das Wort Meiſter allhier geſtanden/ und ein ſolch Exemplar dem Scherer zukommen/ dem bloſſen ſagen wird nicht gegleubet/ es iſt nicht neu/ das man Luthero etwas angetichtet und auff den Halß gelogen/ da

Er noch gelebet/darumb iſt kein Wunder / wenn nach ſeinem Tode dergleichen geſchiehet: in allen deutſchen Bibeln Lutheri die ich zur Hand habe/ finde ich das Wort Geſetzgeber. Das Lutherus vom Geſetze wenig gehalten/iſt eine Verleumbdung/ Er hat das Geſetze beſſer erklåret / und in ſeinem rechten Gebrauche getrieben / als die Papiſten jemahls gethan haben / wie droben ſchon erwieſen. Wieder M. Agricolam hat Er gründlich außgeführet/daß man das Geſetze in der Chriſtlichen Kirchen behalten ſolle wegen ſeines vielfeltigen Nutzes. Hat Lutherus die Dolmetſchung ſeiner Bibel verbeſſert/daran hat er ſo wenig geſündiget als Auguſtinus / welcher in der Erkendtniß der Göttlichen Warheit anfenglich nicht vollkommen geweſen/ſondern immerdar zu genommen/wie denn die H. Apoſtel auch nicht vollkommen waren im Anfang / biß daß ſie endlich am Pfingſttage erleuchtet worden. Das Lutherus die Epiſtel Jacobi **ſtroern** nennet/ hat er gethan in der erſten edition ſeiner Deutſchen Bibel/ Er redet aber ſolches in Vergleichung der Epiſteln Petri und Pauli: in den letzten Editionibus der Bibel/ſonderlich die nach an. 1526. gedruckt ſein/wird man ſolches nit findẽ. Er lobet ſie vielmehr und helt ſie für gut/darumb daß ſie keine Menſchen Lehre ſetzet/ſondern GOttes Geſetze harte treibet.

XII. **Lutherus ſetzet Joh. 2. v. 9. der Speiſemeiſter koſtet den Wein der Waſſer geweſen war/ da es doch heiſſet/ das Waſ-**

ſer

ſer/welches Wein worden war/ dieſes zei-
get an die wandelung/ jenes aber nicht/
denn der Wein iſt niemahls Waſſer gewe-
ſen/ſondern das Waſſer iſt Wein worden/
man ſaget zwar das Brod iſt roher Teig
geweſen/es läufft aber keine wandelung
mit unter und iſt gebacken Brod nichts
anders als ein gebackener Teig/allhier a-
ber höret das Waſſer gantz auff und wird
in Wein verwandelt. Antwort. Ich ſtelle
das Urtheil anheim allen vernünfftigen Menſchen
ob es nicht eines ſey/koſten den Wein welcher
Waſſer geweſen war/und/das Waſſer wel-
ches Wein worden war: ob es nun zwar eines
iſt/ſo hat doch Lutherus die Worte behalten / den
Wein welcher Waſſer geweſen / darumb
dieweil der Speiſemeiſter nichts wäſſeriges gekoſtet/
ſondern den Wein: ob er nun zwar zuvor Waſſer
geweſen/ſo war er doch nicht mehr Waſſer/ſondern
Wein/ à præſenti objecto fit denominatio. H.
Carll wendet vor/das in den Worten das Waſſer
welches Wein worden / die Verwandelung
werde angedeutet; eben daſſelbe geſchicht auch in
den Worten/der Wein welcher Waſſer ge-
weſen war / denn der Wein iſt durch Verwan-
delung aus dem Waſſer worden. H. Carll ſagt/
der Wein iſt niemahls Waſſer geweſen:
wolan ſo nenne er etwas anders/was er denn zuvor
geweſen ehe er Wein worden. Und woher bewei-
ſet

ſet der Pater das man in ſolcher Dolmetſchung nur auff die Worte/nicht aber auff den einfeltigen deutſchen Leſer ſehen müſſe? er dringet hart auff die Verwandelung dieweil das Getichte/von Verwandelung des Brodts in den Leib Chriſti jhm im Kopffe lieget/ob zwar der Teig nicht wird in Brod verwandelt/etwa nach einer neuen Subſtantz und Weſen/ſo iſts doch eine Verwandelung/denn das gebackene iſt Brod und nicht mehr roher Teig/oder meinet der Pater etwa/das Waſſer ſey gegen dem Wein/wie der rohe Teig gegen dem Brodte zu achten? Es iſt dieſe ſubtilitet eine λογομαχία, er ſuchet nodum in ſcirpo und hette wol mögen damit zu Hauſe bleiben.

XIV. **Lutherus hat den Text Jerem. 31. v. 22. das Weib wird einen Mann umbgeben/gedolmetſchet/die ſich vorher wie Weiber geſtellet/ſollen Männer ſein/vor ſeinẽ Ende hat er es zwar corrigiret/jedoch die erſte Dolmetſchung des Wiedertäuffers Hetzeri nicht verworffen. Es iſt auch eine ſeltzame Gloſſe Rom. 7. das der alte Mann das Geſetze die Frau das Neue Teſtament durch den Todt ledig leſſet.**

Antwort. Es hat weder Scherer noch Kreutz die Edition Lutheri bezeichnet/wann/wo/durch wen ſie gedrucket/ da eine ſolche Dolmetſchung ſtehen ſolle: geſetzet aber/ſie könten es thun/ſo bekennen ſie doch

doch/Lutherus habe es hernach corrigiret. Daß er aber die erſte Dolmetſchung nicht verworffen/reden ſie wieder die Warheit/denn eben darmit/ daß er hernach anders gedolmetſchet/hat Er die erſte Dolmetſchung auffgehoben. Lutherus hat nicht allein am Rande der deutſchen Bibel ſolches von Chriſto erklåret: Ich werffe den Verſtandt nicht weg / da die Alten ſagen / Chriſtus ſey der Mann von Maria umgeben / empfangen und gebohren: ligt nichts daran/ was die blinden Jůden hie und anderßwo mehr gauckeln/denn weil es ſol ein Neues ſein / muß es ein groß wunderlich Ding ſein / über alle das Alte; ſondern auch im 8. Jen. deutſchen Theil vom Geſchlecht Chriſti/ fol. 145. Hiezu führen wir auch den Spruch Jerem. 31. der HERR wird ein Neues ſchaffen auff Erden/ein Weib wird einen Mann umbgeben. Das hat man in der gantzen Chriſtenheit geleſen und verſtanden von Chriſto und der Jungfrauen Marien/ſeiner Mutter/wie recht und billig iſt. Es ſol ein Neues ſein/ ſpricht er/ das nicht geweſt iſt zuvor auff Erden. Es ſind von Anfang Kinder gebohren/Regiment geweſt/böſe und gute Leute gelebet/ ſich gebeſſert und verböſert / wie es noch jetzt gehet/und biß an der Welt Ende gehen wird. Aber hie ſol das neue Wunder

ge-

geſchehen / das vor nie geſchehen iſt / nemlich ein Nekefa / ein Weib / die nicht ein Mann iſt / ſol einen Mann umbgeben / das iſt / Maria ſol Gottes Sohn empfangen und gebähren.

XV. Lutherus hat in den Worten deß Abendmahls (dancken) geſetzet für (Segnen /) welches doch unterſchiedene Dinge ſein / Lucas und Paulus gedencken bey dem Brote nur der Danckſagung / Matheus aber 26. und Marcus 14. gedencken auch außdrücklich deß Segnens / Luc. 24 / hat Chriſtus das Brod genommen / geſegnet / gebrochen / Lutherus aber dencket deß Segnens nicht / er hat beym Marco und Mattheo an ſtatt deß Segnens / Danckſagen verdolmetſchet. Antwort. Der Pater verwirret ſich in anziehung der Evangeliſten / Mattheus hat das Wort Segnen / cap. 26. v. 26. vom Brodt / und dancken vom Kelche / v. 27. Marcus hat das Wort Segnen / cap. 14. v. 22. vom Brote / und Danckſagen vom Kelche v. 23. Lucas hat das Wort Danckſagen c. 22. v. 19. Paulus brauchet das Wort Segnen 1. Cor. 10. v. 16. Er braucht auch das Wort Danckſagen / 1. Cor. 11. v. 24. Der Orth Luc. 24. handelt nicht vom Abendmahl / ſondern von einer gemeinen Mahlzeit / wie droben erwieſen. Es iſt aber zu wiſſen / daß / ob zwar das Segnen auff

Brodt und Wein gehet / die Danckſagung aber auff das gantze Sacrament/und deſſen Einſetzung/ dennoch ſolche beyde Wörter im Sacrament deß Nachtmahls von den Evangeliſten verwechſelt/ und vor eines genommen werden. Mattheus und Marcus haben im erſten Theil der Einſetzung das Wort **Segnen**/Lucas und Paulus aber **Danckſagen**: im andern Theil der Einſetzung haben Mattheus und Marcus das Wort **Danckſagen**/ Paulus aber **Segnen**/1. Cor. 10. v. 16. Was der eine nennet **Segnen** das nennet der ander **Danckſagen**/was einer heiſt **Danckſagen** das heiſt der ander **Segnen**. Der Pater zeucht an Luc. 9. v. 5. das Brodt und Fiſch geſegnet worden/ da doch am ſelben Capitel kein Wörtlein davon gefunden wird/ ſondern Joh. 6. v. 11. ſtehet/ das Chriſtus ſeinem Vater dafür gedancket: wird aber durch das Dancken verſtanden ſegnen / folget das Dancken und Segnen einerley ſey.

XVI. **Lutherus hat gantze Verß außgelaſſen Marc. 11. ſo fern jhr nicht vergebet / ſo wird der Vater im Himmel euch auch nicht vergeben. 1. Theſſ. 4. das jhr euch enthaltet der Hurerey. Jac. 4. Gott wiederſtehet den Hoffertigen aber den Demütigen gibt er Gnade: da doch der Hertzog von Baden in der in der Bibliotheca zu München in vielen Grichiſchen Exemplaren dieſe Sprüche gefunden/**

Lu-

Lutherus hat kein Original geſehen / warumb hat er es dann auſſen gelaſſen / die Frage iſt nicht/ob die Verß in den heutigen Exemplarien ſtehen/ſondern warumb er ſie in den vorigen auſſen gelaſſen. Antwort. Original heiſſet das jenige Exemplar / welches von den H. Apoſteln ſelber geſchrieben worden/ die andern Exemplaria möcht man alleſampt Copien nennen: woher kan uns aber der Pater verſichern/ das die Exemplaria in der Bibliotheca zu Münchē alleſampt ſolche Originalia ſein/oder woher weiß er das die Exemplaria die er geſehen / eben Originalia und nicht Copien ſein. Eraßmus bezeuget / daß er den Spruch Marc. 11. in den alten Grichiſchen Exemplaribus nicht gefunden/und weil jhn Lutherus auch nicht gefunden / hat Er jhn nicht können verdolmetſchen. Der Pater machet ſich unnütze / das Lutherus die Wort 1. Theſſ. 4. in den erſten Exemplaribus auſſen gelaſſen/er ſetzet aber nicht dazu/wañ wo/und durch wem ſie gedruckt worden/darinne Lutherus ſolches auſſen gelaſſen: iſts geſchehen/ſo wird ers auch im Grichiſchen nicht gefunden haben/iſt auch genung daß ſie heutiges Tages in allen Exemplarien werden gefunden. Die Wort beym Jacobo hat Er erſtlich auch im Grichiſchen nicht gefunden/ und da er ſie hernach gefunden/in die deutſche Bibel geſetzet.

Was auff die Einwürffe geantwortet worden/das Lutherus die Schrifft außlege/der Gu-

kuck fraß die Graßmücke / ihr ſeyd der Dreck in der Laterne / Chriſtus ſey vor die Helle kommen / die Thüre auffgeſtoſſen / das ein Teuffel zum Fenſter / der ander ſonſt zum Loche außgefallen / wil P. Kreutz zwar wiederlegen aber ſehr kahl. Er ſagt / die Catholiſche haben auch wieder die Calviniſten geſtritten / ſein aber nicht bezwungen wordē / durch ſpitzbübiſche gottsleſterliche Außlegung ſie zubeſtreiten / das man Gott zum Guckuck mache. Wo hat Lutherus jemand gezwungen zu ſolcher Außlegung / oder wo iſt er dazu gezwungen worden / Lutheri Meynung iſt nicht / als ob die Worte im Anfang ſchuff Gott Himmel und Erden / einen ſolchen Verſtand hetten / der Guckuck fraß die Graſemücke / ſondern er bringet ſolche Exempel nur zu dem ende vor / das die Calviniſten ſehen ſollen ihre Außlegung der Worte im Abendmahl weren eben ſo ungereimt / als wenn jemand den erſten Verß im erſten Buch Moſe vom Guckuck und der Graſemücke erklären wolte / man leſe ſeine Erklärung Tom. 3. Jen. Germ. fol. 336. hette Lutherus die Meynung gehabt / es were der rechte Verſtand / möchte man über Gotteslästerung klagen. Was ſonſt H. Carll von ſpitzbübiſcher Außlegung redet / da ſehe er ſich nur umb in den Legenden Franciſci, ob nicht ſpitzbübiſche / lächerliche Narrenpoſſen darinne zufinden / ſonderlich in der Poſtilla Scherers am Mar-

tins-

tins-Abend/da der Jeſuit ſolche lächerliche Jeckereyen und Narrenpoſſen fürbringet/ als ein Schalcksnarr/Spitzbube und Gauckler kaum fürbringen kan. Das Lutherus von den Scholaſticis geſaget/ **ſie leuchten wie der Dreck in der Laterne/** iſt wahr: es mögen alle Chriſtliche/ vernünfftige Hertzen davon urtheilen/ob nicht Durandus, Biel, Scotus, Occam, Lombardus, Bonaventura und andere Scholaſtici die Chriſtliche Lehre mit ihren Schulhendeln verfinſtert/ welches ich in meinem Anti-Ianſenio p. 10. ſeqq. erwieſen. Lutherus hat nicht mit Menſchen-Satzungen/ Fabeln und Legenden/ ſondern mit Gründen der H. Schrifft geſtritten/ damit reformiret/ daß Bapſtumb wieder leget/viel 100000 Menſchen zum Evangelio bekehret/ darumb ihm kein Finſterniß kan zu geſchrieben werden. **Das Lutherus ein Poſſenreiſſer geweſen/ weil er geſchrieben/ Chriſtus habe die Thür der Hellen auffgeſtoſſen/ daß ein Teuffel zum Fenſter/ der ander ſonſt wo nauß geflogen/uñ wo er dem reichen Manne ſolch Loch gewieſen/ daß er ihm ein Trinckgeld ſchüldig were/** iſt ein Lotterbübiſch Beſchimpffung: es redet Lutherus ſolche Wort/ in der Predigt zu Torgau gehalten/ Tom. VI. Geneſi germ. und ſaget/ daß er einfeltig von dieſer Sache rede/ in einem Bilde/ wie man es den Kindern fürmahlet. **Man pfleget es alſo an die Wende zu mahlen wie Chriſtus hinunter**

unter fehret mit einer Chor-Kappen und mit einer Fahnen in der Hand für die Helle kommet / und damit den Teuffel ſchlaget und verjaget / die Hölle ſtürmet und die ſeinen herauß holet / wie man auch in der Oſter-Nacht ein Spiel für die Kinder getrieben hat / etc. Solch Gemelde zeiget fein die Krafft und Nutz dieſes Artickels darumb er geſchehen / geprediget und ge-glenbet wird / wie Chriſtus der Höllen Gewalt zerſtöret und dem Teuffel alle ſeine Macht genommen habe. Wann ich das habe / ſo habe ich den rechten klaren Verſtandt / dann man ſoll nicht weiter klü-geln noch fragen wie es zugangen oder möglich ſey / etc. Sonſt könte ich auch wohl ſchertzen und fragen / was Er für ei-ne Fahne gehabt / ob ſie von Tuch oder Papier geweſen und wie es zugangen ſey / daß ſie nicht in der Hölle verbrandt iſt / Item was die Hölle für Thor und Schlöſ-ſer habe / etc. Denn wir ſind ja Gott lob / ſo grob nicht / das wir gleuben oder ſagen / daß es leiblich ſo zugangen ſey mit euſſerli-chem Gepränge oder höltzern Fahne und Tuch / oder das die Hölle ein höltzern oder eiſern Gebeude ſey. Alſo mahlet man das Kind JEſum / daß Er der Schlangen auff den Kopff tritt / wie jhn Moſes in

der Wüſten fürmahlete durch die Ehrne Schlange / Item Johann der Teuffer durch ein Lamb/da er jhn das Lamb Gottes nennet. Es iſt ohne Zweiffel von den alten Vätern auff uns kommen/da ſie geſungen/der die Hölle zerbrach und den leidigen Teuffel darein gebandt / etc. Es iſt freilich nicht leiblich noch geiſtlich zu gangen / ob mans wol grob und leiblich mahlen und deuten muß/und davon reden durch Gleichniß. Am ſelbigen Orte beantwortet er P. Creutzen ſeinen Einwurff/ ob die Hölle Thore/ Fenſter/ Schlöſſer/ Riegel habe; daß es nur Bilde ſein / dadurch wir die Sache faſſen/ob gleich die Hölle gar keine Pforten und Thor gehabt. Wer nicht Luſt zu Verleumbden hat/der ſiehet genug wie es Lutherus gemeinet.

Hierauff wendet ſich Herr Carll zu den Irthümben in der lateiniſchen Bibel/ ſaget: das ich wenig Irthümb aus derſelbigen gewieſen/ ob ich gleich erinnert das von den Gelehrten viel tauſend Irthümbe darinne ſind auffgemercket: man weiſe die Bäpſtler auff das Hebräiſche und Griechiſche Teſtament/man könne aber das recht Original nimmermehr auffweiſen/ſondern behelffe ſich mit denen welche theils die Ketzer/ theils die Jüden verdorben/man halte vor

falſch / was gleich die alten Väter 1000. Jahr biß auff Lutherum gebraucht / Lutherus halte offt mehr von der Lateiniſchen als Grichiſchen Bibel / wenn Epheſ. 5. ſtehet im Grichiſchen / die Frucht deß Geiſtes / ſagt Er / daß es beſſer ſey nach dem Lateiniſchen / die Frucht deß Lichtes. Antwort. Wie viel tauſend Jrthümbe in der Lateiniſchen verſion ſein / findet der Pater bey ſeinem Jſidoro Clario in der Vorrede über die lateiniſche Bibel / der jhm gute Nachrichtung davon giebet. Neben demſelbigen bekennen auch andere gelahrte Leute im Bapſtumb / das ſehr viel Jrthümbe darinne ſein. Arrias Montanus welcher auff dem Concilio zu Trident geweſen / corrigiret die Lateiniſche verſion aus dem Hebraiſchen und Grichiſchen / Gen. 3. v. 15. Geneſ. 48. v. 5. Pſal. 139. v. 17. Hebr. 13. v. 16. und an ſehr viel andern Orthen mehr. Eraßmus der gelahrte Mann / weichet auch abe in vielen Orthen deß Newen Teſtamentes von der Lateiniſchen verſion, und giebet deſſen Urſache; dergleichen thut auch Emanuel de Saa welcher aus dem Grichiſchen das Lateiniſche offt corrigiret. Stapletonus in Prompt. Cath. Feria III. Hebdo Sanct. corrigiret das Lateiniſche Lucæ 22. v. 20. aus dem Grichiſchen / Maldonatus Matth. 6. v. 5. thut dergleichen. Lyra weichet auch vielfeltig abe vom ſelbigen Lateiniſchen. Sixtus Senenſis ſchreibet l. 8. Biblioth. hæreſ. 13. das in der Lateiniſchẽ verſion geſunden

den werden / mendæ, ſolæciſmi, barbariſmi, hypèrbata & multa parum accomodatè verſa & minus latinè expreſſa, obſcurè & ambiguè interpretata, non nulla ſupperaddita, aliqua omiſſa, und beruffet ſich auff Pagninum, Cajetanum, Forerium & Hieronymum Oleaſtrium welcher ſolches fleiſſig auffgemercket. Gerhardus hat in Exegeſi p. 566. gar ſehr viel Irthümbe geſamlet welche in der Lateiniſchen verſion gefunden werden / dergleichen hat gethan Hunnius in Examine Controverſ. 1. Generali de verbo Dei l. 2. c. 13. 14. darinne ein hauffen barbariſmi und ſolæciſmi gefunden werden. Dergleichen haben Schröderus, Chemnitius und Wittackerus auch gethan. Gerhardus hat in Confeſſ. Cathol. l. 2. part. 1. p. 115. ſeqq. eine ziemliche Anzahl geſamlet / darüber die Bäpſtiſchen Scribenten ſelber ſich beſchweren / inmaſſen ſie daſelbſt genen̄et werden. In meinem Anti-Janſenio p. 52. 53. wird der Pater auch ein feines Häufflein finden. Es hat ſich zwar Bellarm. l. 2. de Verbo Dei c. 12. 13. 14. unterſtanden / etliche Irthümbe zu entſchuldigen / dem Ægidius Hunnius, Schröderus, Wittackerus und andere genugſam geantwortet. Was helt der Pater von nachfolgenden. Jud. 11. v. 2. mater adultera ſoll heiſſen mater altera. Luc. 15. v. 8. evertit domum, ſoll heiſſen everrit. Hebr. 12. v. 8. adulteri non filij, ſoll heiſſen adulterini filij. Gen. 19. v. 18. quæſo Domine mi, ſoll heiſſen ne quæſo. Gen. 49. v. 24. diſſoluta

ſoluta ſunt vincula brachiorum, ſoll heiſſen roborata ſunt brachia. 2. Pet. 1. v. 16. indoctas fabulas, ſoll heiſſen doctas. Rom. 12. v. 19. non vosmetipſos defendentes, ſoll heiſſen ulciſcentes. Gal. 3. v. 24. lex pædagogus fuit in Chriſto, ſoll heiſſen/ ad Chriſtum. Pſal. 7. v. 15. Sagittas ardentibus, ſoll heiſſen ardentes; Pſal. 51. v. 7. Deus emigrabit te, ſoll heiſſen/ ejiciet te. Pſalm. 59. v. 8. partibor et metibor. ſoll heiſſen partiar & metiar. Pſal. 76. v. 7. ſcopebam ſpiritum meum, ſoll heiſſen probabam. Mar. 8. v. 38. qui me confuſus fuerit, ſoll heiſſen confeſſus, illum filius Hominis confundetur, ſoll heiſſen confitebitur. Philip. 1. v. 1. Diaconibus, ſoll heiſſen diaconis. Mein Vorhaben iſt nicht/ alle vitia hier zuſamlen/ ſie werden bey denen oben angezogenen Authoren ein groſſen Hauffen gefunden. (2.) Kan man des Hebraiſchen und Grichiſchen Teſtaments darumb nicht gewiß ſein/ dieweil wir die Originalia nicht auffweiſen / muß falgen das die Bäpſtler ſelber nicht gewiß ſein der heiligen Zehengebot / deß Apoſtoliſchen Glaubens/ des Symboli Niceni und Athanaſij dieweil ſie die rechten Originalia nicht auffweiſen können. Wo iſt das Original der Zehen-Gebot / das Gott auff dem Berge Sinai geſchrieben / Exod. 35. v. 18. Deut. 10. v. 1. Die Bapiſten wollen durch Haltung deß Geſetzes gerecht und ſeelig werden/ darumb iſt ihnen viel daran gelegen / daß ſie das recht Original haben: trauen ſie nun dem Geſetze/ dem Symbolo

bolo Apoſtolico, Niceno und Athanaſii das es ůberein komme mit dem rechten Original ob ſie es gleich nicht haben/ ſo kỏnnen wir auch dem Hebraiſchen und Grichiſchen Teſtament trauen/ daß es mit den Originalen ůberein ſtimme / ob ſie gleich nicht verhanden. (3.) **Das Jůden und Ketzer die Exemplaria der Bibel verderbet**/ ſaget der Pater, er ſetzet aber keinen Orth/ keinen Spruch/ kein Exempel / wo ſolche verderbung geſchehen / man wůrde jhm ſonſt darauff geantwortet haben. Hieronimus in cap. 6. Eſa. Tom. 5. brauchet dieſes Argument ex Origene: ſo die Jůden das Hebraiſche Teſtament verfelſchet / iſts geſchehen entweder fůr/ oder nach CHriſti Geburt: nicht fůr CHriſti Zukunfft/ denn es wůrden Chriſtus und die Apaſtel ſolches ernſtlich geſtraffet haben: nicht nach CHriſti Zukunfft/ denn es werden die Zeugniß Altes Teſtaments von CHriſto und den Apoſteln angezogen/ wie ſie in Moſe und den Propheten gefunden werden / es iſt nicht zu gleuben/ das CHriſtus und die Apoſtel/ die von den Jůden verfelſchte Zeugniß ſollen angezogen haben. Auguſtinus l. 15. de Civitate Dei c. 13. treibet das die Jůden nach der Zerſtỏrung Jeruſalem durch die gantze Welt zerſtreuet worden/ wie hetten ſie denn der Sache eines werden kỏnnen den Hebraiſchen Text zu verfelſchen? Es ſind der Exemplarien mechtig viel geweſen in allen Landen/ wie kỏnte es aber mỏglich ſein/ das die Jůden wehren einig worden alle Exemplaria auff einerley

nerley Weiſe zu verfelſchen? Hetten ſie gleich jhre Exemplaria verfelſchet/ſo haben die Chriſten ſolche Hebraiſche Bücher doch in jhren Henden behalten/ es ſind allezeit Chriſten geweſen/welche den Hebraiſchen Text leſen und verſtehen können/die würden ſolches zeitlich gemercket und wiederſprochen haben. Bellarminus l. 2. c. 2. de verbo Dei ſchreibet / es ſey der Warheit nicht ehnlich das GOTT ſolle gelitten haben/ das die Worte ſo vieler erleuchteten Ptopheten ſolten verfelſchet worden ſein / ſonderlich weil GOtt die Jüden in die gantze Welt zerſtreuet/ und die Bücher deß Geſetzes und der Propheten ſie laſſen mit ſich herumb führen/ das auch die Feinde der Chriſtlichen Warheit müſſen ein Zeugniß geben. Biß das Himmel und Erden zergehe / wird nicht zergehen der kleineſte Buchſtabe / noch ein Titul vom Geſetze/biß das es alles geſchehe/ Matth. 5. v. 18. es iſt leichter das Himmel und Erden vergehe/ denn das ein Titul vom Geſetze falle/Luc. 16. v. 17. Es iſt bekandt der Jüden Maſora dariune ſie alle Verß/Wörter/Syllaben und Buchſtaben/der Hebraiſchen Bibel zehlen/ alle Abwechſelung derſelben auffmercken / mit ſolcher ungleubliger groſſer Mühe und Arbeit/ daß es unmöglich geweſen/das der Hebraiſche Text verfelſchet werden können/davon Buxdorfius in Tyberiade außführliche Nachrichtung giebt / auch der

Augen-

Augenſchein in der Hebraiſchen Bibel zeuget. (4.) **Das alle heilige Våter vor Lutheri Zeiten die lateiniſche Bibel gebrauchet/ wie ſie die Båpſtler heutiges Tages haben/** iſt falſch. Eraßmus in der Vorrede über Hilarium bezeuget/ das Hilarius eine andere Tranſlation gebraucht/ als die gemeine Lateiniſche iſt/ Cyprianus habe ſeine beſondere gehabt/ Ambroſius und Arnobius jhre beſondere/ Tertullianus ſeine beſondere. Zur Zeit deß Bapſts Gregorii welcher 200. und mehr Jahr nach Hieronymo gelebet/ hat man es in der Kirchen nicht können dahin bringen/ das ſelbige verſion allein wehre auffgenommen worden/ davon Gregorius in der Vorrede über Jobum c. 5. zeuget. Viel Patres haben auch den Grichiſchen und Hebraiſchen Text gehabt/ ſind alſo einig und allein bey der Lateiniſchen verſion nicht geblieben. Bellarminus lib. 2. c. 8. de verbo Dei zeucht an Gregorium Epiſcopum Rom. daß er ſchreibe in Epiſtola ad Leontium die Römiſche Kirche habe zwo verſiones gehabt/ die Alte und die Neue. Sixtus Senenſis l. 8. Biblioth. p. 666. ſchreibet/ **das alle Våter** darinne einig ſein/ man ſoll die Grichiſche verſion der 70. Dolmetſcher andern vorziehen/ und erzehlet deſſen etliche Urſachen. Halten denn alle Våter über der Grichiſchen verſion und ziehen ſie andern vor/ ſo iſt falſch was P. Krentz ſchreibt/ das alle Våter vor Lutheri Zeiten über der Lateiniſchen verſion gehalten. Das Lutherus offters mehr von der

Latei-

Lateiniſchen verſion als von der Grichiſchen gehalten/iſt auch falſch/H. Carll ſaget **offters**/und bringet doch nur ein Exempel. Eph. 5. leſe Lutherus **Frucht deß Liechtes** nach dem Lateiniſchen/ und nicht **Frucht deß Geiſtes** nach dem Grichiſchen: Lutherus aber ſetzet hinzu am 3. Sontag in der Faſten in Außlegung der Epiſtel/**da lieget nicht groſſe Macht an / es iſt ein Ding Licht und Geiſt**/weil Paulus kurtz zuvor ſagt/ **Jhr ſeid ein Licht in dem HErren**/vermeint Lutherus/ Er habe bald darauff ſagen wollen/**die Frucht deß Lichtes.** Er giebt zu bedencken/ob es nicht aus Gal. 5. geendert ſey/ da von den Früchten deß Geiſtes geredet wird. Dieweil aber Lutherus beydes vor gut helt / als hat H. Carll nichts hiermit gewonnen. Hierauff kehret ſich Pater Kreutz zu den fürgehaltenen Jrthümben der Lateiniſchen verſiòn.

I. **Die Lateiniſche Bibel zeucht auff das Weib/ was doch von Weibes Samen geredet wird/Er werde der Schlangen den Kopff zutreten**/ Geneſ. 3. v. 15. Der Pater antwortet/**man ſolle zeigen wenn dieſer Orth verfelſchet worden ſey!** Das iſt eine kahle elende Außflucht/ die Frage iſt nicht **von der Zeit** wenn es verfelſchet worden/ſondern von dem Texte an ſich ſelber / ob ihn die Bäpſtler verfelſchet haben: es kan eine Sache wol verfälſcht ſein / ob man gleich die Zeit nicht eigendlich weiß. Es weiß

P. Kreutz

P. Kreutz die Zeit nicht/wann die Jüden und Ketzer den Hebraiſchen und Griechiſchen Text verfelſchet/ welches er doch vor wahr helt/ er ſolte doch bey einē jeden Spruch die Zeit eigendlich nennen / wenn ſolche Verfälſchung geſchehen: in groſſen Städten und Ländern wird offt etwas boſes eingeführet/in dem Menſchlichen Leibe entſtehen offt Fäulungen und böſe Kranckheiten/ davon man nicht eben weiß zu welcher Zeit es geſchehen/deßwegen man doch die Sache ſelber nicht kan leugnen. P. Kreutz ſagt ferner/ **die Puncten ſind von Menſchen erfunden:** das iſt auch falſch/ es ſind die Puncten in der Hebraiſchen Sprache nicht von Menſchen neulich erfunden/ ſondern ſo alt als die Buchſtaben ſelber / wie ſolches Fabricius in partitione Codicis Hebr. c. 2. Buxdorfius in Theſau. Gram. fol. 55. 69. und auch andere erwieſen / welches etliche Rabinen als R. David Kimchi/R. Levi Ben Joſeph geſtehen müſſen. Zur Zeit Chriſti ſind die Puncten geweſen/denn er ſaget **das weder der kleineſte Buchſtab noch ein Titul vō Geſetze zergehē werdē**/ Matth. 5. v. 18. der kleinſte Buchſtabe iſt Jod, die apices aber ſind die Puncten welche bey den Hebreern an ſtadt der vocalen ſein. Die Puncten und Vocalen ſind gleichſam die Seel deß geſchriebenen Wortes/wie die Rabinen reden / und ohne dieſelbige kan keine gewiſſe Syllaba / Worth oder rede geſchehen / wie konten ſie denn in H. Schrifft ſein auſſen gelaſſen? es würde die Schrifft

unge-

ungewiß und zweifelhafftig geblieben ſein/ und hette man keinen rechten Verſtand derſelbigen haben können/ dieweil ein Wort unterſchiedene Puncten an ſich nimmet. Es hat uns Gott ſein Wort deutlich und vernehmlich gegeben / **die Gebot deß HErren ſind lauter und erleuchten die Augen** / Pſal. 19. v. 11. **das Prophetiſche Wort iſt ein Licht**/2. Petr. 1. v. 19. wehre es aber ohne Puncten gegeben / ſo würde es tunckel und finſter ſein/das man keinen rechten Verſtand darinne finden könte/die H. Schrifft iſt vollkom̃en/ das man nichts darff hinzu thun oder davon thun/ Deut. 4. v. 2. Prov. 30. v. 5. Apocl. 22. v. 18. 19. ſind aber die Puncten von den Rabinen erſt erfunden und hinzu gethan/ were die Schrifft nicht vollkom̃en geweſen/auff ſolche Weiſe hette die Schrifft keine Gewißheit in ſich ſelber/ ſondern ſie were ihr von den Rabinen gegeben/wenn ſie ſolche Puncten erfunden / die Schrifft wehre nicht gantz ſondern halb/ohne Puncten von GOtt gegeben. Der Pater gibt weiter für / das Gen. 3. **einerley Buchſtaben im** Maſculino **und** Fœminino pronomine **ſein / uud alſo nichts verfelſchet worden.** Er wiſſe aber das der ſenſus um die Meynung nicht hange an den bloſſen Buchſtaben/ ſondrn vornemblich an den Puncten / welches die vocales ſein: im maſculino wird das Vaf Schureck gefunden / im Fæminino aber das Chireck. Ob nun zwar an etlichen Orten das Pronomen Fæmininum auch mit einem

einem Vaſ wird geſchrieben/dennoch ſtehet das Chireck allezeit unter dem ה und werden Verba fæminina darbey gefunden / darauß man erkennen kan/ das ſolch pronomen auch ein fæmininum ſein müſſe. Das Moſes Gen. 3. v. 15. von einem Manne und nicht von einem Weibe rede / wird aus nachfolgendem erwieſen. (1.) Die Puncten/affixa auch die Verba Jeſchubecha und Theſchubenù ſind maſculina. (2.) Das Chaldeiſche Thargum nennet klärlich **des Weibes Sohn.** (3.) Die ſiebentzig Dolmetſcher brauchen daß maſculinum αὐτός ob gleich das neutrum σπέρμα vorhergehet. (4.) Die alten Kirchenlehrer Jrenæus l. 3. adv. hær. c. 38. l. 4. c. 78. l. 5. c. 21 Cyprianus contra Judæos l. 2. c. 8. Leo Serm. 2. de Nativitate, Chryſoſtomus dergleichen Hieronymus leſen allhier nicht Jpſa ſondern Jpſe oder ipſum. (5.) Viel gelährte Bäpſtler müſſen die Warheit bekennen/ daß es heiſſe **derſelbige** und nicht dieſelbige. Canus l. 2. L. C. c. 15. ſchreibet das Jmperiti **unerfahrne Leute** das Wort Jpſa, ſubſtituiret/ da es doch heiſſen ſolle/Jpſe. Andradius l. 4. def. Trident. vermeldet/das zwar etliche das Jpſa brauchen und der Jungfrau Marien die Zertretung des Schlangenkopffes zuſchreiben / weil aber in den elteſten Lateiniſchen Exemplaren Jpſe gefunden werde/und ſolches mit dem Hebraiſchen überein ſtimme zweiffelt er nicht/ man ſolle auch Jpſe leſen. Linda-

nus l. 4. Panopl. c. 2. ſchreibet / daß die Zertretung der Schlangen Kopff von des Weibes Samen geſaget werde/beweiſet es mit dem Hebraiſchen Wörtlein הוא und mit dem Worte Jeſchubecha, welches maſculina ſein / und das quidam nepotulus Evæ, einer aus den Nachkommen Evæ dadurch verſtanden werde. Arias Montanus und Pagninus ziehen dieſen Text nicht auff Evam ſondern auff jhren Samen. (6.) Die H. Schrifft eignet ſolche Zertretung der Schlangen Kopffes an keinem Orte der Jungfrauen Marien / ſondern jhrem Sohne CHriſto zu / 1. Joh. 3. v. 8. Hebr. 2. v. 14. 1. Cor. 15. v. 56. 57. wie dann Maria dem Teuffel zu ſchwach geweſen/als ein bloſſer Menſch. Was Bellarminus hierwieder einſtrewet/iſt gründlich beantwortet / von Junio in Animadverſ. de Verbo DEi l. 2. c. 12. Sixtino Amoma in Anti-Barbaro Biblico l. 2. c. 3. Der Pater ſehe ſich umb in der Diſput. Helvici an. 1613. zu Giſſen gehalten: Wie auch in der Diſput. Glaſſij zu Jena wieder Gordonum, darinne die Sache gründlich und weitleufftig wird außgeführet. Es vermag auch den Pater nicht zu helffen daß er ſaget / **Maria hat nicht aus eigenen Kräfften / ſondern durch den Obſieger und Triumphirer der Schlangen den Kopff zertreten / welchen ſie gebohren :** hat ſie gleich den Schlangentreter gebohren / folget doch nicht daß ſie durch Jhn der Schlangen den Kopff zertreten. Sie hat dehn gebohren

bohren

bohren/ der gecreutziget worden / und folget doch nicht darauß daß ſie gecreutziget worden: Joſephs Mutter hat dehn gebohren / der ein Fürſt in Egyptenland worden / und folget doch nicht daß ſie deßwegen eine Fürſtin in Egyptenland geweſen: Davids Mutter hatt den gebohren/ welcher den Rieſen Goliat erſchlagen / und folget doch nicht / daß ſie durch jhn auch den Goliat erſchlagen: Alſo ob gleich Maria den Schlangentreter gebohren/ folget doch nicht / daß ſie deßwegen der Schlangen denn Kopff zertreten. Paulus unterſcheidet **Mutter und Sohn** / Gal. 4. v. 4. hat gleich Maria den Sohn gebohren / der uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſet/ kan doch nicht geſchloſſen werden/ das Maria durch jhren Sohn Uns vom Fluch des Geſetzes erlöſet.

II. Gen. 8. v. 4. **ſtehet im Hebraiſchen/ am ſiebzehenden Tage/ davon weichet die Lateiniſche** version **abe/ und ſaget / am ſieben und zwantzigſten Tage:** der Pater entſchuldiget ſolches/ **das die 70. Dolmetſcher un̄ alle H. Väter alſo leſen / die Vernunfft weiſe es auch und habe es** Cornelius à Lapide **außgeführet.** Antwort. (1.) Die 70. Dolmetſcher ſind nicht höher zu halten als Moſes / welcher aus Eingebung deß H. Geiſtes geſchrieben/ das Grichiſche aber iſt nur eine Dolmetſchung/ wie es der Pater ſelber nennet: viel ſind der Meynung/ das die Grichiſche Dolmetſchung/ welche wir heuti-

ges Tages haben/nicht der 70. Dolmetſcher ſey/wie denn Hieronymus in præfatione ſuper Pentateuchum viel Irthůmbe derſelbigen auffgemercket. In der Grichiſchen Dolmetſchung hat Metuſalem gelebet 14. Jahr nach der Sůndflut/iſt die Frage/ wo er in der Sůndflut geweſen? Man beſehe Auguſtinum l. 15. de Civitate Dei c. 11. die Grichiſche Dolmetſchung ſagt Jon. 3. das Ninive nach dreyen Tagen ſolte untergehen/da doch im Hebraiſchen 40. Tage genennet werden: Origenes, Hieronymus, Heſichius und andere/haben zu ihren Zeiten an ſolcher Dolmetſchung viel geendert. (2.) Es iſt aber ſehr viel geredet das alle Våter 27. Tage in dieſem Texte geleſen/wie der Pater ſaget/ hat er den die Schrifften aller Våter auffgeſchlagen? Die Våter welche vor Hieronymi Zeit gelebet/ habens im Lateiniſchen nicht leſen kőnen/ dieweil die Båpſtler dafůr halten/die Lateiniſche verſion ſey von Hieronymo verfertiget. Der Pater hette billig den Anfang machen ſollen von Jgnatio, Juſtino Martyre, Jrenæo, Cypriano, Tertulliano, durch alle Patres, hette er alſo fortgehen/und aus ihren Schrifften erweiſen ſollen/ das ſie alle alſo geleſen. Geſetzt aber/ ſie hetten alſo geleſen/ haben ſie doch daneben auch die Hebraiſche Bibel gehabt/ darinne 17. Tage ſtehen: und weil ſie verſtanden der H. Geiſt rede in der Hebraiſchen Sprache/haben ſie ſelbige der Dolmetſchung auch vorgezogen. (3.) Giebt es die Vernunfft/wie er ſchreibet/daß man nach der Gri-

chi-

chiſchen und Lateiniſchen Dolmetſchung 27. ſoll leſen/folget das Moſes wieder die Vernunfft geſchrieben/und der H. Geiſt/ welcher jhn zum Schreiben getrieben / wieder die Vernunfft 17. Tage geſetzet. Pererius der gelahrte Jeſuit ſchreibet in der Außlegung dieſes Orthes p. 356. daß er den Hebraiſchen Text nicht als falſch verwerffe/mit welchem der Chaldeiſche auch überein ſtimme/wie denn alle Hebraiſche Bücher beſtendig alſo leſen / es ſey auch ſchwer zu glauben/das alle Hebraiſche Bücher von den Hebreern ſolten verfelſchet ſein / zufelliger Weiſe habe es nicht geſchehen können / dieweil ſolcher Zufall nicht alle Zeiten und alle Bücher hat betreffen können/ es ſey auch nicht zu glauben/das die Jüden mit Vorſatz alle jhre Bücher verfelſchen wollen / und könne keine Urſache gegeben werden/warumb ſie eben dieſen Orth ſolten verfelſchet haben: derſelbige Jeſuit bekennet/daß er die allgemeine alte Lection aller Hebraiſchen Bücher nicht verwerffen könne/dieweil Auguſtinus l. 15. c. 13. de Civitate Dei ſchreibe: ei linguæ potius credatur, unde eſt in aliam per interpretes facta tranſlatio, man ſoll derſelbigen Sprache gleuben/aus welcher durch die Dolmetſcher die überſetzung in eine andere geſchehe. Und ob zwar Pererius auch helt über der Lateiniſchen verſion, dennoch

wil er das Hebraiſche nicht verwerffen/ ſondern erweiſet am ſelbigen Orthe / das der Hebraiſche Text wahr rede/ und die Rechnung der Tage nach demſelbigen angeſtellet werden ſolle. (4.) Die Rechnung welche H. Carll aus Cornelio de Lapide genommen/ beſtehet auff keinem Grunde: Er ſaget/ das Waſſer der Sündtfluth habe nicht stracks abgenommen/ den 17. Tag / ſondern es habe ſolch abnehmen zum wenigſten noch zehen Tage gewehret/ woher beweiſet er aber ſolches? Moſes ſagt: Geneſ. 8. v. 4. am 17. Tage deß ſiebenden Monden / ließ ſich der Kaſten nieder auff das Gebirge Arath: P. Kreutz ſagt mit ſeinem Cornelio/ am 17. Tage habe das Gewäſſer nicht ſtracks abgenommen / daß man den Kaſten auff dem Gebirge in Armenia habe ſehen können. Sol man denn dem H. Geiſt und ſeinem Propheten Moſi nicht mehr gleuben / als ein par Mönchen / die ihnen einbilden/ das Moſes wieder die Vernunfft geredet/ und das man noch 10. Tage dazu anſetzen müſſe. Vierzig Tage hat es geregnet 70. Tage iſt das Gewäſſer auff dem Erdbodem in gleicher Gröſſe geſtanden/ darauff hat es 40. Tage abgenommen und iſt verlauffen/ das ſind zuſammen 150. Tage. Gerhardus über dieſen Text hat die Rechnung fein gemachet / darinne ſich der Pater kan erſehen.

III. 1. Joh. 5. v. 17. ſtehet im Grichiſchen:

ſchen: es iſt eine Sünde nicht zum Tode/ davon weichet ab die Lateiniſche verſion, und ſetzet dafür / es iſt eine Sünde zum Tode: der Pater entſchuldiget ſolches / die Griechiſche und Syriſche ſagen zwar/ nicht zum Tode / es ſey aber die Lateiniſche verſion. viel bequemer und habe beſſere Verbindung mit deme/ was vorher gehet / da von zweyerley Sünde wird geredet / die eine zum Tode / die ander nicht zum Tode. Antwort. Cornelius à Lapide bekennet / welches der Pater auch thun muß / das der Grichiſche und Syriſche Text allhier leſen / Sünde nicht zum Tode / Cajetanus helt dafür / das der Lateiniſche Text/ darinne ſtehet zum Tode / verfelſchet ſey. Es iſt aber ein kahle entſchuldigung/ das die Lateiniſche verſion bequemer ſey: man muß die H. Bibel nicht dolmetſchen / wie es einen und andern Münch düncket bequem zu ſein / ſondern wie es die Hauptſprache mit ſich bringet. Das Johannes unterſcheidet etliche Sünde zum Tode/ etliche nicht zum Tode / iſt wahr: ſolcher Unterſcheid aber bleibet doch im Texte / wenn man gleich nach dem Grichiſchen dolmetſchet: v. 16. ſtehet klärlich ſolcher Unterſcheid/ ſo jemand ſiehet ſeinen Bruder ſündigen / eine Sünde nicht zum Tode / der mag bitten / ſo wird er geben das Leben / denen die da ſündigen nicht zum Tode / darauff folgen die Worte / von

welchen allhier wird gehandelt v. 17. **alle Untugend iſt Sünde / und es iſt etliche Sünde nicht zum Tode:** als wolte er ſagen / es iſt zwar alles Sünde was wieder das Göttliche Gebot ſtreitet / jedoch iſt nicht eben alle **Untugend** die Sünde wieder den H. Geiſt / welches eigendtlich die Sünde zum Tode iſt.

IV. 2. **Petr. 2. v. 23. ſtehet im Grichiſchen: (der recht richtet) davon weichet die Lateiniſche** version **abe / der unrecht richtet:** der Pater entſchuldiget ſolches / Clemens Alexandrinus **leſe alſo aus den Grichiſchen** Exemplaribus, **daß es Chriſtus ſeinem Vater heimgeſtellet / der recht richtet / die Meynung aber der Lateiniſchen** version **ſey: Chriſtus habe ſich Pilato übergeben / der jhn unrecht gerichtet.** Antwort. Ob man zwar ſolches auff Pilatum ziehen könte / das Chriſtus ſich jhm als einem ungerechten Richter übergeben / ſo iſts doch nicht genung / die Frage iſt nicht / wie man einen und andern Text ziehen und drehen kan / ſondern wie es eigendlich im Grichiſchen lautet. Jn allen Grichiſchen Exemplaribus ſtehet: **Er ſtellets dem heim der recht richtet:** die Grichiſchen Väter als Oecumenius und andere / ziehen dieſen Spruch auch alſo an: Cornelius à Lapide **muß** bekennen / das der Syriſche Text auch alſo leſe. Auguſtinus Tract. 21. in Joh. Fulgentius ad Thraſimundum c. 11. leſen auch alſo. Eſtius

us bekennet / daß durch unachtſamkeit der Librariorum in der Lateiniſchen verſion injuſtè für juſtè geſetzet ſey. Es ſiehet Petrus mit dieſer Rede / (Er ſtellets dem heim der recht richtet /) auff den Text Jerem. 11. v. 20. HErre Zebaoth / du gerechter Richter / der du Hertzen und Nieren prüfeſt / laß mich deine Rache über ſie ſehen / denn ich habe dir meine Sache befohlen. Pſal. 35. v. 24. HErr mein GOtt richte mich nach deiner Gerechtigkeit / daß ſie ſich nicht über mich freuen. Der Text an ſich ſelber gibts / es ſey die Meynung / Chriſtus habe ſeine Sache Gott dem Vater befohlen / Er ſchalt nicht wieder da Er geſcholten ward / Er dreuete nicht da Er litte / Er ſtellete es aber dem heim der da recht richtet. v. 23. v. 24. Er hat uns ein Fürbild gelaſſen / das wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen.

V. 1. Cor. 15. v. 51. ſagt der Grichiſche Text / wir werden alle verwandelt werden / davon weichet abe die Lateiniſche verſion, und ſaget. wir werden nicht alle verwandelt werden. H. Carll entſchuldiget ſolches / Hieronymus und Alexandrinus ſagen / das beydes in dem Grichiſchen gefunden werde / die Lateiniſche verſion werde von Hieronymo und Auguſtino vorgezogen / weil ſie mit dem vorhergehenden und nach-

folgenden beſſer überein kom̃t. Antwort. Es hat der Pater ſolches aus Cornelio de Lapide genom̃e / er läſſet aber auſſen / was Cornelius dabey ſetzet und bekennet / der Grichiſche und Syriſche Text leſen / **wir werden alle verwandelt werden /** und das die Grichiſchen Väter / Chryſoſtomus, Theodoretus, Theophylactus auch alſo reden. Tertullianus bleibet auch bey unſerm Grichiſchen Text. Das Auguſtinus l. 20. de Civitate Dei c. 20. die verſion, **wir werden nicht alle verwandelt werden /** ſolle der unſrigen vorziehen / **wir werden alle verwandelt werden /** ſchreibet der Pater mit Unwarheit / es gedencket Auguſtinus ſolches nicht im Text / ſondern Ludovicus Vives ſaget in der Gloſſe / das Hieronymus ad Minerium ſchreibe / die Grichiſchen Exemplarien ſtimmen nicht überein / und das etliche haben / **wir werden alle verwandelt werden /** und daß es Eraſmus weitleufftig erweiſe in annotationibus Novi Teſtamenti und in der Apologia, darinne er einem Verleumbder von dieſer Sache Antwort giebet. Die Meynung der Grichiſchen Hauptſprache iſt auch an ſich ſelber klar und richtig / **wir werden nicht alle entſchlaffen / jedoch alle verwandelt werden /** denn der jüngſte Tag wird viel Menſchen antreffen die noch auff Erden leben / dieſelbige aber werden nicht alle ſterben / gleichwol alle verwandelt / und aus dem Stande der Sterbligkeit in den Stand der Unſterbligkeit verſetzet werden.

Eraß-

Eraßmus erinnert im Commentario über dieſen Spruch/man ſolle dieſe Meynung behalten / dieweil ſie überein komme mit dem/was Paulus ſchreibet 1. Theſſ. 4. v. 17. **die Todten in Chriſto werden aufferſtehen zu erſt / darnach die wir leben und überbleiben werden zugleich mit denſelbigen hingerücket werden in den Wolcken/dem HErren entgegen in der Lufft/und werden alſo bey dem HErren ſein allezeit.**

VI. Joh. 21. v. 23. ſtehet im Grichiſchen/**ſo ich wil daß er bleibe**/davon weichet ab die Lateiniſche verſion und ſaget: **alſo wil ich daß er bleibe.** Der Pater entſchuldiget ſolches: es ſey einerley Inhalt / beydes werde bey den Vätern gefunden / was der Grichiſche Text denckel ſage / daß ſetze der Lateiniſche deſto klärer. Antwort. Herr Carll leſe doch Maldonatum den gelahrten Jeſuiten / welcher ſchreibet / es ſey dieſer Orth durch Nachleſſigkeit deß Schreibers contaminiret worden/die Meynung Chriſti erfordere nothwendig das Wörtlein/So/es werde in allen Grichiſchen Codicibus ἐὰν gefunden/es ſey auch keine Verwandniß unter den beyden Grichiſchen Wörtern ἐὰν uñ οὕτω daß man meinen könte/ein Wörtlein were für das ander geleſen worden/bey allen Gri-

chiſchen Scribenten/ auch in dem berům/ ten Exemplar das im Vaticano zu Rom verwahret wird/ finde man das Wörtlein ἐάν So/ der Syriſche Text rede auch alſo/ und etliche alte Lateiniſche manuſcripta. Es ſagt derſelbige Jeſuit/ das dieſer Orth entwe/ der durch Nachleſſigkeit der Schreiber alſo verfelſchet/ und vor Si, Sic geſetzet ſey/ oder es ſey durch einen geſchehen/ welcher die Meynung gehabt/ das Johannes nicht geſtorben. Es irret aber H. Carll ſehr daß es einerley Meynung ſey/ man leſe wie man wolle: die Worte/ alſo wil ich daß er bleibe/ bejaen und bekräfftigen/ Johannes ſol bleiben: aber die Worte ſo Jch wil daß er bleibe/ bejaen nichts/ ſondern reden nur mit Bedingung/ das ſo CHriſtus alſo ſagte/ ſolches Petro nicht anginge. Der Lateiniſche Text hat es nicht klärer gegeben/ als der Grichiſche/ wie H. Carll meinet/ ſondern hat die Meynung deß Grichiſchen Textes verkehret: der Grichiſche ſagt: So ich wil/ der Lateiniſche aber/ Alſo wil ich/ particula conditionalis, Si, kan durch eine puram affirmativam nicht erkläret werden/ denn die Propoſitio Conditionalis bejaet und leugnet nichts/ ſondern leſſet alles auff der Bedingung ſtehen: darumb als eine Rede unter den Jüngern ginge/ Johannes würde nicht ſterben / und ſie alſo aus der conditionali eine puram affirmativam macheten/

ſagt

ſagt der Text/ CHriſtus habe nicht geſprochen: Er ſtirbet nicht/ (oder alſo wil ich daß er bleibe und nicht ſterbe) ſondern **ſo ich wil daß Er bleibe biß das ich komme**/ iſt alſo falſch/ das beyde arten zu reden einerley Meinung und Inhalt haben.

VII. Geneſ. 14. v. 18. ſagt der Hebraiſche Text: **Melchiſedech habe Brod und Wein herfür getragen**/ davon weichet ab die Lateiniſche verſion und ſagt/ **er habe geopffert**/ H. Carll entſchuldiget ſolches / es ſey beſſer gedolmetſchet/ **opffern als herfür tragen/ es ſey auch beſſer als wenn in unſer Bibel von Henoch/ Abraham/ Iſaac wird gedolmetſchet/ daß ſie geprediget/ und alle Prædicanten geweſen/ da ſie doch den Namen Gottes angeruffen: Melchiſedech habe Brod und Wein zum Danckopffer herfür gebracht/ denn es ſtehe dabey / er war ein Prieſter deß Allerhöchſten/ wozu hette Moſes dieſe Wort ſetzen ſollen/ zum Prieſterthumb gehörte nicht gemein Brod/ ſondern das geopffert wurde.** Antwort. Im Hebraiſchen Text ſtehet das Wort הוציא das heiſſet eigendlich **herfür bringen**/ alſo wird dieſes Wörtlein gebraucht Geneſ. 19. v. 12. da die Engel dem Loth befohlen/ er ſolte ſein Weib und Töchter aus der Stadt führen/ er hat ſie aber nicht geopffert. Solte dieſes Wort heiſſen **opffern**/ würde folgen/ das Melchi-

ſedech

ſedech dem Altvater Abraham und ſeinen Solda-ten geopffert hette / weil er denſelbigen Brod und Wein herfür getragen. Die Wort / **er war ein Prieſter GOttes deß Höchſten** / ſtehen nicht dabey umb deß Opffers willen / ſondern umb des Segens willen. Er ſegnete jhn und ſprach: **geſegnet ſeyſtu Abraham / dem höchſten GOtt der Himmel und Erden beſitzet / und gelobet ſey GOtt der deine Feinde in deine Hand beſchloſſen hat.** Die Epiſtel an die Hebreer c. 7. führet weitleufftig aus / das Melchiſedech ein Vorbild Chriſti geweſen / und gedencket doch mit keinem Wörtlein des Opffers / ſondern nur deß Segens / das nicht ein gemeiner / ſondern ein beſonder Segen geweſen / welchen Melchiſedech Ampts halber verrichtet. Der Pater giebet für / das Lutherus Gen. 4. 12. 13. 21. 26. von Enoch / Abraham / Iſaac nicht recht gedolmetſchet / **daß ſie gepprediget von dem Namen deß HErrn** / es ſolle heiſſen / **ſie haben den Namen deß HErren angeruffen.** Es irret der Pater in dem er Enoch nennet / da es doch ſoll heiſſen Enos / c. 4. v. 26. **Seth zeugete einen Sohn und hieß jhn Enos** / des Enochs aber wird in dieſem Capitel nicht gedacht ſondern im folgenden: **zu den Zeiten Enos fieng man an zu predigen von dem Namen deß HErrn:** wann es aber gleich von Enoch oder Henoch alſo ſtünde / daß er vom Namen des HErren geprediget / ſo were

re doch ſolches wahr / dieweil er von der Zukunfft Chriſti zum Gericht geweiſſaget/wie Judas in ſeiner Epiſtel v. 14. bezeuget. Abraham iſt auch ein Prediger geweſen/GOtt ſelber zeuget hievon / daß er ſeinen Kindern und ſeinem Hauſe befehlen werde/daß ſie des HErrn Wege halten / und thun was recht und gut iſt/c. 18. v. 19. wer wolte doch gleuben/das Iſaac bey dem Altar welchen er gebauet / ſey Stumm geweſen/und nicht erkläret habe wer der Herr ſey/deſſen Namen er angeruffen/ c. 26. v. 25. Es iſt unmöglich das man den wahren GOtt anruffe/ wenn man denſelbigen nicht kennet ; wie ſollen ſie anruffen/ an deñ ſie nicht gleuben/wie ſollen ſie aber gleuben von dehme ſie nicht gehöret haben? wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger/Rom. 10. v. 14. Lutherus giebet ſelber Urſach ſeiner Dolmetſchung in der Außlegung Gen. 4. Da wird auffs ſchönſte definiret/was das heiſſe GOtt dienen/nemlich den Namen des HErrn anruffen/welches ein Werck uñ Gottesdienſt iſt in der erſten Taffel die den rechten Gottesdienſt gebeut. Es faſſet aber die Anruffung deß Namens deß HErrn zugleich auch die Predigt deß Wortes / den Glauben oder Vertrauen auff GOtt/wahre Bekendtniß / &c Wie es Paulus auch fein zuſammen faſſet/ Rom. 10. Dehme fellet bey Pererius über Gen. 4. v. 26. und ſaget/propterea Enos dicitur primum

invo-

invocaſſe nomen Domini, quia ſuper omnes priores pius & religioſus erga DEum fuerit, non modo colendo pietatem & religionem adverſus DEum, ſed eum quoq; prædicando, divulgando alioſq; homines docendo. Uber das 12. Gen. v. 7. ſchreibet er von Abraham / daß er bey der Bawung des Altars auch geprediget habe. Cum legimus Abram ædificaſſe Altare Domino, non ſolam extructionem aræ ab ipſo factam intelligere convenit, verum etiam alios omnes actus & officia ejus virtutis quæ Religio nominatur. Darauff nennet er / laudem divinæ bonitatis, prædicationem nominis DEi, invocationem, gratiarum actionem, ſacrificia cohortationem atq; incitationem eorum quibus cum verſabatur ad veram DEi agnitionem atq; cultum. Cornelius à Lade iſt auch der Meynung geweſen Gen. 4. v. 26. Tempore Enos videntur cætus hominum inſtituti & in Eccleſiam congregari cæpiſſe ad publicas conciones & catecheſes, ad publicum Dei cultum per ſacrificia. Gen. 12. v. 7. Non eſt dubium quin Abraham ſuos eò evocaverit, quin & extraneos, atq; coram eis verum DEum prædicaverit & celebraverit, promiſſionesq; ſibi factas confeſſus ſit, inſuperq; DEum invocaverit. So nun Pererius und Cornelius à Lapide nicht geirret / indem ſie von den Patriarchen ſchreiben / daß ſie vom Namen des HErren geprediget und denſelbigen angeruffen / wie darff denn der Pater Lytherum ſtraffen / daß er eben daſſelbige gethan?

VIII. 1. Cor. 15. v. 54. ſtehet im Grichiſchen **das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche** / die Lateiniſche verſion leſſet ſolches auſſen: der Pater ſagt **man ſolle den** Original-**Text weiſen / in welchem ſolche Wörter zu finden / warumb es eben Paulus habe wiederholen müſſen / da er es doch kurtz zuvor v. 53. geſaget.** Antwort. Den Original-Text findet er in allen Grichiſchen Exemplaribus: ſo viel ich habe ſehen können in den alten und neuen Editionibus werden dieſe Wort im Grichiſchen geleſen. P. Carll weiſe auff einen Original-Text darinnen dieſe Wort nicht ſtehen / wer hat den Mönchen die Macht gegeben / daß ſie in jhrer Lateiniſchen Bibel auſſen laſſen was ſie wollen? Wiederholet gleich Paulus dieſe Worte in zweyen unterſchiedenen Verſen / hat er doch nicht nötig P. Carll deßwegen zu fragen: der H. Geiſt / welcher durch Paulum geredet / wird verhoffentlich ſeine Freyheit für jhme behalten / daß er reden mag was er wil. S. Paulus hat wohl eher einerley wiederholet / und keinen Jeſuiten deßwegen gefraget / **das ich euch immer einerley ſchreibe / verdreuſt mich nicht / es machet euch aber deſto gewiſſer.** Philip. 3. v. 1.

IX. Rom. 14. v. 6. ſtehet im Grichiſchen / **wer nichts auff die Tage helt der thut es dem HErren** / das leſſet die Lateiniſche verſion auſſen: der Pater entſchuldiget ſolches / **das dieſe**

Worte in den vorhergehenden gnugſam verſtanden worden. Das hat Gott der heilige Geiſt nicht gewuſt/und iſt zu beklagen / daß Er den P. Kreutz nicht zuvor zu rathe gezogen und von jhm gelernet wie Er reden ſolle. Cornelius de Lapide bekennet/das ſolche Worte/die in der Lateiniſchen verſion auſſen gelaſſen worden/im Grichiſchen Text gefunden werden/giebt auch daſelbſt die Erklärung deß Spruches. Vom Spruch 2. Petr. 1. v. 10. iſt droben gehandelt und erwieſen / das Lutherus die Worte durch gute Werck/nicht auſſen gelaſſen/ weil er ſie im Grichiſchen nicht gefunden.

Auff die närriſchen Außlegungen der Schrifft im Bapſtumb welche jhnen fürgehalten worden/ antwortet der Pater in ſpecie nichts/ſondern ſagt nur in g mein / Lutherus habe GOtt zum Guckuck gemacht/Himmel und Erde zur Graſemücke mit Federn/ die Bäpſtiſchen Außlegungen bringe zwar den buchſtäbiſchen Verſtand nicht mit ſich / jedoch ſein ſie nicht ungereimt im ſenſu morali, ebē wie die Lutheriſchen die Obrigkeit mit Sonne / Mond und den Göttern vergleichen / es ſey ſchon eine deutſche Bibel zu Nürnberg vor Lutheri Zeit gedruckt. Matheſius ſchreibe in der 12. Predigt/das ein Prædicant Lutheri Bibel auff der Cantzel geſtrichen unnd geſagt ſie ſolle es beſſer lernen / etc. Antwort.

Vom

Vom Guckuck und der Graſemücke iſt ſchon droben gehandelt. (1.) Wenn die Bäpſtler die Schrifft närriſch außlegen / thun ſie ſolches nicht in ſenſu morali, wie der Pater fürgiebet/ ſondern ſie führen die Schrifft in jhrem rechten Verſtande an / damit ſie ſchwere Fragen entſcheiden und die Gewiſſen unterrichten. Das ein Geiſtlicher / der zum andernmahl heyrathet / nicht tüchtig ſey zum Predigampt / beweiſen ſie Diſt. 26. c. 2. weil die Schrifft ſage / **niemand kan zweyen Herren dienen** / Matth. 6. Das ein Prediger deß Eheſtandes ſich enthalten ſolle/ wird bewieſen Diſt. 31. c. 5. weil Paulus ſage/ **entziehe ſich eines deß andern / das jhr zum Beten Zeit habt.** 1. Cor. 7. v. 5. Das der Eheſtand den Prieſtern verboten ſey / wird bewieſen Diſt. 82. c. 2. mit dem Spruch / **jhr ſollet heilig ſein / denn ich bin heilig: die im Fleiſch leben können Gott nicht gefallen.** Das die Kauffmanſchafft von Chriſten nicht ſolle getrieben werden / wird erwieſen Diſt. 88. c. 11. 12. **dieweil Christus die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel getrieben.** Petrus hat die höchſte Gewalt zu binden und zu löſen/ dieweil er Malcho das Ohr abgehauen/ Cauſ. 24. quæſt. 1. c. 17. Ein Biſchoff ſoll zur andern Kirchen nicht treten/ das wird bewieſen l. 1. Decretal. Tit. 7. c. 3. 4. **was Gott zuſammen füget / ſol der Menſch nicht ſcheiden.** Der Käyſer ſoll dem Bapſt unterworffen ſein / **dieweil GOtt**

zwey groſſe Lichter geſchaffen / eines das den Tag regieret / daß ander das die Nacht regieret / T. 33. c. 6. Daß Præſcriptio absq; bonâ fide nicht gelte / wird bewieſen l. 2. Decr. Tit. 26. c. 20. dieweil alles Sünde iſt was nit aus dem Glauben komet. Der Bapſt hat Geiſtliche und Weltliche Gewalt / das wird bewieſen Extravag Com. l. 1. Tit. 8. c. 11. aus dem Spruch / Luc. 22. v. 30. ſiehe hier ſind zwey Schwerd: es könten ſolche närriſche Außlegungen uñ Beweiß in ſehr groſſer Menge angezogen werden. Wann wir die Obrigkeit mit Sonn uñ Mond vergleichen / iſt es nicht mehr als ein Gleichniß / und laſſen es dabey bleiben / die Bäpſtler aber nennen nicht nur Gleichniß / ſondern ziehen den rechten Verſtand der Schrifft an / beweiſen damit ihre Theſin, wollen andere damit eintreiben / welches kein ſenſus moralis, ſondern literalis ſein muß. Das die Obrigkeit mit den Göttern verglichen wird / thut die H. Schrifft ſelber / ich habe geſagt ihr ſeyd Götter / Pſal. 82. v. 7. (3.) Daß ſchon vor Lutheri Zeiten eine deutſche Bibel gedruckt geweſen / wiſſen wir auch: es iſt aber ſolche Bibel nicht aus dem Original. Text der Hebraiſchen und Grichiſchen Sprach / ſondern aus der Lateiniſchen verſion verdolmetſchet worden / ja es iſt nicht recht Deutſch geweſen / man halte ſolche alte Bibel gegen Lutheri Bibel / ſo wird man einen groſſen Unterſcheid finden. Lutherus hat zu ſeiner Dolmetſchung gebraucht die gelahrteſten Leu-

te

te/ welche zur ſelbigen Zeit gelebet/ und den Hebraiſchē/ Grichiſchē/ Caldeiſchen/ Syriſchē/ Lateiniſchen Text allezeit zur Hand gehabt/ auch die Gloſſen der Rabinen/ man hat mit eiferigem Gebete groſſen Fleiß und unauffhörlicher Arbeit ſolche Dolmetſchung fortgeſetzet/ über etlichen Worten und Zeilen hat man offt etliche Tage ja Wochen zugebracht/ biß das Werck vollendet worden: hat alſo D. Bugenhagen nicht unrecht gethan/ wenn er das Feſtum Tranſlationis Bibliorum gefeyret und GOtt vor ſolche Wolthat gedancket. Das aber Lutherus viel Meiſter gehabt/ die ſeine Arbeit getadelt/ und doch nichts gebeſſert/ unter welchen auch der Steuper geweſen/ iſt kein Wunder; iſt doch der Sohn Gottes ſelber gegeiſſelt und geſteupet worden/ hat man nicht ſeine H. Apoſtel geſteupet und gegeiſſelt/ wird nicht das Leyden CHriſti von etlichen Ketzern verworffen? Muß nicht der H. Geiſt leiden/ das man ihn vor einen Richter in Glaubens-Sachen nicht wil annehmen? Was iſts denn Wunder das man der Dolmetſchung Lutheri wiederſprochen/ wiewol ohne rechtmeſſige Urſache/ denn es iſt noch keiner gefunden worden/ der es beſſer gemacht hette. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol vertheidiget.

Das ein und zwantzigſte Capitel.
Von groſſer Unbeſtändigkeit Lutheri/in dem er ſeine Meynung verendert und jhm ſelber wiederſprochen.

AUff dieſe Anklage iſt im Luthero Defenſo geantwortet. (1.) Das wir Lutheri Lehre nur ſo weit annehmen / ſo weit ſie mit der H. Schrifft überein ſtimmet. (2.) Daß er in den erſten Jahren noch etliche Päpſtiſche Jrthümb behalten / hernach aber beſſer erleuchtet worden. (3.) Ob man gleich Tag und Stund ſeiner vollkommenen Erleuchtigung nicht weiß / folget doch nicht/ das man jhm keinem Beyfall geben ſolle. (4.) Ein anders iſt jhm ſelbſt wiederſprechen / ein anders iſt/ das anſehen den euſſerlichen Schein haben/ als ob es wiederwertige Reden wehren. (5.) Lutherus hat ſchon bey ſeinem Leben geklaget / das böſe Leute ſeine Worte und Schrifften ſchendlich verkehret/ und gefürchtet nach ſeinem Tode würden ſie es ärger machen. (6.) Man muß unterſcheiden die Haupſtücke der Chriſtlichen Religion/ und die Satzungen: in den Hauptſtücken/ iſt jhm Lutherus nicht zu wieder/ in den Satzungen aber hat er ſeine Meynung geendert/ wie Er ſich ſelbſten erkläret. (7.) Lutherus redet bißweilen etwas in der Anfechtung/ her-

hernach aber überwindet Er / und beſtehet in der Warheit. (8.) Von ſeiner Standthafftigkeit in der Lehre / redet er mit ſehr beweglichen Worten/ welche angezogen worden. (9.) Die Wiederſacher gehen übel umb mit ſeinen Schrifften / ſie zwacken offt ſeine Wort aus dem Text / ziehen ſie an ohne ſeine Meynung/ſetzen offt was hinzu/ziehen offt an etwas/als wenn es ſein eigen wehre/ daß er doch aus andern citiret. (10.) Seine bedingte Reden ziehen ſie an / als ob ſie ohne Bedingung geredet weren. P. Kreutz antwortet hierauff.

I. **Lutherus nennet ſich einen Evangeliſten/ der ſein Evangelium vom Himmel durch JEſum Chriſtum habe / ſaget das zu der Apoſtel Zeit das Evangelium nie ſo klahr geweſen/wie iſt es denn gekommen/daß er nicht auff einmahl/wie die Evangeliſten und Apoſtel am Pfingſttage erleuchtet worden.** Antwort. Es iſt droben ſchon berichtet/in welchem Verſtand ſich Lutherus einen Evangeliſten nennet/vom Himmel iſt er warhafftig erleuchet worden durch JEſum Chriſtum/ dieweil er ſeine Lehre nicht aus Menſchen-Satzungen der Römiſchen Kirchen / ſondern aus der H. Göttlichen Schrifft gefaſſet / die vom Himmel iſt /durch welche JEſus Chriſtus redet. Ob nun zwar die Evangeliſten und Apoſtel am Pfingſtage vollkommlich erleuchtet worden / ſo hat doch Lutherus ſich für einen ſolchen Evangeliſten und Apoſtel

nicht außgegeben/der ohne Mittel / ſondern durch die H. Schrifft erleuchtet worden: dahin gehen alle ſeine Predigten / Diſputationes, Brieffe/ Streitſchrifften/in welchen Er auff den Grund der Apoſtel und Propheten ſeine Lehre bauet / und darauff trotzet / das nicht allein Bapſt/ Cardinal/ Biſchöffe/Prælaten/ſondern auch der Moßcowitiſche/ Tartariſche/ Türckiſche/ Indianiſche / Perſianiſche/ Käyſer ſeine Lehre nicht umbſtoſſen können. Gleich wie Auguſtinus und andere Väter durch die Schrifft erleuchtet worden / jedoch nicht in einem Augenblicke/ſie haben in der Erkendeniß gewachſen und zugenommen/ alſo auch Lutherus / je mehr Er die Schrifft geleſen/ je gröſſern Verſtand und Erleuchtigung hat Er darauß erlanget. Das aber Lutherus an Philippum an. 1530. am letzten Junii ſchreibe / **zu der Apoſtel Zeit ſey das Evangelium nie ſo klahr geweſen**/ iſt falſch: der Brieff wird gefunden Tom. 5. Jen. Ger. fol. 57. dieſe Worte aber ſtehen nicht drinnen/ und beruffe ich mich auff den Augenſchein und das Gezeugniß aller redlichen Leute. Tom. 2. aber in der erſten Leichpredigt Churfürſt Friedrichs ſchreibet Er p. 519. **Deutſchland hat das Licht der Warheit oder das Evangelium noch nie ſo rein gehabt von der Apoſtel Zeit/ als eben jetzo.** Es iſt ein groſſer Unterſcheid unter den reden/ **zu der Apoſtel Zeit**/und **von der Apoſtel Zeit**/davon ſchon droben gehandelt worden.

II. Lu-

II. Lutherus hat gelehret/die Seelen ſchlaffen nach dieſem Leben und wiſſen nichts was geſchiehet/wie Kirchnerus in ſeinem Theſauro bezeuget / in den Articulen aber die nach Mantua auff das Concilium ſolten geſchicket werden / ſchreibet Er/das die Heiligen für uns beten. Antwort. Wie felſchlich Lutheri Wort zerſtümmelt werden/vom Schlaff der Seelen / kan der Leſer ſehen aus dem Text über das 25. Cap. Geneſ. fol. 598. Es iſt aber ein Unterſcheid zwiſchen dem Schlaff unnd Ruhe dieſes Lebens und deß Zukünfftigen / denn ein Menſch ſo in dieſem Leben von täglicher Arbeit müde worden iſt / gehet / wenn die Nacht herbey kompt / in ſeine Schlaffkammer / als im Friede / daß er daſelbſt ſchlaffen wil / und hat die Nacht Ruhe/ und weiß gar von keinem Unglück oder Schaden / es ſey gleich mit Feuer oder Todtſchlag / die Seele aber ſchlefft nicht alſo/ſondern wachet/und hat jhre Geſichte nemlich Geſprech der Engel und Gottes/ darumb iſt der Schlaff im zukünfftigen Leben tieffer/als in dieſem Leben/und lebet die Seele doch für GOtt. An dieſem Gleichnis/ſo ich vom Schlaff eines lebendigen Menſchen habe / laſſe ich mir genügen/denn an ſolchem Menſchen iſt Friede

und Ruhe/und er meinet er habe kaum eine Stunde oder zwo geſchlaffen / und ſiehet doch das die Seele alſo ſchlefft / daß ſie gleichwol auch wachet. Lutherus redet von einem ſolchen Schlaff/welcher den Seelen in Abrahams Schoß zuſtehet/ nemlich daß ſie das Geſpreche Gottes und ſeiner H. Engel haben/unterſcheidet auch ſolchen Schlaff von unſerm gemeinen Schlaff auff Erden. Dem lauffet nicht zuwieder/ daß Er ſagt an einem andern Orth/ die Heiligen bitten vor uns/denn weil ſie Geſpreche mit Gott haben/ſo werden ſie unſer gedencken und für uns bitten. Davon redet die Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion art. 21. Wir geben jhnen nach / das die Engel für uns bitten/denn Zach. 1. ſtehet geſchrieben/das der Engel bittet/ HErr Zebaoth/wie lange wiltu dich nicht erbarmen über Jeruſalem? Und wiewol wir nachgeben / das gleich wie die lebendigen Heiligen für die gantze Kirche bitten/in gemein oder in genere, alſo mögen für die gantze Kirche die Heiligen im Himmel bitten in gemein/ in genere. Doch hat ſolches kein Zeugniß in der Schrifft/ denn allein den Traum der genommen iſt aus dem andern Buch Maccab. &c. Ob ſie gleich beten für die Kirche / ſo folget doch darauß nicht/das man die Heiligen ſolle anruffen.

3. Lu-

III. **Lutherus ſaget** Tom. 8. **über 7. cap. Michæ/in der Tauffe wird die Sün-de abgewaſchen und getilget**/in der Kirchen Poſtill aber am Neuen Jahrs Tage lehret er/ **das die Erbſünde in den Getaufften bleibe/ biß das man ſtirbet.** Dieſe Reden lauffen nicht wieder einander/ die Erbſünde wird entweder betrachtet nach dem reatu, ſo ferne ſie eine Schuld iſt/umb welcher willen wir dem ewigen Tode unter-worffen ſein/oder nach der böſen qualitet/ in dem ſie vom Geſetze Gottes abweichet: ſo fern die Erbſünde eine Schuld iſt/ſo wird ſie in der H. Tauffe getilget/ wir werden davon abgewaſchen/**das nichts ver-damliches iſt an denen die in CHriſto JEſu ſind**/Rom. 8. v. 1. So fern aber die Erb-ſünde eine böſe qualitet und ἀνομία iſt/die vom Geſetze GOttes abweichet/ bleibet ſie auch in den Wiedergebohrnen. S. Paulus war getaufft/ den-noch klaget er/das **die Sünde in ſeinem Leibe wohne**/Rom. 7. v. 18. **ſo wir ſagen wir ha-ben keine Sünde ſo betriegen wir uns ſelber und iſt die Warheit nicht in uns.** 1. Joh. 1. v. 18. So fern die Erbſünde mit der Wurtzel in der H. Tauffe gantz aus uns geriſſen würde/ könten die Eltern ſolche Erbſünde auff die Kinder nicht fort-pflantzen/es würde auch niemand würckliche Sün-de begehen können/ als welche von der Erbſünde entſpringet/es wehre auch alßdenn nicht nötig der

Apoſtoliſchen Vermahnung / daß wir das Fleiſch ſolten tödten und die Sünde in unſerm ſterblichen Leibe nicht herrſchen laſſen. Gleich wie nun Paulus jhm ſelber nicht zuwieder iſt/wenn er ſaget/es ſey **nichts verdamlichs an denen die in Chriſto JEſu ſind**/Rom. 8. v. 1. und doch klaget die **Sünde wohne in ſeinem Fleiſch**/ Rom. 7. v. 18. alſo iſt jhm Lutherus auch nicht zuwieder/wenn Er lehret / die Sünde wird in der Tauffe getilget und abgewaſchen / und/die Sünde bleibet in den Getaufften biß in den Todt. S. Johannes ſaget auch beydes / **das Blut Chriſti reiniget uns von allen Sünden**/1. Joh. 1. v. 7. **und ſo wir ſagen wir haben keine Sünde/ſo betriegen wir uns ſelber**/ v. 8. Die Schuld der Sünden wird von uns genommen/daß ſie uns nicht verdammen kan/aber die böſe Wurtzel bleibt im Fleiſch ſtecken/damit müſſen ſich getauffte ſchleppen biß in den Todt/und immer dawieder ſtreiten.

IV. **Nach dem Lutherus das Geiſtliche Recht ſchon verbrand / hat er doch gelehret / man ſol das Sacrament in der Monſtrantze behalten und anbeten / die Schwachen zu beyder Geſtalt nicht zwingen** / Tom. 7. **von Anbetung des Sacraments.** Tom. 9. **im** viſitation **Büchlein. Antwort.** Lutherus redet nicht vom Anbeten deß Brods/davon die Bäpſtler fürgeben/daß es in den Leib Chriſti verwandelt werde/ſondern von Chriſto

ſelber

ſelber/ſeine Worte lauten alſo. **CHriſtum unter dem Sacrament anzubeten / ſoll jederman frey ſein / &c. es ſoll frey ſein im Sacrament jhn anzubeten oder nicht /** Er führet an das Exempel der Weiſen aus Morgenland/ die CHriſtum in der Wiege angebetet / ſaget/ **das eusſerliche Anbeten mit dem Munde und Kniebeugen / iſt nichts / der Glaube iſt das rechte anbeten/für mich vergeben und vergoſſen/etc.** Tom. 2. Jen. Germ. p. 281. vom Anbeten deß Sacraments. Im viſitation Büchlein Tom. 4. p. 369. ſchreibet er / **man ſol beyde Geſtalt im Sacrament lehren und gleuben/jedoch den Schwachen / die bißhero nichts davon gehöret / oder nicht genug unterrichtet oder geſtercket ſein/mag man laſſen einerley Geſtalt eine Zeitlang genieſſen.** Er nennet es aber **eine Gedult/** biß ſie beſſer unterrichtet werden/uñ daß es nur eine **Zeitlang** geſchehe/beruffet ſich auff CHriſti Exempel/ der in ſeinen Apoſteln auch etliche Stücke geduldet/ die unrecht geweſen / ja in uns ſchwachen Glauben noch duldet. Er unterſcheidet auch **die Lehre/ und den Gebrauch der Lehre/**ſaget/**der Gebrauch der Lehre werde eine Zeitlang auffgezogen / der Lehre aber gehe nichts abe.** Inſonderheit redet Er von derſelbigen damahls gegenwertigen Zeit/hernach aber iſt dieſes Stücke geendert worden. Iſt alſo Lutherus in dieſen Stücken

ihm

ihm ſelber nicht zuwieder. Das geiſtliche Recht/ welches die Anbetung deß Brodtes lehret/ davon ſie meinen es werde in CHriſti Leib verwandelt/ hat Er zwar verbrand/ er aber lehret das anbeten Chriſti im Sacrament/ das man gleube/ es habe CHriſtus ſeinen Leib für uns gegeben/ und ſein Blut für uns vergoſſen. Die Bäpſtiſche Kirche lehret die eine Geſtalt im Abendmahl als nothwendig/ Lutherus aber lehret beyde Geſtalt/ vermöge der Einſezung CHriſti/ wie wol er bey den Schwachen und übel berichteten im Gebrauch der Lehre damahls etwas nach geben/ biß ſie recht unterrichtet worden/ unterdeſſen hat Er befohlen die Lehre ernſtlich zu treiben. Der Pater wendet ein/ das die Apoſtel in Glaubens-Articulen am Pfingſttage nichts wiederruffen was ſie zuvor gelehret: Er kan aber nicht beweiſen das Lutherus einen Hauptartickel deß Chriſtlichen Glaubens wiederruffen und ſeine Lehre darinne geendert. Haben die Apoſtel mit Worten nicht wiederruffen/ ſo iſts doch mit der That geſchehen/ in dem ſie nicht mehr das irdiſche Reich Chriſti gegleubet und gelehret/ an Chriſti Leiden ſich nicht mehr geärgert/ die Aufferſtehung nicht mehr in Zweifel gezogen/ wie ſie zuvor gethan hatten.

V. Es iſt wenig dran gelegen/ das ich weiß die Zeit wenn das Korn ſchoſſet/ viel aber iſt daran gelegen/ das ich weiß die Zeit ſeiner vollkommenen Erleuchti-

gung

gung/denn ſo lange ich ſolche nicht weiß/ muß ich beſorgen es habe geſtrauchelt: wenn die Lutheraner gleubeten/ Lutherus were erleuchtet geweſen / würden ſie nicht erſt forſchen und richten ob ſeine Lehre mit der Schrifft überein kommen. Antwort. Gleich wie wir das Tägelicht ſehen/ob wir gleich die Minuten/ Augenblick und Stunde nicht wiſſen/wann die Sonne auffgegangen / gleich wie wir ſehen/das Korn ſey gewachſen/ ob wir gleich die Stunde nicht wiſſen/wenn es geſchoſſet/ alſo befinden wir auch das Lutherus mit Göttlicher Lehre erleuchtet worden/ob wir gleich die Zeit und Stunde nicht eben wiſſen. Der Einwurff/ daß man es nothwendig müſſe wiſſen/ man müſſe ſich ſonſt immer fürchten daß er ſtrauchele/iſt keiner Wichtigkeit. Niemand hat die Zeit und Stunde wiſſen können / wenn Abraham erleuchtet worden. Zu welcher Zeit und Stunde iſt Johannes der Teuffer vollkommen erleuchtet ? weiß der Pater die Zeit der vollkommenen erleuchtung Auguſtini/ den er doch hoch helt ? Wenn und zu welcher Stunde werden die Bäpſte vollkommen erleuchtet / deren Decreta man der Chriſtenheit auffdringet : Könnet ihr unfeilbahr beweiſen / wann Franciſcus , Dominicus , Benedictus, Jgnatius Lojola, Xavier vollkommen erleuchtet worden ? Wir ſind nicht ſchuldig die Zeit und Stunde der vollkommenen Erleuchtigung Lutheri

zubeweiſen. Es ſind ſchwere Streitigkeiten von dem Jahr und Jahres Zeit/wenn die Welt erſchaffen worden/wenn Chriſtus gebohren worden/ſolte man denn die Erſchaffung der Welt/die Geburth Chriſti nicht glauben. Es iſt Lutherus zu der Zeit vollkommen erleuchtet geweſen / als er die Bäpſtiſche Irthůmb gantz fahren laſſen/und das Evangelium rein und lauter gelehret. Alſo iſt von keiner Wichtigkeit der Einwurff/ſo **wir gleubten Lutherus were erleuchtet / würden wir in der Schrifft nicht forſchen/ob ſeine Lehre damit überein kehme.** Die Edlen Jüden zu Berroa hielten Paulum vor einen erleuchteten Mann / **denn ſie nahmen das Wort gantz willig auff** / gleichwol forſcheten ſie täglich in der Schrifft ob ſichs alſo hielte/Act. 17. v. 11. Timotheus hat Paulum für erleuchtet gehalten / dennoch hat er die **Schrifft geforſchet und mit leſen angehalten**/1. Tim. 4. v. 12. Ob zwar Chriſtus das Licht der Welt / die ewige Weißheit ſelber war/ dennoch hat Er ſeine Zuhörer auff die Schrifft gewieſen/ſelbige zu forſchen/Joh. 5. v. 39. Das man eines erleuchteten Mannes Schrifften leſe / und gleichwol in der Bibel nachforſche / ob es ſich alſo verhalte/ kan wol beyſammen ſtehen.

VI. **Lutherus hat mit der Haußhaltung/Weib / Kind und mit vielen Herren zuſchaffen gehabt / darumb hat Er die Schrifft in den letzten Jahren nicht fleiſſiger**

ſiger leſen können / wer weiß ob er nicht mehr Leſens von nöthen gehabt / woher weiß man daß er in den letzten Jahren die Schrifft beſſer verſtanden als in den erſten? Er helt dafür das der Bapſt irren könne / woher weiß man daß er in ſeinen letzten Schrifften nicht geirret: die Vertröſtung / daß er mit GOttes Wort übereinſtimme / ſtehet auff Schrauben / und iſt eine betrügliche Meynung. Antwort. Es machet der Pater eine ſolche Propoſition, wer mit Weib und Kind / mit der Haußhaltung zu thun hat / der kan die Schrifft nicht fleiſſig leſen: nun hatten die Hohen und andere Prieſter und Leviten im Alten Teſtament mit Weib / Kind und der Haußhaltung zu thun / folget denn darauß daß ſie das Geſetz-Buch nicht fleiſſig leſen können? Gott hatte ihnen beydes geboten. Zacharias hatte Weib / Kind und Haußhaltung / Luc. 1. v. 57. hat er denn die Schrifft deßwegen nicht leſen kōnen? Timotheus hat Weib / Kinder und Haußhaltung gehabt / und hat doch die Schrifft fleiſſig geleſen / 1. Tim. 4. v. 12. Die Närriſchen Mönche bilden jhnen ein / daß wer Weib / Kinder und Haußhaltung habe / der könne GOtt nicht dienen / auff geiſtliche himliſche Dinge nicht dencken / die H. Schrifft nicht leſen. Lutherus hat die gröſte Arbeit gethan mit Schreiben / Predigen / diſputiren / als Er im Eheſtande gelebet. Alles was im Ehſtande fürgehet mit Weib / Kindern und

Haußhalten muß mit der H. Schrifft uberein kommen/wenn es Gott gefallen ſoll / darumb Ehelich Leben und Schrifftforſchen wol beyſammen ſtehen. Ob zwar Mönche und Jeſuiten keine Eheweiber haben/ſiehet man doch nicht/daß ſie die H. Schrifft fleiſſiger leſen/als Lutheriſche Prediger / ſie verachten die Schrifft / als welche tunckel/finſter/zweifelhafftig/ein Uhrſprung der Ketzerey ſey/in Glaubens-Sachen nicht Richter ſey/ ohne authoritát der Römiſchen Kirchen nichts gelte / den Mönchen iſt eher erlaubet Huren zu halten / als ehelich zu werden/ welches dieſer Pater noch wiederholet: können ſie deñ bey jhrem unzüchtigen Huren Leben die Schrift recht leſen? Der H. Geiſt und der Huren-Geiſt ſchicken ſich nicht zuſammen / ô jhr Heuchler ziehet zuvor die Balcken aus euren Augen. Der Pater fraget / **wer weiß ob Luther nicht von nöthen gehabt die Schrifft noch mehr zu leſen?** nicht allein Lutherus ſondern alle Chriſten habens nötig je mehr und mehr in der Schrifft zu leſen / dieweil ſie nimmer genung kan geforſchet werden. **Es iſt nie geweſen der das Buch deß Bundes außgelernet hette/und wird nimmermehr werden / der es außgründen möchte / denn ſein Sinn iſt reicher weder kein Meer/und ſein Wort tieffer denn kein Abgrund** / Syr. 24. v. 38. **Unſer Wiſſen iſt Stückwerck und unſer Weiſſagen iſt Stückwerck / wenn aber kommen wird**

das

das Vollkommene ſo wird das Stück-
werck auffhören/1. Cor. 13.v. 19. Lutherus hat
ſich niemahls dafür außgegeben/ daß Er alſo voll-
kommen erleuchtet were/wie die Heiligen Gottes im
ewigen Leben. Der Bapſt kan freylich irren / und
hat offt geirret/irret auch noch / wenn er in Glau-
bensſachen von der H. Schrifft abweichet: ſo lange
aber nicht wird erwieſen / das Lutherus in ſeinen
letzten Schrifften von Gottes Wort ſey abgetreten/
ſo lange bleibet jhm die Ehre/daß Er in Glaubens-
Sachen nicht geirret; Der Pater hat das Hertze
nicht / daß er einige Puncten und Articul hette an-
geführet/darinne Lutherus in den letzten Jahren ge-
irret. Was er ſonſt ſchreibet/es ſey eine betrüg-
liche Meynung und ſtehe auff Schrauben/
wenn man ſaget / Lutherus ſtimme mit
Gottes Wort überein/das iſt ſehr grob gere-
det: wenn S. Antoni Schweine/ derer der Pater
droben gedencket/ ſolchen Unflath außſpeieten/were
es genug. Iſt es denn betrüglich das die H. Schrifft
der Grund Chriſtlicher Lehre und Glaubens iſt/ſo
würde Chriſtus betrüglich gehandelt haben/da Er
die Jüden auff Moſen gewieſen/ Joh. 5. v. 46.
den Schrifftgelahrten auff das Geſetze/Luc. 10.v.
26. die Saduceer geſtraffet/ daß ſie die Schrifft
nicht wuſten/ Matth. 22. v. 29. und daß er ge-
ſagt/ſein Wort werde uns richten am Jüng-
ſten Tage/Joh. 12. v. 48. Es müſte Paulus be-
trüglich gehandelt habẽ/da er uns auff den Grund

der Propheten und Apoſtel weiſet/Eph. 2. v. 19. und S. Petrus da er uns auff das Prophetiſche Wort als auff ein Licht weiſet/2. Pet. 1. v. 19. wolte der Pater ſagen / er rede von der Lehre Lutheri/ob ſie mit Gottes Wort uͤberein komme/hat er doch kein eintziges Exempel anfuͤhren koͤnnen / das Lutherus in den letzten Jahren etwas gelehret/das Gottes Wort nicht gemeß geweſen.

VII. **Conradt Vetter hat wieder Heilbrunnern geſchrieben von der** Diſputation **zu Regenſpurg/den ſolle man leſen: in etlichen** Exemplaribus **werden** Cunradi citationes **gefunden/in etlichen ſind ſie auſſen gelaſſen/hat** Garthius **nicht beſſer Lutherum vertreten als D. Muͤller/duͤrffen die Pragiſchen Jeſuiten ſich vor jhm nicht ſcheuen. Matthias Lange zu Oedenburg ſchreibe/wir fragen nicht nach Luther und nach ſeiner Lehre / wir laſſen jhn fahren/ und einen Buben oder Heiligen ſein / der Teuffel moͤge jhn holen oder nicht.** Antwort. Jm Luthero Defenſo iſt angezogen/ das D. Philippus Heilbrunner den Conradt Vetter in poſtcolloquio zu Regenſpurg auff groſſem Betrug erfunden/und jhn oͤffendlich zu Schanden gemacht/daß er Lutherum unrecht angezogen/ darauff der Pater nichts antwortet: hette er aus Conradt Vettern etwas angezogen / es ſolte jhm ſein beantwortet worden. Sonſt iſt die Bekaͤndniß gut/

das

das in etlichen Exemplaribus nicht gefunden werde was Conradus Vetter citiret/ Garthius hat die acta und poſt acta deß Colloquii zu Prage alſo verfertiget/ das die Jeſuiten ſelbige nicht haben umſtoſſen können/ iſt P. Kreutz kühn ſo nehme er dieſelben acta vor ſich und beantworte ſie. Sonſt handelt dieſer Pater wie ein Betrieger / in dem er Matthiæ Langen Predigers zu Oedenburg/ Worte anzeucht aus der Antwort auff die zwölff Propoſitiones P. Kedten. M. Lange redet nicht ſeine eigene/ ſondern Lutheri Worte / und ſaget/ **laut ſeiner eigenen Worte** / ſetzet auch am Rande Tom. 2. Jen. fol. 92. Der Pater aber zeucht es an als ob es M. Lange geredet. Es citiret auch M. Lange die Wort Lutheri recht: **ſie glauben nicht an den Luther/ſondern an Chriſtum ſelbſt/ das Wort hat ſie und ſie haben das Wort / den Luther laſſen ſie fahren / er ſey ein Dieb oder Heilig / etc. Der Teuffel mag ihn holen wenn er kan / er laſſe aber Chriſtum mit frieden bleiben / ſo bleiben wir auch wol.** Dieſe Wort Lutheri verfelſchet der betrügliche Pater, und zeucht an als hette M. Lange geſchrieben/ **wir fragen nicht nach Luthero und nach ſeiner Lehre** / welches er doch nicht gethan. Lutherus ſchreibet von denen Chriſten die das Evangelium angenommen/ nicht umb Luthers willen/ ſondern umb der Warheit willen/ **den Luther laſſen ſie fahren** / das iſt / ſie achten ſeiner Perſon nicht/

ſondern ſeiner Lehre. Alſo verfelſchet er auch die Worte Lutheri in M. Langen / als ob er ſagte / **der Teuffel mag jhn holen oder nicht** / welche doch alſo lauten: der Teuffel mag jhn **holen wo er kan**: es hat dem Teuffel am **willen** nicht gemangelt / am **können** aber und ſeiner Macht iſt der Mangel geweſen. Lutherus hat wol gewuſt / das der Teuffel über jhn keine Macht habe / darumb hat Er geſagt / **wo er kan** / ſetzet aber bald dazu / **er laſſe Chriſtum mit frieden bleiben / ſo bleiben wir auch wol.** Weil Lutherus in Chriſto und Chriſtus in jhme geweſen / hat Er wol gewuſt der Teuffel könne jhm nichts thun. Ich beruffe mich auff alle redliche Leute / die Lutherum / Matthiam Langen und dieſen P. Kreutz mögen auffſchlagen / und zuſammen conferiren / ſo werden ſie finden / das der Pater die Worte / **wir fragen nicht nach dem Luther und nach ſeiner Lehre** hinein geſchoben / die Worte aber / der Teuffel mag jhn holen / **wo er kan** / auſſen gelaſſen / und die Wort **oder nicht** / dafür geſetzet. Es ſaget M. Lange aus Luther / ſie **laſſen jhn fahren** / nemlich die nicht an ſeiner Perſon / ſondern an ſeiner Lehre hangen / der Pater aber verfelſchet die Worte und zeucht ſie alſo an: **wir laſſen jhn fahren.** M. Lange ſagt es nicht / ſondern Lutherus redet von denen / die ſeine Lehre und nicht ſeine Perſon anſehen / daß ſie den Luther fahren laſſen.

Endlich iſt Erinnerung geſchehen / das die

Bäp-

Bäpſte/Bäpſtiſche Recht/Bäpſtiſche Concilia/die Schul-Lehrer und Mönchs-Orden viel ſtreitigkeiten unter ſich haben/das alſo die Bäpſtler auff ſich ſelber ſehen/und für ihrer Thür kehren ſollen / der Pater antwortet / **die Catholiſche haben keine Wiederwertigkeit in Glaubens-Sachen/ die zur Seeligkeit nothwendig ſein / die Geſetze in den geiſtlichen Rechten können nach den Umbſtänden verendert werden/** Bellarminus **beweiſe** de Conciliis **das nichts Wiederwertiges in Glaubens-Sachen darinne gefunden werde/fünff und zwanzig Trennungen der Bäpſte muß er bekennen/**ſaget aber / **es ſey kein Wunder in ſo langer Zeit / die** Contradictiones Pappi **habe** Gretſerus **wiederleget.** Antwort. Die Lehre von der Gnade Gottes und dem Verdienſt Chriſti handelt von ſolchen Glaubens-Artickeln die zum Grunde deß Glaubens gehören/ welches unſtreitig wahr iſt/und wer das leugnen wolte/der müſte nicht wiſſen was der Grund des Glaubens wehre. Von ſolcher Lehre aber hat Cornelius Janſenius Biſchoff zu Ypern fünff Propoſitiones vertheidiget. Darunter auch gefunden wird / **das Chriſtus nicht für alle Menſchen geſtorben ſey/ noch ſein Blut vergoſſen habe** / darinne er Beyfall bekommen von vornehmen Bäpſtiſchen Theologis, auch in der Sorbona zu Pariß. Der Bapſt Innocentius X. aber hat ſelbige Theſes für ärgerlich/

Gottloß/ ja Gotteslåſterlich/ falſch und ketzeriſch erklåret und verdammet in ſeiner Bulla/ welche an. 1653. zu Rom gedruckt / und als der Bapſt ſolche Bullam den Hiſpaniſchen Niederlanden auffdringen wollen/ haben ſie es nicht angenommen/ ſondern weitleufftig erwieſen / daß ſie es nicht ſchuldig ſein/ wie die Defenſio Belgarum contra evocationes & peregrina judicia, und das Jus Belgicum contra Bullarum Pontificiarum receptionem bezeuget. Die Båpſtiſche Bulle hat dieſen Streit nicht ſtillen können / ſondern er wehret noch/ die Janſenianer lehren/ **Chriſtus ſey nicht für alle Menſchen geſtorben**/ der Bapſt aber verdammet ſolche Lehre/ als Ketzeriſch und Gotteslåſterlich. Die Jeſuiter und Dominicaner haben einen harten Streit **vom freyen Willen und der Gnade Gottes**/ die Römiſche Kirche hat nichts gewiſſes darinne beſchloſſen und verabſcheidet/ wie ſolche Forerus in bello ubiquitiſtico p. 264. bekennet: die Lehre aber von der Gnade Gottes und freyem Willen/ iſt ein hochnötiger Glaubens-Articul. Sehr ärgerlich iſt das der Bapſt Sixtus V. die gemeine Lateiniſche verſion der Bibel für richtig und gewiß erklåret/ nach ſeinem Tode aber hat Clemens VII. geurtheilet/ das ſchwere und grobe Jrthümb darinne zu finden/ wie Forerus p. 274. erzehlet: iſt alſo das Haupt der Römiſchen Kirchen mit ſich ſelber uneinig / in ſolcher Sache darauß unſer Glaube/ Lehre/ Erkåndniß und Seeligkeit muß genommen werden. Eine

groſſe

groſſe Streitigkeit iſt es/ob **die Erwehlung der Menſchen zum ewigen Leben geſchehen ſey aus den Wercken/welche Gott zuvor geſehen.** Bellarminus ſaget **nein** l. 2. de grat. & lib. arb. c. 9. Becanus ſaget **ja.** part. 1. Theolog. Scholaſt. Tractat 1. c. 14. Maria wird im Bapſtumb gehalten vor die Erlöſerin/Mittlerin/ Seeligmacherin des Menſchlichen Geſchlechtes uñ Zerknirſcherin der Schlangenkopffs/ob ſie aber in Sünden empfangen und gebohren / leugnen die Francißcaner/die Dominicaner ſagen ja/ein jedes Theil hat ſeine Uhrſachen. Der König von Hiſpanien hat an den Bapſt eine Legation geſchicket/wie denn auch ſonſt andere hohe Perſonen umb deß Creutzes und Leidens Chriſti willen gebeten / der Bapſt möchte die rechte Meynung offenbahren/ der Bapſt aber hat es bißhero nicht entſcheiden können/wie Lucas Waddingus in Legat. Philipp. III. & IV. de finienda controverſia immaculatæ conceptionis Beatæ Virginis bezeuget. Es ſchreibet Bellarm. in der Vorrede über die Bücher de Romano Pontifice, **das eine jede Streitigkeit von der Hoheit deß Bapſtes** de fide **ſey/und den Glauben betreffe:** ob aber der Bapſt in zeitlichen und Weltlichen Dingen Käyſern und Königen auch zu gebieten habe/davon iſt groſſe Uneinigkeit: Bellarm. l. 5. de Pontifice cap. 1. ſchreibet/das der Bapſt ſolche Macht indirectè habe. Dieſe Meynung hat dem Bapſt Sixto V. dermaſſen miß-

gefallen/das wenig gefehlet/das nicht alle Scripta Bellarmini verdammet worden/ wie dann Barclajus lib. de proteſtate Papæ dē Bellarmino gantz zuwider iſt. Marſilius Patavinus, Autor Oneris Eccleſiæ, Alber. Roſates, Petrus Ferrarienſis und viel andere wollen dem Bapſt keine Gewalt in Weltlichen Dingen geſtehen. Ob der Bapſt dem Concilio unterworffen ſey / und von demſelbigen könne abgeſetzet werden/wie zu Coſtnitz geſchehen/iſt groſſe Uneinigkeit. Etliche ſagen ja/ wie Gerſon, Occam, etliche ſagen der Bapſt ſey über das Concilium, Canus l. 5. L. C. c. 5. Cajetanus, Turrianus und andere: Bellarm. l. 2. c. 13. de Concilijs leſſet es im Zweiffel. Das Chriſti Gerechtigkeit uns zugerechnet werde/leugnen gemeiniglich die Jeſuiten. Stapletonus aber l. 7. de Juſtif. c. 9. Viega l. 15. de Juſtif. 2. bekeñen/das etliche Gottſelige Männer gelehret/es ſey keine andere Gerechtigkeit dadurch wir erhalten werden / als das Chriſti Gerechtigkeit uns zugerechnet werde. In meinem Anti-Janſenio p. 24. 26. iſt deß Dinges viel zufinden. Hette gleich Gretſerus Pappo etwas geantwortet / damit aber ſind nicht wiederlegt Flacius in diſſenſionibus Pontificijs, Hunnius in Papatu ſeipſum deſtruente, Mortonus in Apologia Catholica, Gerhardus de Eccleſia, Botſaccus de Unitate Eccleſ. Rom. Bellùm Jeſuiticum Andreæ Chraſtrovij, &c. Es wil zwar P. Carll die Bäpſtler entſchuldigen / daß ſie nur in denen Dingen uneinig

nig ſein/die nach den Umbſtänden können verendert werden/ein anders aber beweiſet Hunnius in pelle ovinâ p. 119. biß 131. Von Uneinigkeit der Schul-Lehrer / als der Thomiſten und der Scotiſten hat ein groſſes Buch geſchrieben Johannes de Rada Epiſcopus Bactenſis de controverſijs Theologicis inter S. Thomam & Scotum, Coloniæ an. 1620. Der Pater muß bekennen/das 25. Schiſmata unter den Bäpſten geweſen/das iſt genug Uneinigkeit für ſolche hohe Leute die nicht irren können. Hat alſo P. Kreutz vor ſeiner Thür zu kehren/ und bleibet Lutherus ſeiner vermeinten Unbeſtändigkeit halber/ wol vertheidiget.

Das zwey und zwantzigſte Capitel.

Von groſſer Verachtung und Leſterung der Obrigkeit in den Schrifften Lutheri.

Auff dieſe Anklage iſt im Luthero Defenſo geantwortet/das Lutherus vom Stand der Obrigkeit gelehret/wie es die H. Schrifft erfodere/Er hat dieſen Stand hoch geehret / wieder die Läſterung des Bapſtumbs beſchützet/auch bewieſen/Gott habe jhn ſelber eingeſetzet/Er lehret welches die rechte Verrichtung dieſes Standes ſey / unterſcheidet das Geiſtliche und Weltliche Regiment/

beklaget das die Welt der Obrigkeit alles ſehr ſauer machet/ vermahnet/ das man für ſie beten ſolle/ und führet die Lehre von der Obrigkeit dermaſſen aus/ als kein Bäpſtler vor ihm gethan hat/ inmaſſen ſolches aus ſeinen Schrifften erwieſen worden. Nun hette der Pater ſolches alles beantworten ſollen/ er ſtreicht aber oben hin/ als habe ers nicht geſehen: uñ damit er gleichwol etwas rede/ bringet er folgende Einwürffe für.

I. Lutherus ſaget Tom. 6. fol 570. **unter den Chriſten ſol und kan keine Obrigkeit ſein/ dieweil ſie alle gleich ſein/ und einerley Recht/ Macht/ Gut und Ehre haben/ welches wieder die Schrifft lauffet**/ 1. Pet. 2. **ſeid unterthan aller Menſchlichen Ordnung umb des HErren willen.** Antwort. es handelt der Pater nicht auffrichtig/ in dem er Lutheri Schrifft von weltlicher Obrigkeit anzeucht/ als hette Er wieder ſie geſchrieben/ da Er doch am ſelben Orthe dieſen Stand beſchützet und vertreten. Der Jeſuit thue die Augen auff/ ſo wird er finden/ Lutherus lehre daſelbſten/ **die Weltliche Obrigkeit iſt in der Schrifft gegründet/ iſt von Anfang der Welt geweſen / Gott hat zwey Regimenter verordnet / das Weltliche wird wegen deß Evangelij nicht auffgehoben/ der Unterſcheid beyder Regimenter beſtehet in gewiſſen Stücken/ erzehlet auch Urſachen/ warumb Chriſten weltli-**

cher

cher Obrigkeit unterthan ſein ſollen/ lehret das ein Chriſt das Weltliche Regiment führen möge/ warumb es die Apoſtel nicht geführet/ wie weit ſich die Weltliche Obrigkeit erſtrecket/ was Regenten für Tugenden haben müſſen. Die angezogene Worte/ unter den Chriſten ſol keine Obrigkeit ſein/ dieweil ſie alle gleich Recht/ Macht und Ehre haben/ ſind im Luthero defenſo ſchon beantwortet. Lutherus lehret/ Gott habe zwey Regimenter/ ein Geiſtliches und ein Weltliches/ zum Geiſtlichen gehören alle fromme Chriſten/ die laſſen ſich Gottes Geiſt freywillig regieren/ thun niemand unrecht/ darumb ſie für ihre Perſon der Obrigkeit nicht bedürffen/ wolte jemand darauß ſchlieſſen/ man bedörffte gar keiner Obrigkeit / da saget Lutherus Nein dazu / und ſetzet dieſe Worte Tom. 2. Jen. Germ. fol. 174. Ja freylich iſts war / das Chriſten umb jhr ſelbſt willen keinem Recht noch Schwerdt unterthan ſein noch ſein bedürffen/ aber ſiehe du zu/ und gib die Welt zuvor voll rechter Chriſten/ ehe du ſie Chriſtlich und Evangeliſch regiereſt/ das wirſtu aber nimmermehr thun/ denn die Welt und die Menge iſt und bleibet Unchriſten/ ob ſie gleich alle getaufft und Chriſten heiſſen. Wil alſo das Weltliche Regiment nicht auffheben/ aus Urſache/ weil der wenigſte Hauffe Chriſten ſind/ der mehreſte Ungerechte/

die

die ſich untereinander als wilde Thiere zureiſſen/ würden/wo nicht das Schwerd der Obrigkeit wehrete. die müſſe in den Weltläufften regieren/der müſſen auch alle Chriſten unterthan ſein/als einer guten Ordnung / deren der Nechſte bedürfftig iſt. P. Kreutz hat ſolches alles wol geſehen/ allein er ſchweiget ſtill und kan darauff nichts antworten. Ich beruffe mich auff alle redliche Politicos auch unter den Catholiſchen/wenn ſie das Buch Lutheri auffſchlagen/ſie werden es alſo befinden.

II. Luther hat viel härter geredet wider die Fürſten als die Propheten gethan/ welche doch von GOtt dazu verordnet waren/Er aber iſt von Gott nicht geſand/ ſondern ſelbſt gelauffen/ Hertzog George hat mit Gerechtigkeit/ Mildigkeit und Verſtand regiert / Luthero hat er nach Leib und Leben nicht geſtanden / ſondern jhm zugelaſſen mit Eccio zu diſputiren/ Lutherus hat jhn angegriffen in ſeinem Ampte. Der Hertzog von Braunſchweig hat ſein Ampt in acht genommen/ iſt der Lutheriſchen Sect zuwieder geweſen / hat dem Schmalkaldiſchen Bunde ſich wiewiederſetzt und Hertzog Ericum in der Catholiſchen Religion erzogen. Der König von Engelland iſt jhm ſehr glimpflich begegnet/dennoch ſcaliret jhn Lutherus/er iſt ein Schender der Weltlichen Obrig-

brigkeit geweſen / hat Fürſtl. Heuſer verunehret / etc. Antwort. Das Lutherus nicht von ſich ſelbſt gelauffen / ſondern ordentlich beruffen worden / iſt droben gründlich erwieſen: daß Er nicht härter geredet / als die Propheten / Chriſtus und ſeine Apoſtel / iſt im Luthero defenſo auch erwieſen / ſie nennen die böſen Regenten / Fürſten zu Sodom reiſſende Wölffe / brüllende Leuen / Beeren / Abtrünnige und Diebsgeſellen / Stricke und außgeſpante Netze / böſe Leute / Dornen hecken / Füchſe / Teuffelskinder / Höllenkinder / Narren und Blinden / getünchte Wände / Tyrannen / gottloſe verfluchte Leute / Halßſtarrige und Unbeſchnittene an Hertzen und Ohren / Chriſti Verräther und Mörder / welche die armen Unterthanen ſchinden / jhre Beine zerbrechen / Zion mit Blut bauen / das Recht in Wermuth die Gerechtigkeit in Galle verwandeln / die ſich nicht ſchemen wollen / ꝛc. Belangend Hertzog Georgen / ſo er Gerecht / Milde / und Weiſe regieret in Weltlichen Dingen / wird jhm ſolches Lob nicht benommen: die rechte Urſachen aber warumb Lutherus ſo hart wieder jhn geſchrieben / werden Tom. 6 Jen. Germ. fol. 2. 3. gefunden: Er unterſtund ſich die Gewiſſen zu zwingen / daß ſie gleuben ſolten / was jhm recht und gut bedüncke / ſeine Unterthanen hat er gezwungen zum Schweren / ſie hielten die beyden Geſtalten im A-

bend-

bendmahl für Ketzeriſch und wolten ſie verdammen/ er verklagt Lutherum für dem Churfürſten/ daß er ein Auffrührer were/ welches Lutherus fol. 4. gründlich wiederleget / er legte ſeinen Unterthanen einen Eyd auff/ die Lutheriſche Lehre zu verfluchen: Als er viel Chriſten aus Leipzig verjagte umb deß Evangelij willen/ hat Lutherus einen Troſtbrieff an ſie geſchrieben/ ſie zur Gedult ermahnet / und Hertzog Georgen geſtraffet/ daß er über die Gewiſſen geherſchet/ er hat Lutherum für einen **unwarhafften/ meineydigen/ verlauffenen Mönch** geſcholten/ durch D. Rotzleffel hat er eine gifftige Schrifft wieder jhn publiciren laſſen / und gerathen **man könne dem Türcken nicht wiederſtehen/ man habe denn zuvor die Lutheriſche Sect außgerottet** / Tom. 6. Jen. Germ. fol. 31. Die Diſputation mit Eccio iſt zu Leipzig gehalten an. 1519. aber das Wüten und Toben wieder Lutherum iſt lengſt hernach an. 1533. geſchehen/ kan alſo Hertzog Georgen freundlichkeit und Sanfftmuth aus zulaſſung deß Geſprechs mit Eccio auff nachfolgende Zeit nicht gezogen worden. Wieder Hertzog Heinrich von Braunſchweig hat Lutherus nicht darumb geſchrieben / daß er dem Schmalkaldiſchen Bunde wiederſprochen / H. Ericum in der Bäpſtiſchen Religion aufferzogen / ſondern daß er jhm Schuld gegeben in einer Läſter-Schrifft / **Er habe den Churfürſten Hans Wurſt genennet**: gemelter Hertzog hat den Churfürſten für **Ketzeriſch** und

und Abtrünnig geſcholten / einen Trun- ckenbold und Nabal geheiſſen / hat grauſam wieder Lutherum und das Evangelium gewütet und getobet / in Tyranney / Ehebruch und anderen ſchweren Sünden gelebet / ein ſcharffes Edict wieder Lutherum publiciret / den Eheſtand leſterlich ge- ſchendet / inmaſſen Lutherus im Buch **wieder Hanßwurſt** / Tom. 7. Jen. germ. ſolches außge- führet. An den Churfürſten zu Sachſen und Land- graffen von Heſſen hat Lutherus Urſachen geſchrie- ben / warumb man mit Loßlaſſung des Gefangenen Hertzog Heinrichs nicht eilen ſolle / welche Tom. 8. Jen. germ. fol. 274. biß 281. zufinden. Er hat es gethan H. Heinrich zum beſten / daß er wie Manaſ- ſe im Gefängniß ſich für Gott demütigen / ſeine Sünde erkennen und rechtſchaffene Buſſe thun ſolle. König Heinrich von Engeland hat Lutherum mit öffendlichen Schrifften angefallen / und zwar wieder das Buch **von der Babyloniſchen Ge- fängniß** geſchrieben / Luthero Schuld gegeben / daß Er ihm ſelber zuwieder ſey / beiſſig / häſſig / unverant- wortlich handele / inſonderheit ihn **falſcher Lehre** überführen wollen / darauff Lutherus antworten müſſen / wie Tom. 2. Jen. germ. fol. 146. biß 162. zu finden. Lutherus gibt auch Urſache / warumb Er ſo hart wieder den König in Engeland geſchrieben / im Brieffe an einen guten Freund / p. 162. **das ihr begehret Urſach / warumb ich ſo hart dem König von Engelland geantwortet**

habe / damit jhr meinen Widerſachern könnet begegnen / laß ich euch wiſſen / das ichs gar aus wolbedachtem Muth gethan habe / und wil auch hinfürder die Leſterer unnd Lügenmeuler mit keiner Senfſte mehr handeln / denn mein Predigen und Schreiben iſt auffs höheſte und ans Ende kommen. Jhr wiſſet das Chriſtus / Petrus und Paulus auch nicht immerdar ſanfft geweſen ſind. Wie offt nennet Er die Jüden Ottergezichte / Mörder / Teuffels-Kinder / Narren / und ſonderlich Matth. 23. in ſeiner letzten Predigt ſtehet wie hart und greulich er ſchilt. Stephanus Act. 7. heiſſet ſie Mörder und Verrether. Petrus Act. 8. fluchet dem Simon daß er mit ſeinen Gelde ſol zum Teuffel fahren / mit viel andern ſcharffen Worten. Paulus / wie ſchilt der ſo hart / jetzt heiſſet er ſie Hunde / Teuffelsboten / Lügener / Trieger / Felſcher / Verführer / Teuffelskinder. Jch wil hie ſchweigen wie die Propheten / etc. Alſo auch habe nu / wie jhr wiſſet / manch fein Büchlein ohn alle ſcherfe freundlich und ſenffte geſchrieben / dazu mich auffs aller demütigſt erboten / jhnen nachgezogen / erſchienen mit vieler Koſt und Mühe / und jhrer Lügen und Leſterung über die maſſen viel ertragen. Aber

je

je mehr ich mich gedemütiget habe/ je mehr ſie toben/ mich und meine Lehre leſtern/ biß daß ſie verſtockt ſind / weder hören noch ſehen können.

III. Lutherus greiffet Kayſer Carlln an/ weil er das Wormſiſche Edict gemachet mit Rath der Churfürſten und Stände des Reiches: Was der Käyſer von der Augſpurgiſchen Confeſſion gehalten/ weiſet der Abſchied deß Reichs-Tages / da der Käyſer ſagt/ er habe die Confeſſion mit gutem Grunde wiederlegen laſſen. Es iſt aber ſchon hierauff geantwortet im Luthero defenſo, das Lutherus ſich beſchweret über den Käyſer/ das unter ſeinem Namen zwey wiederwertige Mandata außgingen/ zu Nürnberg und Wormbs/ in derer einem Luther als ein Ketzer ſchlechter Dinge verdampt wurde / im andern wird befohlen ſeine Bücher auff künfftigem Reichstage zu examiniren und das böſe vom guten zu unterſcheiden/ Tom. 2. Jen. germ. p. 399. Es entſchuldiget auch Lutherus den Kayſer/ und ſagt Tom. 5. Jen. p. 289. Ich wil hiermit nicht den frommen Käyſer noch die fromme Herren/ ſondern die Verrähter und Böſewichter gemeinet haben/ ſo unter Käyſerlichem Namen jhren verzweifelten boßhafftigen Willen fürnehmen zuvollbringen / und ſonderlich den Hauptſchalck Clementem und ſeinen Die-

ner Campegium. Tom. 5. Jen. p. 280. entſchuldiget Er Käyſer Carll und rühmet ihn / daß er auff dem Reichstage aller Welt Gunſt und Lob überkommen / groſſe Sanfftmuth gebrauchet / und geſagt / es müſſe ja Luthers Lehre nicht ſo gar böſe ſein / ja daß Er den Biſchöffen und Sophiſten zuwieder für allen Reichsſtänden die Confeſſion verleſen laſſen / Er vermahnet auch den Käyſer zu ehren und GOtt für ſeine Tugend zu dancken / und unterſcheidet den frommen Kayſer von den Schelcken und Böſewichtern / die unter des Käyſers Nahmen thun was ſie wollen: hierauff ſchweigt der Pater ſtill / thut als habe ers nicht geſehẽ. Das Käyſer Carl Luthero und ſeiner Lehre nicht ſo gar gehäſſig geweſen / beweiſen. (1.) Daß er ihm zu Augſpurg das ſichere Geleite gehalten / und ihn laſſen frey wieder anheim ziehen. (2.) Daß Er ihn nicht weiter verfolget / ſondern ſein Ampt zu Wittenberg verwalten laſſen. (3.) Als Er gen Wittenberg kommen / und etliche Spanier gerathen den Leichnam Lutheri außzugraben und zu verbrennen / hats der Käyſer nicht wollen zugeben. (4.) Das Er in Wittenberg keine Reformation angeſtellet / daß Er doch leicht hette thun können / ſondern die Hohe-Schule und Stadt bey ihrer Lehre und Religion gelaſſen. (5.) Das Er in ſeiner Todesſtunde bekennet / Er werde ſeelig / nicht durch ſeine gute Wercke / ſondern durch den Glauben an ſeinen HErrn Jeſum Chriſtum / wie Thuanus bezeuget.

IV. Das man die Weltliche Obrigkeit im Bapſtumb verunehre / wil der Pater nicht zugeben / entſchuldiget ſolches zwar / aber ſehr ſchlecht und kahl. (1.) Das man vorzeiten die Kirche in Geſtalt eines Schiffes gemahlet / darinne lauter Geiſtliche geſeſſen / die Leyen aber / darunter auch Käyſer und Könige im Waſſer geſchwummen kan er nicht leugnen / saget aber / die Geiſtlichen haben Fürſten und Herren aus dem Meer / der Heydenſchafft und Ketzerey in das Schiff der Kirchen ziehen wollen. Was aber die rechte Meynung geweſen / erzehlet Lutherus als einer der es ſelbſt gelehrt / gegleubet / und nicht anders gewuſt / Tom. 6. Jen. germ. fol. 7. in der Verantwortung der Auffgelegten Auffruhr. Sie mahleten ein groß Schiff das hieß die H. Chriſtliche Kirche / darin ſaß kein Leye / auch weder Könige noch Fürſten / ſondern allein der Bapſt mit den Cardinälen und Biſchöffen forne an / unter dem H. Geiſt / und die Pfaffen / Münche / zur ſeiten mit den Rudeln / und fuhren alſo zum Him̃el zu / die Leyen aber ſchwummen im Waſſer umb das Schiff / etliche erſoffen / etliche zogen ſich zum Schiff an Stricken und Seilen / welche jhnen die H. Väter aus Gnaden und Mittheilung jhrer guten Wercke herauß worffen / und jhnen halffen daß ſie nicht erſoffen / ſondern am

Schiff klebend/und hangend auch mit gen Himmel kehmen / und war kein Bapſt/ Cardinal/ Biſchoff/ Pfaff noch Mönch im Waſſer/ſondern eytel Leyen/ſolch Gemelde war ein Bild und kurtzer Begriff jhrer Lehre / was ſie von Weltlichen Ständen hielten/und iſt auch das rechte Bilde/wie ſie es in jhren Büchern halten/ daß können ſie nicht leugnen/denn ich bin auch ſolcher Geſellen einer geweſt/der ſolches hat helffen lehren/und alſo gegleubet und nicht anders gewuſt. (2.) Das man die Regenten beredet der Münchſtand were heiliger als jhr Stand/deßwegen der Fürſt von Anhalt zu Magdeburg in einer Barfüſſer Kappe nach Brod gehen und den Sack wie ein Eſel tragen müſſen/ auch viel groſſe Herren in Mönchskappen geſtorben/weil ſie beſorget / ſie könten in jhrem Stande nicht ſeelig werden/ entſchuldiget der Pater, die Regenten können zwar ſeelig werden/es iſt aber GOtt wolgefellig / in der Aſche und in einem harenen Sack Buſſe zu thun/ es ſey ein Zeichen der Bußfertigkeit in einer groben/ſcharffen barfüſſer Kappe leben/und ſich begraben laſſen. Werden dan die Regenten ſeelig in jhrem Stande/ſo haben ſie nicht nötig die Seeligkeit in lauſigen Mönchskappen zu ſuchen. Vor Zeiten haben die Mönche vorgegeben/der Standt der Obrigkeit ſey ein Heydniſcher

ſcher/Menſchlicher/Ungöttlicher und zur Seelig-
keit gefehrlicher Stand/wie Lutherus Tom. 4. Jen.
germ. p. 431. im Buche vom Kriege wieder
den Türcken erzehlet/das Fürſten und Herren
jhnen nicht getrauet dariñe ſeelig zu werden/deßwe-
gen jhrer viel Land und Leute verlaſſen/in die Klöſter
gelauffen und Mönchskappen angezogen. Lutherus
ſchreibet gar fein hievon/Tom. 6. Jen. germ. fol. 7.
Ich habe geſehen mit dieſen Augen/da ich
bey meinem vierzehenden Jahre zu Mag-
deburg in die Schule ging/einen Fürſten
von Anhalt/nemlich deß Thumprobſts/
und hernach Biſchoff Adolpffs zu Merſe-
burg Bruder/der ging in der Barfüſſer
Kappen auff der breiten Straſſen umb/
nach Brod/und trug den Sack wie ein
Eſel/daß er ſich zur Erden krimmen mu-
ſte/aber ſein Geſell Bruder ging neben
jhm ledig/auff das der fromme Fürſt ja
allein das höheſt Exempel der grauen be-
ſchornen Heiligkeit/der Welt einbildete/
ſie hatten jhn auch ſo überteubet/daß er alle
andere Wercke im Kloſter/gleich wie ein
ander Bruder thet/und hatte ſich alſo zufa-
ſtet/zu wachet/zu caſteiet/daß er ſahe wie
ein Todtenbilde/eitel Bein und Haut/
ſtarb auch balde/dann er vermocht ſolch
ſtreng Leben nicht ertragen/Summa wer
jhn anſahe der ſchmatzt für Andacht/und

muſte ſich ſeines weltlichen Standes ſche-
men/und ich halt/ das noch viel Leute zu
Magdeburg leben/die es auch geſehen ha-
ben. Wenn nun jemand were da geweſt/
der dem frommen Fürſten hette von Chri-
ſto und ſeiner Tauffe recht geſagt und un-
terrichtet/ wie er wol hette können in ſei-
nes Vaters Hauſe ſeelig werden/und hette
er ja wollen nicht ehelich werden/dennoch
einen ſeeligen Stand mögen führen / mit
helffen Land und Leute regieren/und eines
frommen weltlichen Fürſten Ampt treu-
lich außrichten / und darin Gott einen
rechten Dienſt thun und beſſeren Orden
führen denn der Barfüſſer iſt/darin man
ander Leute Brod und Guth friſſet/ mit
eigen Wercken Chriſtum verleugnet/ und
die Welt durch verkauffte und falſche gute
Werck zur Höllen führet / meinſtu nicht/
wo er ſolche Warheit hette erkandt / er
würde die Kappen mit Füſſen getreten
und angeſpeiet haben / darinne er ſich zu
Tode hat müſſen martern/aber er war in
der Lehre gefangen der auffrühriſchen Le-
ſterer/ die alle Stende ſo Gott geſtifftet
und geordnet hat / verdammen und ver-
damlich halten und machen/dagegen jh-
ren ſelbſt erwehlten verfluchten Stand/
alſo preiſen/daß auſſer jhm niemand möge
ſeelig

ſeelig werden / darauff hatten ſie den from-
men Fürſten geführet / wie viel andere
groſſe Herren mehr / und thet den Seel-
mördern und Verräthern faſt wol / und
kitzelt ſie über die maß / daß ſie ſolch Wil-
preth und niedlich Bißlein in jhre Netze
kriegten / hiezu ſchwieg ſtill Bapſt / Bi-
ſchoff / Theologus / Juriſt / und alles was
im Geiſtlichen Ampt ſaß / und ſolches
wehren ſolt. Biß hieher Lutherus. Das aber
ein Zeichen der Bußfertigkeit ſey in einer groben
ſcharffen Barfüſſer Kappe leben und ſich begraben
laſſen / deſſen bringet der Pater keinen Befehl aus
H. Schrifft / auch kein bewehrtes Exempel / viel we-
niger eine Göttliche Verheiſſung / das Gott einen
Wolgefallen hieran trage: die Barfüſſer mit jhren
Kappen ſind non entia in H. Schrifft / Menſchen
haben ſolchen Orden / Kappen und Lappen erfunden /
Gott hats niemahls von unſern Henden gefordert.
In einer ſolchen Kappe / kan auch ein unbußfertiger
böſer Menſch ſich verbergen: In den Legenden
Franciſci wird erzehlet / das der Teuffel einen Mönch
geholet / die Kappe aber zurücke gelaſſen; Alſo iſts
nicht allewege ein Zeichen der Bußfertigkeit in einer
Barfüſſer Kappe leben / ſonſt würde der Teuffel den
Mönch nicht geholet haben. (3.) Das im Con-
cilio Elibertino geſchloſſen worden / die Regenten
ſolten daſſelbige Jahr wenn ſie regireten der Kirchen
ſich enthalten / entſchuldiget der Pater, es rede

von denen Regenten/welche die groſſe Verfolgung der Chriſten haben fortſetzen helffen/aber ohne Grund der Warheit. Der Canon lautet alſo: Magiſtratum verò, anno quo agit Duumviratum prohiberi placet, ut ſe ab Eccleſiâ cohibeat, der Verfolgung der Chriſten wird mit keinem Worte gedacht: weren ſelbige Regenten Verfolger der Chriſten geweſen/ hette man ſie vielmehr zur Kirchen einladen und beruffen ſollen / damit ſie recht unterrichtet und von jhrem Irthumb wehren bekehret worden. Alſo iſt auff dem Concilio zu Rom unter Sylveſtro I. geſchloſſen can. 16. die Prieſter ſollen nicht auffs Rathhauß gehen/quoniam omnis curia à cruore dicitur, Das Rathauß habe in Lateiniſcher Sprache den Namen vom Blute. (4.) Das die Päpſte begehren/ die Römiſchen Käyſer ſollen jhnen für Stallknechte dienen/den Stegreiff halten/und das Pferd beym Zaume führen/ entſchuldiget der Pater, **wenn ein Bürgermeiſter dem Kayſer ſolches thete/ daß er darumm nicht ſein Stallknecht würde/alſo auch wens der Kayſer dem Bapſt thut.** Iſt denn der reſpect eines Römiſchen Kayſers beym Bapſt nicht gröſſer/ als der reſpect eines Bürgemeiſters beym Römiſchen Kayſer? Ein Bürgemeiſter iſt deß Kayſers Unterthaner / der Kayſer aber iſt keines weges deß Bapſtes Unterthaner. Hat denn Chriſtus vom Kayſer Tyberio oder Petrus vom Kayſer Nerone begehret/ daß ſie jhm

den

den Stegereiff halten / und jhre Eſel oder Pferde beym Zaume führen ſollen? O ſtinckende Narren-Hoffarth deß feiſten dicken Pfaffen zu Rom! weñ ein Bürgemeiſter dem Römiſchen Kayſer ſolches thut / demütiget er ſich vor ſeinem Käyſer als ein Knecht / Diener und Unterthan / wenn aber der Bapſt vom Käyſer ſolches auch begehret/ was thut er anders/als daß er fordert / der Käyſer ſolle ſich als ein Knecht / Diener und Unterthan für jhm demütigen. (5.) Das der Bapſt Alexander III. dem Käyſer Barbaroſſa auff den Halß getreten / entſchuldiget er/ **der Kayſer habe jhm williglich den Kopff untergelegt** / Baronius **beweiſe/ daß es eine Fabel ſey / er ſaget das Schaff ſey in der Wiederſpenſtigkeit wieder den Hirten nicht fort gefahren:** Es redet aber der Pater ſehr zweifelhafftig von der Sache/ und trauet jhm ſelber nichts gewiſſes: Mit Baronio helt er es für eine Fabel/ und entſchuldiget doch/ das der Käyſer denn Kopff williglich habe unter geleget / das Schaff habe ſich für dem Hirten gedemütiget/ iſt deme alſo wie kan es denn eine Fabel ſein? Das ſolches ein warhafftige Geſchicht ſey/ haben für Lutheri Zeiten die Päbſtiſchen Scribenten ſelber bekand als Iacobus Philippus Foreſtus in ſupplemento Chronicorum a. 1492 zu Venedig gedruckt/ Iohannes Nauclerus Vol. 2. Sabellicus l. 7. decad. 1. de rebus Venetis. Johannes Stella ſacerdos Venetus in vitis pontificum zu Baſel gedruckt. Nach Lutheri

theri Zeiten haben dieſe Hiſtoriam beſchrieben Papyrius Maſſonius de vitis Epiſcoporum Romæ, Petrus Juſtinianus in hiſtoriâ rerum Venetarum, Franciſcus Samſonius in hiſtor. Jtal. Es muß Baronius geſtehen/das derer mehr ſein welche dieſe Hiſtoriam beſchreiben/als derer die ſie vorbey gehen. Die argumenta welche Baronius führet / ſind gründlich wiederleget von Gerhardo in Dedicat. l. 2. ſpecial. part. 1. Catholicæ Confeſſionis, die Hiſtorici ſagen auch nicht das es der Käyſer gutwillig gethan/ſondern der Bapſt habe es jhm befohlen/ſey jhm auff den Halß getreten und habe geruffen/auff den Löwen und Ottern wirſtu gehen / und treten auff die jungen Löwen und Drachen. (6.) Das der Bapſt rühmet er habe Macht Königreiche und Fürſtenthümber zu nehmen und zu geben/entſchuldiget der Pater, er nehme keinem Catholiſchen Fürſten ſein Land/ ſondern als ein Hirte ſondere er abe von andern Schaffen einen ſolchen Herren / durch welchen der Glaube in ruin gebracht/ er laſſe den Unterthanen den Eyd ſo lange/biß er ſich beſſere / welches nicht ſtreite wieder die Macht Petro gegeben. Wo und an welchem Orthe iſt Petro die Macht gegeben / daß er möge groſſen Herren die Königreiche und Fürſtenthü-thüme nehmen? Wo ſind die Exempla das Petrus über Käyſer und Könige geherſchet / jhnen Land und Leute genommen/hat etwa Petrus dem Käy-

ſer

ſer Neroni ſein Käyſerthumb genommen? Er befiehlet vielmehr / die Geiſtlichen ſollen **nicht über das Volck herſchen** / 1. Petr. 5. v. 3. ſollen ſie nicht übers Volck herſchen / werden ſie viel weniger über Kayſer und Könige herrſchen ſollen / und wenn es auch Petrus gethan hette / iſt doch der Bapſt nicht Petrus / auch nicht Petri Nachfolger / darumb beruffet er ſich vergebens auff Petrum. Die Außflucht **das der Bapſt den Catholiſchen Fürſten jhre Lande nicht nehme** / iſt ſehr ſchlecht / wer hat ihm die Macht gegeben / daß er denen Land und Leute nehme / die nicht Bäpſtiſch ſein? Hat er denn Macht / daß er Dennemarck / Norwegen / Schweden / Engeland / Schotland / Holland / Churſachſen / Braunſchweig / Lüneburg / Holſtein / Mechelburg ihren Herren nehme / weil ſie nicht Bäpſtiſch ſein; Er kans verſuchen / man würde jhn auff die Finger klopffen / es iſt rechte Lucifers Hoffarth und Belials Stoltz / fürgeben / er könne Fürſtenthümb und Königreiche nehmen und geben. Pius V. hat in ſeiner Bull wieder die Königin in Engeland und Sixtus V. in der Bull wieder den König in Franckreich fürgegeben / daß ſie den allerhöchſten Gewalt / über alle Könige und Fürſten der gantzen Welt / hetten. Gregorius VII. hat ſich gerühmet / er könne alle Königreiche / Fürſtenthümer und was die Menſchen nur haben / nehmen und geben / wie Platina bezeuget. Bonifacius VIII. hat ſich einen Herren der gantzen Welt genennet in Geiſtlichen

und

und Weltlichen Sachen. (7.) Das ein Unterthaner ſeinen Herren wol möge umbs Leben bringen/wenn er nicht Bäpſtiſch ſey/entſchuldiget der Jeſuit/**daß es** Marianæ **Meynung geweſen/ der beſſeren Bericht annehmen wollen.** Es lobet Mariana den Dominicaner Mönch Jacobum Clementem welcher Henricum III. den König in Franckreich erſtochen/l. 1. de Rege & Regis inſtitutione cap. 6. Cæſo Rege ingens ſibi nomen fecit, cæde cædes expiata ac manibus Guiſij ducis perfidè perempti Regio ſanguine eſt parentatum. cap. 7. ſchreibet er von ſolchen Königs-Mördern: ſi evaſerint inſtar magnorum Heroum in omni vita ſuſpiciuntur: ſi ſecus accidat, grata ſuperis, grata hominibus hoſtia cadit nobili conatu ad omnem poſteritatis memoriam illuſtrati. Es hat der Bapſt Sixtus V. in Verſamlung der Cardinäle ſolche Mordthat Jacobi Clementis gelobet und ſelbige mit dem Wunderwercke der Menſchwerdung Chriſti und der Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechtes verglichen / beym Thuano l. 96. anno 89. Mariana lehret / das man Gifft an der Könige und Fürſten Kleider/Handſchuch/Degen/ Creutz/Sattel und dergleichen ſchmieren ſolle/darauß jhnen ſo groſſer Schade wiederfahre/ als mit einem kalten Eiſen: wo hat Chriſtus befohlen das die Geiſtlichen ſolche Fürſten/die der Kirchen zuwieder ſein/ſollen umbs Leben bringen/wo hat Chriſtus Herodem/Pilatum/Paulus Neronem/andere

Apo-

Apoſtel die Tyrannen umgebracht? wo haben doch die Patres in der erſten Kirche die Tyrannen Trajanum, Julianum und andere getödtet / Moſes hat Pharaonem / Daniel hat Nebucadnezar / Paulus hat Neronem mit Gifft / Meſſern und dergleichen nicht hingerichtet. (8.) Das die Geiſtliche der Obrigkeit kein **Urtheil** gönnen in Religions-Sachen / iſt beym Bellarm. l. 3 de Laicis c. 17. 18. zu finden. Das die Unterthanen ihrer Obrigkeit nicht gehorchen ſollen / wann ſie frembder Lehre zugethan ſein / lehret Bellarm. l. 5. de R. Pontif. c. 7. Der Pater entſchuldiget / **das die Geiſtliche in Weltlichen Sachen der Obrigkeit unterthan ſein** / welcher Geſtalt aber die Weltliche Obrigkeit auch zu Kirchen-Sachen gehöre und davon nicht außgeſchloſſen werden könne / iſt im Anti-Janſenio p. 16. gründlich erwieſen. (9.) Das **Ungerſtorff** die Proteſtirenden Fürſten ſo ſpöttlich nennet / **die durchleuchtige Sau zu Dreßden / der hochgebohrne Hencker Gottes zu Wolffenbüttel / die hochgelahrte Sau zu Caſſel / die deutſche Beſtia zu Heidelberg / der edle Büttel zu Anſpach / der reiche Dieb zu Stutgardt / der tolle / törichte / unſinnige / raſende Narr zu Neuburg** / ja daß er denn Käyſer Matthiam einen **unrechtmeſſigen / treuloſen König / Rebellen und Jerobeam** nennet / entſchuldiget der Pater **daß es mit Bedingung geſchehen** : es hat aber **Ungerſtorff**

hier-

hermit ſein gifftiges/ ſpöttiſches Hertz erwieſen/und Anlaß gegeben/wie man ſolche hohe und Fürſtliche Perſonen ſchenden und läſtern ſolle. Den Käyſer Matthiam hat er ohne Bedingung geläſtert. (10.) Das die Jeſuiten in Franckreich und Engeland ſich als Königs-Mörder bezeuget / kan der Pater nicht leugnen/die Warheit der Geſchichte ſtehen mennig-lich für Augen/er entſchuldiget nur/daß ſie heutiges Tages nicht werden zur Rede geſtellet in Franckreich / und der Könige Beicht-Väter ſein: mit dieſer Antwort aber wird nicht auffgehoben / daß ſie zum Mord unterſchiedener Könige gerathen und geholffen. Der Rector Jeſuitiſcher Geſellſchafft zu Pariß/ Varada / hat Petrum Barierium angehetzet und angefriſchet zu vollbringen/was er ihm hatte fürgeſetzet/nemlich den König in Franckreich Heinricum IV. zu tödten/wie er dann mit dem zweyſchneidigen Meſſer/welches er hiezu erkaufft/ gegriffen und lebendig auffs Radt geleget worden / wie Thuanus l. 107. an. 93. bezeuget. Alſo hat Johann Caſtell aus Anſtifftung der Jeſuiten/ſelbigen König ermorden wollen/ihme auch nach der Kehle geſtochen/aber nur in den Kinnbacken getroffen / deßwegen das Parlament zu Pariß die Jeſuiten als verderber der Jugend/ verwirrer der allgemeinen Ruhe / Feinde des Königes und Königreiches / aus der Stadt Pariß gejaget / beym Thuano l. 111. an. 94. Pater Kreutz ſaget ferner/man höre zu Londen

nichts

nichts/das die Jeſuiten jemand nach dem Leben geſtellet / ob ſie gleich umb der Meſſe willen von denn Independenten mit einem Strick an Hals begabet worden. Hat denn der Pater ſchon vergeſſen/ wie die Jeſuiten dem Könige Jacobo und allen Parlaments-Herren nach dem Leben geſtellet/und ſie mit Pulver in die Lufft ſprengen wollen? Der Jeſuit Garnettus und andere ſeines gleichen/ſind nicht umb der Meſſe willen/ſondern umb ihrer mörderiſchen und verrätheriſchen Pracktiken willen auffgehencket. Das man in Engelland den König enthauptet/kan uns (die wir zur Lehre Lutheri uns bekennen) nicht fürgeworffen werden/dieweil es andere gethan / die zu unſer Kirche nicht gehören: der Pater kan ſie zur Rede ſtellen. Das die Lutheriſchen einen Catholiſchen Erbkönig ins Elend verjaget / und einen Lutheriſchen König an deſſelbigen ſtelle eingeſetzet/wie Creutz redet/ werden die Stände deſſelbigen Königreiches wiſſen zu beantworten/als denen die pacta, capitulationes, Eydt und Zuſagung/beſſer bekandt ſein/als dieſem Pater. Die Entſcheidung deſſelbigen Streites gehöret nicht für die Jeſuiten. Es werden Könige und Potentaten ſich ſelber darüber vertragen.

Alſo bleibet Lutherus auch in dieſem Stück/ die Obrigkeit betreffend/wohl vertheidiget.

Das drey und zwantzig. Capitel.
Vom Krieg unnd Auffruhr/ welchen Lutherus ſolle angeſtifftet haben.

IM Luthero Defenſo iſt erwieſen/ das man mit unrecht und Verleumbdung Luthero beymeſſe/als ob Er zum Krieg und Auffruhr Urſache gegeben: P. Carll bringet dawieder ein.

I. Chriſtus und der Apoſtel Evangelium habe den Jůden und Heyden keine Urſach zum Kriege gegeben / denn das Schwerd Matth. 10. iſt nicht ein Weltlich/ſondern geiſtlich Schwerd/Lutheri Evangelium habe noch keine Verfolgung von Heyden und Jůden außgeſtanden/ſondern nur Kriege erwecket; Lutherus ſchreibe Tom. 3. Jen. an die Fůrſten/es ſein nicht Bauren ſondern Gott ſelber der auff die Fůrſten zuſchlage / und wo es die Bauren nicht thun / werde Gott andere erwecken: daß ſey Oele in der Bauren Lampe geweſen / Chriſtus habe ſolche Sturmglocke nicht geleutet/mit der Friedens-Vermahnung ſey Lutherus kommen da ſchon alles getrennet / da Er zuvor Oele zu

le zu dieſem Feuer gegoſſen: in Tiſchreden ſage Er/ daß Er habe heiſſen die Bauren tod ſchlagen / all jhr Blut ſey auff ſeinem Halſe/&c. Antwort. Durch das Schwerd verſtehet Chriſtus Matth. 10. allen Unfrieden und Verfolgung/darunter auch das leibliche Schwerd wird begriffen: aus dem Evangelio Chriſti kommet (wiewol zufelliger weiſe) das der Sohn wider den Vater / die Tochter wieder die Mutter/die Schnur wieder die Schwieger erregt werden / und den Menſchen ſeine eigene Haußgenoſſen anfeinden. Es kamen drauff groſſe Verfolgungen / die Apoſtel wurden in Bann gethan/wer ſie tödtete/der meinete er thete GOtt einen Dienſt daran/die Jüden geiſſelten/ſchleifften/ſtäupten/ tödteten die Bekenner deß Evangelij / es folgte darauff die groſſe Verfolgung der Heyden/das viel 100000. Chriſten umbs Evangelij willen jämmerlich hingerichtet worden/das alſo auch das leibliche Schwerd und und leibliche Verfolgung hiermit begriffen wird. Haben die Lutheriſchen von Jüden und Heyden keine Verfolgung außgeſtanden / haben ſie doch von den Bäpſtlern ſo viel gelitten / daß es die Heyden nicht ärger machen können. Der Pater nehme die Hiſtorien vor ſich / was in Engelland/Franckreich/ Niederland vorgegangen/wie man mit Feuer und Schwerd hingerichtet/die vom Bapſtumb abgetreten/welch ein Kopffabhauen/ Verbrennen/lebendig begraben/iſt da vorgegangen/wie hat die Spaniſche

Jnqviſition grauſamlich Tyranniſiret. Was haben die Evangeliſchen in Deutſchland leiden müſſen/an ſehr vielen Orthen/es ſind jhnen die Kirchen genommen / die Prediger verjagt/ zur Bäpſtiſchen Religion mit gewaltſamen ſcharffen Mitteln genötiget/oder zum Lande hinauß gejaget/man hat denn Evangeliſchen Stifft und Klöſter nehmen wollen. Der Beweiß das Lutherus den Bauren Anlaß gegeben zum Auffruhr/iſt ſchlecht: wenn Er an die Fürſten ſchreibet/**Gott ſchlage ſie ſelber durch die Bauren/wo es die Bauren nicht thun/ werde Gott andere erwecken** / damit hat er die Bauren nicht angehetzet/ſondern die Fürſten ermahnet/ſie ſolten bedencken daß umb jhrer Sünde willen / ſolche Straffen über ſie kommen/ das malum pœnæ wird GOtt ſelber zugeſchrieben / **der HErr ſandte einen böſen Willen unter die Menner zu Sichem und Abimelech**/Judic. 9. v. 23. **ſolches iſt von mir geſchehen**/ſprach Gott/als die zehen Stämme von Rehabeam waren abgefallen / 1. Reg. 12. v. 24. Als Achabs Söhne erwürget / und ſein Geſchlecht außgerottet wurde/ ſaget die Schrifft / **der HErr hat gethan wie Er geredet wieder das Hauß Achabs**/2. Reg. 10. v. 10. gleich wie nun die Schrifft GOTT nicht ſchuld gibt / daß Er Oele ins Feuer gegoſſen/ die Sturmglocke geleutet / Krieg / Auffruhr und Blutvergiſſen erwecket/ob ſie gleich GOtt/als einen gerechten Richter ſolches zuſchreibet; Alſo kan

man

man Luthero die Schuld ſolcher Dinge auch nicht zuſchreiben / ob Er gleich GOtt als der höchſten Urſache ſolches zueignet. Wenn Auffruhr ſich erhebet/geſchiehet es aus Zulaſſung und Verhengniß GOttes/der als ein gerechter Richter die Regenten straffet umb ihrer Sünde willen / deßwegen man in ſolchem Zuſtande groſſe Herren ſol vermahnen/ daß ſie auff GOtt ſehen/ihre Sünde erkennen/davon abſtehen/und rechtſchaffene Buſſe thun ſollen. Lutherus helt den Fürſten für / **daß ſie gewütet und getobet wieder das Evangelium** ihre Unterthanen geſchetzet / geſchunden / ihren Pracht und Hochmuth zu führen/Er helt ihnen für / GOtt ſchütte Verachtung auff die Fürſten / Pſal. 107. heiſt das die Sturmglocke leuten uñ Oele ins Feuer gieſſen / ſo hat König David auch die Sturmglocke geleutet und Oele ins Feuer gegoſſen/ da er ſolches geſchrieben. Eine ſchendliche Verleumdung iſt es / **das Lutherus erſt die Bauren zum Kriege angeheɀet / hernach da alles verderbet worden ſie zum Frieden angemahnet.** Er hat für dem Krieg die Bauren treulich für Auffruhr gewarnet / und ſo bald die Bauren auffſtunden/ſie zum Friede ermahnet / Tom. 3. Jen. Germ. p. 118. ſeq. Nichts aber antwortet H. Carl was im Luthero Defenſo ſtehet/man habe den Chriſten in der erſten Kirchen dergleichen fürgeworffen/ das aus ihrer Lehre viel Uneinigkeit entſtehe/welches Clemens Alexandrinus l. 7. Strom. beantwortet:

Jtem/wie aus Chriſti und der Apoſtel Lehre nicht vor ſich ſondern zufälliger Weiſe / Unfriede kommen/wie Lutherus die Unterthanen zum Gehorſam der Obrigkeit/noch für dem Auffruhr vermahnet/ Tom. 3. Jen. wie er den Bauren alle Articul beantwortet/und ſie zur Ruhe vermahnet / ſie möchten von ihrem Fürnehmen abſtehen: alſo das auch Bellarminus lib. 3. de Laicis c. 2. bekennet/ **Lutherus habe der Bauern Auffruhr ſich widerſetzet.** Betrüglich handelt der Jeſuit/ in dem er Lutheri Tiſchreden anzeucht daß Er darinne bekenne/ **Er habe alle Bauren erſchlagen** / ſeine Wort von Predigern und Kirchendienern lauten alſo: fol. 198. **Prediger ſind die gröſten Todtſchläger** (ſagt D. Martin Luther) **denn ſie vermahnen die Obrigkeit ihres Ampts daß ſie böſe Buben ſtraffen ſollen.** Ich **Martin Luther habe im Auffruhr alle Bauern erſchlagen/ deñ ich habe ſie heiſſen todt ſchlagen/alle ihr Blut iſt auff meinem Halſe/aber ich weiſe es auff unſern HErren GOtt/der hat mir das zureden befohlen. Der Teuffel und die Gottloſen Leute tödten ſonſt auch / aber dieſelbigen habens nicht recht. Darumb ſol man unterſcheiden / die** privatas **und** publicas perſonas, **auff das wir ſehen/ das die Obrigkeit von Rechtes und Ampts wegen / böſe Buben verdammen und ſtraffen möge / und**

Chriſt-

Chriſtliche Regenten wiſſens auch. Aber andere Mißbräuche jhres Amptes wieder das Evangelium / das wird jhnen nicht zum Schmeer gedeyen. Ein jeder Verſtändiger ſiehet/das Lutherus von ſeiner Amptsverrichtung rede/und die Obrigkeit jhres Ampts erinnere/ ſie ſollen böſe Buben ſtraffen/ in welchem Verſtande und reſpect Er die Bauern erſchlagen: Wann die Jeſuiten jhre Fürſten und Herrrn vermahnen/ dem Auffruhr zu wehren/könte man eben das ſagen/ daß ſir die Auffrührer erſchlagen/ dieweil ſie Ampts halber die Regenten zu ſolchem Wiederſtand ververmahnet. Es antwortet der Pater auch nichts auff die angeführte Zeugniß wie Lutherus den Frieden allezeit geliebet / Er hat ein ſchönes Buch von Vermeidung deß Auffruhres geſchrieben/ Er ſchreibet wieder die räuberiſche und mörderiſche Bauren/ſaget das Auffruhr eine Sündfluth aller Untugend ſey. An Churfürſt Johannes ſchreibet Er/ daß er nicht Krieg führen ſolle: wir mögen in unſerm Gewiſſen ſolche Bündniß nicht billichen noch rathen / angeſehen/ wo es fortginge/uñ etwa ein Blutvergiſſen oder ſonſt ein Unglück darauß erfolgete/das ob wir alßdann gerne herauß ſein wolten/ nicht können kommen / und alles ſolches Unfals eine unleidliche Beſchwerung tragen müſten/das wir lieber möchten zehenmahl todt ſein / denn ſolch Gewiſſen ha-

ben / das unſer Evangelium ſolte ein Urſach geweſen ſein einiges Blutes od Schadens/ſo von unſert wegen geſchehen/weil wir ſollen die ſein/die da leiden / und wie der Prophet ſaget/wie die ſchlacht Schaffe gerechnet ſein / und nicht uns ſelber rächen oder verteidingen. Item / derhalben bitte und vermahne ich unterthäniglich E. F. Gn. ſey getroſt und unerſchrocken in ſolcher Gefahr / wir wollen / ob GOtt wil mit Beten und Flehen gegen GOTT mehr außrichten/denn ſie mit allem jhrem Trotzen/allein das wir unſer Hände rein vom Blut und Frevel behalten.

II. Lutherus hat Tom. 1. lat. Tom. 6. Witteb. gelehret/gleich wie man Diebe und Mörder mit Strang/Schwerd und Feuer ſtrafet / alſo ſol man die Römiſche Sodoma mit allerley Waffen angreiffen und in jhrem Blute die Hende waſchen. Der Kayſer klage in der Achts-Erklärung beym Sleidano l. 17. das der Churfürſt und Landgrafe unerhörter Sache einen Fürſten deß Reiches überzogen / ſein Fürſtenthumb/ Biſchoffsthümbe / geiſtliche und weltliche Aempter genommen / das Cammer-Gerichte abgeſtellet / unter dem Namen der Religion/Fried und Freyheit / dem Käyſer zu gehorſamen ſich gewidriget/ja vom

vom Käyſerthumb verſtoſſen wollen. Antwort. Es diſputiret H. Carll nicht auffrichtig er zeucht an zwene Tomos Lutheri/aber in welchem Buch oder Capitel oder Blad die Worte gefunden werden/ ſetzet er nicht hinzu: Nun iſt bekant daß man umb wenig Worte willen einen oder mehr Folianten nicht kan durch leſen/der einfeltige Leſer wird zwar leicht eingenommen mit ſolchen citationen/ der Warheit aber wird hiemit nicht geholffen/ were der Pater ſeiner Sache gewiß/er würde Buch/Capitel und Blad haben angezogen. Im Luthero defenſo iſt ſchon geantwortet/ Lutherus lehret was das Bapſtumb verdienet habe/ nicht aber das jemand Hand anlegen ſolle/ Er rede offt mit Bedingung/wo der Bapſt das Evangelium mit Gewalt würde außrotten wollen / ſol man jhm nach aller Völcker Rechte mit Gewalt wiederſtehen/ſolchen Wiederſtand wil er nicht durch Auffruhr verrichtet haben/ſondern durch Fürſten und Herren / welche Pfleger und Säugammen der Kirchen ſein / der Pater ſchweiget als hette er es nicht geſehen. Was er aus der Achts-Erklärung wieder den Churfürſten und Landgrafen anzeucht / darinne ſtehet mit keinem Worte/das Lutherus ſolches gelehret/ oder das es aus ſeiner Lehre herkomme/man ſolle dem Käyſer nicht gehorſam ſein/jhn vom Käyſerthumb verſtoſſen/das Kammer-Gerichte abſtellen: wüſte der Pater das Lutherus ſolches gelehret hette/ er würde die Texte wol haben angezogen. Ob nun der

Churfürſt und Landgraff ſolches gethan / ſtelle ich dahin / und iſt nicht nötig / die Sache allhier außzuführen / der Pater kan hievon leſen Hortleder **vom deutſchen Kriege** / da wird er die rechte Warheit finden. Es hat aber der Pater nichts erwieſen / was er doch erweiſen wil / die Frage iſt / ob Lutherus habe auffrühriſch gelehret / er aber beweiſet / der Käyſer gebe Schuld dem Churfürſten und Landgraffen / daß ſie jhm nicht gehorchet / ſondern vom Käyſerthumb abſtoſſen wollen. Ob zwar der Käyſer ſagt / es ſey unter dem Namen der Religion geſchehen / gibt er doch Luthero und ſeiner Lehre keine Schuld / er entſchuldiget vielmehr / die Religion und ſaget / **daß es unter jhrem Namen geſchehen.** So wenig der Käyſer Friedt und Freyheit anklaget / ſo wenig klagt er die Religion an: wenn man unter dem Schein und Namen eines Dinges etwas thut / ſo wird die Sache vor ſich ſelber nicht geſtraffet / ſondern der Mißbrauch / daß es unter **dem Schein** einer ſolchen Sache geſchiehet. Lutherus hat den Krieg offt wiederrathen / Er ſaget / **dieſer Sache ſol und kan kein Schwerdt helffen / wer am beſten betet / der wird am beſten helffen.** Wie Er Churfürſt Johannes vom Kriege abgerathen / iſt Tom. Jen. germ. fol. 325. zu finden.

III. Es iſt erwieſen im Luthero defenſo, das die Bäpſte ſelber zu allerley Auffruhr / Krieg und Blutvergieſſen Urſache geben / der Pater w[...]

ſolches

ſolches entſchuldigen (1.) Ihre Lehre iſt / man ſol die Ketzer mit Feuer und Schwerd verfolgen/ Bellarm. l. 3. de Laicis cap. 21. Lipſius l. 4. Polit. c. 2. die Unterthanen dörffen einer ketzeriſchen Obrigkeit nicht gehorchen / mögen ſich jhr wol wiederſetzen. Roſſæus de vindic. Reipubl. Chriſtian. p. 156. Einen ketzeriſchen König könne man ohne Sünde umbs Leben bringen/ mit Gifft und andern Mitteln hinrichten/ Mariana l. 1. c. 6. de Rege. Er antwortet / **Lutherus habe auch alſo gelehret/ die Bäpſtiſche Lehre ſey / man ſolle einer Heydniſchen/ vielmehr ketzeriſchen Obrigkeit gehorchen: habe gleich Mariana gelehret / das man Tyrannen möge umbs Leben bringen/ gehe doch ſolches die Kirche nicht an/ welche es verwerffe.** Er nehme aber zur Antwort / das Lutherus ſolches nicht gelehret/ und kan ers mit keinem Buche/ Capitel/ Blad oder Wort erweiſen : wenn der Bapſt Gewalt brauchen würde / hat Er gerathen/ möge man jhm nach aller Völcker Rechte / mit Gewalt wiederſtehen/ aber nicht gelehret / das man die Bäpſtler mit Feuer und Schwerd umb jhrer Lehre willen verfolgen ſolle. Das man einem ketzeriſchen Herren nicht dürffe gehorchen/ möge jhm wol wiederſtehen / hat Roſſæus gelehret. Stimmet die Römiſche Kirche mit Mariana nicht überein / warumb wiederleget ſie ſein Buch nicht/ warumb wird es nicht verboten/ ſondern von neuen auffgeleget und außgebreitet/ es

iſt anno 1611. mit Käyſerlichen unnd deß Königes von Hiſpanien Philippi III. Privilegio auffgeleget. Petrus de Onna Magiſter Provincialis lobet das Werck in der Cenſur über die maſſen ſehr. Stephanus Hoieda viſitator Societatis JEſu in provincia Toletana, ſchreibet für demſelbigen Buche/ **daß es von gelahrten und vornehmen Männern deß Jeſuiter Ordens approbiret ſey/** und rühmet noch / daß ihm der Pater Generalis Claudius Aqua viva ſpecial Gewalt gegeben ſolche Bücher in Druck kommen zu laſſen. (2.) Die Bäpſtiſche Lehre iſt/man ſolle den Krieg lieber wider die Lutheraner als den Türcken führen / auff der Hochzeit zu Pariß ſind viel 1000. Menſchen ermordet/in Engeland iſt das Parlament mit Pulver untergraben/etc. Er antwortet/ **als der Türcke vor der Thür war/und die Provincien in Oeſterreich Käyſer Ferdinando I. nicht eher wolten Türckenſteuer bewilligen/ biß das er ihnen die Religion frey lieſſe/ habe er ſie ermahnet/ſie möchten lieber wider den Türcken die Steuer ablegen / als wegen der Religion ſollicitiren / weil der Türcke im Anzuge währ.** Von dieſer Hiſtoria aber wird allhie nicht geredet / ſondern was Sleidanus l. 26. erzehlet/das der Bapſt Paulus IV. nicht allein durch den Cardinal Farneſium den Frieden verhindern wollen/ſondern als derſelbe geſchloſſen/hat er Käyſer Carll und König Ferdinand angereizet/

gereitzet/man ſolle den Krieg lieber wieder die Luthe-
raner als Türcken führen / dieweil ſie ärger als die
Türcken weren. Das Caſpar Colinius habe den
König mit ſeinem gantzen Hauſe wollen hinrichten/
und das jhm der König deßwegen zuvor kommen/
iſt ein Gedichte / und hette der Pater die Schrifft/
Buch/Capitel/Blat/Worte Jacobi Cujacij nen-
nen ſollen/darinn er ſolches beweiſe. Dinothus er-
zehlet l. 5. Hiſt. Gallicarum p. 341. das in dreyen
Tagen zu Pariß viel tauſend Menſchen jämmerlich
erwürgt worden / haben dieſelbige denn auch den
König hinrichten wollen? Dieſes Metzgen und
Schlachten iſt darauff in andere Städte kommen/
von denen der Pater nimmer wird erweiſen können/
daß ſie alle den König in Franckreich haben hinrich-
ten wollen / Reuſnerus erzehlet in Iſagoge Hiſto-
rica, das innerhalb eines Monats durch daß gantze
Königreich mehr denn 100000. Menſchen der Re-
ligion halber erſchlagen worden/die groſſen Waſſer-
ſtröme ſind mit todten Cörpern gefüllet und mit
Blut geferbet worden / daß man das Waſſer eine
Zeitlang nicht gebrauchen können/ wie denn Thua-
nus an. 72. und Camerarius part. 1. hor. ſucci-
ſiv. cap. 83. ſolches mit allen Umbſtänden beſchrie-
ben. Daß man das Parlament in Engelland mit
Pulver untergraben / entſchuldiget H. Carll / es
komme nicht her aus jhrer Lehre/ſey aus
groſſer Ungedult geſchehen/wegen ſchreck-
licher Tyranney deß Königes Jacobi.

Die

Die Römiſche Kirche gebe jhnen nicht recht/keine Ubelthäter haben auff die Jeſuiten bekandt. Die Actio in Henricum Garnettum gedruckt zu Londen / durch deß Königes Buchdrucker/deßgleichen die Coniuratio ſulphuria Regis Jacobi bezeugen/ das die Jeſuiten Garnettus/ Oßwaldt/Theßmondt / Johann Gerrardt dieſe Mord-practica befördert : und da ein Edelman Catesbi Garnettum gefraget/ob Gott damit nicht erzürnet würde/ wenn man viel Unſchuldige mit den Schuldigen hinrichte/ hat er geantwortet/ es were auff der einen Seiten viel gröſſer Gewiñ als Schade auff der andern/ gleich wie man eine Stadt und Feſtung verderbe/wenn ein gantz Königreich gewonnen wird / alſo könne man auch dergleichen wol zu Wercke richten. Der Pater rühmet/ das der Jeſuit Andreas Eudæmon Johannes die Jeſuiten vertreten/daß ſie keine Schuld gehabt in Unterlegung deß Pulvers / welches noch nicht beantwortet ſey : Er wiſſe aber das Robertus Abbottus, S.S.Theol.Profeſſor Regius in Academià Oxonienſi dieſen Dæmonem weitleufftig wiederleget in ſeiner Antilogia gedruckt zu Londen bey Thomas Adams an. 1613. darin er die proditoria conſilia & conjurationes Garnetti und anderer Jeſuiten exploratiſſima veritate erzehlet/ und die ſchändlichen Lügen und Verleumbdungen deß Jeſuiten hintertreibet. Deßgleichen geſchiehet

auch

uch in Tortura Torti, das iſt in der Antwort
uff das Buch Matthæi Torti, welches er wieder
ie Apologiam Regis Jacobi geſchrieben / gedrucket
u Londen durch Robertum Barnerum an. 1609.
ſaacus Caſaubonus hat in ſeiner Epiſtola 170.
d Frontonem Ducæum die Sache gründlich auß-
eführet/mit ſolchen Umbſtänden/das den Jeſuiten
ichts übrig bleibet / damit ſie ſich entſchuldigen
önnen. Wann Pater Kreutz dieſe drey Schrifften
iederlegen kan/ſo werden die Jeſuiten jhme zudan-
ſen Ursach haben. Das der König Heinricus IV.
e Jeſuiten in einer Oration entſchuldige / ſaget
r Pater zwar/aber ohne Beweiß / wo ſtehet ſelbige
ration? Das beyde Chaſtellus und Barierius
on Jeſuiten angeſtifftet worden / hat Thuanus in
n oben angezogenen Orten umbſtändlich erwie-
n. Das der Bapſt Sixtus V. den Königsmorde
n Jacobo Clemente begangen / in Verſamblung
r Cardinäle offendlich gerühmet / und ſie mit der
Renſchwerdung des Sohnes GOttes nnd unſer
rlöſung verglichen/iſt keine Fabel/ ſondern Thua-
s bezeuget es mit allen Umbſtänden l. 96. an. 89.
roben in der Dedication iſt von dieſen Mordtha-
n außführlicher gehandelt worden Johannes
ſſeratius hat die Jeſuiten recht beſchrieben/daß ſie
ändliche Vögel ſein / welche mit Raub und Auff-
hr alles beſchmeiſſen / nennet ſie Harpyen oder
aubvögel mit zwey Beinen/Federloß/
. Nicht wahr iſt / was der Pater ſchreibet da

Lu-

Lutherus auff kommen mit ſeinem Glau/ben/ſponnen ſich offentliche Kriege an: bey Lutheri Zeiten iſt kein Krieg geweſen/Er hat den Krieg wiederrahten/und geweiſſaget/daß es bey ſeinem Leben keine Noth haben werde / aber nach ſeinem Tode werde der Krieg kommen. Das die Jeſuiten Friede wünſchen/iſt ein vergebener Ruhm/dieweil Teſtimonia rerum ſolche Worte wiederlegen: es müſte denn ein ſolcher Friede ſein / das alle Lutheraner vertilget weren/nach ſolchem Friede tragen ſie hertzliches Verlangen. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Capitel wohl vertheidiget.

Das vier und zwantzig. Capitel.

Das Lutherus den Krieg wieder den Türcken verwehret habe.

I.

LUtherus hat den Türcken-Krieg vor ſich ſelbſt nicht verworffen / ſondern vermahnet/man ſolle Gottes Zorn und Straffe die Er durch den Türcken übet/erkennen/mit Gelübden und Bäpſtiſchen Bullen ſolle man den Krieg nicht führen/damit werde man dem Türcken nur zum Spott/der Bapſt habe unter dem Schein deß Türcken-Krieges Deutſchland außgeraubet. Der Pater antwortet / der Türcke hette uns

lan-

lange in ſeinen Klauen / wenn wir nicht eher wieder jhn ſtreiten ſolten/biß das wir nach Lutheri Meynung alle Straffen GOttes erkennen. Es wiſſe aber H. Carll das Lutherus ſolches nicht geſaget/ſondern ſeine Worte lauten Tom. 1. Jen. fol. 420. wieder die Bäpſtiſche Bulle/wir ſolten zuvor uns beſſern und einen gnädigen Gott machen / und nicht hinein plumpen: iſt denn das übel gerathen/das man zuvor Buſſe thue und Gottes Gnade erlange ehe man wieder den Türcken krieget? Das ſind wir Chriſten ſchuldig zu thun/und ſo das P. Carll leugnet/müſte er kein Chriſt ſein. Lutherus ſaget eben nicht das Alle zuvor Buſſe thun müſſen und Gottes Straffe erkennen/denn Er wuſte wol/das der gröſte Hauffe böſe bleibet / zu wünſchen were es/ das alle Menſchen ſolches theten/der gröſte Theil aber bleibt dahinten. Und weil P. Carll mit andern Spöttern ſolchen Rath zur Buß verlachet/ als hat man auch offt ſchlecht Glücke wieder den Türcken. Das die Bäpſtiſche Potentaten meinen ſie ſtreiten wieder GOtt ſelber/wenn ſie Ablaß nehmen und wieder die Türcken ſtreiten / iſt Lutheri Rede nicht / die Frage iſt nicht vom meinen/ ſondern ob ſie es getahn haben. Sie haben es zwar nicht gemeinet daß ſie wieder Gott ſtritten/dennoch haben ſie es gethan/wann ſie ohne Erkendtniß jhrer Sünden um derer Straffen ohne Buſſe und Beſſerung mit Bullen und Gelübden ſich behenget.

Das wir nichts vom Ablaß halten/keinen Heller noch Pfennig darzu geben / daran redet der Pater wahr; GOtt ſey Danck / das wir den Betrug deß Ablaßes erkand haben / wir können das Geld beſſer anwenden. Ob wir die Straffen Gottes erkennen und freywillig wieder den Türcken uns rühren / darüber hat ſich der Pater nicht zubekümmern/er greiffe in ſeinen Buſem/lerne ſich nur ſelber kennen/und kehre vor ſeiner Thüre. Schendliche Lügen ſinds/das unſer Religion dem Erbfeinde in Ungern auff die Beine geholffen / daß er eine Feſtung nach der andern eingenommen / das ſchnadert er ohn allen Beweiß. Wenn haben wir die Bäpſtiſche Religion vertreiben wollen? Wir laſſen den Religion-Friede ſtehen/und ſuchen das wir neben den Bäpſtlern in Friede und Ruhe leben können. Was er von geiſtlichen Gütern einſtreuet/ ob/und wie wir dieſelbige behalten und brauchen/gehöret hieher nicht/die Frage iſt/ob Luther den Türcken Krieg wiederrahten/das ſolte der Pater bewieſen haben.

II. Auff die Antwort/das der Türcke frömmer ſey als der Bapſt / denn er laſſe einen jeden bey ſeinem Glauben/ er laſſe den Chriſten das offentliche exercitium, welches der Bapſt nicht thue / ſondern eher den Jüden ihre Schulen/den Huren ihre Heuſer vergönne/als daß man das Evangelium predige/ ſtreuet der Pater allerley ein. (1.) Lutherus meint die Reichsfürſten / er ſaget aber vom

Bapſt

Bapſt: und ſo die Reichs-Fürſten mit dem Bapſt darinne einig weren / ſo würde jhnen die wahre Frömmigkeit auch mangeln. Lutherus vergleichet eine Frömmigkeit mit der andern. Er braucht aber das Wort ärger/ſagt deß Bapſtes Regiment ſey zehenmahl ärger als der Türcken: wenn einer nicht ſo arg iſt als der ander/ſagt man im gemeinen Leben/er ſey frömmer als jener / ob er gleich vor ſich ſelber böſe genug iſt. (2.) In Hamburg leide man die Jüden und nicht das Catholiſche exercitium: das thun die Bäpſtler ſelber/die leiden zu Rom und an andern Orten die Juden und nicht das Lutheriſche Exercitium. Bellarm. l. 3. de Laicis c. 22. ſtreitet hefftig / das man die Juden und nicht die Lutheriſchen Ketzer leiden ſolle / und will ſolches mit etlichen argumentis behaupten/die doch elend genug ſein. Im Geiſtlichen Rechte giebet der Bapſt den Juden frey / ihre Feſttage zu halten / Diſt. 45. c. 3. Qui ſyncerà: jhre alte Synagogen zu gebrauchen/l. 5. Decretal. tit. 6. de Jud. c. 3. Judæi: er erläubet jhnen die alten Synagogen wieder auffzubauen/da ſie einfallen / ib. cap. 7. conſuluit. So nun der Bapſt deſſen ſelber ſchuldig iſt/wie kan er denn andere deßwegen ſtraffen. Man muß auch unterſcheiden die Perſon der Juden und jhre Leſterung die ſie in jhren Synagogen treiben: der Juden Perſonen kan man auff gewiſſe Maß und Weiſe leiden/ ohne Verletzung deß Gewiſſens / jhre Leſterung aber und Synagogen

leiden wir nicht/ſondern wiederſprechen denſelbigen beſtendiglich/davon der Pater in meinem Judaiſmo p. 1414 biß 1433. gute Nachrichtung finden wird. Belangend das offentliche Exercitium Bäpſtiſcher Religion/kan ſolches in dieſer Stadt nicht gelitten werden/dieweil die Fundamental-Geſetze dahin gehen/das keine andere Religion als die Evangeliſche/ der Augſpurgiſchen Confeſſion gemeß/offendlich ſoll geprediget werden: Es haben ſich zwar die Bäpſtler vielfeltig bemühet/offentliche Ubung jhrer Religion allhie auffzurichten/es iſt jhnen aber durch einmütiges Wiederſprechen aller Stände gewehret/ und wird ins künfftig durch Göttliche Gnade dergleichen geſchehen/ſie werden es nimmermehr erhalten. GOtt hat uns eine ſchöne Krone auff unſer Häupt geſetzet/ die Evangeliſche Warheit/die wir durch Gottes Gnade feſt halten/daß ſie nicht von uns genommen werde. (3.) **Der Bapſt leſſet die Huren-Heuſer zu/nicht als ob er es gut heiſſe/ſondern zu verwehrung eines gröſſeren übels**/dawieder ſchreibet S. Paulus Rom. 3. v. 8. **man ſol nicht übels thun das gutes darauß komme.** Das man Ehebruch verwehre/ iſt zwar gut/deßwegen aber ſol man nicht Huren-Heuſer vergönnen: was GOtt verboten hat/kan kein Menſch zulaſſen/nun hat Gott die Hurenheuſer verboten / **es ſol keine Hure unter den Töchtern Jſrael ſein**/Deut. 23. v. 17. darumb kan es kein Menſch zulaſſen/es hat Gott zeitliche und

ewige

ewige Straffe darauff geſetzet / darumb kan kein Menſch ſolche Sünden frey geben. Der Unzucht wird nicht gewehret durch Hurenheuſer/ ſondern ſie wird dadurch vermehret/viel würden ſich der Hurerey enthalten/wenn ſie nicht gute Gelegenheit in ſolchen Heuſern dazu hetten. Der Pater helt ſonſt das Gelübde der Keuſchheit für ein gewiſſes Mittel der Unzucht zu wehren / wolan / ſo möchten die Bäpſtler ſolche Huren und Hurer laſſen Gelübde thun/keuſch und züchtig zu leben/ ſo würden ſie nach ihrer Meynung der Hurerey ſich enthalten können. Man ſtraffe unzüchtige Leute wie ſie verdienen/ſo werden andere ſich dafür hüten/ wer aber Sünde und Laſter frey giebt/der macht ſich derſelbigen theilhafftig. Was die Chriſten in Türckey für freyheit haben/beſchreiben nicht allein die Hiſtorici / ſondern auch die Reiſenden. Sie haben zu Conſtantinopel viel Kirchen/ſie mögen frey und ungehindert darinne predigen / und nicht verſtohlen wie der Pater redet: dieſe Vergleichung ſol auch nicht weiter gezogen werden/als im Luthero defenſo wird geſaget/denn es wird nur von der Freyheit der Religion geredet/ welche der Türcke den Chriſten giebt/der Bapſt aber den Evangeliſchen verſaget. Das Judas Geld nehme und uns vollkommen Ablaß gebe unſer Evangelium zu predigen / der doch Chriſtum umb 30. Silberling verkauffet/ iſt ein Geweſche/ ohn einige application.

III. Auff Lutheri Rath das die Geiſtli-

 che

che wieder den Türcken nicht ſollen zu Felde ziehen / ſondern mit beten wieder jhn kempffen / antwortet H. Carll : Luther wil lieber das der Türcke gantz Deutſchland aufffreſſe / als das ein Soldat vom Bapſt oder Cardinal dem Käyſer zugeſchicket werde / wieder den Türcken zu ſtreiten. Es redet aber Lutherus eigentlich von den Geiſtlichen / das jhnen nicht anſtehe Kriege zu führen / Volck anzunehmen / Soldaten zu muſtern / im Felde zuerſcheinen / auff den Feind loß zu gehen / wie etliche Biſchöffe und Cardinäle gethan; Das ſtehe den Weltlichen Herren zu / uñ nicht den Geiſtlichen. Lutherus unterſcheidet am ſelbigen Orthe den Geiſtlichen und Weltlichen Standt / und lehret / das ein Biſchoff oder Pfarrer nicht ſol eines Fürſten oder Richters Ampt führen / hinwiederumb ein Fürſt oder Richter ſol nicht eines Biſchoffs oder Pfarrers Ampt führen / und wil nicht haben / das die Geiſtliche ſollen mit dem Türcken kriegen / ſondern das gebühre den Weltlichen Herren : denn die Geiſtliche ſind beruffen mit Gottes Wort und Gebete wieder den Teuffel zu ſtreiten / ſolch Ampt ſollen ſie nicht laſſen anſtehen. Er ſaget Tom. 4. Jen. Germ. p. 433. Weñ Käyſer Carles Pannier zu Felde iſt / da lauffe ein jeder friſch und frölich unter ſein Panier / darunter er geſchworen : iſt aber eines Biſchoffs / Cardinals od̕ Bapſtes Banier da / ſo lauffe da-

ſe davon und ſprich / wenns ein Betbuch were/oder die H. Schrifft in der Kirchen geprediget würde/wolte ich auch wol zu- lauffen. Das man erſt ein Chriſtlich Leben füh- ren ſolle / ehe man wieder den Türcken ſtreite / iſt recht geredet / denn ſo die Chriſten türckiſch leben/ und doch wieder den Türcken ſtreiten / was Glück können ſie dabey haben. Eine Verleumbdung iſt/ das Lutherus rathe / **die Chriſten ſollen nicht ſtreiten wieder den Türcken** / Er ſagt viel- mehr / das zwene Männer wieder ſie außziehen ſol- len/der eine heiſſe Chriſtianus der ander Carolus/ der Türcken Gott ſey der Teuffel / den müſſe man erſtlich ſchlagen/nicht mit Büchſen oder Schwerd/ ſondern mit dem Gebete : thut darauff eine ſchöne Vermahnung / das man mit wahrer Buſſe den Streit wieder den Türcken anfangen ſolle/Tom. 4. Jenſ. germ. fol. 394. unter dem Bapſt aber und den Biſchöffen zu ſtreiten/hat er wiederrathen mit gutem Grund und Urſache.

IV. Ob zwar der Türckiſche Käyſer geſagt/ wenn Luther noch jung were/ſo ſolte er einen gnädi- gen Herren an jhm haben / dennoch hat Lutherus das Creutze vor ſich geſchlagen und geſaget/ GOtt behüte mich vor dieſem gnädigen Herren : das ver- ſpottet der Pater und ſaget / **wir halten das Creutzſchlagen für Gauckeley/ gleich wie mancher Böſewicht ſage / GOtt behüte mich für dem Teuffel/und thue doch was**

dem Teuffel lieb iſt / alſo hat auch Lutherus mit dem Türcken gethan. Er nehme aber zur Antwort/das Lutherus dem Creutze welches Er vor ſich geſchlagen / keine Göttliche Krafft zugeſchrieben/wie im Bapſtumb geſchiehet / als ob ſich der Teuffel dafür fürchten müſſe / Er hat gethan was im gemeinen Leben gebräuchlich iſt / Er habe nun recht oder unrecht gethan / wie wil der Pater hierauß beweiſen / daß er dem Türcken günſtig und hold geweſen / davon doch eigendlich wird gefraget. Ob Lutherus ſich geſtellet als halte er nichts vom Türcken/und dennoch des Türcken Reich vermehret / zeuget ſein herrliches und geiſtreiches Buch vom Kriegen wieder den Türcken/Tom. 4. Jen. Germ. Es mögen alle auffrichtige bieder Leute inſonderheit redliche Politici (auch im Bapſtumb) ſolch Buch auffſchlagen/uñ ſelber hievon urtheilen.

V. Lutherus hat geſaget / der Machometh ſey nicht der Antichriſt/da Er doch die Gottheit Chriſti / ſein Leyden und Sterben verleugnet / und verſpeiet die Crucifix Bilder/ welches der Bapſt nicht thue. Antwort. Das Machometh auch ein Wiederchriſt ſey/wird nicht geleugnet/es iſt aber die Frage/ ob er der jenige groſſe Antichriſt ſey/von welchem geweiſſaget wird Dan. 12. 2. Theſſ. 2. darzu ſaget Lutherus nein/ dieweil die Kennzeichen von Daniele und Paulo gegeben/an jhm nicht gefunden werden. Er ſagt/der Bapſt ſitzet in der Kirchen

chen Chriſti / das geben die Prædicanten auch für im Beichtſtuel und wollen doch keine Antichriſten ſein. Dieſes Kennzeichen gilt ſo weit das der Machometh und Türcke nicht der Antichriſt ſein/dieweil ſie nicht im Tempel Gottes ſitzen: ob nun zwar auch andere im Tempel Gottes ſitzen / dennoch werden die andern Kennzeichen deß Antichriſts an jhnen nicht gefunden / welche nothwendig dazu gehören. **Der Bapſt rühmet ſich keiner lügenhafften Wunderwerck / wie die Schrifft vom Antichriſt meldet** / ſagt der Pater: er wiſſe aber/das die Schrifft nirgend ſaget/der Antichriſt werde ſich lügenhafftiger Wunder rühmen/ſondern ſeine **Zukunfft werde geſchehen mit allerley lügenhafftigen Zeichen und wundern**/ 2. Theſſ. 2. 9. So ſich der Bapſt lügenhafftiger Wunder und Zeichen rühmete/würde er ſich ſehr bloß geben/daß er der Antichriſt were/ob er ſich nun gleich derſelben nicht rühmet / ſind doch ſeine Wunder lügenhafftig und betrieglich. Zu Lübeck in der Domkirchen ſtehet ein Marien Bild am hohen Altar/ welches vor zeiten bald den Rücken/bald das Angeſicht gekehret denen die dafür gebetet/welches man für ein groß Wunder gehalten/man findet aber hinter dem Altar Inſtrumenta/ mit welchen das Marien-Bild alſo kan gezogen werden. Zu Orliens hat man gehöret ein Gepolter oben auff dem Gewölbe / und fürgegeben daß es eine Seele were/welche geklaget/ daß ſie we-

gen der Lutheriſchen Ketzerey verdam̃et were/nũ begehre das man den Leib auffgraben und anders wohin bringẽ ſolle. Der betrug aber iſt endlich offenbahr worden/daß die Franciſcaner Mönche einen Geſellen hinauff geſtellet/der ſolch Poltern getrieben/deßwegen ſie auch ſind geſtraffet worden. Sleidanus l. 9. Wierus de præſtigiis Dæmonum l. 5. c. 26. erzehlet eben dieſelbige Hiſtoriam / nennet die Perſonen mit Nahmen/wer und weſſen die Frau geweſen/welche geſtorben/wie die Mönche geheiſſen die ſolchen Betrug angerichtet/wie ſie ins Gefängnis geworffen und geſtraffet worden. Dannenhero wann jemand getichte erzehlet/ das Sprichwort darbey gebrauchet worden/ **es iſt ein Orlienſiſcher Geiſt.** Magdalena von Creutzen hat ſolche groſſe Wunder gethan/das auch Käyſer und Könige ſich in ihr Gebet befohlen/es iſt aber endlich offenbahr worden/das es durch Hülffe des Teuffels geſchehen/wie droben aus dem Theatro Zvvingeri erzehlet worden/ Martinus Delrio der Hiſpaniſche Jeſuit ſolches auch gerne bekennet l. 4. de Incant. magicis c. 1. q. 3. Sect. 3. Die Bilder der Heiligen haben außgehölte Köpffe gehabt/wenn man Oele oder Waſſer hinein gegoſſen/haben ſie offte geweinet wie Stumpffius l. 13. c. 34. in Chronico Helvet. Exempla auffgezeichnet. Lavaterus de Spectris part. 1. c. 7. erzehlet/das 4. Mönche zu Bern ſind verbrand worden/welche ſolche betrügliche Wunder gethan/ inſonderheit ſich für Seelen im Fegefeuer

auß-

außgegeben/ und durch Seelmeſſen und Vigilien Hülffe und Rettung geſuchet. Nicolaus Janſenius in ſeiner defenſione Fidei Cathol. p. 455. muß bekennen/ das etliche Wunderwercke im Bapſtum von Schälcken ertichtet/ und von etlichen geitzigen Leuten umbs gewins willen ſind verrichtet worden. Die H. Johanna vom Creutze hat fürgegeben/ das Chriſtus ſeine Wunden in ihre Hände und Füſſe eingedrucket/ wie ihre Legenden an. 1619. zu Mönchen gedrucket/ bezeugen: der Bapſt Sixtus IV. aber bezeuget/ das ſolches allein S. Franciſco und keinem andern weder Mann noch Frau geſchehen/ beym Sedulio pag. 368. ſeq. In welchem Verſtand D. Philippus Nicolai die Wunder in Indien Göttlich erkand/ iſt ſchon droben angeführet. Ein Kennzeichen deß Antichriſts iſt/ **daß er Frauen Liebe nicht achten werde**/ Dan. 11. v. 37. Der Pater ſaget/ **er werde Luſt haben zur Frauen Liebe**/ wie ihre Lateiniſche **Bibel rede**: im Hebraiſchen Text aber ſtehet klärlich/ er werde **weder Frauen Liebe noch einiges Gottes achten**/ in welchem Stücke die Lateiniſche verſion von der Hauptſprache abweichet. Der Bapſt verachtet das eheliche Leben/ welches GOtt eingeſetzet/ wie Lutherus in der Außlegung deß 12. Capitels Danielis außführet/ darinne ſich der Pater erſehen kan. Von den Verſchnittenen wegen des Himmelreichs iſt droben ſchon gehandelt. **Der Bapſt hat alle Lande aus dem Heyden-**

thumb zu Chriſto geführet/ ſaget er/ bauet Kirchen/ Klöſter/ Machomet aber habe ſie von Chriſto abgeführet und zerſtöret. Vom Heydenthumb ſind viel Menſchen zu Chriſto bekehret/ ehe noch ein Bapſt in der Welt geweſen/ die Apoſtel gingen aus in alle Welt und predigten das Evangelium/ da man noch von keinem Bapſt wuſte. Wie die Könige in Dennemarck und Schweden angeordnet/ das viel blinde Heyden zu Chriſto bekehret worden / ohne deß Bapſtes Danck und Willen/ iſt droben erinnert. Kirchen und Klöſter bauen/ machet vor ſich ſelber keinen guten Chriſten/ ſonderlich wenn ſie zur Abgötterey gebauet/ und ein ertichteter Chriſtus darinne geprediget wird / der ſich in H. Schrifft nicht alſo offenbahret. Es ſchleuſt aber Lutherus Tom. 8. Jen. Germ. fol. 37. **GOtt werde beyde Bapſt und Machometh ſtraffen.** Eine ſchendliche Lüge iſts / das **Lutherus ſo lange abgerathen wieder den Türcken zu ſtreiten / biß der Türcke auff Wien zugeeilet**: Er hat an. 1528. das Buch vom Türcken-Kriege geſchrieben/ da der Türcke erſt das nachfolgende Jahr auff Wien kommen.

Der Pater iſt ſehr ſtum auff das jenige was im Luthero defenſo iſt angeführet/ aus Luthero im **Büchlein vom Kriege wieder den Türcken und in der Heerpredig wieder den Türcken**/ Tom. 4. Jen. Germ. derer Inhalt iſt/ das man (1.) nicht ſolle aus bloſſem Anſtifften deß

Bap-

Bapſtes den Türcken Krieg anfangen. (2.) Das man nicht durch die Meſſe/ſondern durch die wahre Buſſe und Gebet/ſolle bey Gott Hülffe ſuchen. (3.) Das der Bapſt und die Biſchöffe ſollen davon bleiben/ und mit dem Gebet ſtreiten. (4.) Das man unter dem Schein deß Türcken-Krieges nicht ſolle das gantze Deutſchland berauben und außſaugen. (5.) Das dem Käyſer gebühre eigendlich wieder den Türcken zu ſtreiten/nicht Rache der Ehre halber/ſondern Schutzes halber. (6.) Das man nicht ſo nachläſſig im Türckenkriege ſein ſolle/wie geſchiehet/ Dieweil der Feind ſo groß und mächtig iſt. (7.) Das man nicht bloß auff deß Käyſers Schutz alles ſetzen ſolle/ſondern auff Chriſtum ſehen/welcher der rechte Beſchützer ſeiner Kirchen iſt. (8.) Es ſolle nicht geſchehen zu dem Ende der Türcken Glauben außzurotten/denn mit dem Schwerd läſſet ſich ſolches nicht thun. Der Pater fraget weniger hierauff als ein Fiſch und bildet ihm doch ein/er habe Lutherum gewaltig eingetrieben.

Er unterſtehet ſich auch abzulehnen/das die Bäpſte ſelber deß Türcken Freunde ſein und der Chriſtenheit groſſen Schaden durch ſie gethan. (1.) Er leugnet das Gregorius IX. K. Friedericum II. genötiget wieder den Türcken zu gehen/unter deſſen ihme Apuliam weggenommen/ mit fürgeben/der Käyſer were geſtorben: es bezeugen aber ſolches Nauclerus Generat. 41. Cuſpinianus, Urſpergenſis und andere. (2.) Das der Bapſt Eugeni-

genius König Uladiſlaum beweget wieder den Türcken zu ſtreiten und den Frieden zu brechen/ darüber er mit 30000. Chriſten erſchlagen worden/entſchulget P. Kreutz/ **der Friede ſey ohne deß Bapſtes wiſſen und willen gemacht / durch ſeinen** Legatum **den Cardinal Julianum und ſey alſo nicht verbunden geweſt denſelbigen zu halten.** Hette es der Bapſt gleich nicht gewuſt / ſo hat es doch König Uladiſlaus in Ungern gewuſt/als welcher den Friede mit den Türcken gemacht / Siegel und Brieff darüber gegeben und ſchuldig geweſen denſelbigen zu halten / iſt aber vom Bapſt ſchendlich verleitet worden. Das Amurates in der Schlacht Chriſtum angeruffen / wo fern er Gott ſey/ſolle er die Untreu der Chriſten straffen/ nennet Pater Kreutz **eine Beretſamkeit** Bonfinii: man könte aber dieſe kahle Entſchuldigung mit Warheit nennen eine loquentiam, Redſamkeit un̄ Weſcherey deß Jeſuiten. Bonfinius erzehlet die gantze Hiſtoriam mit allen umbſtänden / wie der Türckiſche Käyſer die Friedens-Brieffe unter dem Himmel außgebreitet und geſaget/du Gecreutzigter/ ſiehe die Brieffe deines Volckes / durch welchen ſie mit mir Frieden gemacht und jhn ſchendlich gebrochen / biſtu wahrer Gott / ſo rechne dieſe Untreu: man beſehe auch hiervon Dreſſerum de inſidiis Pontificum per Germaniam. Es iſt zu verwundern/das P. Kreutz dieſe That entſchuldiget / da doch Becanus Tom, 2. Opuſ. 1, cap. 7. wie

auch

auch Svvertius in Diſſert. Sect. 12. dieſelbige ſtraffen. Mit welchen Worten Julianus der Bäpſtiſche Legat dem König Uladiſlao gerathen den Frieden zu brechen/findet man beym Bonfinio Dec. 3. l. 6. p. 481. Der Bapſt Nicolaus V. hat dem Grichiſchen Käyſer Conſtantino Hülffe abgeſchlagen/als Conſtantinopel vom Türcken belagert worden/dadurch die Stadt in des Türcken Hende kommen: das kan der Pater nicht leugnen/ ſaget nur/ das etliche ſchreiben / **er habe die Hülffe zu langſam geſchicket**/etliche/ **er habe ſie abgeſchlagen** / er meinet **die Spaltung und Uneinigkeit der Grichen ſey Urſache daran geweſen.** Dem ſey wie jhm wolle / ſo wird doch der Bapſt damit nicht entſchuldiget/ daß er den Grichiſchen Käyſer hülffloß gelaſſen. (4.) Das Alexander III. des Kayſers Friderici Bildniß dem Soldan zugeſchicket / damit er jhn ſolle kennen lernen und jhn fangen/ darüber machet ſich P. Kreutz ſehr unnütze/ſaget: **der Bapſt ſey ſchon neun Jahr zuvor geſtorben / als Käyſer Friederich wieder den Türcken gezogen / wie habe den Alexander zu der Zeit dem Soldan deß Käyſers Bildniß ſenden können.** Es handelt aber der Pater wie ein Betrieger/er tichtet mir an/ als ob ich geſchrieben hette/ das der Bapſt ſolches **zu der Zeit** gethan habe/das wird der Leſer in meinem Luthero defenſo nicht finden: Ich habe nicht geſetzet/daß es **zu der Zeit** ſey geſchehen/ die

Zeit

Zeit iſt mit keinem Worte beſtimmet. Es diſputiret der Pater nicht auffrichtig/ dem Leſer machet er einen blauen Dunſt und betreuget jhn mit ſolchem Gerichte. Were gleich der Bapſt Alexander III. neun Jahre eher geſtorben/ als der Käyſer wieder den Türcken gezogen/ (davon ich jetzo nicht wil ſtreiten) folget doch nicht/ das der Bapſt deß Käyſers Bildniß dem Soldan niemahls zugeſendet. Es hat der Käyſer bey Leben Alexandri III. ſich etliche mahl wieder den Türcken gerüſtet / da der Bapſt Zeit und Gelegenheit genung gehabt/ ſolche Verrätherey zu üben / inmaſſen dieſer Bapſt viel Jahr zur Zeit deß Käyſers Friedrichs gelebet. Iſt dieſem Bapſt nicht zu viel geweſen/ daß er dem Käyſer auff den Halß getreten/ und jhn den Schlangen/ Ottern/ Löwen und Drachen verglichen/ ſo iſt jhm auch nicht zu viel geweſen den geſalbten deß HErrn dem Türckiſchen Soldan zu verrathen. Dieſe Hiſtoriam haben lengſt (für mir) beſchriebē/ Balæus in Alexandro III. Adolphus **im Buche von Ritterlichen Thaten** Friderici Barbaroſſæ, Barnus, Wolffius Centen. 12. **Die warhafftige Hiſtoria vom Käyſer Friedrich zu Cölln gedrucket/ etc.** (5.) Poſſevinus ſaget de Nucleo Scripturæ es ſey beſſer den Krieg wieder die Lutheraner als wieder den Türcken führen: das entſchuldiget H. Carll/ ſo er es alſo gemeinet / **wenn ein Bäpſtiſcher Fürſt von den Lutheranern überzogen würde/ ſey es beſſer daß er jhnen wiederſtehe/**

ſtehe/als den Türcken die auff der Grentze ſtreiffen und weit von jhm ſein / habe er die Warheit geſagt/ entſchuldiget ſich doch/er habe das Buch nicht geſehen. Hat der Pater das Buch nicht geſehen/ſo kan er auch von der Meinung nicht recht urtheilen. Er ſaget/ſo er es alſo gemeinet/leſſet es aber ungewiß/wie ers eigendlich gemeinet. Es hat ſolche Rede auch geführet Paulus IV. durch den Cardinal Farneſium beym Sleidano l. 26. da er Käyſer Carll und König Ferdinand zum Kriege angefriſchet/eher wieder die Lutheraner als den Türcken Krieg zu führen. Das aber der Pater hinzu ſetzet/es ſey ein allgemeine Lehre bey jhnen das man den Lutheranern die beſchworne pacta halten ſolle/wann ſie von jhnen gehalten werden/deme wiederſpricht Jacobus Simancha de Cathol. inſtitutione cap. 46. und ſchreibet/man dörffe den Eyd nicht halten/welchen man den Ketzern geſchworen / deßwegen dem Huß und Hieronymo von Prage recht geſchehen/ daß man ſie wieder gegebenes Geleite verbrennet. Es wiederſpricht Menochius l. 1. Conſil. 100. und ſaget klärlich man ſolle den Ketzern den Glauben nicht halten/wann die Zuſage der Catholiſchen Kirche ſchädlich ſey: von welchem allem ich in meiner diſputatione publicâ zu Wittenberg de Fide hæreticis ſervandà außführlich gehandelt. Es bleibet Lutherus in dieſem Capitel auch wol verteidiget.

Das fünff und zwantzig. Capitel.

Ob D. Luther die Hohen Schulen und freyen Künſte verachtet habe.

IM Luthero Defenſo iſt geantwortet/das Lutherus die Hohen Schulen nicht gehaſſet / Er würde ſich ſonſt bemühet haben die Wittenbergiſche und Leipzigiſche Hohe Schule am erſten abzuthun/welches doch nicht geſchehen/ Er iſt ſelber Profeſſor geweſt zu Wittenberg / hat ſein Ampt 30. Jahr bedienet / eine herrliche Vermahnung hat Er geſchrieben an die Obrigkeit in Deutſchland Chriſtliche Schulen anzurichten/ die H. Schrifft / Sprachen und Künſte darinne zubefördern/ Tom. 2. Jen. Germ. fol. 455. Der pater thut als habe ers nicht geſehen / ſchweiget ſtille hierauff. Wieder die Bäpſtiſchen Hohen Schulen hat Lutherus hart geſchrieben / als welche damahls ſehr verderbet waren / da man die Zeit mit allerley thörichten Fragen zugebracht / aus dem Magiſtro Sententiarum, Scoto, Bonaventura. Alexandro de Ales, Thoma Aquinate und andern Scholaſticis, inmaſſen ſolch närriſch Weſen in meinem Anti-Janſenio p. 10. biß 14. zuſammen getragen. Die Secten der Schul-Lehrer Thomiſten/ Albertiſten/ Scotiſten/Occammiſten haben viel unnützes Weſen

ſens getrieben / in dem ein jeder ſeinen Anhang ge-
habt/die hefftig wieder einander geſtritten/iſt auch
angeführet aus Luthero/wie er ſich ſelbſt erkläre/das
Er die Bäpſtiſchen hohen Schulen meine / da man
fürgegeben/die Bibel ſey ein Ketzerbuch / man ſolle
ie Doctores leſen / aus der Schrifft könne man ei-
nen und andern Articul nicht beweiſen/Tom. 5. Jen.
Germ. fol. 83. Der Pater ſtreichet oben hin / als
hette ers nicht geſehen / bringet gleichwol etliche Ex-
eption dawieder.

I. D. Müller beſchuldiget die Prote-
rende Fürſten einer Unwarheit / daß ſie
eſagt / es hetten die Studenten auff den
äpſtiſchen hohen Schulen Chriſtum in
5. Jahren nicht hören nennen / und gibt
och zu/das man von den beyden Natu-
n in Chriſto diſputiret. Antwort. Im Lu-
ero defenſo wird klärlich geſaget / das man auff
n Bäpſtiſchen hohen Schulen wenig gehöret
n Chriſto und ſeinem Evangelio / wo man aber
nig höret/ da höret man noch etwas ; Item/das
n deß HErren Chriſti / nur incidenter und
felliger weiſe gedacht / und zwar in ſolchen
agen welche zur Seeligkeit nicht gehören / ob
hriſtus aus zweyen Naturen zuſammen
ſetzet oder vermiſchet oder zuſammen
leimet oder gelötet oder geſpannet ſey.
b dieſe Propoſition, Gott iſt ein Kürbis/
möglich ſey/ als dieſe / GOtt iſt ein

Menſch / ob GOTT habe eines einzelen Menſchen Natur oder die gemeine Menſchliche Natur an ſich genommen ob dieſe Propoſition möglich ſey / Gott der Vater haſſet den Sohn / ob die Seele Chriſti habe können betrogen werden / oder betriegen oder liegen / etc. Iſt alſo die Sache ſchlecht genug beſtellet geweſen. Wenn aber die Proteſtirenden Fürſten und Stände in ihrer ſtatlichen Außführung ſagen / das Studenten bekand ſie haben in 5. 6. Jahren weder Jeſum noch Chriſtum hören nennen / reden ſie von einer gewiſſen Zeit / da die Bäpſtiſche Finſterniß am gröſten geweſen: wen ich aber ſchreibe das man wenig und nur zufelliger weiſe von Chriſto gedacht / rede ich von einer andern Zeit / wie denn die Zeiten mit den Schul-Lehrern in ihren Fragen ſich verendert und die Finſterniß je mehr und mehr zugenommen. Iſt alſo falſch / als ob ich die proteſtirenden Fürſten einer Unwarheit beſchuldiget hette.

II. **Vom Lutheriſchen Glauben** / ſagt er / **iſt nichts** tractiret **worden** / aber **vom Glauben / Liebe / Hoffnung** ſein in Theologica Scholaſtica **gantze Tractaten** geſchrieben. Antwort. Der Lutheriſche Glaube iſt der Apoſtoliſche Glaube / wie durch alle Puncten und Clauſeln ſolches vielfeltig erwieſen worden / haben nun die Schul-Lehrer vom Lutheriſchen Glauben nichts gelehret / folget daß ſie auch vom Apoſtoli-

ſchen

liſchen Glauben nichts gelehret. Der Ruhm/das die Scholaſtici gantze Tractaten geſchrieben / von Glaube/Liebe/ Hoffnung/ iſt ſehr ſchlecht. Was hat die Chriſtliche Kirche für Nutzbarkeit und Erbawung gehabt von denen Fragen / utrum fides ſit in intellectu vel in voluntate? an fides informis poſſit fieri formata? an fides informis ſit virtus intellectualis? utrum fides ſit certior ſcientiâ? utrum qui diſcredit unum articulum fidei, poſſit habere fidem informem de aliis articulis? utrum habitus fidei informis aliquando infundatur peccatori ſine charitate? an fides de ſupernaturali objecto non ſit in novà lege neceſſaria neceſſitate medij? An ſpei objectum formale ſit DEus? an ſpes immediate verſetur circa beatitudinem? an ſpei virtus perfectior ſit fide? utrum ſpes præcedat fidem & charitatem? an etiam ſpei habitus maneat in alterà vita? an certitudo rei ſperatæ poſſit eſſe tanta, ut ſpes non ſit dicenda, ſed res? an filialis timor ſit timor damni viſionis beatificæ? an timor initialis habeat pro objecto malum culpæ & pænæ? an omnes timores differant propriè & eſſentialiter? an intenſio charitatis fiat per additionem gradus ad gradum, an gratia & charitas diſtinguantur realiter aut formaliter? an charitas in hâc vita augeatur quolibet actu charitatis? per quos actus charitas augeatur? an charitas viæ ſit major charitate patriæ. Becanus der doch new iſt/machet es nicht

beſſer in ſeiner Theologia Scholaſtica, wann er fraget: an aſſenſus fidei ſit realiter compoſitus? an generetur per diſcurſum? an ſit ſupernaturalis in ſua ſubſtantia & Eſſentia, an requirat prævium actum voluntatis ſupernaturalem, an aliquod Judicium intellectus ſupernaturale præcedere debeat voluntatem credendi? an actus fidei ita ſit honeſtus ut ex nulla mala circumſtantia vitiari poſſit. Actus fidei reſolvitur diſpoſitivè directivè, formaliter, effectivè, &c. Das Carlſtadt und andere Doctores im Bapſtumb damahls keine neue Meynung auffgebracht/ wie P. Kreutz ſchreibet/ iſt wol zu glauben/ denn es ſolche elende Doctores unter dem Hauffen gehabt / die von der rechten Theologia nichts verſtanden/ wie denn Carlſtadt zwar Doctor worden/ aber 8. Jahr hernach erſt angefangen die Heil. Schrifft zu leſen.

III. Wann Scotus die Höllenfahrt Chriſti aus der Schrifft nicht hette probiren können/ hat er doch die Meynung der Catholiſchen Kirchen geglaubet/ die Predicanten in Hamburg wiſſen auff heutigen Tag noch nicht was ſie davon halten ſollen/ ſo tunckel hat dieſen Articul gemacht Johannes Æpinus an. 1559. da die Stadt Melanchtonem umb Rath gefraget / hat er keine richtige deciſion geben können. Antwort. Es iſt wol zu verwundern/ ob dieſer Pater

noch

noch bey rechter Vernunfft und Sinnen ſey/daß er ſo frech und unverſchembt ſchreiben darff/**die Prediger in Hamburg wiſſen auff den heutigen Tag nicht/was ſie von der Hellenfahrt Chriſti glauben ſollen.** Es hat D. Æpinus die Meynung gehabt / das Chriſtus in ſeiner Höllenfarth Schmertzen und Pein an ſeiner Seelen außgeſtanden/davon in ſeiner Außlegung deß 68ſten Pſalmen zu Franckfurth gedruckt / zu leſen; deme Joachimus Weſtphalus, M. Johannes Hogelius, Johannes Botticherus und andere wiedersprochen: ſolcher Streit aber iſt bald geſchlichtet uñ an. 1551. zum ende gebracht worden/das man ſeiter derſelbigen Zeit an dieſem Orthe nichts mehr davon gehöret. Eine grobe Faute iſts/das D. Æpinus an. 1559. dieſen Streit erreget/da er doch an. 1553. den 13. May deß Morgens umb 7. Uhr ſelig im HErren entſchlaffen/alſo müſte er 6. Jahr nach ſeinem Tode dieſen Streit erreget haben: iſt er denn etwa von den Todten wieder aufferſtanden? Es beluſtiget ſich der Pater droben mit dem Namen **Schnitzern und Lügnern**/ er greiffe aber in ſeinen Boſen/da wird er grobe Schnitzer und Lügen genungſam finden. Eine überauß ſchendliche Lüge iſts auch/das der Pater fürgiebt **die Prediger in Hamburg wiſſen auff den heutigen Tag nicht/was ſie von der Höllenfarth Chriſti halten ſollen:** es wiederſpricht aber das gantze Ehrwürdige Miniſterium dieſer Chriſtlichen Gemei-

meine dem Pater in ſein verlogenes Angeſichte/und erkläret ſich beſtendiglich / **das gleich wie bey 100. Jahren hero/kein Streit von dieſem Articul unter uns geweſen/alſo auch noch einträchtiglich gelehret werde/wie dieſer Articul in der** Formula Concordiæ **uñ in der Predig võ H. Luthero zu Torgau gehalten/außgeführet worden** / und ſey dieſem Jebuſitiſchen Lügen-Maul Trotz geboten / daß er ein anders erweiſen könne. Der H. Geiſt gehet mit keinen Lügen umb / wer aber der Vater der Lügen ſey/iſt bekandt/ derſelbige hat dieſem Jeſuiten ſolche Lügen eingeblaſen. Die Bäpſtler ſollen ſich ſelber anſehẽ/da werden ſie ein hauffen Uneinigkeiten von der Höllenfarth CHriſti finden. Picus de Mirandula in Sent. l. 3. diſt. 22. c. 3. wie auch Durandus de Sancto Portiano lehren / **die Seele CHriſti ſey nicht nach jhrem Weſen/ ſondern nur nach jhrer Wirckung in die Hölle gefahren.** Hugo Sanfortus l. 4. p. 76. de deſcenſu erzehlet/ das etliche gelehret / **CHriſtus ſey nach der Gottheit in die Hölle gefahren/ verſtehen aber durch die Hölle** Limbum Patrum, **den** ſonſt meinen ſie / wann Chriſtus nach ſeiner Gottheit in die rechte Hölle kommen were / **hette der Teuffel ſeine Majeſtätiſche Gegenwart nicht vertragen können.** Andradius hat vor langen Jahren geſtritten de doctrina Chriſtiana

l. 3. c. 9. das die Höllenfahrt Chriſti aus der Schrifft nicht könne erwieſen werden ſondern aus den Satzungen. Bellarm. aber beweiſet ſie aus der Schrifft l. 4. de Chriſto c. 12. Thomas de Aquino und Cajetanus in cap. 2. Actorum lehren / Chriſtus habe Pein in der Hölle gelitten / Bonaventura aber / wil es nicht zugeben / wie auch Bellarminus nicht l. 4. c. 16. Etliche halten den Articul von der Höllenfahrt nicht nötig zur Seeligkeit / wie Suarez, andere aber ſtreiten hefftig daß es ein nötiger Articul ſey. Es haben die Bäpſtiſchen Scribenten viel Streitigkeiten unter ſich / wie lange der HErr in der Helle geweſen / ob Er ins Fegefeuer kommen / ob er alle Seelen ſo im Fegefeuer geweſen / darauß erlöſet / ob er mit ſeiner Höllenfarth erworben / das keine Seele mehr ins Fegefeuer komme / man beſehe Bellarm. l. 4. de anima Chriſti cap. 16.

IV. Das Occam gelehret / man könne aus der Schrifft nicht beweiſen / Gottes Gnade ſey einem Menſchen nötig zu guten Wercken / entſchuldiget der Pater, es ſey kein Wunder / dieweil Lutherus gar kein gutes Werck in der Schrifft hat finden können: dieſe Entſchuldigung aber iſt ein elendes Getichte / und wird im nachfolgenden Capitel wiederleget. Das Thomas gelehret habe / ein Mönch werden / ſey gleich ſo viel als getaufft werden / entſchuldiget er / daß er nicht

von der wahren Tauffe geredet / ſondern nur Gleichniß weiſe / denn er ſey ja ſelber getaufft geweſen: wie viel Tauffen aber hat Thomas gehabt/die rechte Tauffe und die Mönchs-Tauffe/da er in Mönchs-Orden getreten; Er hat gleichwol den Mönchs-Orden ſo hoch gehalten/als die Tauffe/da doch ſolcher Orden ein Menſchen Gedichte iſt / welche jhnen eingebildet/ das man durch den Mönchs-Orden eben ſolche Woltaten/als in der H. Tauffe erlange/wie denn Lutherus da Er in Mönchsſtand getreten / ſelber ſolche Meynung gehabt. Das die Bibel mitten im Bapſtumb erhalten und gedrucket worden / iſt eine beſondere Wolthat Gottes und eine gewiſſe Anzeigung / das GOtt ſeine Kirche noch mitten im finſtern Bapſtumb erhalten / in dem einfeltige fromme Chriſten geweſen/welche ſich aus den Bibliſchen Texten getröſtet. Das aber Lutherus ſaget/**die Bäpſtler haben jhn in die Bibel gejagt**/damit gibt er jhnen nit Ruhm/als ob ſie ſo gewaltig in der Bibel wehren beſchlagen geweſen/und den Catechißmum wol hetten verſtanden / ſondern ſeine Meynung iſt/ daß Er nichts feſtes und beſtendiges wieder die Bäpſtler habe ergreiffen können / als die H. Bibel/ ſie haben jhm zugeſetzet mit ſcheinbahren argumentis aus der Vernunfft und der Römiſchen Kirchen authoritet genommen/ Er hat aber mit keinen andern Waffen/als mit der Schrifft ſich wehren können/hat alſo Anlaß genommen die H. Schrifft deſto flei-

ſto fleiſſiger zu leſen. Wo Johann Huß lehre/ das alle hohe Schulen von der Heydenſchafft eingeführet/und der Kirchen ſo viel nutzen als der Teuffel/ hette P. Kreutz ſollen beweiſen/und nicht nur ſo bloß dahin ſetzen: der Bapſt hat viel verdampt an Johann Huſſen / deſſen er nicht ſchuldig geweſen. Schendliche Lügen ſind es / **das aus Lutheri Geiſt kommen/das die Schule zu Wittenberg eine Zeitlang geſchloſſen worden/** noch gröſſer Lüge/ **das es Melanchton gethan/** da es doch Carlſtadt geweſen/der Pater muß Lutherum ſelber entſchuldigen in dem er ſagt / **daß Er damahls in Thüringen verborgen gelegen**/als Er ſolches erfahren/iſt es jhm leid genung geweſen/deßwegen er auch nach Wittenberg geeilet und Carlſtadt ernſtlich widerſprochen. Solche Lüge iſt **das Melanchton ein Becker worden/** warumb nicht ein Brawer? Der Pater tichtet in ſeinem Gehirn was er wil. Eine Verleumdung iſt/ das Lutherus darumb das Buch geſchrieben / wie man Chriſtliche Schulen auffrichten ſolle/ **damit es nicht das Anſehen hette / als ob er durch ſeine Lehre Anlaß zur Schulverwüſtung gegeben hette:** es ſolte der Jeſuit beweiſen/das Lutherus gelehret/man ſolle die Schulen abſchaffen/ hat ers Schrifftlich oder Mündtlich gelehret/wo und mit welchen Worten iſts geſchehen? Dieſer unverſchämte verlogene Mönch wird es in Ewigkeit nicht erweiſen können/ und darff ſich noch einen

Socium Jeſu nennen / welcher doch die ewige Warheit iſt / in deſſen Munde kein Betrug erfunden worden.

V. **Lutherus helt** Ariſtotelem **für einen Narren und Böſewicht / verachtet** Dialecticam, **klaget über** Ariſtotelem, **welcher lehre / das** privatio, materia, forma, actus potentia **eines ſein/es iſt ein Merichen / das die SchulTheologi die Geheimniß des Glaubens nach den** principiis Ariſtotelis **gerichtet/ihr Fundament iſt Gottes Wort/ aus der Vernunfft und Natur können angezogen werden ſolche Dinge/ welche den Theologiſchē Fragen etwas Licht bringen/** Ethica **und** Philoſophia **iſt nicht auff den Bäpſtiſchen Cantzeln** tractiret **worden/** Taulerus **weiſet ein anders. Das Lutherus wenig gehalten von den** ſcientien **beweiſet** Gretſerus in Luthero Academico. Antwort. Wann Lutherus ſcharff redet wieder die Philoſophiam und Ariſtotelem, thut Er ſolches im Anſehen/wie ſie damahls im Bapſtumb ſind getrieben worden von der Sorbona und den Scholaſticis: Sie haben außgeſpeiet dieſe läſterliche Worte/ es **wehre mehr Weißheit in einer Zeil oder** periodo Metaphyſices Ariſtotelis **als in der gantzen Bibel.** Etliche haben eines ſo hoch gehalten als das andere/in jhren diputationibus und Predigten haben ſie Ariſtotelem, Platonem mit

der

der Bibel allegiret. Gabriel de Barelrea, Dominicâ Septuageſima ſchreibet über das Evangelium/ ruffe den Arbeitern uñ gib jhnen den Lohn/ citiret aber bald dabey in Exordio Magiſtrum Sententiarũ l.2.diſt.20. er fragt daſelbſt/ worzu Gott gemacht vier Elementen und ſieben Planeten/ und antwortet: erſtlich damit Er ſeine Göttliche Krafft kundbahr machte/ Prov. 16. Der HErr machet alles umb ſein ſelbſt willen. Darnach zum Gebrauch der Menſchen/ Plato in Timæo. Die Gütigkeit GOttes war ein Urſach daß Er alles erſchaffen umb deß Menſchen willen. In primo Politicorum. Die Creatur hat allerhand Thier herfür gebracht/ deß Menſchen halber. Daher denn auch der Philoſophus iſt genötiget worden zu ſagen/ in 2. Phyſicorum und 2. de anima, der Zweck und die Endurſache aller Dinge iſt etlicher maſſen der Menſch: bey den Grichen wird der Menſch genennet μικροκόσμος die kleine Welt. Thomas ſuper Johannem. In dieſem diſcurs iſt die Schrifft nur einmahl/ aber die Philoſophia, Ariſtoteles, Plato, Thomas wohl sechs mahl angezogen. Es confundireten auch die Papiſten Theologiſche Sachen mit Ariſtoteliſchen Dingen/ davon doch Ariſtoteles nichts verſtanden: in der diſputatione Heidelbergenſi worde gefraget/ ob das Geſetze

Geſetze GOttes und die Wercke eines Menſchen/ durch Hülffe der natürlichen Vernunfft offte wiederholet/den Menſchen könten gerecht machen/ daß er jhn zu Gnaden auffnehme und das ewige Leben ſchencke/Lutherus ſaget **nein** dazu/Tom. 1. Jen. Lat. Die Papiſten aber beweiſen es ex Ariſtotele welcher ſaget: **das alle Liebe würde in das gute gerichtet/und das nichts/daran das gute/ es wehre warhafftig gut oder hette einen Schein deß Guten nit geliebet würde/ weil alle** potentiæ **der Seelen** paſſivæ **weren/ und derowegen** agir**ten** recipiendo. Es hat Lutherus von der Philoſophia ſehr viel gehalten: im Luthero defenſo ſind angezogen ſeine Schrifften/wie Er Grammaticam, Dialecticam, Rhetoricam, Phyſicam, Aſtronomiam, Muſicam, Ethicam, ſehr gelobet und gerühmet/der Pater hats wol geſehen/antwortet aber nichts darauff. Jacobus Martini hat in ſeinem Vernunfft-Spiegel lib. 2. c. 5. aus den Schrifften Lutheri weitläufftig erwieſen/daß Er Philoſophiam hoch gehalten/und beklaget das die Schul Theologi ſelbige ſehr gemißbrauchet/wie er denn ſchreibet in Epiſt. ad Gal. Tom. 1. Jen. Lat. **daß ſie weder** Ariſtotelem **noch Chriſtum recht verſtanden.** Taulerus wird nicht angeklagt / daß er Philoſophiam auff der Cantzel tractiret / ſondern es ſind andere geweſen. Vitus Winshemius Medicinæ Doctor in ſeiner Oration ſo er anno 1560. den 21. Aprilis in funere Philippi

Me-

Melanchtonis zu Wittenberg gehalten / erzehlet: das der Herr Philippus offt hat pflegen zu gedencken / wie ein Mönch zu Tübingen / als Er daſelbſt ſtudiret / die gewöhnliche Sontags Evangelia gantz aus der Kirchen hinweg gethan / uñ an ſtatt derſelbigen pro concione auff der Cantzel die Ethicam oder Sittenbücher Ariſtotelis der Gemeine geprediget hette / nicht ohne ſonderliche Luſt und Begierde der Zuhörer / welche begierlicher waren die Lehre Ariſtotelis zu hören und zu lernen / als die nichtigen Fabeln / welcher damahls neben allerhand ſuperſtitionen die Kirchen voll wahren / und dabey deß HErren Chriſti gantz und gar vergeſſen wurde. Solches wird auch gedacht in der Apologia Auguſtanæ Confeſſionis in loco de Juſtificatione. Dergleichen Hiſtory gedencket Lutherus in den Tiſchreden c. 37. p. 282 Etwan (ſagt Er) bey unſern Zeiten was böß ſtudiren / da die Theologia und alle gute Künſte verachtet waren / uñ feine geſchickte Köpffe mit der Sophiſterey geplaget wurden. Ariſtotelem den Heyden hielt man in ſolchen Ehren / das / wer jhn verneinete oder jhm wiederſprach / der ward zu Köllen für den gröſten Ketzer gehalten und verdammet / da ſie doch den Ariſtotelem nicht verſtanden /

dar-

darumb haben jhn die Sophiſten viel-mehr verdunckelt / wie der Mönch that/ der in der Paſſion-Predig zwo Stunden mit dieſer Frage zubrachte; Utrum quantitas realiter diſtincta ſit à ſubſtantia; ob die Gröſſe an jhr ſelbſten unterſchieden were vom Weſen / etc. Ein anders iſt Theologiſche Dinge mit Gleichniſſen aus der Natur genommen/ den Einfeltigen erklären / welches nicht zu verwerffen/ein anders iſt die Theologiſchen Fragen aus der Vernunfft und der Philoſophia lehren und entſcheiden / welches die Schul-Lehrer gethan/wie jhre Schrifften erweiſen. Was Gretſerus in ſeinem Luthero Academ. fürbringet / iſt Verleumbderiſch angezogen / denn was Lutherus verſtehet von der Arth und Weiſe/wie damahls gelehret worden/das zeucht Gretſerus auff die Sache ſelber/als wenn ſie Lutherus verworffen hette/inmaſſen Jacobus Martini im angezogenen Orthe cap. 4. ſolches außgeführet.

III. Der Pater meinet es ſey zuviel geredet/das die Mönche in Klöſtern/wie auch auff hohen Schulen die lateiniſche Sprache verlernet / helt uns für Manutium, Bembum, Sadoletum: Antwort. Im Bapſtamb iſt ein beſonder Mönchs-Orden/ welche Fratres Ignorantiæ, Brüder der Unwiſſenheit genennet werden / und ſich fleiſſig fürſehen / daß ſie nicht gelahrt werden / ſie würden ſonſt jhren Orden nicht

recht

recht führen können. Der Bapſt zürnet/wann die Biſchöffe Grammaticam lernen oder nach der Grammatica reden: Gregorius Diſt. 38. c. 13. ſaget/ indignum vehementer exiſtimo ut verba cæleſtis Oraculi reſtringam ſub regulis Donati. Platina ſchreibet im Leben Pauli II daß er die ſtudia humanitatis alſo gehaſſet und verachtet/daß er die jenigen Ketzer genennet welche ſich derſelbigen befliſſen/deßwegen er die Römer vermahnet/ daß ſie jhre Kinder nicht ſolten ſo lange ſtudieren laſſen/ es were genug wenn ſie leſen und ſchreiben könten. Conradus Hæresbachius de laudibus Græcæ linguæ erzehlet eine Hiſtoriam von einem Mönche welcher geſagt/ es ſey eine neue Sprache aufkommen welche man Grichiſch nenne/dafür ſolle man ſich hüten: es komme noch eine andere Sprache auff/welche Hebraiſch heiſſe/wer dieſelbige lerne/ **der werde gewiß ein Jüde. Es ſey ein böſe Buch in vieler Leute Henden / welches man das Neue Testament heiſſe.** Auguſtus Buchner Profeſſor und Senior der Univerſität Wittenberg/hat geſamlet ein hauffen barbariſmos und ſolæciſmos aus dem Buche / welches Paulus de Czarnkow Prior zu Glogau wieder D. Meißnern geſchrieben. In der lateiniſchen Bäpſtiſchen Bibel ſind grobe Bachanten Schnitzer/*Diaconibus* Philip. 1. v. 1. *paribor & metibor*, Pſalm. 59. v. 8. *ſagittas ardentibus*, Pſalm. 7. v. 15. *ſcopebam*, Pſalm. 76. v. 7. *adaquavit* camelos, Gen. 24. v. 32. in reſurrectione

non *nubentur*, Matth. 22. v. 30. populus *Manicabat* ad eum, Luc. 21. v. 38. Es müſſen grobe Bachanten geweſen ſeyn / die weder Hebraiſch noch recht Lateiniſch leſen können/welche geſchrieben und drücken laſſen / *paxillus* für pax illius, 1. Esdr. 9. v. 8. *ſpem* für ſepem v. 9. *magna* für maligna, Pſ. 35. v. 26. *viduam* für victum, Pſal. 132. v. 15. *ſeculi* für ſacculi, Prov. 16. v. 27. *cecinit* für cecidit, 1. Sam. 19. v. 24. In Jure Canonico findet man ſolche Hendel mit groſſen Hauffen. In *laicali* ordine, Diſtinct. 4. c. 6. prævaricationes incipiunt *venerari* pro legibus, Diſt. 8. c. 3. *literatorie*, Diſt. 18. c. 10. *indiſciplinationis* doctrinæ Diſt. 19. c. 10. *rebelliter* vivit, Diſt. 38. c. 16. Qui *apoſtatant* Diſt. 50. c. 69. in *canonijs* converſari, Diſt. 56. c. 1. *poteſtativorum* Diſt. 63. c. 2. *ſolatiante* Domino, Diſt. 63. c. 10. *dubietas*, Diſt. 100. c. 8. *lachrymabiliter*, Cauſ. 2. q. 1. c. 10. *chartulario* noſtro, Cauſ. 2. q. 5. c. 9. *Injuriare*, Cauſ. 2. q. 6. c. 2. *atteſtimoniare*, Cauſ. 2. q. 7. c. 7. *Seditionarius*, Cauſ. 11. q. 3. c. 7. Moniales *ſtderaturis* ſcandalicis, comatis & cornutis crinibus *ſcacatis* & *virgatis caputiolis* non utantur lib. 3. Clement. tit. 10. c. 2. in remiſſionem *peccaminum* Feſti *matutinalibus* intereſſe tit. 16. c. unico matrimonio *ſolennizare* & perſonas *damnificare*, l. 5. tit. 7. c. 1. Es könte eine groſſe Menge herbeygebracht werden. Bapſt Zacharias erzehlet von einem Prieſter/daß er in der Lateiniſchen Sprache dermaſſen unerfahren geweſen / daß er getauffet in nomine

Patr

Patria, Filia, & Spiritu ſanctà. De conſecr. diſt. 4. c. 86. Ein Biſchoff hatte die Grammaticam nicht gelernet/auch den Donatum nicht geleſen/ und dennoch das Ampt verwaltet / wurde endlich entſetzet/ Decretal. tit. 14. c. 15. Ein ander Biſchoff iſt ſo unverſtändig geweſen/daß er an ſtadt deß Evangelij der Gemeine Gottes die Grammaticam erkläret Diſtinct. 37. c. 8. Bellarm. l. 2. de verbo DEi c. 10. ſchreibet/das in den allgemeinen Concilijs die wenigſten/bißweilen auch keine gefunden worden/welche der Hebraiſchen Sprache erfahren geweſen. Auf dē Concilio Ariminenſi iſt unter ſechshundert Biſchöffen niemand geweſen/der das Wort ὁμοούσιος verſtanden hette. l. 3. Decretal. tit. 5. c. 30. klaget der Bapſt/das in Welſchland faſt kein Pfarrer zu finden der etwas oder nur ein wenig ſtudiret hette. Man hat die Poeten den Fröſchen / und die Dialecticos den Leuſen verglichen/Diſtin. 37. c. 7. Wenn geſaget wird/die Bapiſten haben den Ariſtotelem zu viel gebraucht/welcher nach der Vernunfft ſeine Schlußreden führet/und an einem andern Orthe/daß ſie ſchier von aller Vernunfft kommen/laufft es nicht wieder einander/denn in der erſten wird verſtanden / daß ſie Ariſtotelem in der Theologia zu viel gebraucht und aus der Vernunfft von Glaubensſachen richten wollen/in dieſem aber wird geredet von Wiſſenſchafft der Sprachen/das ſie dieſelbe verlohren / weder Griechiſch noch Lateiniſch

niſch noch recht Deutſch reden noch ſchreiben kōnen. Lutherus nennet **die Vernunfft eine Teuffels Hure**/ nemlich wann ſie ſich erhebet wieder GOtt und ſein H. Wort/ damit er nichts hat geſündiget. Der Pater **ſpottet** zum Beſchluß Lutheri wegen der Zierligkeit und Reinligkeit der Deutſchen Sprache/ und mercket nicht daß er in ſeinem Buche ein rechter undeutſcher Menſch iſt / der die Deutſche Sprache greulich zermartert: der Mönch möchte wol nieder ſitzen zu den Füſſen Lutheri und die Hebraiſche/ Grichiſche/ Lateiniſche/ Deutſche Sprache von jhm lernen. Er lerne doch ſelber kennen / ehe er andere Leute verachtet. Bleibt alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol vertheidiget.

Das ſechs und zwantzig. Capitel.

Ob Lutherus die guten Wercke verbōten und die Leute heiſſen ſündigen.

I.

WEnn Lutherus ſaget / **Das Evangelium fodere keine gute Wercke**/ iſt ſeine Meynung nicht als ob GOtt kein gut Werck fodere von denen/ die dem Evangelio anhangen/ ſondern nur/ daß er durch dz Evangeliū als eine Gnaden-Predig ſolches nicht thue/ jedoch durch das Geſetze / deme alle Chriſten gehorſam ſchuldig ſein.

Er

Er achtet auch der guten Wercke unnötig/ die Recht-
fertigung und Seeligkeit zu erwerben/ ob ſie ſchon
ſonſt erfordert werden: hiemit iſt der Pater nicht zu-
frieden/ ſondern hat ſeine Außflüchte. (1.) **Das
Evangelium erfodere auch die Wercke/
erzehlet darauff etliche Sprüch/** Matth. 19.
v. 17. **wiltu zum Leben eingehen/ ſo halte
die Gebot.** Dieſe Wort gehören eigendlich
zum Geſetze: es kam ein Werckheiliger zu CHriſto
der voll Phariſeiſcher Einbildung war / das ein
Menſch das Geſetz erfüllete / wann er nur grober
euſſerlicher Sünde ſich enthielte und fragte/ was ſol
ich guts thun/ daß ich das ewige Leben haben möge:
dieweil er denn nicht durch den Glauben/ ſondern
durch die Wercke das ewige Leben ſuchte / weiſete
ihn Chriſtus auff die Gebot / du ſolt nicht tödten/
nicht ehbrechen / nicht falſche Zeugniß reden/ ehre
Vater und Mutter/ dieſe Gebot gehören zum Ge-
ſetze und ſind im Alten Teſtament ſchon bekand ge-
weſen. Es vermaß ſich der Jüngling **er hette al-
les gehalten von Jugend auff**/ welches doch
nicht war/ denn ob er gleich von euſſerlichen groben
Sünden ſich enthalten/ war doch ſein Hertz mit bö-
ſen Lüſten und Begierden beflecket/ und ſeine Fröm-
migkeit lauter Stückwerck und Flickwerck gewe-
ſen. Dieſen frechen Werckheiligen unterweiſete
CHriſtus fein/ er ſolte umb GOttes und deß Nech-
ſten willen alles verlaſſen/ und ihme nachfolgen/ wie
die H. Apoſtel gethan / ſo würde man ſeine Voll-

kommenheit ſehen / aber er hatte das Zeitliche lieb/ und gieng betrübt hinweg. Hette dieſer Jüngling die Gebote deß Geſetzes vollkömmlich erfüllen und GOTT über alles lieben können / ſo würde er dadurch zum ewigen Leben ſein eingegangen. Joh. 14. v. 15. **Liebet ihr mich ſo haltet meine Gebot**/ſolche Gebot beſtehen im Glauben und Liebe/ **denn das iſt GOtets Gebot / das wir glauben an den Namen ſeines Sohnes JEſu Chriſti/und das wir uns unter einder lieben** / 1. Joh. 3. v. 23. Joh. 15. v. 10/ **So ihr mein Gebot haltet/werdet ihr in meiner Liebe bleiben.** Matth. 7. **Alles was ihr wollet/das euch die Leute thun ſollen das thut ihr ihnen auch** Matth. 28. v. 19. **Lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe.** Wann die Liebe im Neuen Teſtament wird erfodert/geſchiehet es nicht durchs Evangelium ſondern durch das Geſetze/welches auch im Neuen Teſtament wird geprediget. Der Pater menget untereinander das Neue Teſtament / und das Evangelium/im Neuen Teſtament wird viel gefunden das zum Geſetze gehöret/das Evangelium aber iſt und bleibet eine Gnaden-Predig / das wir durch den Glauben ohne die Wercke gerecht und ſelig werden. Der Unterſcheid deß Geſetzes und Evangelij beſtehet nicht darinne / daß das Geſetze nur die Zehen Gebot uns vorhalte / das Evangelium aber ſie erkläre: wann die Propheten Geſetz Predigten

gethan/

gethan/haben ſie das Geſetze auch erklåret / wenn im Neuen Teſtament die Zehen Gebot werden erklåret/thut ſolches nicht das Evangelium/ſondern das Geſetze. Geſetz und Evangelium haben einen viel andern Unterſcheid/das Geſetze iſt etlicher maſſen von Natur bekand und dem Menſchen ins Hertze geſchrieben/Rom. 2. v. 15. Das Evangelium iſt ein Geheimniß/der Natur gantz verborgen / aber durch CHriſtum offenbahret/ Joh. 1. v. 18. Rom. 16. v. 26. Das Geſetze iſt eine Lehre von Wercken/ was wir thun und laſſen ſollen/ Gal. 3. v. 12. Das Evangelium iſt eine Lehre vom Glauben an Chriſtum/durch welchen wir Vergebung der Sůnden und Seeligkeit erlangen. Die Verheiſſung deß Geſetzes geſchiehet mit Bedinge deß vollkommenen Gehorſams/Lev. 18. v. 5. Ezech. 18. v. 11. die Verheiſſung deß Evangelij aber iſt lauter Gnaden-Werck. Rom. 4. v. 16. Das Geſetze ſtraffet und ſchrecket den Menſchen/ Rom. 3. v. 20. das Evandelium aber trôſtet mit Vergebung der Sůnden. Eſ. 61. v. 2. Das Geſetze iſt den gottloſen/ halßſtarrigen Sůndern gegeben/1. Tim. 1. v. 9. das Evangelium aber den betrůbten Hertzen und Gewiſſen/ Matth. 11. v. 3. Luc. 4. v. 18. (2.) Der Pater ſagt/ **die Tauffe/das Abendmahl/der Glaube ſind neue Geſetze/welche das Evangelium in ſich helt.** Antwort. Es iſt eine kindiſche Sophiſtication: das Wôrtlein **Geſetze** / wird auff zweyerley Weiſe gebrauchet/entweder vor alle Lehre/

die von GOtt uns iſt vorgeſchrieben / und alſo kan das Evangelium ſelber ein Geſetz genennet werden/ die gantze Heil. Schrifft iſt das Geſetze deß HErren: oder aber wird genommen für das jenige/was Gott dem Menſchen von Natur ins Hertze geſchrieben / hernach auff dem Berge Sinai auff ſteinernen Taffeln dem Volck Jſrael gegeben / darinne die Liebe Gottes nud deß Nechſten kürtzlich begriffen iſt. Jn dem erſten Verſtand kan man zwar ſagen/ das Tauffe und Abendmahl ein Geſetze ſein/nemlich ein Gebot und Lehre von Gott kommen/in dem ſpecial Verſtande aber/ſind ſie kein Geſetze/wie das Geſetze Moſis. Jn der H. Schrifft werden Tauffe/ Abendmahl/Glauben nirgend genennet **neue Geſetze**/und ſtehet dem Pater nicht frey/daß er ein Geſetze aus dem Glauben und Sacramenten mache. Die Frage iſt nicht unter uns/**ob Chriſtus neue Sacramenta eingeſetzet**/ſondern **ob Er neue Geſetze gegeben / die zum** Lege morali **gehören**: die Sacramenta gehören nicht zum Geſetze/ ſondern zum Evangelio / denn ſie ſind Siegel **der Gerechtigkeit deß Glaubens** / Rom. 4. v. 11. Sie ſind heilſame Mittel / durch welche CHriſti Wolthaten uns geſchencket und zugeeignet werden. Die Sacramenta Neues Teſtaments ſind nicht operoſæ actiones mühſame Verrichtungen/wie die Wercke deß Geſetzes ſein / ſondern man könte ſie nennen receptiones darinne wir die angebotene Gnade Gottes annehmen und empfangen / laſſet

euch

euch tauffen ſprach Petrus/ Act. 2. v. 38. Im Gebrauch der Sacramenten leiſten wir CHriſto gebührlichen Gehorſam / welchen wir Jhme mit dem Vater und H. Geiſt ſchuldig ſein/inmaſſen Er im erſten Gebot ſolchen Gehorſam von uns erfordert. Die Lehre vom Glauben iſt kein neu Geſetze/ſondern im Alten Teſtament auch bekand geweſen/ **Abraham gleubete dem HErren/und das wurde jhm zugerechnet zur Gerechtigkeit**/Geneſ. 15. v. 6. **HErr deine Augen ſehen nach dem Glauben**/Jerem. 5. v. 3. **der Gerechte wird ſeines Glaubens leben/** Habac. 2. v. 4. Iſt alſo recht von Luthero geſagt/ das Evangelium ſey eine Gnaden-Predig/ und fodere die Wercke nicht/ denn das ſtehet dem Geſetze zu. (3.) Der Einwurff/das **die Wercke zur Seeligkeit nötig/weil GOtt einem jeden vergelten werde nach ſeinen Wercken/** Rom. 2. v. 6. Matth. 16. v. 27. iſt die alte Leyer darauff offt geantwortet worden. Die Schrifft ſaget nirgend das Gott **umb der Wercke willen** uns die Seligkeit gebe / ſondern er werde einem jeglichen geben **nach ſeinen Wercken** / jenes möchte ein Verdienſt ſein / dieſes aber iſt nur ein Zeugniß/wo die guten Wercke vom Glauben eines Chriſten zeugen / deme wird nach ſolchen Wercken die Seeligkeit gegeben: böſe Wercke verdienen zwar die ewige Verdamniß/gute Wercke aber nicht das ewige Leben/welches ſchon droben erwieſen. Ein-

jeglicher wird empfangen wie er gehan⸗ delt bey Leibes Leben/ 2. Cor. 5. v. 20. Wir ſind die guten Wercke Gott ſchuldig/ Jhm damit zu dienen. Es iſt keine Gleichheit unter unſern Wercken und dem ewigen unendlichen Gut deß andern Lebens/ wie ſolten wir ſolches denn mit den Wercken verdienen können? Das ewige Leben iſt eine Gabe Gottes/ Rom. 6. v. 23. darumb iſts nicht ein verdienter Lohn/ denn iſts aus Verdienſt der Wercke/ ſo iſt die Gnade nichts/ iſts aber aus Gnaden/ ſo iſts nicht aus Verdienſt der Wercke / ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſein / Rom. 11. v 6. Es werden unſere Wercke klärlich außgeſchloſſen von unſer Rechtfertigung/ Rom. 4. v. 5. Tit. 3. v. 5. wie wolten wir denn damit die Gerechtigkeit und Seeligkeit verdienen. Das Paulus Rom. 4. v. 5. in den Worten/ dem der nicht mit Wercken umbgehet/ nur die jenigen Wercke außſchlieſſe / welche aus natürlichen Kräfften gethan werden/ iſt ein Gedichte dieſes Jeſuiten/ daß er nimmer kan beweiſen. Die H. Schrifft ſchleuſt Alle Wercke aus von unſer Rechtfertigung/ Rom. 11. v. 6. 2. Tim. 1. v. 9. Tit. 3. v. 5. Rom. 3. v. 28. Gal. 2. v. 16. 2. Timoth. 1. v. 9. Gal. 3. v. 18. 22. Alſo kindiſch ſchleuſt der Jeſuit/ gleich wie Gott das Werck deß Glaubens nicht außgeſchloſſen von unſer Gerechtigkeit/ alſo ſchleuſt Er auch nicht aus das Werck der Hoffnung und

Liebe: es ſind bloſſe Reden ohne Beweiß der Schrifft. Der Glaube iſt nicht eigendlich ein Werck/ wie die Schrifft dieſes Wörtlein gebrauchet/ wenn ſie Werck und Glauben einander entgegen ſetzet/ **durch den Glauben ohne die Werck**/ Rom. 3. v. 28. Gal. 3. v. 18. Eph. 2. v. 8.

II. Auff Lutheri Reden/ **ein Gerechter ſündiget täglich in allen ſeinen beſten Wercken** / iſt geantwortet/ das zweyerley Unterſchied in Reden ſein/ **gute Wercke ſind Sünde** / welches Lutherus nicht ſaget/ und: **ein Chriſt ſündiget in ſeinen beſten Wercken**/ nemlich in dem Verſtande / das allen guten Wercken der Chriſten etwas böſes anhange/ welches aus Eſaia 64. v. 6. Syr. 27. v. 5. Paulo Rom. 7. v. 24. erwieſen worden; ſolche anklebende Unreinigkeit iſt tod Sünde/ den̄ es lauffet wider das Geſetze/ welches das gantze Hertze erfodert/ **wer aber in einē ſündiget/ der iſt deß gantzen Geſetzes ſchuldig**/ Jac. 2. v. 10. und unter dem Fluch/ Deut. 27. v. 27. Herr Carll braucht allerley Außflüchte. (1.) **Eſaias rede nicht von den Wercken in Gott gethan/ ſondern von jhren vorigen Wercken**: es ſtehen aber die Worte klärlich im Texte / **wir ſind alleſampt wie die Unreinen/ alle unſer Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid.** Jſt denn **alle** unſere Gerechtigkeit für GOtt unrein/ ſo wird auch die Gerechtigkeit der guten Wercke für Gott unrein ſein / redet er gleich von den vorigen Gerechtigkeiten/ ſo ſind darinne doch auch gu-

te Wercke geweſen / wie denn v. 5. klårlich geſaget wird / **du begegneſt denen ſo Gerechtigkeit übeten / und auff deinen Wegen dein gedachten**/ſind ſie auff den Wegen deß HErren gegangen und haben an Gott gedacht/ und alſo Gerechtigkeit geübet / ſo ſind es gute / in Gott gethane Wercke geweſen: das aber ſolche gute Wercke durch nachfolgende Sünde unrein worden / wird im Texte nicht geſaget. P. Creutz redet ferner/ Syrach 27. v. 5. **ſaget nicht/das der Menſch wenn er gutes thut / ſündige/ ſondern daß er nicht alſo leben könne / das im Siebe der Gedancken nicht bißweilen ein Ståublein übrig bleibe.** Die Worte aber liegen klar vor Augen: **was der Menſch fürnimmet/ ſo klebet immer etwas unreines daran/** das Ståublein im Siebe ſind die Schwachheiten/ Unvollkomenheiten/Unreinigkeiten/die bey allen guten Wercken gefunden werden. Die Worte Prov. 24. v. 17. **der Gerechte felt ſieben mahl und ſtehet wieder auff**/ gehören nicht hieher/Salomo redet nicht vom Fall in Sünden / ſondern vom Fall in Trübſahl/darumb ſtehet dabey / **aber der Gottloſe verſincket im Unglücke.** Lutherus ſaget in der Gloſſa/ **GOtt hilfft dem Gerechten immer wieder auff/ wie offt er verderbet und betrübet wird.** Er wendet ferner ein/ **Paulus ſage nicht/ daß er das Gute nicht thun könne wegen der anklebenden Sünde**

ſondern das/ungeacht das Fleiſch wieder den Geiſt ſtreite/er dennoch ſeinen Willen nicht drein gebe. Die Frage aber iſt nicht vom Willen/der iſt gut geweſen / ſondern vom Thun/er that Böſes daß er nicht wolte/ das Gute that er nicht/daß er doch wolte/ er hatte den Willen/ aber nicht das Vollbringen/das Geſetze in ſeinen Gliedern wiederſtrebete dem Geſetze ſeines Gemütes und nam jhn gefangen in der Sünde. Wen̄ Paulus ſagt Rom. 8. v. 39. das jhn keine Creatur von der Liebe Gottes ſcheiden könne/ redet er von der Beſtendigkeit ſeiner Liebe/ aber darauß folget nicht/daß er Gott vollkommen und aus gantzem Hertzen geliebet: ein anders iſt extenſio, ein anders intenſio charitatis, jenes hatte Paulus / nemlich die Beſtendigkeit ans Ende / dieſe Vollkommenheit aber aus gantzem Hertzen hatte er nicht/wie es das Geſetze erfodert/ dieweil das Geſetze in ſeinen Gliedern Gott wiederſtrebte/ und jhn gefangen nam in der Sünde / darumb er klaget/ Jch armer Menſch/wer wil mich erretten vom Leibe dieſes Todes: das Fleiſch gelüſtete wieder den Geiſt/auch bey jhme / daß er nicht that was er wolte/wo aber das Fleiſch gelüſtet/da iſt keine Vollkommenheit. (3.) Auff das Exempel/ daß der Eheſtand gut ſey/und dennoch der Bapſt ſage/ wer darinne lebe könne Gott nicht gefallen und werde am Gebete verhindert/Cauſ. 32. q. 1 c. 12. nuptiæ terram, antwortet der Pater das der Bapſt

nicht

nicht ſage der Eheſtand ſey Sünde / wie Luther ſagt/gute Wercke ſind Sünde/und das ein Chriſt in ſeinen beſten Wercken ſündige : es richtet aber dieſer Mönch ſolches Luthero an / ein anders iſt ſagen / gute Wercke ſind an ſich ſelber Sünde/ein anders das ein Chriſt in allen ſeinen beſten Wercken ſündige/wegen der anklebenden Unreinigkeit/jenes ſagt Lutherus nicht/ ſondern dieſes.

III. Lutherus nennet die guten Wercke / Unflath / Dreck / Leuſe in einem unreinen Peltze / ſagt / man ſolle ſich hüten für guten Wercken / wünſchet / daß er ſie aus dem Hertzen reiſſen könte. Darauff iſt geantwortet/das Lutherus zwar die guten Wercke zum Chriſtlichen Leben nötig halte / von der Rechtfertigung aber ſie außſchlieſſe / welches auch bewieſen worden/Rom. 11. v. 6. Tit. 3. v. 5. ob nun zwar der Pater hierauff etwas antwortet / dennoch ſchweiget er gantz auff den Beweiß/es ſey in keinem andern Heil als in Chriſto / Act. 4. v. 14. Er ſey der einige Grund der Seeligkeit / 1. Cor. 3. v. 11. der einige Menſch in Gnaden / Rom. 5. v. 15. der einige Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen / 1. Tim. 2. v. 5. der einige Weg zum Vater / Joh. 14. v. 6. nicht umb der der Wercke willen/die wir gethan hatten/ ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit machet Er uns ſelig/Tit. 3. v. 5. iſts aus Gna-

den/

den/ſo iſts nicht aus Verdienſt der Werck/ Rom. 11. v. 6. Der Phariſeer beſtund übel/ da er für Gottes Gerichte ſeiner guten Wercke ſich rühmete/ Luc. 18. v. 14. Paulus ſchleuſt die Wercke deß Geſetzes aus von der Rechtfertigung/ Gal. 5. v. 4. Lutherus aber wünſchet in dem Verſtande die Wercke aus dem Hertzen zu reiſſen/ **das niemand ſein Vertrauen drauff ſetze/ noch ſeine Gerechtigkeit darinne ſuche:** der Pater hat ſolches alles wol geſehen/ aber er ſchweigt und muß gewunnen geben. Es verſtehet auch Lutherus durch die guten Wercke/ welche er Unflath/ Dreck und Leuſe nennet/ nicht die von Gott gebotene Wercke/ ſondern die Kappen/ Platten/ harene Hembde/ barfuß gehen/ nach der Zahl beten/ die Heiligen anruffen/ Faſten/ Kaſteien/ wie am angezogenen Orthe zu finden. Die Exempel der guten Wercke/ welche der Pater anzeucht/ treffen nicht zu. **Pauli Faſten** iſt nicht geweſen Hechte/ Schmerlen/ Forellen/ Datteln/ Mandeln/ Feigen/ Roſinen eſſen und köſtliche Weine trincken/ ſondern er hat ſich deß eſſens und trinckens gantz und gar enthalten/ welches kein Mönchs Faſten geweſen. David hat deß Tages ſiebenmahl gebetet Pſal. 119/ aber nicht nach der Zahl der Steine im pater noſter und Roſario. Paulus hat dreymahl gebetet/ 2. Cor. 12. v. 8. aber auch ohne die Steine am pater noſter. Jacob hat nicht einen gemeinen/ ſondern den unerſchaffenen Engel gemeinet/ der jhn von allem übel erlöſet und gewün-

gewünſchet/ daß Er die Knaben ſegnen wolle/ Geneſ. 48. v. 16. das war der Sohn GOttes/ welcher jhm in Geſtalt eines Engels erſchienen/ Oſe. 12. v. 4. Johannes hatte ein Kleid von Camel-Haren und einen ledern Gürtel/ aber nicht der Meinung daß er wolte vor ſeine Sünde damit genug thun und das ewige Leben verdienen. Das Luc. 10. v. 13. harene Hembder verſtanden werden durch den Sack/ darinne die zu Tyro und Sidon Buſſe gethan hetten / ſagt der Pater ohne Beweiß : im Sack und in der Aſche Buſſe thun/ heiſt nach Arth der H. Schrifft zu reden/ geringe Kleider anziehen. Der König zu Ninive hüllete einen Sack umb ſich/ Jon. 3 v. 6. Ahab legte einen Sack an ſeinen Leib/ 1. Reg. 21. v. 27. Das ſind nicht eben harene Hembde geweſen/ ſondern geringe Trawer-Kleider die man anzeucht/ wenn man leide trägt / daß ſie aber mit ſolchen Kleidern für jhre Sünde genung gethan/ und das ewige Leben verdienet/ kan nimmer bewieſen werden. Der Pater meinet/ **das der Phariſeer Luc. 18. auch Vergebung der Sünden erlanget hette/ durch ſeine Wercke / wann er nur die Demuth dabey gehabt hette /** es mangelte jhm aber der wahre Glaube an Meſſiam/ Er wolte nicht durch Gottes gnade / ſondern durch ſeine Wercke gerecht werden. Die Bekendniß das der Zöllner mit ſeinen guten Wercken die Rechtfertigung nicht verdienet/ iſt gut / und wird recht geſchloſſen/ das kein Menſch auff Erden / mit ſeinen

guten

guten Wercken die Rechtfertigung nicht verdienet/ iſt gut/ und wird recht geſchloſſen das kein Menſch auff Erden mit ſeinen guten Wercken/ ſolche verdienen könne.

IV. Lutherus ſaget/ **wenn die Schrifft gebeut man ſolle gute Wercke thun / ſoltu es alſo verſtehen/ daß ſie verbeut / du ſolt kein gutes Werck thun:** darauff iſt geantwortet/ Lutheri Meynung ſey/ die Schrifft befehle das ein Chriſt **aus ſeinem Vermögen/ jhm damit etwas zu verdienen/** nicht ſolle gute Wercke thun/ und werde ſolche Arth zu reden von Paulo gebraucht/ Rom. 7. v. 21. 1. Cor. 15. v. 10. Matth. 10. v. 20. Der Pater iſt ſehr geſchäfftig dawieder einzuwenden (1.) **Paulus ſage nicht daß Er das böſe thue / ſondern die begierligkeit:** nun gehöret ſolche begierligkeit Pauli zu ſeinen böſen Lüſten und Begierden / die ſündlichen begierden waren nicht auſſer Paulo/ ſondern in jhm und in ſeinem Hertzen. (2.) **Saget gleich Paulus/ ich habe nicht gearbeitet/ ſondern GOttes Gnade die in mir iſt/** 1. Cor. 15. und Chriſtus **jhr ſeyds nicht die da reden/ ſondern der Geiſt meines Vaters/ das ſage Lutherus nicht.** Freylich wol ſaget ers / denn gleich wie nicht Paulus / ſondern die Gnade Gottes in Paulo gearbeitet/ gleich wie nicht die Apoſtel geredet / ſondern der Geiſt in jhnen/ alſo ſind es nicht die Chriſten die gute Wercke thun / ſondern Gottes Gnade und

Geiſt/die in jhnen wohnen. Es wird aber GOtt **dadurch nicht zum Tyrannen und Narren gemacht**/wie der Pater redet/ob Er gleich gebeut zu thun was wir nicht vermögen/ denn GOtt fodert von uns was Er uns im Paradieß gegeben/ da wir durch Krafft deß Göttlichen Ebenbildes das gute thun konten. Er bringet uns dadurch zu unſer Erkendniß/das wir bedencken was wir gehabt und verlohren / in welchen Zuſtand wir verſetzet worden/Er wil uns damit erinnern / das wir die rechten Mittel zur Gerechtigkeit ergreiffen/ nemlich den Gehorſam und das Verdienſt Chriſti in wahrem Glauben uns zueignen· das können wir nicht thun aus unſerem Vermögen/ſondern GOtt wircket in uns das Wollen und das Vollbringen / Er iſt der Anfänger und Vollender unſers Glaubens/ Er fänget das gute in uns an/ und führets auch hinauß. Die guten Wercke hat Gott geboten/nicht **nur ſeinen gläubigen Kindern**/wie der Pater meinet/ſondern auch den Boßhafftigen / daß ſie umbkehren/Buſſe thun/und in einem neuen Gehorſam wandeln ſollen / jedoch ſollen ſie dabey wiſſen/ daß es durch ſeine Gnade geſchehe / denn daß ſie Gott beruffet/zur Buſſe vermahnet/Anleitung dazu giebet/für den Straffen warnet / ſie in Gedult erträget / und auff die Bekehrung wartet/iſt alles ſeine Gnade / gleich wie Gott **jederman den Glauben für helt** / Act. 17. v. 31. alſo helt Er auch jederman ſeine Gnade für. (3.) Das Argument

ment / die Wercke welche Gott in uns wir- cket/ſind entweder unrein oder rein: ſind ſie unrein / ſo macht man Gott zum Stiff- ter der Sůnden/ſind ſie aber rein / ſo iſt es faſch das der Menſch in allen ſeinen guten Wercken ſůndige/ hat nichts auff ſich. Denn man muß unterſcheiden in unſern Wercken/das gu- te/und das böſe/welches aus Schwachheit deß Flei- ſches dem guten anklebet: das Gute kommet von Gott als dem Brunquell alles guten / das Böſe aber kommet von uns die wir durch die Erbſůnde verderbet ſein/in denen das Fleiſch wieder den Geiſt gelůſtet. Ob nun zwar Gott alles gute in uns wir- cket/dennoch weil wir nur die Erſtling deß Geiſtes empfangen/und das Fleiſch mit ſeiner Wurtzel noch nicht aus uns geriſſen iſt/der alte Adam noch in un- ſer Haut ſtecket/kan es nicht anders ſein / es muß Schwachheit/Unreinigkeit/ Unvollkommenheit am Guten kleben. Mit ſolchem Unflath und Unrei- nigkeit wird Gottes Ehre zwar nicht befodert/je- doch geſchiehet es durch das Gute welches Gott in uns wircket / vermehret/ außfůhret und zum guten Ende richtet. Auff die Haupt-Sache aber und das Lutherus Tom. 2. Jen. Lat. ſage / wenn die Schrifft gebeut/das man gute Wercke thun ſol / ſoltu es alſo verſtehen/dz er ſie verbeut/du ſolt kein gutes Werck thun (nemlich aus deinen Vermögen / und dir zu Verdienſt) darumb ſetzet er alſobald die Wort dar- auff; **Sintemahl du diß nicht vermagſt/**

antwortet er **nichts**/ muß alſo Lutheri Meynung ſtehen laſſen.

V. **Luther nennet die allerbeſten Wercke todt Sünden:** darauff iſt geantwortet / wenn ſie betrachtet werden nach dem wie ſie Gott von uns fodert / ſind ſie gut und nicht Sünden/ nach dem ſie aber von uns verrichtet werden und viel Unreinigkeit/ Unvollkommenheit daran klebet/ſind ſie Sünden: wenn Gifft im Wein iſt/nennet man den Wein Gifft in concreto, alſo wenn Unreinigkeit/Unvollkommenheit an guten Wercken klebet/nennet ſie Lutherus auch Sünde / zwar nicht in abſtracto ſondern in concreto. Werden ſie geſchetzet nach Gottes Gerechtigkeit / ſind es todt-Sünden/werden ſie gehalten gegen Gottes Barmhertzigkeit / ſind ſie erläßlich umb deß Verdienſtes CHriſti willen. Gleich wie der Bapſt vom Eheſtande helt/das Sünde und Unreinigkeit daran klebe/und dennoch den Namen nicht haben wil/daß er jhn verbitte/alſo urtheilet auch Lutherus von guten Wercken. Der Pater bringet hierauff ſeine Außflüchte. (1.) **Sind gute Werck nach GOttes Gerichte Todtſünden/ſo iſt es unmöglich daß ſie jhm angenehm ſein umb Chriſti willen:** es wiſſe aber H. Carll/ daß GOTT nicht allein gerecht / ſondern auch barmhertzig ſey/ gleich wie Er nun von Chriſto die Bezahlung für aller Menſchen Sünde gefodert hat aus Gerechtigkeit/alſo vergibt Er den Gläubigen alle jhre Sünde

de umb CHriſti willen aus Barmhertzigkeit. Ungereimt iſt/das der Pater ſaget/ **GOtt vergiebet zwar die Sünde umb CHriſti willen/nimmet ſie aber nicht an als gute Wercke umb CHriſti willen.** Er muß unterſcheiden die guten Wercke vor ſich ſelber und die anklebende Unreinigkeit/die guten Wercke leſſet ihm Gott gefallen umb Chriſti willen/dieweil ſie aus dem Glauben kommen/die anklebende Unreinigkeit aber und Unvollkommenheit nimbt Er nicht als ein gutes Werck an/ſondern decket ſie zu mit Chriſti Verdienſt/wil es ſeinen Gleubigen nicht zu rechnen. **Wol dem/ dem die übertretung vergeben ſind/dem die Sünde bedecket iſt/wol dem Menſchen dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/** Pſal. 32. v. 2. 3. welches Paulus wiederholet/ Rom. 4. v. 7. (2.) **Der Wein kan wol mit Gifft vermiſchet werden/in dem Wercke aber iſt lauter Gifft und Sünde/welches der H. Geiſt nicht wircket/Gott nicht annimmet/ſondern haſſet.** Das ſagt Lutherus auch nicht/das gute Wercke eitel Gifft und Sünde ſein/ Er unterſcheidet das gute vom böſen/das gute leſſet er in Gottes Wolgefallen/das böſe aber unter Gottes Zorn/welchen Gott doch fahren leſſet umb CHriſti willen/und mit ſeinem Verdienſt die Sünde bedecket. Der Wein wird Gifft genennet/nicht daß er in Gifft verwandelt worden/ſondern daß er mit Gifft vermenget iſt/alſo

werden die guten Wercke Sünde genennet von Luthero / nicht als wenn ſie an ſich ſelber Sünde wehren / ſondern das die Sünde und Unreinigkeit ihnen anklebet. (3.) **GOtt befielet gute Wercke zuthun / aber keine Todtſünde / und iſt beſſer nichts thun / als Ungehorſam und Todtſünde.** Ob gleich Gott die Todtſünde nicht befielet / ſondern allein die guten Wercke / dennoch wird das gute wegen anklebender Unreinigkeit / von Luthero Sünde genennet / wie der Wein Gifft heiſſet / wegen deß vermengten Giffres. **Das es aber beſſer were nicht thun** / iſt eine beſondere Klugheit dieſes Geſellen / hette ihn Gott zu rathe gezogen / ſo würde er dieſen Fürſchlag gethan haben / GOtt ſolle kein einiges gutes Werck von uns fordern / weil Unvollkommenheit daran klebet. GOtt weiß unſer Gebrechen und Schwachheit wol / dennoch gebeut Er gute Wercke zu thun / dieſer Klügilng aber meinet / es were beſſer das man ſie unterlieſſe: wenn ein Chriſtlich Hertz ſich ängſtiget / das es nicht mit rechter Vollkommenheit das gute thun kan / wie es ſolte / hat doch Gott an ſolchem Willen ein Wolgefallen / Rom. 7. v. 21. Das Werck beleidiget Gott nicht / ſo fern es gut iſt / ſondern gefellet ihm / aber die anklebende ſündliche Unreinigkeit mißgefället ihm: deßwegen aber ſol man gute Wercke nicht unterlaſſen / ſondern Gott anruffen / daß Er unſer Gebrechen und Schwachheit mit CHriſti Verdienſt bedecken wolle. Wer gute Wercke thut zu dem ende

daß

dz ſie nur von den Leuten geſehen werden/ der thut es aus böſem Vorſatz/ und wird mit ſeinen Wercken verworffen/ wer aber gute Wercke thut in Einfalt ſeines Hertzens nach dem Vermögen daß jhm Gott darreicht / hat doch dabey ſeine Gebrechen und Schwachheiten/ der ſündiget nicht aus Vorſatz/ und wil Gott ſeine Gebrechen aus Barmhertzigkeit zudecken/ umb CHriſti willen/ an welchen er gleubet.

VI. Lutherus ſchreibet/ **unſer Sünde/ ob ſie gleich grob und groß ſein / dennoch können ſie uns für Gottes Gerichte nicht verdammen/ allein der Unglaube thut ſolches / damit hat er Thür und Thor allen Sünden und Laſtern auffgethan.** Hierauff iſt geantwortet/ **wer da gleubet der wird nicht gerichtet / ſondern hat das ewige Leben/** Joh. 3. v. 18. 36. **wer da gleubt und getaufft wird der wird ſeelig/** Marc. 16. Hierauß muß folgen/ das wer da gleubet/ den können ſeine begangene Sünden nicht verdammen / gleich wie ſich Paulus für den **vornehmſten Sünder** hielte/ gleichwol nicht verdampt werden könte / dieweil er gleubete. Darauß folget aber nicht / **das ein Menſch ſündigen möge/ wenn er nur glaube/** denn Glaube und gottloß Weſen können nicht beyſammen ſtehen. CHriſtus hat aller Menſchen Sünde gebüſſet/ wer in Unglauben Chriſti Verdienſt verſtöſſet/ von dem ſagt man recht / daß jhn ſein Unglaube verdammet/ ſo wenig aber Chriſtus

leugnet/das die Sünde und böſe Wercke auch verdammen/wenn er dem Unglauben die Verdamniß vornehmlich zuſchreibet / ſo wenig leugnet es auch Lutherus. Der Pater wendet hier dawieder ein. (1.) **Lutherus ſchreibet/der Glaube mache allein gerecht / und zwar der Glaube der die Liebe nicht in ſich ſchleuſt**/Tom. 1. Wit. hieran hat Lutherus nicht unrecht geredet/ denn ob zwar der wahre Glaube nicht ohne die Liebe iſt/ dennoch rechtfertigt er ohne die Liebe / wir werden gerecht durch den Glauben an Chriſtum **und nicht durch deß Geſetzes Werck**/Gal. 2. v. 16. Ob nun zwar die Wercke beym Glauben ſein/ dennoch ſchleuſt ſie der Glaube nicht in ſich in der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott/ das iſt/der Glaube machet gerecht ohne Zuthuung der Wercke/und haben die Wercke mit unſer Rechtfertigung nichts zu thun/wiewol ſie ſonſt dem Glauben folgen/und einem Chriſten nötig ſein / wie denn Lutherus den Glauben nicht für rechtſchaffen helt/ aus welchem nicht gute Wercke entſpringen. (2.) **Der Gleubige wird zwar nicht gerichtet wegen deß Glaubens / aber es wird Rechenſchafft von jhm gefodert wegen ſeiner böſen Wercke / darauff das ewige Feuer folget/das iſt aber das Gericht etc. jhre Wercke waren böſe.** Es ſol aber der Pater wiſſen/das die Gleubigen / ob ſie gleich Schwachheit/Feiler und Gebrechen an ſich haben / dennoch

deß-

deßwegen nicht verdampt werden / dieweil ſie im Glauben das Vesdienſt Chriſti ergreiffen; **Es iſt nichts verdamlichs an denen welche in Chriſto JEſu ſind**/Rom. 8. v. 1. Jhre Sünde werden **bedecket/und jhnen nicht zugerechnet**/Pſal. 32. v. 3. ſie ſind **in die Tieffe deß Meeres geworffen**/Mich. 7. v. 19. die aber ins ewige Feuer gehen müſſen / ſind die Ungleubigen/ bey denen die guten Wercke gantz auffgehöret/von denen Chriſtus ſaget/Joh. 3. **daß iſt aber das Gerichte / daß das Liecht in die Welt kommen iſt/und die Menſchen liebten die Finſterniß mehr als das Licht / denn jhre Wercke waren böſe.** Kindiſche Reden ſind es **das der Glaube S. Paulum nicht geholffen hette/wenn er nicht hette Buſſe gethan:** in Paulo iſt der Glaube nicht geweſen für der Buſſe/wie kan man denn ſagen/daß er jhm nicht würde geholffen haben / der Glaube iſt das vornehmſte Stücke der Buſſe: wenn geſagt wird/Paulus habe Buſſe gethan / wird damit verſtanden / daß er gleubig worden; Es iſt nicht erhöret in H. Schrifft das jemand den wahren Glauben habe ehe er Buſſe thue : wann Judas / Pilatus / Herodes hetten Buſſe gethan/ſo were jhrer Sünden nicht mehr gedacht worden/Ez. 18. v. 22. weil ſie aber nicht Buſſe gethan/nicht gegleubet/ſondern in Unglauben verharret/inſonderheit Judas an Gottes Gnade verzweifelt/ als kunten jhre Sünde jhnen nicht verge-

ben werden. (3.) Wer nicht gleubet der iſt ſchon gerichtet / darauß ſchleuſt der Pater, das Chriſtus niemand umb deß Unglaubens willen verdamme / ſondern nur die Laſterhafftigen umb jhrer Sünde willen. Er wiſſe aber das der Text Joh. 3. nicht rede von der Zeit der Verdambniß / als ob am Jüngſten Tage niemand umb deß Unglaubens willen ſolte verdam̃et werden / ſondern er redet von dem Urtheil in Gottes Wort gefellet / das nach demſelbigen die Ungleubigen ſchon verdammet ſind. Alſo redet Chriſtus Joh. 12. v. 48. wer mich verachtet und mein Wort nicht auffnimmet / der hat ſchon den / der jhn richtet: daß Wort das ich geredet habe / wird ſie richten am Jüngſten Tag. Die Ungleubigen / welche Gottes Wort verſtoſſen / haben jhr Urtheil und Gerichte ſchon weg in H. Schrifft / wie dieſelbige allhier richtet und urtheilet / alſo wird auch das Urtheil am Jüngſten Tage vollzogen werden. (4.) Der Pater giebet vor / das einer warhafftig glauben könne ob gleich die Wercke nicht folgen / ſein Beweiß aber trifft nicht zu. Matth. 7. v. 26. wer dieſe meine Rede höret (das iſt gleubet) und thut ſie nicht / der iſt gleich einem närriſchen Manne welcher ſein Hauß auff den Sand gebauet: der Pater ſol beweiſen / das hören allhier ſo viel heiſſet als gleuben; das Wörtlein hören wird allhier in ſeinem rechten Verſtande

e gebrauchet/mit den Ohren hören und faſſen was
eredet werde/in ſolchem Verſtande ſaget Chriſtus
het zu was jhr höret/ Mar. 9. v. 21. ſeelig
nd die Gottes Wort hören und bewah-
en/Luc. 11. v. 28. ſeid nicht allein Hörer ſon-
ern auch Thäter deß Wortes/ Jac. 1. v. 22.
s lehret Chriſtus allhier/das man nicht allein ſeine
redig hören/ſondern auch darnach thun ſolle/wer
s gehörete Wort zu Hertzen nimmet/ im Hertzen
wahret/und darnach thut/ der bauet ſein Hauß
ff einen Felſen/ nemlich CHriſtum/welcher der
lß unſers Heiles iſt. Solte hören ſo viel heiſſen
gleuben/würde folgen/das die Gleubigen auff
and bauen und thörichte Leute wehren: ob Kreu-
n Glaube alſo beſchaffen iſt/daß er auff den Sand
ue/und einem thörichten Manne gleich ſey/ mag
wiſſen. 1. Cor. 13. v. 2. ſaget Paulus/ das einer
len Glauben ohne die Liebe haben könne/
verſtehet aber am ſelbigen Orte nicht den Selig-
achenden/ſondern den wunderthätigen Glauben/
nn er ſetzet bald hinzu/das ich Berge verſetze.
viel werden ſagen an jenem Tage/ HErr
ben wir nicht in deinem Namen Teuf-
l außgetrieben/geweiſſaget/viel Thaten
than/denen doch Chriſtus wird antworten: ich
be euch noch nie erkandt weichet von
ir jhr Ubelthäter/ Matth. 7. v. 23. Paulus
get Gal. 5. v. 6. der Glaube ſey thätig durch
e Liebe/wie ſolte er denn allhier ſagen/das je-
mand

mand den Glauben ohne die Liebe haben könte. **Durch die Sünde** ſagt der Pater **wird der Glaube nicht verlohren / denn ob gleich das Dach eingefallen / bleibet doch der Grund ſtehen.** Die Gleichniſſe beweiſen nichts/ ſondern wenn eine Sache bewieſen iſt / erklären ſie dieſelbige/ H. Carll ſol erſt beweiſen/ das der Glaube bleibe mit Sünden wieder das Gewiſſen / es mangeln jhm Zeugniß der H. Schrifft. Coloſſ. 3. v. 15. Wird die Liebe genennet **das Band der Vollkommenheit** / nicht als ob die Liebe dem Glauben die Vollkommenheit gebe/ſondern das die Chriſten durch die Liebe vollkömmlich zuſammen verbunden werden / Paulus handelt am ſelbigen Orte nicht vom Glauben/ſondern von den Wercken / die aus dem Glauben kommen / Freundligkeit/ Demuth/ Sanfftmuth / Gedult / Liebe. Als Petrus Chriſto ſein Leiden wiederrieth/ und der HErr zu jhm ſprach/ **heb dich Satan von mir/du biſt mir ärgerlich/denn du meineſt nicht was Göttlich/ ſondern was Menſchlich iſt** / Matth. 16. v. 13. davon ſagt der Pater , **Petrus habe den Glauben nicht verlohren** / er **habe doch gegleubet/das Chriſtus GOttes Sohn ſey**; Er wiſſe aber das die Teuffel ſolches auch glauben und es öffendlich bekand haben/wir reden aber nicht von ſolchem Hiſtoriſchen / ſondern vom ſeeligmachenden Glauben / das Chriſtus Gottes Sohn/ durch ſein Leiden und Todt uns von Sünden und

ewiger

ewiger Verdamniß erlöſet / wer das nicht gleubet / der hat den ſeligmachenden Glauben nicht / ſolte S. Petrus verharret haben in ſeiner Sünde / ſo were Er nimmermehr ſeelig worden: hat er aber den ſeligmachenden Glauben allhier behalten / muß folgen / das einer / welcher der Satan genennet wird / ärgerlich iſt / nicht ſuchet was Göttlich iſt / gleichwol den Glauben habe und ſelig werde. Die Verleumdung **das die Lutheriſche Prediger müſſen zugeben / der Glaube und das Gottloſe Leben können beyſammen ſtehen / dieweil ein Chriſt in ſeinen guten Wercken ſündige** / iſt kurtz zuvor beantwortet: ein anders iſt Sünde aus Schwachheit / ein anders iſt Sünde aus Boßheit und Fürſatz wieder das Gewiſſen / dieſe kan nicht ſtehen mit dem wahren Glauben / das iſt kein rechter Glaube / ſondern eine Einbildung deß Glaubens und fleiſchliche Sicherheit / ſo jemand ſagen würde / er gleube / da er doch in ſchweren Sünden wieder das Gewiſſen Lebe. (4.) Falſch iſt was der Pater ſaget / **das ein Menſch nicht allein durch den Glauben / ſondern auch die Werck der Liebe / deß Verdienſtes Chriſti ſich theilhafftig mache** / das kan er nimmermehr erweiſen / droben ſind die Sprüche mit Hauffen angeführet / das der Glaube ohne die Wercke für Gott gerecht und ſelig mache. Die angezogene Sprüche thun nichts zur Sache / 1. Joh. 3. v. 14. ſtehet zwar / **wer nicht liebet / der bleibet**

im Tode: **nicht lieben** aber heiſt allhier ſo viel als haſſen/denn es ſtehet bald darauff/ **wer ſeinen Bruder haſſet/der iſt ein Todtſchläger/** wie wil doch der Pater ſchlieſſen/ ſo der jenige der ſeinen Bruder haſſet/im Tode bleibet/muß folgen/das wir durch die Wercke deß Verdienſtes Chriſti theilhafftig werden: wer ſeinen Bruder haſſet/iſt dem ewigen Tode darumb unterworffen/dieweil er einen Todten/ das iſt keinen Glauben hat/ keine Früchte der Buſſe bringet/ſondern in Wercken deß Fleiſches verharret. Marc. 16. v. 16. ſaget er/ **werde nicht allein der Glaube / ſondern auch die Tauffe erfordert:** Er muß aber unterſcheiden die Mittel/durch welche uns Gott die Seligkeit anbeut und fürträget/ von denen Mitteln / durch welche wir ſolche angebotene Gnade ergreiffen: wir reden allhier vom Mittel deß nehmens / er aber helt uns für die Tauffe als ein Mittel deß gebens: wer im Glauben ergreifft und annimmet/ was GOTT durch die Tauffe uns ſchencket/der wird ſeelig werden/wer aber nicht gleubet/ob er gleich getaufft were/ der wird verdammet / bleibet alſo der Unglaube die Haupt-Urſache der Verdamniß. (5.) Das Gleichniß gehet feſte/ gleich wie der Knecht Matth. 18. nicht geſtraffet worde wegen ſeiner Schuld/den die war jhm ſchon erlaſſen/ ſondern wegen deß Frevels/welchen er an ſeinem Mittknechte übete: gleich wie einer in der Gefengniß/ wenn für jhn bezahlet würde/er aber die Bezahlung verachtete/in der Ge-

ſängniß

fängniß behalten wird / nicht umb der Schuld willen / ſondern darumb / daß er die Löſung verachtet / alſo auch ein Ungläubiger wird nicht vornemlich verdammet umb ſeiner Sünde willen / welche Chriſtus bezahlet / ſondern umb ſeines Unglaubens willen / in welchem er ſolche Bezahlung von ſich ſtöſſet. Den Ehebrechern und Todtſchlägern kan die Sünde vergeben werden / wann ſie in wahrer Buſſe und Glauben ſich bekehren / denn Chriſtus hat ihre Sünde gebüſſet : wann ſie aber im Unglauben ſolche Wolthat von ſich ſtoſſen / werden ſie principaliter und vornehmlich umb ſolches Unglaubens willen verdammet. Alſo fället hinweg was der Pater anhenget / das **Lutherus Thür und Thor allen Sünden und Laſtern auffgethan** / und bleibet Er auch in dieſem Stücke wol verteidiget.

Das ſieben und zwantzig. Capitel. Von mancherley Lügen D. Luthers / darinne Er ein falſcher Prophet erfunden worden.

AUff die im Luthero Defenſo gegebene Antwort / hat P. Kreutz allerley Außflüchte. (1.) **Lutherus iſt kein Außleger der Schrifft geweſen / die auch Propheten heiſſen / Act. 13. v. 2. denn er kan ſeinen Be-**

ruff

ruff nicht beweiſen / iſt alſo ein falſcher Außleger und falſcher Prophet. Sein Beruff aber iſt droben c. 2. erwieſen / und haben jhn die Bäpſtler noch keiner falſchen Außlegung überführet. (2.) Er helt ſich für einen Propheten wie Jeremias und Eſaias / in dem er vorgiebt / daß er jhm ſelber feind ſey / umb ſeiner gewiſſen Weiſſagung willen / im Sendſchreiben von Dolmetſchung / Tom. 5. Es wird aber daſelbſt nicht gefunden / der Pater hats jhm angetichtet / und ob er gleich etliche zukünfftige Dinge vorher geſagt / hat er doch nie begehret / das man jhn Eſaia und Jeremia gleich halten ſolle. (3.) Gleich wie die Ziegeiner weiſſagen mit Bedingung / wenn einer viel Geld hat / ſo wird er reich ſein / alſo hat Lutherus auch geweiſſaget / etc. Die Bedingung der Zigeiner iſt lauter Spott deß Teuffels / Lutheri Bedingung aber iſt dem Göttlichen Wort gemeß: Er ſaget / wenn alle Chriſten das Evangelium treiben / reden / lehren / ſchreiben / predigen / das Menſchen Geſetze nichts ſey / ſo wird der Bapſt mit ſeinem Geſchwürme im Rauch vergehen: wird aber der böſen Welt Undanck continuiren / ſo wird Deutſchland Gottes Wort verlieren: das alles iſt dem Göttlichen Wort gemeß / es könnens andere Chriſten aus Gottes Wort auch weiſſagen / und ſind deßwegen den Ziegeinern nicht zu vergleichen. Die Weiſſagungen

gungen Moſis Levit. 26 Deut. 28 / ſind alle mit Bedingung geſetzet / ſo man Gott werde fürchten oder nicht; würde alſo folgen / das Moſe auch ein Zigeiner geweſen. (4.) **Mattheſius ſchreibet / daß er von Ketzerey geweiſſaget / welche die Lutheraner werden erwecken / darzu er Urſache gegeben / gleich als wie einer der ein Feuer anlegt / weiſſagen kan / daß es bald brennen werde.** Lutherus hat nicht geſagt von den Lutheranern / daß ſie werden Ketzerey anrichten / ſondern ſeine Wort beym Mattheſio in der 11. Predig p. 129. lauten alſo: **jhr werdet erfahren / was ſich wieder dieſe Schul und Kirche wird auffwiegeln laſſen / und wieder ſie ſchreiben / (ſo fern doch unſer Leut bey reiner Lehre außdauern) die werden groſſe Ketzer und ſchädliche Schwermer werden:** p. 190. in der 15. Predig wirds wiederholet / **jhr werdets erfahren / alle die ſich wieder dieſe Schul und Kirch zu Wittenberg aufflegen / (ſo lange die reine Lehre hier bleibet) die werden Schiffbruch am Glauben leiden und zu Ketzern werden.** Eben alſo weiſſaget Chriſtus / **es muß ja Ergerniß kommen** / Matth. 18. v. 7. und Paulus / **es müſſen Rotten unter euch ſein** / 1. Cor. 11. v. 18. ſolte man den ſpotten und ſagen / das Chriſtus und Paulus Feuer der ärgerniß und Rotten angeleget / und alſo davon leicht weiſſagen können. (5.) Der

Pater zeucht Luthers Worte an / nicht aus ſeinen Schrifften / ſondern aus Martino Moſedro und Hans Lappen: das iſt nicht auffrichtig diſputiret/ wer redlich umbgehen wil mit Luthero / der muß jhn aus ſeinen Schrifften anziehen/ſo kan man den rechten Grund erfahren/das anziehen aber aus andern Schrifften/iſt ein Zeichen/man habe jhn nicht geleſen. (6.) **Lutherus hat vermeint den jüngſten Tag zu erleben/welches jhn betrogen/ hat geſagt / die Welt werde nicht biß ins 84ſte Jahr ſtehen:** er ſetzet aber den Orth nicht dazu/wo Lutherus ſolches geſchrieben/hette ers gleich geredet oder geſchrieben/hat ers doch für keine Weiſſagung außgegeben: im gemeinen Leben pfleget man alſo zu reden/die Welt ſtehet nicht ſo lange/der jüngſte Tag wird bald kommen/ es ſind Vermutungen/ weil die Boßheit der Menſchen ſich mehret/und wir in der letzten Zeit leben. (7.) **Lutherus iſt deß Bapſtes todt nicht geweſen/wie er geweiſſaget / denn die an der Oſtſee ſind das wenigſte Theil der Welt / gegen dem was Bäpſtiſch iſt/der Bapſt hat unterſchiedene Könige in Bann gethan/ als** Henricum VIII. **in Engelland/**Henricum III. **in Franckreich/**Henricum IV. **hat er vom Bann erlediget/das dörffen die Prædicanten keinem Bürgemeiſter thun/etc.** Antwort. Lutherus hat nicht geweiſſaget/das alle Menſchen vom Bapſtumb werden abfallen/ſondern nur daß Er bey ſeinem

nem Leben dem Bapſt eine Peſtilentz geweſen/in ſeinem Tode werde er dem Bapſt ein Todt ſein/ das iſt war/denn Er hat mit ſeiner Lehre dem Bapſt einen ſolchen Stoß gegeben / davon er nimmermehr wird aufſtehen. Deß Bapſtes Hoheit iſt gefallen in Dennemarck / Schweden / Norwegen / Engelland/Schottland/an ſehr vielen Orten in Deutſchland/Polen/Bömen/Ungern/Franckreich/Niederland / bey vielen Königen/Chur-Fürſten/Graffen/ Herren/ Städten in den Evangeliſchen Landen fürchtet man ſich nicht mehr vor dem Bapſt und ſeinem Bann / ſeine Hoheit iſt gefallen in vieler 100000. Menſchen Hertzen. **Sind gleich der Bäpſtler mehr denn der Lutheraner**/beſtehet doch wie P. Kreutz rühmet/die Warheit und Gewißheit der Religion nicht darauff/der Gottloſen ſind allezeit mehrer geweſen als der Rechtgleubigen. Zur Zeit Eliæ waren mehr Baaliten als Gleubige/zu Babel waren mehr Abgöttiſche als Iſraeliten. Zu Chriſti Zeiten waren mehr Phariſeer/ Saduceer als Rechtgleubige: ſind doch der Jüden/ Heyden / Türcken / Tartern/ Indianer/Perſianer/ Americaner mehr als der Bäpſtler / und dennoch wollen ſie nicht zu geben/ das ſelbige die wahre Kirche ſey. Der Bapſt kan es heutiges Tages verſuchen/er thue etliche Könige in Bann/trete dem Römiſchen Käyſer auff den Halß/ ſchicke ſeine Ablaß-Krämer in Deutſchland / ſo wird man finden wie hoch ſein Anſehen geachtet ſey. **Das Fürſten**

und Herren im Bapſtumb ſich Lutheri Lehre und Nahmen ſchemen / wie P. Carll vorgiebt/kan wol ſein/die Könige in Dennemarcken/ Schweden/die Churfürſten und das gantze Hauß Sachſen/Braunſchweig/Lüneburg/ Holſtein/Mechelburg/Würtenberg und viel andere ſchemen ſich deſſen nicht. Sind Fürſten und hohe Perſonen zum Bapſtumb getreten / iſt an jhnen erfüllet das Wort Chriſti/**eine Zeitlang gleuben ſie/aber zur Zeit der Anfechtung fallen ſie abe**/Luc. 8. iſt doch Julianus von Chriſto auch abgetreten und ein Heyde worden. Wo viel groſſe Herren zu einer Religion ſich bekennen / das iſt nicht eben ein Kennzeichen der wahren Kirchen : in Egyptenland hatten die Iſraeliter nach Joſephs Tod keine groſſe Herren bey jhrer Religion / ſondern Pharao und der gantze königliche Hoff war Heydniſch : In der Babyloniſchen Gefengniß hatten die gefangene Jüden keine groſſe Herren auff jhrer Seite/der König Nebucadnezar war ein Heide: zur Zeit Chriſti war niemand unter den groſſen Herren/welcher jhm were zugefallen/ Käyſer Tyberius / König Herodes der Richter Pilatus hielten ſich zu andern Religionen. In den zehen groſſen Verfolgungen waren die Mächtigſten der Welt Heyden/die Chriſten arme geplagte Leute / davon an andern Orten außführlich gehandelt worden.

Es bringet aber der Jeſuit etwas neues auff die Bahn/**das in der Augſpurgiſchen** Confeſſion

feſſion **etliche handgreifliche Lügen Lutheri ſollen gefunden werden.** Ob nun zwar Lutherus erſtlich 17. Artickel entworffen / welche im 5. Jeniſchen Theil gefunden werden / auch vom Churfürſten von Sachſen mit nach Augſpurg ſind genommen worden/dennoch weil die andern Evangeliſche Glaubens-Verwante jhre Bekändtniß auch entworffen hatten / und dieſelbige mit nach Augſpurg gebracht/hat man ein Werck hierauß gemacht/und Philippum Melanchtonem hierzu gebrauchet/ der die Feder geführet und das Werck in eine Ordnung gebracht hat / welches hernach allen Evangeliſchen Fürſten und Ständen deroſelbigen Theologorũ und Räthen Urtheil und Bedencken iſt unterworffen/wie dann Philippus in præfatione Tom. 1. hievon ſchreibet / Nihil mihi ſumpſi, præſentibus Principibus & alijs gubernatoribus ac Concionatoribus diſputatũ eſt ordine de ſingulis ſententiis, iſt alſo die Confeſſion dem H. Luthero alleine nicht zuzuſchreiben. Wie iſt es aber zugegangen/das die Bäpſtiſchen Theologi zur ſelbigen Zeit ſolche Lügen Lutheri nicht gemercket noch wiederſprochen/derer doch viel zu Augſpurg gegenwertig geweſen? Iſt denn nun Kreutz klüger als ſelbige Bäpſtiſche Theologi, ſiehet er denn weiter und mehr als ſie geſehen haben? Hetten ſie etwa ſich regen wollen als weren Lügen in der Confeſſion, man würde jhnen bald mit guter Antwort begegnet ſein und erwieſen haben/daß es die lautere War-

heit were/dieweil die groben Irthümb der Bäpſtler inſonderheit der Schul-Lehrer damahls genungſam bekand waren. Wir wollen gleichwol ſehen was es für Lügen ſein.

I. Im 13. Articul ſtehen die Worte/ **darumb werden die jenigen verworffen/die da lehren/die Sacrament machen gerecht** ex opere operato (**das iſt aus dem Wercke welches das Sacrament wircket**) **ohne Glauben.** Es werden aber dieſe Wort nur im Lateiniſchen Exemplar gefunden. In der Apologia ſchreiben ſie ferner/ **was aber die häßliche/ ſchendliche/ungöttliche Lehre vom** opere operato, **da ſie gelehret/das/wenn ich der Sacrament gebrauche/ſo macht das gethane Werck mich für Gott fromm/und erlanget mir Gnade/ob gleich das Hertz keinen guten Gedancken darzu hat / für Mißbrauch und Irthumb eingeführet/ kan niemand genung nachdencken/ ſchreiben noch ſagen/denn daher iſt auch der unſegliche/unzehliche/greuliche Mißbrauch der Meſſe kommen / und ſie können kein Titel noch Buchſtaben aus den alten Vätern anzeigen/ dadurch der Scholaſter** opinion **beweiſet werde.** Der Pater machet ſich unnütze/man tichte jhnen an/als ob ſie lehreten das ein Jüde oder Heyde ohne Glauben gerecht und ſeelig werden könne/ weñ

er nur

er nur das Sacrament empfange / und leugnet / das die Scholaſtici ſolches gelehret haben. Nun wird der **Jüden und Heyden** in der Confeſſion mit keinem Worte allhier gedacht / und wird der Pater auch ſonſt aus unſern Theologis ſolches nicht beweiſen können: es iſt aber gleichwol wahr / das die Scholaſtici vorzeiten alſo gelehret / wie unſere Theologi ſolches lengſt zuſammen getragen. Albertus in cap. 6. Joh. Opus operatum eſt perfectio externi operis ſine motu interno. Menſingerus addit, Quia ſancti in V. T. Fide accipiebant gratiam in uſu Scramentorum, oportet ergo Novi Teſtamenti Sacramenta majoris eſſe efficaciæ, ut conferant gratiam ex opere operato, etiamſi non accedat opus operans ſuſcipientis, hoc eſt, fides ſeu devotio interior. Scotus 4. ſent. diſt. 4. quæſt. ult. Ad ſuſceptionem gratiæ per Baptiſmum, non requiritur aliquis bonus morus, quia nullum opus intrinſeum, ſed tantum opus exterius, ſcilicet ſuſceptio voluntaria Sacramenti cũ remotione impedimenti interioris, &c! Marſilius ab Jnghen. 4. ſent. diſt. 4. quæſt. 2. artic. 2. Baptiſmum Johannis conſiderare poſſumus dupliciter; uno modo, quoad opus operatum, quod erat exterior corporis ablutio: alio modo, quoad devotionem ſuſcipientis. Tunc eſt concluſio Reſponſalis, quod Baptiſmus Johannis, quoad opus operatum non contulit gratiam, & ideò non fuit Sacramenrum, quia id ſolum pro-

priè dicitur Sacramentum, quod ex opere operato confert gratiam. Altenſteig. in Lexico, in verbo *Opus operatum*: Sacramenta eo modo conferunt gratiam ex opere operato, quia ad conſequendam gratiam per ea nòn requiritur bonus motus interior de congruo ſufficiens ad gratiæ infuſionem, ſed ſufficit, quòd ſuſcipiens ea, non ponat obicem infidelitatis contrariæ voluntatis aut conſenſus in mortale peccatum commiſſum vel committendum. Petrus de Palude 4. ſent. diſt. 1. quæſt. 1. Jn Sacramentis novæ legis non per ſe requiritur, quòd homo ſe diſponat: Ergo per ipſum Sacramentum diſponitur, & ſic probabile eſt, in omni ſacramento novæ legis, quod juſtificat ex opere operato, &c. Et ſi dicatur, opus operatum non eſſe à Sacramento, ſed à Deo in ſacramento, vel cum ſacramento, iſtud non valet, quia ita Sacramentum novæ legis non diſtaret à Sacramento veteris legis, quia oportebat etiam in veteri lege diſpoſitionem fieri in parvulis à Deo. Biel. l. 4. ſent. diſt. 1. q. 3. Sacramentum dicitur conferre gratiam ex opere operato, ita, quòd ex eo ipſo, quod opus illud, puta ſacramentum, exhibetur, niſi impediat obex peccati mortalis, gratia confertur utentibus, ſic, quod præter exhibitionem ſigni foris exhibiti non requiritur bonus motus interior in ſuſcipiente. Der Pater zeucht ſelber an Alexandrum und Scotum daß ſie ſagen/ Sacramenta gratiam conſe-

conferunt, non ex fide recipientis, ſed ex opere operato, und entſchuldiget ſolches der Glaube werde nicht außgeſchloſſen: nun ſtehen die Worte klahr non ex fide recipientis, ſchleuſt denn das Wörtlein non den Glauben nicht aus/oder erfodert es jhn/wie der Pater fürgiebt. Es beſtehet der gantze Handel darinne/ das die Bäpſtler heutiges Tages dieſer ſchendlichen Lehre ſich ſchemen müſſen/ deßwegen ſie nicht gerne geſtehen wollen/ das man vorzeiten alſo gelehret habe. Man beſehe hievon D. Gerhardum de Sacramentis n. 86. Hulſem. Diſp. 11. contra Hagerum.

II. Die andere Lüge ſtehe im 16. Articul: **auch werden die jenigen verdammet ſo da lehren/das Chriſtliche Vollkommenheit ſey/ Hauß und Hoff/ Weib und Kind leiblich verlaſſen/und ſich der vorberührten Stücke euſſern/ ſo doch alles rechte Vollkommenheit iſt/rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an GOtt. Das wiederhole man im Capitel von Kloſter-Gelübden/und in der** Apologia **das die Evangeliſche Vollkommenheit/ allein in den Menſchlichen Satzungen ſtehe/ in Kappen/Speiß/in Kleidern und dergleichen.** Antwort. Das gantze Werck von Vollkommenheit der Mönche und Mönchs-Orden/hat außgeführet D. Hülſemam wieder Hagerum diſput. 14. de rebus civilibus, der Pater kan ſich darinne

inne erſehen/da wird er guten Bericht finden. Die Mönche haben jhnen zwar eingebildet groſſe Vollkommenheit/ aber es ſind jhnen ſchlechte/ geringe Leute fürgezogen worden. Die Apologia von Kloſtergelübden erzehlet/ das Antonius auff eine Zeit Gott gebeten/ daß er jhm doch zeigen wolt/wie weit er kommen were ins Leben der Vollkommenheit. Da ward jhm genennet ein Schuſter zu Alexandria/und geſaget/dem Handwercksmanne were er in Heiligkeit gleich/bald den andern Tag macht ſich Antonius auff/ zog gen Alexandria/ſprach denſelbigen Schuſter an/und fraget mit Fleiß/ was er für einen heiligen Wandel/ Leben und Weſen führet/ da antwortet jhm der Schuſter/ich thue nichts beſonders/deß Morgens ſpreche ich mein Gebet für die gantze Stadt/und arbeite darnach mein Handwerck/ warte meines Hauſes/ etc. Da verſtund Antonius bald was Gott durch die Offenbahrung gemeinet hette. Jn Vitis Patrum part. 2. § 121. lieſet man von dem Mönche Paphnutio/daß er Gott gefraget/wer jhm doch gleich ſey in der Tugend/und darauff zur Antwort bekommen/ es ſey ein Fiedler in dem nechſten Dorffe welcher mit fiedeln ſich ernehrete und zuvor ein Mörder geweſen war. Math. 19. wird zwar geſagt/ **wiltu vollkommen ſein/ ſo verkauffe alles und gibs den Armen/** welcher Mönch aber verkauffet alles was er hat/ oder haben kan/und gibts den Armen/welche Klöſter verkauffen jhre Güter und Einkommen/ und

geben

geben ſie den Armen? Der Pater ſagt/ **die Wittenberger ziehen S. Antonium an wieder** Bellarminnm **und** Hanſonium, **darin es doch nicht gefunden werde.** Er ſolte aber das Buch genennet/Capitel und Blad angezogen haben/ſo hette man es können nachſchlagen. Er gibt zwar vor / **das Armuth / Enthaltung und dergleichen den Glauben an Gott und die Liebe Gottes voran ſetzen** / allein man hat zur ſelbigen Zeit vornemlich darauff gedrungen/ das die Möncherey Genungthuung ſey vor die Sünde/und ſey Evangeliſche Vollkommenheit/es hetten die Mönche ſo viel übriges Verdienſtes und heiliger Wercke / daß ſie derer nicht alle bedürffen/ und das jhre Verdienſte / wann ſie dieſelbigen andern mittheilen/ſelig machen/wie die Apologia von Kloſter-Gelübden erwehnet.

III. Die dritte Lüge ſtehe im Articul von der Meſſe/als wenn man im Bapſtumb gelehret/ **das Chriſtus durch ſeinen Todt allein vor die Erbſünde genung gethan / und die Meſſe eingeſetzet zu einem Opffer für die andern Sünden;** ſaget/ **daß es in** Thoma **nicht ſtehe/ der nur ſo viel ſchreibe/das Chriſtus einmahl am Creutz vor die Erbſünde geopffert worden / auff dem Altar aber täglich vor die tägliche Schuld geopffert werde.** Ob nun zwar Thomas das Wörtlein **allein** nicht hinzu ſetzet/ das der HErr am Creutz

allein vor die Erbſünde geopffert worden/dennoch giebet es der Unterſcheid / da CHriſti Opffer am Creutz und das tägliche Meßopffer in dem unterſchieden werden / das jenes vor die Erbſünde/dieſes aber für die tägliche Sünde geſchehe: ja der Pater wiederholet aus Thoma / das uns Chriſtus am Creutz verſöhnet **der Erbſünde halber / und darumb kein ander Opffer vonnöthen ſey.** Dergleichen lehret auch Gregorius de Valentia lib. 2. de Miſsâ c. 2. **das CHriſtus am Creutz vor die Erbſünde ſich einmahl geopffert/ dieweil ſolche Sünde nur einmahl** contrahiret **werde / er werde aber in der Meſſe offtmahls für die würcklichen Sünden geopffert / weil ſie offtmahls begangen werden.** Hierauß wird recht geſchloſſen/welche Sünde nur einmahl auff uns kompt/ für dieſelbige hat ſich Chriſtus nur einmahl geopffert/welche aber offte wird begangen/ für dieſelbige wird Er offt geopffert. Nun kompt die Erbſünde nur einmahl auff uns durch die Geburt von unſern Eltern/darumb hat Chriſtus nur einmahl an dem Creutz ſich für dieſelbige geopffert.

IV. Von Kloſter Gelübden werde geſaget/ man lehre im Bapſtumb **das ſolche Gelübde der Tauffe gleich ſein/und man Vergebung der Sünden und Rechtfertigung damit verdiene/das ſey eine Lüge.** Es wiederleget ſich aber der Pater ſelber/in dem er bald darauff zu-

giebet/

giebet/das zwiſchen der Tauffe uñ Mönchs-ſtand ein Gleichniß ſey / gleich wie die Tauffe die Schuld und Straffe vergebe/ und aus einem Kind deß Teuffels ein Kind Gottes mache / alſo machen die Kloſtergelůbde frey von zeitlichen Straf-fen der Sůnden / die nach vergebener Schuld ůberbleiben / hiermit muß er geſtehen/ das die Kloſtergelůbde die Straffe der Sünden weg nehmen/und aus einem Kind deß Teuffels ein Kind Gottes machen/ welches alles ohne die heilige Schrifft geredet wird / und ein bloſſes Menſchen-Gedichte iſt. Es ſchreibet Thomas 2. 2. q. 89. Legitur in Vitis Patrum quod eandem gratiam conſequantur, religionem intrantes, quam conſequuntur Bâptizati. Jtem. Religioſus tantum facit donum Dei in ſua profeſſione quod conſequitur indulgentiam plenariam omnium ſuorum peccatorum à pæna & à culpa. Jn lib. 1. Conform. Franciſci Tr. 9. wird geleſen / das die Regul der Franciſcaner die jenigen welche ſie halten/zum ewigen Leben führe. Wenn ein Mönch wird inveſtiret / wird zu ihm geſaget/ GOtt ſolle das Kleid geſegnen / daß es ſey eine ſtarcke Růſtung wieder die An-låuffe deß Teuffels/und das es die Sün-de für dem Angeſichte Gottes bedecken könne. Johannes à Daventria vertheidiget in Harmonia Auguſtanæ Confeſſionis , Das

Mönchs-

Mönchsleben verdiene Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung/und ſey dieſe Lehre der H. Schrifft gemeß/er ſaget/ wenn die Mönche gelehret daß ſie nicht allein die Gerechtigkeit für GOtt/ſondern noch etwas mehr verdienet / haben ſie nichts falſches gelehret. Bellarm. lib. de Monachis c. 6. ſchreibet / das Antonius in einem Geſichte habe hören die Engel ſagen/das jhm alle Sünde vergeben worden / als er denn Mönchs-Orden angenommen / und ſetzet dazu aus Thoma, das durch die Mönchs-Profeſſion genug gethan werde für alle Sünde/uñ das ſey gleich wie die Tauffe. Lutherus ſchreibet hievon Tom. 6. Jen. Germ. fol. 22. Hie werden ſie vielleicht ſchreyen und nein dazu ſagen/daß ſie nicht haben der Möncherey Werck dem Leiden und Blut Chriſti vergleichet: aber ich wil ſie redlich mit jhren eigenen Worten und Wercken überzeugen/und ſol mir nicht feilen/und nicht allein das/ſondern ich wil beweiſen / daß ſie die Möncherey höher / denn Chriſtus Leyden und Blut gehalten haben/und damit den lieben Chriſtum gantz und gar vertilgen nnd begraben. Solches thue ich kürtzlich alſo: wer die Möncherey der H. Tauffe Chriſti vergleichet/der vergleichet ſie gewißlich dem Leyden und Blut Chri-

ſti. Iſt das nicht wahr? Denn wer in Chriſto getaufft wird/der wird durch ſein Leyden und Blut getaufft. Oder das ichs deutlicher ſage / durch die Tauffe wird er in dem Blut Chriſti gebadet und gereiniget von den Sünden / etc. Das aber die Mönche die Tauffe Chriſti jhrer Möncherey vergleichet haben / das können ſie nicht leugnen / denn ſie habens durch und durch in aller Welt ſo gelehret uñ gebraucht und mir ward auch alſo Glück gewünſchet da ich Profeſſion gethan hatte/ vom Prior/ Convent und Beichtvater / das ich nun were als ein unſchuldig Kind / das jetzt rein aus der Tauffe käme/fol. 23. Hie hilfft kein leugnen / denn jhre Bücher ſind verhanden / die ſolches lehren / ſo leben wir auch noch / die wir es erfahren haben und wiſſen. Und wer hette immermehr wollen ein Mönch werden / wo ſie ſolche ſüſſe prächtige Verheiſſungen und Tauffe nicht hetten fürgewand / und damit die Leute an ſich gelocket? Iſt doch alle jhre Lehre geweſen / das alle andere Leyen Stände Weltlich und Fährlich heiſſen müſſen/und allein jhre Möncherey geiſtlich / ſo gar/ das auch alle weltliche Prieſter (die doch geiſtlich heiſſen ſollen) jhren Stand verlieſſen/und in die Möncherey lieffen/ dazu

auch

auch die Mönche ſelbſt aus einen Orden in den andern / der noch heiliger ſein ſolte/ lauffen. Der Pater ſaget zwar das der Mönche Keuſchheit/Armuth und Gehorſam/**verdienſtliche Wercke ſein zum ewigen Leben**/er kan aber keinen Buchſtaben aus H. Schrifft zum Beweiß anführen: es iſt von Mönchen/Mönchs-Orden/Mönchs-Leben uñ ſolchen jhren veedienſtlichen Wercken kein Wörtlein in der Schrifft zu finden. Er ſagt/**wenn ſie von einem Gerechten geſchehen / verdienen ſie das ewige Leben**/ wann ein Menſch ſchon gerecht iſt/ ſo hat er ſchon das ewige Leben/und nicht nötig/daß er jhm erſt mit ſeinen Wercken ſolches verdiene/hette ers aber nötig ſo were er nicht gerecht. Er giebet für / **das die Mönche jhrer Wercke andere können teilhafftig machen/dieweil eine Gemeinſchaft der Heiligen ſey**/ ſolche Gemeinſchafft aber beſtehet dariñe/das alle Heiligen untereinander einen wahren Gott und Heyland / auch einen wahren Glauben haben/ſo wenig aber einer dem andern ſeinen Glauben kan mittheilen/ſo wenig kan er ſeine gute Wercke mittheilen. Er wil nicht geſtehen/ **das ein Mönch mit ſeinen Wercken andere ſeelig mache**/zu was ende aber theilen die Mönche andern jhre gute Wercke mit/als daß ſie endlich zur Seeligkeit dadurch gelangen. Was mag doch das Mittel ſein/durch welches ſie ſolche Wercke andern mittheilen? Geſchiehets etwa durchs Anbla-

ſen

ſen/oder durch Salben und Oele oder durch einen Segen/ oder durch Geld? Der Pater hette doch aus der Schrifft hievon gründlichen Bericht gebē ſollen. Von Chriſti Verdienſt und Gehorſam wollen die Bäpſtler nicht zugeben/ das uns ſolches zugerechnet werde/von dem Verdienſt aber und den guten Wercken der Mönche wollen ſie uns bereden/ das ſelbige uns mitgetheilet werden.

V. Im 12. Artickel von der Buſſe ſtehet/als lehreten die Bäpſtler das durch Gnugthuung die Gnade verdienet werde; In der verenderten ſtehe/ daß ſie Vergebung der Sünden/der würdigkeit guter Wercke zuſchreiben/welches alles falſch ſey/und wieder das Concilium Seſ. 6. c. 8. **lauffe.** Antwort. Das ewige Leben iſt eine gnaden Gabe/Rom. 6. v. 23. Nun lehren die Bäpſtler das ein Chriſt mit ſeinen guten Wercken das ewige Leben verdiene/darumb lehren ſie auch / daß er Gottes Gnade uñ Gnadengaben mit ſein Wercken verdiene. Thomas l. 2. ſent. diſt. 27. q. 3. ſchreibet Sicut ſe habet culpa ad pænam, ita opus virtutis ad præmium: ſed culpa ex condigno meretur pænam æternam ergò actus virtutis ex condigno meretur vitā æternā. Dergleichen Schluß machē Bernhar. de buſtis p. 2. Roſar. ſerm, 20. und Wilhelmus Antiſidiorenſis in Summâ aureâ l. 3. Tract. 12. Bellarminus ſchreibet l. 5. de juſtif. c. 1, Es ſey communis omnium Catholicorum ſententia

opera bona juſtorum verè ac propriè eſſe merita, & merita non cujuscunq; præmii, ſed ipſius vitæ æternæ. Ruardus Tapperus in Explic. articulor Lovan. art. 6. lehret aus Thoma 4. ſent. diſt. 15. q. 1. art. 2. affectum filialem ex quo graviter de Patris offenſa dolet plenè ſe patris diſciplinæ & flagello ſubmittentem, verè & proprie pro peccato mortali & pænâ æterna ſatisfacere, ſicut proprie meremur vitam æternam. Gteg. de Valentia Tom. 3. diſp. 7. q. 20. ſchreibet. Omnia opera quæcunq; exercent aut exercuerunt unquam fideles, qui ſunt membra Eccleſiæ, præter vim merendi, habuerunt etiam vim ſatisfaciendi. Man beſehe hievon quintam diſput. de bonis operibus Hulſemanni contra Hagerum p. 150. ſeq. Defenſionem Pupillæ Saxonicæ Theologorum Electoral. cap. 26. Mylium ſuper Articulum 4. Auguſtanæ Confeſſionis. Das Concilium Tridentinum iſt ſolcher Lehre nicht zu wieder/ denn zu geſchweigen/ das Seſſ. 6. c. 8. hiervon nicht wird gehandelt/ wie es der Pater anzeucht/ wird Can. 32. klärlich gefunden/ das die guten Wercke das ewige Leben verdienen: ſi quis dixerit, hominis juſtificati bona opera ita eſſe dona Dei, ut non ſint etiam bona ipſius juſtificati merita: aut, ipſum juſtificatum bonis operibus, quæ ab eo per DEI gratiam, & Jeſu Chriſti meritum, cujus vivum membrum eſt, fiunt, non verè *mereri* augmentum gratiæ, vitam æternam, & ipſius vitæ æternæ

ternæ, ſi tamen in gratia deceſſerit, conſecutionem, atq; etiam gloriæ augmentum, anathema ſit.

VI. Im 20. Articul wird gemeldet / **das vor zeiten deß Glaubens nicht gedacht worden / auch nicht der guten Wercke / deß Eheſtandes und Obrigkeit / da doch alle Catholiſche Prediger die vom anno 1400. geſchrieben biß auff Lutherum zum wahren Glauben und guten Wercken vermahnet.** Antwort. Der Pater zeucht die Wort der Confeſſion gar verworren an / die doch mit Unterſcheid lauten; Die Confeſſion klaget / **das man von rechten Chriſtlichen Ständen und Wercken vorzeiten wenig gelehret / ſondern allermeiſt in allen Predigten kindiſche unnötige Wercke getrieben / vom Glauben aber haben ſie gar nichts geprediget: ſondern haben nun auch gelernet vom Glauben zu reden / das wir nicht allein durch die guten Wercke / ſondern auch durch den Glauben an Chriſtum gerecht werden.** Der Pater ſaget / **alle Catholiſche Predigten und Schrifften haben von an. 1400. biß auff Lutherum alle zum wahren Glauben ermahnet:** ob er zwar auff alle ſich beruffet / ſo hat er doch nicht einen einzigen genennet; Er hette ſie **alle** mit **allen** ihren Schrifften nennen und es erweiſen ſollen: er beruffet ſich nur auff die / welche von an. 1400. gelebet / warumb beruffet

er ſich nicht auff die/welche an. 1300. 1200. und für der Zeit gelehret haben/da die Finſterniß deß Bapſtumbs recht groß uñ dicke geweſen. Die guten Wercke dazu ſie vermahnet/ ſind geweſen Roſen-Kräntze/Heiligen-Dienſt/Mönche werden/Walfarthen/Geſetzte Faſten/ Feyer/ Brüderſchafften/Cartheuſer und Einſiedler Leben/ auff höltzern Schuhen gehen/ mit Stricken ſich umbgürten/Ave Maria beten/höltzerne pater noſter in Henden tragen/die Gebeine der verſtorbenen Heiligen verehren/mit Creutzen / Fahnen / Weywaſſer / Lichtern / proceſſiones halten/am Freytage kein Fleiſch eſſen / in der Faſte deß Fleiſches / Milch/ Eyer/ Butter ſich enthalten/ Legenden der Heiligen anhören / mit kindiſchen/leppiſchen Fabeln ſich ſchleppen/den Marien Pſalter beten/etc. Es muß der Pater bekennen ; **daß ſie nichts gelehret vom Glauben / wenn einer glaubet / das umb Chriſti willen jhm die Sünde vergeben ſein.** Eben das iſts/ darüber unſere Confeſſion klaget: er gibt für / **das kein Apoſtel oder Evangeliſt dergleichen gelehret.** So müſte S. Paulus kein Apoſtel ſein/welcher klärlich lehret/ **Gott machet den gerecht/ welcher iſt deß Glaubens an Jeſu**/Rom. 3. v. 26. **der Menſch wird gerecht ohne deß Geſetzes Wercke durch den Glauben**/ v. 28. **wer an den gleubet der die Gottloſen gerecht machet/dem wird ſein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit** / c. 4. 5. **wir**

ſind

ſind gerecht worden durch den Glauben/ Rom. 5. v. 1. der Menſch wird durch deß Geſetzes Wercke nicht gerecht / ſondern durch den Glauben an JEſum Chriſtum/ Gal. 2. v. 16. Es iſt ſchon droben hievon gehandelt worden.

VII. Im 6. Articul von guten Wercken ſtehe / Ambroſius habe gelehret / das der Menſch durch den Glauben allein umbſonſt vergebung der Sünden empfange/ welches wieder die Schrifft iſt Luc. 7. v. 47. jhr ſind viel Sünde vergeben/denn ſie hat viel geliebt. Ambroſius ſage auch nichts anders/als das die Rechtfertigung umbſonſt und ohne unſer Verdienſt gegeben werde/durch den Glauben allein / nicht aber einem jeglichen/ſondern der durch die Liebe wircket. Er ſchlieſſe die Wercke nicht aus/ die als eine Vorbereitung zur Rechtfertigung von GOtt gegeben werden. Antwort. Wenn Chriſtus ſaget von der Sünderin/ jhr ſind viel Sünde vergeben/ denn ſie hat viel geliebet/hat es nicht die Meynung das die Liebe eine Urſache ſey/ warumb jhr die Sünde vergeben worden/ denn Chriſtus ſchreibet ſolches dem Glauben zu/v. 50. dein Glaube hat dir geholffen. Es erzehlet Chriſtus kurtz zuvor v. 42. dem Phariſeer / das ein Wucherer zwene Schuldener gehabt /einer war jhm 500. der ander

50. Groſchen ſchuldig / da ſie nun nicht konten bezahlen/ſchencket ers beyden/darauff fragte er/ **welcher unter jhnen wird jhm am meiſten lieben**/der Phariſeer ſprach / **ich achte dem er am meiſten geſchencket hat** / Er aber ſprach zu jhm / **du haſt recht gerichtet.** Gleich wie nun die Liebe dieſer Schuldener nicht Urſache geweſen/ das jhnen die Schuld geſchencket worden/ſondern die Erlaſſung der Schuld war Urſache/warumb ſie liebten/alſo iſt auch die Liebe der Sünderin nicht Urſache geweſen der Vergebung/ſondern die Vergebung der Sünden war Urſache warumb ſie Chriſtum liebete / darumb ſaget Chriſtus v. 47. **welchem wenig vergeben wird/der liebet auch wenig.** Das Wörtlein **denn** / deutet nicht auff die Urſache / ſondern iſt nur ratiocinativa, gleich wie man ſagen könte/Petrus iſt ſehr beleidiget/denn er zürnet hefftig/da der Zorn nicht Urſache iſt der Beleidigung/jedoch alſo wird angezogen/das man aus ſeinem Zorn ſchlieſſen kan/ er ſey ſehr beleidiget worden: alſo hat man auch aus der hertzlichen Liebe dieſer Sünderinn ſchlieſſen können/es ſey jhr eine groſſe Wolthat erzeiget/und jhr viel Sünde vergeben worden. Lyra muß bekennen über dieſen Orth/ das Wörtlein **denn** ſey nicht cauſaliter ſondern conſecutivè zu verſtehen. Und weil die beyden Schuldener nicht bezahlen konten / ſondern die Schuld wurde jhnen aus Gnaden erlaſſen/ darauff ſie zur Danckbarkeit jhren Creditorem geliebet/alſo

hat auch dieſe Sünderin mit jhrer Liebe und guten Wercken nicht bezahlen können / Chriſtus hat jhr die Vergebung aus Gnaden geſchencket / dafür ſie jhn zur Danckbarkeit geliebet: Unſere Liebe folget als eine Danckbarkeit auff Gottes Liebe / aus welcher Er uns die Sünde vergiebet. **Das iſt die Liebe nicht das wir Jhn geliebet haben/ ſondern daß Er uns geliebet hat/und ſeinen Sohn geſand zur Verſöhnung für unſere Sünde/** 1. Joh. 4. v. 10. **laſſet uns Jhn lieben/denn Er hat uns erſt geliebet/** v. 19. Belangend Ambroſium ſchreibet derſelbige klärlich in cap. 3. Rom. über die Worte/ **wir werden ohne Verdienſt gerecht aus Gnaden/** Juſtificati ſunt gratis, quia nihil operantes neq; vicem reddentes ſolâ fide juſtificati ſunt dono DEi. Was könte doch klärers geſaget werden/ es werden die Wercke von der Rechtfertigung gantz außgeſchloſſen / und wird geſaget/ **das die nichts wircken/auch nichts wieder vergelten / durch den Glauben allein gerechtfertiget werden aus GOttes Gnade.** Der Pater wil zwar die **Liebe** hinein flicken/ſaget/ es werde der Glaube verſtanden / der durch die Liebe wircket/ ob zwar der Glaube die Liebe bey ſich hat/ ſo erlanget er doch die Gnade Gottes/nicht in anſehen der Liebe/ ſondern ſo fern er Chriſtum und ſein heiliges Verdienſt ergreiffet. Von Wercken welche eine Vor-

bereitung ſein zur Rechtfertigung/ wird allhier mit keinem Wörtlein geredet.

VIII. Im 21. Artickel werde geſchloſſen / der Streit zwiſchen den Catholiſchen ſey nur von etlichen Mißbräuchen / da ſie doch 21. Articul erzehlet/ darunter wenig ſein / in welchen Bäpſtiſche und Lutheraner überein ſtimmen. Er habe aber zur Antwort / das die Bekändniß von den vornehmſten Mißbräuchen rede / auff welche das Bapſtumb wie auff ſtarcke Seulen gebauet worden/ das ſind die ſieben Greuel deß Antichriſts / welche bald darauff erzehlet werden: unterdeſſen werden nicht außgeſchloſſen andere Mißbräuche/ derer in etlichen vorhergehenden Articulen iſt Meldung geſchehen. Unius incluſio non eſt alterius excluſio. Hat der Pater ſonſt keine Lügen in der Augſpurgiſchen Confeſſion gefunden/ ſo hette er mit dieſem wol mögen zu Hauſe bleiben.

Das acht und zwantzig. Capitel.

Das Lutherus ein furchtſamer und verzagter Mann geweſen.

ES hat P. Kreutz allerley Außflüchte auff das jenige was im Luthero defenſo geantwortet worden / die Freudigkeit Lutheri betref-

betreffend. (1.) **Chriſtus und Paulus/** ſaget er/ **ſind geflohen/ wegen beförderung groſſer Ehre Gottes / Lutherus aber paſſet auff ſeinen Geleitsbrieff/ welches weder Chriſtus noch Paulus gethan.** Es iſt aber ſchon geantwortet/ wenn Lutherus ohne Geleitsbriff gereiſet hette ſelbigen weiten Weg unter denn Feinden / das were nicht eine Freudigkeit/ſondern eine Vermeſſenheit geweſen/ darinne er Gott verſuchet hette/ **denn wer ſich in Gefahr gibt/ der wird darinne umbkommen/ einem vermeſſenen Menſchen gehts übel aus /** Syr. 3. v. 27. 51. daß er getrauet auff ſolch Geleite / iſt doch eine Freudigkeit geweſen / dieweil Er das Exempel Johan̄ Huß vor ſich hatte/ deme mā auch ſicher Geleite gegeben/ jhm aber doch nicht gehalten. Er hat es auch gethan wegen Beforderung gröſſerer Ehre Gottes/ die Er mit predigen/ leſen/ ſchreiben/ diſputiren ſehr außgebreitet/ und noch lange Jahr gelebet. (2.) **Er bat** Cajetanum **daß er jhn aus der Schrifft unterweiſen wolte; wie er es aber gemeinet / bekennet er ſelber** Tom. 1. lat. in actis Auguſt. **Er habs nicht gethan/ als ob er an der Sachen zweifele / oder ſeine Gedancken endern wollen / oder als ob ers dem Bapſt heimſtellete / ſondern es war vonnöthen dem Verwalter deß Bapſtes Reverentz zuerzeigen.** Ich finde aber ſolches nicht in den actis Auguſtanis :· unterſchieden

Schreiben Lutheri und anderer werden daſelbſt geleſen/welche einmütiglich zeugen/Lutherus habe auff die H. Schrifft gedrungen. Ob er nun zwar ſeiner Sachen gewiß geweſen / hat er dennoch mit ſolchem dringen auff die Schrifft Cajetanum erinnern wollen/das keine Schrifft ſey/ damit er könte wiederleget werden / und das alſo vergebens an ihm gearbeitet würde. (3.) **Er iſt beſſer gelauffen als Huß/ſie haben beyde in ihren Geleitsbrieffen die Klauſel geſehen**/ſalva ſemper juſtitia, **Huß wurde im lauffen wieder zu rücke geholet / Lutherus aber hat ſich ſo müde geritten/daß er vom Roß abſteigende in die Streu gefallen.** Der Pater ſchlage auff den Jeſuiten Roſvveidum welcher den Geleitsbrieff Johann Huſſen gegeben erzehlet in Diſſ. de fide hæret. ſervanda c. 9. darinnen die Worte ſalva ſemper juſtitia nicht ſtehen/ ſondern der Käyſer Sigißmundus ſetzet darinne/ **daß Huß ſolte ſicher reiſen und wieder zurück reiſen**/Tranſire, ſtare, morari & redire liberè permittatis. Der Jeſuit Becanus nimmet zwar dieſe Außflucht in ſeinem Büchlein de fide hæreticis ſervanda, das Huſſen ſicher Geleite gegeben worden/ **wieder Gewalt/aber nicht wieder Gerechtigkeit**/ deme wird geantwortet / das ihm zugeſagt worden/ **er ſol ſicher wieder zurücke reiſen.** Da man im Sinne hatte ihn gerichtlich anzugreiffen / wie konte man ihm denn verheiſſen/daß er ſicher wieder

ſolte

ſolte zurücke reiſen. Jſt Lutherus vom Roſſe abſtei-gend in die Streu gefallen / das iſt kein Zeichen der Kleinmütigkeit/ſondern der Müdigkeit/das wieder-fehret auch groſſen Helden/ daß ſie endlich auch müde werden von vielen Reiſen und Arbeit / wird denn P. Creutz nicht müde wann er reiſet? (4.) **Lutherus iſt in ſeinem** Pathmo **gelegen aus Furcht der Käyſerlichen Achtserklärung / biß er mit ſicher Gelegenheit nach Wittenberg kommen.** Das iſt eine ſchendliche Verleumbdung/Er hat ſich ſelber nicht aus Furcht und Kleinmütigkeit dahin begeben / ſondern der Curfürſt von Sachſen hat etlichen vom Adel befohlen / daß ſie ſich verkleidet und Jhn unterwegens als einen Gefangenen in daß Schloß Wartberg führen müſſen/ da kein Menſch erfahren können wohin er gekommen : Lutherus were gerne wieder nach Wittenberg gezogen / aber man hat jhn zu rücke gehalten/ biß daß Er es endlich ohne deß Curfürſten Wiſſen und Willen gewaget/ und dahin gereiſet. (5.) **Da er dem Pöfel zum Harniſch und Pantzer hatte in Deutſchland wegen der Religion/ konte er ſich gegen dē Curfürſten wol erbitten/er wolte aus Wittenberg ziehen/in mãgel deſſen hette er ſich nicht aus Wittenberg begeben.** Das Lutherus ſich auff den Pöbel verlaſſen / kan der Pater nimmermehr erweiſen/ aus ſeinen Schrifften kan er keine Nachricht hievon geben / und was hette jhn der Pöbel geholffen/

wieder die groſſe Macht deß Römiſchen Käyſers/ welcher jhn hatte in die Acht erkläret und ſeiner leicht mächtig werden könte. (6.) **Er wolte nach Augſpurg nicht kommen/ da es doch keine Gefahr hatte:** es hatte freylich Gefahr/ dieweil Er in der Käyſerlichen Acht war und nicht erſcheinen dorffte/ die Bäpſtiſchen Biſchöffe und Fürſten lieſſen ſcharffe Dreuwort hören/ wiewol Er in der Nähe geweſen zu Coburg und bereit war auff allen Nothfall zuerſcheinen. (7) **Ein Kind kan ein Buch ins Feuer werffen/ wie Er die Bäpſtiſchen Rechte hinein geworffen:** ein Kind hat nicht publicam authoritatem, kan ein offentliches Ampt nicht führen/ viel weniger Ampts halber Eyfern oder Urſach ſeines Eyfers geben/ wie Lutherus gethan hat. Die Worte Lutheri Tom. 3. Jen. germ. ſind keines Paßquillanten/ ſondern eines großmütigen und freudigen Helden-Worte/ darinne dem Teuffel und gantzen Bapſtumb wird Trotz geboten. **Alle zuſammen welche zuſammen ſein und zuſammen gehören/ Teufel/ Bapiſten und Schwermer auff einen Hauffen/ nur friſch auff den Luther/ jhr Bapiſten von fornen her/ jhr Schwermer von hinten zu/ jhr Teuffel von allen Enden dran/ hetzet/ jaget/ treibet getroſt/ jhr habet das rechte Wild für euch/ wenn der Luther lieget/ ſo ſeyd jhr geneſen und habt gewonnen. Ich ſehe doch wol/ das alles**

verloh-

verlohren iſt/es hilfft kein Schelten/kein Lehren/etc. Wolan/ſo gelte der Trotz im Namen Gottes / wem es gereuet hat der laſſe ab / wer ſich fürchtet der fliehe/ mein Rückhalter iſt ſtarck genung/das weiß ich/ob mir ſchon die gantze Welt anhinge und wiederumb abfiele/das iſt mir eben gleich/und dencke / iſt ſie mir zuvor auch nicht angehangen/da ich allein war. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stück wohl vertheidiget.

Das neun uñ zwantzig. Capitel.

Von Lutheri Todt und Begräbnis.

Alhier ſchweiget der Pater ſtill auff daß jenige was im Luthero Defenſo fürgetragen worden/das nemlich die Bäpſtler gantz uneinig ſein in jhrer Relation vom Tode Lutheri. Bozius und Gretſerus ſagen/Er ſey deß Abends wol bezechet zu Bette gegangen/uñ deß Nachts erſticket. Claudius Santes giebet vor/daß Er einen Strick genommen und ſich ſelbſt erhencket habe. Bredenbach ſchreibet/das Lutherum ein groſſer Hund erſchrecket/und die Teuffel bey ſeinem

nem Tode ſich haben ſehen laſſen. Scherer und Eder ſagen / Lutherus habe vor ſeinem Tode gute Poſſen geriſſen und nachdem Er mit Lachen und Kurtzweil die Zeit zugebracht/ſey er eines ſeligen Todes geſtorben/etc. H. Carll ſchweiget auch gantz ſtille auff die Welſche Lügenſchrifft/ welche noch bey Lutheri Zeiten von ſeinem Tode herauß kommen/ nemlich Lutherus habe in ſeiner Kranckeit gebeten/ das ſein Leib ſolte auff einen Altar geſetzet/und als ein Gott angebetet werden / als aber der Leib ins Grab geleget worden / ſey ein erſchrecklich Rumor und Getümmel gehöret worden / als fiele Teuffel und Hölle ineinander/die gegenwertig geweſen/ haben die H. Hoſtiam geſehen / welche Lutherus unwürdig empfangen/wie ſie in der Lufft gehangen/die ſie mit groſſer Ehrerbitung zu den Heiligthümben gethan. Den folgenden Tag als das Rumpeln um̃ Ungeſtüm noch gröſſer worden/hat man das Grab auffgethan / darinne weder Leib noch Fleiſch noch Bein/noch einige Kleider gefunden worden/ſondern es iſt ein ſchweflichter Geſtanck herauß gegangen/ das alle die umbher geſtanden kranck worden. Dieſe Schrifft hat Lutherus noch bey ſeinem Leben geſehen/und ſich verwundert das die Papiſten ſolche Lügen von ſeinem Tode außgebracht/ da er noch gelebet. Der Pater thut als habe er ſolches nicht geſehen/ damit er aber nicht gantz ſchweige / bringet er folgendes auff die Bahn.

I. Lutherus hat ſich ins Fenſter geleget und gebetet/das iſt Chriſti weiſe nicht geweſen/der hat ſich nicht ins Feſter geleget/ſondern iſt auffs Angeſichte gefallen/ Chriſtus nam die zwene Kinder Zebedei und Petrum zu ſich/Lutherus aber zwene Nonnen Kinder und einen Prædicanten. Er iſt frölich geweſen wie Holofernes. Sleidanus l. 16. habe Lugen vom Tode Lutheri. Antwort. Das Lutherus für ſeinem Tode frölich geweſen wie Holofernes / leuget der Pater in ſeinen Hals / Holofernes hat ſich voll geſoffen/und wolte Unzucht treiben mit Judith/ das wird dieſes Lügen-Maul von Luthero nimmermehr erweiſen können/Er iſt der Trunckenheit und Hurerey nicht zugethan geweſen. Das Chriſtus zwene Söhne Zebedei / Lutherus aber zwey Nonnen-Kinder zu ſich genommen/iſt ein Geſpötte deß Teuffels/Lutheri Kinder ſind keine Nonnen/ keine Huren Kinder geweſen/Catharina vom Born iſt aus dem Kloſter gegangen/ehe ſie mit Luthero verlobet worden/ſie iſt jhm offentlich getrauet worden in Gegenwart ehrlicher vornehmer Leute: in jhrem Nonnen-Stande hat ſie keuſch und züchtig gelebet / und keine Kinder gezeuget/deßwegen dieſer Verleumbder jhre Kinder mit unrecht Nonnen-Kinder nennet. Iſt Chriſtus im Garten Gethſemane auff ſein Angeſicht gefallen da Er gebetet / damit hat Er kein Gebott gegeben/ das alle die jenige welche beten / auff jhrem Angeſichte

ſichte **liegen müſſen/oder ſonſt nicht erhö-ret werden:** Chriſtus hat auch ſtehende gebetet bey dem Grabe Lazari/ Joh. 11. v. 38. 41. und Joh. 17. v. 1. der bußfertige Zöllner ſtund im Tempel da er betete/ Luc. 18. v. 13. der Schecher hing am Creutze da er betet/ Luc. 23. v. 42. Salomo trat für das Altar und betete/ 1. Reg. 8. v. 22. Er kniete/ v. 54. Das Sleidanus gelogen habe/ es ſey jhm wehe und bange umb die Bruſt worden/ ſaget der Pater ohne Beweiß/ ſo leicht er Sleidanum heiſt liegen/ ſo leicht kan man P. Kreutz auch heiſſen liegen. D. Juſtus Jonas uñ M. Michael Cælius bezeugen ſolches auch/ das jhm wehe und bange umb die Bruſt worden. Der Pater erzehlet Luthero zum Schimpff / **daß er deß Abends vor ſeinem Tode geſprochen/ wir würden im ewigen Leben einander kennen/ gleich wie Adam ſeine Evam erkennet/** ſind es denn etwan böſe ſündhaffte Reden geweſen? Iſt es nicht Chriſtlich wenn einer der ſterben ſol/ vom Zuſtande deß ewigen Lebens redet? iſts nicht ein groſſer Troſt auch im Tode/ das wir im ewigen Leben auch einander kennen werden.

II. **Lutherus hat ſeines Leibes wohl gewartet/ in dem Er einen Leffel Weins mit Einhorn genommen / und ſich warm gehalten / dieweil er doch gedolmetſchet** Rom. 13. **wartet deß Leibes / Er hat ſich in warme Küſſen legen laſſen/ der Biſchoff Martinus aber ließ ſich vor ſeinem Tode**

in

in die Aſche auff die Erde legen. Antwort. Es ſiehet ein jeder das dieſer Pater Luſt hat zu verleumden/ welcher das jenige/ das an ſich ſelber gut iſt zum ärgſten außleget: das ein alter krancker Mann in warme Küſſen gelegt werde/ iſt keine Sünde/ es thun es gottſeelige Leute/ wenn ſie es nur haben können. Jacob iſt im Bette gelegen da er ſterben ſollen/ Geneſ. 50. v. 1. den König David hat man mit Kleidern bedecket/ da er in ſeinem Alter nicht konte warm werden/ 1. Reg. 1. v. 1. das jhnen nicht iſt zur Sünde gerechnet worden. Hat ſich Martinus auff Aſche und Erde legen laſſen/ iſt doch ſolches von Gott als ein nothwendiges Ding nirgend geboten/ laſſen ſich denn alle Jeſuiten auff Erde und Aſche legen wenn ſie ſterben? ſtirbt keiner aus jhnen auff dem Bette? Der Jeſuit Garnettus iſt am Galgen geſtorben/ der Dominicaner Mönch Jacobus Clemens iſt wie ein Königs-Mörder geſtorben/ wer weiß was dieſer Pater noch für eines Todes ſtirbet. Das Lutherus einen Leffel voll Weines mit Einhorn genommen/ iſt keine Sünde/ iſt es nur ein Leffel voll Weins geweſen/ warumb ſchreiben denn Bozius uñ Gretſetus daß Er in Trunckenheit ſey zu Bette gangen und deß Nachtes erſticket/ Paulus vermahnet ſeinen Jünger Timotheum / er ſolle ein wenig Weins trincken umb ſeines Magens willen / ſo offt er kranck wird/ 1. Tim. 5. v. 24. Artzney brauchen iſt keine Sünde / laß den Artzt zu dir denn der HErr hat jhn geſchaffen/

Syr. 38. v. 12. ein Vernůnfftiger verachtet die Artzney nicht/ v. 4. Hat Lutherus Rom. 13. gedolmetſchet/ wartet deß Leibes/ iſt es doch der Hauptſprache nicht ungemeß: warten deñ die Jeſuiten nicht deß Leibes wañ ſie gut Wilpret/ kőſtliche Fiſche/ herrliche Confecten/ krȧfftige Weine und dergleichen niedliche Koſt genieſſen: iſts denn ſo groſſe Sůnde geweſen/ das Lutherus als ein alter krancker Mann einen Lőffel Weines mit Einhorn genommen? Heiſt das nicht Můcken ſaugen und Camel verſchlingen/ wenn man Lutherum umb einen Leffel voll Weines beſchimpffet/ und doch ſelber kőſtlicher niedlicher Speiſe ſich gebrauchet.

III. **Lutherus hat über ſeine Sůnde nicht geſeufftzet/ hat nicht geſagt/ GOtt ſey mir Sůnder gnedig/ ſondern er ſtehet und betet mit dem hoffertigen Phariſeer: Jch dancke dir GOtt/ das du mir deinen Sohn JEſum Chriſtum offenbahret/ an den ich gleube/ als ob Er jhm allein were offenbahret worden/ und der Bapſt mit allen heiligen Vȧtern nichts davon gewuſt habe.** Antwort. Lutherus iſt als ein bußfertiger Sůnder geſtorben/ Er hat ſich am letzten Ende erklȧret/ das er auff die Lehre ſterbe/ die er geprediget/ und hat ſolches mit einem Ja bekrȧfftiget/ das man es deutlich hőren kőnnen. Nun hat Er gelehret/ daß Er und alle Menſchen fůr Gott Sůnder ſein/ das die Buſſe das einzige Mittel ſey/ durch welches

ein

ein Sünder bey Gott Gnade und Vergebung erlange/das der Glaube an Christum das fürnehmste Stücke der Buſſe ſey. In dem letzten Gebete hat Er GOtt ſeinen Vater genennet/dieweil er jhn zum Kinde aus Barmhertzigkeit auffgenommen/er nennet jhn einen GOtt alles Troſtes/dieweil Er jhn im Leben und Todt wieder alle Anfechtung getröſtet/Er bekennet klärlich das Er an jhn gleube/ Er befiehlet jhm auch ſeine Seele in ſeine Hende / darauß ſie niemand werde reiſſen können. Er hat ſich getröſtet mit dem Evangeliſchen Hauptſpruch: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/auff das alle die an jhn gleuben/nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Item. Wir haben einen Gott der da hilfft/und einen HErren HErren der vom Tode errettet. Wir ſchlieſſen alſo: wer Gott ſeinen Vater nennet/und einen Gott alles Troſtes/ gleubet an ſeinen lieben Sohn/ befiehlet demſelbigen ſeine Seele/tröſtet ſich daß er nicht verlohren werde/ ſondern umb Chriſti willen das ewig Leben ererbe/der ſtirbet wie ein bußfertiger Chriſt: das alles hat Lutherus gethan / wie erwieſen/ darumb iſt Er als ein bußfertiger Chriſt geſtorben. Daß Er mit dem hoffertigen Phariſeer GOtt gedancket/daß er jhm ſeinen Sohn JEſum Chriſtum offenbahret/an welchen er gleube/darin verſtöſſet der Pater ſehr grob: hat denn der Pha-

 riſeer

riſeer Chriſtum erkandt? Hat er an Jhn gegleubet? Hat er ſich ſeiner wieder die Sünde getröſtet? Er war ein Werckheiliger wie die Bäpſtler / rühmete ſich der Wercke für Gottes Gerichte/der Meynung daß er wol damit beſtehen könte/er verachtete andere Leute/inſonderheit den Zölner/der doch in Anruffung der Göttlichen Gnade umb deß HErrn Meſſiæ willen Vergebung und Gerechtigkeit erlangete. Der Pater ſage doch/obs denn nicht danckens werth ſey/wenn Gott ſeinen lieben Sohn einem Menſchen offenbahret/oder meinet er/das Lutherus hette ſollen die Jungfrau Mariam oder ſeinen Schutz-Engel/ oder die verſtorbene Heiligen/inſonderheit S. Martinum/S. Bonifacium/S. Cyprianum oder etwa Franciſcum und Dominicum anruffen? Oder hette er ſollen Ave Maria beten/höltzerne pater noſter drehen/die letzte öhlung annehmen oder in eine Mönchskappe ſich legen laſſen/und ſeine Seeligkeit in dem Verdienſt der Heiligen ſuchen. Hat gleich Lutherus Gott gedancket für die Offenbahrung ſeines Sohnes/damit hat Er nicht geleugnet/das andern/inſonderheit den H. Vätern derſelbe offenbahret worden. Weiß der Bapſt etwas von Chriſto / das iſt nicht genung/ er iſt Chriſto zuwieder/in dem er lehret/Maria habe der Schlangen den Kopff zertreten / Marien Verdienſt gereiche uns zur Vergebung der Sünden/durch ihre Fürbitte könne man zur Seeligkeit gelangen/Chriſtus werde noch täglich geopffert/ zu ſeinem Verdienſt müſſen die Ver

dienſt.

dienſt der Heiligen / und eines jeden gute Wercke kommen. Was der Pater hinan klecket / Lutherus habe unberuffen geprediget / das Wort homouſios gehaſſet / ohne Zuſatz der guten Wercke gegleubet / etc. iſt ſchon droben beantwortet. Schendliche Lügen ſind es / das Lutherus Christum unter die Teuffel in die Hölle geſetzet / daß Er von jhm als von einem Richter gelauffen / als wenn jhm ſolches der Teuffel geſaget hette. Er führet nichts aus in dieſen Stücken / und beweiſets nicht. Und weil dieſer verleumderiſche Pater das Gebet Lutheri in ſeinem Tode verſpottet / damit verſpottet er den Geiſt deß Gebetes: wer kan wiſſen ob es dieſem Gebetſpötter in ſeiner letzten Todes-Stunde ſo gut werden möchte / daß er ein ſolch Gebet thun könte.

IV. Es ſagen etliche nicht umbſonſt / er habe ſich erhencket ſey aber verboten ſolches zu offenbahren / Er muß raſend und unſinnig geweſen ſein / da Er befohlen für unſern HErrn GOtt und ſein Evangelium zu beten. Antwort. Wenn man von P. Kreutz außbrechte / er hette ſich erhencket / were es denn gnug und damit bewieſen? Das Jeſuiten in Engelland gehencket worden / wegen jhrer verrätheriſchen Thaten iſt gewiß / wollen ſie Geſellſchafft haben / werden ſie ſelbige an Luthero nicht finden. Wer hats geſehen das ſich Lutherus erhencket: er nenne

die Leute/iſts verboten zu offenbahren/ wie hats den P. Kreutz erfahren. Das Lutherus raſend und unſinnig geweſen/ weil er geſaget/ man ſolle für GOtt beten/ folget nicht: beten doch die Mönche und Meß-Pfaffen in der Meſſe für den Sohn Gottes/ Gott wolle das Opffer mit gnädigen Augen anſehen/ und durch einen Engel auff ſein Altar tragen laſſen/ müſte alſo folgen/ daß ſie auch raſend und unſinnig weren. Lutherus hat wol gewuſt/ das Gott nicht bedürffe/ das man für jhn bete/ und das er keinen höhern habe/ weil aber der Bapſt mit dem Concilio wieder Gott granſam getobet/ hat Er damit angedeutet/ der Bapſt halte Gott im Himmel für einen Ohnmechtigen Herren der ſich für jhm fürchten müſſe/ und die Evangeliſche Lehre nicht werde erhalten können/ darüber Lutherus deß Bapſtes geſpottet/ als einer elenden Made und ſtinckenden Wurms/ der Gott im Himmel wol werde ſitzen laſſen. Der Pater ſchlage nur auff Platinam, Balæum, Nauclerum, Sigebertum und dergleichen hiſtoricos, da wird er finden/ wie etliche Bäpſte eines ſchendlichen Todes geſtorben/ Sylveſter II. als er in Jeruſalem zu Rom Meſſe gehalten iſt vom Teuffel getödtet worden. Johannes XIII. iſt im Ehebruch ergriffen/ und erſtochen worden. Adrianus iſt erſticket/ da jhm eine Fliege in den Halß geflogen. Der Cardinal Creſcentius iſt von einem Geſpänſte erſchrecket worden/ hat einen groſſen Hund mit feurigen Augen geſehen/ deme die

Oh-

Ohren auff die Erde gehangen / darüber er dem Diener mit Schrecken geruffen er ſolle ein Liecht bringen und den Hund ſuchen: Als er ſterben ſollen/hat er geſchrien/man ſolle den Hund vom Bette thun / Sleid. l. 23. Von Jacobo Latomo iſt bekand wie er / nach dem er das Evangelium verfolget/in Verzweifelung geſtorben / mit groſſem ſchrecken der Umbſtehenden. Was Emſerus für ein ſchrecklich Ende genommen/beſchreibet Selneccerus in ſeiner Oratione de Jnit. & Prog. Aug. Conf. &c.

V. Die Prædicanten welche umb Lutherum waren / haben nicht nieder gekniet / kein Vater Unſer gebetet / keiner hat jhn zur Buſſe vermahnet/Er hat der Buſſe nicht begehret/an das Sacrament nicht gedacht/ ſondern nur umb Kliſtier/ warme Küſſen/Schlagwaſſer/Artzney geſorget/denn umb deß Bauchs willen war er abgefallen/Er hat vielen 1000. Seelen die Sacramenta entzogen. Antwort. Lutherus hat erſt das H. Abendmahl gebrauchet / ehe Er kranck worden/wie D. Bugenhagen in ſeiner Leichpredig/und Philippus Melanchton in ſeiner parentation bezeugen/in der kurtzen Zeit/ welche Er zu Eißleben geweſen/hat Er zweymahl das H. Abendmahl gebraucht. Daß Er vielen 1000 Seelen die Sacramenta entzogen/möchte war ſeyn / wenn Er wieder Chriſti Einſetzung den geſegneten Kelch aus dem Abendmahl geriſſen und den Leyen entzogen

hette / das thut der Bapſt mit ſeinem Anhang / und P. Kreutz mit ſeinen Geſellen / die ſolchen Kelchraub für Gottes Gerichte nimmermehr werden verantworten können. Das die Geiſtlichen nicht niedergekniet / kein Vater unſer gebetet / ihn nicht zur Buſſe vermahnet / woher wil es der Pater beweiſen? Als der bußfertige Schecher am Creutze geſtorben / iſt kein Mönch noch Jeſuit verhanden geweſen / der niedergekniet / dennoch iſt er ſeelig geſtorben. Die anweſende Prediger haben ihn ſeiner Lehre erinnert / und ſeines HErren Chriſti / ihn gefraget / ob Er darauff ſterben wolle / heiſt das nicht zur Buſſe vermahnet / ohne welche niemand auff Chriſtum ſterben kan / wie Lutherus ſelber gelehret; Denn die Starcken bedürffen deß Artztes nicht / ſondern die Krancken / CHriſtus iſt kommen die Sünder zur Buſſe zu ruffen und nicht die Frommen. Es hat Lutherus Wercke der rechten Buſſe gethan in ſeinem Tode / ſich getröſtet der Liebe und Gnade GOTTes im Glauben an Chriſtum beſtändig verharret / ſeine Seele in die Hand GOttes befohlen / auff das ewige Leben gehoffet Eine ſchendliche Lüge iſts / das Lutherus **umbs Bauchs willen abgefallen** / daß Er ein meſſiger Mann geweſen / der mit wenig verlieb genommen / angeborene Güter und Geſchencke / zum Theil gar nicht / zum Theil ungerne angenommen / iſt droben erwieſen: were Er zum Bapſtumb wieder getreten / da würde ihm der Bauch mit fetten Præbenden und ſtatlichen Einkommen

ſein gefüllet worden. Was Parer Kreutz für ein Bauchdiener ſey / und ob er nicht umbs Bauchs willen im Jeſuiter Orden lebe / wird jhm ſein Gewiſſen ſagen.

VI, Im Tode Lutheri iſt kein einiges Bußwerck geſpüret worden/ Er hat zwar geſaget/ Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ aber hat auſſen gelaſſen / wer böſes thut/ haſſet das Licht und kompt nicht an das Licht / wer aber die Warheit thut kompt an das Licht / Er hat GOttes Wort gehalten wie der Buchbinder die Bibel helt/ wenn er ſie einbindet/ Er hat ſeinen Geiſt auffgeben demſelbigen welcher alle auffnimbt/ die da gleuben ohne Werck ſeelig zu werden. Die Seeligkeit wird jhm abgeſprochen/ Jac. 2. und er wird ins hölliſche Feuer gewieſen. Antwort. Iſt kein einiges Bußwerck im Tode Lutheri geweſen/ was iſt denn beten? Was iſt Chriſti ſich tröſten? Was iſt Gott für die Offenbahrung ſeines Sohnes dancken? Was iſt die Seele GOtt befehlen? Was iſt Verlangen tragen nach dem ewigen Leben? Sind das nicht Wercke der Buſſe? Oder meinet der Pater, daß Er ſolle geſchrien haben Sancta Maria , du haſt der Schlangen den Kopff zertreten / durch dein Verdienſt werde ich ſeelig / bringet her die letzte Oelung und Möncheskap-

pen/helffe mir S. Franciſcus und Dominicus/ etc. GOttes Wort halten heiſt hier nicht das Geſetze erfüllen/ wie der Pater meinet/ in den Worten Chriſti/ **wer mein Wort helt / der wird den Todt nicht ſchmecken ewiglich/** es wird das Wort des Evangelij verſtanden/ welches ein Chriſt helt/ wenn er ſich im Glauben Chriſti getröſtet/ ein ſolcher kan den Todt nicht ſchmecken ewiglich. Das Lutherus **ins Hölliſche Feuer** gefahren/ iſt eine ſchendliche Vermeſſenheit dieſes frechen und unverſchemten Kerles / der ſich auff Gottes Richterſtuel ſetzet/ und den Sentenz fället nach ſeinem fleiſchlichen Sinn: es iſt dieſer Pater der arme elende Wurm/ viel zu wenig/ daß er Luthero die Seeligkeit abſperche. Wer an den Sohn gleubet/ wird nicht verlohren/ ſondern hat das ewige Leben; Lutherus hat an den Sohn GOttes gegleubet/ darumb iſt Er nicht verlohren/ ſondern hat das ewige Leben. Lutherus hat ſeinen Geiſt auffgegeben dem / welchen Er angeruffen als ſeinen **Vater** / als ſeinen **Helffer**/ als einen **Erretter vom Tode**/ als einen **Auffnehmer** der gleubigen Seelen: der Pater ſehe zu wie er fahre/ und wem er ſeine Seele auffgebe: das Fegefeuer iſt jhm bereitet / welches mit dem hölliſchen Feuer ſpecie idem ignis iſt/ wie Bellarminus redet / da wird er müſſen ſchwitzen; ob er mit Troſt und Freude hinein fahren werde/ wird ſich in ſeinen letzten Ende finden/ es hat Lutherus ſeine Wercke in Gott gethan/ ſie ſind ge-

nung

nung ans Licht kommen/es ſind Wercke der Warheit geweſen/davon die gantze Welt weiß zu ſagen/ und müſſen Bapſt / Mönche und Jeſuiten die Amptsverrichtung Lutheri ſtehen laſſen/ wieder jhre Danck und Willen/ jhre Hurerey aber / Sodomiterey/Ehebruch/betrügliche Wunder und dergleichen ſind Wercke der Finſterniß / derer ſie ſich für GOtt und Menſchen ſchemen müſſen.

VII. Endlich ſagt H. Carll / **Luther iſt nicht wie ein Evangeliſt und Apoſtel/ſondern wie der reiche Mann begraben / Er iſt von Fürſten / Graffen/ Freyherrn und vielen Reutern begleitet/eine groſſe Menge Raben ſind über der Leiche geflogen mit groſſem Geſchrey: in Braband nicht weit von Antorff im Flecken Gehle ſind alle beſeſſene von Teuffeln frey worden da Luther geſtorben / und von Eißleben nach Wittenberg geführet worden/ nachdem ſie wieder kommen haben ſie bekandt/ daß ſie alle in Sachſen geweſen / jhrem treuen Diener Luthero zu ehren / Er hat ſeine Lehre vom Teuffel gelernet/ darumb haben ſie jhn auch begleitet.** Antwort. Haben Fürſten / Graffen und Herren Lutheri Leichnam begleitet/ wolan ſo müſſen gleichwol Fürſten/ Graffen und Herren beym Evangelio ſein/ welches Bozius l. 8. c. 1. für ein Zeichen der wahren Religion helt: deßwegen aber iſt Lutherus nicht wie der

reiche Mann begraben: es ſol der Pater beweiſen/das der reiche Mann von Fürſten/Graffen und Herren ſey begleitet worden. Iſt nicht der Altvater Jacob von Fürſten/Königlichen Officierern und groſſen Herren zu Grabe begleitet worden/ als Joſeph hinauff zog ſeinen Vater zu begraben / zogen mit jhm **alle Knechte Pharao / die Eltiſten ſeines Hauſes und alle Eltiſte deß Hauſes Egypti**/ Gen. 50. v. 7. ſolte man den Jacobs ſpotten/er were wie der reiche Mann begraben: hat nicht Chriſtus ſelber ein herrliches Begräbniß gehabt: **Nicodemus der Oberſte unter den Jüden d Ratsherr Joſeph von Arrimathia brachten Mirren und Aloen bey** 100. **Pfunden/ ſie bunden den Leichnam JEſu in leinen Tücher mit Spécereyen und legten jhn in ein neues Grab**/Joh. 19. v. 39. 40. Solte man denn Chriſti und ſeines Begräbniß auch ſpotten/ daß Er wie ein Reicher were begraben worden. Belangend die ſchwartzē Raben/welche bey Lutheri Begräbniß geſehen worden/iſt ſolches ein elende Raben-Fabel und von Rabengeſchmeiß ertichtet worden/die fürſtliche/ gräfliche und andere Standes-Perſonen/ Männer und Frauen / deß Churfürſten von Sachſen Geſandte/ die gantze Univerſität Wittenberg ſambt der Bürgerſchafft und viel andere Jung uñ Alt/haben die Raben nicht geſehen/wer hat ſie denn geſehen/der Pater ſagt/ein **Fürſtl. Rath habe es geſehen und Breden-**

bachen erzehlet. Bredenbach hats nicht ſelber geſehen/ſondern nur von hören ſagen/den Fürſtl. Rath kan er nicht nennen/der es jhm geſagt/und wie ſolte derſelbige allein ſo ſcharffe Augen gehabt haben/ andere aber müſten gar blind dabey geweſen ſein/ der einzige Bredenbach hat dieſe Raben-Fabel beſchrieben / welche gleicher Warheit iſt mit dem das ſich Lutherus ſolle erhencket haben/ oder daß Er geboten man ſolle ſeinen Leib auff den Altar ſetzen und wie einen Gott anbeten. Das die Teuffel in Braband erzehlet ſie weren in Sachſen geweſen/ jhrem Diener Luthero zu ehren/wird mit keinen glaubwürdigem Zeugniß erwieſen: es iſt aber zuverwundern/ das die Bapiſten dem Teuffel ſolchen Glauben zuſtellen und für wahr halten / was der Teuffel ſagt/ welcher doch ein Lügner und Vater der Lügen iſt: wenn die Lutheraner das theten/würden die Bäpſtler ſchreyen/daß ſie den Teuffel zum Lehrmeiſter hetten/und von jhm unterrichtet würden. Wann die Teuffel gleich die Warheit gereder haben/ dennoch hat Chriſtus ſie heiſſen ſchweigen/ und jhr Zeugniß nicht wollen gelten laſſen / P. Creutz aber nimmet deß Teuffels Zeugniß gerne an. Wer weiß was für ſchwartze Raben dieſen Pater in die Purgatorsburg begleiten werden/der Lügen und Verleumbde-Teuffel werden jhm am nechſten ſeyn / wo er nicht Buſſe thut.

In

IN der Dedication Lutheri Defenſi iſt erinnert worden/ ſo man auffſchlage librum Synodicum de Jmaginibus, welches ſonſt Capitulare Francofurtenſe genennet wird/ und an. 794. auff Caroli Magni Befehl von faſt 300. Biſchoffen verfaſſet worden: deßgleichen die Conſtitutiones Caroli Magni von Anſegiſo und Benedicto Levita zuſammen getragen/ werde man befinden/ dz zur ſelbigen Zeit viel anders als heutiges Tages im Bapſtum̄ gelehret worden. Denn da wird die Heil. Schrifft zum Grund des Glaubens geſetzet/ die Traditiones werden in Glaubens-Sachen verworffen/ die Patres werden mit Fürſichtigkeit zu leſen vergönnet. Von der Rechtfertigung werden unſere Wercke und Verdienſte außgeſchloſſen/ man beruffet ſich allein auff Gottes Gnad und Barmhertzigkeit und auff den Glauben an Chriſtum/ welchen man mit dem Munde bekennen müſſe. Das Abendmahl wird eingeführet nicht unter einer/ ſondern beyder Geſtalt/ wenn allezeit deß Brods und Weines/ eſſens und trinckens gedacht wird/ die Winckel und privat-Meſſen werden verworffen/ die Abgötterey wird geſtrafft/ in welcher die Engel/ verſtorbene Heiligen und todte Götzen werden angebetet und außdrücklich gelehret/ man ſolle alleine GOtt und ſeinen Sohn JEſum Chriſtum anbeten. Die Geiſtliche lebten damahls noch im Eheſtand/ die Obrigkeit wurde nicht außgeſchloſſen

von

von Kirchen und Religions Sachen/etc. Der Parer ſchreyet ſolches für Lügen aus in ſeiner dedication und ſetzet etliche Argumenta dagegen.

I. **Bapſt Adrianus** I. ſaget zwar das **jhm** ſolche **Bücher von** Carolo Magno **zugeſchicket ſein / nicht aber vom** Synodo **zu Franckfurth/ein Bildſtürmer habe ſie gemacht und auff dem Concilio außgeſtreuet/biß ſie in** Coroli Magni **Hende kommen/ die Frantzöſiſche Könige haben die Bilder in ehren gehalten/etc.** Antwort. Jch habe nicht geſchrieben / das der Synodus ſolche Bücher dem Bapſt zugeſendet/hette alſo der Pater nicht nötig gehabt ſolches zu wiederſprechen: hat es aber Carolus Magnus ſelbſt gethan / wie P. Kreutz mit Adriano bekennet / ſo iſts gar genung / dieweil der Käyſer Præſes Synodi geweſen und als deſſelbigen Haupt ſolches dem Bapſt zugeſendet. Der Autor Capitularis iſt kein Bildſtürmer geweſen / ſondern wie Caſſander Epiſt. 19. und Goldaſtus in Replic. pro Jmperio aus Mattheo Weſtmonaſterienſi erzehlet / hat ein Abt Albinus Alcuinus Flaccus deß Caroli Magni geheimer Rath und Secretarius ſolches abgefaſſet/es ſind aber bey 300. Biſchöffe aus Franckreich/Welſchland/Deutſchland auff ſelbige Synodo geweſen/ deßgleichen deß Bapſts Adriani Geſanten / zwene Biſchöffe Theophylactus und Stephanus, welche alle das Capitulare mit eigenen Henden unterſchrieben: Monachus Engoliſmen-

ſis

ſis wie auch Suartzburgenſis bezeugen / das ſolch Buch Communi Epiſcoporum authoritate verfertiget ſey : ja der Käyſer ſaget in der Vorrede/ das er mit willen der Prieſter ſolches vorgenommen. In der Schrifft an Elipandum Ertzbiſchoff zu Tolet gedencket der Käyſer daß er in Verſamlung der Prieſter als auditor & arbiter geſeſſen/wie er denn das Wort decernimus gebrauchet. Das die Frantzöſche Könige die Bilder in Ehren gehalten/dadurch wird dieſes Capitulare nicht auffgehoben. Ein anders iſt Bilder in ehren halten/ein anders iſt religioſè dafür anbeten/ jenes kan auff gewiſſe Arth um̃ Weiſe ohne dieſes geſchehen. Hetten auch gleich ſelbige Könige die Bilder angebetet / würde doch ſolches aus H. Schrifft in dieſem Capitulari ſein geendert worden.

II. Aventinus lib. 4. Annal. ſchreibet/ das Carolus Magnus am Tage ſeiner Crönung in der Kirche ſein Bild hat leiden können / daß es von dem Volcke geehret würde/warumb hette er die Ehre der Bilder Chriſti/Mariæ und der Heiligen verwehren ſollen. Antwort. Die Worte Aventini lauten alſo : es wurde dem alten Brauch der Römer nach/Käyſer Caroli Bildniß in der Kirchen auffgeſetzet / welche vorüber gingen/muſten ſich dafür bücken. Es wird nicht geſaget/das die Römer für dem Bilde Caroli M. angebetet / von welcher Anbetung der

Bilder

Bilder das Capitulare eigendlich redet / ſondern das man im vorůber gehen/ſich nur dafůr gebůcket/ das iſt geweſen reverentia civilis ein politiſche euſerliche Ehre/nicht aber religioſa eine geiſtliche Ehre v Anbetung. Man kan Bildern groſſer Herren und Potentaten wol eine Ehre thun/ob man gleich nicht dafůr betet/daß thun wir auch)/das wir groſſer Herren Bilder civiliter reſpectiren / und auff gewiſſe Maß und Weiſe ehren/ aber ohne Anbetung. Es iſt auch dieſe Ehre des Bildniß Caroli nicht vom Kåyſer begehret oder angeordnet/ſondern Aventinus ſaget/daß es **der Rőmer Gebrauch** geweſen: Man hat offt alte Gewonheiten die nicht allezeit taugen/es muß mancher dieſelbige ertragen/weil er ſie nicht kan abbringen / ob er ſie ſchon nicht vor gut helt. Es iſt auch nicht die Frage / was die Rőmer damahls gethan / ſondern was der Synodus beſchloſſen/ob nicht die Anbetung fůr den Bildern darinne verworffen worden. Von dem alten Gebrauch der Rőmer auff die Lehre des Synodi leſt es ſich nicht ſchlieſſen. Iſt gleich die Kåyſerl. Crone vom Bapſt Carolo Magno auffgeſetzet/wie der Pater hierbey gedencket/ſchreibet doch Aventinus eben am ſelbigen Orthe / **das zur Zeit Caroli beſchloſſen worden / es ſolle Kåyſer Carll und alle ſeine Nachkommen im Reich alle Biſchőffe und Åbte auch den Bapſt ſelber wehlen und beſtåtigen.**

III. **Die Caroliniſche Bůcher** appro-

 biren

biren nichts was dem Lutherthumb zugehöret / ſondern lauter Bäpſtiſche Lehren vom primat deß Bapſts / Exorciſmo bey der Tauffe / Kirchweihen / Gebet für die Verſtorbene / Anruffung der Heiligen / Opffer der Meſſe / etc. man werde keinen eintzigen Lutheriſchen Artickel im Capitulari finden / Carolus ſage vielmehr / die Conſtitutiones wieder die Decreta der Bäpſte oder wieder gute Sitten / ſein nichts werth. Antwort. Wie darff der Pater ſo kühn und unverſchämbt ſagen / das kein einiger Lutheriſcher Articul in ſolchen Büchern zu finden. Die H. Schrifft wird zum Grunde deß Glaubens geſetzet / das man die Chriſtliche Lehre darauß nehmen ſolle / l. 1. Conſtit. c. 82. fol. 843. Die Traditiones Satzungen und Apocrypha werden verworffen in Glaubens-Sachen / lib. 4. de Jmaginibus c. 10. Die Patres werden vergönnet mit Fürſichtigkeit zu leſen / man ſolle die Geiſter prüfen ob ſie aus GOtt ſind / l. 2. de Jmaginibus c. 13. von der Rechtfertigung werden unſere Wercke und Verdienſte außgeſchloſſen / man beruffet ſich allein auff Gottes Gnad und Barmhertzigkeit / l. 1. de Jmaginibus c. 15. durch den Glauben deß Hertzens und Bekendtnis deß Mundes / komme man zur Seeligkeit / c. 16. das Abendmahl wird eingeführet

nicht

nicht unter einer/ſondern beyder Geſtaldt
deß Brodtes und Weines mit eſſen und
rincken/ l. 2. de Jmagin. c. 27. die Winckel
und privat-Meſſen werden verworffen/
5. Conſt. c. 93. man ſolle nichts anbeten als
Gott/ l. 2. de Jmagin. c. 5. die verſtorbene
Heiligen ſolle man nicht anbeten/ l. 1. de Jma-
in. c. 9. weil der Engel in der Offenbah-
ung und Paulus in der Apoſtel Geſchicht
olches nicht annehmen wollen. Bilder
aben iſt ein Mittelding/ l. 4. c. 20. aber
icht religioſè zu ehren/ l. 1. c. 15. die Geiſtl.
bten damahls im Eheſtand/und wurde
arüber gehalten/ das einer nur eine Ehe-
au hatte/ l. 7. Capitul. c. 93. Sind das nicht
theriſche Articul? Jſt der Pater noch bey ſich
lbſt? Saget gleich der Käyſer das die Conſtitu-
ones wieder der Bäpſte Decreta nicht gelten/ver-
eet er doch ſolche Decreta die in Heil. Schrifft
gründet ſein / daß er aber die jenige decreta ver-
anden / welche wieder GOtt und ſein heiliges
Wort lauffen/kan nimmer erwieſen werden. Sind
eich etliche Articul darinne/die der Pater vor Bäp-
ſch helt/hat es doch damit eine andere Meynung,
s wird darinne geredet von deß Bapſts Primat
tione ordinis, nicht aber abſolutæ poteſtatis:
r Exorciſmus bey der Tauffe / Kirchenweihen/
Weihung der Creaturen/ ſind nicht Lehren / nicht
Glaubens-Articul/ ſondern ritus und Gebräuche/

wenn der Aberglaube hinweg kommet / kan man ſie an ſeinem Orth laſſen. Das Gebet für die Verſtorbene/iſt nur ein Wunſch geweſen / welchen man aus Liebe den Verſtorbenen gethan/das ihnen Gott eine ſanffte Ruhe/und am Jüngſten Tage die fröliche Aufferſtehung zum ewigen Leben geben wolle: alſo hat Auguſtinus an der Seeligkeit ſeiner Mutter nicht gezweifelt / jedoch ihr einen guten Wunſch gethan/l. 9. Confeſſionum c. 13. die Anruffung der Heiligen hat der Synodus nicht gelehret / ſondern verworffen/l. 1. c. 9. l. 2. c. 20. 25. l. 2. c. 21. es können die Heiligen geehret werden/ ob man ſie gleich nicht anruffet. Durchs Opffer der Meſſe wird nicht verſtanden die abgöttiſche Meſſe/ ſondern die gantze Handlung deß Abendmahls / welche von den Vätern die Meſſe genennet worden. Man hat es ein Opffer geheiſſen / dieweil Gott dem HErrn Gebet und Danckſagung dabey iſt geopffert worden/ man ſich auch deß blutigen Creutzopffers CHriſti dabey erinnert.

IV. Wittekindus **hat** Carolum. M. **im Lager vor Wolmirſtet ſehen comunicizen unter einer Geſtalt/da jhm Gott offenbahret/wie d Priſter dē Käyſer ein ſchönes Knäblein in den Mund gelegt / wie auch andern communicanten unter der Geſtaldt deß Brods** beym Crantzio in Metrop. lib. 1. c. 9. Antwort. Man hat keine Gewißheit / ob dieſelbige Geſchichte ſich alſo begeben. Wittekindus iſt damahls noch

ein

ein Heyde geweſen/da er ſolches ſolle geſehen haben/ da doch viel Chriſten dabey geweſen / die es nicht geſehen/auch nicht die Biſchöffe. Crantzius erzehlet/ Wittekindus habe geſehen/ wie das Knäblein quibusdam ludibundus arridiret / **etliche ſpielend angelachet**; in heiliger Schrifft hat man davon nicht Nachrichtung/ das CHriſtus im Abendmahl **lachend und ſpielend ſey.** Wenn nun gleich Wittekindus ſolches geſehen hette / davon ich jetzo nicht wil ſtreiten/ſo kan doch die Verwandlung deß Brods in den Leib Chriſti/oder auch die eine Geſtalt darauß nicht bewieſen werden/ſondern es wehre nur die Gegenwart Chriſti im Abendmahl dadurch angedeutet worden; Die Lehre von dieſem hochwichtigen Glaubens-Artickel kan nicht aus Geſichtern genommen werden/ſondern einig und allein aus der Schrifft. Die Frage iſt nur / was der Synodus vor eine Lehre beſchloſſen/und ob er nicht von beyden Geſtalten deß Brodts und Weines/ deß eſſens und trinckens rede : was zu Wolmirſtet geſchehen/dadurch kan die Lehre deß Synodi nicht auffgehoben werden.

V. Carolus M. **ruffete die Heiligen an/ fürnemlich S. Petrum/ durch deſſen vorbitte er den König der Longobarden überwunden / darauff er ſich nach Rom begeben/und in der Kirchen GOtt und S. Petro dafür gedancket / beym** Baronio a. 774. Antwort. Woher beweiſet der Pater das der Käy-

ſer durch S. Petri Vorbitte der Longobarden König überwunden / wer hat jhm ſolches offenbahret/ unmöglich iſts daß er ſolches beweiſe/ und könen ſeine Bäpſtiſche Traditiones ſolche Sachen nicht heben. Hette gleich der Käyſer S. Petro gedancket für den Sieg/ſo iſt doch ſolches an. 774. geſchehen/ der Synodus aber zu Franckfurth iſt an. 794. gehalten worden / das ſind 20. Jahr hernach/wie folget nun/Carolus M. hat S. Petrum angeruffen/ darumb hat der Syndus zu Franckfurth 20. Jahr hernach ſolche Anruffung der Heiligen nicht verworffen; Der Pater flicket mit hinan/ **der Kayſer habe die nicht leiden können/ welche die heiligen Väter nur ſo weit angenommen/ als ſie vermeinten / daß ſie mit GOttes Wort überein ſtimmeten / dieweil er ermahnet** Sanctorum Patrum & Catholicorum Doctorum ſacris inhæreamus ſenſibus. Es kan der Pater aber nicht erweiſen das Carolus M. jemand vermahnet / man ſolle den Patribus glauben/ wenn ſie von der heiligen Schrifft abweichen. Die Bäpſtler ſelber nehmen die Patres nicht an/wan ſie mit jhrer Lehre nicht überein ſtimen/wie droben aus Bellarmino, Maldonato und andern erwieſen/warumb ſolten denn andere zu ſtraffen ſein/ welche die Väter ſo weit annehmen/ ſo weit ſie mit der heiligen Schrifft überein ſtimmen; die Väter ſelbſten bitten und vermahnen den Leſer/daß er jhren Schrifften nicht weiter gleube als ſie der heiligen Schrifft gemeß

gemeß ſein. Der Pater ſaget ferner/ **Carolus M. habe vom Glauben alleine nichts gehal-ten/ wie Simon der Schwartzkünſtler/ ſondern habe gute Wercke gethan/ und in Nieder-Sachſen Biſchoffthümer / Ab-teyen und Kloſter geſtiffet.** Hat gleich der Käyſer gute Wercke gethan / ſo hat er doch ſeine Rechtfertigung für GOtt und ſeine Seeligkeit dar-inne nicht geſucht: die heiligen Apoſtel haben auch gute Wercke gethan/ und ſchliſſen doch die Wercke aus von der Rechtfertigung. Es iſt eine Verleum-dung/als ob wir lehreten das der wahre Glaube oh-ne die Wercke ſein könne/er hat die Wercke bey ſich wiewol er ohne dieſelbige rechtfertiget. Die Spöt-terey von Simone dem Schwartzkünſtler/ iſt dro-ben ſchon beantwortet. Die Hauptfrage aber/ **ob der Synodus zu Franckfurth die oben erzehl-te Lehre beſchloſſen habe**/ wird von P. Kreutz hiermit nicht beantwortet / viel weniger umbgeſtoſ-ſen. Es iſt nicht die Frage was Carolus M. ge-than/ſondern was der Synodus habe für eine Lehre beſchloſſen. Dieſes gantze Werck hat außgeführet Höpfnerus in Saxonia Evangelica, da er die Argu-menta Bellarmini weitleufftig beantwortet. Be-ſiehe Anti-Janſenium p. 518. ſeq.. Es gedencket der Pater auch/ das die Centuriatores Magdebur-genſes Zeugnis geben / als ob die Patres hetten der Päpſtler Lehre geführet / es iſt aber gründlich hier-auff geantwortet in meinem Anti Janſenio p. 396.

biß 99. Das alte verlegene argument von der Succeſſion iſt p. 457. ſeq. daſelbſten auch beantwortet.

Beſchluß.

DEr Pater ſchmieret hinten an / etliche rapſodias und quodlibeten als ob es eine beſondere Weißheit were / darauff kurtzlich wird geantwortet. (1.) Die erſten Prediger in Hamburg ſein durch dē Stadt Rath mit Zuthuung der Bürgerſchafft zum predigen geſendet / wie Lutherus durch ſeinen Landsfürſten zur Reformation / nicht aber durch den Bäpſtiſchen Biſchoff. Vō Lutheri Beruff iſt droben außführlich gehandelt. In der Vorrede Lutheri defenſi wird geſaget / das im Jahr 1528. Ein Hochweiſer Rath dieſer Stadt mit Zuthuung der Bürgerſchafft verordnet / das Evangelium zu predigen: das hat nicht die Meynung / als ob das Evangelium zuvor nicht were geprediget worden / denn in der Vorrede wird berichtet / das im Jahr 1521. uñ nachfolgenden M. Otto Stiefel / M. Stephanus Kempe / M. Johann Fritze und Herr Johann Zegenhagen das Evangelium geprediget und den Bäpſtiſchen Irthümen wiederſprochen: als nun die Bäpler ſolchem Geiſt und Krafft nicht wiederſtehen / noch ihre Lehre behaupten kunten / hat ein Ehrbar Rath

Rath an. 1528. mit Zuthuung der Bürgerſchafft die Verordnung gemacht / das die Bäpſtiſche Fabel und Legenden-Prediger abgeſchaffet / und das Evangelium rein und lauter geprediget worden. Sind alſo die drey Stände der Kirchen bey dieſer Reformation geweſen / **die Geiſtliche** / welche den Anfang gemachet unnd die Legenden-Prediger eingetrieben / **die Obrigkeit** welche ihnen die Hand geboten und das Evangelium mit Freuden aufgenommen / denen die **Bürgerſchafft** beyfall gegeben. Meinet denn der Pater das ſolches Rath und Bürgerſchafft nicht Macht gehabt/oder wil er ihre Jura zweiffelhafftig machen? Oder hette man erſt nach Rom zum Antichriſt ſchicken und umb ſeinen Conſens bitten ſollen? Zu beſtellung deß Miniſterii an dieſem Orthe kommen alle drey Stände der Kirchen/ und wird man ohne P. Kreutzen Vorſorge ſolchen Sachen wol rathen/ wie bißhero geſchehen/damit es der Göttlichen Ordnung gemeß verbleibe. (2.) **D. Müller nimmet Lutherum ſo weit an / ſo weit Er mit Gottes Wort überein ſtimmet/viel beſſer aber thun die Catholiſchen/welche ſich als Glieder von den unfehlbahren Augen ihres Haupts regieren laſſen / welches die Verheiſſung hat / daß es nicht irren kan/** Luc. 22. v. 23. **die Glieder der Kirchen aber wenn ſie ihre eigene Augen gebrauchen/ verwirren ſie die Schrifft zu ihrer eigenen**

Verdamniß/2. Pet. 3. v. 16. Die Wort Chriſti/ **Petre/ich habe vor dich gebeten/das dein Glaube nicht auffhöre/** befreyen den Bapſt nicht vom Irthumb/denn CHriſtus hat dieſe Worte allein zu Petro geredet/der Bapſt aber iſt nicht Petrus/folget S. Petro nicht nach weder in der Lehre noch im Leben. Dieſe Wort haben auch nicht die Meynung/ als ob Petrus gantz und gar nicht hette irren können/denn gleich wie er kurtz zuvor geirret/da er CHriſto ſein Leyden wiederrathen/Math. 16. v. 22. alſo hat er bald darauff geirret/ da er CHriſtum verleugnet/Luc. 22. v. 57. So nun Petrus hat irren können/wird der Bapſt/der noch lange nicht Petrus iſt/ auch vom Irthumb nicht befreyet ſein. Es hat CHriſtus nicht allein für Petrum/ſondern auch für alle ſeine Apoſtel/ja für alle Gleubige gebetet/Joh. 17. v. 17. uñ folget doch nicht das alle Apoſtel und andere Gleubige von allen Irthümben befreyet ſein. CHriſtus hat gebetet/ das Petri Glaube nicht finaliter gantz und gar auffhören ſolte/denn nach dem er CHriſtum verleugnet/hat er wieder Buſſe gethan und durch wahren Glauben ſich bekehret. So der Bapſt nicht irren kan/warumb iſt Honorius in Ketzerey gefallen/wie Canus l. 6. L. C. c. ult. bezeuget? Warumb iſt Liberius ein Ketzer worden/wie Baronius an. 351. § 21. geſtehet? Warumb ſchreibet Bellarm. l. 2. de Pont. Romano c. 30. **das wenn der Bapſt ein offentlicher Ketzer werde/ auffhöre**

Bapſt

Bapſt zu ſein. Das aber auff den Bapſt zu ſehen in Glaubens-Sachen beſſer ſey / als wenn man auff Gottes Wort ſiehet/iſt ein Antichriſtiſche Lehre/ denn alſo müſte der Bapſt über den H. Geiſt/welcher in der Schrifft redet / geſetzet werden. Die Schrifft iſt unſer Licht/unſer Regul / unſer Richter/ ohne welche wir irren und im Finſtern tappen/ſie wird uns richten am Jüngſten Tage/ſie iſt nutz zur Lehre/zur Straffe/zur Züchtigung/zur Beſſerung in der Gerechtigkeit / das ein Menſch GOttes vollkommen werde/ und zu allen guten Wercken geſchickt/welches bey den Bapſt nicht kommet. Und wie haben die Gleubigen in der erſten Kirchen gethan/welche aus heiliger Schrifft ihre Lehre genommen / da noch kein Bapſt geweſen? Es wird aber mit keinem einigen Wörtlein gedacht/ 2. Petr. 3. v. 16. das die Schrifft ohne deß Bäpſtes Außlegung einfeltige Leute verwirre/ſondern Paulus redet von den **Ungelehrigen Leichtfertigē**/welche die Lehre der Schrifft nicht auffnehmē uñ unbeſtändig ſein/ daß ſie in ſolcher Ungelehrigkeit und Leichtfertigkeit die Schrifft verwirren / das iſt/auff einen falſchen Verſtand nach ihrer vorgefaſten Meynung drehen und ziehen / darauff die ewige Verdamnüß folgen muß. Der Pater hette den Grichiſchen Text anſehen ſollen / ſo würde er der Schrifft die Schuldt der Verwirrung nicht gegeben haben/ſondern den Ungleubigen und Leichtfertigen / wie Petrus klärlich redet. (3.) Hunnius und Heilbrun-

ner geben zu ſeſ. 11. Coll. Ratisp. **das der Principal Articul deß Chriſtlichen Glaubens (nemlich die H. Schrifft ſey GOTTes Wort) eine** tradition **ſey.** Es haben Hunnius und Heilbrunner daſelbſt unterſchieden traditionem dogmaticam die Satzung der Lehre/und teſtificationem hiſtoricam, das Hiſtoriſche Zeugniß der Kirchen: wenn gefraget wird/woher wir wiſſen das die H. Schrifft Gottes Wort ſey/ob es nicht aus der Tradition und Satzung der Kirchen komme/ antworten ſie Nein/und ſagen/es komme aus dem Hiſtoriſchen Zeugniß der Kirchen / und zwar nicht der Römiſchen/ſondern der erſten Chriſtlichen. Ob man nun zwar ſolchem hiſtoriſchen Zeugniß der Kirchen glaubet / dennoch macht die Kirche mit ſolchem Zeugen nicht einen Glaubens-Artickel: zeuget doch die Jüdiſche Kirche auch von den Schrifften der Propheten / und dennoch iſt ſolch Zeugniß kein Glaubens-Artickel. Man gleubet billich alles was wahr iſt/damit aber wird nicht alles zum Glaubens-Artickel gemachet/ wie dann Tannerus am ſelbigen Orthe unbedachtſam herauß geplaudert/**das Tobias einen Hund gehabt/ ſey ein Glaubens-Artickel**/welches ob es zwar wahr iſt/dennoch deßwegen kein Articul deß Chriſtlichen Glaubens iſt / welchen man zur Seeligkeit nothwendig wiſſen müſte. Es iſt aber das Zeugniß der Kirchen/das die Schrifft GOTTes Wort ſey/nicht die einzige noch fürnehmſte Urſache/war-

umb

umb wir ſolches auffnehmen / ſondern das lehren uns die innerlichen Kennzeichen der H. Schrifft / als in welcher Gott ſelber redet / uns ſich darinne / und was für Erſchöpffung der Welt geſchehen / offenbahret / zukünfftige Dinge unfehlbahr weiſſaget / uns den Weg zur Seeligkeit durch ſeinen Sohn Chriſtum zeiget; Es werden groſſe und gewaltige Wunderwerck dariñe gefunden / welches dem Teuffel und ſeinē Zauberern nachzuthun unmöglich / die Schrifft begreiffet in ſich geheime und aller Menſchlichen Vernunfft verborgene Sachen / hat übernatürliche Krafft die Hertzen der Menſchen zubewegen / daß ſie brennen und wie mit einem Schwerd durchdrungen werden / ja das Seele und Geiſt / Marck und Beine dadurch getroffen werden / davon in meiner gründlichen Antwort und Wiederlegung der Bäpſtiſchen Einwürffe außführlich gehandelt worden.

(4.) **Das wir unſere Articul mit klaren Worten der Schrifft nicht erweiſen können / ſondern durch ungewiſſe Folgerey / welche man hernach wieder verwerffe /** iſt eine ſchwere Anklage / die nicht bewieſen wird. Fürſt George von Anhalt ſchlieſſe / daß er den Heil. Geiſt wolle anbeten / weñ er jhn möchte ſehen in Geſtalt der Tauben / hierauff fragt der Pater, **warum̃ man ſolches nicht thun ſolle / für dem Heil. Sacrament da Chriſtus gegenwertig iſt.** So jemand glauben würde / das die Taube in den H. Geiſt / oder der H. Geiſt in die Taube verwandelt

delt worden/gleich wie die Bäpſtler glauben / das Brod ſey in den Leib Chriſti verwandelt/ der würde unrecht thun wenn er den H. Geiſt alſo anbete/eben wie die Bäpſtler unrecht thun / wenn ſie das Brod anbeten/mit fürgeben / daß es in den Leib CHriſti verwandelt worden. Das man aber Chriſtum im Sacrament (nicht aber das Brod) anbete und ehre / iſt niemahls von uns geſtraffet worden. (5.) **Lutherus nennet die Buſſe ein Sacrament welches doch heute als Bäpſtiſch verworffen wird.** Sie wird ein Sacrament genennet generaliter weil ſie mit den andern Sacramenten ein gleiches Ende hat/ nemlich die Bekräfftigung unſers Glaubens von Vergebung der Sünden/ſpecialiter aber und eigendlich alſo zu reden / iſts kein Sacrament/denn ſie hat kein euſſerliches/ſichtbahrliches Element/ ſie iſt auch ſchon im Alten Teſtament geweſen/ wie kan ſie denn ein Sacrament deß Neuen ſein? Die Sacramenta ſind Mittel und Werckzeuge / durch welche der Glaube in uns verſiegelt und bekräfftiget wird / Rom. 4. v. 11. Die Buſſe aber iſt kein ſolch Mittel deß Glaubens/ſondern ſie iſt vielmehr ein ſolches Totum deſſen Theil der Glaube iſt. Caſſander in Conſult. art. 13. bekennet/das die Alten nur zwey Sacramenta eigentlich alſo genennet/gezehlet haben Tauffe und Abendmahl. Bellarm. l. 2. de Sacrament. c. 27. giebet zu/ das die Tauffe und Abendmahl magis communia und magis principalia Sacramenta ſein. Wann

wir ſchlieſſen / **das die Allgegenwertigkeit CHRIſti nach beyden Naturen in der Schrifft gegründet ſey** / verſtehen wir nicht eine räumliche Außdehnung und Erfüllung / welches wir mit Philippo für ein Gedichte halten / ſondern die allgegenwertige Regierung Matth. 18. v. 20. Matth. 28. v. 20. Eph. 1. v. 23. c. 4. v. 10. Act. 23. v. 11. Apoc. 1. v. 12. 13. (6.) **Das keine Abgötterey ſey das Crucifix ehren** / iſt mit Unterſcheid zu verſtehen / wenn es jemand alſo ehret / daß er ſich ſeines HErren CHriſti und der Erlöſung am Creutze durch CHriſtum geſchehen dadurch erinnert und Chriſto dafür dancket / iſt keine Abgötterey; wenn man aber dafür niederfellet / und mit gleicher Ehre daſſelbige verehret / wie Chriſtum ſelber / das iſt eine Abgötterey / wie droben erwieſen. Verfluchet der Bapſt die jenige / **welche die Heiligen für Götter halten** / ſo müſſen die Mönche / Jeſuiten und andere auch verfluchet ſein / welche Mariam eine Göttin heiſſen / und ſie als eine Göttin verehren / als Lipſius In Virgine Aſpricolli, Turnerus Orat. 5, Nicol. Janſenius in defenſione fidei Cathol. Carolus Scribanus und andere thun. Blaſius Viega in c. 12. in Apocal. Sect. 1. N. 9. ſaget / **die gantze Dreyfaltigkeit habe Maria einen Namen gegeben / welcher ſey über alle Namen / das in jhren Namen ſich beugen müſſen alle Knie derer die im Himmel / auff Erden und unter der Erden ſind.**

Es haben etliche den Engliſchen Lobgeſang **heilig/ heilig/heilig** / auff die Jungfrau Mariam gezogen/man ſchlage auff das Mariale Bernhardini de Buſtis, wie auch das Pſalterium Mariæ darinnen ihr Göttliche Ehre wird angethan/wie denn in dem Zinßbüchlein c. 1. geſaget wird/ das der Schöpffer ſelber ihr unterworffen ſey. (7.) **Das Chriſti Genungthuung unſern Wercken die Krafft gebe/daß ſie uns von zeitlicher Straffe befreyen**/ſaget der Parer beweiſets aber nicht. 2. Cor. 2. v. 1. wird weder der Genungthuung Chriſti/ noch der guten Wercke/noch der Erlaſſung zeitlicher Straffe gedacht. Es iſt kein Gebot und kein Exempel Chriſti oder der Apoſtel/das man den Bußfertigen hette zeitliche Straffen oder Genungthuung aufferleget. Es ſind von Sünden abſolviret worden Petrus/ Matth. 26. v. 75. der Schecher am Creutz/ Luc. 23. v. 43 die groſſe Sünderin/ Luc. 7. v. 47. und iſt doch keine zeitliche Straffe oder Genungthuung ihnen aufferleget worden: was nun Chriſtus und die Apoſtel nicht gethan/ deſſen ſollen und können ſich andere Geiſtliche nicht unterfangen/ Matth. 28. v. 20. Joh. 20. v. 21. In der ungeenderten Augſpurgiſchen Confeſſion art. 12. von der Buſſe wird nicht gefunden/das die gegenwertige Straffen durch gute Wercke gelindert werden/ſo es auch daſelbſt ſtünde/würde doch die gantze Buſſe müſſen verſtanden werden/Reu und Leid über die begangene Sünde / der wahre Glaube an

Chriſtum / darauff die Wercke der Buſſe / Gebete / Allmoſen / Demuth und derogleichen folgen. Chemnitium de indulgentiis citiret der Pater zwar aber er wiederleget jhn nicht. (8.) Von der Meſ-e ſage die Augſpurgiſche Confeſſion **daß ſie die-elbige nicht abgeſchaffet.** Durchs Wörtlein Meſſe haben die alten Kirchenlehrer das Sacra-nent deß Nachtmahls verſtanden / in welchem Ver-ande die Bekenner zu Augſpurg ſagen / **daß ſie ie Meſſe nicht abgethan:** daß ſie aber ſolten ie Bäpſtiſche Abgötterey / das vermeinte Opffer ir die Lebendige und Todte verſtanden haben / leſ-t jhre Erklärung nicht zu / in deme ſie ſolche Bäp-iſche Irthümbe deutlich verwerffen. Das im . Abendmahl Chriſti Leib für uns gegeben / ſein Blut für uns vergoſſen / und alſo Chriſtus **für ns geopffert werde** / iſt eine Verkehrung der Worte Chriſti / denn ob Er gleich ſaget / **das iſt nein Leib / der für euch gegeben wird / das t mein Blut / welches für euch vergoſſen wird** / verſtehet Er doch hiedurch / das jenige / was n Creutze geſchehen / da ſein Leib für unſer Sünde Todt gegeben / und ſein Blut für unſer Sünde ergoſſen worden. Die lateiniſche verſion von elcher der Jeſuit nicht darff abweichen / redet auch om zukünfftigen Creutzopffer in futuro, *effundetur* Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. *Tradetur*, 1. Cor. 11. Der Jeſuit Emanuel Sa erkläret es c. 26. Matthæi. v. 8 auch von dem zukünfftigen Creutz-Opffer *effun-*

detur, ſcilicet in cruce, Cornelius à Lapide thut der- gleichen in 1. Cor. 11. beym Worte tradetur und ſaget: *paulò poſt frangetur & immolabitur in cruce.* Dergleichen thut Barradius Tom. 1. l. 3. c. 4. u- titur Dominus præſenti tempore pro paulò poſt futuro, de futura enim & propinqua paſſione ſunt verba intelligenda hoc ſenſu, hoc eſt corpus meum quod pro vobis paſſioni & morti paulò poſt dabitur ſive tradetur, quodq; pro vobis frangetur verberibus, ſpinis, clavis, haſtâ. Chry- ſoſtomus, Anshelmus, Theophylactus und Eu- thymius haben ſolches auch alſo erkläret. Es nen- net CHriſtus ſein Blut/ das Blut deß Neuen Te- ſtamentes/ nun iſt das Neue Teſtament/ durch die Vergiſſung deß Blutes Chriſti am Creutze geſtiff- tet und bekräfftiget/darumb auch von ſolcher Ver- gieſſung am Creutze geredet wird. Act. 13. v. 2. wird geſaget/ **da ſie aber dem HErren dieneten/** λειτουργούντων welches der Pater verdolmetſchet/ **da ſie opfferten:** Es iſt zuverwundern/ daß er ſich hier auff den Grichiſchen Text beruffet/ da er doch denſelben droben verworffen/und die lateiniſche verſion jhm vorgezogen/ dabey muß er nochmahls bleiben/oder an andern Orthen uns auch zugeben/ das man den Grichiſchen Text dem Lateiniſchen vor- ziehe. Es haben Lyra, Cajetanus, Eraſmus und andere Bäpſtler ſolches verdolmetſchet miniſtran- tibus, daß ſie dem HErren **gedienet.** Lorinus über dieſen Orth/wie auch Cornelius à Lapide müſ- ſen

ſen bekennen/das die Bäpſtiſche Scribenten unterſchiedene Meynung hiervon haben. Bellarm. l. 1. de Miſſa c. 15. ſchreibet/das Lucas nicht geſaget habe/ſie haben den Leib Chriſti geopffert/ſondern in genere, daß ſie dem HErrn gedienet. Solte das Wort λειτουργία die Meſſe bedeuten/würde folgen/das die Engel Hebr. 1. v. 14. und die Obrigkeit/Rom. 13. v. 4. auch Meſſe hielten/dieweil ſolche Worte von jhnen gebrauchet werden. (9.) Die Worte ſo offt jhrs thut/ laſſen keines weges frey die eine Geſtalt deß Brodes zu brauchen und den Kelch davon zu nehmen/ ſonſt würde folgen/daß man auch das Brod vom Abendmahl möchte weg laſſen/ja das man Brod und Wein möchte vom Abendmahl weg nehmen/ dieweil Paulus das Wörtlein offt/beydes zum Eſſen deß Brodts und trincken deß Weines ſetzet. 1. Cor. 11. v. 26. Das Lutherus im Buche de Captivitate Babyl. die eine geſtalt zugebe/iſt eine ſchendliche Lüge/er brauchet vielmehr die beſten argumenta, damit die Bäpſtler mit der einen Geſtalt eingetrieben werden können/er ſaget nur ſo viel/daß er zuvor eine Geſtalt gelehret habe/denn als ein Klügling wieder jhn geſchrieben und auff beyde Geſtalten gedrungen hatte/antwortet er/cùm ego non damnârim unius ſpeciei uſum & Eccleſiæ judicio reliquerim, utriusq; uſum ſtatuere fol 273. Hette gleich der Außſchuß zu Augſpurg unvergreifflich davon geredet/ ob man in etlichen Fällen der

Noth diſpenſiren könne / dennoch da es zum Schluß kommen / hat man beyde Geſtalt im Abendmahl behalten? und iſt von Chriſti Einſetzung nicht abgewichen. Das Chemnitius ſolle zugeben 2. part. Examinis man möge **heimlich eine Geſtalt nehmen**/ ſaget der Pater, aber das Buch / Capitel und Blad nennet er nicht / were er der Sachen gewiß / ſo würde er die verba formalia angezogen haben. Welcher Geſtalt Lutherus am Anfang / da die Leute noch nicht recht unterrichtet geweſen / die eine Geſtalt auff etwas Zeit zugegeben / jedoch die Lehre darneben eifrig getrieben / iſt droben berichtet worden / mit Vorſatz aber kan kein Menſch umbſtoſſen und endern / was Chriſtus einmahl eingeſetzet. Könte jemand gantz keinen Wein trincken / der thete beſſer daß er ſich deß Abendmahls enthielte / als die Ordnung Chriſti verenderte / wiewol nicht zu glauben / das ein Menſch nicht ſo wenig Weins trincken könte / als im Abendmahl wird gereichet. (10.) **Der Bapſt brauchet im Beten und Sacramentreichung der Prieſter die lateiniſche Sprache / das thut auch D. Müller / der reichet Ungern / Pohlen und Frantzoſen das Nachtmahl deutſch / ob ſie es gleich nicht verſtehen / ſingen doch die Lutheriſchen Frawen** Jn dulcio Jubilo, gratioſa cœli roſa, **ob ſie es gleich nicht verſtehen.** Es irret aber der Pater hefftig mit ſeiner lateiniſchen Sprache / es hat CHRiſtus in der erſten Einſetzung nicht in lateini-

ſcher

ſcher / ſondern in bekandter Sprache mit den Apoſteln geredet. Im Abendmahl ſol man deß HErren Todt verkündigen und ſich deſſen erinnern / welches die einfeltige nicht thun können / wenn ſie die unbekante lateiniſche Sprache hören. Wie ſollen ſich die Communicanten durch rechte Prüfung zubereiten / wenn ſie nicht wiſſen was es ſey? Den H. Apoſteln iſt die Gabe der Sprachen darumb gegeben / daß ſie einem jeden Volcke unter dem Himmel in ſeiner Mutterſprache predigen / und die Sacrament reichen ſolten / wie denn Paulus von dieſem Sacrament an die Gemeine zu Corintho in ihrer bekanten Griechiſchen Sprache geſchrieben / und ſaget / **ich wil lieber in der Gemeine fünff Wortt reden mit meinem Sinn / auff das ich andere unterweiſe / denn ſonſt** 10000. **Worte mit Zungen** / 1. Cor. 14. 19. dringet auch darauff das **die Gemeine davon ſolle gebeſſert werden** / v. 3. 4. 5. Des Königes von Polen Geſandter hat beym Bapſt Paulo IV. angehalten / das man die Meſſe in bekandter Sprache halten möchte / dergleichen auch Catharina die Königin in Franckreich an. 1561. beym Bapſt Pio IV. gethan / wie Petrus Suavis l. 5. bezeuget. Der Bapſt Vitalianus hat am erſten die lateiniſche Sprache in die Kirche brucht / wie Platina in ſeinem Leben bezeuget / darauß zu ſchlieſſen / das zuvor der Gottesdienſt mit beten und Sacrament reichen in bekanter Sprache müſſe ſein verrichtet worden. Es irret aber der

Pater hefftig mit ſeinem Vorgeben/ **das D. Müller den Ungern / Polen und Frantzoſen in Deutſcher Sprache das H. Abendmahl reiche/ob ſie gleich ſolche nicht verſtehen.** Er reichet das Abendmahl gantz nicht/ ſondern andere ſind dazu beſtellet/und da es die Noth erfoderte würde man leicht ſo viel Ungariſch/ Polniſch und Frantzöiſch können zuſammen bringen / das ſolche Nationes verſtunden was man redete. Singen gleich die Frauen in unſern Kirchen in dulci Jubilo, wird jhnen ſolches genungſam erklåret/was es ſey. **(11.) Kan man D. Müllern anſprechen um̃ eine Vorbitte bey Gott / ohne Verletzung CHriſti/warumb ſolte man nicht Petrum und Paulum anruffen können/ daß ſie bey GOtt für uns bitten : Sie wiſſen unſer Gebet/ Handel und Wandel / wie denn Elias ſieben Jahr nach ſeiner Verzuckung alle Miſſethat Jorams gewuſt/ und einen Brieff an jhn geſchicket/**2.Chron. 21.v.12. Es wiſſe aber der Pater/ das wenn man jemand auff Erden anſpriche umb eine Vorbitte bey GOtt / das derſelbige gegenwertig ſey deme/der jhn erſuchet/um̃ ſolches hören könne: Petrus und Paulus aber ſind uns nicht gegenwertig / können auch nicht hören wenn wir ſie anſprechen / **Abraham weiß von uns nicht/und Jſrael kennet uns nicht/**Eſ. 64. v. 16. Belangend das Exempel Eliæ/ſaget die Schrifft nirgend / **das Joram Eliam habe**

ange-

angeruffen / davon doch hier eigendlich wird gefraget/ob man die Verſtorbene anruffen ſolle: Iſt gleich eine Schrifft von Elia an Joram kommen/ kan doch nicht bewieſen werden/das er ſolchen Brief im Himmel geſchrieben habe: ob zwar etliche Chronologi meinen/Elias ſey im Anfange der Regirung deß Königes Jorams gen Himmel geholet worden/ etwa im andern Jahr/im ſiebenden Jahr aber ſey der Brieff an Joram geſchicket worden/ kan man doch die Gewißheit aus dem Text nicht haben. Es iſt glaublich das Elia das böſe Gemüth Jorams zeitlich und in ſeiner Jugend gemercket/und dieſen Brieff geſchrieben/ehe er gen Himmel geholet worden/welcher auffgehoben und hernach dem Joram gegeben worden. Ein Prophete weiſſagete von Joſia da er noch nicht gebohren war / er würde den Altar Jerobeams zerbrechen/ 1. Reg. 13. v. 2, 3. Eſaias weiſſagete vom Königreich Cyri/da er noch nicht gebohren war/c. 44. 45. alſo hat Elia auch geweiſſaget von den Sünden und Straffen Jorams/ uñ ſolches vorher in einen Brieff geſchrieben / welcher ihm hernach gegeben worden. Geſetzet aber das Elia im Himmel die Abgötterey Jorams hette geſehen und den Brieff daſelbſt geſchrieben / welches doch mit keinem Grunde kan erwieſen werden/würde doch darauß nicht folgen/das andere verſtorbene Heiligen ſolches auch thun könten/ denn was einem Heiligen von Gott wird offenbahret / davon kan man nicht gewiß ſchlieſſen / daß es andern auch geſchehe.

ſchehe (12.) Die Apologia der Confeſſion bekennet das Fegefeuer/in dem ſie ſaget/daß ſie das Gebet vor die Verſtorbenen nicht verbitte. Ob nun zwar die Apologia c. 20. ſaget/ wir wiſſen das die Alten reden vom Gebet vor die Todten/welches wir nicht verbieten/dennoch folget nicht/daß ſie ein ſolch Gebet gemeinet/wie die Bapiſten thun für die Seelen im Fegefeuer/und alſo ein Fegefeuer geglaubet hetten/ wie es der Pater erklaret. Sie verſtehen nicht das Opffer für die Verſtorbene im Fegefeuer / dadurch ſie nach Bäpſtiſcher Meynung erlöſet werden/ſondern ſie reden von dem guten Wunſch/welchen man pfleget den Verſtorbenen zu thun/daß ſie ſanfft ruhẽ und frölich aufferſtehen mögen/ weil man die gute Hoffnung hat/daß ſie ſeelig verſtorben. Wie ſchendlich ſonſten die Bäpſtler ſelbigen Orth in der Apologia verfelſchen und verkehren/iſt erwieſen und widerleget von Meiſnero de Purgat. c. 9. uñ von Gerhardo in Confeſſ. Cathol. l. 2. p. 2. p. 535. (13.) Chriſtus lobet Johannem / daß er nicht in weichen Kleidern ging/nicht zu eſſen uñ zu trincken kommen/er lebte ohne Weib in der Wüſten/trug ein Kleid von Cameelharen/ hatte einen ledernen Gürtel/warumb wil D. Müller denn die Kappen/Gürtel/Faſten und haerne Kleider an den Mönchen nicht ertragen. Es hat aber Johannes ſolches nicht gethan der Meynung/ daß er für ſeine Sünde

genung

genung thun/ das ewige Leben damit verdienen und ſein Verdieuſt noch andern ſchencken wolle/ wie die Mönche: es war von ihm geweiſſaget/ daß er hartes Leben in der Wüſten führen würde/ Eſ. 40. v. 3. daß er Wein uñ ſtarcke Getränck e nicht würde trincken/ Luc. 1. v. 15. daß er im Geiſt und Krafft Eliæ wandeln würde/ v. 17. Johannes war der erſte Prediger deß Neuen Teſtaments/ ſolte das H. Sacrament der Tauffe am erſten bedienen/ darum es auch mit ſeinem Lebẽ etwas beſonders ſein muſte. So lieſet man auch nirgend das Johannes ſein Cameelharen Kleid andern geliehen/ die ſich hetten hinein gelegt/ der Meynung Vergebung der Sünden und die Seeligkeit zuerlangen. (4.) D. Müller wil alle Bäpſte Engelrein haben/ da doch kein Menſch/ und Er ſelbſt nicht ohne Sünde iſt/ Chriſtus habe Petro verheiſſen/ die Unfeilbarkeit in Glaubensſachen nicht im Wandel/ Sleidanus lüge auff die Bäpſte/ man ſolle auch auff das gute Leben der Bäpſte ſehen/ der Bapſt ſey das Haupt. 1. Cor. 11. v. 22. Die Bapiſten ſelber nennen den Bapſt Sanctiſſimum den Allerheiligſten/ Sanctum Sanctorũ, ja ipſam Sanctitarem die Heiligkeit ſelber. Alſo ſchreibet Cornelius à Lapide über das 9. Cap. Danielis: Pontifex Romanus vocatur ſanctiſſimus Dominus noſter, vel ſua ſanctitas, tum quia repræſentat Chriſtum, qui eſt ſanctus ſanctorum,

tum quia hoc titulo admonetur, qualis eſſe debeat ille qui eſt Paſtor & Epiſcopus tot millionum animarum. Soll denn der Bapſt der **Allerheiligſte** / ja die **Heiligkeit** ſelber ſein und heiſſen / wie wil Pater Creutz ſagen / das die Bäpſte **nicht Engelrein ſein**. Der Allerheiligſte ja die Heiligkeit ſelber muß und ſoll Engelrein ſein / ja noch mehr oder er kan der Allerheiligſte / die Heiligkeit ſelber nicht genennet werden / inmaſſen dann GOTT ſelber und ſonſt niemand die Heiligkeit ſein und heiſſen kan. Der Pater wirffet mir für /, **das ich ſelber nicht ohne Sünde ſey**. Ich habe mich aber niemahls den Allerheiligſten / vielweniger die Heiligkeit ſelber genennet / wie ſie denn Bapſt nennen. Gott wird mich für ſolcher Leſterung und Narren-Hoffarth bewahren. Sie rühmen vom Bapſt daß er den H. Geiſt bey ſich habe und nicht irren könne / daß er Chriſti Vicarius und Stadthalter auff Erden ſey: bey ſolcher Heiligkeit kan nicht ſtehen wenn die Bäpſte in Hurerey / Ehebruch / Sodomitiſcher Unfleterey / Simoney / Schinderey / Ketzerey Zauberey und dergleichen Sünden leben. Hette gleich Chriſtus Petro verheiſſen / daß er nicht irren können im Glauben / ſo gehet doch ſolches die Bäpſte nicht an / als welche nicht Petrus ſein / offtmahls in Ketzerey gefallen / die Unſterbligkeit der Seelen und Aufferſtehung der Todten geleugnet / welches ſchwere Irthumb deß Glaubens ſein. Das Sleidanus gelogen / ſchreibet er / kan aber kein Exempel ſolcher Lügen

gen anführen. 1. Cor. 12. v. 22. wird vom Bapſt nicht geredet/und kans der Pater mit keinem Wörtlein beweiſen. Das der Bapſt neue Glaubens-Articul mache/er weiſet das Concilium zu Coſtnitz/da er die Lehre von einer Geſtalt im Abendmahl zum Glaubens-Articul gemacht. (15.) **Die Apoſtel predigten in Armuth/dieweil die Heyden nicht mit Gewalt und Tyranney ſolten bezwungen werden / der Apoſtel Nachkommen aber hat Gott mit ſolcher Macht verſehen / daß ſie ſtoſſende Böcke können zurücke treiben/** Eſ. 60. v. 14. es wird aber am ſelben Orthe kein Wörtlein vom Bapſt geredet/viel weniger daß er in den letzten Zeiten weltliche Macht haben ſolle / wie denn der Pater nichts außführet. (16.) Er führet ein / **wenn D. Müller ſeinen Bürgemeiſter an Hals ſchlüge / das jhm ſolches nicht gefallen würde:** er ſol aber wiſſē das ſolche Geſellen/die jhre Obrigkeit ſchlagen oder gar umbs Leben bringen/nicht bey den Lutheriſchen Predigern/ſondern bey den Mönchen / inſonderheit bey den Jeſuiten zu finden. Ein Dominicaner Mönch hat den Keyſer Henricum VII. mit einer vergifftetẽ Hoſtia getödtet/wie Platina in Clemento V. bezeuget. Jacobus Clemens hat den König in Franckreich Henricum III. mit einem Meſſer erſtochen. Mariana giebet Rath wie man Königē und Fürſten ſolle umbs Leben bringen. Wie offt habens die außgeſchickte Meuchelmörder bekand/

das ſie von den Jeſuiten unterrichtet worden/ ſolche Thaten zu vollbringen; und haben billich Evangeliſche Regenten Urſache ſich zu bedencken/ ob man ſolche Mörder und gefehrliche Leute in eine Stadt auffnehmen/ dieſelbige hauſen und herbergen ſolle. Was er auff Lutherum und ſeine Lehre von guten Wercken ſchimpffet/ das iſt ſchon droben beantwortet worden. (17.) Auguſtinus redet Epiſt. 137. nicht von Päpſtiſchen Klöſtern/ denn zur ſelbigen Zeit die Klöſter Collegia waren/ in welchen junge Leute worden aufferzogen und unterrichtet in der H. Schrifft/ man wuſte da nicht von Legenden der Heiligen/ von Franciſcanern/ Dominicanern/ Benedictinern und dergleichen/ viel weniger das man durch Münchs-Gelübde und Kloſter-Wercke könte genung thun für die Sünde und das ewige Leben damit verdienen. Die Augſpurgiſche Confeſſion ſaget im Articul von Kloſtergelübden/ **das zu Auguſtini Zeiten die Kloſtergelübde frey geweſen/ hernach da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet wordē/ habe man die Kloſter-Gelübde wie ein Gefängniß errichtet/ dazu jhr viel kommen in der Jugend/ die jhr Vermögen nicht genugſam verſtanden/ darauß hernach groſſe Ergerniß und Beſchwerung der Gewiſſen entſtanden.** Kloſter-Gelübde hat man der Tauffe gleich gehalten/ mit Kloſterleben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung für Gott verdienen wollen/ ſolch

Leben über alle von Gott verordnete Stände erhoben/ und den Mönchsſtand für einen Stand der Vollkommenheit außgegeben/ von welchem allen in Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion gehandelt worden.

Hiermit wird die Antwort auff den Unvertheidigten Luther P. Carll von Kreutzens in GOttes Namen beſchloſſen. Dafern etliche Dinge dem Pater nicht gefallen würden/ muß er an das alte Latein gedencken/ qui quæ vult dicit, quæ non vult audit: quod quis juris in alium ſtatuit, in ſe ſtatui, patiatur, neceſſe eſt, wie man in den Wald ſchreiet ſo hallet es wieder herauß. Der Pater warte deß ſeinigen/ und laſſe die Stadt Hamburg/ mich und ein Ehrwürdig Miniſterium dieſer Kirchen im Frieden; Er hat kein recht noch macht dieſes Ortes uns zu meiſtern und ſolche Land-Lügen und Ehrenverletzliche Auflagen wieder uns außzugieſſen. Er greiffe in ſeinen Buſem/ da wird er viel groſſer Mangel finden. **Thue von dir den verkehrten Mund/ und laß das Leſtermaul ferne von dir ſein/** Prov. 4. v. 24. Papatus eſt impedimentum æternæ ſalutis, ſaget Pius V. beym Cornelio à Lapide in Apocal. c. 3. p. 56. Hiermit nehme der Pater ſeinen Abſchiedt. GOtt gebe ihme und allen Irrenden rechte Erkändtniß und wahre Buſſe umb ſeines lieben Sohnes CHriſti willen.

Ehre ſey GOtt in der Höhe.

Anmerckung.

P. 194. l. 23. σχολάζητε τῇ νηστείᾳ καὶ τῇ προσευχῇ **das ihr zum Faſten und Beten müſſe habet.** Es wird allher nicht das tägliche Gebet verſtanden/ als ob die ehliche Beywohnung einen Chriſten daran verhindere/ ſondern das Gebete in den ſolennen Feſten/ Bußtagen/ und beſondern feyerlichen Zeiten. Den̄ das hatte Gott auch im Alten Teſtament geboten: als das Geſetze auff dem Berge Sinai ſolte gegeben werden/ ſagte Er/ **ſeid bereit auff den dritten Tag und keiner nahe ſich zum Weibe** / Exod. 19. v. 15. Bey Ankunfft der Feinde deß Iſraelitiſchen Volckes vermahnet GOtt/ **heiliget eine Faſte/ ruffet die Gemeine zuſammen/ der Bräutgam gehe aus ſeiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach**/ Joel. 2. v. 15. 16. Es werden offt Buß- und Bettage angeſetzet in Krieges-Zeiten/ Peſt und andern Nöthrn: es hat offt ein Chriſt ein gutes un̄ groſſes Werck für / darzu er ſich mit Enthaltung von Speiß und Tranck/ auch von der Ehefreude enthalten ſoll/ damit er deſto eyfriger und embſiger ſolches verrichten könne. Solte aber das tägliche Gebet hiedurch verſtanden werden/ ſo hette Paulus nicht ſagen können/ **kommet wiederumb zuſammen**/ denn durch ſolche Zuſam̄enkunfft würde das tägliche Gebete verhindert werden. Gleich wie eſſen und trincken und dann die Enthaltung von

Speiß

Speiß und Tranck ſeine Zeit hat/ alſo hat auch Ehliche Beywohnung und Enthaltung derſelbigen ihre Zeit: darumb ſetzet Paulus hinzu/ **auff das euch der Satan nicht verſuche umb eurer Unkeuſchheit willen.** Fleiſſig beten und ehelich leben/ können alßdenn wol beyſammen ſtehen.

P. 258. l. 7. **Viel ſind durch die Huren zum Bäpſtiſchen Stuel befodert worden.** Baronius an. 912. in der Cölniſchen edition n. 8. In der Antorfiſchen n. 14. zeuget hievon alſo: Quæ tunc facies Eccleſiæ Romanæ? quam fœdiſſima, cum Romæ dominarentur potentiſſimæ æquè ac ſordidiſſimæ meretrices? quarum arbitrio mutarentur ſedes, darentur Epiſcopi & quod auditu horrendum & infandum eſt, intruderentur in ſedem Petri earum amaſij pſeudopontifices, qui non ſunt niſi ad conſignanda tanta tempora in catalogo Romanorum Pontificum ſcripti. Quis enim à ſcortis ejusmodi ſinè lege intruſos, legitimos dicere poſſet Romanos fuiſſe Pontifices? vide etiam an. 908. n. 5. 6.

P. 272. l. 18. **Wir wiſſen von keinem** Johanne de la Caſa. Cives Veneti in reſponſ. ad parænesin Baronii p. 46. ſchreiben: Quod Ethnici quoq; exhorreſcunt inter purpuræ hujns Candidatos extisêre, qui præpoſtetæ libidinis ſordes non modô in delitiis habuerunt, ſed laudes etiam carminibus ornarent, quod in hac ipſa urbe à Johanne Caſa Archiepiſcopo Beneventano Pa-

pæ

pæ Legato factum. Es ſchreibet Wolfius Tom. 2. Memorab. p. 421. das Grappa un̄ Anaſtaſius Platus die Sodomitiſche Sünde in offenen Schrifften commendiret. Paulus Vergerius de Jdolo Lauretano berichtet/ das ein Cardinal zu Venedig aus der Piſana familia ein ſolches Buch gehabt/ darinne ſolche ſtumme Sünden mit ſchendlichen Gemelden dargeſtellet worden. Man beſehe hiervon D. Gerhardum in 2. Petr. c. 2. p. 264.

p. 403. l. 15. **Die H. Schrifft wird dem gemeinen Mann durchs leſen nicht ſchädlich wie der** Pater **meinet.** Er entſchuldiget zwar das die Schrifft **zufelliger Weiſe den Ketzern und gemeinen Manne ſchädlich** ſey/ p. 165. l. 7. 8. 9. das iſt aber nicht recht geredet: denn wann die Ketzer die H. Schrifft verfelſchen oder ſonſt jemand jhm ein Ergerniß darauß nimmet/ davon kan man nicht ſagen das jhnen die Schrifft ſchädlich ſey. Sie iſt niemand ſchädlich weder vor ſich ſelbſt noch zufelliger weiſe. Zum Exempel: die Gottesleſterer/ Atheiſten und dergleichen böſe Leute/ ärgern ſich an Gott und ſeine Erkendtnis/ ſolte man denn deßwegen ſagen/ das Gott jhnen **ſchädlich** ſey zufelliger Weiſe? Gott iſt jhnen auff keinerley Weiſe ſchädlich. Der böſe Zufall kompt nicht von Gott/ ſondern vom Satan und jhres Hertzen Boßheit. So wenig man nun ſagen kan/ das GOtt zufelliger Weiſe den Gottloſen ſchädlich ſey/ ſo wenig kan es von der Schrifft auch geſaget werden/ daß

ſie

ſie den Ketzern und gemeinen Manne ſchedlich ſeie. GOtt hat ja befohlen das die Könige und gantze Gemeinen ſolten die Schrifft leſen und jhnen fürleſen laſſen/ſo Er nun gewuſt das die Schrifft jhnen ſchedlich ſey/were Er Urſach ſolches Schadens/darumb man nicht ſagen ſol das die Schrifft jemand ſchedlich ſey/dieweil der böſe Zufall aus der Schrifft nicht kommet. Der Jeſuit Hajus ſchreibet de authoritate Eccleſiæ p. 114. 119. **die Schrifft ſey** perniticſa **ſchedlich / und aus der Kirchen Gottes zu** exterminiren. Bellarm. l. 2. de Verbo Dei c. 15. ſaget: **es ſey gefehrlich die Schrift leſen/und gebe ſolch leſen gar leicht Urſach zu ſündigen/** welches im Anti-Janſenio p. 54. 55. beantwortet worden. Dem gemeinen Manne wird das Schrifft außlegen nicht frey gegeben / wie der Pater redet/ein anders iſt leſen / ein anders iſt außlegen. Jenes hat Gott befohlen / davon droben p. 403. 404.

P. 532. l. 19. **über alle Könige herſchet.** Extravagant. Johann. XXII. tit. 5. de ſede vacante, cap. unico, Si fratrum wird geſaget: **wenn das Reich lehr ſtehet/ſo gehöret die** Jurisdiction **dem Bapſt/ und wird bey Straffe der** Excommunication **geboten / das alßdenn niemand den Namen** Vicarii, **Kayſers oder ſonſt eines Ampts annehme oder brauche einem ſolchen auch niemand gehorche oder helffe.** L. 1. Decretal. Gregor. tit. 6 de Electione

cap. 34. Venerabilem wird geleſen / wenn ein Kåyſer durch die Churfürſten iſt gewehlet worden / das dem Bapſt zuſtehe den erwehlten Kåyſer zu examiniren / approbiren / ſalben / Crőnen wo er es würdig / oder auch verwerffen / ſo er unwürdig: weñ gleiche Stimmen ſein der Churfürſten / kan der Bapſt gratificiren wehm er wil. Welcher Hoheit der Bapſt über die Kőnige ſich anmaſſe / findet man in Clementin. l. 2. tit. 11. de ſentent. & re judic. cap. 2. Paſtoralis. Michael Lonigus ſchreibet in ſeinem Conſilio welches er dem Bapſt Gregorio XV. gegeben / daß er den Hertzog in Beyern zu Churfürſten ſolle confirmirẽ / die Macht d̓ Churfürſten dependire vom Bapſt / welcher das Recht habe ſie zu confirmiren.

P. 659. l. 10. Das Chaldeiſche Targum nenner Geneſ. 3. v. 15. deß Weibes Sohn. Das Targum Onkelos ſaget klårlich: Ich wil Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe / zwiſchen deinem Sohne uñ ihrem Sohn / derſelbige ꝛc. das Targum Hieroſolymitanum, nennet Meſſiam mit Namen uñ ſagt / es ſolle geſchehen am ende der Tage zu den Zeiten deß Kőnigs Meſſiæ.

P. 672. l. 19. Geprediget von dem Namen deß HErren / Geneſ. 4. v. 26. das Wort קרא heiſt nicht allezeit anruffen / ſondern auch predigen / alſo wirds genommen / Exod. 33. v. 19. Ich wil predigen laſſen deß HErren Namen / das Targum giebet es: concionabor de nomine tuo. Der Buchſtabe ב deutet ſo viel als de oder circa und bezeichnet das obiectum daß jenige davõ ſol geprediget werden.

Erſtes

Erſtes Regiſter.

Der Capitel / welche in dieſem Buͤche zu finden / und auff die Zahl der Blaͤtter gerichtet.

Das erſte Capitel.

OB Lutherus den Teuffel zum Vater gehabt und von jhm gezeuget ſey. pag. 4

Das ander Capitel.

Vom Beruff Lutheri zum Predigampt und Reformation der Kirchen 21

Das dritte Capitel.

Vom dem Beruff und Ordination Lutheri im Bapſtumb geſchehen/ob ſolche auch hernach guͤltig geweſen da Lutherus abgetreten. 93

Das vierdte Capitel.

Vom Doctorat Lutheri / und ob daſſelbige nach der Abtretung vom Bapſtumb ſey guͤltig geweſen. 126

Das fuͤnffte Capitel.

Von dem Abfall und Meineyd Lutheri / da er von dem Bapſtumb abgetreten. 156

Das ſechſte Capitel.

Von der Hochzeit Lutheri / ob er bey der Nonne geſchlaffen ehe er Hochzeit gehalten und in ſteter Unzucht mit jhr gelebet. 179

Das ſiebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/Blutſchande/vielen Weibern Eheſcheidung und andern unzuͤchtigen Dingen/ welche in Lutheri Schrifften zu finden. 200

Das achte Capitel.

Von der Leſterung Lutheri wieder Gott/ die H. Jungfrau Mariam und die verſtorbene Heiligen. 299

Das neundte Capitel.

Von den Concilijs und Kirchen-Verſamlungen/ ob Lutherus dieſelbigen verachtet habe. 337

Das zehende Capitel.

Ob Lutherus die Patres und alten Kirchenlehrer verachtet habe. 359

Das eilffte Capitel.

Ob Lutherus die H. Schrifft geleſtert und verachtet/ in derheit Moſen verworffen habe. 372

Das zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzereyen der Wiedertäuffer/ Arrianer/ Eutychianer/ Calviniſten/ denen Lutherus ſol zugethan geweſen ſein. 405

Das dreyzehende Capitel.

Von Verachtung deß Predigampts/ ob Lutherus daſſelbige abſchaffen wollen/ und die Geiſtliche Güter den Weltlichen zum Raube geben. 459

Das vierzehende Capitel.

Von der Gemeinſchafft/ welche Lutherus mit dem Teuffel gehalten/ und ob er ſeine Lehre von jhme empfangen 47

Das funffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffarth/ daß er ſich vor einen Engel Propheten und Apoſtel außgegeben. 50

Das ſechzehende Capitel.

Von den Wunderwercken welche Lutherus habe thun ſollen und wollen. 54

Das ſiebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen/ Füllerey und Faſtelabend. 57

Das achtzehende Capitel.

Das D. Luther ein ſäuwiſcher unfletiger Mann geweſen. 584

Das neunzehende Capitel.

Vom Apoſtoliſchen Glaubensbekändtniß welches Lutherus verfelſchet habe. 597

Das zwantzigſte Capitel.

Von der Deutſchen Bibel Lutheri / ob er dieſelbe übel verdolmetſchet und an vielen Orthen verfelſchet. 609

Das ein und zwantzigſte Capitel.

Von groſſer Unbeſtändigkeit Lutheri / in dem er ſeine Meynung verendert und jhm ſelber wiederſprochen. 681

Das zwey und zwantzigſte Capitel.

Von groſſer Verachtung und Leſterung der Obrigkeit in den Schrifften Lutheri. 702

Das drey und zwantzigſte Capitel.

Vom Krieg und Auffruhr welchen Lutherus ſolle angeſtifftet haben. 725

Das vier und zwantzigſte Capitel.

Das Lutherus den Krieg wieder den Türcken verwehret habe. 739

Das fünff und zwantzigſte Capitel.

Das D. Luther die Hohen Schulen und freyen Künſte verachtet habe. 757

Das ſechs und zwantzigſte Capitel.

Das Lutherus die guten Wercke verboten und die Leute heiſſen ſündigen. 775

Das ſieben und zwantzigſte Capitel.

Von mancherley Lügen Lutheri / das Er ein falſcher Prophet geweſen. 802

Das acht und zwantzigſte Capitel.

Das Lutherus ein furchtſamer verzagter Mann geweſen. 827

Das neun und zwanzigſte Capitel.
Von Lutheri Todt und Begräbniß. 831

Anhang.
Vom Capitulari Francofurtenſi. 848
Vom Beſchluß. 858

Ander Regiſter.
Der Bibliſchen Sprüche welche in dieſem Buche erkläret werden.

Geneſis.

Cap. Blat.
3.,v. 15. Deß Weibes Samen wird der Schlangen den Kopff/etc. 657. 59.
4. v. 26. Enos predigte von dem Namen deß HErren. 672
8. v. 4. Am ſiebenzehenden Tag ließ ſich der Kaſten nieder 641
12. v. 8. Abraham predigte von dem Namen deß HErren 672
14. v. 8. Melchiſedech trug herfür Brod und Wein 671
38. v. 8. Juda ſprach zu Onan/ nim deines Bruders Weib 220

Exodus.
6. v. 20. Amram nam ſeine Mume zum Weibe 2[illegible]

Levitic.
18. v. 12. Du ſolt deines Vaters Schweſter Scham nicht blöſſen 220
18. v. 16. Du ſolt deines Bruders Weibes Scham nicht blöſſen 220

Deutronom.
23. v. 23. Was zu deinen Lippen außgangen/ ſolt u halten 193

2. Chron.

2. Chron.

c. 21. v. 12. Es kam eine Schrifft von Elia an Joram p. 873

Pſalm.

67. v. 12. Gelobet daß Er euer Gott ſey 632

84. v. 10. Siehe an das Angeſicht deines Geſalbten 303

Sprüchwörter.

4. v. 18. Der Gerechten Pfad glentzet wie ein Licht 318

24. v. 17. Der Gerechte fället deß Tages ſieben mahl 783

31. v. 9. Wem ein tugendſahm Weib beſcheret iſt 227

Eſaias.

9. v. 6. Er heiſt Rath/ Krafft/ Heldt 612

56. v. 4. Den Verſchnittenen wil ich einen Orth in meinem Hauſe geben 249

59. v. 21. Mein Geiſt der bey dir iſt/ ſol von deinē Munde nicht weichen 89

62. v. 6. O Jeruſalem/ ich wil Wächter auff deine Mauren ſtellen 28

64. v. 6. All unſer Gerechtigkeit iſt wie ein unſletig Kleid 782

Jeremias.

31. v. 22. Das Weib wird einen Mann umbgeben 641

Daniel.

11. v. 37. Er wird Frauen Liebe nicht achten 750

Weißheit.

3. v. 13. Seelig iſt die unfruchtbahre die unbefleckt iſt 249

8. v. 21. Ich kunte nicht züchtig ſein / GOtt gebe mirs denn 259

Syrach.

27. v. 5. Alles was der Menſch thut da klebet unreines an 783

Mattheus.

5. v. 40. Wer dir den Rock nimbt dem gib auch denn Mantel 427

7. v. 26. Wer dieſe meine Rede höret und thut ſie nicht 797
9. v. 15. Weñ der Bräutgam von jhnen genommen wird werden ſie faſten 440
10. v. 34. Ich bin nicht kommen Friede zu ſenden/ſondern das Schwerd 726
16. v. 18. Der Höllen Pforten ſollen ſie nicht überwelti-gen 40
16. 13. Du biſt mir ärgerlich/du meineſt nicht was Gött-lich iſt. 799
19. v. 17. Wiltu zum Leben eingehen/ſo halte die Gebot 776
19. v. 12. Etliche haben ſich verſchnitten umbs Himmel-reichs willen 177. 197
19. v. 22. Siehe wir haben alles verlaſſen 265
24. v. 26. Siehe er iſt in der Wüſten/in der Kam̃er 67
26. v. 26. Das iſt mein Leib 449

Lucas.

10. v. 13. Sie hetten Buſſe gethan im Sack und in der Aſche 787
7. v. 47. Ihr ſind viel Sünde vergeben/denn ſie hat viel geliebet 824
22. v. 22. Petre ich habe für dich gebeten 860
22. v. 20. Der für euch gegeben wird 868

Johannes.

2. v. 9. Koſtet den Wein der Waſſer geweſen war 640
6. v. 45. Sie werden alle von Gott gelehret ſein 149
6. v. 54. Wer mein Fleiſch iſſet und mein Blut trincket 448
14. v. 12. Wer an mich gleubet der wird die Wercke thun die ich thue und noch gröſſere 68. 69
21. v. 23. So ich wil daß er bleibe biß das ich kom̃e 669

Geſchichte.

5. v. 15. Petri Schatte überſchattete etliche 329
19. v. 12. Sie hielten die Schweißtücher und Coller über

die

die Krancken 329
13. v. 2. Da ſie aber dem HErren dienten 868

Römer.

2. v. 6. Einem jeden vergelten nach ſeinen Wercktn 780
3. v. 28. Durch den Glauben allein ohn die Wercke 613
8. v. 39. Keine Creatur kan mich ſcheiden von der Liebe Gottes. 784
10. v. 4. Chriſtus iſt deß Geſetzes Ende 392
12. v. 11. Schicket euch in die Zeit 617
14. v. 6. Wer nichts auff die Tage helt 675

I. Corinth.

7. v. 5. Das ihr zum Faſten uñ beten Zeit habt 194. 880
v. 6. Ich wolte das alle Menſchen weren wie ich 230
v. 34. Die nicht freyet/ſorget was dem HErren angehöret 195. 248
v. 25. Von den Jungfrawen hab ich kein Gebot 247
v. 38. Wer nicht heyrathet der thut beſſer 198
v. 40. Seelig iſt ein Weib wenn ſie alſo bleibet 198
9. v. 5. Haben wir nicht Macht eine Schweſter zum Weibe herumb zu führen 628
v. 15. So der Vngleubige ſich ſcheidet ſo laß ſich jhn ſcheiden 225
v. 27. Ich beteube meinen Leib und bezeme jhn 241
11. v. 25. Solches thut ſo offt jhr trincket zu meinem Gedächtniß 869. 170
13. v. 2. wenn ich allen Glauben hette und hette der Liebe nicht 618. 798
15. v. 51. Wir werden alle verwandelt werden 667
v. 54. Das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche 675

II. Corinth.

9. v. 14. GOtt wird das Gewächſe der Gerechtigkeit wachſen laſſen 318
12. v. 7. Mir iſt gegeben ein Pfahl im Fleiſch 240

Galater.

3.v.10. Die mit Wercken deß Geſetzes umbgehen 635

5.v.6. Der Glaub iſt thätig durch die Wercke der Liebe 617

Epheſer.

5.v.18. Ein unordentliches Leben folget 636

II. Theſſalonicher.

2.v.9. Mit allerley lügenhafftigen Wundern und Zeichen 748

v.14. Haltet an den Satzungen/ wie jhr gelehret ſeid 400

I. Timotheum.

3.v.15. Welche iſt ein Pfeiler und Grundfeſte der Warheit 103. ſeq.

v.24. Ein Biſchoff ſoll unſtrefflich ſein eines Weibes Mann 267

4.v.1. Anhangen den Lehren der Teuffel 177

v.3. Gebiten die Speiſe zu meiden 439

5.v.11. Junge Wittwen haben den erſten Glauben gebrochen 181

II. Petri.

2.v.23. Er ſtellete es dem heim der recht richtet 666

3.v.10. Durch gute Wercke 626

3.v.16. Welche die Ungelehrige und Leichtfertige verwirren 861

I. Johannis.

4.v.11. Ein jeder Geiſt der JEſum Chriſtum nicht bekennet 637

5.v.17. Es iſt eine Sünde nicht zum Tode 665

v.8. Drey ſind die da zeugen im Himmel/ der Vater 610

Hebreer.

13.v.4. Die Ehe ſol ehrlich gehalten werden bey allen 268

Jacobi.

2.v.21. Abraham iſt durch die Wercke gerechtfertiget. 619

4. v. 22. Es iſt ein einiger Geſetzgeber 639
Offenbahrung.
14. v. 6. Ich ſahe einen Engel mitten durch den Himmel fliegen 90
v. 5. Sie ſind Jungfrauen und folgen dem Lamme nach 251

Drittes Regiſter.
Derer Sachen die in dieſem Buche begriffen ſind.

A

Aaron war Hoher Prieſter da er irrete 72
Abendmahl iſt unter beyder Geſtalt eingeſetzet 591
Abendmahl unter einer Geſtalt von Luthero nicht gelehret 688
Ablaßkrämerey und deſſen Betrug 79. wird verworffen 127. 140
Ablaß vorzeiten hoch erhoben 139
Ablaßbrieffe umbs Geld verkaufft 129
Ablaß Geld auff Weiber ſauffen und Spielen gewendet 137
Abnehmung der Lehre iſt kein Zeichen der Falſchheit 51
Antichriſt iſt der Bapſt 53. 54
Antoni Schweine 59
Auffbiten kan unterlaſſen werden 186
Anſcharius ob er Hamburg bekehret 521 ſeine Lehre 528
Anruffung der Heiligen 306. 455
Apoſtel haben Ehefrauen gehabt 629 ſie nicht verlaſſen/ 176. 265. 67
haben nicht frembde Weiber mit ſich herumb geführet 630
Apologia nennet Franciſcum und Domin. Heilige 18
Armen zu Hamburg werden nicht vergeſſen 331
Atheiſten im Bapſtumb 504. 588

Atheiſzmus was es ſey 186
Auffruhr eine Straffe Gottes 728
Augſpurgiſche Confeſſion hat keine Lügen 809

B

Bapſt iſt der Antichriſt 53. 54. kan irren/122. 124. erheb⸗ bet ſich in greulicher Hoffarth 527. 543. Ob er Gott ſey 529. Ob das Käyſerthumb von jhm herkomme 532. Ob er alle Gewalt habe im Himmel und auff Erden 532 ſeq. leidet die Jüden und nicht die Lutheraner 742. leſſet Hurenheuſer zu 743.
Bapſt iſt nicht der Allerheiligſte 875
Bäpſte ſind Zauberer geweſen 502. könnten keine Wun⸗ der thun 569. ſind Türcken⸗Freunde 752. halten nichts von der Grammatica 777. bekehren die Heyden mit Fewer und Schwerd 597. ſterben eines böſen Todes 840.
Bäpſte Unzucht 273. ſind Hurer und Ehebrecher geweſen 289. eeliche ſind Hurenkinder 292. haben nicht Luſt zu den Conciliis 356. begehren die R. Käyſer ſollen ihre Stallknechte ſein 117. 541 treten dem Käyſer auff den Halſz 718. verachten die Obrigkeit 722.
Bäpſtiſche Lehre wieder Obrigkeit 734
Bäpſtiſche Bibel böſe Latein 772
Bäpſtiſche Rechte böſe Latein 773
Bekehrung der Heyden 595 iſt auch zu unſer Religion geſchehen 596
Beichtgeldt iſt nicht Ablaſzgeldt 136
Buſſe im Türckenkriege nötig 740
Bäpſtler laſſen Weiber predigen 23. lehren Chriſtus ſey allenthalben gegenwertig 53. verwerffen die Schrifft 398. verbrennen die Bibel 399. verachten die Schrift 163. ſingen Lutheri Geſänge 454. verkehren die Schrifft mit falſcher Auſzlegung 166. 677. geben Anlaſz zur Unzucht mit jhrer Lehre 294.
Bäpſtiſch Recht von Luthero verbrand 424. 25

Bapſtumb eine Verhinderung der ewigen Seeligkeit 879
Bäpſte durch Huren zum Bäpſt. Stuhl befodert 881
Bekehrung iſt nicht Abtrünnigkeit 158
Beten nach Gottes willen 174
Bibel ob ſie von Jüden und Ketzern verfelſchet 653
Bibel der Jüden und Machomets 380
Brod wird im Abendmahl nicht verwandelt 450
Bücher der Schrifft unterſchieden 372 ſeq.
Bilder ob ſie zu ehren 850
Beruff der Prediger in Hamburg 858
Buſſe ob ſie ein Sacrament 864

C

Calviniſten was ſie von Luthero halten 89
Catholiſch iſt nicht allezeit gebrauchet 598. 99. wann es am erſten gebrauchet worden 601. warumb die Kirche Chriſti alſo heiſſe 601. wird den Bäpſtlern aus Gewonheit gegeben 601.
Character ob er den Geiſtlichen eingedruckt werde 116
Chriſtus allenthalben gegenwertig 52. 53. wird auff zweyerley weiſe betrachtet 311. Hat mit dem Teuffel gekempfet 494.
Capitulare Francofurtenſe 848. Hat Lutheeiſche Lehre 852
Chriſten ob ſie ſich wehren dörffen 427. 32
Ceremonien bey den Bäpſtlern ein Affenſpiel 118
Concilia haben offt geirret 269. 338 haben viel unnützes Dinges 338 354. verſtehen weder Hebraiſch noch Griechiſch 774. ſind einander zu wieder 339. werden von den Bäpſtlern ſelber nicht gehalten 342. ſind von jhnen verfelſchet 358. verbiten den Krieg 348.
Creutz Chriſti wird im Bapſtumb angebetet 329
Carolus M. in Synodo Franc. Præſes 848

D

Doctorat was es in ſich habe 45

Doctorat ob es Luthero genommen ſey 143
Doctores Theologiæ macht der heilige Geiſt 146. 48
Dolmetſchung der Bibel ein groß Werck Lutheri 680
Dreyfaltigkeit iſt in der Litania nicht außgelaſſen 305. was es für ein Wort ſey 436

E

Eheſtand iſt nothwendig 173. hindert nicht am Gebete 195. 880. iſt kein Hurenſtand 234. 35. iſt ein Ehrenſtand 269. wird im Bapſtumb geleſtert und verachtet 294. man ſol nicht alle Leute darzu zwingen 237.
Eheliche Liebe wird gepreiſet 228
Engel ob ſie unſere Lehre richten 322. liegen bißweilen unten im Streidt wieder die böſen Geiſter 493.
Eraßmi Zeugniß von Luthero 57
Eſther was vom ſelben Buch zu halten 631
Erleuchtung Lutheri wenn ſie geſchehen 690
Evangelium fodert die Wercke nicht 775
Evnomij Irthumb 613
Euſebius wird von den Bäpſtlern verworffen 500
Elias ſchreibet an Joram 872

F.

Faſten wer ſie ſol anſtellen 438. Bäpſtiſches Faſten wird verworffen 181. 583. Faſten eine übung deß Leibes 580. thut nicht genung für die Sünde 580. verdienet nichts bey Gott 581.
Fegefeuer 128. durch Geld wird man daraus erlöſet 130
Fewer und Schwerd dempffen falſche Lehre nicht 469. 70
Fleiſch was es bedeute 250 ſeq.
Franciſci Legenden 19. hat den Vogeln geprediget 58
Fragen ſein unnütze im Bapſtumb 758. 60
Freyer Wille im Menſchen 496
Fürſten müſſen in Mönchskappen kriechen 713
Fegefeuer hat keinen Grund in der Apolog. Augſp. Confeſſ. 674

Ge-

G.

Gebet Lutheri 75. 580
Geld-Geitz im Bapſtumb 84. 85. 87
Geiſt Gottes redet durch die Schrifft 309
Geiſtlich eſſen 448
Geiſtliche ſollen nicht Krieg führen 745
Gemeinſchafft der Gütter 422
Geſchrey iſt offte ohne Grund 7. 8
Glaube im Alten und Neuen Teſtament einerley 157
Gelübde der Keuſchheit 178
Gelübde ſol man den Heiligen nicht thun 633
Geſetze warzu es nütze 384. kan nicht erfüllet werden 385 ſol im N. Teſtament geprediget werden 387. ob es uns angehe 391.
Geſetz und Evangelium unterſchieden 777
Glaube macht allein gercht 620. 21. iſt ein ſchwer Ding 397. iſt nicht ein neu Geſetz 778.
Geſangene in Türckey könen einen Prediger beruffen 474
Gerechtigkeit kommet nicht aus den Wercken 130
Gott ſtraffet die Verachtung ſeines Wortes 27. verhenget die Sünde und wehret ihr auch 215. wircket in uns das gute 789.
Gottheit Chriſti ob ſie gelitten 446
Göttliche Eigenſchafften der Menſchl. Natur mitgetheilet 444
Grammatica iſt verachtet im Bapſtumb 772
Groſſer Hauffe kan irren 160
Gretſerus fodert den H. Geiſt aus 308
Gute Wercke verdienen nicht das ewige Leben 781
Glaube wird durch die Sünde verlohrn 799
Groſſe Herren ſind nicht ein Kennzeichen der wahren Kirchen 807

H.

Hamburg wer ſie bekehret 522. vergiſſet der Armen nicht 330. ſq. Hamburger Jungfrauen 253. Hamburger

ger leugnen die Höllenfahrt Chriſti nicht 762. leiden das Bäpſtiſche Exercitium nicht 743.
Haußhalten verhindert das Schrifftleſen nicht 692
Hebraiſche Bibel von den Jüdennicht verfelſchet 653
Heiligthumb Bäpſt. voller Betrug 323. 326. 335. ſoll nicht geehret werden 328. wird nicht vermehret 224
Heilige im Bapſtumb ſind unbekandt 325
Höllenfahrt Chriſti 647. 762. 64.
Hencker werdeu im Bapſtumb ſehr gebrauchet 462
Hurerei und Ehebruch im Bapſtum gemein 282. ſeq. ſoll unter den Chriſten nicht gelitten werden 743. 44. Hurenheuſer nicht zu leiden 213. 743.
Huren im Bapſtumb ſetzen Biſchöffe und Bäpſte ein 291
Homouſios was es für ein Wort 432
J.
Jeſuiten Vnzucht 284. müſſen ſie geſtehen 286. lehren man möge die Obrigkeit tödten 721. 734. 35. ihre Thaten in Engelland 737. in Franckreich 738.
Johannes der Teuffer hat ſeinem Vater nicht ſuccediret. 549
Jovinianiſche Lehre 368
Juden werden von Bellarm. den Lutheranern vorgezogen 742
Jüdiſche Synagogen werden im Bapſtumb frey gegeben 742
Juriſten was ſie vom Bäpſtiſchen Rechte halten 429
K
Käyſerthumb iſt nicht vom Bapſt 531
Käyſer ob er deß Bapſtes Stallknecht ſey 541
Kauffmanſchafft deß Bapſts in Geiſtlichen Dingen 83. 88
Kelch im Abendmahl für alle eingeſetzet 168
Ketzern ob man jhnen ſol Glauben halten 756
Kinder im ſiebenden Monath gebohren 12
Kindertauffe wird aus der Schrifft erwieſen 417
Kinderglauben in der Tauffe 418. ohne das Gehöre 420 haben nicht eingegoſſenen Glauben 421.

Kir-

Kirche kan irren 105. 106. wieviel Häupter ſie habe 557
Kirchen Ordnung bey den Lutheriſchen 355
Kirche Gottes offt heimlich verborgen 152
Klage vorzeiten über falſche Lehre 107
Koppeln was es ſey 212
Käyſer Carll Luthero nicht gehäſſig 711
Kreutz bauet auff Weiber Geſchwetze 20. antwortet nichts auff Lutheri Profeſſion 62. bekeñet das Keuſchheit auſſer der Ehe nicht geboten/74. läſtert Lutherum und ſeine Ehefrau 194. läſtert den Eheſtandt 199. ſchertzet grob mit Hamburger Jungfrauen 253. iſt ein Ehrenſchender 258. läſtert den heiligen Geiſt 310. verdammet Evangeliſche Prediger zur Hölle 321. ſchimpffet 336. handelt betrieglich 377. 381. kan nicht antworten 383. wiederſpricht Bellarmino 569. verfelchet M. Langen 696. diſputiret betrüglich 755. hat Schnitzer und Lügen 762. beleuget die Wittenberger 766.
Klöſter was ſie vorzeitrn geweſen 878
Keuſchheit eine Gabe Gottes 238

L.

Lateiniſche Sprache ob ſie im Gottesdienſt zugebrauchen 870 ſeq.
Lügen von Luthero 8
Litania hat das Wort Dreyfaltigkeit nicht 304
Litania der Bapiſten 306
Lateiniſche Bibel hat viel Irthümb 650
Lutheriſche Kirche vor Luthero 601
Lutherus. Seine Eltern 4. 14. iſt nicht vom Teuffel gezeuget 6. 9. was von ſeinen Tiſchreden zu halten 12. lehret nicht wieder Einhelligkeit der Väter 22 hat dreifachen Beruff 36. ſein Doctorat Eydt 43. groſſe Freudigkeit 47. hat ein alte Lehr 50. den Antichriſt offenbahret 53. haſſet das Wort Homouſios nicht 432. ob er ohne Mittel beruffen 63. iſt nicht auff einmahl erleuchtet 73. ein ſtarcker Beter 78. nicht geitzig geweſen 81.

81. eifrig 81. iſt der Engel Apocal. 14. 90. nach Gött-
licher Intention zur Warheit beruffen 94. 120. ſein
Doctorat gültig 126. 145. nicht abgefallen 152. nicht
meineidig 152 ſ. nicht nach der Verlöbniß beygelegē 188
zwey Weiber zu haben auff einmahl nit zugegeben 201.
206. Scheidebrieff nicht vergönnet 222. 224. hat
nicht Venus-Sprüchlein 228. iſt kein Sodomit 231.
hat nicht jederman zum Eheſtande gezwungen 237.
Hurerey nicht zugelaſſen 270. was er von Rom gehal-
ten 292. machet Gott nicht zur Urſach der Sünden
300. die Litaniam nicht verfelſchet 304. Chriſtum nicht
geleſtert 310. 14. das rechte Heiligthumb verachtet er
nicht 332. nicht die Concilia 337. helt die Patres hoch
370. verachtet nicht die heilige Schrifft 372. verwirft
nicht Moſem 382. 387 iſt Ketzereyen nicht zugethan
406. giebet geiſtliche Güter nicht zum Raube 476.
iſt nicht Geitzig 477. hat den Teuffel nicht zum Lehr-
meiſter 480. hat ſich wieder den Teuffel getröſtet 483.
nicht hoffertig 514. hat nicht Gewalt gebraucht 519.
hat nicht Wunder thun wollen 553. 54. nicht ein Trun-
ckenbold 576. hat den Namen Catholiſch nicht außge-
kratzet 606. hat Rom. 3. allein durch den Glauben
recht verdolmetſchet 620. 21. hat die Schrifft nicht
verfelſchet/ nicht übel verdolmetſchet 609. iſt nicht un-
beſtendig geweſen 681. ſeq. die Obrigkeit nicht verach-
tet 703. warumb er offt hart redet 706. 7. entſchuldi-
get den Käyſer 711. Krieg und Auffruhr nicht geſtiff-
tet 725. die Bauren nicht auffrühriſch gemachet/ ſie
zum Friede vermahnet 728. 30. deß Türcken Freund
nit geweſt 740. die Hohen Schulen uñ freyen Künſte
nicht verachtet 757. 66. hat gute Wercke nicht verbo-
ten noch verachtet 764. biß 67. 90. iſt kein falſcher
Prophet 802 ſeq. iſt nicht furchtſam geweſen 828. hat
fleiſſig gebetet für ſeinem Tode 733. bußfertig geſtor-
ben 836. 843. ſich nicht erhencket 839. Begräbniß 845.

Maria

M

Maria hilfft den Huren 263. worinne ſie andern Weibern gleich oder ungleich 319. wird im Bapſtumb eine Göttin geheiſſen 458. hat der Schlangen den Kopff nicht zertreten 660.
Menge der Bekenner kein Zeichen der Warheit 75. 160
Meineydt 157
Meſſe ein Jahrmarckt uñ Kauffhandel 83. wird in Rom verſpottet 180. iſt mancherley im Bapſtumb 487. wird verworffen 131. wenn ſie jhren Anfang genommen 353 ſeq. hat keinen Grund 868.
Moſes wird nicht verworffen 382. wie es zu verſtehen daß er ein Hencker ſey 388.
Mönche ſind Sodomiten 276. 280. ſteupen nackende Frawen 279. treiben greuliche Unzucht 281. Mönche und Nonnen haben gefreyet 189. können nicht gut Latein 771.
Möncherey der Tauffe gleich 765. iſt nicht Chriſtliche Vollkommenheit 812.
Mönchskappen ſind nicht heilig 716
Mönche-Standt heiliger gehalten als Obrigkeit 713
D. Müllers Doctorat 154. Eheſtand 254-56. iſt kein Atheiſt 587. ſchläget die Burgemeiſter nicht 877.
Mönchs Gelübde der Tauffe gleich 816

N

Namen allein beweiſen nichts 600
Nicolaiten Jrthumb 557
Nonnen haben Mönchskleider an 287. gehen aus den Klöſtern nnd freyen 189
Nothwendigkeit deß Eheſtandes 173

O

Obrigkeit iſt von Luthero nicht verachtet/ſondern geehret 704 ſeq. iſt im Babſtumb ſehr verächtlich gehalten 712. 717. kan Faſten gebieten 580, wie es zuverſtehen

daß ſie GOttes Stockmeiſter und Hencker 590
Offenbahrung Johannis ein Göttlich Buch 92
Ordination iſt nicht ſchlechter Dinge nötig 101. 474
Opus Operatum im Bapſtumb gelehret 810 ſeq.

P

Pariſiſch Blutbadt 763
Patres von den Bäpſtlern verworffen 360
Paulus iſt höher denn Petrus 528
Petrus hat geirret 73. hat ſeine Ehefrau mit ſich geführet 628, hat den Glauben verlohren 800.
Poltergeiſter 60, ſind nicht Menſchen-Seelen 61
Prediger Eheſtand iſt nicht Hurerey 212. können mit guten Gewiſſen ehelich ſein 175. 267. 268.
Predigampts Krafft hanget nicht an der Frömmigkeit 466
Prediger im Bapſtumb was ſie vorzeiten geprediget 109
Puncten bey den Hebreern nicht neulich erfunden 657
Philoſophia im Bapſtumb zu hoch gehalten 768. auff der Cantzel getrieben 769. 70.

R

Rechtfertigung beſtehet nicht in eingegoſſener Gnade 317 kompt nicht aus den Wercken 409. vorhergehende und nachfolgende Wercke ſind davon außgeſchloſſen 616. ja alle Werck ſind davon außgeſchloſſen 622. 624.
Rom eine Mutter aller Hurerey 292
Römiſche Kirche kan irren 111. iſt von Pauli Lehre abgefallen 29. 30. 39.

S

Sacramenta bey den Bapiſten ſieben 55. im Neuen Teſtament ſind nicht neue Geſetze 778.
Satzungen deß Bapſtumbs 401. werden verworffen 168.
Scheidebriff von Luthero nicht zugegeben 221
Schriffte wird von den Bäpſtlern ſehr verachtet 163 ſeq. beſchim-

beſchimpffet und verworffen 398. 99. ſol fleiſſig geleſen werden 403. ob es ein Ketzerbuch 377. iſt leichte und ſchwer 395. 96. entſcheidet Religions Streitigkeit 404. iſt klar und deutlich 412. wird unterſchieden von der Våter Außlegung 413. iſt der Grund Chriſtlicher Lehre und Glaubens 644. wird übel außgeleget im Bapſtumb 166 ſeq. woher man wiſſe daß ſie Gottes Wort 862.
Simons deß Zauberers Jrthumb und Lehre 408. 615.
Simoney wird im Båpſtiſchen Recht verworffen 62. etliche Båpſte ſind dadurch erwehlet 33.
Seelen ob ſie ſchlaffen 884
Sleidanus iſt kein Lügner geweſen 272
Sodomiterey 232. wird von den Båpſten vergönnet un̄ gelobet 272. 290. 881. iſt von Båpſten getrieben 273. in den Klöſtern bekand 276.
Sünde wo ſie bleibe nach der Tauffe 686
Schrifft iſt niemand ſchådlich 882

T

Teuffel ob er Lutheri Lehrmeiſter 480. ob er predigen könne 464. 67. kan wahr reden 480. wird mit leiblichen Dingen nicht verjaget 500. 506. betet das Ave Maria 502. 506. kan nicht zeugen von Wunderwercken 568. holet die Mönche aber nicht die Kappen 505.
Tetzels Predig vom Ablaß 138
Tiſchreden Lutheri 12
Teſtament Chriſti 591
Thuanus iſt Båpſtiſcher Religion geweſen 77
Tobiæ Buch nicht Canoniſch 187
Tobiæ Gebet 229
Tobiæ Exempel im Beyliegen 187
Türcke frömmer als der Bapſt 742

V

Våter wie hoch ſie zu halten 64. 55. werden von Båpſtlern

lern verworffen 360. 364. 367. 370. ſind unter ſich uneins 361.
Vergebung der Sünden umbs Geld verkaufft 143
Verachtung der H. Schrifft im Bapſtumb 163. 65
Verehrung deß Heiligthumbs hat keinen Grund 328
Verſchnittene ſind dreyerley 197
Verbotene Gradus lauffen wieder das Geſetz der Natur 216. ſind im Neuen Teſtament auch verboten 217.
Unberuffene können recht lehren 31
Uneinigkeit der Bäpſtler 698
Unkeuſchheit wie ſie zu dämpffen 260
Unterſcheid deß Geſetzes und Evangelij 778
Vorfahren im Bvpſtumb ob ſie verdammet 525
Vollkommenheit der Chriſten 812
Verdienſt guter Wercke im Bapſtthumb 820 ſeq.
Uneinigkeit der Bäpſtler über Lutheri Todt 831

W

Weiſſagung von Luthero 159. von ſeiner Reformation 66
Wechſelkinder 14
Weiber predigen und ordiniren im Bapſtumb 24. 592
Weiber können im Nothfall tauffen und predigen 100
Weiber viel auff einmahl hat Lutherus nicht zugegeben 201. 206
Weib iſt auff dem Bäpſtiſchen Stul geſeſſen 274
Weihewaſſer hat keinen Grund 499
Wiedertäuffern hat Lutherus nicht Anlaß gegeben 415 428
Wittwen in der erſten Kirchen 181
Wort Gottes 134
Wunder Chriſti 545
Wunder der Bäpſtler können von falſchen Wundern nicht unterſchieden werden 564. 567. ſind lächerlich und lügenhafftig 572. 73. bey der ſchönen Mariæ zu Regens-

Regenſpurg 565. in Indien 570. Xaviers ſind lügenhafftig 571. betrüglich 748.
Welſche Bibel hat allein durch den Glauben 620
Wercke gantz außgeſchloſſen von der Rechfertigung 616. 622. 786
Wercke unrein unvollkommen 782
Wercke verdienen nicht das ewige Leben 781

Z

Zauberey im Bapſtumb 506
Zeitliche Straffen müſſen nicht gebüſſet werden 141
Zurechnung deß Verdienſtes Chriſti 316

Ende der Regiſter.

Die ſphalmata ſollen alſo corrigiret werden.

Lieſz p.34. l.26. decretal. Gregorij. p.56. l. 9. Matth. 28. p.142. l.15. Vergebung der Sünden. p.162. l.15. Lieder. p.194. l.23 νηϛ εἰᾳ. καὶ προσευχῇ p.201. l.9. contentus. p.258. l.8 an. 912. § 14. p. 290. l.25. an. 912. n. 8. n.14. p. 300. l.5. in manu ſua. p. 325. l.19. Heiligen. p. 348. l. 23. laqueis. p. 351. l.20. Samoſateni p. 373. l.3. orthodoxæ. p. 466. l.1. Num. 22. p. 542. l. 26. Rodericus. p. 552. l.12. Pſalm. 143. p. 566. l.17. Sleid. l.9. p. 578. l. 16. die Welt lache es aus. p. 585. l. 5. 1. Reg. 14. p. 620. l. 25. zu Lutheri Zeit. p. 647. l. 26. Jenenſi. p. 733. l. 25. Tom. 6. Jen. p. 775. l. 12. ſich ſelber. Was ſonſt in Buchſtaben und Zahlen verſetzet worden/wolle der günſtige Leſer ſelber corrigiren.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann,

Defensio Lutheri Defensi Das ist: Der Wolvertheidigte Luther Entgegen gesetzet Dem Unvertheidigten Luther Des Preußischen Jesuiten P. Carll von Kreutzen Darinne die Einwürffe des Jesuiten gründlich beantwortet

Hamburg 1659

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.509
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118238-2